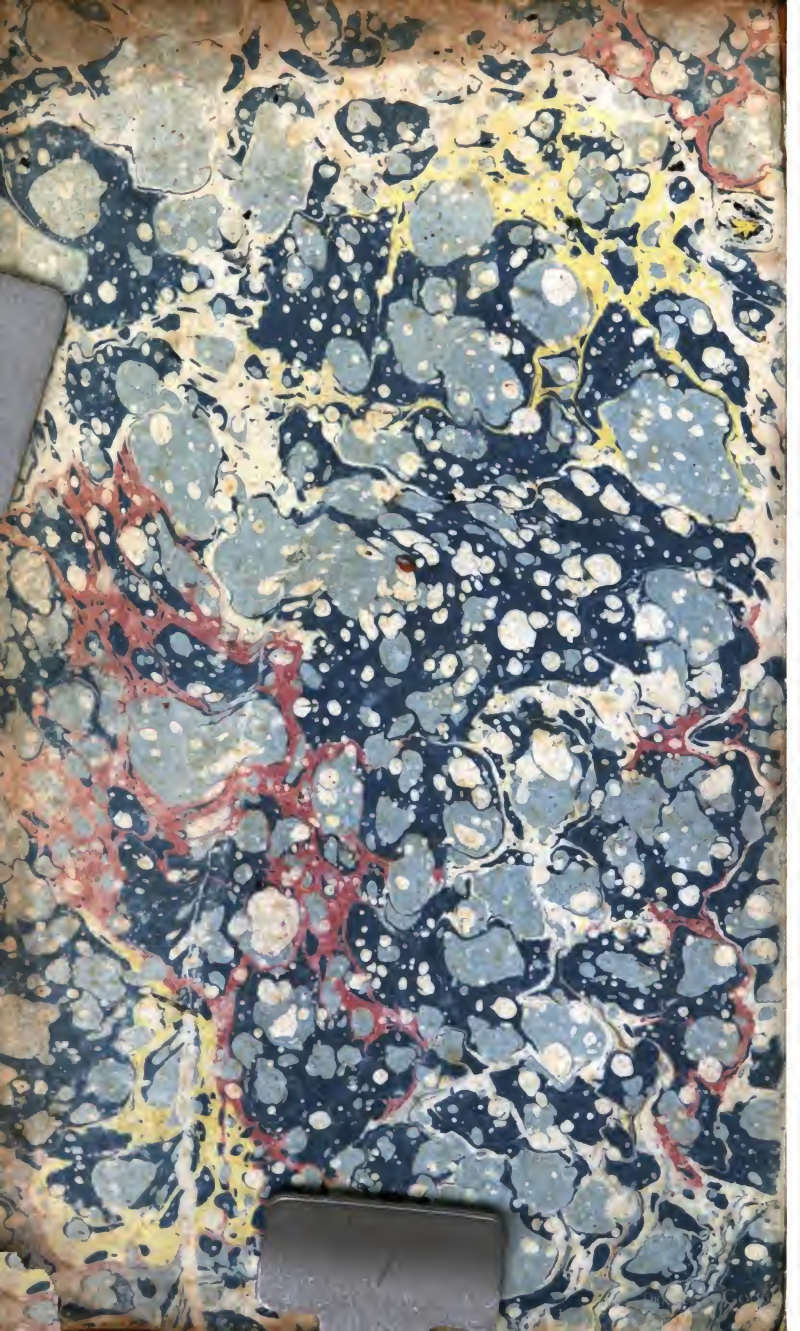
Digitized by Google



<36604407630010

<36604407630010

Bayer. Staatsbibliothek

H: E 1810 a

Digitized by Google

H. E. 1810 – a

Digitized by Google

Biogr. III. Zapf

(Stadion)

Bavaricum. Hist. eccles. August.
pag: 1241.

Digitized by Google

Christoph von Stadion,

Bischof von Augsburg.

Eine Geschichte

aus den Zeiten der Reformation,

vom

Geheimen Rath Zapf.

Zürich,
bey Orell, Füßli und Compagnie. 1799.

Digitized by Google

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Der

Hochwürdigsten Fürstin und Frau,

Frau

Maria Maximiliana,

geborner Gräfin von Stadion

des Heil. Röm. Reichs Fürstin und Aebtissin des kaiserlich gefürsteten freiweltlichen Stifts Buchau, Erbfrauen zu Straßberg ꝛc.

Meiner gnädigsten Fürstin und Frau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Den

Hochgebornen Grafen und Herren,

Herrn

Johann Georg Joseph Nepomuk

des Heil. Röm. Reichs regierenden Grafen von Stadion und Thannhausen, Herrn der Graf- und Herrschaften Thannhausen, Stadion, Warthausen, Mosbeuren, Emerkingen in Schwaben, Kauth, Rhodenschloß, Neumark und Sahorzan in Böhmen, auch Hallburg in Franken. Des kaiserl. St. Joseph Ordens Ritter, und Erbtruchseß des Hochstifts Augsburg.

Herrn

Johann Philipp Karl Joseph

des Heil. Röm. Reichs Grafen von Stadion, Herrn der Graf- und Herrschaften Warthausen und Thannhausen, Stadion, Mosbeuren, Emerkingen in Schwaben, Kauth, Rhodenschloß und Sahorzan in Böhmen, auch Hallburg in Franken.

Meinen gnädigsten Grafen und Herren.

Digitized by Google

Widmet

diese Geschichte

eines

der würdigsten Bischöfe Augsburgs,

Christophs von Stadion,

als ein

ehrenvolles Denkmal

des Hochgräflich von Stadionschen Geschlechts,

aus welchem

dieser große und verdiente Fürst-Bischof

vor

dreyhundert und ein und zwanzig Jahren

entsprossen,

und

Ruhm, Ehre und Glanz über sein hohes Geschlecht

verbreitete,

in

unterthänigst tiefster Ehrfurcht.

Der Verfasser,

Georg Wilhelm Zapf.

Digitized by Google

Vorrede.

Schon lange war **Christoph von Stadion**, Bischof von Augsburg, der Gegenstand meiner Aufmerksamkeit. In dieser Hinsicht sammelte ich immer zur Geschichte desselben, aber bey allgemeinen Bemühungen erhielt ich doch nicht so viel, als ich zu erhalten hoffte, um die Biographie dieses gewiß merkwürdigen Bischofs, der zu seiner Zeit Epoche machte, und mit unter die gelehrten und verdienten Kirchenprälaten des XVI. Jahrhunderts gehörte, würdiger liefern zu können. Es bleibt also noch vieles verborgen, das in Archiven stekt, und vielleicht erst mit der Zeit an das Licht kommt, wodurch diese Geschichte näher beleuchtet, und in ein helleres Licht gestellt werden kann. Dieses traurige Schicksal haben mehrere verdiente und grosse Männer aus jenem Zeitalter, aber **Christoph von Stadion**, dieser wahrhaft grosse Bischof, hätte mehr Aufmerksamkeit verdient, als ihm unsere Vorfahren gönnten. Er war beynahe auf allen Reichstägen selbst gegenwärtig, und handelte mit Weisheit, Klugheit und Menschenliebe, die er sich zum Ziel sezte. Seine Regierung fiel gerade in ein merkwürdiges Zeitalter, das damals denen Kirchenprälaten vieles zu schaffen, und viele Sorgen machte. Dies war die wichtige, merkwürdige und höchst nothwendige Kirchenverbesserung, die ein einzelner Augustiner Mönch **Martin Luther**, der heil. Schrift Doktor, zu wagen Muth und Entschlossenheit genug hatte. Diese grösse kirchliche Revolution hatte wichtige Folgen nach sich gezogen, und war um so bewundernswürdiger, als sie

Digitized by Google

ganz allein von einem Mönch, der dem Anschein nach unbedeutend war, unternommen wurde, wo man geglaubt haben sollte, es gehörte zu einem so wichtigen Unternehmen, das so weit um sich gegriffen, eine grosse und mächtige Nation, um solches auszuführen. Aber hierinn liegt auch ein augenscheinlicher Beweis, daß Gott die Welt regiert. Wäre diese Revolution nicht von oben herab, das ist, von einem höhern Wesen bestimmt und fortgesezt gewesen; so würde sie in ihrer ersten Entstehung erstikt worden seyn, da alle Mächte zusammen stunden, sie durch Feuer und Schwerd auszutilgen, und gänzlich zu zernichten. Allein alles war vergebens, und sie breitete sich von Tag zu Tag immer mehr aus. Was Luther für Sachsen und für ganz Deutschland that, das that Ulrich Zwingli, ebenfalls ein grosser und unerschrokener Reformator für die Schweiz, und beide, Luther und Zwingli bekamen Anhänger. So entstand endlich die wichtige Kirchenverbesserung. In dieser an grossen und merkwürdigen Begebenheiten reichen Zeitperiode trat der Fürstbischof von Augsburg, Christoph von Stadion, seine Regierung an, und erlebte alle, die sich während derselben ereignet hatten, überlebte sie aber nicht ganz, so sehr er auch wünschte, daß alles zu seiner Zeit im Frieden und Einigkeit beseitigt und beygelegt werden möchte. Dieser gelehrte Kirchenprälat zeichnete sich während diesem Zeitraum auf zweierley Seiten aus. Er sah den verderbten Zustand der Klerisey vollkommen ein, bemerkte, daß die Kirchendisciplin bis auf den Grund verdorben war, und eine Reformation an Haupt und Gliedern nothwendig sey. Davon ist seine vortrefliche Synodalrede, die er 1518 hielt, und auch jene gerechte Strafe ein Beweis, die er an dem Abt Franz Rhear in dem Kloster zum heil. Kreuz in Donauwörth wegen begangener Sodomiterey vollziehen, und denselben ins Gefängniß werfen lies. Er war auch Luthers Lehre an-

Digitized by Google

fangs nicht ganz ungeneigt. Allein seine Klerisey; dieses damalige Idol, das seinen gänzlichen Sturz befürchtete, lag ihm beständig in den Ohren, und brachte es bey dem sonst sanftmüthigen Bischof so weit, daß er ein grausamer Verfolger der evangelischen Lehre und Wahrheit wurde. Kaspar Aquila legt hievon einen überzeugenden Beweis ab. Von sich selbst hätte er sicher nicht so despotisch gehandelt, wenn ihm nicht die Wuth der damaligen Klerisey die Veranlassung dazu gegeben hätte. In der Geschichte selbst sind mehrere Beispiele davon angeführt. Er mußte, wenn er nicht selbsten Gefahr laufen wollte, nachgeben, und wider seinen Willen und seine Sanftmuth handlen. Dies wäre seine erste zwar unrühmliche Seite, die aber nur erzwungen wurde. Auf der andern rühmlichern Seite hingegen, kann man ihn gleichsam als einen Zeugen der Wahrheit betrachten. Davon zeugten seine vortreflichen Gesinnungen, die er auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 nach Ablesung des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses ablegte, und die eingeschlichenen Mißbräuche in der Kirche in ihrem ganzen Lichte einsah. Es zeugten davon die Händel die er mit dem stolzen, und aufbrausenden Kardinalerzbischof von Salzburg Matthäus Lang begonnte. Alles enthält die folgende Geschichte. Christoph von Stadion hätte verdient, daß seine Geschichte schon längst würdig bearbeitet worden wäre, und was ich davon liefere, das ist nur ein schwacher Versuch, und noch voller Unvollkommenheiten, vielleicht aber bin ich so glüklich in der Folge noch mehrere unbekannte Thatsachen zu erhalten, die ein grösseres Licht über sein Leben verbreiten. Und wie gern wolt ich dasselbe ganz umarbeiten. Sein Nachfolger in der bischöflichen Würde Otto Truchseß von Waldburg, der zugleich auch Kardinal war, handelte nicht so, wie Christoph von Stadion. Was dieser an den Protestanten billigte und stillschweigend

Digitized by Google

gut hieß — laut durfte ers natürlich nicht sagen — das verdammte jener mit Zorn, Ungestüm und Wuth. Ein Beispiel ist der Widerruf, zu dem der Kardinal-Bischof Otto einige Pfarrer in der Marggrafschaft Burgau nach aufgerichtetem Interim gezwungen. Sie waren in seiner Diöceß, und mußten ihm also völligen Gehorsam leisten, Otto aber war eine römische Kreatur, ein Feind der evangelischen Wahrheit und Lehre, welches man von ihm nicht anderst erwarten konnte, und welches seine Verbindung mit der römischen Kurie nicht anderst zulies, mithin war nichts anders zu erwarten, als Rache und Verfolgung der evangelischen Lehre. Und doch konnte er den Fortgang derselben nicht hindern so eifrig auch sein Bestreben war, um dem römischen Bischof zu Gefallen zu seyn*). Dies ist also wieder ein Beispiel, daß in der Marggrafschaft Burgau unter der Regierung des sanftmüthigen Bischofs, **Christophs von Stadion**, die Wahrheit der evangelischen Lehre verkündigt wurde, ohne daß er Hindernisse deswegen einstreute. Es gehörte also nur ein eifrig päbstischer Otto dazu, welcher der Verkündigung dieser Lehre den Garaus machte. Jeder evangelisch gesinnte Geistliche mußte deswegen eine Widerrufsformel abschwören, deren Titel folgender ist: **Wie nach außgeen des Interims der Bischoff von Augspurg die Pfaffen in der Marggrafschafft Burgaw (so das hailig Euangelium gebredigt vnd die H. Sacrament In baiderley gestalt Irem Volk gegeben) zur Revocirung getrungen, vnd wie dieselb Revocation** lautt. Dieser Widerruf ist nicht nur schändlich sondern auch höchst ärgerlich, und man dürfte sagen, gotteslästerlich. Dies

*) S. des sel. Schelhorns Acta historico-ecclesiastica Saeculi XV. et XVI. Oder kleine Sammlung einiger zur Erläuterung der Kirchengeschichte des XV. und XVI. Jahrhunderts nützlichen Urkunden und Schriften 1. Thl. S. 168. u. folgg.

Digitized by Google

hätte ein Christoph von Stadion als ein einsichtsvoller und gelehrter Bischof wenigstens in den leztern Jahren seiner Regierung nicht gethan. Allein Otto glaubte, man dürfte die evangelische Lehre durch Feuer und Schwerd von Gottes Erdboden verbannen, um den Mißbräuchen in der römischen Kirche einen neuen Glanz der Heiligkeit geben zu können, aber seine Bemühungen waren eben so schwach, als seine Einsichten zu kurz dazu waren. Christoph von Stadion bleibt als ein einsichtsvoller, sanfter, duldsamer und friedliebender Kirchenprälat immer verehrungswürdig. Das jezig Hochgräfliche Haus der Herren Grafen von Stadion darf stolz auf ihn seyn, und stolz darauf, daß solches zwey Personen zählt, welche die fürstliche Würde begleitet haben und noch begleiten. In den ältern Zeiten war es Christoph von Stadion als Fürstbischof von Augsburg, und in den neuern Zeiten zählt dieses alt Hochgräfliche Geschlecht Ihro Hochfürstl. Gnaden Frau Maria Maximiliana als Fürst-Aebtißin des freiweltlichen Stifts Buchau, unter seine vorzügliche Zierden.

Da nun die Geschichte dieses verdienstvollen Bischofs blos in gedrukten Werken hin und wieder zerstreut war; so suchte ich dieses alles zusammen, und brachte es in ein ganzes, und da seine Geschichte zugleich auch die Geschichte der Reformation, mit der sie in enger Verbindung steht, erläutert; so mußte ich nothwendig bey einer jeden merkwürdigen Zeitperiode, wie z. B. bey dem Reichstag zu Worms 1521, bey dem Reichstage zu Augsburg 1530. u. s. w. eine konzentrirte Geschichte von der Veranlassung vorangehen lassen, um desto füglicher auf meinen eigentlichen Gegenstand übergehn zu können. Hierbey mußte ich mich öfters der Worte des Joh. Fried. Roos bedienen, welche er in seiner Reformationsgeschichte gebrauchte, weil ich sie nicht besser geben konnte. In den An-

Digitized by Google

merkungen, die ich auf die Geschichte folgen lies, sind alle Schriften angezeigt, die ich dabey zu Rathe zog, und die ich bey der Hand und grösstentheils in meiner eigenen Bibliothek hatte. Aber auch von Gönnern und Freunden wurde ich unterstüzt, deren Gefällig- und Willfährigkeit ich hier öffentlich und dankbar anzurühmen nicht vergessen darf. Unter denen ist der um die Stadt Nördlingen verdienstvolle, aber daselbst verkannte und mit dem schändlichsten Undank belohnte Burgermeister Hr. Georg Christian Freiherr von Trölsch, von dem ich bey einer andern Gelegenheit mehrers sprechen werde. Dieser schikte mir ein Urkundenverzeichniß, welche diesen Bischof betrafen, aber einige Urkunden selbst, die ich gewünscht hätte, um nähere Umstände zu erhalten, konnte ich nicht bekommen. Durch seinen Vorschub hätte ich sie gewiß erhalten, aber andere dieser kleinen Republikaner, die über das Archiv gesezt sind, mögen vielleicht ihr unbedeutendes Ja nicht dazu gegeben haben, oder waren zu bequem solche abzuschreiben, oder konntens vielleicht gar nicht lesen. Ich mußte mich also mit den leeren Rubriken begnügen lassen. Hr. Prof. Christian Friedrich Schnurrer in Tübingen beehrte mich mit Auszügen aus der Universitätsmatrikel, und theilte mir Zueignungsschriften an den Bischof von Stadion mit, das auch der Hr. Doktor und Syndikus des Freistaats Basel Johann Jacob d'Annone über sich nahm. Der Herr Superintendent Johann Georg Schelhorn in Memmingen überschikte mir noch unbekannte schriftliche Nachrichten, die in den Beilagen abgedrukt sind. Hr. Andreas Weber damals Hofrath und Archivar in Dillingen, jezt aber geheimer Referendar in Augsburg, zeigte allen guten Willen, und bot sich mir selbst zu Beiträgen aus dem Archiv an; aber die 1796 dazwischen gekommene Invasion der Franzosen in Schwaben, wo das Archiv geflüchtet wurde, und seine Versezung von Dillingen nach

Digitized by Google

Augsburg, hinderten diesen guten Willen, doch aber erhielt ich durch seine Güte eine genaue Beschreibung des Leichenkonduks, die in den Beilagen abgedrukt ist. Der Hr. Diakon und Johann Christoph Schmid in Ulm, theilte mir Auszüge aus den Bundstagsabschieden mit, die ich gut benuzen konnte, und manch unbekanntes enthalten. So muß ich auch die Bereitwilligkeit des Hrn. Prof. Georg Versenmeyers, ebenfalls in Ulm rühmen. Dieser besizt einen schönen Vorrath von alten Schriften zur Reformationsgeschichte, wovon er mir einige den Christoph von Stadion betreffend überschikte, und die ebenfalls in den Beilagen abgedrukt erscheinen. Der sel. Bibliothekar P. Basil Locher in Weingarten und der Hr. Bibliothekar P. Klemens Braun in Rothenbach schrieben Briefe und Zueignungsschriften ab, und theilten sie mir mit. Das wären also die Gönner und Freunde, die meine geringe Arbeit mit Beiträgen unterstüzten. Möchten sich doch in der Folge noch mehrere zeigen, die mich auch mit Urkunden erfreuten.

Ich könnte nun meine Vorrede beschliessen, aber ich muß noch einige Bemerkungen beifügen, welche ein und andere Stellen verbessern sollen. In den Anmerkungen S. 113. führte ich den Eccius dedolatus an, der von einigen dem Ulrich von Hutten zugeschrieben wurde, andere aber dem Wilibald Pirkheimer zuschreiben. Daß lezterer der Verfasser davon sey, hat Hr. Panzer behauptet, und gesagt, daß dieses Riederer nicht nur wahrscheinlich, sondern fast gewiß zu machen gesucht, daß niemand anders, als Wilibald Pirkheimer der Verfasser dieser Satyre sey.*) Ich trete also diesem forschenden Litterator darinn bey. S. 114.

*) In seinem Ulrich von Hutten in litterarischer Hinsicht (Nrbg. 1798. 8.) S. 227. folg.

behauptete ich, daß Ulrich von Hutten das Teutsch Requiem über die verbrante Bull, vnd das Bäpstlich Recht verfertigt habe. Hiezu verleitete mich eine Rezension, *) wo solches nebst noch mehreren anonymischen Schriften angeführt und gesagt worden, daß Hutten der Verfasser davon sey, ein anderer Rezensent aber diese Behauptung erst neuerdings verworfen hat. **)

S. 121. führte ich des Johann Cochläus defensio sacerdotii et sacrificii nouae legis an, worinn Cochläus etwas vom Christoph von Stadion meldete. In der Zwischenzeit habe ich von diesem nemlichen Buch eine deutsche Uebersezung in meine Sammlung Schriften von 1501 — 1550 erhalten, die den Titel hat: Verthedigung vnsers Priesterthumbs vnd Opffers im Newen Testament wider zwu Predig Wolfgang Meußlins Predicantens zu Augspurg. Item ain kurtze antwort auff fünff sprüche mit guldenen Buchstaben geschrieben, durch D. Johan Coccleus M. D. X. L. IIII. 4. Cochläus eignete sie dem Magistrat in Augsburg zu, und schreibt zu Anfang der Vorrede: Es ist aber offenbar, daß nit lang hernach der hochwürdig Fürst vnd Herr, Herr Christoph Seliger gedechtnuß, weiland Bischoff zu Augspurg (der im nechsten vnd iungsten Reichstag zu Nürnberg in Gott verschyden ist) vnd seiner kirchen Erwürdig Tum Capitel, Prelaten vnd Thumherrn, in irer Verantwortung auff das auffschreyben (so wider sie im namen eyns Erbern Raths zu Augspurg was außgegangen) öffentlich

*) In Hrn. Hofrath Meusels historischer Litteratur für das Jahr 1784. 1. Band. S. 526.

**) Im allgemeinen litterarischen Anzeiger für das Jahr 1798. (Leipz. gr. 4) S. 1820.

Digitized by Google

geſaget haben, das die von Augſpurg als ſie willens waren die Cleriſey außzutreyben, der Lutheriſchen Confeßion vnd Apologien haben angenommen, vil mher zu eim Banzer dann zum glauben, wie auß iren Predigen vnd ſonſt vermerckt wirdt, Was haſtu Meußlein darauff geantwort? Hierauf antwortete ihm Wolfgang Muskulus das, was ich S. 77. anführte, woraus alſo zu erſehen, daß Cochläus blos auf die Verantwortung des Chriſtophs von Stadion und ſeines Domkapitels zielte, die unter den Beilagen Num. XI. mit Anmerkungen abgedrukt iſt.

S. 122. Iſt das Ausſchreiben von Burgermeiſter und Rath der Stadt Augsburg angeführt, das ebenfalls unter den Beilagen Num. X. abgedrukt erſcheint. Dieſes und die Verantwortung erſchienen 1537. im Druk, und nun fand ich erſt, daß das Ausſchreiben auch ſchon Spalatin vermuthlich nach dem Originalabdruk lieferte. *)

Was meine Schreibart betrift, die hie und da etwas zu nachdrüklich ſcheinen möchte, darüber werde ich nicht viel zu ſprechen haben. Der Gegenſtand dieſer Geſchichte hat ſie manchmal gefordert, und beſonders da, wo ich den Biſchof Chriſtoph von Stadion beleidigt zu ſeyn glaubte. Das iſt und bleibt meine Meinung, und die Akten geben es ſelbſt an Handen, wie dieſer Biſchof gehandelt. Der Wahrheit getreu zu bleiben, iſt die Pflicht eines Schriftſtellers, dieſe hoffe ich auch beobachtet zu haben, und wird mich hinreichend entſchuldigen. Veritati utramque aurem!

---

*) S. Georgii Spalatini Annales Reformationis oder Jahrbücher von der Reformation Lutheri, aus deſſen Avtographo ans Licht geſtellet von Ernſt Salomon Cyprian (Leipz. 1718. 8.) S. 313 — 363.

Digitized by Google

Das Regiſter habe ich ſo genau als möglich verfertigt, um allen Vorwürfen einer Nachläßigkeit auszuweichen, und die eingeſchlichenen Drukfehler wird man mir nicht auf meine Rechnung, ſondern auf die Entfernung vom Druk- und Verlagsort ſchreiben. Genug alſo für eine Vorrede!

der Verfaſſer.

Digitized by Google

§. 1.

Schwaben, dieses allzeit fruchtbare und gesegnete Land, hat eine beträchtliche Anzahl der ältesten und berühmtesten Familien aufzuzählen. Zum Theil sind schon viele derselben ausgestorben, und zum Theil blühen sie noch in ihren Nachkommen. Unter den noch blühenden Geschlechtern zeichnet sich das Geschlecht der Herren und jezigen Grafen von Stadion aus, das eines mit von den ältesten in Schwaben ist. Es hat Männer aufzuweisen, die sich auf verschiedene Art mit Ruhm ausgezeichnet, und zu hohen und ansehnlichen Würden empor geschwungen haben. Es besizt dasselbe von Jahrhunderten her das Erbtruchsessenamt beim Hochstift Augsburg, welche Würde jederzeit der Geschlechtsälteste begleitet. Johann Philipp von Stadion, damals der Geschlechtsälteste, wurde 1686 den 21. April von K. Leopold I. in den Freiherrnstand, und 1705 den 1. December von Kaiser Joseph I. in den Reichsgrafenstand erhoben, worauf er 1708 in das Reichsgrafenkollegium mit Siz und Stimme in demselben wegen der Reichsherrschaften Thannhausen und Warthausen aufgenommen wurde. Das Stammschloß derselben war Stadion im Prettigau, das aber nunmehr, wie so viele alte Stammschlösser, in seinen Trümmern liegt. Ehe ich auf den eigentlichen Gegenstand übergehe, muß ich noch eine genealogische Uebersicht vorausschiken.

Der Ursprung dieses alten und noch blühenden Geschlechts ist in das 11te Jahrhundert zu seßen, worin Stadion im Jahr 1080 einem Turnier in Augsburg beiwohnte. Johann Wolfgang und Burkhard von Stadion haben sich ebenfalls im Turnier ausgezeichnet, der erste zu Zürich 1165, der zweite zu Worms 1209 und der dritte zu Schweinfurt 1296. Dies beweißt schon in jenem Zeitalter ihren Rittermäßigen und Stiftsadel. Dieser lezte Burkhard von Stadion zeugte zween Söhne, Wolfgang und Konrad von Stadion. Ersterer turnierte zu Ravensburg 1311, und der zweite Konrad, welcher 1309 mit

Digitized by Google

Tod abgieng, pflanzte mit Hiltrud Vögtin von Wartenfels sein Geschlecht fort, und zeugte Ludwig von Stadion. Dieser segnete 1325 diese Welt, wurde aber mit Elisabeth von Bodmann ein Vater von vier Kindern, nemlich, von Elisabeth die sich an Johann von Königseck, Klara die sich an Konrad von Freiburg, Adelheit, die sich an einen von Kirchberg verheurathete, und Eitel von Stadion der sein Geschlecht fortpflanzte und gleichsam der Stamvater aller von Stadion genannt werden kann. Er starb 1352 und vermählte sich dreimal. Seine erste Gemahlin war Agnes Reisin von Reisenstein, die zweite Klara Truchsessin von Diesenhofen, und die dritte Klara von Steinhausen. Unter sieben Kindern die er mit denselben zeugte, waren zwei Töchter, Christina welche Aebtissin zu Hegbach war, und Anna, welche 1396 lebte und zuerst Heinrich von Blomberg, dann einen von Karpfen und endlich Lorenz von Emmershofen zu Gemahls hatte. Unter seinen Söhnen waren Johannes von Stadion der Stifter der ältern Linie, welcher zwei Gemahlinnen hatte, eine von Stein und Anna von Kaltenthal; Burkhard von Stadion der Strenge lebte ums Jahr 1389 und hatte Agnes von Ehrenfels zur Gemahlin; Ludwig von Stadion wäre nach Gauh 1.) der Stifter der schwäbischen Linie, ich glaube aber, daß er sich hierin irrte, denn Hübner 2.) und Bucelin 3.) geben den Konrad an, denen ich hierin beitrete, hingegen war Ludwig von Stadion nicht Domherr in Augsburg wie Hübner und Bucelin 4.) behaupteten, indem er in dem Verzeichniß der Domherrn beim Khamm 5.) nicht erscheint. Der vierte Sohn Eitels von Stadion war Wilhelm von Stadion, der unverheurathet starb, und endlich Konrad von Stadion, der Stifter der jüngern oder schwäbischen Linie. Dieser starb 1376 und hatte Adelheit von Schmihen zur Gemahlin. Mit dieser zeugte er Pankraz von Stadion, welcher ums Jahr 1435 lebte, und mit Agatha von Laimberg vermählt war, und Walther von Stadion, welcher 1457 verstarb und zweimal verheurathet war. Das erstemal mit einer von Hörlingen und das zweitemal mit Klara von Ehesterten. Hier geriethen Gauh und Hübner in Widersprüche, da Gauh dem Pankraz von Stadion die zwei Söhne Konrad und Nikolaus von Stadion, 6.) Hübner hingegen dem Walther

Digitized by Google

von Stadion zuschreibt. Welcher von beiden Recht hat, kann ich nicht entscheiden, ist auch hier nicht meine Untersuchung. Inzwischen scheint es, daß Konrad von Stadion, welcher Klara eine Tochter Georgs von Wernau zur Gemahlin hatte, 1501 ohne Erben verstorben sey, hingegen Nikolaus von Stadion, welcher 1507 in die Ewigkeit wanderte, mit Agatha von Gültlingen sieben Kinder zeugte. Diese waren: Christoph von Stadion welcher Bischof von Augsburg wurde, und der eigentliche Gegenstand dieser Geschichte ist; Agatha von Stadion, die sich mit Bernhard Schenk von Winterstetten vermählte; Johannes von Stadion, Erbtruchseß des Hochstifts Augsburg, der sich mit Agnes von Stein in Reichenstein vermählte, und mit derselben verschiedene Kinder erzeugte; Nikolaus von Stadion, der ohne Erben verstarb; Walpurg von Stadion, die sich mit Sixt von Schinen verheurathete; Margareth von Stadion, welche Ludwig von Berlichingen zum Gemahl hatte und Agatha von Stadion, die mit Kaspar von Freiberg vermählt war.

Dies wäre die genealogische Uebersicht von den Voreltern und Geschwistrigten des Christophs von Stadion, Bischofs von Augsburg, die ich hier nothwendig vorausschiken mußte, um von diesem Geschlecht eine nähere Kenntniß zu bekommen. Solches weiter und bis auf gegenwärtige Zeiten zu verfolgen, würde mich zu weit führen. Ich eile also zum Gegenstand dieser Geschichte selbst.

§. 2.

Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg war 1478 im Monat Merz geboren. Wo? das kann ich so genau nicht bestimmen. Unter sieben Kindern des Nikolaus von Stadion und Agatha von Gültlingen, war er der Erstgeborne. Von seiner Jugendgeschichte, und von seiner frühern Bildung, ist nichts bekannt, daß aber sehr frühzeitig an seiner Bildung gearbeitet worden, daß er vortrefliche Lehrer hatte, und daß er alles schnell faßte, läßt sich daraus schliessen, weil er sehr frühzeitig eine hohe Schule beziehen konnte. Mit den freien Künsten und schönen Wissenschaften, wie sie damals waren, machte man den Anfang, und gieng dann erst auf die Geistlichen über, an denen er ein besonderes Vergnügen hatte, und sich vorzüglich in

Digitized by Google

denselben auszeichnete. Er war 12 Jahre alt, als er die hohe Schule zu Tübingen beziehen konnte. Vom Lukas Tag 1489 bis Philippi und Jakobi 1490 war damals Martin Plantsch von Dornstetten, der Theologie Bakkalaur, Rektor der Universität daselbst, unter dem er den 22. April 1490 eingeschrieben worden. Nicht lange, und etwas über ein Jahr vorher, nemlich den 27. Jenner 1489 wurde auch der sich sehr berühmt gemachte Mathäus Lang von Augsburg, und nachherige Kardinal und Erzbischof zu Salzburg, auf eben dieser Universität eingeschrieben. Diesen Umstand bemerke ich hier blos deswegen, weil nachher beide in grosse Zwistigkeiten kamen, und einander von den frühern Jahren her die bittersten Vorwürfe machten, welches unten ausführlicher berührt werden wird. Genug, Christoph von Stadion machte so schnelle Fortschritte in den Wissenschaften, daß er 1491 unter dem Dekanat des Magister Simon Leo von Biel das Bakkalaureat erhielt. In der Universitäts-Matrikel steht sein Name Christoph Stadion von Schelklingen eingeschrieben. Vielleicht will dieser Zusaz den Ort seiner Geburt, das Städt'gen Schelklingen anzeigen. Am 28. Jenner 1494 war unter dem Dekanat Magister Lemps aus Steinheim, eine Magister-Promotion, worunter auch Christoph von Stadion war, und die 4te Stelle behauptete. Ich will diese sechs junge Gelehrten, unter denen sich einer mehr, der andere weniger berühmt machte, wie sie in der Matrikel nach der Ordnung eingeschrieben sind, hier anführen. Sigmund Epp von Neuenburg, wurde nachher Professor auf der neuerrichteten Universität Wittenberg, und Provinzial des Augustinerordens; Martin Idelhauser von Ulm; war nachmals Prediger am Münster zu Ulm; 7.) Dionys Reuchlin von Pforzheim, ein Bruder des berühmten Johann Reuchlins, kam als Bakkalaur von Basel nach Tübingen; Christoph Stadion von Schelklingen, nachher Bischof von Augsburg; Werner Mürschelin von Herrenberg, und Werner Buchholz von Oeßhausen, welcher nachher Doktor und Prediger in Stuttgart wurde. 8.) In diesem Jahre mag Christoph von Stadion, da er 16 Jahre alt war, Tübingen ohne Zweifel verlassen haben. In diesen vier Jahren zeigte er vorzüglich seinen Fleiß und seine Aufmerksamkeit in den Vorlesungen, und bemühte sich, das zu werden, was er wirk-

Digitized by Google

lich wurde, ein Gelehrter, und als Gelehrter in der Folge ein einsichtsvoller Bischof. Dieser Musensiz war ihm zu seiner gänzlichen Ausbildung noch nicht hinreichend. Die Musensize in Italien waren damals noch sehr berühmt, und unter den grossen Männern älterer Zeiten, war beinahe kein Teutscher, der dieselben nicht einige Jahre besucht hätte. Christoph von Stadion wählte Bononien zu seinem Aufenthalte, und brachte, nach dem Zeugniß eines Veiths, 9.) sechs Jahre daselbst zu. Innerhalb dieser Zeit lag er einzig und allein der geistlichen Rechtsgelehrsamkeit ob, und machte solche Fortschritte in derselben, daß er nicht nur Doktor wurde, sondern auch das allgemeine Lob seiner Lehrer als Belohnung seines Eifers und seines Fleisses davon trug. In welchem Jahr er die Doktorswürde erhielt, konnt ich nirgends angemerkt finden. Er war 22 Jahre alt, als er Bononien verließ, und mit Kenntnissen bereichert im Jahr 1500 wieder nach Teutschland zurückkehrte. Wegen seiner sich erworbenen Gelehrsamkeit und Kenntnissen, sezte ihn Johann Eck unter die berühmten Männer aus dem adelichen Stande, die sich durch dieselbe ausgezeichnet haben. Er nannte unter andern Johann Pfalzgrafen bey Rhein und Herzog in Bayern, Domherrn in Straßburg; Uricl von Gemmingen, Erzbischofen in Mainz; Christoph von Schrodenstein, Bischofen in Brixen; Christoph von Uttenheim, Bischofen in Basel; Heinrich von Lichtenau, Bischofen in Augsburg; Marquard von Stein, Probsten zu Bamberg; Christoph von Stadion damals Domdechanten zu Augsburg; und Erhard Truchseß von Wetzhausen Domdechanten zu Eichstädt. 10.) Diese Männer sind alle bekannt, aber noch nicht nach Würden ins Licht gestellt worden. Ihre Geschichte ist noch dunkel, und ihre wirklichen Verdienste wurden nur wenig bemerkt. Christoph von Stadion war nicht lange in seinem Vaterland, als er von dem Bischof von Augsburg Heinrich von Lichtenau als Rath seinen übrigen Räthen beigesellt wurde. Allgemein wurden seine Einsichten in die Geschichte vom bischöflichen Hofe anerkannt, und gerühmt, und eben so bewunderte man seine Tugenden und seine Handlungen. Im Jahr 1507 wurde er zum Domherrn in Augsburg erwählt, und bald darauf zum Offizial. Das Domkapitel schickte ihn in seinem Namen nach Rom, um die Streitigkeiten zwischen Regens-

Digitized by Google

burg und der Augsburgischen Kirche beizulegen, die er auch rühmlich und glücklich endigte. Im Jahr 1515 wurde er zur Würde eines Domdechants erhoben, und vom Kaiser zu seinem Rath ernannt, wonach ihn auch der Kardinalbischof von Gurk, *Matthäus Lang* zu dem seinigen erwählte. Der Bischof *Heinrich von Lichtenau* war schon von einem solch hohen Alter gedruckt, das ihm seine Regierung endlich zur Last machte, und er einen Koadjutor anzunehmen genöthigt war. Diese Wahl fiel auf den *Christoph von Stadion*, und nicht allzulange vertrat er diese ihm anvertraute Stelle, als *Heinrich von Lichtenau*, der lezte seines Geschlechts in Schwaben, nach einer 12jährigen Regierung den 12. April 1517 im 77ten Jahre seines Alters, seine Laufbahn vollendete. Eck hielt ihm seine Leichenrede. 11.)

§ 3.

Christoph von Stadion hätte zwar als bisheriger Koadjutor eine rechtmässige Anwartschaft auf das lediggewordene Bisthum gehabt, und hätte unmittelbar nach *Heinrichs von Lichtenau* Tode, ohne weitere Wahl, Besiz davon nehmen sollen, denn es gieng schon eine Wahl zum Koadjutor voran, die, wie im weltlichen die Thronfolge, so auch in der Kirche die Folge ins Bisthum, festsezte. Damals sahe man ein, daß er schon wegen seiner Geburt, Rechtschaffenheit, Gelehrsamkeit und vieler andern Verdienste, der bischöflichen Hoheit würdig war, und man wählte ihn deswegen zum Koadjutor. Allein es stund gleichwohl noch länger als einen Monat an, bis er zum Besiz des Bisthums Augsburg gelangen konnte, und erst am 14. Mai 1517 wurde er aufs neue zum Bischof erwählt. Rhamm, 12.) Veith, 13.) Kolborn, 14.) und Bayrer 15.) versichern zwar, daß er von den Domkapitularen durch einmüthige Uebereinstimmung zum Bischof erwählt worden sey. Aber ganz anders und zuverlässiger urtheilte Bernhard Adelmann von Adelmannsfelden, ein Augsburgischer gelehrter Domherr, in einem Schreiben vom 19. Julius 1517 an Wilibald Pirkheimer zu Nürnberg davon. 16.) Unstreitig hatte Christoph von Stadion grosse und unläugbare Vorzüge, die ihm den Weg zu dieser Würde gebahnt haben sollten. Allein er lebte zu einer Zeit, wo man sich durch dieselbe nicht einzig und allein mehr empor schwingen konnte,

Digitized by Google

man wollte Geld für solche einträgliche und glänzende Würden sehen, welcher Mißbrauch noch heut zu Tag an den meisten Orten auch bei Vergebung der geringsten und unbedeutendsten Dienste herrscht. Es ist bekannt, und die Geschichte sagt es, daß der damalige Pabst Leo der Zehnte, aus dem glänzenden Hause von Medicis, eine ausschweifende Verschwendungssucht herrschen ließ. Diese zu unterhalten, waren unermeßliche Geldsummen nothwendig, und daher wurden auch alle geistliche Aemter unter seiner Regierung für solche Summen verkauft. Dies war damals der gewöhnliche Weg geworden, geistliche Würden vom römischen Hof zu erlangen. Daß dieses auch bei dem von Stadion geschehen, das lehrt das Schreiben des Adelmann von Adelmannsfelden, welcher versicherte, daß er diese Wahl allein hätte verhindern können, wenn nicht Fugger gewesen wäre, der Bothschafter nach Rom mit Geld schickte, um diese Wahl zu befördern. Es ist auch bekannt, daß die damals sehr reichen Fugger hierinn vorzüglich vieles vermochten, und dies lehrt uns auch die Geschichte der Gelangung des Marggraf Albrechts von Brandenburg zum Erzbisthum Mainz, wozu die Fugger mit ihrem Geld alles beigetragen und die Wahl desselben bewerkstelligt haben. Wenn daher Luther in seinem Buch an den christlichen Adel teutscher Nation von des christlichen Standes Besserung, verschiedene Beschwerden über den römischen Hof anführt, so schreibt er unter andern: 17.) „Da nun der unaus„meßliche Geiz noch nicht genug hatte an allen diesen Schätzen, „da billig sich drei mächtige Könige ließen an begnügen; hebt „er (nemlich Pabst Leo der X.) nun an solche seine Händel zu „versezen und verkaufen dem Fucker zu Augspurg, daß nun Bisthum und Lehen zu verleihen, tauschen, kaufen, und die liebe „Handthierung geistlicher Güter treiben, eben auf den rechten „Ort ist kommen, und nun aus geistlichen und weltlichen Gütern „eine Handthierung worden. Nun möchte ich gerne eine so hohe „Vernunft hören, die erdenken möchte, was nun hinfort könnte „geschehen durch den römischen Geiz, das nicht geschehen sey: „es wäre denn, daß der Fucker seine beide, und nun einigen „Handel auch jemanden versezt oder verkauft." Dann eifert Luther wider den Zinskauf, den er das gröste Unglück der teutschen Nation nannte, und sagte darauf: „Hie müßte man,

Digitized by Google

» wahrlich, auch den Fuckern und dergleichen Gesellschaften ei-
» nen Zaum ins Maul legen." Von dem Reichthum der Fug-
ger schreibt Luther in seinen Tischreden, wenn er von der Welt
Gütern und Schätzen spricht, folgendes: 18.) » Die Fugger kön-
» nen, sprach D. Martinus, in einer Eile aufbringen ein
» Tonnen Goldes fünf oder sechs, das der Kayser nicht vermag.
» N. Fugger 19.) hat bei 18 Tonnen Golds verlassen. Man
» sagt, daß die Fugger und Welser haben dem Kayser einmal
» zwölf Tonnen Goldes im Kriege vor Padua geliehen. Augs-
» burg vermag in dreien Wochen dreissig Tonnen Goldes aufzu-
» bringen, das vermag der Kayser nicht. Und sagte der Herr
» Doktor: daß ein Bischof von Brixen einmal zu Rom gestorben,
» welcher auch war ein Kardinal gewesen, und sehr reich, und
» als er war todt gewesen, hatte man bei ihm kein Geld gefun-
» den, denn allein ein Zeddelein eines Finger lang, das in sei-
» nem Ermel gesteckt war. Als nun Pabst Julius denselbigen
» Zeddel bekommen, hat er bald gedacht, es würde ein Geldzed-
» del seyn, schickete bald nach der Fugger Factor in Rom, und
» fragete ihn, ob er die Schrift nicht kenne? derselbige spricht,
» ja, es sey die Schuld, so der Fugger und seine Gesellschaft
» dem Kardinal schuldig wären, und machte dreimalhunderttau-
» send Gulden. Der Pabst fragt: Wann er ihm solch Geld er-
» legen könnte? Des Fuggers Diener sprach: Alle Stunden.
» Da forderte der Pabst zu sich den Kardinal aus Frankreich
» und Engelland, und fragte: Ob ihr König auch vermöchte
» drei Tonnen Goldes in einer Stund zuverlegen? Sie sagten:
» Nein. Da sprach er: das vermag ein Burger zu Augsburg
» zu thun. Und hat der Pabst Julius dasselbige Geld bekom-
» men. Es sagte auch der Herr Doctor: daß der Fugger zu
» Augsburg einmal hätte sollen die Schazung geben, da hätte
» er die Antwort gegeben: Er wüßte nicht, wie viel er hätte
» oder wie reich er wäre, darum könnte er die Schazung nicht
» geben. Denn er hätte sein Geld in der ganzen Welt, in Tür-
» kei, Griechenland, zu Alexandria, in Frankreich, Portugall,
» Engelland, in Pohlen und allenthalben, jedoch wollte er die
» Schazung geben von dem, das er zu Augsburg hätte." 20.)
Aus dergleichen Schilderungen läßt sich schliessen, daß in den
damaligen Zeiten die Vergebung der Erz- und Bisthümer nur

Digitized by Google

allein von den Fuggern abhieng, die sie vom Pabst in Pacht genommen haben, und bestätigt also das, was Adelmann von Adelmannsfelden an Pirkheimer schrieb, daß der Fugger, den der Kardinal und nachheriger Pabst Hadrian einen König zu nennen pflegte, Ursache an der Wahl des Christophs von Stadion zum Bischof in Augsburg gewesen sey. Aber noch eine Ursache, warum sich Fugger des von Stadion so sehr annahm', mag diese gewesen seyn: Hanns Paumgärtner hatte des Georg Fuggers Tochter zur Gemahlin gehabt, und dessen Sohn gleiches Namens vermählte sich mit einer Tochter Hanns von Stadions, des Bischofs von Augsburg Christophs von Stadion Bruders Tochter, und diese genaue Verwandtschaft wird auch die nächste Veranlaßung gewesen seyn. 21.) Inzwischen kann man diesem Bischof wirkliche und herfürstehende Verdienste und Vorzüge, ohne nicht ungerecht zu seyn, nicht entziehen. Seine Gelehrsamkeit, seine Einsichten, seine Handlungen überhaupt, verdienten diese Würde, daß er aber nochmals gewählt werden mußte, und als gewesener und gewählter Koadjutor nicht gleich Besiz von seinem Bisthum nehmen durfte, daran war der Genius jenes Zeitalters, Hab- und Verschwendungssucht des römischen Bischofs Leo des X. schuld, und um durchzudringen, mußte Fugger durch Geld die erstere Wahl zum Koadjutor, auch die Wahl zum Bischof befördern und bestätigen, um auf sein Geschlecht durch die nahe Verwandtschaft einen noch grössern Glanz zu verbreiten, einen Reichsfürsten und Bischof zum Vetter zu haben. Adelmann von Adelmannsfelden, der, nach seinem Schreiben zu urtheilen, zu dieser neuen Bischofswahl scheel gesehen zu haben scheint, und vielleicht selbst gerne zu dieser Würde gelangt wäre, hatte eben diese mächtige Empfehlung und Unterstüzung nicht gehabt, so gelehrt und einsichtsvoll er auch war, die von Stadion am Fugger hatte.

§. 4.

Dieser neugewählte Bischof Christoph von Stadion trat zu einer Zeit seine Regierung an, wo die damals eingetretene Zeitumstände ihn, seine Regierung, und seine Handlungen höchst merkwürdig und wichtig machten. Der verderbte Zustand unter der damaligen Klerisei und überhaupt in der Kirche, die übermäßige und sich selbst zugeeignete Gewalt der römischen Bischöfe,

Digitized by Google

ihre Eingriffe in die Kaiserlichen Rechte, ihre Bedrückungen der teutschen Nation, ihr unersättlicher Ablaßkram, besonders des verschwenderischen Pabsts Leo des X. die grobe Unwissenheit der Geistlichen, derselben liederliches Leben u. d. gl. alles dies gab zu vielen und verschiedenen Klagen Anlaß, die sich noch vor der Reformation laut erhoben haben. Wilhelm Durand, Dantes Aligerius, Alvar Pelagius, Franz Petrarch, Johann Charlier von Gerson, Theodor Vrie, Theodor von Niem, Nikolaus de Clemangiis, Franz de Zabarellis, Gregor von Heimburg, Johann Geiler von Kaisersberg, Erasmus von Rotterdam u. a. m. schrien laut über den grossen Verfall und das eingerissene Verderben der Kirche und der von derselben abhangenden Klerisei, und sind lauter Männer welche noch vor der Reformation gelebt haben, und der röm. Kirche zugethan waren. Roderich de Zamora, Peter de Osma, Johann de Vessalia, Johannes Wessel, Franz de Paulla, Martin Meyer, Hieronymus Savanarola, Andreas Proles, Johann Baptist Spagnoli, sonst Mantuan genannt, Alphons a Castro, Paul Lange, Mathäus Lang, Lorenz Surius, Franz Duarenus, Richard von Wasseburg, Robert Bellarmin, Nikolaus Serrarius, haben in ihren Schriften Zeugnisse der Wahrheit von dem verderbten Zustand der Kirche, der Klerisei und der Lehre abgelegt. Selbst der neueste katholische Schriftsteller Kolborn stellte sehr schöne Betrachtungen über den Verfall der Kirche und über die Veranlassung zur Reformation an, die, obgleich noch manches dabey zu erinnern wäre, kaum von einem Katholiken zu erwarten waren. 22)

Christophs von Stadion Regierung fiel also gerade in jenes für die gereinigte Lehre glückliche Zeitalter, wo D. Martin Luther, ein Augustiner Mönch zu Wittenberg, den Muth faßte, und das grosse Werk der Reformation begonnte. Kurz vorher noch hielte der Bischof von Stadion eine Synode im Oktober 1517 und ließ die Statuten derselben bekannt machen, 23.) als Luther gleich darauf am 31. Oktob. seine 95 Säze gegen den Ablaß an der Schloßkirchen zu Wittenberg anschlug. Eine so schnelle und unerwartete Veränderung, die im kirchlichen System eine wichtige Revolution herfürbrachte, mußte den Bischof allerdings aufmerksam machen, indem er voraus sehen konnte, daß

Digitized by Google

dieselbe auf seine Regierung einen grossen und wichtigen Einfluß haben, und verschiedene Wirkungen herfür bringen mußte, die sich auch nach der Hand in seiner Diöces ereignet hatten, wie der Verfolg dieser Geschichte überzeugend darthun wird.

§. 5.

Das Jahr 1518 ist besonders in der Reformationsgeschichte merkwürdig. Christoph von Stadion hatte in diesem Jahr seinen Eifer vorzüglich gegen den Abt Franz zu Heil. Kreuz in Donauwört gezeigt, da er denselben, sodomitischer Unzucht wegen, in eine ewige Gefangenschaft verdammte. Ein Beweis von dem ausgelassenen Leben der damaligen Klerisei, und wollte Gott! sie wäre heut zu Tag nicht noch eben so. Von Stadion, durch mehrere Beispiele und geführte Klagen zwar überzeugt, wollte doch anfangs nicht glauben, daß seine unter ihm stehende Geistlichkeit so ausgelassen, und in mehr andern Lastern versunken seyn soll, bis er den Fehler nach und nach besonders in spätern Jahren selbst einsah, und davon überzeugt wurde.

Gleich nach angefangener und mit Gewalt ausgebrochener Reformation bediente er sich verschiedener Lehrer, die er zu Predigern an der Domkirche anstellte, in der Absicht, daß sich diese der Lehre Luthers und seiner Anhänger widersezen sollten. Der erste unter denselben war Johann Oekolampad, den von Stadion 1517 zu sich als Prediger berief. Allein er eiferte sehr stark wider die Mißbräuche der Kirche und den ehelosen Stand der Geistlichen, strafte die Laster des gemeinen Volks, führte die öffentliche Beichte ein, und durch diese Vorgänge zog er sich viele Feinde auf den Hals, daß er beim Bischof um Urlaub anhielt. Demungeachtet wollte ihn der Bischof nicht entlassen, und war ihm, ob er gleich ziemlich evangelisch predigte, sehr lieb, aber durch öfteres Zudringen, entließ er ihn endlich, worauf er 1519 nach Altmünster in Baiern ins Kloster zu der heil. Brigitta gieng, aber seine Kutte bald wieder ablegte, und nach Basel zog, wo er sich durch seine Gelehrsamkeit vorzüglich auszeichnete.

Merkwürdig ist in der Augsburgischen Geschichte der im Jahr 1518 gehaltene Reichstag, wozu K. Maximilian I. auch unsern Bischof von Augsburg Christoph von Stadion berief, wie er auch in der Folge, und bis an sein Ende, allen andern Reichstägen beiwohnte. Dieser Reichstag wurde wegen einem vorge-

Digitized by Google

habten Feldzug wider den Türken, besonders aber wegen der Wahl Karls, Königs in Spanien zum römischen König, gehalten. Allein die gröste und wichtigste Handlung, die auf demselben vorgieng, war die Unterredung Luthers mit dem Kardinal Kajetan über seine Lehre. Leo der X. wollte anfangs, daß er sich in Rom stellen sollte, aber durch die Vermittlung Kurfürst Friedrichs von Sachsen geschah es, daß er zu Augsburg vor seinem Legaten Thomas Kajetan erscheinen durfte. Die Geschichte dieser Handlung ist zu bekannt, als daß ich solche hier weitläufig erzählen sollte, weil sie auch eigentlich nicht hieher gehört. 24.) Wie sich der Bischof von Stadion bey dieser merkwürdigen und wichtigen Begebenheit benommen, ob er sich mit Luthern ebenfalls unterredet, davon schweigt die Geschichte, es ist aber zu vermuthen, daß er dabei ein aufmerksamer Zuhörer war, und nachgehends erst von seiner Klerisei zu Handlungen aufgehezt worden, die nicht rühmlich waren. Sicher hätte er mehr verstanden, als der päbstliche Legat Kardinal Kajetan verstanden hatte. Damals war von Stadion eben noch nicht so sehr scharf gegen Luthers Lehre gewesen, wie einige behaupten wollten, als ers bald nachher wurde. Damals hielt er auch seine merkwürdige Synodalrede an seine gesammte Geistlichkeit im apostolischen Geiste, welche sehr rührende Betrachtungen über Matthäi 18. 3. enthält. Man findet in derselben eine Menge der schönsten Gedanken, die alle noch Hochachtung und Ehrerbietung gegen diesen Bischof einflößen. Ein einziges Beispiel davon, die angestellte Vergleichung der ehemaligen und jezigen Bischöffe, soll mein Urtheil bestätigen. „Sind nicht heut zu Tage alle Gattungen von Lastern an die Stelle der Heiligkeit und Tugend unserer „Väter gekommen? Sie beschäftigten sich mit Andacht, Almosengeben und Fasten; wir scharren allenthalben Reichthümer „zusammen, um sie in Uebermuth und Pracht zu verschwenden. „Auch an den Tafeln derjenigen, welche sich der bischöflichen „Würde, der höchsten Stufe in der Kirche bemächtigen, nicht „eben um Christo darinnen zu dienen, sondern nur durch Christum desto freier zu schwelgen, sind Fasten und Mäßigkeit ganz „unbekannte Eigenschaften. Die entferntesten Meere und Länder „müssen ihre Tafel mit einem Ueberfluß der kostbarsten Speisen „und vortreflichsten Getränke versehen, nicht um den Hunger zu

„ stillen, sondern die Wollust anzufachen. Sie sind dabei mit
„ einer unzählbaren Menge Aufwärter umgeben; einige tragen
„ auf, andere tragen ab, einige credenzen die Getränke, andere
„ die Speisen; diese giessen Wasser auf die Hände, jene reichen
„ die Tücher zum abtrocknen; hier zünden einige kostbares Rauch-
„ werk an; dort wehren andere den Fliegen mit ihren Fächern.
„ So hat der Ehrgeiz eines einzigen ein ganzes Heer von Skla-
„ ven um sich. Ist aber wohl ein solcher nicht vielmehr der erste
„ Sklave seiner ungezähmten Begierden, der sich gegen die Vor-
„ schriften der heil. Väter mit solchem Stolze bedienen läßt?
„ Der Bischof, so reden die Väter, soll nur schlechtes Hausge-
„ räthe, und eine mehr nothdürftige, als wohl versehene Tafel
„ haben. Er soll das Ansehen seiner Würde nicht in der Menge
„ der Diener, nicht in Ehrgeiz und Hochmuth, sondern in der
„ Demuth und den Verdiensten des Glaubens und des Lebens
„ suchen." Dann fährt er noch weiter in seinem apostolischen Eifer und Geiste fort, und spricht: „ Wer kann hier ohne Thrä-
„ nen daran gedenken, meine ehrwürdige Väter, wie weit wir
„ von der alten Heiligkeit und frommen Sitten abgekommen seyn?
„ und wer sieht hieraus nicht ein, warum Gesichte, Entzückun-
„ gen, Zeichen und Wunderwerke in unsern Tagen aufgehört ha-
„ ben? Dieses sey denjenigen ohne Nachtheil gesagt, welche
„ rechtschaffen und untadelhaft leben; ich beneide sie vielmehr,
„ weil ich den Grad ihrer Tugend nicht erreichen kann. Aber
„ das Herz bricht mir, und die Augen zerfliessen mir in Thränen
„ über diejenigen, welche ausschweifend und fleischlich leben, die
„ Einsamkeit hassen, sich in Frömmigkeit, Gehorsam und Demuth
„ üben, den Umgang mit Weibern, den Handel, Streit und
„ Wucher lieben, welche Petrus nicht mehr Diener Gottes nen-
„ net, sondern Hunde, welche wieder fressen was sie gespien ha-
„ ben, ingleichem Schweine, welche sich nach der Schwemme so-
„ gleich wiederum im Kothe wälzen. Deren Heuchelei, und die
„ Seelen zu Grund richtende Vorstellung, unter der Larve und
„ Mantel der Tugend desto gefährlicher ist, je zuversichtlicher
„ man sie für die rechtschaffensten Leute hält, deren Lohn aber
„ endlich das ewige Verderben seyn wird. Nun ist mein Wille
„ und Wunsch, daß eure Gesinnungen von diesen unendlich weit
„ entfernt seyn mögen. Ihr müsset den Werth einer jeden Sache

Digitized by Google

„ nach dem Antheile an Christo beurtheilen.“ Diese vortrefliche und im apostolischen Geiste geschriebene Rede wäre vielleicht nicht mehr auf uns gekommen, wenn sie der gelehrte Abt zu Ottobeuren Leonhard Widemann, 25.) dem sie der vortrefliche Bischof Christoph von Stadion im Manuscript zuschickte, nicht durch den Druck bekannt gemacht hätte. Der Bischof von Stadion befahl ihm zwar, solche nicht bekannt zu machen, allein da der Abt in seinem Kloster eine eigene Druckerei hatte, so wagte er es, des Befehls ungeachtet und ohne seinen Willen, auf vieler Bitten, diese Rede öffentlich im Druck herauszugeben und sie dem Bischof selbsten zuzueignen. Kolborn, gab sie 1776 auch heraus, und die beiden Herren Grafen Johann Philipp Karl Joseph und Friedrich Lothar Joseph von Stadion übersezten sie unter ihrem Mentor Kolborn in das teutsche, Kolborn aber eignete sie deren glücklichen und würdigen Mutter, Frau Maria Johanna Ludovika Freyin von Zobel zu Gibelstadt: Darstadt zu. 26.) Das Jahr darauf 1519 fiel die berühmte Leipziger Disputation vor, 27.) wobei sich aber von Stadion nicht beschäftigte.

§. 6.

Bisher hatte sich unser Bischof von Stadion noch sehr leidentlich gegen Luthern und seine Lehre gehalten, und vielleicht würde er niemals so scharf gegen die Anhänger derselben gewesen seyn, wenn er nicht durch übermüthige und boshafte Zeloten aufgehezt worden wäre, daß er in der Folge wie ein Tyrann verfuhr. Im Jahr 1520 hielt er zu Dillingen eine Synode mit 160 Geistlichen, um der eingerissenen Lehre Luthers, oder wie man sie damals, und an theils Orten, wo Dummheit herrscht jezt noch, nannte, Kezerei, Schranken zu sezen. Auf dieser Synode verbot er Luthers Schriften, und den Priestern die Ehe. Er sahe es wohl ein, daß in der katholischen Kirche viele Mängel und Gebrechen eingerissen sind, und wollte sie an seiner Geistlichkeit auf eben derselben zu verbessern suchen, und sezte deswegen eine scharfe Strafe auf diejenigen Geistlichen, welche Konkubinen hielten, und mit denselben Kinder zeugten. Ein Beispiel davon findet man am Kaspar Aquila oder Adler. Dieser grosse Reformator, und seinem Zeitalter Ehre bringende Gelehrte, las frühzeitig die Schriften Luthers, fand die Wahr-

Digitized by Google

heit des Evangeliums in denselben, und wurde ein Anhänger und Verehrer dieser Lehre. Der Ruf, daß Luther nach Augsburg gekommen sey, und sich muthvoll vor dem Kardinal Kajetan verantwortet hätte, bestärkte seine gute Meinung von demselben, und er las mit grösserm Eifer seine Schriften. Er war Pfarrer zu Jengen, einem Dorfe an der Gennach im Augsburgischen Kirchsprengel gelegen, wo ihn noch Bischof Heinrich von Lichtenau 1516 rechtmässiger Weise verordnet hatte. Gleich wie er diese Stelle antrat, hatte er sich auch bald darauf und noch in dem nemlichen Jahr mit einer Wittwe verheurathet, und mit derselben den 20. Mai 1517 einen Sohn, den er Malachias nannte, erzeugt. Ein äusserst seltener Vorfall, der damals grosses Aufsehen unter der Klerisei verursacht haben mußte, es ist aber zu vermuthen, daß es sehr heimlich damit zugegangen seyn muß, denn weit leichter bekamen die Priester eine päbstliche Dispensation zum Konkubinat, als zum ordentlichen Ehestand. Inzwischen bleibt diese Begebenheit noch immer ein Räthsel, denn sich von einem andern Priester trauen zu lassen, wäre immer viel vom Aquila gewagt gewesen, ausser er hätte einen gefunden, der mit ihm gleicher Gesinnungen gewesen wäre, und sich selbst eine Gattin anzutrauen, wäre wieder die Gesetze laufend. Vielleicht war es anfangs nur eine päbstliche Dispensation zum Konkubinat, und daß er erst nachgehends, als er förmlich auf Luthers Seite trat, und seine Lehre, als Lehre des Evangeliums verkündigte, die wirkliche Ehe vollzog. Der Fall mag seyn wie er will; so bleibt ihm doch die Ehre, einer der ersten verheurathetен Priester gewesen zu seyn. Dieser Vorgang, und seine grosse und starke Anhänglichkeit an Luthers Lehre, mag einige unter dem geistlichen Stande veranlaßt haben, die den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion aufmerksam darauf machten. Sein Zorneifer mußte um so mehr gereizt werden, als er ihm öfters Befehle, Ermahnungen und Warnungen zugehen ließ, bei den Sätzen der alten katholischen Kirche standhaft zu verbleiben, und nicht im mindesten von denselben abzuweichen. All dieses fruchtete bei ihm nichts, sondern er fuhr vielmehr in seinem Eifer fort, die Wahrheit der evangelischen Lehre nicht nur in Predigten, sondern auch in Schriften zu verkündigen. Dies brachte nun vollends das Gemüth des Bischofs von Stadion in volle

Digitized by Google

Flammen. Auf einmal kam nach Jengen ein Befehl, den Aquila auf einem Karren zu ihm gefänglich nach Dillingen zu bringen. Dieser Befehl wurde ohne Zeitversäumnis vollzogen, und der gute Mann an den bestimmten Ort seiner Qual abgeführt. Kaum war er angekommen, als ihn der Bischof, unverhört, sogleich in ein hartes, unreines und tiefes Gefängniß legen ließ, worinn er den ganzen Winter hindurch und über ein halbes Jahr schmachten mußte, und nicht einmal einen warmen Bissen noch Suppe bekommen. Aquila war aus einem Patriziergeschlechte entsprossen, dessen Vater Leonhard Aquila Syndikus in Augsburg war. Er hatte damals noch angesehene Freunde unter dem Patriziat und unter der Burgerschaft. So bald diese vorgefallene Handlung mit ihm ruchbar wurde; so nahmen sich diese seiner an, und suchten ihn aus diesem elenden Zustande zu retten. Man gab — nicht bei dem Bischof, der unerbittlich zu seyn schien — bei Kaiser Karl dem V. öfters die demüthigsten Bittschriften ein, um ihn los zu bitten. Der Kaiser erhörte sie endlich, und schickte seine Schwester Maria, die nachher mit dem König von Dännemark Christiern vermählt wurde, an den Bischof. Dieser empfieng diesen hohen Gast mit geziemend tiefster Ehrfurcht und mit ausnehmender Freude. Er nöthigte sie sogleich vom Wagen abzusteigen, aber sie weigerte sich dessen, und stieg nicht eher ab, als bis ihr der Bischof die Gewährung ihrer Bitte zugesagt haben würde. Der Bischof sagte es ihr zu, fragte aber, worinn diese Bitte bestehen möchte, worauf sie herausgebrochen: sie verlange den Pfarrer, der Aquila heisse, und von ihm gefangen gehalten würde, frei zu haben. Der Bischof, der bereits den Entschluß gefaßt hatte, ihn den andern Tag darauf hinrichten zu lassen, stuzte darüber, und entfärbte sich merklich, gleichwohl aber durfte er sein Wort nicht mehr zurückziehen, und noch weniger gegen eine solche Dame respektswidrig handeln. Aquila wurde also seines harten Gefängnisses los und vom Tod errettet, und Karl des V. Schwester Maria stieg vom Wagen, und unterhielt sich mit dem Bischof einige Stunden lang. Bei seiner Loslassung ergieng zugleich der bischöfliche ernstliche Befehl, innerhalb etlichen Stunden seine Wohnung zu räumen, und sich in Zukunft dieses Orts nicht mehr betreten zu lassen. Er mußte seinen geschriebenen Vorrath, wie seine gedruckten Bücher, seinen

ganzen

Digitized by Google

ganzen Hausrath, und alles Vieh zurücklassen, und bedauerte nur seine Bibliothek, die er, wie er öfters seinem Sohn versichert hatte, nicht einmal auf zwei Wägen fortführen zu lassen im Stande gewesen wäre. 28.) Ein seltenes Beispiel von einem Büchervorrath in jenen Zeiten. Auf diesen Vorfall, und auf andere mehr, mag vielleicht der Verfasser einer sehr ärgerlichen Schrift, die vermuthlich in eben den Jahren erschien, in denen sich der Bischof bemühte, die evangelische Lehre zu unterdrücken, gezielt, und den sonst vortreflichen Bischof von Stadion, wie er sich in der Folge zeigte, so häßlich geschildert haben. 29.)

Nach dem Domprediger Johann Oekolampad, den er auf mehrmalige Vorstellungen entließ, berief er den Urban Regius, Augsburgs ersten Reformator, einen gelehrten Mann, an dessen Stelle zum Domprediger. Von Stadion wußte Verdienste zu schätzen, erkannte sie, und kannte auch die Gelehrten. Regius, der ehemalige Schüler des berüchtigten Fechters Johann Ecks in Ingolstadt, nahm diesen Ruf 1520 an, ob er gleich schon vorher in dem Karmeliterkloster zu St. Anna in Augsburg in seiner Kutte gut evangelisch predigte, und predigte auch in der Domkirche eben so eifrig wider die Mißbräuche in der Kirche und das ehelose Leben der Geistlichen. Dadurch empfahl er sich bei der katholischen Geistlichkeit nicht, und sie fanden an ihm, was sie am Oekolampad scheuten. Ein Domherr erfrechte sich sogar, ihm, als er von der Kanzel gieng, aufzulauren, mit ihm Worte zu wechseln, und dadurch Ursache zu nehmen, dem sich nichts Uebels versehenen Regius einen bei sich getragenen Bund Schlüssel ins Angesicht zu schlagen, worüber aber ein grosser Aufruhr entstund. Regius, von dem Luther das aufrichtige Geständniß ablegte, daß er schwerlich wider seine Feinde siegen würde, wenn nicht durch des Regius Treue und Wachsamkeit Schwaben in guter Ordnung gehalten würde, denn diese Provinz stunde damals, wegen den vielen darinn gehaltenen Reichsversammlungen, in größtem Ansehen unter der teutschen Nation, blieb nicht mehr bei seiner Stelle als Domprediger, gieng 1521 nach Hall im Thal und wurde 1522 wieder nach Augsburg berufen, wo er bei St. Anna predigte, und vom Rath ordentlich besoldte wurde, und 1527 sich mit Anna Weißbrukerin verheurathete. 30.)

Digitized by Google

Christoph von Stadion, in den Wissenschaften erfahren, Kenner und Beförderer der Gelehrten, wollte auch für die Schulen, die Pflanzstädte der Gelehrsamkeit sorgen, und sezte den damals berühmten und sehr geschickten Mathematiker Johann Vögelin, von Heilbronn, der Domschule zum Lehrer ein. Xystus Betulerius oder Birk, der nachher Rektor am Gymnasium zu St. Anna wurde, war sein Schüler. Als Urban Regius seine Stelle als Domprediger niederlegte, so wurde Vögelin vom Bischof von Stadion an dessen Stelle als Domprediger berufen. Allein er behielt sie nicht lange, denn als ihm der Zwiespalt in der Religion nicht gefallen wollte, so gieng er wieder mit einem Jahr, und zog nach Wien, wo er Lehrer der Mathematik wurde, und über den Euklid Vorlesungen hielt.

§. 7.

Der römische Bischof Leo der X. hatte anfangs die muthvolle Unternehmungen Luthers für eine mönchische Zänkerei angesehen, und sie eben nicht sonderlich groß geachtet, als aber sein grosses Reformationswerk um sich griff, so wurde er erst aufmerksam darauf, und bemühte sich dasselbe zu unterdrücken. Allein alle Vorkehrungen, alle Versuche, waren vergebens, es breitete sich immer mehr und mehr aus, bekam Anhänger und Verehrer, Luther aber mehrere Freunde unter den Großen die ihn schützten und unterstützten. Er vertheidigte sich und vertheidigte seine Lehre bei Kaiser und Fürsten mit Stärke, Kraft und Muth, und es gelang ihm. Freilich war er noch immer kleinmüthig, gleichwohl aber wich er doch nicht von dem, was er anfieng zu lehren, und behauptete seine Lehre standhaft. D. Johann Eck, der erste und heftigste Widersacher Luthers, der sich in alle wichtige Handlungen, die sich in der Reformationsgeschichte ereignet haben, eindrang, und niemals seine heimtükische und blutgierige Absichten verbergen konnte, hatte nicht genug, daß er seinen vermeinten Sieg bei der Leipziger Disputation mit vollem Halse ausgeschrien, nein, er mußte nach Rom selbst reisen, um das in Person für Luthern auszuwirken, was ihn auf einmal zernichten sollte. Eck brachte vom römischen Bischof eine fürchterliche Bulle zuwege, welche Luthern, seine Lehre, und alle seine Freunde und Anhänger verdammte. Dieses römische, vom Eck erschlichene und herausgepreßte Machwerk, ist am 15.

Digitized by Google

Junius 1520 unterzeichnet worden. Gott, Petrus, Paulus und alle Heiligen wurden im Anfang aufgerufen, der römischen Kirche, der Mutter aller Kirchen und der Meisterin des Glaubens, bei dieser drohenden Gefahr beizustehen, wie sie aber beigestanden, hat die Folge gezeigt. Luther wurde darinnen als ein der römischen Hoheit gefährlicher Mönch förmlich, und wie es dem römischen Bischof auf Eingebung des grossen und prahlerischen Ecks beliebte, für einen Kezer erklärt, aus seinen Schriften 41 Säze, die sicher Leo der X. nicht selbst gefunden hat, herausgezogen, und als verderblich, schuldig, anstössig, ärgerlich und kezerisch verworfen. Unter der Strafe des Banns wurde jedermann verboten, Luthers Schriften zu lesen, alle Obrigkeiten ermahnt, solche zu verbrennen, aller Lehrer, die sich nach Luthers Lehre gebildet, sich zu versichern oder sie wegzujagen, und im Fall all dieses nicht befolgt würde; so sollten alle Oerter, wo sie sich aufhielten, mit dem Interdikt belegt werden. Doch wurde wieder eingelenkt, und die schnell ausgebrochene Hize des römischen Kurialisten Peters von Accolithis, Kardinals von Ankona, gedämmt, da Luthern und seinen Anhängern 60 Tage zugegeben wurden, innerhalb dieser Zeit feierlichst zu widerrufen, und die glaubwürdigste Bescheinigung darüber nach Rom einzuschicken, wo sie aber diese Gnadenzeit verstreichen lassen würden; so sollen sie ohne weiters in die Kezerstrafe verfallen seyn. Wer war froher als der gehobelte Eck, 31.) daß er mit einer so wichtigen und heiligen Urkunde im September 1520 seinen Einzug in Teutschland halten konnte, wer ehrgeiziger als dieser Fechter, sie als ein Nuntius apostolikus und päbstlicher Protonotar bekannt machen und vollziehen zu dürfen. Vor seinen Augen loderten schon die Scheiterhaufen hell auf, auf denen Luther und seine Anhänger zu Asche verbrannt werden sollten. Allein bald zwickte ihn der Schmerz am ganzen Körper, als er seine Absichten, Vorstellungen, Einbildung, Gesichte alles schon erfüllt zu sehen, nicht erfüllt, und sich gröstentheils verachtet sah. Ein bewafneter, geistvoller, rüstiger Ritter, mit ernster, fürchterlicher Miene, der grosse Ulrich von Hutten, der sich der guten und gerechten Sache Luthers annahm, trat herfür, nahm diese Bannbulle, ließ sie abdrucken, und versah sie mit seinen Glossen, in denen er mit Löwenmuth die ganze römische Kurie an Haupt und Glie-

Digitized by Google

dern mächtig zu Boden stürzte. 32.) Kurz, Eck fand nicht allenthalben in Teutschland, was er zu finden hofte. In Leipzig wurde sie mit gänzlicher Verachtung angesehen, und Eck von den dortigen Studenten durch angeschlagene Zettel in so grosse Angst gesezt, daß er kaum Zeit genug übrig hatte, sich in das Paulinerkloster und endlich nach Freiburg zu flüchten. Der Bischof von Bamberg versagte deren öffentliche Bekanntmachung, die Universität Erfurt entschuldigte sich, aber die Studenten daselbst faßten den Muth, diese Bulle in Stücken zu zerreissen und ins Wasser zu werfen. Und so geschah es an mehrern Orten. Die Bischöfe von Eichstädt und Freisingen machten sie voll heiligen Eifers sogleich bekannt. 33.) Eck, der sich bei dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion einzuschmeicheln wußte, und ihn durch seine süsse Lockstimme gewinnen konnte, brachte es auch bei diesem dahin, daß er sie durch ein besonderes Mandat bekannt machen ließ. 34.) Veith hielt dies für ein besonders grosses Verdienst, und schmeichelte sich, daß dieses Mandat eine vorzüglich merkwürdige Epoche in der Kirchengeschichte Augsburgs gemacht habe. Man darf diesem vortreflichen Bischof von Stadion, der immer die Zierde seines Geschlechts und die Zierde unter den Bischöfen seiner Zeit, und auch des jezigen Zeitalters bleibt, nicht immer die Schuld beimessen, wenn seine Handlungen zu Anfang seiner Regierung etwas tyrannenmässiges an sich trugen, denn er handelte sichtbarlich mehr nothgedrungen von seiner Klerisei und vom Eck, als freiwillig auf diese Weise. Er durfte seine tiefe Einsichten nicht Meister über sich werden lassen, wenn er nicht alle Schmach, allen Undank, und vielleicht gar die Entsezung von seiner Würde über sich wollte kommen lassen. Statt daß diese Bannbulle, wie sich Eck schmeichelte, eine grosse Wirkung gemacht, und die evangelische Wahrheit unterdrückt haben sollte, war sie, wider sein Vermuthen und zu seinem Schmerzen, die Grundursache von der weitern Ausbreitung des reinen Evangeliums, das nun in aller Welt bekannt und angenommen wurde. Auf Luthern hat sie nun gar nicht den mindesten Eindruck gemacht, und deswegen schrieb er an Spalatin, daß sie ihm sehr verächtlich sey, und daß er sie nun auch mit allem Ernst angreifen und zeigen wolle, daß sie gottlos und lügenhaft, und dem Eck hauptsächlich und allenthalben zuzuschreiben sey. 35.)

Digitized by Google

Selbst römischkatholische Schriftsteller mißbilligten diese Bulle. Inzwischen sind nicht nur in Rom, sondern auch an manchen Orten in Teutschland und in den Niederlanden, Luthers Bücher öffentlich verbrannt worden, wodurch Luther aufgebracht, mit Heldenmuth den 10. Dezember 1520 die päbstliche Bulle und das kanonische Recht mit einigen Schriften von Eck und Emser vor dem Thore zu Wittenberg in Gegenwart einer grossen Menge Zuschauer von Vornehmen und Gelehrten, der studierenden Jugend und des Pöbels, verbrannte. 36.) Durch diese muthige Handlung gab er öffentlich zu erkennen, daß er dem römischen Pabst den Gehorsam aufkündigte, und alles was von Rom aus in der Folge noch kommen würde, unkräftig und ungültig sey. Er gab selbst hierüber eine Schrift zu seiner Vertheidigung heraus, worinn er die Ursachen anführt, die ihn dazu bewogen haben. 37) Luther gab dadurch der Hierarchie einen sehr empfindlichen Stoß, denn von nun an hörte alle Verbindung mit dem römischen Stuhl auf, und die gänzliche Trennung war die Folge davon. Leo des X. allzuscharfes Verfahren und Ecks ungestümer Eifer mußten wider ihren Willen die gute Sache noch mehr befördern und verbreiten, wie sich auch Luthers Unternehmungen sehr schnell verbreiteten, und er ganze Provinzen und Städte zu Anhängern bekam. Ulrich von Hutten, der sich ganz in Luthers Angelegenheiten von nun an mischte, sprach ihm in Schreiben Muth zu, standhaft zu bleiben, und gute Vorsicht vor heimlichen Nachstellungen zu gebrauchen, und bot ihm seinen Beistand an. 38.) Dies war Huttens erster Brief, wo er sich zu Luthers Sache von Herzen und frey von aller Furcht bekannte.

§ 8.

Hat die römische Bannbulle grosses Aufsehen in Teutschland gemacht, die doch von keiner Wirkung war, wie sie Eck und sein Anhang hofte; so grosses Aufsehen machte der zu Worms abgehaltene Reichstag 1521, worauf auch der muthige Luther erschien. Diese Reichsversammlung war glänzend, und auf dieser wurde Luthers Lehre noch weiter untersucht, und er wegen derselben auch verhört, und in die Acht erklärt. Der römische Bischof Leo der X. ruhte nicht, und schikte gleich im Anfang dieses Jahrs eine neue, in den härtesten Ausdrücken abgefaßte Bulle, wider den nun allgemeinen Volkslehrer Luther und seine

Digitized by Google

Anhänger nach Teutschland, worinn er alle die, welche ihm geneigt und zugethan waren, ohne Unterschied des Standes in Bann that, und der ewigen Verdammniß (!!!) für schuldig erklärte. Ja, diese Bulle sollte damals an allen Orten, wo von Luthers Ketzerei etwas anzutreffen sey, mit ganz besondern Feierlichkeiten auf das schleunigste öffentlich bekannt gemacht werden, den frohlockenden Priestern aber, die noch im Dunkeln wandelten, war ausdrücklich befohlen, mit angestrengtestem Eifer gegen diese Ketzerei zu predigen. Allein es gieng mit dieser neuen Bulle, wie mit der alten vom Eck mitgebrachten, sie machte nirgends grosses Aufsehen, und an mehrern Orten, wie in Sachsen, kam sie wohl gar nicht zum Vorschein. K. Karl der V. schrieb inzwischen einen Reichstag nach Worms aus, und verlangte vom Kurfürsten zu Sachsen, daß er Luthern mit sich auf denselben bringen möchte, um ihn verhören zu können. Man gab ihm hin und her sicheres Geleit, und Luther verfügte sich, sobald ihm der kaiserliche Befehl eröffnet worden war, mit Justus Jonas, Nikolaus Amsdorf und Hieronymus Schurf einem Rechtsgelehrten, auf den Weg nach Worms, wo er am 16. April 1521 ankam. Auf diesem Reichstage waren der Kaiser, Kurfürsten, Fürsten, Bischöfe, Prälaten, Grafen, Herren und andere Bothschafter zugegen. Zwischen dem Hieronymus Bischof zu Brandenburg, und dem Kardinalbischof Bernhard von Cleß zu Trient, war auch unser Christoph von Stadion als Bischof von Augsburg, welcher Peter und Paul von Giltlingen, Bernhard Schenk von Winterstetten, Johann von Au, Sebastian von Giltlingen und Theodor von Gemmingen in seinem Gefolge hatte. Er war sicher keiner der geringsten in dieser Versammlung, denn er durfte mit seinen Kenntnissen und Einsichten einem jeden andern an die Seite gesezt werden. Ich möchte dabei gewesen seyn, als Luther hineintrat, mit welcher Aufmerksamkeit wird nicht dieser Bischof von Stadion, diesen unerschrockenen Glaubenshelden betrachtet und angehört haben! Gleich anfangs verlangte der päbstliche Gesandte Hieronymus Aleander, der noch von dem Marinus Carracciolus begleitet wurde, auf dem Reichstag, daß Luther in die Reichsacht erklärt werden solle, allein K. Karl der V. verlangte im Gegentheil von ihm, daß er in einer öffentlichen Sizung vorher beweisen sollte, in wiefern

Luther sich gegen den Pabst versündigt, und die fürnehmsten Artikel des Glaubens verkehrt habe. Aleander hielt darauf eine lange Rede, und suchte Luthers Lehre und Person verhaßt zu machen, und suchte überhaupt solche Ueberredungsgründe herfür, von denen er glaubte, daß sie die schnellste Wirkung herfür bringen sollten, und scheute sich nicht, dem Kaiser Dinge unter das Gesicht zu sagen, die beleidigend waren, denn er warf ihm vor, daß er sich eine Schande zuziehen würde, wenn er eine Sache untersuchte, die gar nicht für ihn gehörte, und der weltliche Stand in dergleichen Fällen nicht richten könnte. Allein K. Karl der V. kehrte sich nicht an dieses Geschwäz, sondern er und die Reichsstände beschlossen, Luthern auf den Reichstag vorzufordern, worauf am 6. Merz die Citation nebst einem freien Geleitsbrief ausgefertigt, und ein Herold abgeschickt wurde, Luthern nach Worms zu begleiten. Ueberhaupt war K. Karl der V. damals Luthern nicht ganz ungeneigt, und ließ sich vom Kurfürst Friedrich von Sachsen zweimal eine abschlägige Antwort, Luthern auf den Reichstag mitzubringen, gefallen, bis endlich die Fürforderung desselben auf dem Reichstag selbst beschlossen worden ist. Luther verantwortete sich auf die ihm vorgelegte Fragen mit der grösten Standhaftigkeit und Unerschrockenheit, und wie ein Mann, der sich seiner guten Sache bewußt ist. D. Schurf vertrat ihn als sein ihm zugegebener Beistand eben so männlich, denn er war ein geschickter Rechtsgelehrter. So geschwind gefaßt Luther in seinen Sachen war; so wollte er sich doch da nicht übereilen, was den Glauben, die Seligkeit und Gottes Wort anbelangte, und bat sich daher eine Bedenkzeit aus, die ihm der Kaiser auf 24 Stunden verwilligte. Luther erschien zur bestimmten Stunde, und sprach vor der ganzen Versammlung stark, nachdrucksvoll und männlich, ganz frei von aller Furcht. Nicht ganz durfte er aussprechen, als er durch den kaiserlichen Orator den kurtrierischen Offizial unterbrochen, und zu einer runden und deutlichen Antwort angehalten wurde, ob er widerrufen wolle? Diese Frage war etwas zu gewaltthätig, sie erschreckte aber Luthers heldenmüthiges Gemüth nicht, sondern stärkte vielmehr seine Geistesgegenwart, er antworte zwar kurz, aber mit Nachdruck, und schloß mit den merkwürdigen Worten: Hier stehe ich, ich kann nicht anders,

Digitized by Google

Gott helfe mir. Amen! Bisher gebrauchte Luther die teutsche Sprache bei seinen Reden, es wurde ihm aber aufgetragen, nunmehr alles in lateinischer Sprache zu wiederholen. Diesem Verlangen entsprach er, und erhielt den geheimen Beifall vieler Fürsten, besonders aber des Kurfürsten von Sachsen Friedrichs. Wer hätte wohl glauben sollen, daß Luther seiner standhaften und wahrheitsvollen Verantwortung ungeachtet, doch nur noch auf 21 Tage ein sicheres Geleit bekommen sollte? Der Schluß war gefaßt, gegen Luthern, als einen elenden Mönch, der aber gewiß zu diesem grossen Reformationswerk von der Vorsehung berufen war, alle Kräfte aufzubieten, um ihn und seine Lehre zu unterdrücken. So ungefähr war der Hauptinhalt der kaiserlichen Schrift, die man, selbst auf dem Reichstag, für übereilt abgefaßt erklärte, und die ganze Angelegenheit wurde noch in gemeinschaftliche Berathschlagung gezogen, Luther aber unterdessen von vielen Fürsten und Grafen sehr häufig besucht, und erhielt sogar von dem alten Herzog von Braunschweig Erich eine silberne Kanne mit Eimbecker Bier, um sich damit zu erquiken. Der Kurfürst Albrecht von Mainz vermittelte sich beim Kaiser für ihn, daß einige Fürsten, nicht sowohl im Namen des Reichs, als eigentlich nur für sich selbst noch, in den nächsten drey Tagen versuchen sollten, ob Luther zu keinem Widerruf bewogen werden könnte. Der Kurfürst zu Trier, Richard von Greifenklau, nahm dieses Geschäft auf sich, und wählte noch einige andere dazu, unter denen auch der einsichtsvolle Christoph von Stadion war. Am 24. April ließ man ihn durch den Badischen Kanzler Hieronymus Vehus fürfordern, und stellte ihm die mannichfaltige Gefahr auf der einen Seite, hingegen das Gute auf der andern Seite für, um bey ihm seinen Endzweck zu erreichen. Allein vergebens, Luther dankte für die Gnade und liebreiche Ermahnungen, sahe sie aber in seinem Herzen ganz sicher für süße Lockspeisen an, und blieb standhaft auf seinem Bekenntniß. Der Kurfürst Joachim zu Brandenburg fragte ihn bei dieser Unterredung geradezu: Herr Doktor, wenn ich euch recht verstehe, so ist das eure Meinung, ihr könnet euch von der heil. Schrift nicht begeben? Heiter war Luthers Miene, froh sein Sinn, und tapfer antwortete er: Ja, gnädiger Herr, darauf stehe ich. Am 25. April erschien der Kanz-

Digitized by Google

ler Vehus und der berühmte D. Konrad Peutinger allein bei Luthern, und suchten ihn zu bereden, daß er dem Kaiser und Reich ohne Bedingung überlassen solle, über seine Bücher zu erkennen. Er war nicht entgegen, wenn nur nach der heil. Schrift gehandelt würde. Nachmittags kamen beide abermals wieder, und verlangten von ihm, er möchte seine Sache wenigstens auf das Erkänntniß einer Kirchenversammlung stellen. Auch damit war er zufrieden, sezte aber wieder die Bedingung zum voraus feste: daß aus der heil. Schrift gesprochen und geurtheilt werden müsse. Zulezt kam noch der Kurfürst von Trier an ihn, ließ ihn zu sich rufen, und wollte von ihm wissen, wie der ganzen Sache geholfen werden könnte. Luther bediente sich der Worte des Evangelisten Lukas, in der Apostelgeschichte, 5. Kap. v. 38. 39. Und nun sage ich euch: Lasset ab von diesen Menschen, und lasset sie fahren. Ist der Rath oder das Werk aus den Menschen, so wirds untergehen. Ists aber aus Gott, so könnet ihrs nicht dämpfen, auf daß ihr nicht erfunden werdet, als die wider Gott streiten wollen. Diese Stelle vertrat seine Antwort. An dem nemlichen Tag überbrachte man ihm den kaiserlichen Befehl zu seiner Abreise unter einem abermalig sicheru Geleite. Einige haben gewünscht, daß ihm das sichere Geleit zu Worms aufgekündigt, und mit ihm eben so, wie mit Huß in Kostanz verfahren werden sollte. Allein der Luthern sonst sehr gehäßige Herzog Georg von Sachsen, bezeugte einen sehr grossen Abscheu gegen diesen Rathschlag, und sagte öffentlich; die teutschen Fürsten könnten diese Schmach, absonderlich bei dem ersten Reichstag des Kaisers nimmermehr auf sich kommen lassen, daß sie Treue und Glauben brechen sollten, dies wäre den alten teutschen Sitten gar nicht gemäß, denn was man einmal versprochen habe, das müsse nothwendig auch gehalten werden. Eben so urtheilte auch Ludwig, Kurfürst von der Pfalz, und der Kaiser selbst sagte bei dieser Gelegenheit: Wenn Treue und Glauben überall vertrieben würden, sollten sie doch an grosser Herren Höfen noch allemal Sicherheit finden. Bei alle dem wurde der gute Luther am 26. Mai durch ein Kaiserlich Edikt, das in der Hauptkirche zu Worms öffentlich abgelesen worden ist, in die Acht erklärt. Der Verfasser war Hieronymus Aleander, gerade der abgesagteste Feind. Ulrich von

Hutten nahm sich der Sache wieder an, sah sie aber mehr von seinem als von Luthers Standpunkt an, und ließ gegen die berüchtigten Oratoren des Pabsts Caraccioli und Aleander, zwei sehr scharfe Invektiven, samt einer Ermahnung an den Kaiser und einigen Briefen ausgehen. Eine dritte gleich starke Invektiv gegen alle Kardinäle, Bischöfe, Aebte, und überhaupt über die gesamte Geistlichkeit in Worms, folgte sogleich nach. Seine Ermahnung an K. Karl den V. gehört unter seine schönsten und freimüthigsten Schriften, worinn er sein ganzes Herz ergos, und seine edle Denkungsart an Tag legte, und sich als einen der trefflichsten Volksredner ankündigte, deren sich Teutschland je rühmen konnte. 39.) In dieser Sammlung Schriften ist ein Brief an seinen Wilibald Pirkheimer in Nürnberg, und der interessanteste in der ganzen Sammlung, worinn er wider die unwürdige Behandlung gegen Luthern stark eiferte, weil er mit dem Verbot aus Worms entlassen worden sey, auf dem Rückweg das Wort Gottes nicht zu predigen. Sein ganzer Zorneifer entbrannte, und brach in folgende Worte aus: „O abscheuliche Ungerechtigkeit! o Frevel, der Gottes unerbittlichen Zorn verdient!! „Sieh da unsere christliche Fürsten! Was wird das Ausland sagen? Ich fange an mich meines Vaterlandes zu schämen. Von „den Juristen behaupteten einige: daß der Kaiser unserem Luther nicht Wort halten dürfe, ja, es ohne Unrecht zu thun, „nicht einmal vermöge. Saubere Rechtspfleger! meinst du „nicht, daß man sie alle an einem Tag mit ihrer ganzen ungerechten Gerechtigkeit aus Teutschland verjagen sollte u. s. w."

Alle diese Vorgänge hörte und sahe Christoph von Stadion mit an, und ich entdekte keine Spur eines Unwillens, oder einer sich angemaßten Tyrannei gegen Luther, vielmehr schliesse ich daraus auf seine Sanftmuth und verborgene Ueberzeugung von der Wahrheit. Aus eben diesem schliesse ich auch, daß er keine Aufhezer an seiner Seite hatte, und sich also bei der ganzen Sache gelassen verhielt. Seine Stimmung vereinigte er mit Ludwigs Kurfürstens von der Pfalz, und sagte, daß man Luthern nicht nur Treu und Glauben, wie ihm zugesagt sey, halten müsse, sondern daß man ihn auch nicht so oben hin verdammen könne. So dachte dieser vortrefliche Bischof von Stadion, wenn er

Digitized by Google

für sich ohne Einbläser handeln konnte, und handelte, wenn er von andern dazu nothgedrungen wurde.

§ 9.

K. Karl der V. ertheilte auf dem Reichstage zu Worms den 21 Mai 1521 der Stadt Augsburg das Recht, goldene und silberne Münzen schlagen zu lassen. Der Bischof Christoph von Stadion, welcher 1522 die Münzstätte vom Fronhof in die Pfalz verlegen ließ, war über diese von der Stadt erlangte Münzgerechtigkeit äusserst aufgebracht, und sah sie seinen Rechten für höchst nachtheilig an. Er suchte also die Stadt auf alle Weise darinn zu kränken, und ersuchte den schwäbischen Bund, ihr das Münzen niederzulegen. Hiezu gebrauchte er Gehülfen, und in dieser Rücksicht wiegelte er nicht nur den Grafen von Königstein, den Kardinal-Erzbischof zu Salzburg Matthäus Lang, den Grafen von Oettingen Karl Wolfgang und andere gegen sie auf, sondern er erregte auch wegen angeblich geringhaltiger Bazen den Fiskal bei dem Reichsregiment gegen sie, und der schwäbische Bund war schon im Begriff, sich des Bischofs gegen die Stadt anzunehmen. In dem Abschied des gemeinen Bundstags zu Ulm am Sonntag Lätare 1523 wurde folgendes deswegen beschlossen: „Item als zu diesem Bundtstag mein gnediger Herr von Augspurg, vnd ain Erber Ratt der Statt Augspurg auf die langen vorergangen Schriften, wider ain ander, der Münz halben beschehen, zu güttlicher vnd vnverbundner verhör, beschriben vnd vertagt, vnd in der güttlichait nach lenngs zu baiden tailen durch Ir gesandten mit fleiß gehört, Inen auch nachfollgends güttliche mittel von gemeiner Versambnung, fürgeschlagen, aber nach getreuer Arbait, darunder gebraucht, von den Partheyen nit angenomen sind, Ist demnach den Sachen allenthalben zu gutt, den Handel ain aufschub bis auf nechstkönfftigen Bundtstag gegeben, dergestalt, das die Gesandten ains Erbern Rats zu Augspurg, gemeiner versambnung fürgeschlagen Mittel, Irem erbieten nach hynnder sich bringen, vnd alsdann ain Erber Ratt, vorgemelt derhalben auf konnfftigen Bundtstag, Ir gemüt anzeigen, vnd ob Inen angerürte Mittel, anzunemen nit gemainet wern, das Sy von Irer berömbten Freyheit Hauptlichen Schein, damit die versambnung denselben ersehen, vnd fürter der Billichait nach,

„ dorynnen hanndeln mögen, darthuge, dann wer es nit be„ schehen, So werde gemeine versambnung des Bundts, mei„ nem gnedigen Herren von Augspurg, auf seiner fürstlichen gna„ den ferrner anruffen, vnangesehen ains Erbern Rats zu Aug„ spurg Gesanndten, Rechts erbietten, ynnhalt des Reychsord„ nung gethan, mittailen, was man seinen fürstlichen gnaden, „ in crafft der Aynung, schuldig sey." In dem Abschied des ge meinen Bundstags auf Samstag nach Exaudi 1523 den 17. Mai zu Nördlingen gehalten, wurde in eben dieser Sache nach Endi gung des fränkischen Heerzugs zu Nürnberg nachstehendes be schlossen: „Item als auf den nechsten Abschid zu Ulm auf Letare „ gegeben, von ainem Erbern Rat zu Augspurg in vermög dessel„ ben Abschids, Ir Freyhait vor gemainer versambnung darge„ legt, vnd dieselb auch darauf zwüschen meinem gnedigen Her„ ren von Augspurg durch seiner fürstlichen Gnaden, deßgleichen „ den von Augspurg durch Ire gesannte Räte von Bottschafften „ verhör beschehen, vnd abermals die gütlichait mit fleis gesucht, „ vnd nit gefunden. Ist demnach auß den Vrsachen, das vil „ der Rät des Bunds aus notturft verritten, vnd nit bey der „ hand gewest sein, den Sachen ain aufschub gegeben worden. „ bis auff könnftigen Bundstag, dergestalt das alßdenn von „ gemainer versambnung des Bunds, von der Sach solle weitter „ geredt vnd geratschlagt, vnd nach vermög der Aynung gehann„ delt werden." In dem gemeinen Bundstagsabschied zu Augs burg, Sonntag Misericordias domini 1524 den 10. April, wurde in eben dieser Münzgerechtigkeitssache weiters gehandelt, und folgender Beschluß abgefaßt: „Item als mein gnediger Herr von „ Augspurg vnd meine Herren, ain Erber Rat, der Statt Aug„ spurg, ynnhalt nechsts Abschids zu Ulm, hieher zu diesem Tag, „ durch jre Gesannten, Räte vnd Bottschaften erschinen, in „ irem weytern darbringen gehört, vnd zwischen jnen ferner, güt„ lich handlung zu üben, von gemainer Bundsversamlung, mein „ gnedig vnd günstig Herrn, Herr Leonhart von Eck, Doctor, „ Herr Carl Wolfgang Graue zu Oettingen, vnd Cristoff Kreß „ Burgermeister zu Nürmberg verordnet sein, vnd von denselben „ verordneten, vnder annderm, den gemelten partheyen ditz Mit„ tel fürgeschlagen, nemlich das jnnen, den dreyen verordneten, „ zugelassen würde, das sy zwischen zwey vnd fünfftausent gul

Digitized by Google

„ din, die von den von Augſpurg, meinem gnedigen Herrn von „ Augſpurg, vmb ſeiner Gnaden vnd Stiffts Münzgerechtigkeit, „ ſo ſein fürſtlich gnad, vnd ſeiner fürſtlichen gnaden Stifft, „ alhie in der Stat haben, bezalen ſollten, zu ſprechen, macht „ vnd gewalt hatten, vnd Nu ſy die Partheyen ſöllichs, vnd ſon„derlich meine Herren, des Thumb Capitels, an ain Peremptori„ Capitel zu bringen, vnd ynner halb ſechs Wochen den nechſten „ berürtem meinem gnedigen Herrn Graue Carln zu Oettingen „ das zu oder abzuſchreiben in ainem Bedacht geſtellt haben. „ Iſt darauf von gemainer Bundtsverſamlung beſchloſſen, ſo „ von jnen den tailen, oder ir ainem, ſolich Mittel, in berürt„ter Zeitt abgeſchriben. Das alsdann auf nechſtkommenden „ Bundtstag, meinem gnedigen Herrn von Augſpurg, auff ſeiner „ fürſtlichen gnaden weytter anhalten, alles das ſolle gethon, „ ſo man ſeinen fürſtlichen gnaden, ynnhalt der Aynung ſchul„dig ſeyn wird." In dem Abſchied des gemeinen Bundstags zu Augsburg an Laurenzi den 10. Auguſt 1524 wurde dieſe Angelegenheit noch weiters verfolgt, und ſich auf folgende Art berathſchlagt: „Item nach dem die jüngſten fürgeſchlagen Mittel, „ zwiſchen meinem gnedigen Herrn von Augſpurg, vnd einem „ Erbern Rat der Stat Augſpurg, die Münz ꝛc. betreffend, nit „ angenomen, ſonder abgeſchriben worden ſind, vnd nu darauf „ zu dieſem Bundtstag, Hochgedachter mein gnediger Herr von „ Augſpurg, in crafft des jüngſten Abſchids, ſoliches Sach, auch „ Clauſen Hürſchmanns halben vmb hilff zum höchſten angeſucht. „ Demnach hat gemain verſamlung, ſich von wegen baider Stük, „ notdürfftigklich, und mit höchſtem fleiß vnderredt, vnd in an„ſehung des an ſolchen baiden Sachen nit wenig ſonnder merk„lichs gelegen iſt, deshalben ain bedacht bis auf ſchirſtkomen„den Bundtstag genomen, dergeſtallt, das alßdann auf dem„ſelben tag, Meinen gnedigen Herren von Augſpurg, auf ſei„ner fürſtlichen Gnaden weitter anſuchen, one lenger aufhallten „ vnd verziehen in angezeigten baiden Sachen, alles das ſoll „ gethan, ſo man ſeiner fürſtlichen gnaden, in crafft der Ayni„gung ſchuldig ſein, Es ſoll auch mitlerweyl, des Hürſchmanns „ gegeben Vrfehd bey der bündtiſchen Canntzley behallten wer„den, vnd ſollen die Partheyen, durch jr Geſanndten, auß „ Vrſachen das andere Handlungen vorgeen werden, erſt auf

Digitized by Google

» afftermontag nach Elisabeth schirist zu nacht, zu spen ankomen » vnd erscheinen."

Aus diesen Bundstagsabschieden ersieht man, wie eilfertig in dieser Sache gegen den Magistrat gesprochen und fürgefahren wurde. Allein der Rath konnte es nicht anerkennen, und suchte durch angebrachte Klagen kaiserliche Hülfe. Der Kaiser ertheilte sogleich dem schwäbischen Bund Befehl, sich dieser Sache, die ganz allein für ihn gehörte, nicht weiters anzunehmen, und der Bischof von Stadion erhielt ein scharfes Mandat, vom 15ten Sept. 1523, in welchem eine Strafe von 100 Mark lötigen Goldes, und der Verlust aller Regalien angedroht wurde, wofern er die Stadt Augsburg noch weiters in ihrer Gerechtigkeit beeinträchtige, weil dieselbe seinem Rechte, Heller und Pfenninge zu prägen, unschädlich wäre. Der Kaiser bestätigte bey dieser Gelegenheit die der Stadt ertheilte Münzgerechtigkeit. Allein der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion wollte weder sich noch seinem Stifte etwas vergeben, und ließ noch nicht nach, die Stadt in ihrer neuerlangten Gerechtigkeit, die Peutinger zu Worms auswirkte, zu kränken. Der Kaiser, der sie ihr ertheilte, war auch verpflichtet, sie darinn zu schüzen, und aus eben diesem Grunde nahm er sich ihrer nochmals auf das nachdrücklichste an, und bedrohte wiederholt den Bischof durch ein gleich scharfes Mandat den 8. November 1527 nicht nur mit seiner kaiserlichen Ungnade, sondern auch mit der schon im vorigen Mandat bestimmten Strafe. Dieses ernstliche Mandat machte eine solche starke Wirkung, daß es der Bischof nicht ferner für gut ansah, sich dagegen zu sezen, sondern stund vielmehr auf einmal ab, und ließ die Stadt in ihrer erlangten und bestätigten Freiheit ungestört und in ruhigem Besiz. 40.)

§. 10.

Gleich im Anfang des Jahrs 1522 wurde zu Ulm ein schwäbischer Bundstag gehalten, und auf demselben verlängerten die Stände auf Verlangen K. Karls des V. diesen Bund abermalen auf eilf Jahre. Des Kaisers Absicht war, das Ansehen desselben glänzender zu machen, in welcher Rücksicht er verordnete, daß alle Ausnahmen wider diese Bundsartikel ungültig seyn sollten. Die Bundsverwandte waren zu selbiger Zeit K. Karl der V. als Erzherzog von Oesterreich, sein Bruder Ferdinand, welcher das

mals, als Herzog Ulrich von Wirtemberg von Land und Leuten vertrieben wurde, Regent von Wirtemberg war, der Kurfürst von der Pfalz Ludwig, der Kurfürst und Erzbischof Albrecht zu Mainz, der Kardinal Erzbischof Matthäus Lang zu Salzburg, der Bischof von Bamberg Georg Freiherr von Limpurg oder dessen Nachfolger Wigand von Radwiz, der Bischof von Wirzburg Konrad von Thungen, der Bischof von Eichstätt Gabriel von Eyb, der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion, und noch viele andere Herzoge, Marg- und Landgrafen, geistliche und weltliche, und beinahe alle Städte in Schwaben. Christoph von Stadion beschäftigte die Bundsstände mit Klagen sehr stark, und mehrentheils entstunden sie wegen der Lehre des Evangeliums, wie es in der Folge ins Licht gesezt werden wird.

Nach dem Abgang des Johannes Vögelins wurde Johann Conzeler, ein Augustinermönch zu Mindelheim als Domprediger und bischöflicher Generalpönitentiar aufgestellt, der vor den Riß stehen und sich der neuen Lehre heftig widersezen mußte. Nach diesem wurde Matthias Kräz von dem von Stadion 1522 zum Domprediger berufen. Er war zwar ein nicht ungelehrter Mann, fand aber an ihm gerade den, den er suchte und sich wünschte. Johann Oekolampad und Urban Regius, predigten nicht, wie es der katholische Klerus gerne hörte, und Vögelin gefiel der Zwiespalt in der Religion nicht. Kräz war, ehe er nach Augsburg kam, zwei Jahre lang ein sehr beliebter Lehrer in dem neuen Kollegium zu Ingolstadt, und wurde daselbst auch Doktor. Mit Johann Eck, Cochläus und Johann Faber hatte er gleiche Gesinnungen, und wußte sich durch seine Schmeicheleien den katholischen Geistlichen sehr gefällig zu machen, und vertheidigte deren Lehrsäze mit dem größten Eifer. An Eck hatte er einen warmen Freund. Im Jahr 1524 vertheidigte Kräz mit raschem Eifer die Ohrenbeichte in einer polemischen Predigt, die nachher sogleich im Druck erschien. Mit dem Zwingel und Leo Juda schlug er sich 1525 wegen der Lehre und dem Priesterthum herum, und gab diese Schrift heraus. Kräz Ansehen war auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 nicht gering, und er war in der Gesellschaft jener Theologen, denen das Augsburgische Glaubensbekenntniß zur genauen Prüfung übergeben wor-

Digitized by Google

den war. Mit dem gelehrten Prediger Michael Keller ließ er sich in einen wichtigen Streit ein, und mit dem Erasmus stund er auch in Bekanntschaft. 41.) Genug, er war der Mann für die katholische Geistlichkeit Augsburgs, und war vermuthlich auch mit unter denjenigen, die den sonst sanften Bischof Christoph von Stadion gegen die Anhänger von Luthers Lehre zu Handlungen aufhezten, die der Bischof nach der Hand selbst bereute. Von seinen weitern Lebensumständen will ich hier nichts erwähnen, da solche nicht mehr hieher gehören.

§. 11.

Der römische Bischof Leo der X. starb den 1. Decemb. 1521, und K. Karl der V. wußte die Sache so gut einzuleiten, daß man sagen kann, er habe ein Meisterstük gemacht. In der grösten Stille zog er so viel Kardinäle auf seine Seite, daß sie nach vielem Streit und Zank den 9. Jenner 1522 seinen Lehrmeister Adrian von Utrecht zum römischen Bischof unter dem Namen Adrian den IV. ernannten. Dieser Mann fieng auch das fortzusezen an, was sein Vorfahrer begonnte, und sezte sich sehr hizig wider Luthers Lehre. Es wurde vom Kaiser 1522 ein Reichstag nach Nürnberg ausgeschrieben, auf welchem abermals von der Religion vieles gehandelt, und von den Reichsständen die Beschwerden der teutschen Nation gegen den römischen Hof und dessen Anhang übergeben wurden. Diesem Reichstage, der bis in den Monat August 1523 andauerte, wohnte auch Christoph von Stadion bey, ob er aber so eifrig gegen Luthern und seine Lehre auf demselben arbeitete, wie Veith behauptete, daran möchte ich um so mehr zweifeln, als er auf dem Reichstage zu Worms mehr Sanftmuth als Schärfe bewies, es müßte dann seyn, daß er auf dem Reichstage in Nürnberg einen Hezer an seiner Seite gehabt hätte, dem er nicht ausweichen konnte. Der päbstliche Legat Choregat ließ den Reichsständen seine Vollmacht vorlesen, und trug darauf an, daß die sämtlichen Reichsstände zur Vollziehung des Wormser Edikts und des päbstlichen Urtheils wider Luthern, angehalten werden sollten. Dem Luther riß freilich kein römischer Bischof seine Feder aus der Hand, und die Bannbullen waren auch von keiner Wirkung mehr. Daß Luther noch immer ungestraft neue Bücher schrieb, das Volk aufklärte, und in einer reinern Lehre unterrichtete, deswegen sollte

man

man an ihm ungerechte Urtheile und das bekannte Wormser Edikt vollziehen. Allein es blieben wie immer fromme Wünsche, weil es Gottes Sache war, und Luther fuhr, unbekümmert des Geschreis, muthig und bis an seinen Tod fort Bücher zu schreiben, und — nicht Ketzereien, wie die römische Kurie und ihr Anhang, der schon mehrentheils aufgeklärt gewesenen Welt, vorspiegelte, — seine reine Lehre zu verkündigen und auszubreiten.

In der Reichsstadt Memmingen begonnte es nach und nach auch Licht zu werden, da sich unter der dortigen Bürgerschaft mehrere Liebhaber der Wahrheit herfür thaten. Man fieng schon an Luthers Schriften nicht nur mit Begierde zu lesen, sondern sie auch ohne Scheu und von Furcht entfernt, feil zu bieten. Dieser Umstand machte die katholische Priesterschaft aufmerksam nicht nur, sondern erwekte ihr auch vielen Verdruß, weil sie die Folgen in der Zukunft einsahen. Sie eiferten dagegen in ihren Predigten, und um Peter und Paul 1523 machten sie bei dem Magistrat Vorstellungen, mit der Bitte, das Lesen und den öffentlichen Verkauf der Schriften Luthers und seiner Anhänger zu verbieten. Allein der Magistrat faßte den sehr weisen und ihm noch rühmlichen Schluß, daß es einem jeden frei stehen solle, hierinn nach seinem eigenen Gewissen zu handeln. Es war ganz natürlich, daß die katholischen Priester hierüber noch mehr erbittert werden mußten. Jacob Megerich damaliger Pfarrer bei unser Frauen, ein abgesagter und grimmiger Feind des reinen Evangeliums, Luthers und seiner Anhänger, erfrechte sich am Feste der Heimsuchung Mariä auf öffentlicher Kanzel gewaltig zu schimpfen, und sich unanständiger und ärgerlicher Ausdrücke, wie es dieser Leute allgemein angenommene Sitte, besonders in jenem Zeitalter war, zu bedienen. Dieses ungebührliche Verhalten wurde ihm aber in einer Schrift von Bürgern an denselben gestellt, nachdrücklich verwiesen. Sie eiferten nicht nur über das höchstärgerliche Leben, Wandel, Handlungen und Verhalten der Geistlichkeit, sondern vertheidigten auch muthvoll Luthern und seine Schriften, bewiesen ihm, daß sie mit dem Worte Gottes übereinstimmten, und sagten es ihm rein unter das Gesicht, daß sie solche in Zukunft gebrauchen, davon reden, singen und sagen wollten. Megerich hatte an dem damaligen Stadtschreiber Ludwig Vogelmann einen treuen Anhänger, und einen eben so

Digitized by Google

grossen Feind von Luthern, wie er war. Diese Schrift gefiel ihm durchaus nicht, und veranlaßte den Megerich, daß er sich hierüber bei dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion beschwerte. Memmingen stand damals unter der Augsburgischen Diöces, und von Stadion glaubte es seiner Hirtenpflicht schuldig zu seyn, sich dagegen zu sezen, das auch in einem Schreiben an den Magistrat mit allem Ernst und entbrannten Zorneifer geschah. Anfangs seines Schreibens legte er das freimüthige Geständniß ab, daß ihm der Magistrat und die Bürgerschaft für christlich und gut angerühmt worden sey, und sey ihm daher mißfällig, daß einige unter ihnen der betrüglichen Lehre Luthers anhiengen. Ja, der redliche Bischof gesteht noch ein, daß Luther und seine Anhänger im Anfang von den Mißbräuchen und anderm, etlicher Kirchendiener viele christliche und gute Lehre geschrieben habe. Allein die weitere Fortschritte von Luthers Unternehmungen, die freilich der Hierarchie in den Revenuen einen gewaltigen Abbruch thaten, wollten ihm nicht mehr gefallen, dann das bischöfliche Einkommen verlor dabei. Was Wunder, wenn er sich mit Macht dagen sezte, und den weitern Fortgang nach Kräften zu hintertreiben suchte. 42.) Aus eben diesem Schreiben ersieht man auch, daß der Schappeler zu jener Zeit, im Monat Julius 1523 bei dem Bischof von Stadion noch in gutem Andenken gestanden, weil er über keinen Priester, sondern nur über einige ungelehrte Layen seine Klagen in den Schooß des Magistrats ausschüttete. Es erfolgten auch an die beide Pfarrer in den Hauptkirchen zu St. Martin und zu unser Frauen, mithin auch an den Schappeler, Befehle. Allein Schappeler zeigte selbst einen grossen Widerwillen gegen seine Mitpriester, und ließ öfters in seine Predigten solche Dinge mit einfliessen, welche der katholischen Priesterschaft unmöglich gefällig seyn konnten. Laut sagte er, unter tausend Messen sey kaum eine gut; die Priester seyen gröstentheils untaugliche und ungeschickte Leute; ihr öffentliches Gebet geschehe ohne Andacht, und läsen ihre Messen blos um des Gewinns willen; das päbstliche Recht sey nur ein fleischliches Recht, und die Gebote der katholischen Kirche, seyen falsche päbstliche Gebote u. s. w. Dieses machte allerdings Aufsehen, und lief nicht ohne den heftigsten Widerspruch ab. Der Magistrat,

Digitized by Google

übeln Folgen vorzubeugen, ließ ein Mandat von öffentlicher Kanzel verkündigen, worinn allen Predigern in der Stadt und auf dem Lande ernstlich befohlen wurde, nichts anders als das heilige Evangelium, und die reine Wahrheit aus der heil. Schrift zu lehren und zu predigen, sich aber von nun an alles scheltens und schmähens zu enthalten. Gleichwohl konnte man den gewaltsamen Ausbruch des verborgenen Feuers nicht mehr hemmen, es liefen bei dem Magistrat Klagen ein, und Schappeler wurde endlich auch beim Bischof Christoph von Stadion verklagt. In der Zwischenzeit bekam dieser Schappeler an Christoph Gerung 43.) einen getreuen Mitarbeiter an dem Reformationswerke, und begab sich bald hernach einige Zeit zu dem berühmten Ulrich Zwingel nach Zürich, und wohnte auch dem feierlichen Religionsgespräch daselbst als Präses bei, wo von Wegräumung der Bilder und Abschaffung der Messe vorzüglich gehandelt wurde. Dies gereichte dem Schappeler zur besondern Ehre nicht nur, sondern ist auch ein Beweis, wie sehr er wegen seiner Gelehrsamkeit im Ansehen gestanden. Nun kam Schappeler von Zürich wieder zurück, und grief das Reformationswerk mit stärkerer Herzhaftigkeit an, als vorher von ihm geschehen war. Er predigte sogleich im Monat November mit vielem Eifer wider die Messe, Fürbitte der Heiligen, und wider viele andere Irrthümer mehr. Der Zorn der Klerisei brach nun gegen ihn gewaltig aus, daß ihn die Katholischgesinnten verkezerten, und auf das heftigste anklagten. Der Muth des Magistrats wuchs so zu sagen mit jedem Tag, und nahm sich nunmehr des Schappelers mit Eifer an. Er verbot den andern, ihn ferner keinen Kezer mehr zu schelten, und dies gab dann die nächste Veranlassung zu einer Klage bei dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion. Der Bischof ließ ohne Zeitverlust am 13. Jenner 1524 an die Helfer bei St. Martin in Memmingen ein Schreiben ergehen, das in sehr bizigen Ausdrücken abgefaßt war. Bei Strafe seiner Ungnade befahl er ihnen, gleich nach Ansicht desselben den Christoph Schappeler in seinem Namen peremtorisch vorzuladen, daß er sechs Tage nach dem Fest der Bekehrung Pauli vor ihm in seiner Stadt und Schloß Dillingen sich unfehlbar stellen, und über einige ihm vorzuhaltende Artikel Red und Antwort geben solle. Bann, Entsezung und Beraubung aller seiner Benefizien

Digitized by Google

und Einziehung seiner Güter, waren die angedrohte Strafen 44.) Schappeler selbst konnte sich hiezu nicht entschliessen, und der Magistrat konnte es ihm nicht rathen, weil diese Sache offenbar mit einer Lebensgefahr verbunden war, wie das Beispiel an dem Kaspar Aquila bewiesen hat. Der Magistrat ersuchte den Bischof auf das verbindlichste, theils schriftlich, theils durch Abgeordnete, daß er die Vorladung entweder abstellen, oder Schappelern doch erlauben sollte, nicht in Dillingen, sondern in Augsburg unter einem sichern Geleite und in Begleitung zweier Rathsfreunde zu erscheinen, um sich dessen, was ihm Schuld gegeben würde, aus der heil. Schrift verantworten zu können. Der Magistrat gestund dem Bischofe von Stadion frei hin, daß er und die ganze Gemeinde ihm nicht nur sehr geneigt seyen, sondern auch eine besonders grosse Liebe zu ihm hegten, und sezten die Grundursachen hinzu, weil er ein eingezogenes, erbauliches, untadelhaftes und priesterliches Leben unter ihnen führte, und das Wort Gottes treulich und mit Eifer predigte, sey ihm und der Gemeinde auch nicht wissend, worinn sein bisheriges Betragen sträflich seyn sollte, es wäre auch, wenn ihm etwas widriges begegnen würde, eine gefährliche Aufruhr recht sehr zu besorgen, weil er in allgemeiner Hochachtung und im Ansehen in Memmingen stünde. Unter den Abgeordneten war der verdiente Burgermeister Hans Keller, ein Mann der damals in sehr grossem Ansehen stund, und die Sache wurde so gut und klug behandelt, daß man sich wunderte, wie gleichwohl der Bischof durchaus nicht auf gelindere Wege und Gesinnungen zu bringen gewesen. An Einsichten fehlte es dem von Stadion nicht, wie der sel. Schelhorn glaubte, sondern die Zudringlichkeiten seiner Klerisei, die falsche, leidenschaftliche Anklagen und übel überschriebene Nachrichten, kurz die Dummheit der Pfaffen, brachten ihn in ein solches Feuer, weil sie ihm keine Ruhe liessen, daß man diesen Bischof wirklich zu bedauren hatte, und er sein oft zu hiziges Verfahren nach der Hand selbst sehr bereute. Da nun der Bischof auf keine Art zu bewegen war, sondern sich wirklich der äusserstenStrenge bediente; so fand man einmal bei Nacht einen Zettel an den Kirchthüren bei St. Martin angeschlagen, in welchem der gute Schappeler in den Bann gethan wurde. Aber warum bei der Nacht und nicht beim Tag? vermuthlich weil sich

Digitized by Google

diese Pfaffen fürchteten, es möchte ihnen eine verdiente Ehre wiederfahren, wenn sie über dieser schönen That ertappt würden. Nach den Aeusserungen des Bischofs sahe dieses Verfahren der Magistrat schon voraus, und hatte ein wachsames Auge darauf, daß dieser Exkommunikationszettel sogleich weggenommen wurde, ehe es unter die Bürgerschaft kam. Schappeler selbst hielt damals seine Vorladung dem Volke verborgen, denn es würde ganz gewiß wegen dem harten Verfahren des Bischofs, zu einer Empörung Anlaß gegeben haben. Noch verzagte der Magistrat nicht, sondern wagte es dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion abermals eine Bittschrift zu überreichen, und andere Städte bemühten sich gleichfalls ihn durch ihre schriftliche Verwendungen auf andere und gelindere Gesinnungen zu bringen. Aber alle blieben ohne Wirkung, und es schien, als wenn sein Zorneifer noch weit mehr entbrannte, denn er suchte den schwäbischen Bund, wovon er ein Mitglied war, wider die Stadt Memmingen in Harnisch zu bringen, weil sein Bannfluch vom Bischöflichen Hirtenstuhl herabgedonnert, keinen Nachdruck hatte, und verworfen wurde. Durch dieses hartnäckige, und beinahe sollte ich sagen, unpriesterliche und unbischöfliche Betragen, den Lauf des Evangeliums zu hemmen, verdoppelte der Magistrat seinen rühmlichen Eifer, und ließ sich durch keine Drohungen mehr abschrecken seine gute Sache zu vertheidigen. Aber er nahms nicht auf seine Schultern allein, sondern suchte Rath und Hülfe bei andern Reichsständen, und bei einigen Rechtsgelehrten, besonders aber bei dem berühmten Konrad Peutinger in Augsburg. Schappeler der sich nun geschützt sah, verlor den Muth nicht, sondern verkündigte, des elenden Banns ungeachtet, das Wort des Herrn mit vieler Freudigkeit und Erbauung, und die Gemeinde bezeugte eine feurigere Sehnsucht nach der evangelischen Wahrheit, sie wurde besser und fester gepflanzet, und am 7. December 1524 wurde auch wirklich das heil. Abendmal unter beiderlei Gestalt zum erstenmal in Memmingen ausgetheilt. 45.)

Unmöglich konnte der Bischof von Stadion den verderbten und liederlichen Zustand seiner Geistlichkeit mißkennen, da mehrere Klagen gegen dieselbe bei ihm einliefen. Er selbst hat gleich im Anfang seiner Regierung den Abt Franz zu heil. Kreuz in Donauwört wegen begangener Sodomiterei in ein ewiges Ge-

Digitized by Google

fängniß sperren lassen. Er selbst schafte in einer Synode die Konkubinen der Klerisei ab, und legte denselben im Vergehungsfall eine Geldstrafe auf, ungeachtet ers dennoch nicht gänzlich verhindern konnte. So schickte auch 1523 der Magistrat in Nördlingen seinen Burgermeister Rötinger mit einer Instruktion wegen dem Pfarrer zu Munzingen Georg Althammer an den Bischof von Augsburg ab, und 1524 erschien abermals eine Gesandtschaft mit Beschwerden bei ihm, weil eben dieser Althammer wider den Magistrat zu Nördlingen und die ganze Stadt die gröbste Injurien aussties, daß daraus eine weitläuftige Handlung entstund. In eben demselben Jahr mißhandelte ein Priester auf offener Strasse in der Messe seine Kellerin, und D. Röhlinger ertheilte dem Magistrat den Rath, denselben nicht selbst zu strafen, sondern ihn dem Bischofe nach Augsburg zu überschicken. Ich hätte gewünscht näher davon durch die Urkunden selbst unterrichtet zu werden, aber so erhielt ich nur ein bloßes Verzeichniß derselben, aus welchem ich sehe, daß Nördlingen mit diesem Bischof, unter dessen Diöces diese Stadt ehemals gehörte, von 1517 bis 1543 in starker Korrespondenz stund, woraus ich schliesse, daß er sich auch dem sehr frühzeitig aufgegangenen Licht des Evangeliums in dieser Stadt stark widersezt haben wird, doch aber stellte er noch 1523 einen Investiturbrief Johann Kesers zum Vikar der Lauginger Kapelle in der St. Georgen Kirche zu Nördlingen aus. Und so finden sich auch in dem dortigen Archiv des Bischofs von Augsburg Christophs von Stadion Bestätigungsbrief von 1525 über die Uebergabe der Pfarre zu Nördlingen an das Spital von dem Kloster Heilsbronn: Ein Bestätigungsbrief desselben von 1526 wegen der Marien und Quintinus Altäre des Hospitals zu Nördlingen: Wolfs von Hausen, Christophs von Herkheim, Christophs von Stein und der Pfleger und Meister des Spitals zu Nördlingen Schreiben von 1526 an den Bischof von Augsburg, und an den Grafen Ludwig den ältern zu Oettingen, den Pfarrer Veit zu Trechtelfingen wegen seiner unpriesterlichen Aufführung zu versezen. Wie viele Urkunden sind noch in den Archiven verborgen, die man herfür ziehen, und durch dieselbe den damaligen Zustand beweisen sollte, um dem heutigen katholischen Klerus die Handlungen und Aufführungen ihrer Vorfahren, wie in einem Spiegel zeigen zu können.

Digitized by Google

§. 12.

In dem Ulmischen Städt'gen Leipheim, nahe bei Günzburg, das vorhin zum Augsburgischen Kirchensprengel gehörte, predigte Hans Jakob Wehe frühzeitig das Evangelium. Die Günzburger wallten Schaarenweis nach Leipheim in die Kirche, um den Wehe zu hören, und selbst die Ulmer ließen sich den Weg nicht zu weit seyn, die Kirche in Leipheim zu besuchen. Der Pfarrer und Vikar in Günzburg wurden aufmerksam, und Wehe bekam mit denselben Verdruß, weil ihre Predigten von den Günzburgern nicht mehr besucht wurden. Hans Jakob Wehe — vorher war er nur unter dem Namen Hans Jakob bekannt — wurde beim Stadtrath zu Günzburg verklagt, und die Wirkung davon war, daß diejenige, die des Verbots ungeachtet doch noch nach Leipheim in die Kirche giengen in einen Thurn gesperrt wurden. Selbst die Leichname dieser Personen die nach Leipheim giengen, mußten noch den Eifer ihres Vikars in Günzburg fühlen, da er sie nicht auf den Kirchhof begraben ließ. Freilich wer wird solchen Leuten, die nach dem reinen Evangelium und nach dem Worte Gottes begierig waren, demselben nachliefen, und abergläubische Handlungen verachteten, eine geweihte Erde gönnen! und doch mag der einfältige Vikar im Ernste geglaubt haben, sie seyen verdammt, und hat ihnen sicher keine Messe gelesen, hingegen hats ihm auch nichts eingetragen, nach welchem sonst diese Gattung von Leuten trachtet. Der Pfarrer wie der Vikar zu Günzburg fiengen nun an den Wehe einen Ketzer, Volksverführer u. a. m. zu schelten. Die Sache grief um sich, es gelangte an den Magistrat in Ulm, daß er diese leide, und dem Wehe in Leipheim mutheten dieselbe zu, er sollte die Günzburger in seiner Kirche nicht dulden. Wehe antwortete ihnen darauf, daß er allen das Evangelium predige, und sie deswegen nicht wohl abweisen könne, damit man keine Ursache habe zu sagen: er scheue das Licht. Um ihnen noch zu zeigen, daß er kein ketzerischer Lehrer sey: wie sie ihn antasteten, so erbot er sich zu einer öffentlichen Unterredung mit dem Pfarrer oder Vikar an einem sichern Ort, und in Gegenwart unpartheiischer Richter. Wehe war nun selbst nicht mehr sicher, dem ungeachtet aber fuhr er fort, ohne sich irre machen zu lassen, daß er 1524 noch Muth genug hatte, das heil. Abendmal unter beiderlei Gestalt auszu-

Digitized by Google

theilen. Er war der erste unter allen Ulmischen Geistlichen, der dieses that, und daher mag es gekommen seyn, daß sich ausser seiner eigenen Gemeine, auch sogar von Ulm eine zahlreiche Menge Kommunikanten einfand. Diese Veränderung war schnell und auch um desto auffallender, als selbst noch in Ulm nicht daran gedacht worden. Sie konnte also dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion nicht verborgen bleiben. Er ließ sogleich an den Ulmischen Magistrat eine Aufforderung ergehen, den Wehe von Leipheim wegzuschaffen. Der Magistrat gab daher seinem Abgeordneten auf den auf Lorenzi 1524 nach Augsburg ausgeschriebenen Bundstag, dem Burgermeister Ulrich Neithart den Auftrag, dem Bischof anzuzeigen, daß er sich des Pfarrers zu Leipheim entschlagen, und ihn von dort weg verwiesen habe, sollte aber auch zugleich bemerken, daß Wehe nach seiner eigenen Anzeige mehrmals gesucht habe, für sich und seinen Vikar, der ohne allen Zweifel gleiche Grundsäze mit ihm hegte, eine Kommißion auszuwirken, die seine Lehre und Aufführung untersuchen möchte, der Magistrat lasse also bitten, eine solche wirklich niedersezen zu lassen. Daß Wehe nicht von Leipheim gewiesen wurde, sondern blieb, ist richtig, und der Magistrat in Ulm hat den erhizten Bischof von Stadion nur durch diese Versicherung zu beruhigen gesucht, denn obgleich der Magistrat damals den Reformatoren noch nicht öffentlich beipflichtete; so erkannte er doch die Wahrheit der reinen Lehre des Evangeliums, und jagte die Lehrer derselben nicht weg. Johannes Eberlin, ein naher Anverwandter des Wehe, war der erste, der in Ulm das reine Evangelium zu lehren anfieng, von welchem die Ulmer einen so guten Vorschmack bekamen, daß es ihnen nicht einfiel, einen Lehrer wegzujagen, der das Wort Gottes verkündigte, und die Albernheiten ausmerzte. Inzwischen muß der Bischof von Stadion doch schon vorher gegen ihn und seine Anhänger in Leipheim etwas verfügt haben. Dies erhellet aus einer Schrift des Johannes Eberlin, 46.) worinn er ihm sagt, daß er in den Bann gethan und ihm Meß zu lesen und Meß zu hören verboten worden sey, aber das predigen nicht. Eberlin wünschte ihm nun Glück, daß er von der elenden Krämerei des Meßlesens und Meßhörens auf eine so gute Art befreit worden sey. Der Pfarrer in Günzburg mag beim Bischof von Augsburg das meiste hiezu beigetragen haben,

Digitized by Google

gleichwohl bleibt es noch ein Räthsel, warum ihm gerade das Meßlesen und Meßhören verboten worden, und das predigen nicht. Während dem Meßlesen hatte er keine Gelegenheit, die evangelische Wahrheit zu verkündigen und auszubreiten, aber die Predigten sind eigentlich dazu bestimmt, ein im Finstern wandelndes Volk an das helle Licht zu bringen, und demselben zu zeigen, in welcher dunkeln Unwissenheit es bisher gesteckt sey. Bey manch guten Vorsäzen die der Bischof von Stadion bei dergleichen Verfügungen nach den Grundsäzen seiner Klerisei — die seinigen sind gewiß gereinigter gewesen — gehabt haben mag, schlich sich doch, zum Nuzen der Bekenner der Wahrheit und der reinen Lehre, Einfalt und Blindheit mit ein, wie eben diese Geschichte augenscheinlich beweist.

In dem Bundstags Abschied zu Augsburg, Sonntag Misericordias domini 1524, wurde beschlossen, wegen dem Pfarrer Wehe zu Leipheim und wegen dem Pfarrer Schappeler zu Memmingen, mit beiden Städten Ulm und Memmingen zu handeln. „Vnd „ als gemellts meins gnedigen herrn von Augsburgs Rätte, „ anstatt, vnd von wegen seiner fürstlichen gnaden, wider die „ von Vlm, Jr pfarrers zu Leypheim vnd die von Memmingen „ jrs predigers halben, anbringen und bitt gethan, vnd nu ge„ meine versamlung des Bundts, Soliche vnd dergleichen hand„ lungen, nit für klein beschwerlich, vnd dabey bewegen, das „ die, zu vnndertruckung geistlicher vnd weltlicher Jurisdiction „ vnd Oberkeit dienen möchten ꝛc. So haben sy, den sachen allent„ halben zu guten von der dreyer Bundts Stend wegen, botts„ schaften verordnet, Nemlich von der Churfürsten und fürsten „ wegen, Conraten von Rechberg von Hohenrechberg hof„ meister ꝛc. von der Prelaten, Grauen, herren vnd des Adels we„ gen: Walther von Gürnheim, Pfleger zu Kirchberg haubt„ man ꝛc. vnnd von der Stett des Bundts wegen Vlrich Artzt, „ Burgermeister zu Augspurg haubtman ꝛc., dergestalt das dieselben drey verordneten sich bey dem förderlichsten aints tags, an „ gelegen malstatt veremen, auf demselben gemelte Partheyen, „ für Sy erfordern, gegen einander verhören, vnd guten fleiß „ ankeren, vnd gebrauchen sollen, Sy in der güte mit ainannder „ zuuerainen vnnd zuuertragen, wa aber je gütlich Handlung nit „ verfahen möcht, des sich doch gemeine Bundtsversamlung nit

Digitized by Google

„ versieht. So solle von denselben des Bundts Bottschaften, mit „ den von Ulm, sich jrs pfarrers zu Leypheim und mit den von „ Memmingen, sich jrs predigers zu entschlahen, geredt. Vnd „ wa das, auch nit erlangt wurde, auffschirift folgenden Bundts„ tag, weytter von Sachen geratschlagt vnd geredt, vnd alles „ das, meinem gnedigen herrn von Augspurg, auff seiner fürstli„ chen genaden ferner ansuchen soll gethon, das man seinen fürst„ lichen gnaden, in crafft der Ayynung schuldig sein werde,"

Um noch etwas weniges von Wehe zu melden; so entstund der bekannte Bauernaufruhr, worunter auch Leipheim mit begrifen war. Statt daß sie der Pfarrer Wehe zum Gehorsam und Ruhe ermahnt haben solte, nahm er selbst den lebhaftesten Antheil an dieser Empörung, das für die Leipheimer schlimm war. Er selbst zog mit einer Horde plündernder Bauern nach Autenhofen, gieng dort in den Pfarrhof, ließ sich gut aufwarten, und wie er genug gegessen und getrunken hatte, lies er den Pfarrhof rein ausplündern, ja er wollte ihn so gar niederreissen lassen, hätten ihn nicht die Vorstellungen einer Frau bewogen, seinen einmal gegebenen Befehl wieder zurück zu nehmen. Wehe sah sein trauriges Schicksal voraus, daher soll er zu entwischen den Versuch gemacht haben, kam auch wirklich durch seinen Pfarrhof, der an der Stadtmauer eine kleine Thüre hatte, die an die Donau führte, aus der Stadt, und verbarg sich am Gestade der Donau in das Gesträuche. Allein ein Bauer, der bald darauf gefangen genommen wurde sah ihn zu seinem Unglück, und gab ihn an. Man suchte ihn auf, und entdekte ihn. Mit zwey hundert Gulden, die er zu sich gesteckt hatte, und sechs hundert andern, die man nachher wirklich in seinem Tisch gefunden haben soll, suchte er sich bei seinen Entdeckern abzukaufen, aber sie behielten, was sie fanden, den Pfarrer Wehe, banden ihn mit einem Stricke, und führten ihn zum Truchseß nach Bubesheim. Am Mitwoch den 5. April am späten Abend sprach Truchseß über ihn, Ulrich Schön, und seiner Tochtermann Melchior Horolt und andere, das Todesurtheil. Noch kurz vor der Hinrichtung fragte der Truchseß den Wehe noch, ob er beichten wolle? aber dieser antwortete ihm, es solle sich niemand daran stossen, daß er nicht beichten wolle, er hätte bereits seinem Gott und Schöpfer gebeichtet! und ihm seine Seele empfohlen, der sie ihm gegeben — und sein Kopf fiel. Dies geschah

Digitized by Google

auf einem angeblümten Acker zwischen Leipheim und Bubesheim Wie vielen Nuzen hätte dieser Mann stiften, wie viele Ehre der Kirche machen können, wenn er sich durch seine Unbesonnenheit nicht hätte hinreissen laßen, wodurch er sich, seiner Gemeine und dem Städt'gen Leipheim geschadet hat, das den Schaden noch bis diese Stunde fühlt. Man muß das Wort Gottes nicht durch Feuer und Schwerd zu verbreiten suchen, und eben so wenig darf mans mit Feuer und Schwerd vertilgen und untergraben, welches aber bei diesem wilden Aufruhr keine Absicht war. In einigen Nachrichten wird er für einen Zeugen der Wahrheit und Märtyrer ausgegeben, den der schwäbische Bund, weil er das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalten gereicht hat, deswegen habe hinrichten laßen. 47) Allein Hr. Prof. Versenmeyer in Ulm, dessen Nachrichten ich von ihm benuzte, erzählte es richtiger. 48) und vor ihm schon nannte ihn der sel. Prof. Haid einen Rebellen. 49) Inzwischen hätte er auch wohl ein Zeuge und Märtyrer der Wahrheit seyn können, denn es ist nichts neues, daß von der römisch-katholischen Kirche die Anhänger von Luthers Lehre durch Feuer und Schwerd ihr Leben verloren haben, um andere durch dergleichen Beispiel abzuschrecken, aber bei Wehe geschah dieses aus einer andern Ursache.

In dem oben angezogenen Bundstags Abschied zu Augsburg 1524 ist von einer Urphed, die Hiesmann ausstellen mußte, die Rede, welcher Streit zwischen dem Bischof Christoph von Stadion und der Stadt Augsburg auf dem Bundstag also entschieden worden ist. „Berrner, in der andern Sache darumb von meins „ gnedigen herren von Augspurg wegen, seiner fürstlichen Gnaden „ Pedellen, Clausen Hießmans halben, wider meine herren Burgermeister und Räte, der Statt Augspurg, zu diesem Bundtstag „ ain außschreiben beschehen, vnd sy, zu beidenteilen, in iren „ weyttern darthun gehört sind, Ist von gemeiner versamlung „ des Bundts, mit den von Augspurg geredt vnd gehandelt, „ das sy die vrfeht verschreibung, so bemelter Hiesman vber sich „ gegeben hat, yetz hie, hynnder die Bündtischen Cantzley erlegen „ dieselb auff nechstkommenden Bundtstag besichtigt vnd gehört, „ vnd daruff, souil sich ynnhalt der Aynung gebürt, fürgenomen vnnd gehandellt werden solle." Die eigentliche Beschaffenheit, warum Nikolaus Hiesmann eine Urphede von sich ge-

Digitized by Google

ben mußte, konnt ich in der Geschichte nicht aufspüren, und ich schliese daraus, daß der Umstand von keiner Bedeutung gewesen seyn muß.

§. 13.

Im Jahr 1524 machte man auf dem Reichstag zu Nürnberg neue Versuche Luthers Lehre zu vertilgen und auszurotten. Der neue römische Bischof Klemens der VII. schikte seinen Legaten den Kardinal Kampegius dahin, der sogleich alle mögliche Vorkehrung traf, und König Ferdinand soll dem Rathe zu Nürnberg, sobald er den Kampegius in der Nähe zu seyn glaubte, verwiesen haben, daß sie Luthers Lehre anhiengen, und daß sie gänzlich davon abstehen sollen. Ferdinand ritte mit den übrigen Ständen dem Kardinal Kampegius entgegen, dieser fand aber nicht für gut einen öffentlichen Einzug in Nürnberg zu halten, denn er furchte, er möchte sich zum Gelächter machen. Er fühlte im voraus, wie wenig er in dieser Versammlung ausrichten würde, denn der Kurfürst von Sachsen gab sogleich seinen Gesannten von Feilitsch Befehl, sich mit ihm durchaus in keine Unterhandlung einzulassen, und seine Rede, die Bulle Leo des X. und das Wormser Edikt zu vollziehen, fand wenig Gehör. Vielmehr brachten ihm die Stände die 100 Beschwerden ins Angedenken zurück, denen sie abgeholfen wissen wollten, von denen Kampegius aber nichts wissen wollte, und sey ihm nur das Wormseredikt bekannt, gleichwohl konnte er mit frecher Stirne sagen, sie seyen abgeschmakt, ungereimt, und von einigen übelgesinnten Privatpersonen abgefaßt worden, und deswegen könne er sich nicht darauf einlassen. Während seiner Anwesenheit in Nürnberg mußte er das unangenehme erfahren, daß Luthers Lehre öffentlich gepredigt, alle Gaukeleien, wie das Weihen der Palmzweige am Ostertag und andere Ceremonien unterlassen, und das heil. Abendmal unter beiderlei Gestalt ausgetheilt wurde. Ganz konnte er seinen Verdruß darüber nicht verbergen, und ließ es in der Pfarrkirche verbieten, dagegen wurde der evangelische Gottesdienst unter einem desto gröſsern Zulauf des Volks auf eben diese Weise im Augustinerkloster gehalten. Selbst K. Karl des V. und König Ferdinands Schwester Isabella, die mit ihrem Gemahl König Christian II. aus Dännemark vertrieben war, und sich eben damals in Nürnberg aufhielt, ließ sich das heil. Abendmal unter beiderlei Gestalt reichen. Sie zog

sich den Unwillen ihres Bruders Ferdinands zu, achtete es aber nicht, und ließ sich in ihrer wahren Ueberzeugung des Evangeliums durchaus nicht wankend machen. Kurz die Sendung des Kampegius, der nur das Wormser Edikt wider Luthern und seine Lehre in Vollziehung bringen wolte, fruchtete nicht. Auf diesem Reichstage war unser Bischof von Augsburg Christoph von Stadion nicht selbst zu gegen, schikte aber seinen Gesandten Wilhelm von Knöringen auf denselben. Inzwischen hätte er eben so wenig gedeihliches wirken können, als andere, die diesem Reichstag persönlich beigewohnt haben, zu wirken fähig waren. Einige geistliche Fürsten und selbst auch König Ferdinand verliessen Nürnberg, und begaben sich in Gesellschaft des Kampegius nach Regensburg, wo sodann das bekannte Bündniß geschlossen und unterschrieben wurde. Ihr Zweck war, das Wormser Edikt in ihren Landen vollziehen, im ganzen katholischen Gottesdienst und bei der Austheilung des heil. Abendmals nichts ändern zu lassen, die Priester, welche sich verheurathet haben, und die abtrünnigen Mönche nach aller Schärfe der päbstlichen Rechte zu bestrafen, ihre Landskinder, die zu Wittenberg studirten, innerhalb drey Monat zurück zu berufen, und deren Güter, die sich zurück zu kommen weigerten, einzuziehen u. s. w. In der Konstitution des Kampegius, Königs Ferdinands und der übrigen katholischen geist, und weltlichen Fürsten vom 7. Julius 1524 erscheint auch der Bischof Christoph von Stadion unter den selbst gegenwärtig gewesenen Bischöfen, welche diese Vereinigung unterschrieben haben. Veith und Werlich 50.) sagen, daß er seine Oratoren und Räthe dahin geschikt hätte, da er aber in der Urkunde selbst namentlich angeführt wird, so traue ich der leztern, 51.) denn auf dem Reichstage in Nürnberg kam nur Wilhelm von Knöringen im Namen des Bischofs von Stadion für, mithin muß er auf den Bericht des von Knöringen, sich selbst sogleich nach Regensburg verfügt, und sich mit jenen vereinigt haben. Ueberhaupt waren die übrigen Fürsten und Stände über diese Vereinigung sehr übel zu sprechen, weil sich nur eine geringe Anzahl derselben unterfieng, einen Schluß abzufassen, der auf einem allgemeinen Reichstag berathschlagt und entschieden hätte werden sollen. Diese einseitige Verbindung war die nächste Veranlassung zur gänzlichen

Digitized by Google

Trennung der Stände, und zu den traurigen und blutigen Auftritten, die sich in der Folge ereignet hatten.

§. 14.

Endlich trat auch die traurige Periode des allgemeinen Bauernkriegs 1525 ein, der ganz Schwaben in Unruhe und Schrecken sezte. Das Haupt davon war Thomas Münzer. 52) Dieser Aufruhr stund mit der Bekanntmachung nnd Ausbreitung der Lehre Luthers nichts weniger als in einer Verbindung, und nur der Vorwand, unter welchem die Bauern ihre Ausschweifungen rechtfertigen wolten, als wenn sie ein Verlangen nach einem bessern Lehrvortrag hätten, der dem Evangelium gemäß wäre, und daß sich Thomas Münzer das Haupt der himmlischen Propheten, mit ihnen vereinigt hätte, hat den Feinden der Lehre Luthers und des reinen Evangelinms Anlaß gegeben, ihr diesen Aufruhr zur Last zu legen. Dieser Aufruhr wurde bald allgemein, und Schwaben wurde besonders stark mitgenommen. In der Grafschaft Lupfen und dem Stift Kempten, belebte der Geist des Aufruhrs die Unterthanen im Frühjahr 1525 aufs neue. Der damalige Abt des Klosters Kempten wurde gefangen, und das Kloster und die Kirche wurden ausgeraubt, denn seine Unterthanen gaben vor, sie wolten sich der unerträglichen Auflagen und Beschwerden entledigen. Unter diesen Umständen mußte er sichs gefallen lassen, seine Rechte an die Stadt zu verkaufen. Diesem Beyspiele folgten sogleich die Unterthanen des Bischofs von Augsburg, Christophs von Stadion im Algeu, am Bregenzersee und im Hegau. Diese und die ganze Bauerschaft im Schwaben sezten hierauf 12 Artikel auf, verschworen sich unter einander darüber, überreichten sie ihren Obrigkeiten, und forderten mit Gewalt Genugthuung. Dieser Artikel waren folgende: 1.) Daß jede Gemeinde das Recht haben soll, ihren Pfarrer selbst zu wählen und abzusezen. 2.) Daß sie gar keinen kleinen Zehenden von dem Vieh u. s. w. und nur den im alten Testament verordneten Fruchtzehenden geben wollen, wovon ein Theil zu dem Unterhalt des Pfarrers und seiner Familie, und der andere zu Verpflegung der Armen, und dem gemeinen Nutzen zu Ersparung der Landsteuern angewendet werden solle. 3.) Daß sie von der Leibeigenschaft gänzlich befreit seyn wollen. 4.) Daß die Obrigkeit nicht das Wild, Vögel und Fische für ihr Eigenthum halten, sondern mit

ihnen gemeinschaftlich gebrauchen solle. 5) Daß die Waldnuzung jedem unentgeltlich erlaubt seyn solle; wenn aber eine Obrigkeit sich ein Recht auf Zehenden, Waldungen und Fischereien käuflich erworben habe; so wolten sie sich nach Gestalt der Sachen vergleichen. 6.) Daß die Frohndienste vermindert werden sollen. 7.) Daß die Güter der Bauern nach altem Herkommen und nicht mit neuen Beschwerden belegt werden sollen. 8.) Die Gülten sollen gemäßigt, 9.) Strafen billig und nach der Größe des Verbrechens angesezt, 10.) die Gemeindgüter zurükgegeben und 11.) der Todesfall (oder Leibfall, daß nach dem Tod des Vaters Wittwen und Waisen etwas von ihren Gütern abgeben müssen) abgethan werden. 12.) Erboten sich die Bauern, wenn einige Artikel dem Wort Gottes nicht gemäß seyen, davon abzustehen, wenn aber andere ausser diesen noch für billig erkannt würden, sich dieselbe vorzubehalten. 53.) In diesem bedenklichen Zeitpunkt litte der Bischof von Stadion ungemein viel an seinen Gerechtsamen, Gütern und Herrschaften. Inzwischen wurde diese wilde Brut bald geschlagen, die Schwaben von den Völkern des schwäbischen Bundes, wovon Georg Truchseß von Waldburg, der damalige Bundsobriste mit seinen Hauptleuten, worunter auch Ulrich Arzt von Augsburg gewesen, war. Dieser theilte seine Armee in drei Theile. Ein Theil rückte gegen Biberach, der andere in das Algeu, und der dritte an den Bodensee vor; die Städte Ravensburg und Kempten legten sich ins Mittel, und brachten bei den Bundsständen zuwege, daß die Bauren einen Ausschuß nach Ulm schicken dürften. Selbst das Reichsregiment befahl beiden Theilen die Waffen niederzulegen, als sich der in Vorschlag gebrachte Stillstand auf einmal wieder zerschlug. In der Zwischenzeit kamen vier Ausschüße von diesem Bauernhaufen um Mariä Verkündigung nach Augsburg, und verlangten von dem Rath zu wissen, was sie sich zu ihm zu versehen hätten? die Antwort war, daß er sich gegen sie, so viel möglich, nachbarlich zu verhalten gedenke, wolte ihnen aber rathen, daß sie nach Ulm, wo ebenfalls einige aus ihrem Mittel wären, gehen, und daselbst einen Vergleich zu machen trachten sollen. Allein die Sache sahe immer gefährlicher aus, da sich insonderheit bei dem Kloster Ursperg ein großer Haufen versammelt hatte. In dieser Rücksicht nahm der Rath zu Augsburg mehrere Söldner an, und stellte allenthalben in der Stadt Wachten aus. Von den

Digitized by Google

benachbarten Klöstern fanden sich eine Menge Geistliche in Augsburg ein, und baten um Schuz, der ihnen auch bewilligt wurde. Nach dem sich zerschlagenen Waffenstillstand, schikte der Bundsobriste Truchseß von Waldburg nicht nur von Ulm aus einiges Volk auf die bei Elchingen versammelte Bauern, das viele derselben niedergemacht, und fast eben so viel gefangen nach Ulm gebracht hatte, sondern er selbst grief auch nur allein mit seiner Reuterei einen Haufen derselben bei Leipheim an, erlegte derselben eine große Menge, sprengte viele davon in die Donau, und zerstreuete die noch übrigen. Dieser für die Bauern sehr mißliche Umstand, wurde ihren Mitverbundenen bald bekannt, und sie stuzten darüber. Die Bauern im Algeu und am Bodensee merkten aus diesem Umstand, daß es nun auf sie losgehen würde, sie liefen ungesäumt auseinander, und baten um schön Wetter. Durch die vorher starke Vorbitten der Kostanzischen, Memmingischen, Kemptischen und Biberachischen Abgeordneten in Ulm, und da sie bereits vorher Frieden zu stiften trachteten, wurden sie auch begnadigt. Ein ungleich traurigeres Schikfal haben die erfahren, welche zu Weinsberg den Grafen von Helfenstein und viele andere Edelleute umgebracht hatten. Sie wurden nicht nur geschlagen, sondern man verfuhr auch sehr scharf mit ihnen Eben so wurde auch dem übrigen Haufen begegnet, und bis sie sich wieder zum Gehorsam bequemt, über 50000 derselben theils in dem Treffen erschlagen, theils hingerichtet. Inzwischen trug der Rath in Augsburg diese Zeit über für die katholische Geistlichkeit, die in sehr grossen Aengsten schwebte, und für die Erhaltung ihrer Unterthanen bey dem schuldigen Gehorsam, sehr viele Sorgfalt. Die Geistlichkeit wolte nicht undankbar gegen diese ganz besondere Sorgfalt seyn, und erbot sich, der Stadt 800 Schaf Getraid zu schenken, der Rath aber war großmüthig genug, diese freiwillige Verehrung auszuschlagen. 54.) In dieser traurigen Lage benahm sich der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion sehr klug und einsichtsvoll, und gebrauchte alle Fürsicht, um keinen Anlaß zu weitern Ausbrüchen zu geben, in welche die Bauern durch eine schnelle und hizige Begegnung sicher gerathen wären. Was er bei der Geistlichkeit, die Luthers Lehre anhieng, leidenschaftlich und aufbrausend that, das duldete er hier mit aller Gelassenheit

und

und Sanftmuth, vergaß aber nachher bald wieder dieses Umstandes, und verfiel in seine vorherige Hize.

§. 15.

Von Stadion's Stiftsverwandte, die von Füßen und andere, unterwarfen sich dem Hause Oesterreich, und huldigten demselben, worüber nachher ein Streit entstand, der in der Folge gegen 5000 Gulden, die der Bischof von Augsburg und das Stift auf der Salzpfanne zu Halle im Innthal liegen hatten, verglichen wurde, daß Schloß und Stadt Füßen wieder dem Bischof zufiel. Dieser Umstand erhellet aus dem Abschied des gemeinen Bundstags zu Ulm, der vom Sonntag nach der Reinigung Mariä bis zum 5. August 1525 angedauert hat. „Item als der Hochwirdig „Fürst, mein gnediger Herr Bischoff Christoff zu Augspurg, „auf disem Bundtstag wider seiner F. G. Stifftsverwandten „vnd zugehörigen, die von Fuessen, anbringen gethan, dieweyl „sich dieselben von Fuessen in Fürstlicher D. von Oesterreich ꝛc. „meins gnedigisten herrn Erbhuldigung ergeben, Sy deßhalben „zu straffen, vnd wiederumb an den Stifft zu bringen, in Krafft „der Aynung angeruffen vnd gebetten hat ꝛc. Ist demnach F. „D. vnd denen von Fuessen geschrieben worden, wie solichs die „Schrifften ausweysen. Vnd haben jr F. D. auf solich gemainer Bundtsversamlung schreiben, vnd meins gnedigen Herren, „herr Jörigen Truchsessen hanndlung, Schloß vnd Statt Fuessen, „gemainen Stennden des Bundts, mit ledigzelung der von Fuessen gethanen Erbhuldigung, vnd aller Pflichten, zugestellt, vnd „beuelch gethan, demselben herrn Jörigen Truchsessen, als gemainer Bundts Stend Oberstem Velldthauptman, Schloß vnd „Statt Fuessen abzutretten, wölicher auch also sölich Statt vnd „Schloß einzenemen, vnd auff ferner bescheid gemainer Bundts„Stend ynnzehaben, von gemainer versamlung, beuellch genomen vnd deßhalben einen Reuerß gegeben hatt. Neben dem „ist auch beredt vnd von gedachtem herrn Jörigen Truchsessen ꝛc. „anstatt F. D. bewilligt, ob die F. D. mein gnedigister herr, mein „gnedigen Herren von Augspurg deß vnkostens so vber besetzung „angeregtes Schloß vnd Statt geloffen, nit erlassen, und beid „Jr F. D. vnd Gnad, auff den nechsten Bundtstag beschriben, „verhört vnd darauff durch Bottschafften Hauptleutt vnd Räte, „gütlich oder wa die Gütlichhalt nit erhebt werden möcht, Recht-

Digitized by Google

„ lich erkennt, vnd was also in der Güt, mit bemelter Fürsten
„ bewilligen, oder rechtlich, entscheiden oder gesprochen würdet,
„ das soll von baiden jr F. D. vnd gnaden, one ferner weyge-
„ rung außzug vnd aufhalten, angenomen vnd vollzogen werden.
„ Vnd nachdem die F. D. die von Fuessen dieserhalben an jren
„ Leyben vnd gütten vngestrafft zelassen, dnrch berürten Herrn
„ Jörigen Truchsessen, gebetten hatt, gemaine Bundts versamlung,
„ solchs F. D. zu eeren, vnd vndertänigen gefallen, bewilligt.
„ vnd söllen also die F. D. vnd mein gnediger Herr von Augspurg,
„ des vnkostens, der besezunghalben, wie oblaut, durch jre
„ Räte, mit vollkomnem gewalt, vnd befelch, auf solichen nech-
„ sten Bundtstag zu erscheinen, beschriben, verhört, vnd darauf
„ auf demselben Bundtstag on ainich lenngen auffhalten, erkennt,
„ vnd fürgefaren werden."

Auf dem Bundstag zu Nördlingen auf Martini den 11. Novem-
ber 1525 wurde endlich diese Sache entschieden, wie im Abschied
desselben enthalten ist. „ Item, als auf diesem Bundtstag in
„ crafft vnd vermögen des Jüngst gegebenen Abschids, zwischen
„ fürstlicher Durchleuchtigkait ꝛc. meinem gnedigisten Herrn eins,
„ vnd meinem gnedigen Herrn von Augspurg annderseits, nach
„ lanngs verhör vnd hanndlung, Schloß vnd Statt Fuessen, vnd
„ nachmals an hochgedachte F. D. vnd den vermelten meinen
„ gnedigen herren von Augspurg, von gemainer versamlung des
„ Bundts, aus guten bewegenden vrsachen, vnderthänig ansuchen,
„ zu bewilligen, in der gutt, zwischen vier vnd acht tausent gul-
„ din gesprochen, gethan, vnd deßhalben von F. D. vnd seinen
„ gnaden yetztgemelter massen gesprochen, vnd das Es demselben
„ vngewaygert beleyben, vnd die Sach weyter nit gezogen wer-
„ den soll, erlanngt, demnach ist von gemainer versamlung deß
„ Bundts, der Sachen halben, mit ganntzem Fleiß, getreu, vnn-
„ derred vnd hanndlung gehallten, vnd in vermög angezaigter
„ gnedigen bewilligung (wie vorlawt) zugelassen, in der gut ge-
„ sprochen, daß mein gnediger herr von Augspurg gegen hochge-
„ dachter F. D. vmb vnd für den angeregten vncosten, die fünff
„ tawsent guldin, so genannter mein gnädiger Herr vnd der Stifft,
„ auf der Salltzpfannen zu Hall imm Ynnthal hatt, genntzlich
„ fallen lassen, vnd dieselben fünfftawsent guldin tod vnd ab,
„ vnd F. D. dem Bischoff vnd Stifft, dafür vnd davon, gar

„ nitzit zethun oder schuldig sein, vnd die Brief, so mein gnedi-
„ ger Herr von Augspurg, vnd der Stifft darüber hat, F. D.
„ hinaußgegeben, und zugestellt werden. Darzu soll auch, ver-
„ melter Bischoff, vnd gemainer Stifft zu Augspurg, die von
„ Fuessen, und jr Nachkomen dieser Sachen halben, an jren
„ leyben vnd gütern, yez oder hernach, in allweg ongestrafft vnd
„ vnbeschwert lassen, vnd gegen dem allem, Fuessen Schloß vnd
„ Statt, one einig aufhallten vnd verziehen, wie Es beschehen
“ möchte, dem gemelten Bischof vnd Stifft, widerumb mit aller
„ Zubehörd, eingeantwurtt vnd gegeben werden.“

In diesem nemlichen Jahr 1525 entspann sich zwischen dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion und dem Rath der Stadt Augsburg ein Streit, welcher in dem Abschied des gemeinen Bundstags zu Ulm Sonntag nach Mariä Reinigung, dahin verglichen worden. „Item als auf diesem tag, ein Stritt zwischen „ meinem gnedigen herren von Augspurg vnd der Statt Augspurg, „ eingefallen ist, von wegen der abgefallnen, und widergehuldig-„ ten vnderthanen vnd Bawrschafften, Gewören vnd harnasch, „ Also das mein gnediger herr von Augspurg, als der Hoch vnd „ Nider Gerichtzherr, vnd aber meine herren von Augspurg, die „ von den Bawrn, so Jnen zustenndig, Rayßper vnd Stewrper „ sein, Auch in crafft etlicher verträg ꝛc. zenemen und yedertail „ deßhalb, seins fürnemens, fug zehaben vermaint, vnd deßhalb „ meines gnedigen Herren von Augspurg Bundts Rat, ain Lewt-„ terung begert, hatt sich demnach gemaine Versamlung des „ Bundts vnderredt, vnnd zu abstöllung soliches Stritts, ent-„ schlossen, das dieselben Gewören und Harnasch, zu gemains „ Bundts hannden ditzmals genommen worden, vnd solichs, yes „ dermans Gerechtigkeit, vnuergriffen, und vnschädlich beschehen „ solle. Sölichs haben baider tail Rät, vnd Gesanndten, nit „ anderst, dann auf ein hinnder sich bringen angenomen.“ In dem Verfolg dieser Bundstagsabschiede hat sich die weitere Verhandlung nicht mehr fürgefunden, woraus ich schliese, daß beede Theile sich nach der Hand verstanden haben werden. In der Geschichte Augsburgs wird dieses Umstandes mit keinem Worte gedacht.

§. 16.

Noch am Ende des Jahrs 1525 im Monat Oktober wurde zu

Digitized by Google

Augsburg ein Reichstag gehalten, dem Bischof Christoph von Stadion beiwohnte, wurde aber nichts besonders auf demselben ausgemacht. Luthers Lehre hatte sich allenthalben sehr verbreitet und immer mehr erweitert, daß man auf demselben vorzüglich davon handelte, wie man Gottes Wort predigen soll. Der Baurenaufruhr war damalen noch nicht gestillt, und legte dem Fortgang des Reichstags Hinderniße in Weg, doch berathschlagte man sich über die Beilegung dieses Aufruhrs, und wie man in Teutschland eine allgemeine Kirchenversammlung anstellen soll. Allein ganz wurde hierüber nichts beschlossen, sondern der Reichstag wurde auf das folgende 1526. Jahr nach Speier verlegt und ausgeschrieben, fieng aber erst am 25. Junius an. Gleich anfangs wurde von Religionssachen gehandelt, und das Wormser Edikt lag K. Karl dem V. noch immer im Sinn, und er drang auf dessen Vollziehung, erreichte aber seinen Endzweck nicht, sondern mußte von Tag zu Tag sehen und erfahren, wie Luthers Lehre immer mehr Anhänger bekam und Beifall erhielt. Unser von Stadion als Bischof von Augsburg, wohnte diesem Reichstag nicht persönlich bei, sondern schickte seinen Gesandten D. Konrad Reyntz, die Stadt aber Konrad Herwart. Hingegen erschien er nach dem Abschiede in eben diesem Jahr auf dem Reichstag zu Eßlingen, und 1527 schickte er seinen Bruder Hans von Stadion auf den Reichstag nach Regensburg.

§. 17.

Die Stadt Memmingen hatte noch keine Ruhe, und die Anfechtungen wegen dem Evangelium giengen fort. Schappeler, von dem ich oben schon mehreres sprach, hatte zu viel Feuer und Eifer, als daß er in seinen Predigten auf den Gegentheil nicht erbittert gewesen seyn solte. Er bediente sich sehr heftiger Reden und gebrauchte Ausdrücke, welche den Katholiken mißfallen mußten. Allein er mußte von seinen Gegnern ebenfalls nicht weniger erdulten, und wurde bei dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion und bei dem schwäbischen Bunde, durch ihre beständige Anklagen, sehr angeschwärzt, das ihm empfindlich fiel. Er floh endlich nach St. Gallen, worauf Simprecht Schenk, der schon eine zeitlang neben ihm gestanden war, das größte Ansehen hatte. Ambros Blaurer zu Kostanz schickte der Stadt Memmingen noch Georg Gugy zum Prediger. Dieser mußte

Digitized by Google

ebenfalls, wie sein Vorgänger, den Haß des schwäbischen Bundes fühlen. Am 3. August 1526 erfolgte von demselben ein Schreiben an die Stadt Memmingen, worin Gugy beschuldigt wurde, daß er am Tage des Apostels Jakob eine aufrührische Predigt gehalten habe, und drang darauf, daß man ihn deswegen abschaffen, und des Landes verweisen solle. Der Magistrat war aber nicht so feig, diesen Befehl sogleich zu befolgen, und sahe wohl ein, auf was der schwäbische Bund abzielte, sondern hatte Muth genug seinen Prediger in einem Antwortschreiben, das gründlich abgefaßt war, standhaft zu vertheidigen, und der schwäbische Bund schwieg. Der Magistrat fuhr in seinem Eifer fort, die Lehre des Evangeliums immer mehr in der Stadt und auf dem Land ausbreiten zu lassen, und verordnete, daß Simprecht Schenk am Dienstag und Donnerstage in der St. Martinskirche, Georg Gugy aber am Mitwoch bei unser Frauen, und am Freitag zu St. Elisabeth predigen sollten. Der Magistrat schmeichelte sich mit der Hoffnung — und wer kann ihm dies verargen? — es würde bey dem 1525 angestellten Religionsgespräch das Ansehen gewinnen, daß die katholische Priesterschaft in Memmingen sich dem Evangelium unterwerfen würde. Allein der Baurenkrieg, da die Stadt einige Truppen des schwäbischen Bundes einnehmen mußte, hinderte es und vereitelte die guten Absichten. Die Hauptleute des schwäbischen Bundes, abgesagte Feinde von Luthers Lehre, veranstalteten, daß die katholische Geistliche ihre Lehre und Gebräuche wieder ungehindert forttreiben sollten, doch waren sie noch so christlich gesinnt, daß sie auch dem Schenk ferners zu predigen erlaubten. Die Katholiken, auf die erhaltene Freyheit der schwäbischen Bundshauptleute stolz, mißbrauchten solche je länger je mehr, und schimpften auf die evangelische Lehre und deren Prediger auf öffentlicher Kanzel. Der Magistrat warnte sie öfters, aber sie schlugen diese gut gemeinte Warnungen in den Wind, und führten ihr ärgerliches Leben fort. Durch diese Bosheiten angefeuert, sahe sich endlich der Magistrat genöthigt, den widerspenstigen und hartnäckigen Pfaffen anzudeuten, daß man ihnen, wenn sie sich nicht eines bessern besinnen wollten, das Predigen gar verbieten würde. Unter den katholischen Predigern war Johannes Mack einer der ärgsten, der sich durchaus nicht fügen wollte. Er hielt öffentlich und ohne Scheu eine Konkubine,

Digitized by Google

er predigte gotteslästerlich, und sagte einmal in einer Predigt: Der Priester sey ein Mittler zwischen Gott und Menschen, und schimpfte gewaltig gegen die Lehrer des reinen Evangeliums, die er mit vieler Frechheit Seelenmörder und Verführer nannte. Der Magistrat untersagte ihm dieses alles sehr nachdrücklich, aber es fruchtete bey ihm nicht, und er lies sich durchaus nicht zurechte weisen. Seine Strafe war die Absetzung, an dessen Statt aber wurden Simprecht Schenk und Georg Gugy zu ordentlichen Lehrern bestellt. Der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion sah dieses für einen Eingrif in seine geistliche Gerechtsame an, und verklagte die Stadt Memmingen beym schwäbischen Bunde. Dieser weilte nicht, in sehr empfindlichen Ausdrücken wieder an die Stadt zu schreiben, und derselben, wie es jederzeit seine Gewohnheit war, zu drohen, wenn sie diese Sache nicht in vorigen Stand setzen wolle. Allein der Magistrat blieb dieser Drohungen ungeachtet, unerschüttert, und vertheidigte muthvoll seine christliche Unternehmungen in einer bündigen und gründlichen Antwort. Der feste Vorsatz war einmal, das angefangene Werk fortzusetzen, sich von den Fesseln los zu machen, und das hartdrückende Joch abzuschütteln. Er holte fremde Rathschläge ein, und wurde durch Ermunterungen unterstüzt. Bernhard Basserer von Ulm und Lazarus Spengler von Nürnberg liessen an ihn deswegen Schreiben ergehen, und erweckten ihn zu tapferer Standhaftigkeit. Der Magistrat schickte am Samstag nach Martini 1527 Gesandte an den Bischof Christoph von Stadion, um mit demselben wegen des liederlichen Johann Macks in Unterhandlung zu treten. (55) Die Gesandten beschwerten sich über diesen Pfaffen sehr nachdrücklich, und deckten seine Blöße, und seine liederliche Lebensart ohne Scheu auf. Der Bischof von Stadion gerieth dabey in nicht wenig Hitze, und machte den Gesandten mehrere Vorwürfe, aber die Gesandten achteten es nicht, sondern fuhren unerschrocken fort, den Johann Mack zu schildern, und sparten keine Reden, um die Nachtheile, die sie bisher von der katholischen Priesterschaft gehabt, recht ins helle Licht zu setzen. Die Vöhlin hatten vorhin in der Stadt Memmingen eine Prädikatur gestift, und daran eine Behausung und 100 Gulden jährliches Einkommen. Der Stiftung gemäß, hatte der älteste unter den Vöhlin das Recht einen

aufzunehmen, der aber vorher eine Probpredigt ablegen mußte. Der Magistrat versah sich eines tüchtigen und gelehrten Mannes, Erhard Vöhlin aber schickte ihm einen Laienpriester, den Johann Mack welcher Luthers Lehre nicht anhange, und noch des alten Glaubens sey, um solchen dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion anzeigen, und einsezen lassen zu können. Der Magistrat wollte durchaus einen gelehrten Mann, Erhard Vöhlin aber, voll heiligen Eifers für die katholische Lehre, drang ihm diesen liederlichen Pfaffen auf, worüber man mit ihm ebenfalls in Unterhandlung trat, den Pfaffen abschafte, und sich vom Vöhlin los machte. (56)

§. 18.

Memmingen lies sich nichts mehr abschrecken, um seinen Vorsaz, Luthers gereinigte Lehre in der Stadt einzuführen, durchzusezen, und immer fort an der Verbesserung zu arbeiten. Zwey Lehrer waren zu Einführung eines so wichtigen Werks nicht genug, besonders da Schenk hizig und heftig war, und eines sanften, klugen und erfahrnen Gehülfens nöthig hatte. Man bemühte sich von Seiten des Magistrats 1528. einen solchen zum Dienste der Kirche nach Memmingen zu berufen. Die Wahl fiel auf den gelehrten Theologen D. Johann Zwick von Kostanz. Aber dieser entschuldigte sich mit seinen geringen Kräften, das nur Bescheidenheit von ihm war, und trug Bedenken seine Gemeinde, die ihn liebte, zu verlassen, meldete aber auch, daß ihn der Rath zu Kostanz nicht entlassen würde. Die Abschaffung der Mißbräuche, und eine bessere Anordnung in der Kirche, lag dem Magistrat zu nahe am Herzen, als daß er nicht auf eine schleunige Vollziehung gedacht haben solte. Weil er nun des Zwicks nicht habhaft werden konnte; so wurde der berühmte Theolog Ambrosius Blaarer oder Blaurer (57) der auch zu Augsburg einige Zeit Prediger war, von Kostanz auf eine Zeitlang verlangt. Er kam an, wozu ohne Zweifel der Burgermeister Johann Ehinger von Gurtrenau, sein Schwager, das meiste beytrug, und sein erstes Geschäft war, wegen dem Artickel vom heil. Abendmal, Friede unter den beiden Predigern zu stiften, er war aber gleichwohl nicht so glücklich, sie auf gleiche Gedanken zu bringen, doch erklärten sie sich, diese Streitigkeit in Zukunft nicht mehr auf die Kanzel zu bringen. Das zweite Geschäft war, die gänzliche

Digitized by Google

Abstellung der päbstlichen Messe, bis auf eine rechtmässige Kirchenversammlung. Hierinn war er glücklich, siegte vollkommen, und die Messe wurde durch die Mehrheit der Stimmen abgeschaft. Im Monat December 1528 forderte man alle Priester und Ordenspersonen auf das Rathhaus, und lies ihnen durch den Blaurer mit den wichtigsten und überzeugendsten Gründen darthun, daß die Messe wider die Verordnung des Heilandes, dessen vollkommenem Versöhnopfer verkleinerlich, und durchaus nicht mehr zu dulden sey. Es wurde also ernstlichst verboten, keine Messe mehr in Memmingen zu halten, ausser sie könnten das Gegentheil beweisen. Der katholischen Klerisei konnte dies natürlich nicht gefallen, und sie nahm ihre Zuflucht zu Klagen, denn kaum war dieser Vorgang vorbey, als in dem nemlichen Monat December 1528 ein sehr scharfes Schreiben von dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion einlief, worinn er sein Mißfallen darüber bezeugte. Der Anfang davon ist folgender: „Wir werden glaublich bericht, wie wol ir in ewer „Stat etlich Jar her alle cristenliche Ceremonia und die gepreuch, „wie die in der heiligen cristenlichen Kirchen gehalten loblich und „ehrlich herpracht worden, durch Ewer verfuerischen abtrinigen „Prediger verachten, vernichten, und alsdann solch ketzerisch Pre„digen durch den gemeinen Mann annemen und exequieren las„sen; so haben ir doch yetz new vergangen Tag zu becreftigung „Ewers vorhabens, vnd damit solchs noch lautrer erschein, „das Opfer der hailigen Meß, welche durch die Cristenlichen ge„meinsamen versamblungen der Concilien aufgesetzt, verordnet „und in der hailigen Schrift gegrünt, oft bewert worden, und „mit Grund derselbigen nit zu verwerffen ist, gar niderlegen, „abthun und allen Priestern in ewer Stat verpietten lassen, al„les aus eignem fürnemen, den gmainen Rechten, Bebstlichen „Bullen, Kayserlichen Edict und Mandaten, auch der einigung „des Punds, und aller pilligkeit zu wider u. s. w.“ Dann endlich verlangte von Stadion ernstlich, daß man das Verbot aufheben, und wieder alles in vorigen Stand stellen solle.

Memmingen wurde keineswegs wankelmüthig, und blieb auf seinem einmal gefaßten Vorsaze standhaft. Der Bischof von Stadion wandte sich demnach abermals an den schwäbischen Bund, und dieser verdoppelte jezt seine Drohungen gegen die Stadt,

Digitized by Google

mit denen er sonsten auch die best getroffenste und noch so gut gemeinte Anstalten zu hintertreiben sich bemühte. Um sein Mißfallen recht offenbar an den Tag zu legen, schloß der Bund den Burgermeister Hanns Keller in Memmingen, der von den Städten zu ihrem Bundsrath erwählt worden, von seinem Beisize aus, und sandte ihn mit allerhand harten und widerwärtigen Entbietungen zurück. Es hatte auch wirklich das Ansehen, daß man für diesmal von Seiten einiger Stände des Bundes es nicht nur bey den Drohworten bewenden lassen, sondern dieselbe auch in das Werk selbst sezen wolte. Blaurer berichtet in einem Brief an Zwingel vom 11. August 1529, daß aller Orten Völker zusamen gezogen werden, und niemand wisse zu was Ende, seine liebe Memminger seyen derohalben in nicht geringer Furcht, sie möchten angegriffen werden. Es läßt sich freilich leicht begreifen, daß der Bischof von Stadion alles angewandt haben werde, um den Fortgang des Reformationswesens zu hindern, und zu zernichten, und wie leicht hätte es bey einer so augenscheinlichen Gefahr, die ihnen über dem Haupte schwebte, ins Werk gesezt werden können. Allein die Obrigkeit so wohl, als auch die Gemeinde wurde mit den kräftigsten Gründen zur Beständigkeit erweckt, um sich durch keine Widerwärtigkeit von dem Vorsaz abwendig machen zu lassen. Lazarus Spengler von Nürnberg zeichnete sich dabey vorzüglich aus, und lies an den Magistrat deswegen ein vortrefliches Schreiben im Jenner 1529 ergehen. Die Klerisei in Memmingen nahm auch ihre Zuflucht zu dem berüchtigten Fechter D. Johann Eck in Ingolstadt, und ersuchte ihn an ihrer Statt die päbstliche Messe wider Blaurern nach Kräften zu vertheidigen. Eck, ein rüstiges Werkzeug zur Erhaltung und Fortpflanzung des Aberglaubens, unterzog sich diesem Geschäfte, und schickte dem Magistrat in Memmingen eine weitläuftige Erklärung von der Messe, und begleitete solche mit einem Schreiben. Man berichtete aber auch ihn darauf, daß seine Schrift in Beisein der Priesterschaft mit tüchtigen Gründen genugsam widerlegt worden sey, und daß dieselbe nichts erhebliches dagegen habe einwenden können. Eck der vielleicht schon den Sieg in Handen gehabt zu haben glaubte, wurde sehr erbittert darüber, und schrieb abermals einen Brief, voll Lästerungen und Grobheiten, und suchte seine Galle besonders an Blaurern aus

Digitized by Google

zugiessen. Der Magistrat verhielt sich sehr höflich gegen ihn, und ersuchte ihn, unter Anbietung eines Traktaments und sichern Geleits, selbst nach Memmingen auf seine Kosten zu kommen, und zwischen ihm und seinen Predigern in Gegenwart der Gemeinde ein Gespräch wegen diesem Umstand anzustellen. Aber der Mann that groß, kam nicht, und beantwortete die gegen ihn gebrauchte Höflichkeit mit spöttischen und groben Ausdrücken. Man lies also den Schreier gehen, und es blieb beim alten, nemlich, Memmingen machte in dem Reformationswerk ungehindert fort. Man findet auch nach der Hand nicht mehr, daß der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion, nur die mindeste Bewegung deswegen gemacht hätte. (58)

§. 19.

Das Jahr 1529 hat sich durch den Reichstag zu Speier nicht nur merkwürdig, sondern überhaupt auch in der Reformationsgeschichte eine wichtige Epoche gemacht. Ich kann mich aber nicht in alle Nebenumstände hiebey einlassen, sondern muß nur das wichtigste berühren. Der Kaiser ertheilte den katholischen Ständen seine Instruktion, die nur auf zwey Punkten beruhte, nemlich wegen dem Türkenkrieg und wegen der Religion. Die katholischen Stände säumten sich nicht, diese Instruktion gegen die evangelische zu mißbrauchen. Das Reichsregiment eilte verschiedene Rechtshändel zum Nachtheil der Evangelischen Fürsten und Städte zu entscheiden, und die Bischöfe brachten große Geldsummen auf, und machten gar kein Geheimniß daraus, daß die evangelischen Stände mit Krieg überzogen werden solten. So suchte man das Evangelium und dessen Anhänger und Verehrer mit Feuer, und Schwerd auszurotten, aber die Vorsehung wolte es anders haben. Der Herzog Georg zu Sachsen ließ eine sehr harte Schrift wider Luthern öffentlich zu Speier anschlagen. Der Pfalzgraf Friederich eröfnete den Reichstag mit einer Rede, und nach Endigung derselben wurde die kaiserliche Instruktion abgelesen. Den Anfang machte man mit den Religionsangelegenheiten, und vor allen Dingen suchten die katholischen Stände, die evangelischen Fürsten von den Städten zu trennen. Allein der Landgraf zu Hessen, der den Vortheil, den die katholische Parthei dadurch erlangen würde, voraus sah, suchte diese Trennung zu verhindern, und vereitelte auch glüklich ihre Wünsche. Kurz

Digitized by Google

man sezte sich mit aller Macht wider das Evangelium, und verbot die Predigten zu besuchen, die aber doch am Palmsonntag Vor- und Nachmittags von 8000 Menschen besucht worden sind. Bey diesem Reichskonvent wurde verordnet, daß ein grosser Ausschuß gemacht werde, der die Religionsangelegenheiten untersuchen, und ein Bedenken darüber erstatten solle. Zu diesem Ausschuß wurde auch der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion gezogen, der in Person diesem Reichstag beiwohnte. Der Anfang war ziemlich gut, denn es schien, als wenn die Sache in gütliche Wege eingeleitet würde, um bis zu einer freien Kirchenversamlung Frieden und Einigkeit zu erhalten. Allein es zeigte sich sehr bald, daß die päbstlich Gesinnten die kaiserliche Instruktion zur einzigen Grundregel und Richtschnur aller ihrer Berathschlagungen machten. Ihre Anzahl war ungleich stärker, als der Evangelischen, deren Gegenvorstellungen in diesem Fall nichts ersprieslicheS auswirken konnten, denn die Katholischen machten die Mehrheit der Stimmen aus, und wie sie wolten, wurde das Bedenken ausgefertigt. Die Beibehaltung und Vollziehung des Wormseredikts, das noch immer der Lieblingsgegenstand K. Karls des V. blieb, war besonders der vorzüglichste Vorwurf in dem Bedenken gewesen. Nach diesem sollen die Aemter der heiligen Messe nicht abgethan, und Niemand an den Orten der neuen Lehre die Messe zu halten oder zu hören, verboten werden. Die Prediger sollen das Evangelium nach Auslegung der Schriften, die von der Kirche gutgeheissen und angenommen worden, predigen und lehren.

Wider dieses Bedenken brachten die vereinigten evangelischen Stände ihre Beschwerden in einen schriftlichen Aufsaz, liessen ihn am 12. April beim Reichskonvent öffentlich ablesen, und übergaben ihn zu den Akten. Der Landgraf von Hessen, der sich mit allem Eifer der guten Sache annahm, unterstüzte ihn noch im Namen aller andern, mit einem mündlichen Vortrag. Der Kurfürst von Sachsen fürchtete ebenfalls für die gute Sache des reinen Evangeliums, und berichtete seinem Prinzen die Gefahr für die Religion, und Hartnäkigkeit der Katholisch geistlichen Stände. Man hofte eine Veränderung des Bedenkens, aber anstatt der gehofften Veränderung, auf die übergebene Vorstellungen, mußten die evangelischen Stände erfahren, daß der für die katholische

Digitized by Google

Religion immer sehr eingenommene König Ferdinand mit den übrigen Komissarien ohne alle weitere Unterhandlungen einen Bescheid wider sie abgefaßt habe, der am 19 April öffentlich abgelesen wurde. Dieser Bescheid war in der That mehr als gefährlich, und die vereinigten evangelischen Stände hätten sich dieses Verfahren nun und nimmermehr vermuthet. Es blieb ihnen kein anderer Weg mehr übrig, als sich mit einer feierlichen Protestation zu helfen, wenn ihre Sache nicht verloren werden solte. Sie säumten sich nicht, noch an eben diesem Tage den 19 April beim Reichskonvent eine Protestation, nachdem sie vorher öffentlich abgelesen worden war, zu den Akten zu übergeben. Von eben dieser Protestation, und von derjenigen, die am andern Tage übergeben wurde, erhielten die evangelischen Stände den Namen Protestanten. Sechs Fürsten und 14 Städte hatten sich zu derselben vereinigt. Die Fürsten waren Johann Kurfürst zu Sachsen, Georg Marggraf zu Brandenburg, Ernst und Franz Herzoge zu Lüneburg, Philipp Landgraf zu Hessen, und Wolfgang Fürst zu Anhalt. Die Städte waren: Straßburg, Nürnberg, Ulm, Kostanz, Lindau, Memmingen, Kempten, Nördlingen, Heilbronn, Reutlingen, Isni, St. Gallen, Weisenburg und Windsheim. Solte Augsburg, die den Matthäus Langenmantel und Johann Hok auf diesen Reichstag als Abgeordnete schickte, etwa damals noch den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion gescheut haben, weil sie nicht zu den übrigen getreten ist, denn damals wurde schon in der ganzen Stadt das Evangelium gepredigt.

Am 20 April überschikten die evangelischen Stände eine ausführliche schriftliche Vorstellung und Protestation durch ihre Räthe an den König Ferdinand und die übrigen kaiserlichen Komissarien, und baten, daß die Religionsangelegenheiten bey dem ganzen Reichskonvent noch einmal in Ueberlegung genommen, und zu einem billigen Vergleich gebracht werden möchten. Der König Ferdinand nahm diese Schrift zuerst an, schickte sie aber bald wieder durch einige seiner Räthe zurük. Die Vorstellung der evangelischen Stände war sehr nachdrücklich abgefaßt, und widersezte sich besonders dem Wormseredikt. Zwei Tage nachher, als diese wiederholte Protestation den vereinigten Fürsten zurückgeschickt worden war, lies der König Ferdinand und die übrigen

Digitized by Google

kaiserlichen Komissarien, und die sämmtlichen Kurfürsten, Fürsten, und Stände durch einige ihrer Räthe denselben mündlich vortragen; sie sollen sich nicht weigern, den Abschied wie er von dem mehrern Theil beschlossen worden, anzunehmen, wo aber dies nicht geschehen würde, so könne man ihre Protestation in den Abschied nicht sezen, und ihre Namen in demselben auslaßen. Dagegen machten die evangelischen Fürsten den andern Tag abermals weitläuftige Vorstellungen, worauf die katholischen Stände endlich den Schluß faßten, auf welche wieder die Antwort der Evangelischen folgte. Am 23 April hielte der päbstliche Gesandte Johann Thomas Graf von Mirandola noch eine Rede, die der sanfte Melanchthon mit angehört hatte, derselben aber keine sonderliche Lobsprüche ertheilen konnte. Er munterte in derselben die Stände zu eifriger Fortsezung des Türkenkriegs auf, und entschuldigte den bisherigen Aufschub einer Kirchenversammlung, versprach aber, daß sie ausgeschrieben werden solle; so bald sich der Kaiser und der König in Frankreich mit einander ausgesöhnt haben würden. Die sämmtlichen Stände bestunden auch auf Haltung einer Kirchenversammlung, und in dem Rezesse, der bey diesem Reichstag errichtet wurde, ist auch wirklich gemeldet worden, daß der Pabst die Kirchenversammlung nicht weigern, und der Kaiser beförderlich seyn wolle, daß sie ausgeschrieben werde. Von den Protestantischen Ständen wurde der Rezeß nicht unterschrieben, und als die vereinigten Stände ihre Protestation und Appellation übergeben hatten; so bestimmten sie unter sich einen Tag, woran das Nöthige wegen einer Gesandtschaft an den Kaiser zu Nürnberg verfügt werden solte, und reißten von Speier ab. (59)

§ 20.

Augsburg hat sich in der Reformationsgeschichte durch zwey Reichstäge merkwürdig gemacht, nemlich im Jahr 1518. wo Luther vor dem Kardinal Kajetan erscheinen, und sich wegen seiner Lehre verantworten mußte, und 1530 da das evangelische Glaubensbekenntniß K. Karl dem V. überreicht und abgeleſen wurde. Von diesem werde ich nun reden, und in dieses Jahr fällt auch des Bischofs von Augsburg Christophs von Stadion ganze Sinnesänderung, daß ich ihn auf einer ganz andern Seite, wie bisher, zu betrachten haben werde. Dieser rühmliche Umstand

Digitized by Google

von dem Bischof von Stadion ist zwar von andern Schriftstellern schon angeführt worden, wie ich jezt bald zeigen werde, aber die Katholiken, wie ein Chamm, (60) Stengel, (61) Veith, (62) Beyrer, (63) gedachten desselben nicht, und durften nicht, wenn sie ächt katholisch seyn wolten, denn der ächte, das ist, der dike Katholik sagt: wer das und das sagt, wer so und so handelt, wer dieses und jenes schreibt, der ist nicht katholisch, weil der ächte Katholik nach diesem Grundsaz die Wahrheit unterdrücken und läugnen muß. Der so denkt und so spricht, verdient wahrlich eine Schandsäule, und doch ists leider Wahrheit, die ich schon öfters zu meinem Aergerniß mit eigenen Ohren anhören mußte. Aufgeklärten Katholiken, und deren giebts doch, dem Himmel sey Dank! viele, die aber deswegen bey jenen keine ächte Katholiken sind, weil sie aufgeklärt denken, muß diese wahrhafte Anekdote ganz gewiß auffallen, und sie werden sich selbst solcher Leute schämen.

§. 21.

Der K. Karl der V. hielt sich bey dem Pabst zu Bononien auf und verweilte sich bis auf den Merz 1530. Er schloß mit ihm ein Bündniß, das einen nähern Bezug auf die Religion hatte, und in Teutschland nicht lange ein Geheimniß blieb. Die katholische Klerisei schöpfte große Hofnungen auf die Zukunft daraus, und bezeugte eine übermäßige Freude darüber. Die Krönung des Kaisers vom Pabst am 24. Februar, fiel gerade in die unrechte Zeit. Die dabei vorgefallene Feierlichkeiten giengen mit allen den Nebenumständen vor, welche die kaiserliche Hoheit und Rechte ernierdrigten. Zum Glük war dieser Kaiser der lezte, der sich vom Pabst die Krone auffezen lies, denn die nachfolgenden hielten diese Zeremonie für ganz überflüssig. K. Karl der V. machte sich in dem Eid, den er schwören mußte, verbindlich: „Die Würde und Hoheit des Pabsts und der römischen Kirche mit aller „Macht und nach allen Kräften zu schüzen und zu schirmen, des„nen Freiheiten der Kirche keinen Eintrag zu thun, und hinge„gen die Gerichtsbarkeit und Herrschaft derselben, nach allem „Vermögen zu erhalten und zu vertheidigen". Ich führe diesen Umstand deswegen hier an, um hieraus urtheilen zu können, was man sich nach Ablegung eines solchen Eids, und nach einem heimlichen Bündniß, auf die Religionsangelegenheiten versprechen

Digitized by Google

konnte, die auf dem vom Kaiser den 21. Jenner ausgeschriebenen Reichstag nach Augsburg, untersucht werden solten. Nicht der Eid allein stimmte den Kaiser zu Handlungen, die den Protestanten nicht anders als nachtheilig seyn konnten, sondern auch der persönliche Umgang mit dem Pabst druckte vollends das Siegel darauf. Man weiß aus der Geschichte aller Zeiten, welche Künste die Päbste anzuwenden wußten, um die Kaiser in ihr Netz zu ziehen. So vermochte Pabst Klemens der VII. den Kaiser zu dem abermaligen Versprechen, die Protestanten entweder durch gelinde Mittel zum Gehorsam gegen die römische Kirche zu bringen, oder durch die Gewalt der Waffen zur Unterwürfigkeit unter den päbstlichen Stuhl zu zwingen. Diese Versprechungen mußten den Pabst kützeln, und gewiß baute er darauf, und sah im Voraus seine Hoheit wieder besser und fester gegründet. Wie aber die Sachen ausfielen, das wird die Folge zeigen.

§. 22.

Was vor des Kaisers Ankunft in Augsburg vorgieng, welche Zubereitungen man zu diesem wichtigen Reichstag machte, wie man sich vorbereitete, das alles übergehe ich hier, weil es mich zu weit von meinem Gegenstand entfernen würde. Der Reichstag war auf den 8 April vom Kaiser fortgesezt, und bis zur Ankunft des Kaisers, die erst am 15. Junius erfolgte, sahen die Evangelischen die Verfertigung der sogenannten Augsburgischen Konfession für das wichtigste Geschäft an. Melanchthon verfaßte sie, und legte Luthers 17. Artikel, die er zu Torgau dem Kurfürsten überreicht hatte, zum Grund. Am 17 Junius Abends hielt der Kaiser einen sehr feierlichen Einzug in Augsburg. Seine große Pracht, die glänzende Gegenwart der meisten Reichsstände, und des gröſten Theils vom deutschen Adel, sezten Jedermann in Erstaunen. Es giengen viele Zeremonien vorbey, und ich will davon nur diese anführen, daß, als der päbstliche Gesandte Kampegius den päbstlichen Segen ertheilte, der Kaiser und alle anwesende Fürsten, so viele Hochachtung und Andacht für diese Zeremonie hatten, daß sie ihn knieend anhörten. Allein der Kurfürst in Sachsen und die übrigen Protestantischen Fürsten, die den Kaiser empfangen hatten, blieben stehen, und legten zugleich den ersten Beweiß ihrer Standhaftigkeit damit ab. Der Kardinal Erzbischof von Salzburg Mathäus Lang wolte in der

Domkirche, wohin der Kaiser zuerst gieng, vor dem Altar im Chor den Segen geben, als der Uebermuth den Kampegius beseelte, daß er denselben vom Altar mit Gewalt abtrieb, weil er glaubte, daß dies sein Amt selbst sey. Die Pfalz oder der bischöfliche Hof war die Herberge des Kaisers, wohin er von allen anwesenden Kurfürsten und Fürsten begleitet wurde. Gleich den andern Tag darauf war das Fronleichnams-Fest, welches ohne Zweifel den protestantischen Ständen absichtlich vom Kaiser geschehen zu seyn schien, weil er gerade am Vorabend dieses Festes in Augsburg eintraf. Dies hatte sich auch gleich gezeigt, denn der König Ferdinand verlangte im Namen des Kaisers von dem Kurfürsten von Sachsen und seinen Mitverwandten; daß sie nicht nur die Predigten abstellen, sondern auch der bevorstehenden feierlichen Prozeßion am folgenden Tag beiwohnen sollten. Muthvoll und mit der allergrößten Standhaftigkeit, die man nur immer bey einer solchen Gelegenheit erwarten konnte, trat der Marggraf von Brandenburg herfür, und führte das Wort nicht nur im Namen der übrigen, sondern protestirte auch wieder diese beyde Zumuthungen, und sprach mit grossem Eifer, und diese Standhaftigkeit siegte. Am 29 Junius solte der Reichstag feierlich eröfnet werden, und der Kaiser empfieng den Tag zuvor das Sakrament, wobey er sich sehr andächtig anlies. Aber um die reine Wahrheit des Evangeliums schien es ihm nicht so viel zu thun zu seyn, als wie vielmehr um die Erfüllung seines Versprechens, das er dem Pabst gegeben hatte, die Protestanten zum Gehorsam unter den päbstlichen Stul, das heißt, in den Schoos der römischen Kirche wieder zurück zubringen.

§. 23.

Der Reichstag wurde nun mit einer gottesdienstlichen Handlung, das ist, mit einer feierlichen Messe eröfnet, bey welcher Gelegenheit der Kurfürst von Sachsen als Reichserzmarschall dem Kaiser das Schwerd vortragen mußte. Er erschien so wie die andern protestantischen Fürsten, sie verwahrten sich aber mit der Protestation, daß sie die Messe nichts angehe, und daß sie derselben keine Ehrerbietung bezeugen wolten. Vincentius Pimpinellus der päbstliche Nuntius hielt nach geendigter Messe eine lateinische Rede, worinn er sich gegen die Teutschen einiger unerlaubten Ausfälle bediente, (64) die selbst dem Kurfürsten von

Mainz

Mainz Albrecht mißfielen. Nun begann die erste Reichsversammlung auf dem Rathhause, wo der Pfalzgraf Friederich als Kaiserlicher Minister den ersten Vortrag machte, und einen langen Aufsaz ablas. Der erste Theil betraf den Türkenkrieg, der zweyte Theil aber die Religionsangelegenheiten, worinn verschiedene sehr bedenkliche Stellen fürkamen. Es war nichts anders zu erwarten, als daß des Kaisers Lieblingsgegenstand, nemlich das Wormser Edikt, wieder zum Vorschein kommen würde, aber diesmals unter sehr harten Ausdrücken, die von den Versicherungen des Kaisers in dem Ausschreiben zum Reichstag, daß alles in Liebe und Gütigkeit gehört und erwogen, und alles, so zu beiden Theilen nicht recht ausgelegt oder abgehandelt, abgethan werden solle, gänzlich abwichen, daß dieser Ton billig die protestantischen Fürsten befremden mußte. Der Kurfürst zu Sachsen lies hierauf alle seine Glaubensverwandte noch an demselbigen Tag zu sich rufen, und vermahnte sie sehr ernstlich und dringend zur Standhaftigkeit in dem Bekenntniß der Sache Gottes und der Religion. Ueberhaupt hatte sich der Kurfürst von Sachsen sehr gut ausgezeichnet, und blieb standhaft. Am 22. Junius lies der Kaiser dem Kurfürsten und seinen Mitverwandten bedeuten, daß sie nach zwey Tagen, als am 24. Junius alles schriftlich übergeben solten, was sie wegen der Religion vorzubringen hätten. In dieser Absicht wurde schon vorher vom Melanchthon ein Glaubensbekenntniß aufgesezt, das nun in Gegenwart aller protestantischen Stände in der Herberge des Kurfürsten von Sachsen nicht nur abgelesen, sondern auch von allen vollkommen gebilligt und unterschrieben worden. Die Namen derselben waren; Johannes Kurfürst von Sachsen, Johann Georg, Marggraf von Brandenburg, Ernst Herzog zu Lüneburg, Philipp Landgraf von Hessen, Wolfgang Fürst zu Anhalt, und die beiden Städte Nürnberg und Reutlingen. Am 24. Junius folgte die zweite Sizung in der Reichsversammlung. Der päbstliche Gesandte Kampegius hielt eine Rede voll wehmüthiger Klagen, daß man das drückende päbstliche Joch abschütteln wolle, aber von einer Kirchenversammlung, von den Mißbräuchen, welche der römische Bischof Adrian der VI. selbst mit aller Freimüthigkeit bekannt hatte, sagte er kein Wort, hingegen mehr von der Fortsezung des Türkenkriegs. (65) Ganz kurz antwortete ihm hierauf der Kurfürst von

Mainz Albrecht, ohne von der Religion nur das mindeste zu erwähnen. (66) Dann erschienen die Oesterreichischen Gesandten und baten wieder die Türken um Hülfe, und endlich fand der Kurfürst von Sachsen mit seinen Vereinigten noch Zeit vor den kaiserlichen Thron zu treten. Der Kanzler Pontan führte im Namen der protestantischen Stände das Wort, und stellte für; daß sie erfahren hätten, wie bey dem Kaiser, Kurfürsten, Fürsten und Ständen, viele widrige Dinge von der Lehre und den Zeremonien vorgebracht worden, sie bäten also, der Kaiser, Kurfürsten, Fürsten und Stände mögten in dieser sehr wichtigen Sache ohne Beschwerung anhören und vernehmen, worinn ihre Lehre bestehe, die in ihren Landen und Herrschaften getrieben, und wie das Volk öffentlich unterwiesen werde. Es hielte schwer, daß den Protestantischen Ständen diese Bitte gewährt wurde. Der Kaiser lies ihnen durch den Pfalzgraf Friedrich melden: daß es nun spät und schon Abend, auch unnöthig sey, sich mit dieser Sache lange aufzuhalten. Da sie ihre Beschwerden schriftlich abgefaßt hätten; so solten sie ihren Aufsaz nur dem Pfalzgrafen geben, alsdann werde er, der Kaiser, dieselbe der Nothdurft nach erwegen und bedenken. Es läßt sich leicht vermuthen, weswegen der Kaiser die protestantischen Stände erst am Abend gehört hatte, daß sie nemlich nicht mehr so viel Zeit gewinnen konnten, ihr Glaubensbekenntniß ablesen zu können, sondern schriftlich übergeben zu müssen. Durch diesen Weg suchte man dasselbe der ganzen Reichsversammlung zu entziehen, wobey dem König Ferdinand die meiste Schuld gegeben wurde, den Kaiser zu Maasregeln überredt zu haben, welche den Protestanten nachtheilig waren. Man bemerkte auch, daß er ihm öfters ins geheim etwas ins Ohr sagte. Doch Ehre genug noch für ihn, daß er in den folgenden Zeiten weit billiger gegen die Protestanten gesinnt wurde, weil er auch bessere Einsichten von ihrer Sache erlangt hatte. Inzwischen lies sich der Kurfürst und seine Mitverwandte nicht abtreiben, sondern blieben standhaft auf ihrem Gesuch, und baten noch einmal um Gotteswillen um Gehör. Endlich erschien doch der Tag den der Kaiser auf den 25. Junius Nachmittags um 3 Uhr festsezte, an welchem das Glaubensbekenntniß öffentlich abgelesen werden durfte. Allein es geschah nicht in der ordentlichen Reichsversammlung auf dem Rathhaus, sondern nur im bischöfli-

Digitized by Google

chen Hof in der kaiserlichen Kapellstube. Vielleicht geschah dieses deswegen, damit der große Zulauf vom Volk, wenn es auf dem Rathhaus geschehen würde, den die Gegenpartei mit Recht fürchtete, unterbleiben mußte. Der Kaiser hatte zwar in seinem Ausschreiben versprochen eines jeden Meinung gnädig anzuhören, aber die Katholiken brachten nichts zum Vorschein, und der Kurfürst von Brandenburg, der an der Spize der katholischen Stände stund, eröfnete im Namen des Kaisers keinen solchen Befehl, und dieser Umstand war von nicht geringer Wichtigkeit, denn auf diese Art mußten die Protestanten als Beklagte erscheinen und ihre Kläger waren ihre Richter. Diesem ungeachtet gieng doch alles seinen Weg, den es gehen solte und mußte. Man machte Anstalten zum öffentlichen Ablesen, und die kaiserliche Kapellstube hatte so viel Raum, daß sie 200 Personen fassen konnte. Auf die bestimmte Zeit versammelten sich nun alle Kurfürsten, Fürsten und Stände, und die zwei Kursächsische Kanzler Gregor Pontan und Christian Baier traten in die Mitte derselben. Pontan hatte ein lateinisches, und Baier ein teutsches Exemplar des Glaubensbekenntnisses in Händen. Der Kaiser wolte, daß das lateinische abgelesen werden solte, der Kurfürst von Sachsen hingegen machte die Vorstellung, daß sie nun auf teutschem Grund und Boden seyen, und er hoffe, der Kaiser werde die teutsche Sprache erlauben, das auch sogleich von ihm genehmigt wurde. Baier las demnach dieses Glaubensbekenntniß laut und so deutlich ab, daß man auch unten im bischöflichen Hof alle Worte vernehmen konnte, und brachte beinahe zwei Stunden damit zu. Pontan wolte hierauf beide Exemplarien dem kaiserlichen Sekretär Schweiß überreichen, der Kaiser aber nahm das lateinische Exemplar selbst zu eigenen Handen. Während der ganzen Zeit daß diese Konfeßion abgelesen wurde, herrschte eine solche feierliche Stille und strenge Aufmerksamkeit, bey allen Zuhörern, daß man sich verwunderte. Diese Begebenheit war auch groß und wichtig, um Aufmerksamkeit zu erregen. So bald sie also verlesen war; so hat der Kaiser in seinem Namen durch den Pfalzgrafen Friedrich den protestantischen Ständen folgende Antwort ertheilen lassen: „Römisch-kaiserliche Majestät hat eurer Lieb, des Chur„fürsten zu Sachsen und anderer meiner Oheim, Schwäger und „Freunde verfaßte Schrift, ihrer Prediger Lehr und Haltung und

Digitized by Google

„ euer Glaubensbekenntniß hören lassen und gnädiglich vernom-
„ men. Dieweil aber das ein treflicher, hochwichtiger und merk-
„ licher grosser Handel, und derhalben wohl zu bedenken ist: so
„ will seine Kaiserl. Majestät denselben in Bedacht nehmen, mit al-
„ lem Fleiß erwegen und berathschlagen, und wann seine Kaiserl.
„ Maj. darinn sich etwas entschlossen haben, als dann Euer Liebden
„ wiederum ansagen, und in Antwort dermassen vernehmen lassen,
„ daraus Euer Liebden seiner Maj. gnädiges, christliches und
„ wohlgemeintes Gemüth und Meinung spüren und vermerken sol-
„ len.", (67). Diese Rede macht dem Karakter und der Denkungs-art K. Karl des V. wahre Ehre, und kann zu einem überzeugenden Beweiß dienen, daß man sich von seiner Billigkeit viel Gutes hätte versprechen dürfen, wenn er nicht durch widrige und zudringliche Vorstellungen von den Feinden der Reformation überredt worden wäre. Solche Scheingründe gebrauchten die Katholiken, um ihr Interesse dabey zu bemänteln, und die Leute in der Finsterniß und im Irrthum herumzuführen.

§. 24.

Bey dieser wichtigen Handlung, von der ich eine kurze Geschichte voranschiken mußte, um so dann von derselben auf den eigentlichen Gegenstand selbst übergehen zu können, war auch der Ordinarius des Orts, der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion selbst zugegen, hörte und sah alles mit an, und stund bey dieser glänzenden Versammlung in grossem Ansehen. Seine Hofleute und andere Räthe, die er bey sich hatte, waren folgende: 1.) Wilhelm von Baldek in Hartneck Marschall, 2) Johannes von Stadion, Erbtruchseß des Hochstifts, sein Bruder, 3) Heinrich von Schwangau in Schwangau, 4) Wilhelm von Knöringen in Knöringen, 5) Sebastian von Bönrod in Bonrod, 6.) Burkhard von Stadion in Magolsheim, 7) Georg Guß von Gussenberg in Brenz, 8) Ulrich von Knöringen in Emersaker, 9) Johann Wolfgang Zülnhart in Dörnau, 10)Georg von Rechberg in Rechberg, 11) Engelbold von Kaltenthal in Mulhausen, 12) Johann Wolfgang von Rechberg in Rechberg, 13) Jakob Schenk von Staufenberg, 14) Joachim Schenk von Winterstetten, 15) Marx von Au in Wachendorf, 16) Johann Georg von Gemmingen, 17) Alexander von Wöllwarth, 18) Kaspar

von Westerstetten, und 19) Christoph Melchior von Hirsberg. Nach Ablesung dieses Glaubensbekenntnisses bekannte der Bischof von Stadion öffentlich, es sey alles was abgelesen worden, die lautere und unläugbare Wahrheit und er habe in der Versammlung zum Rath der Strenge und Schärfe seine Stimme nicht gegeben. Melanchthon selbst sagt auch in einem Schreiben an Luthern, daß der Kurfürst in Mainz, und der Bischof von Stadion für die Protestanten seyen, aber der Eifer sey nicht gar stark, und dies konnte freilich so öffentlich nicht geschehen. 68) So habe sich auch der Wilhelm Herzog in Baiern nicht nur gegen den Kurfürsten zu Sachsen sehr freundlich geäussert, sondern auch in seiner Herberge versichert: So habe man ihm von dieser Sache und Lehre zuvor nicht gesagt, und gegen den gewaltigen D. Eck soll er sich haben verlauten lassen: Man hätte ihm viel anders von Luthers Lehre gesagt, als er in ihrem Bekenntniß gehört habe, und ihn vertröstet, daß diese Lehre widerlegt werden könne. Eck der Großsprecher habe ihm hierauf geantwortet, mit den Vätern getraue er sich sie zu widerlegen, aber mit der heiligen Schrift nicht. Der Erzbischof und Kardinal zu Salzburg Mathäus Lang soll bezeugt haben; er sehe selbst gerne eine Reformation in der Meß, und eine Freiheit in der Speise und andern Menschensazungen, überhaupt aber eine ganz solche Beschaffenheit des geistlichen Stands, wie ers aus dem Bekenntniß gehört hätte; aber daß nur ein einiger oder elender Mönch sie alle reformieren und in Unruh bringen wolle, sey unerträglich und nicht zu dulden. 69) Warum hat aber dieser prapotente Kardinal-Erzbischof keine Reformation unternommen, wenn er so viel Einsichten in den Verfall der Kirche gehabt hat? Warum überlies er sie einem so elenden Mönche? Entweder hat er die Einsichten erst durch Ablesung dieses Glaubensbekenntnisses bekommen, oder seine fette Präbenden erlaubten ihm keine solche Reformation, um sie dadurch nicht zu verlieren. Und so gieng es den meisten Bischöfen, und unserm Bischof von Augsburg Christoph von Stadion auch. Hätte je einer der evangelischen Lehre gern und willig beigepflichtet, so wäre es von Stadion gewesen, hätten ihn nur seine zeitliche Absichten nicht davon abgehalten. Vom König Ferdinand sagt Spalatin in seiner Erzählung von dieser feierlichen Handlung; 70) Als der

Digitized by Google

Kanzler im Bekenntniß geleſen habe, daß ungefähr vor 400. Jahren, da der Pabſt den Prieſtern in Teutſchland die Ehe verboten, und ein Erzbiſchof zu Mainz dies Gebot verkündigt habe, und ſeine Pfaffen dazu zwingen wollen; daß ſie ſich mit Gewalt und ſo hart dagegen geſezt, daß er in einer Empörung beinahe erwürgt worden ſey; ſo habe der König Ferdinand den Erzbiſchof von Mainz Albrecht gefragt, ob dieſes wahr ſey? worauf dieſer die Antwort gegeben habe: Ja! es ſey wahr.

§. 25.

Einige Fürſten auf dieſer Reichsverſammlung hatten unter ihrem Gefolge die abgeſagteſten Feinde der evangeliſchen Lehre, welcher ſich der päbſtliche Geſandte Kampegius und die Nuntien Pimpinellus und Peter Paul Verger, durch groſſe Geſchenke und Verſprechungen verſicherten, daß ſie bey ihren Prinzipalen auf nichts anders antragen ſollen, als, daß man die Proteſtanten zu gar keinem weitern Gehör kommen laſſen ſolte, und ſie giengen ſo weit, daß endlich dieſelbe der alten Lehre wieder freien Lauf in ihren Landen verſtatten müßten. Freilich ſah man voraus daß dieſes nicht mehr geſchehen werde, aber aus einem Schein des Rechtens hätte man Gewalt wider ſie gebrauchen können. Gleich am folgenden Tag berief der Kaiſer die römiſch katholiſchen Stände zu ſich, um ſich mit ihnen über das Glaubensbekenntniß der Proteſtanten zu berathſchlagen. Obgleich einige Stimmen ſehr heftig und widrig waren; ſo wurde doch beſchloſſen, das Glaubensbekenntniß der Proteſtanten vor allen Dingen unterſuchen und eine Antwort auf daſſelbe verfertigen laſſen. Kampegius hatte dieſen Vorſchlag zu erſt gemacht, doch gebrauchte er die Vorſicht, daß niemand keine Exemplarien dieſer Widerlegung mitgetheilt werden ſolten. Eine groſſe Schaar päbſtlicher Gottesgelehrten ſezte ſich zuſammen, und brachte 6 ganzer Wochen mit der Widerlegung zu. Dieſe Schaar beſtund aus folgenden rüſtigen Männern: 1.) D. Johann Eck, 2.) D. Johann Faber, Probſt zu Ofen und Koadjutor, 3.) Auguſtin Marius Biſchof zu Salon, 4) D. Konrad Wimpina, Ordinarius zu Frankfurth, 5) D. Johann Cochläus bey Herzog Georg zu Sachſen, 6.) D. Paul Hugo Provinzial des Predigerordens, 7.) D. Andreas Stoß, Provinzial der Karthäuſer, 8.) D. Konrad Collin; Prior bey den Predigern zu Kölln, 9.) D.

Digitized by Google

Bartholomäus Usinger, Augustiner bey dem Bischof zu Würzburg, 10.) D. Johann Mensing Predigermönch bey dem Kurfürsten zu Brandenburg, 11.) D. Johann Dietenberger Prior zu Koblenz, 12.) D. Johann Burkard Predigerordensvikar, 13.) D. Hieronymus Montinus, Vikar des Bischofs zu Passau, 14.) D. Mathias Krez Domprediger zu Augsburg, 15.) D. Peter Speisser, Vikar des Bischofs zu Kostanz, 16.) D. Arnold von Wessalien, zu Kölln, 17.) Bruder Medardus, Barfüssermönch und Prediger König Ferdinands, 18.) D. Konrad Thoman, Prediger zu Regensburg, 19.) D. Augustin Thoma, ebenfalls Prediger daselbst, und 20.) D. Wolfgang Redorffer, Probst zu Stendal. Alle diese Doktoren in Gesellschaft eines einzigen Bruders, traten nach diesen 6. Wochen mit ihrer Widerlegung herfür, die ebenfalls auf kaiserlichen Befehl in der kaiserlichen Kapellstube öffentlich abgelesen wurde. Wenn Eck dieser Hauptpolemiker, und Heerführer dieser zwanzigköpfigen Schaar, nach seinem dem Herzog Wilhelm von Baiern abgelegten eigenen Geständniß die Konfeßion der Protestanten nicht aus der heil. Schrift zu widerlegen vermochte, sondern nur aus den Kirchenvätern, was solten die andern thun? In dieser langen Zwischenzeit durfte gleichwohl die Konfeßion der Protestanten, wie überhaupt alles was wegen der Religion auf dem Reichstag verhandelt worden, nicht gedrukt werden, dagegen aber wurde sie sehr häufig abgeschrieben, und beinahe in alle lebende abendländische Sprachen übersezt, und an alle grosse Höfe geschikt. Man arbeitete nach allen Kräften, die Protestanten durch Versuche und Umwege in die Enge zu treiben. Der Bischof zu Rom wolte in nichts einwilligen was wegen der Religion auf dem Reichstag beschlossen würde, denn er hatte den Grundsaz, es gehöre nur nach Rom und für ihn zur Entscheidung. Dies war damals eine der gröstten Staatsregeln, und der ganze römischkatholische Glaube stüzte sich auf den einzigen aber fehlbaren Grundsaz: die Kirche kann nicht irren. Der Kurfürst zu Sachsen wurde vom Pfalzgraf Friedrich im Namen des Kaisers auch angestochen, ob in der Konfeßion der Protestanten nicht einige Artikel ausgelassen seyen, welche Luther sonst gelehrt hätte, und daß überhaupt der sanfte und bescheidene Ton, der in jener herrschte, ihnen weniger Stof zum Widerlegen und Verdam-

men gebe als sie gewünscht hätten. Diese noble Schaar suchte also durch den Kaiser den Protestanten etwas abzudringen, was sich zu ihrem Plan besser geschikt hätte. Aber fehl schlug ihre Hofnung, und man gab von Seiten der protestantischen Fürsten und Städte am 13. Julius die Antwort von sich, daß sie nichts neues, ausser der bereits übergebenen Konfeßion, vorzubringen hätten, in dem dieselbe allen Hauptirrlehren und Mißbräuchen in der römischen Kirche hinlänglich widerspreche, sie könnten aber freilich nicht in Abrede seyn, daß ihnen noch mehrere Unrichtigkeiten in Lehre und Kirchenzucht bekannt seyen, sie wollten diese aber vorjezt auf sich beruhen lassen, damit alles, dem kaiserl. Ausschreiben gemäß, desto eher in Liebe und Gütigkeit gehandelt werden möchte.

§. 26.

Die Unthätigkeit und das lange Zaudern machte endlich den Aufenthalt der protestantischen Fürsten beschwerlich. Die Erschöpfung ihrer Kassen, und die Mittel, welche die Gegenparthie immerfort anwandte, sie entweder durch Drohungen, oder durch ausgesuchte Schmeicheleien zur römischen Kirche, und unter die päbstliche Bothmäßigkeit zu bringen, verursachten ihnen vieles Mißvergnügen. Zu diesen gesellten sich noch mehrere widerwärtige und verdrüßliche Umstände, die aber nicht hieher gehören.

Am 3. August erschien endlich der grosse Koloß, woran 20 Gelehrte gleich Tagewerkern ganze 6 Wochen arbeiteten, nemlich die Widerlegung der Konfeßion der Protestanten, die ebenfalls in Gegenwart der Stände in der Kapellstube öffentlich abgelesen wurde. Schweiß der kaiserliche Sekretär las dieselbe vor. Noch ehe man sie verlas, sagte der Kaiser seine Entschliessung sehr rauh und hart, und diese schrieb Melanchthon seinem Luther, nemlich, dieses, was er, der Kaiser, aufsezen lassen, sey seine Meinung, bei der er zu bleiben sich vorgenommen habe, und sein Begehren sey, daß von unsern Fürsten auch ein Gleiches geschehe. Wolten sie nicht gerne, so seye er Schuzherr und Beschirmer der Kirche, und werde keine Trennung in Teutschland verstatten. Die Widerlegung selbst, die der grosse Faber machte, warum Eck nicht? konnte Melanchthon nicht kindisch und läppisch genug beschreiben. Die Protestanten baten um eine Abschrift, worauf der Kaiser geantwortet, er wolle noch überlegen

was zu thun sey. Am 5. August forderte der Kaiser die Fürsten zu sich, und ermahnte sie abermals: Sie solten sich mit dem was in der Konfutation stehe und geschrieben wäre, vereinigen. Eine Abschrift davon könnten sie zwar haben, jedoch mit dem Beding, daß sie nichts abschreiben noch druken lassen sollten. Der Streit hierüber dauerte lang und viel, endlich aber machte der Kurfürst zu Mainz Albrecht, mit seinem Bruder dem Kurfürsten zu Brandenburg und dem Herzog zu Lüneburg, diesem Streit ein Ende.

§. 27.

Nach dem die Widerlegung abgelesen war, und die protestantische Fürsten sie nicht sogleich genehmigen wolten, so traten die Kurfürsten von Mainz und Brandenburg ins Mittel, und würkten die Erlaubniß aus, mit einem grossen Ausschuß von den katholischen Ständen in gütliche Unterhandlungen zu treten, aber die Widerlegung selbst war ihnen bisher noch nicht mitgetheilt gewesen. Luther verfertigte schon vorher eine Schrift, welche eine allgemeine Aufmerksamkeit rege machte. Sie führte die Aufschrift: Vermahnung an die ganze Geistlichkeit, versammelt auf dem Reichstag zu Augsburg Ao. 1530. 71.) Diese Schrift, welche von Luthers Herzhaftigkeit zeugte, mußte nothwendig Bewunderung bewirken, weil er sie in einem Zeitpunkt bekannt machte, wo er sich in Koburg aufhielt und seinen Aufenthalt verborgen haben solte. Was aber noch besonders merkwürdig dabey ist, das ist dies, daß eben diese weit um sich greifende Schrift in der Versammlung der römisch katholischen Fürsten von dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion selbst abgelesen worden war. Dies berichtete Melanchthon dem Luther in einem Schreiben vom 30. Julius: „Was sonst alhie vorläuft, wird euch er, Cas„spar Aquila erzählen. Den alhie nicht allein unsere Freunde, „sondern auch der Bischof von Augspurg selbst (vorher war er „sein Verfolger und wolte ihn hinrichten lassen, jezt wurde er „sein Verehrer und Wohlthäter) ehrlich traktieret hat. Derselbi„ge Bischof hat auch heut im Fürstenrath, ohne allen Scheu eu„re Vermahnung an die Geistlichen gelesen. Er nimmt sich un„ser ganz ernstlich an, aber wie viel er ausrichte, kann ich noch „nicht sehen." 72.) Ehre für diesen guten und sanften Bischof, und ein Beweiß, daß er vorher von leichtfertigen Ohrenbläsern gegen die evangelisch Gesinnte verführt und aufgehezt worden.

Auf den 6. August Vormittags war die erste Zusammenkunft des Ausschusses, zu welchem auch unser Bischof von Stadion, nicht allein weil er Diöcesan war, sondern auch wegen seiner treflichen Einsichten, Klugheit und Sanftmuth, erwählt worden war. Bey dieser Gelegenheit hielt er als Diöcesan zu erst eine Rede, vertheidigte die Augsburgisch Konfeßion nachdrücklich, und machte Vorschläge, wie man sich vereinigen könne. Diese Rede verursachte so viele und starke Zänkereien, daß in der ersten Sizung beinahe sonst nichts vorgieng. Christoph von Stadion stellte nemlich in dieser Rede vor: „Wie höchst nöthig es sey, daß „man bey der nun vorhabenden Handlung allen möglichsten Fleiß, „Vorsicht und Behutsamkeit anwende, damit nichts unternommen, „noch geschlossen werde, so der heiligen Schrift entgegen, oder „sonst wider Recht und Billigkeit wäre. Denn es sey nur allzu „wahr und Jedermann vor Augen, daß die Bekenner der Lehre „Luthers keinen einzigen Glaubensartikel angefochten, oder zu „verlezen begehrt haben. Bei solcher Bewandtniß seyen aber „auch, alle christlichgesinnte und friedliebende Gemüther schuldig „und verbunden, auf zureichende Mittel und Wege mit allem „Fleiß zu gedenken, wie die Ruhe und Einigkeit in der Kirche „wieder hergestellt, bestättigt und erhalten werden könnte."

Schade daß ihn hier der Kardinal Erzbischof von Salzburg Marhäus Lang unterbrach, und ihn fragte: „Woher kommt „Euer Liebden diese so schnelle Veränderung und ganz unvermuthete Heiligkeit. Ich habe ja wohl noch im frischen Angedenken, daß Euer Liebden ganz anders von dieser Sache, noch vor „kurzer Zeit, mit mir geredt haben."

Der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion erwiederte hierauf in völligem und mit gerechtem Eifer. „Ich läugne „nicht, daß ich in meinem Leben viel böses und strafbares begangen; gegenwärtige Zeit und Gelegenheit aber dringet mich, aller Boßheit abzusagen, den schädlichen Lüsten des Fleisches „Abschied zu geben, und ein anders Leben anzufangen. Und „daß ich nicht verhalte, so ist vielleicht Euer Liebden Leben nicht „viel frömmer und besser, als meines; Euer Liebden Vorsaz aber „gegen dem meinigen, um so viel ärger und schrecklicher, weil „dieselben ihre Laster mit gröfferer Hartnäkigkeit zu entschuldigen, „die abgöttischen Mißbräuche zu bemänteln, und gottlose Lehre

Digitized by Google

„ zu vertheidigen und zu erhalten sich bemühen. Gott bewahre „ mich, daß ich mich ja einer solchen Gottlosigkeit nicht theilhaf„ tig mache."

Nun trat der Kurfürst Joachim von Brandenburg mit hizi ger Geberde auf, um den Kardinal Erzbischof von Salzburg zu vertheidigen, und schrie laut: „ Daß die Lutheraner keinen Glau„ bensartikel umgestossen haben solten, sey ganz wider die Wahr„ heit." Auf dieses Geschrei verlangte unser Bischof von Stadion, der gewiß mehr Einsichten in diesem Fach hatte, als der Joachim, zu wissen, „ welches dann diese Artikel wären." Der Kurfürst von Brandenburg antwortete ihm hierauf: „ Es werde „ von ihnen die Lehre von der katholischen Kirche und der Anru„ fung der Heiligen gänzlich verworfen und umgestossen" Von Stadion versezte ihm hierauf mit Klugheit und Unerschrokenheit: „ Die Anrufung der Heiligen sey kein Glaubensartikel, und die „ katholische oder christliche Kirche werde von den Lutheranern „ keineswegs angefochten, sondern nur die Mißbräuche, deren so „ viele, so grobe und so gefährliche in der römischen Kirche vor„ handen seyen, daß sie niemand läugnen könne."

Dieser Streit war so heftig, daß sie beinahe einander in die Haare gekommen wären, denn Schimpfworte fielen ohnehin genug, wenn nicht der Kurfürst von Mainz Albrecht ins Mittel getreten wäre, und sie bat, diesem Streit nicht nur ein Ende zu machen, sondern vielmehr auch auf Mittel zu denken, wie die vielen Mißbräuche abgestellt, und ein allgemeiner Frieden im römischen Reich gestiftet und erhalten werden möchte. Damit war am Vormittag diese Handlung beschlossen, des Nachmittags aber wurden diese Zänkereien wieder eben so lebhaft fortgesezt, wie Vormittags. Der Ausbruch in Thätlichkeiten war nahe, und konnten also keine wichtige Berathschlagungen deswegen gepflogen werden.

Diese Geschichte erzählt Spalatin ein Augenzeuge, 73) Georg Cölestin, 74) Johann Saubert, 75) Veith Ludwig von Sekendorf, 76) Johann Joachim Müller, 77) Johann Kaspar Funk, 78) Christian August Salig, 79) Ernst Salomo Cyprian, 80) und Kolborn. 81) Alle mögen meinetwegen aus einer Quelle geschöpft, und dem Spalatin nacherzählt haben. Was aber von Augenzeugen bestättigt wird, verdient das keinen Glauben? ist der Augenzeuge, und der alles mit anhört, nicht

so gut wie eine ächte Urkunde? Allein der verstorbene Veith erlaubte sich die ungebührliche Ausschweifung, Cölestin, Sekendorf, mithin auch alle die, die demselben nachschrieben, gleichsam Lügen zu strafen, und zu sagen, daß alles keinen Glauben verdiene. 82) Also muß man ihm allein glauben, wo man aber öfters hinter das Licht geführt würde. Er sagt, Bischof von Stadion sey ein gelehrter und frommer Mann gewesen, und glaubte, diese rühmliche Handlung sey seiner ganz unwürdig gewesen. Er schmeichelte sich, ihm dadurch ein ehrenvolles Denkmahl gestiftet zu haben, und war kurzsichtig genug, da er ihm mit seinem Eifer eine Schandsäule zu errichten suchte, die aber dieser Bischof nicht verdiente. Mit seiner Gelehrsamkeit, wie mit seiner Frömmigkeit verträgt sich diese Handlung. Als Gelehrter hatte er die Fehler in der Kirche eingesehen, konnte sie prüfen und beurtheilen, und als ein frommer Bischof, glaubte ers unter seiner Würde und Frömmigkeit zu seyn, die Mißbräuche zu vertheidigen und zu unterstüzen. Bayrer sagt zwar nichts von diesem Vorgang, aber er spricht von ihm doch so, daß er ihn nicht beleidigte, und schrieb; daß er auf dem 1530. zu Augsburg gehaltenen Reichstage abermals einer von den sieben Katholiken war, die sich mit einer gleichen Anzahl von Protestanten unterreden solten. Bey welcher Gelegenheit er sich durch seine Billigkeit und Liebe zum Frieden auszeichnete. 83) Damit läßt er seine Leser auf etwas Vorgegangenes urtheilen, ohne es ihnen zu sagen, und ohne diesem würdigen Bischof von Stadion seinen verdienten Ruhm zu entziehen. Wenn man den hizigen Karakter des Kardinal Erzbischofs von Salzburg Matthäus Langs, seinen Stolz, und seine eifrigen Wünsche, den Untergang der Protestanten zu befördern, in Betrachtung zieht; so ist sich gar nicht über diesen Vorgang zu verwundern. Er konnte es nicht vertragen, daß er als Kardinal der römischen Kirche einem einfachen Bischofe das Wort, und die Fehler der Kirche und der Klerisei aufdeken lassen und ihm nachstehen solle. In eben jener ärgerlichen Schrift 84) die ich schon oben anzog, findet sich auch von ihm eine Schilderung, die er durch seine Handlungen vielleicht eher verdient hat, als Christoph von Stadion. Der Kardinal handelte eigenmächtig für sich, ohne von Jemand dazu verleitet worden zu seyn, von Stadion aber handelte blos durch Ohrenbläser und Aufhe-

zer, und ist zu entschuldigen, denn niemals würde er diese Handlungen gethan haben, die er ausübte, wenn er nicht durch andere dazu gedrungen worden wäre. Der bekannte Cochläus, ein Feind Luthers und eifriger Vertheidiger des Aberglaubens und der Mißbräuche, erwähnte nicht nur dieses wichtigen Umstandes nicht — es war auch nicht von ihm zu erwarten — sondern muß so gar in einer Schrift 84 a) gerade das Gegentheil von dem behauptet haben, was ich so eben erzählte. Dieses nehme ich aus einer Schrift des Wolfgang Musculus 84 b) ab, worinn er unter andern schreibt: „Das, so Christophorus von Stadi„on, weyland nach dieser Welt brauch, ain Bischof zu Augspurg „genannt, wider die Augspurgische Konfeßion, von den unsern „angenommen, geredt haben soll, wie du schreibst, geht uns nit „an. Er hab es gesagt oder nit gesagt, gilt eben gleich, uns ist „yetz vorlangest bewußt, das uns nit so uil daran gelegen sein „soll, was von uns ain menschlicher tag urtaile, fürnämlich in „denen, die der wahrheit widerstreben, als wie unser thun vor „dem Herren beston müge, Solche verkerte urtail fellend nit, „dapfere Gotsälige männer, die da wissend, das sy müssend dem „Herrn, nit allain von allen iren wercken, sonder auch von iren „worten rechenschafft geben, Sonder aintweders ungwarsame „oder männer die iren begierden mehr dann zimlich ist willfagen „und nachhengen, So giebt es auch der sach, darumb zwischen „uns der span ist, kein behilff. Ich will hiemitt den gestorbe„nen nit nachreden, von welchen ich höre, das er ain freündtli„cher man gewesen sey, und befilch in dem Herrn, welchem wir „alle nit allein leben, sonder auch sterben."

Ich will noch einen Beweis, seiner guten Handlungen und Gesinnungen wegen, von Augenzeugen, und die alles mit angehört haben, anführen. Die Reichsstadt Nürnberg schikte auf diesen wichtigen Reichstag zwey Abgesandte, Christoph Kreß und Klemens Volkamer, Mitglieder des Magistrats daselbst. Da sich die Handlungen auf demselben etwas zu lange verzogen, so sandten sie noch zwey Senatoren Christoph Coler und Bernhard Baumgärtner zur Abwechslung nach Augsburg ab, denen nachgehends noch Hieronymus Baumgärtner gefolgt ist, ausser diesen aber auch Erasmus Ebner zugegen war. Der Rath schikte zu den bereits angeführten noch ferner D. Christoph

Scheuel, D. Johann Hepstein oder Eppstein, beides Konsulenten und Georg Frölich, Kanzellisten, dahin ab, und von Nürnbergischen Theologen war nur Andreas Osiander zu gegen, Joachim Kamerar und Eoban Heß, beide Lehrer des Gymnasiums, hielten sich aber nur einige Zeit daselbst auf. Diese Nürnbergische Gesandten berichteten dem Rath von Zeit zu Zeit alles was wichtiges vorfiel, und schrieben unter anderm am 28. Junius 1530. „Bischof von Augspurg hab im grossen Ausschuß, „als die weltlichen Fürsten als Baiern, und Hertzog Jorg zu „Sachsen, von der Religion viel hefftiger und ungeschickter, als „die geistlichen redeten, selbst vermeldt, er wolte, ehe man von „vertragen auseinander scheiden solte, für seinen Theil die bede „den Artickel von beeder gestallt des Abendmals und die Prie„sterehen neben noch andern mer, da es vonnöten, begeben, „dann in Vneinigkeit von einander scheiden." 85) Eben dieses vortreflichen Bischofs von Augsburg Christophs von Stadion ungemeine Neigung gegen die Evangelischen, veranlaßte auch den klugen und gelinden Philipp Melanchthon, daß er ihm auf dem Reichstag ein sehr schönes, dem von Stadion und ihm selbst Ehre bringendes Danksagungsschreiben vom 10. August einhändigen lies. 86) Von Seckendorf sagt von ihm, daß dieser Bischof eines ewigen Andenkens würdig sey.

Der standhafte Bekenner der evangelischen Wahrheit, Georg Marggraf zu Brandenburg Ansbach, nahm den berühmten Theologen D. Adam Weiß oder Kandidus mit sich auf den Reichstag, welcher ein Tagbuch von demselben abfaßte, und alles niederschrieb was sich auf demselben zugetragen. Als der Herzog Georg von Sachsen, Johann Faber und andere, das Evangelium und die Lehre desselben unterdrükt haben wolten, so sagte unser Bischof Christoph von Stadion, den Adam Weiß einen gelehrten und klugen Mann nannte; secht zw vf welicher seyten vnser Bauren wurden steen. Er konnte die blutigen Anschläge, die evangelische Lehre und deren Anhänger mit Feuer und Schwerd auszurotten, durchaus nicht ertragen, und deswegen sagte er zum Johann Faber: „Jr Buben, Jr achtet nit, „wann wir im Blut solten ertrincken, wolt Jr nit sehen, wo„vnnsere Bawern selbs wurden hinfallen, wann es zun straychen „kām." 87) Diese angeführten Beweise, werden doch Veiths

unkluges Betragen zernichten, die Schande abwaschen, mit der er die Asche Christophs von Stadion entehrte, und jene Handlungen bestättigen.

§. 28.

An dem nemlichen Tag, als die Streigkeiten zwischen dem Bischof von Stadion, Matthäus Lang, und dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg entstunden, reißte der Landgraf Philipp von Hessen von Augsburg ab. Die Langsamkeit dieses Geschäftes, und weil er keinen erwünschten Ausgang vermuthete, machten ihn ungedultig, welches aber den Kaiser sehr entrüstete. Ueberhaupt zerschlugen sich die ganzen Handlungen, und die feindseligen Vorträge verursachten Erbitterungen. Melanchthon und andere wandten alle nur mögliche Mittel an, Frieden und Einigkeit zu erhalten, und stellten deswegen auf D. Ecks Bedenken, ein Gegenbedenken. Sie machten den Vorschlag, daß von beiden Theilen etliche der Sachen verständige Personen, nur in geringer Anzahl verordnet würden, und dieser wurde auch genehmigt. Der Kaiser beschlos am 14. August einen engern Ausschuß niederzusetzen. Auf der katholischen Seite erschienen, an Fürsten: Der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion, und Herzog Heinrich von Braunschweig, nach dessen Abzug aber Herzog Georg zu Sachsen. An Rechtsgelehrten: Bernhard Hagen, Kurkölnischer Kanzler und Hieronymus Vehus Badenscher Kanzler. An Geistlichen: D. Johann Eck Ordinarius zu Ingolstadt, D. Konrad Wimpina, Ordinarius zu Frankfurth, und D. Johann Cochläus, Probst zu St. Sever in Erfurt. Auf der Protestanten Seiten waren zugegen, an Fürsten: Herzog Johann Friedrich, des Kurfürsten zu Sachsen Sohn, und Marggraf Georg zu Brandenburg. An Rechtsgelehrten: D. Gregor Brück oder Pontan Kursächsischer Kanzler und D. Sebastian Heller Brandenburgischer Kanzler. An Geistlichen: D. Philipp Melanchthon Professor zu Wittenberg, D. Erhard Schnepf Heßischer Prediger und M. Johannes Brenz Prediger zu Halle in Schwaben. Melanchthon war sehr eifrig, und schien immer mehr nachzugeben, als er hätte nachgeben sollen, das aber seinen sanften und friedliebender Karakter ganz vortreflich bezeichnet. Doch hätte gewiß seine Nachgiebigkeit dem Evangelium nicht geschadet, weil er niemals zu weit gegangen wäre.

Digitized by Google

Kurz mit all seiner erstaunenden Mühe und Sorgfalt, eine Vereinigung zu erzielen, konnte er gleichwohl nichts ausrichten. Die Mitglieder dieses zweyten Ausschusses von beiden Seiten statteten am 22. August an den Kaiser und die ganze Reichsversammlung einen Bericht von ihren Unterhandlungen ab, und die Protestanten trugen abermals auf eine allgemeine Kirchenversammlung an. Inzwischen gaben die beiderseitigen Berichte zu der Vermuthung Anlaß, daß eine gänzliche Ausgleichung möglich sey. Der Kaiser ordnete noch einen dritten Ausschuß an, wozu von jedem Theil zwei Rechtsgelehrte und ein Theolog genommen wurde. Allein auch diese Bemühungen liefen fruchtlos ab. Hätte Melanchthon mit dem Bischof von Stadion nur allein zu thun gehabt; so würde die Einigkeit bald hergestellt worden seyn, aber mit dem Eck und Cochläus, zwei berüchtigten Fechtern, die bloß für ihr Interesse sorgten, und die Lehre des Evangeliums verachteten, war nicht fortzukommen, und sie hezten auch di Fürsten auf. Der Bischof von Stadion, noch verdrüßlich über den Vorgang mit dem Erzbischof von Salzburg, sahe es wohl ein, daß alles, und auch seine eifervollste Verwendungen, fruchtlos ablaufen würden, und wolte sich mit Dummköpfen nicht mehr bemengen.

§. 29.

Im Jahr 1531. wurde zu Nördlingen ein schwäbischer Bundstag gehalten, auf welchem zwischen dem Marggrafen Georg von Brandenburg, und dem Bischof Wigand von Radwiz die bisherige Streitigkeiten entschieden worden sind. Unser Bischof von Stadion, in allem erfahren, zum Frieden geneigt, nahm sich der Sache des Bischofs von Bamberg an, und leistete ihm guten Beistand.

Zu Nürnberg kam 1532 der erste Religionsfrieden zu stand, weil der Kaiser wegen der Türken Hülfe und römischen Königswahl in Verlegenheit gesezt wurde, allein es sahe mit demselben ziemlich verdächtig aus, weil in dem Reichsabschied zu Regensburg am 27. Julius 1532. mit keiner Silbe von diesem Frieden gedacht wurde. Es entstund auf demselben zwischen dem Kaiser und den katholischen Ständen ein sehr lebhafter Streit, wegen einer Kirchenversammlung. Da der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion vermög der Unterschrift demselben selbst persönlich beiwohnte, so mag auch er mit den übrigen Ständen

der

der Kirchenversammlung wegen einstimmig gewesen seyn. 1533 setzte der Bischof von Stadion den von dem Rath der Stadt Nördlingen fürgestellten Melchior Hirder in die Pfarrkirche zu St. Leonhard in Pflaunloch ein. Der seit 45 Jahren in grossem Ansehen gestandene schwäbische Bund erreichte in eben diesem Jahre 1533 seine Endschaft. Nach Augsburg auf den Sonntag nach Quasimodogeniti wurde ein Bundstag angesezt, und hiezu Kaiserlich und Königliche Kommissarien erwählt. Unter denen war der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion als kaiserlicher Kommissär, und neben demselben Marquard von Stein Domprobst daselbst, und Graf Wolfgang von Montfort. Diese bemühten sich sehr stark, die Bundesstände bey einander zu behalten, und jeder Stand solte vom kaiserlichen Kommissär von Stadion besonders vernommen werden. Allein seine Bemühungen waren alle fruchtlos, und er gestund selbst, daß kein einziger Stand die Erstreckung des Bunds bewilligt, sondern lauter Beschwerungen und Ausflüchte vorgebracht habe. Vielleicht machten mehrere Angelegenheiten, und deren gewünschte Beendigung, besonders was die Religion anbetraf, Hinderniſſe dazwischen, gleichwohl aber vereinigte sich von Stadion 1535 wieder mit dem neunjährigen kaiserlichen Bund.

§. 30.

Dem Bischof von Stadion und seinem Kapitel drohte ein neuer und vielleicht unerwarteter Sturm. Die Religionszänkereien stifteten auf beiden Theilen einen Haß und Widerwillen gegen einander. Der evangelische Theil sah sich einmal schon so gut als gegründet an, und suchte seine Lehre auszubreiten, und, wo noch Ungleichheit herrschte, alles gleich in der Lehre zu machen, um gleichen Gottesdienst und gleiche Denkungsart zu haben. Damals erkannte sich der gröste Theil der Stadt Augsburg zur evangelischen Lehre, und dies veranlaßte den Rath, einen Versuch zu wagen, ob nicht eine völlige Gleichheit im Glauben und in der Lehre eingeführt und zu Stand gebracht werden könnte. Der Vorsaz war von Seiten des Magistrats gewiß rühmlich, und zeugte von der Anhänglichkeit und Ueberzeugung in der reinen Lehre des Evangeliums. Der 6. Merz war bestimmt, den kleinen und grossen Rath in dieser Absicht zusammen zu berufen, und der Schluß desselben war, dem Domkapitel durch eine besond-

re Rathsdeputation ein Religionsgespräch zwischen einigen von der katholischen Seite, und zwischen den evangelischen Predigern anzubieten. Von den evangelischen Predigern wurden zu diesem Ende 10 Artikel, über welche dieses Gespräch gehalten werden sollte, aufgesezt, die zugleich mit überreicht wurden, in der Hofnung, daß durch dieses Mittel am ehesten und bäldesten die Einigkeit in der Religion erreicht und vollkommen hergestellt werden könne. Am 24. Merz erfolgte die Entschliessung des Domkapitels, es erklärte sich rund weg, daß es bisher von den Religionsgesprächen noch nicht die mindeste Wirkung gesehen habe, und führte die in der Schweiz, zu Marburg und an andern Orten gehaltene Gespräche zu Beweisen an. Sie wünschten dann, was die katholische Geistlichkeit insgesammt betrift, daß man sie mit dieser Zumuthung verschonen möchte, jedoch aber, wenn der Rath von diesem Vorhaben allenfalls nicht abstehen und seine Absichten durchsezen wolte, wolten sie etliche Fürsten, Bischöfe und hohe Schulen zu Schiedsrichtern erkennen, und gleichwohl in Gegenwart des Bischofs von Augsburg Christophs von Stadion ein Gespräch mit den evangelischen Predigern wagen. Am 23. April antwortete der Rath auf diese Erklärung, daß er ein Religionsgespräch um so mehr für höchst nothwendig halte, als man doch wissen müsse, wer die rechte und wahre Lehre verkündigte, der Rath hätte auch nichts entgegen, wenn der Bischof von Stadion gegenwärtig dabey wäre. Allein der Rath wolte ihn nur als Zuhörer und nicht als Richter dabey erscheinen lassen, weil er ihn hierinn als Richter für verdächtig hielte. Wenn man bedenkt, was er 1530 im Ausschuß gesprochen, und wie er sich so vortreflich für die evangelische Lehre erklärt hat, daß er selbsten die schwersten Artikel aufopfern wolte, weil er natürlich ihre Nichtigkeit einsah; so hätte man ihn ohne Bedenken auch als Richter anerkennen können, es müßte dann nur seyn, daß man von Seiten des Raths die Ohrenbläser gescheut hätte, und diese waren auch zu scheuen, aber für seine Person wäre nichts zu fürchten gewesen, und er hätte sich ohne Zweifel ganz gut und willig dazu finden lassen. Das Domkapitel bestund darauf, den Bischof von Stadion als den Ordinarius zum Richter zu verlangen, sonst gedenke es sich übrigens auf die 10 übergebene Artikel nicht weiters einzulassen. Ueber diesen dem Rath bedenk-

lich fürgekommenen Umstand, wurde lange berathschlagt, was eigentlich in dieser Sache weiters zu thun seyn möchte. Am 22. Julius erfolgte endlich ein Schluß vom kleinen und grossen Rath, der katholischen Geistlichkeit durch drey Abgeordneten aus dem kleinen, und drey aus dem grossen Rath anzeigen zu lassen, daß sie sich bis zur nächsten Kirchenversammlung alles Predigens enthalten, und in keiner Kirche, als welche dem Bischof ohne Mittel zuständig, Messe lesen sollten. Dieses Verfahren, ich möchte es hart und voreilig nennen, lies der Rath den 2. August darauf durch einen öffentlichen Verruf der Gemeinde bekannt machen. Gleich darauf wurden die grössern Kapellen geschlossen, in den zu den Frauenklöstern gehörigen Kirchen aber evangelische Prediger aufgestellt. Ehe diese Vorkehrungen geschahen, so machte die katholische Geistlichkeit Anstalten, allen in diesen Kapellen und Kirchen befindlichen Ornat, Gold und Silbergeschmeid, nebst den Reliquien zusammen paken und nach Dillingen schiken zu lassen. 88) Die Karmeliter bey St. Anna, deren aber nur noch sehr wenige blieben, machten sich aus der Stadt, und überliesen ihr Kloster gegen einen Zehrpfenning an das Spital, von dem der Rath solches nachher an sich gezogen hatte. So stark war der Eifer in jenem Zeitalter für die Ausbreitung und Einführung der gereinigten Lehre in Augsburg, und wie damals die ganze Stadt beinahe evangelisch war, so zählt man heut zu Tag recht sicher zwey Drittheile Katholiken, und nur einen dritten Theil Protestanten. Bayrer klagte über diesen Vorfall sehr, und behauptete, daß dadurch die katholische Klerisei in grosses Ungemach, Spott, ja Leib und Lebensgefahr gerathen sey. 89) Allein diese Klage ist ungerecht, denn wer konnte es in jenen Zeiten einer Obrigkeit verdenken, wenn sie auf einen reinen, von allen Mißbräuchen gesäuberten Gottesdienst und Lehre drang? An andern Reichsstädten, die schon vorgegangen waren, hatte man ja Beispiele genug. Nur das behaupte ich, daß sich vorher über diesen Umstand mit dem sanften und guten Bischof von Stadion, unterredt worden seyn solte, vielleicht hätte sich die ganze Absicht ehender, als bey dem hartnäkigen Domkapitel, durchtreiben und der Zwek besser erreichen lassen.

§. 31.

Schon im Jahr 1527 hat sich in Augsburg die schwäremri-

Digitized by Google

sche Sekte der Wiedertäufer festzusezen gesucht. Johann Hutten, Jakob Kürsner und Sigmund Salminger schliechen sich ein, fanden Gehör, streuten ihr Gift aus, und bekamen bald einen starken Anhang, wovon sich auch wirklich viele in den Gärten, wo sie ihre Zusammenkünfte hielten, taufen liesen. Der Rath bekam bald Nachricht davon, und suchte diesem Uebel durch scharfe Vorkehrungen Einhalt zu thun. Aber dem ungeachtet, obgleich schon einige davon in Gefangenschaft kamen, und einige mit ihren Lehrern aus der Stadt geschaft wurden, vermehrte sich ihre Anzahl beinahe täglich. Jakob Tachser und Hanns Denk verbreiteten ihre Lehrsäze, und die andern kamen wieder heimlich in die Stadt, und brachten so gar einige Zunftmeister auf ihre Seite. Man versuchte von Seiten des Raths nochmals die Güte, und lies mit ihnen durch vier Geistliche D. Urban Regius, D. Frosch, D. Stephan Agrikola und M. Michael Keller in Gegenwart aller Rathsherren ein Religionsgespräch halten. Ein grosser Theil davon lies sich nicht zum Widerruf bewegen, und diese wurden mit Ruthen ausgehauen, der Stadt verwiesen, und ihre Lehrer in das Gefängniß gebracht. Johann Hutten starb aber bald darauf. 90) Eben diese Sekte verbreitete sich allenthalben, und auch zu Münster in Westphalen. Sie richtete sehr viel Unheil an, und man hielt deswegen 1535 zu Worms einen Reichstag, auf dem man alle Vorkehrungen traf, weitern Aufruhr der Wiedertäufer zu verhüten, und ihre Schriften und Bücher zu verbieten. Der Bischof von Stadion hat seinen Gesandten D. Christoph von Bollstett auf denselben in seinem Namen abgeschikt, denn damals war es für ihn keine Zeit, selbsten dabey zu erscheinen, da er für sich Geschäfte genug hatte, und keine Zeit verlieren durfte, um den Begebenheiten und Vorkehrungen jener Zeitperiode auf Eingebung seiner Klerisei standhaft entgegen zu arbeiten.

§. 32.

Auf allen bis daher gehaltenen Reichstagen wurde vom Kaiser und den Ständen überhaupt auf eine Kirchenversammlung gedrungen. Die Päbste Adrian VI. und Klemens VII. versprachens, aber ersterer konnte sie nicht wohl halten lassen, weil er zu früh aus der Welt wandern mußte, woraus ihn seine Jünger, die ihm nicht geneigt waren, ohne sich ein Gewissen daraus zu

Digitized by Google

machen, beförderten, und lezterer schob's immer von einer Zeit zur andern auf, und endlich starb er auch, ohne eine schon so lang und oft gewünschte Kirchenversammlung gehalten zu haben. Den 13. Oktober 1534 folgte Alexander Farnese unter dem Namen Paul des III. auf dem päbstlichen Stuhl, und bald nach seiner Erhebung berief er seine Jünger, das ist die Kardinäle, zusammen, und machte ihnen die Vorstellung, daß er Ehrenhalber keinen längern Anstand mehr nehmen könne, eine Kirchenversammlung zusammen zu berufen. Er berief seinen Nuntius Verger aus Teutschland zurük, und lies ihn eine umständliche und zuverläßige Nachricht von dem Zustand der Sachen in Teutschland ertheilen. Verger sagte ihm gerade hin, daß die im teutschen Reiche herrschenden Religionsunruhen, auf keine andre Art beigelegt werden könnten, als durch eine allgemeine Kirchenversammlung. Verger wurde bald hierauf wieder nach Teutschland als Nuntius zurük geschikt, und erhielt den Auftrag die Kirchenversammlung in Teutschland, wie sie die Protestanten mit Recht wünschten, und mit Recht verlangen konnten, zu verhindern, und den Vorschlag zu thun, daß sie 1537 zu Mantua gehalten werden solle. Verger, dieser berühmte Mann, der selbst nachher, als ein einsichtsvoller Bischof, das Pabstthum verlies, erfüllte seine Pflichten, und richtete seinen Auftrag aus. Dies gab ihm eine gute Gelegenheit, sich mit Luthern zu unterreden, den er, aber ohne Wirkung, zu bereden suchte, sich mit dem Oberhaupt der Kirche wieder zu vereinigen. Was aber die Kirchenversammlung zu Mantua betraf, so drang er bey den Teutschen, und besonders den Protestanten, nicht durch. Aber auch der König von Frankreich wolte nichts mit Mantua zu thun haben, und folgerte eine Partheilichkeit, und einen zu grossen Einfluß des Pabsts und Kaisers daraus. Engelland wolte mit einer Kirchenversammlung durchaus nichts zu thun haben, und weigerte sich, weil sie unter der Autorität des Pabsts gehalten werden solle. Sein Vorschlag wurde also verworfen. Verger mißrieth selbst die Haltung derselben zu Mantua. Inzwischen erhielten doch sieben Kardinäle und zwey Bischöfe den Auftrag, die Bulle, welche das Konzil ankündigen solte, zu verfertigen. Diese ward am 2. Junius 1536 von 27 Kardinälen unterzeichnet, die Kirchenversammlung aber selbst erst auf den 23. Mai 1537

Digitized by Google

festgesetzt. 91) Der römische Bischof Paul der III. machte es auch unserm Bischof von Augsburg Christoph von Stadion in einem eigenen Breve bekannt, mit dem Beifügen, daß er es ebenfalls in seiner Diöces verbreiten solle, welches er auch durch eine eigene Insinuation bewerkstelligte. 92) Verschiedene Hindernisse stimmten den Entschluß des römischen Bischofs anders, daß er von seinem Vorsaz abstehen mußte, und das Konzil zu Vicenza halten wolte, aus welchem abermals nichts wurde, bis endlich das zu Trident in Wirklichkeit kam, das aber die Protestanten mit Recht nicht besuchten.

§. 33.

Was der Rath in Augsburg 1534 begonnte, da er die katholische Klerisei zu einem Religionsgespräch mit den evangelischen Predigern aufforderte, und derselben wegen Verweigerung das Predigen verbot; und die grössern Kapellen schloß; das hatte nun festere Wurzel gefaßt, und weiter um sich gegriffen. Im Jahr 1537 wurde Hanns Welser bey der gewöhnlichen Rathswahl das Burgermeisteramt aufgetragen, das er aber durchaus nicht annehmen wolte, endlich aber auf vieles Zureden sich dazu bewegen lies. Dieser war es, der das Jahr vorher einer von den sechs Geheimen gewesen, und damals schon mit dem Gedanken schwanger gieng, die katholische Religionsübung zu Augsburg gänzlich aufzuheben. Diesen Lieblingsgedanken, von dem Welser damals beseelt worden zu seyn schien, auszuführen, mußte ihn sein Burgermeisteramt und sein Ansehen, so wie sein damaliger Kollege Mang Seitz unterstüzen. Es gehörte freilich Muth dazu, ein so wichtiges Unternehmen, das vielen Schwierigkeiten ausgesezt war, auszuführen, und Welser bewies es durch die wirkliche Ausführung. Die Vorbereitung hiezu geschah mit Zuziehung des Geheimenraths, und am 17. Jenner 1537 wurde der kleine und grosse Rath zusammen berufen. Man machte die Vorstellung, wie viele Beschwerlichkeiten die Stadt Augsburg beshero durch die Spaltung in der Religion auszustehen gehabt hätte, und welchen mißlichen Folgen man noch in der Zukunft entgegen sehen müßte. Eine Besserung würde schwerlich zu hoffen seyn, wenn nicht durchaus in allen Kirchen eine Gleichheit des Gottesdienstes eingeführt werde. Der Rath beschloß darauf, der katholischen Geistlichkeit, besonders aber dem

Domkapitel, solches durch sechs Abgeordnete bekannt machen zu lassen: wie der Rath schon geraume Zeit mit dem sehnlichsten Verlangen auf eine freie Kirchenversammlung gewartet, und von derselben gehoft hätte, daß durch dieselbe in den streitigen Glaubensartikeln ein Vergleich erfolgen würde. Allein dieses sey nicht geschehen, und die katholische Geistlichkeit hätte sich vielmehr bis hieher bey vielen Gelegenheiten gegen den Rath und Gemeinde widerwärtig bezeugt. Durch dergleichen Widerspenstigkeiten angereizt, sah es der Rath für gut an, die Messe in allen Kirchen abzuschaffen, die Bilder in denselben wegzuthun, und die Geistlichkeit anzuhalten, das Burgerrecht anzunehmen, oder die Stadt zu räumen. Aber diejenige, welche das Burgerrecht annehmen wolten, durften weder Steuer, noch Wacht und Ungeld bezahlen. Ganz leer gieng es gleichwohl bey diesem Rathsschluß nicht ab, und einige Geschlechter widersezten sich demselben, wurden aber von der Gemeinde überstimmt, daß gleich darauf den andern Tag derselbe wirklich vollzogen wurde. Nach Vollziehung desselben wurden alsobald alle und jede von den Katholiken noch inne gehabte Kirchen gesperrt, und den 21. Jenner ein Verruf öffentlich bekannt gemacht, daß sich niemand unterfangen solte, sich diesem Rathsschluß zu widersezen, wenn er sich nicht einer Leibs und Lebensgefahr preisgeben wolte. Die katholische Geistlichkeit sahe sich damals ganz hülflos, und vor dem Pöbel wußte sie sich gleichfalls nicht sicher, um auf Hülfe und Unterstüzung zählen zu können. Das sicherste Mittel war, und kein anderes sahe sie für sich, die Stadt zu verlassen, welches sie auch ohne die mindeste Zeitversäumnüß bewerkstelligte. Das Domkapitel, die Augustiner beym heil Kreuz und die Klosterfrauen zu St. Ursula, sezten ihren Wanderstab nach Dillingen fort, wo sie beim Bischof von Augsburg Christoph von Stadion Schuz und Hülfe fanden. Die Benediktiner zu St. Ulrich und Afra nahmen ihre Zuflucht nach Wittelsbach, die Augustiner zu St. Georgen nach Guggenberg, die Kapitularen bey St. Mauritzen nach Landsberg, und die Stiftsdamen bey St. Stephan nach Höchstätt. Wenige von diesen allen nahmen das Burgerrecht an, und unter diesen war ein Benediktiner Gadelt und drei Korherren von St. Mauritzen, Kohler, Günther und Winkler. Schon das Jahr vorher, 1536. wurde den Klosterfrauen zu St. Katharina vom Rath die Annahs

me der evangelischen Religion, und Verlassung ihres Klosters zugemuthet, sie gaben aber damals nicht nur kein Gehör, sondern es hatte auch wenig gefehlt, daß sie dem Rath den Schuz aufgekündigt, und denselben beim König Ferdinand gesucht hätten. 93) Allein bey diesen Vorkehrungen, und als sie den Ernst sahen, unterwarfen sie sich der Stadt, und blieben auch in derselben. 94) Das Frauenkloster zu St. Nikolaus, ausserhalb dem rothen Thor gelegen, wurde auf Befehl des Raths sammt der Kirche abgebrochen, vorher aber die darinn befindlich gewesene Nonnen in das Kloster St. Katharina gethan, weil sie sich aber miteinander nicht vertragen konnten, so that man sie in das leere St. Ursulakloster. In einer solchen Gährung war damals Rath und Gemeinde in Augsburg, und ein solch brennender Eifer für die evangelische Wahrheit beseelte dieselbe, daß sie Unternehmungen wagte, die man zu jener Zeit nicht erwartet hätte, und die man bewundern muß. Es gehörte in der That Muth dazu, um dergleichen durchzusezen, besonders da man damals noch nicht ausser aller Gefahr war.

§. 34.

Inzwischen lies es sich voraus sehen, daß dieser gewagte Schritt Aufmerksamkeit erregen würde, und der Rath sah es wohl selbst ein, daß er bei dem Kaiser und andern katholischen Fürsten wenig Dank damit verdienen möchte. Um sich zu rechtfertigen, und die Ursachen anzuzeigen, die ihn hiezu bewogen hatten, lies er eine Schrift verfassen, die so gleich im öffentlichen Druk erschien. 95) Mit der Handschrift schikte er Ludwig Spinnern an den Kaiser nach Spanien, Ulrich Welser und Hanns Zangmeister an König Ferdinand nach Wien, Georg Hörwart und Stephan Eysselin an die Herzoge in Baiern. Wie ihre Aufnahme ausfallen möchte, lies sich leicht vermuthen, und nirgends waren sie gnädig angehört worden. Ohne Zweifel hat dieses den Rath veranlaßt, daß er sie nachgehends gleich im öffentlichen Druk zur Prüfung seiner gerechten Sache vorlegte, und sie so dann an verschiedene Höfe schikte. Er bewies darinn, daß schon längstens auf Reichstägen beschlossen worden, eine Reformation in der Kirche fürzunehmen, immer schmeichelte man sich mit Anstellung einer Kirchenversammlung, die der Vorwurf bey allen Reichstägen bisher gewesen sey, aber niemals sey dieselbe

Digitized by Google

zu Stande gekommen. Dieser lange Aufschub im Reich, und die beständige Verzögerung, habe den Rath, dem es obliege, veranlaßt, selbst eine Reformation vorzunehmen. Zu diesem Ende hätte er anfangs glimpfliche Mittel gebraucht, und der Geistlichkeit ein Religionsgespräch freiwillig angeboten, auch sonst gelinde Vorschläge gethan, da sie aber solche nicht angenommen hätten, und nicht annehmen wolten, unter der Burgerschaft allerhand Aufwieglungen anstifteten, falsche Gerüchte aussprengten, die Stadt beim Kaiser und andern grossen Herren übel anschwärzten, durch ihre Lebensart dem gemeinen Mann kein gutes Exempel gäben, die denen Geistlichen von Kaisern und Königen ertheilte Freiheiten aber, auf solche Geistliche, wie sie wären, nicht verstanden und ausgedehnt werden könnten, der Stadt erst kürzlich nicht nur, sondern schon von vielen 100 Jahren her auch viele Widerwärtigkeiten zugezogen, und viele Eingriffe von derselben in ihre Gerechtsame gemacht worden wären; so hätte sich der Rath befugt zu seyn geglaubt, nicht nur die gereinigte Lehre nach dem 1530 auf dem Reichstag übergebenen, verlesenen, und von Kurfürsten, Fürsten und Ständen unterschriebenen Glaubensbekenntniß, in Augsburg einzuführen, und die der heil. Schrift zuwiderlaufende Kirchengebräuche abzuschaffen; sondern auch nunmehr der katholischen Klerisei, um dieselbe desto ehender von denen dagegen fürgenommenen Praktiken abhalten zu können, zuzumuthen, entweder das Burgerrecht anzunehmen, oder an diejenige Orte zu gehen, wo sie ihre Religionsübung frei und ungehindert haben könnte. Alles dies müßten sie selbst, und auch dies gestehen, daß der Rath zu Augsburg keinen von ihnen zu Annehmung des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses jemals mit Gewalt zu zwingen den Vorsaz gehabt hätte, sondern vielmehr jedem seine Gewissensfreiheit unbekümmert lies. Es sey also aus dem ganzen Unternehmen ersichtlich, daß der Rath hiedurch nichts anders als die Ehre Gottes, die Erhaltung gemeinen Friedens und der Stadt Freiheiten gesucht hätte. Dann bat er noch, daß er sich zu kaiserlicher und königlicher Majestäten, wie auch zu den gesammten Kurfürsten, Fürsten und Ständen versehe, dieselbe würden ihn wegen dieses Verfahrens nicht nur für entschuldigt halten, sondern auch denen von der Geistlichkeit dagegen zu machenden Einwendungen kein Gehör gönnen. Dies mußte der Bischof von Augs-

Digitized by Google

burg Christoph von Stadion lesen, und mußte es leiden, daß sogleich auch alle in den Kirchen befindliche Bilder der Heiligen abgerissen, und in den vornehmsten Kirchen wie z. B. im Dom durch Wolfgang Musculus evangelisch gepredigt wurde. Ob gleich des Bischofs von Stadion Gesinnungen und edle Denkungsart, die er auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 in öffentlicher Versammlung ohne Scheu äusserte, mit diesen Vorkehrungen übereinstimmen mochten; so muß es ihm doch sehr kränkend gewesen seyn, weil er auf einmal seine Gerechtsame und den Ertrag seines Bißthums verkleinert und geschwächt sah.

§. 35.

Unbeantwortet liesse der Bischof Christoph von Stadion und sein Kapitel diese Schrift nicht, wenigstens wenn er auch geschwiegen hätte; so würde es das Kapitel nicht zugegeben haben, das immer an ihm war, um nicht aus dem Geleiß zu treten, und ihren einträglichen Präbenden zu schaden. Er beantwortete also dieses Ausschreiben, und lies seine Antwort gleichfalls in öffentlichen Druck ausgehen. 96.) Sie ist vom 26. Februar datirt, und enthält manche Bitterkeiten. Er nannte dieses Ausschreiben, eine ungegründete Schmäh- und ehrenrührige Schrift, klagte den Rath zu Augsburg an, daß er dem Reichsabschied zu Augsburg 1530 und dem Nürnbergischen Anstand zuwider gehandelt hätte. Er beschwerte sich über das widerrechtliche Verfahren des Raths in Rücksicht der Hinwegnehmung der ihm niemalen zuständig gewesenen Kirchen, der Abschaffung der katholischen Kirchengebräuche, der Ausschaffung der ihm niemalen, wohl aber dem Kaiser und Reich unterwürfig gewesenen Geistlichkeit, der Aufstellung unreiner Lehrer und Prädikanten, die bald dieses, bald jenes, so wohl in den Grundsätzen des Glaubens als auch der Kirchengebräuche änderten, und Aufruhr und Mißvergnügen stifteten, und auch der gewalthätigen Entsetzung ihrer Freiheiten. Er suchte ferner zu beweisen, daß die Augsburger sich nicht zur Augsburgischen Konfession, sondern vielmehr zur Lehre Zwingels oder Karlstatts bekennten, und die Konfession gleichsam nur zu einem Panzer gebrauchten. Er wolte beweisen, daß die weltliche Obrigkeit niemals über die Geistliche zu befehlen gehabt habe; daß die Messe jederzeit in der christlichen Kirche gebräuchlich gewesen, und kein so ärgerliches Ding sey, wie die Augsburger vorgäben; daß

sie von den Augsburgern wider alle Billigkeit beschuldigt würden, daß sie die Bilder der Heiligen anbeteten, was sie sich niemalen zu Sinn kommen liessen, sondern hättens nur zur Erinnerung christlicher Exempel aufgestellt, was niemand würde mißbilligen können; daß ihre Vorfahren bey dem Bißthum und Kapitel der Stadt niemalen etwas zu leid zu thun begehrt hätten, auffer sie seyen gleichsam dazu gezwungen worden, sich dagegen zu wehren. Er und sein Kapitel glaubte beweisen zu können, daß eher sie einen Anspruch an die Stadt hätten, als daß diese ihnen etwas zu befehlen befugt wäre; daß sie sich keiner Praktik gegen die Evangelische bewußt wären, hingegen könnten sie sich in der That rühmen, der Burgerschaft, statt des fälschlich angegebenen Schadens, vielmehr Nuzen geschaft zu haben, weil sie derselben ihr Getreid in einem wohlfeilen Preis zukommen liessen, die Handwerksleute ehrlich bezahlt, und ihre Einkünfte zu Augsburg verzehrt hätten. Zulezt folgte noch die Protestation und Bitte an den Kaiser, Kurfürsten, Fürsten und Stände, sie wieder in alles einzusezen, dem Augsburgischen ungegründeten Vorgeben keinen Glauben beizumessen, und, weil diese Sache nicht so wohl den Bischof und Kapitel allein, sondern das ganze teutsche Reich angehe, sich derselben auch, als ihrer eigenen Angelegenheit, anzunehmen. Diese Schrift sollen Konrad Brunus, Jakob Heinrichsmann und Wolfgang Andreas Rem verfaßt haben.

Inzwischen kann aus beiden Schriften erkannt und der Beweiß gezogen werden, daß der gute und damals sehr gedrükte, und in vielen Fällen gekränkte und bekümmerte Bischof Christoph von Stadion, der bey jeder Gelegenheit die Verkleinerung seiner Gerichtsbarkeit vorschüzte, bloß durch zeitliche Absichten, aber nicht aus Ueberzeugung, vom Bekenntniß zur evangelischen Religion abgehalten, und von seinem Kapitel zu dergleichen Unternehmungen gegen die Evangelischen angetrieben worden sey. In der That kann man auch nicht sagen, daß er etwas schimpflich gegen die Augsburgische Konfeßion geschrieben hätte, vielmehr muß man behaupten, daß er sehr glimpflich gewesen ist. Es ist auch wohl zu merken was er sagt, daß die Augsburger eine gemeinsame Veränderung hätten erwarten, und nicht die Reformation für sich, und auf eine so ungeschikte Weise, die bey keinem oder nur wenigen Ständen im Reich also geschehen und

erhört worden sey, vornehmen und bewerkstelligen sollen. Hieraus läßt sich beweisen, daß der sanfte Bischof von Stadion noch immer auf eine allgemeine Veränderung in der Religion gewartet und solche gewünscht hat, aber er müßte, da er doch schon 254 Jahr der Erde anvertraut ist, noch leben, und dann würde er das nemliche, und in manchen Stüken es noch ärger finden, als es damals und zu seiner Zeit war. Inzwischen sah man aus seinen spätern, Handlungen, daß ihn immer noch die Hofnung des Friedens und der Einigkeit in der Kirche, in der Lehre und in dem Glauben belebte.

§. 36.

Noch hatten die Konvente und Reichstäge, auf denen an der Vereinigung der Religionen gearbeitet wurde, nicht aufgehört. Der Konvent zu Schmalkalden war geendigt, als gleich darauf der Kurfürst von Sachsen und Landgraf von Hessen, ein kaiserliches Schreiben von Gent vom 18. April 1540 erhielten, in welchem eine Zusammenkunft nach Speier auf den 6. Junius angesezt war. Allein da in Speier damals die Pest regierte; so wurde Hagenau dazu erwählt. Der Endzwek war, wie alle bisherige, einen gütlichen Vergleich zwischen beiden Religionstheilen zu bewirken. Wen konnte dies besser freun, als unsern Bischof von Augsburg Christoph von Stadion. Er glaubte, es scheine für ihn eine neue Sonne, und lies sich keine Mühe dauern, auch diesen Konvent zu besuchen. Allein da die obern und mächtigern, der Kaiser und der päbstliche Nuntius und andere bereits schon ihre Stimmen erhoben hatten, so konnte Bischof von Stadion, verlassen von den übrigen, mit seiner Stimme nicht durchdringen, ungeachtet er jederzeit gute Vorschläge gemacht haben wird, die aber von den andern, denen es vielleicht nie kein rechter Ernst war, als verdächtig nicht angenommen worden seyn mögen. Mit den besten Absichten erreichte er doch seinen rühmlichen Zwek nicht, und sah seine Wünsche nicht gekrönt.

Noch in dem nemlichen Jahr 1540 fertigte König Ferdinand am 25. Julius ein Dekret aus, nach welchem am 27. Oktober ein neuer Konvent zu Worms gehalten werden solte. Der Kaiser verhies allen und jeden Sicherheit zur Hin- und Herreise, nur der Bitten der Protestanten gedachte er mit keinem Wort. Das Religionsgespräch solte auf diesem Konvent gehalten werden,

Digitized by Google

wozu die Stadt Augsburg den Joachim Langemantel und Herbrot nebst dem Wolfgang Musculus schikte. Auch diesem wohnte der Bischof von Stadion bey, aber kaum fieng es an, als der Kaiser seinen Kommissär Nikolaus Perenott Granvella wieder zurük rufte. Granvella machte es sogleich bekannt, daß dieses Gespräch aufgehoben seye, und auf dem ausgeschriebenen Reichstag nach Regensburg alles besser abgehandelt und verglichen werden könne. Hierauf ermahnte er die Protestanten auf diesem Reichstag zu erscheinen, und nahm auf eine sehr verbindliche Weise von ihnen Abschied.

§. 37.

Der Kaiser rüstete sich nun auf den Reichstag nach Regensburg und lud unter allerlei Versprechungen die Fürsten dazu ein, aber der päbstliche Nuntius Kardinal Kontareni hatte vielen Einfluß auf ihn. Am 5. April 1541 wurde derselbe eröfnet, und ausser der Aufrichtung und Erneuerung des Landfriedens, und des Türkenkriegs, hatte man auch die Beilegung der Religionsstreitigkeiten zur Absicht. Wie auf dem Konvent zu Worms das Religionsgespräch verabredet und auf diesen Reichstag verschoben worden, so wurde es auch gehalten, wobey aber die Klausel, daß alles was auf demselben vorfallen würde, der päbstlichen Genehmhaltung übergeben werden solle, sehr verdrießlich war. Inzwischen fieng sich doch zwischen 6 Gelehrten von beiden Theilen, unter dem Vorsize des Pfalzgrafen Friedrichs und des Granvella am 27. April das Gespräch wirklich an. Die Gelehrten, welche der Kaiser ernannte, waren: Julius Pflug, Johann Gropper, und Johann Eck unter den Katholiken, und unter den Protestanten: Philipp Melanchthon, Martin Bucer und Johann Pistorius. Nun solten noch 6 oder 7 vornehme Männer als Zeugen gegenwärtig dabei seyn. Der Kaiser reichte von jenen sechs Gelehrten jedem die Hand, und ermahnte sie frei und ohne Furcht zu handeln, und ihre Geschäfte geheim zu halten. Im Namen des Kaisers überreichte ihnen Granvella ein Buch, nach welchem sie ihr Gespräch halten solten. Wer der Verfasser desselben gewesen seyn mochte, wurde nicht recht bekannt. Einige hielten Groppern, andere Wizeln und wieder andere Buzern für den Verfasser. Wizel ist es nicht, denn ich finde keine Spur in dem Verzeichniß sei-

Digitized by Google

ner Schriften, das uns der sel. Pastor Strobel geliefert hat, 97) am wahrscheinlichsten aber mag es wohl Gropper seyn. Auf dieser Reichsversammlung war auch der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion zugegen, und die Stadt schikte Wolfgang Rehlingern, Simbrecht Hofern und D. Konrad Hel auf denselben. So ernstlich die Anstalten in den Religionsangelegenheiten waren, so gute Hofnung man hatte, so gieng doch nichts auseinander. Der päbstliche Legat Kontareni trug darauf an, daß die verglichenen und unverglichenen Artikel auf den römischen Bischof und auf eine Kirchenversammlung ausgesezt werden sollten. So zerschlug sich von einem Reichstag und von einem Konvent zum andern die gute Sache immer fort, und nie wurde der wahre Endzwek erreicht, welches ganz gewiß dem geschäftsvollen und eifrigen Bischof von Stadion, der den Ausgang dieser wichtigen Handlungen recht sehr gewünscht hatte, höchst verdrüßlich fiel.

§ 38.

Zu Speier wurde 1542 abermalen ein Reichstag gehalten, wo neben andern vielerlei Handlungen auch von einer Kirchenversammlung die Rede war, deren Anfang Pabst Paul der III. auf den 31. Oktober nach Trient ausgeschrieben hatte. Im Namen des Bischofs von Stadion erschien auf dieser Reichsversammlung Jakob Heinrichman Doktor, Vikar in geistlichen Sachen, und Domherr in Augsburg. Auf den nach Nürnberg ausgeschriebenen und dort in dem nemlichen Jahr gehaltenen Reichstag reißte weder der Bischof von Stadion selbst persönlich, noch schikte er einen Abgesandten dahin.

Allein den von König Ferdinand auf den Anfang des Februars 1543 eröfneten Reichstag in Nürnberg, konnte der Bischof von Stadion nicht vorübergehen, ohne ihn zu besuchen, und dies war auch sein lezter, auf dem er, ohne ihn geendigt zu sehen, ohne den Ausgang, oder die Wendung der Religionsangelegenheiten zu wissen, von einem Schlag gerührt, seinen Geist aufgab. Der König Ferdinand kam schon am 17. Jnner dahin, und 8 Tage darauf folgte ihm Nikolaus Perrott Granvella und Naves. Christoph von Stadion Bischof von Augsburg, der unter K. Karl dem V. beynahe alle Reichstäge selbst in eigener Person besucht hatte, und bey diesem Kaiser in Gna-

den und groſſem Anſehen ſtund, ſolte nebſt jenen die Stelle eines kaiſerlichen Kommiſſärs vertreten haben, aber während dieſem Reichstag, auf dem er dieſe glänzende Würde begleitete, erfolgte jener traurige Zufall, wodurch er dem Neid, der Bitterkeit und den Zänkereien entgieng, die auf demſelben durchaus der herrſchende Ton waren. Die katholiſchen Fürſten waren über die proteſtantiſchen, und dieſe über jene erbittert. Der König Ferdinand und Granvella gaben ſich alle Mühe, beide Stände, die katholiſchen und proteſtantiſchen zu vereinigen und mit einander auszuſöhnen, aber ſie konnten wenig oder nichts erhalten. Kurz die gemeinſchaftlichen Berathſchlagungen auf dieſem Reichstag waren fruchtlos, und fruchtlos auch andere. Biſchof von Stadion entgieng dieſen Kränkungen, die ihn nur geſchmerzt haben würden, und deren ſchlechten Ausgang ihm eben ſo wenig Vergnügen gemacht hätte. Vielleicht aber hätte er als kaiſerlicher Kommiſſär diesmals mehrere Wirkung herfürgebracht, da er ſich mehr Recht in Sachen zu ſprechen, zueignen konnte. Aber die Vorſehung lenkte es anders, und es gieng doch alles in der Folge ſeinen richtig gebahnten Weg, den es gehen mußte, und der von eben dieſer weiſen Vorſehung ſchon vorgezeichnet war. Seine vielfachen Verdienſte werden doch nie verkannt werden, auſſer die Nachwelt ſey gegen dieſelbe und ihn undankbar, und mißkenne ihn ganz und gar. Aber noch iſt und bleibt er unter biedern Teutſchen geſchäzt.

§. 39.

Nun will ich noch ein und andere merkwürdige Umſtände und Begebenheiten anführen, welche noch zur Erläuterung der Geſchichte des Biſchofs von Augsburg Chriſtophs von Stadion beitragen, und die ich bisher aufgeſpart habe, weil ich ſie mit der vorhergehenden Geſchichte nicht füglich verbinden konnte.

Schon im Jahr 1470 verpfändete der Erzherzog Sigmund von Oeſterreich die Marggrafſchaft Burgau an den Biſchof von Augsburg Johann den II. einen gebornen Grafen von Werdenberg, welche Pfandſchaft auch auf ſeinen Nachfolger im Biſthum Friedrich den III. einen gebornen Grafen von Zollern übergieng, aber nicht lange mehr nach angetretener Regierung inne hatte. Herzog Georg von Baiern löſte dieſe Marggrafſchaft 1486 ein, ſie kam aber 1498 gleich wieder an die Bi

Digitized by Google

schöfe von Augsburg pfandsweise. Diese zweite Verpfändung dauerte bis 1559, und geschah unter dem Bischof Friedrich dem III. Grafen von Zollern, und gieng fort auf die Bischöfe Heinrich den IV von Lichtenau, Christoph von Stadion, und Otto Truchsessen von Waldburg.

Der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion, wurde also mit dem Antritte seiner Regierung, zugleich auch Pfandinhaber der Marggrafschaft Burgau. In dieser Würde wandten sich die Begüterten in dieser Marggrafschaft als Insassen in derselben, wegen den von Oesterreich, als Marggrafen von Burgau, ausgeschriebenen Landtägen an ihn. Dies geschah 1529 wegen dem Landtag nach Linz, 1531 wegen dem Landtag nach Günzburg, 1532 wegen dem Landtag nach Weingarten, 1541 entschuldigte sich der Abt zu Elchingen, Andreas Dirolin, wegen seinem Ausbleiben auf den ausgeschriebenen Landtag nach Riedlingen, welches auch der Magistrat in Ulm that. 98) So hatte von Stadion als Pfandinhaber der Marggrafschaft Burgau 1534 eine Brüke über den Schmutterfluß bauen lassen, und ein Weggeld deswegen angelegt, wovon er aber die Gemeinde zu Biburg durch eine Urkunde befreite.

§. 40.

Im Jahr 1517, da Hanns Schwaiger von Burgau den Zoll von Schongau widerrechtlicherweise umfuhr, und deswegen in gefängliche Verhaft in einen Thurm genommen wurde; so schrieb der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion an Herzog Wilhelm den IV. von Baiern, und bat denselben um die Loslassung seines Unterthanen, worauf ihm Wilhelm wieder antwortete, und ihn nach einer geschwornen Urphed, den Zoll in Zukunft nicht mehr zu umfahren, los lies. Dieses Schreiben ist gegeben Mariä Geburt 1517. So berichtigte von Stadion mit den Gebrüdern Herzog Wilhelm und Herzog Ludwigen von Baiern am Samstag nach Franzisci Tag 1518 die Ausmarkung der Jagdgränzen um Landsberg und Schwabek, und errichtete in eben diesem Jahr 1518 am St. Gallentag mit eben diesen beiden herzoglichen Brüdern einen Vertrag, wegen dem Wildbann um Landsberg und der Grafschaft Schwabek, und 1523 den 23. December abermalen wegen der Rottgüter, die von Fuessen bis Schongau vorbeigeführt werden dürfen, und 1534 am

Donners-

Donnerstag nach dem Heil. Pfingstag wegen dem Strassenbau bey Büchlor 100.) Der Bischof Bruno von Augsburg, ein gebornet Herzog aus Baiern, Sohn Herzog Heinrichs oder Hezilos des Zänkers und der Gisela, Königin von Burgund, Neffe Otto's des Grossen und leiblicher Bruder Kaiser Heinrichs des Heiligen, welcher von 1007 bis den 24. April 1029 regierte, vermachte vor seinem Tode, nemlich 1029, seinen Hof zu Straubing mit verschiedenen ansehnlichen Zugehörungen von seinem Eigenthum an den Altar des Hauptchors in der Domkirche, und bedingte sich dabey aus, daß die Domherren täglich vor selbigem Altare den 130 Psalm Davids: Aus den Tiefen rufe ich Herr zu dir ꝛc. zu seiner Seelenruhe beten, und alljährlich den Tag seines Vermächtnisses vom 23. April in der Domkirche feierlich begehen solten. Dieses ansehnliche Vermächtniß blieb dem Hochstifte einige hundert Jahre, mit allen seinen Zugehörungen, und die Domherren hielten deswegen einen Vizedom daselbst, bis der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion dasselbe den Brüdern Wilhelm und Ludwig Herzogen in Baiern für ungefähr 30000 Goldgulden mit Bewilligung des ganzen Domkapitels käuflich überlies. In welchem Jahre dieses geschehen, hatte Bayrer nicht angemerkt. 101)

§. 41.

Auf dem zu Ulm den 10. Mai 1517. abgehaltenen Bundstag wurden die Mißverständnisse zwischen den von Zusmarshausen und Steinenkirch abgehandelt. Zwar ist Christoph von Stadion damals in seiner bischöflichen Würde, in der er als Koadjutor gefolgt seyn solte, noch nicht bestättigt gewesen, gleichwohl aber wurde er in dem Abschied desselben als Bischof behandelt. „Item als yetz auf diesem Bundstag der Mißuerstand so sich „hellt, zwischen den von Zusmershawsen ains, vnd den von „Steininkirch annderstails, der vrtailhalben zwischen Jnen zu „baiden tailen, von den von Burgaw gesprochen vnd ergangen, „ankomen, vnd so uil darauß vermerkt, das yedertail will dar„für haben vnd vermainen das dasselb gesprochen vrtail für Jn „ergangen, vnd Jm dienstlich sein sol, Jst demnach von gemai„ner versamplung beratschlagt vnd beslossen, das mein gnediger „Herr von Augspurg, die von Burgaw darzu vermügen, vnd „by Juen anhallten soll, das Sy gemelt Jr vrtail erlewtern,

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

„vnd erklären, wie Sy die gemaint, damit baid Tail deſſelben „ain lawtern verſtand mögen haben, wa aber die von Burgaw „ſollich erklerung auf ſein Fr. Gn. verſchaffen nit thun wolltend. „das alsdann mein gnedig Herrn vom Regiment von gemainer „verſamplung deßhalben ſollen erſucht, vnd an Sie mit den von „Burgaw. das alſo obgemelter maſſen ernſtlich zuuerfügen be„gert, damit newe Rechtfertigung Coſt vnd ſchäden, auch auf„rur, zwiſchen den gemelten Armen leuten verhüt werd."

1517. wurde ein Jurisdiktionsſtreit zwiſchen dem Biſchof von Augsburg und der Reichsſtadt Kaufbeuren geendigt, der ſchon im Jahre 1506 angefangen hatte. Ein Leibeigener des Biſchofs, Ambroſius Tretrner auf St. Ottilienberg Kaufbeuriſchen Gerichts ſeßhaft, beſchuldigte die Obrigkeit zu Kaufbeuren in geſeſſenem Rathe, daß ſie ihm nicht Recht halte. Hierauf legte ſie ihn 25 Tage ins Gefängniß. Der Biſchof ſah dieſes Verfahren für einen Eingrif in ſeine Hoheitsrechte, und für einen Bundesbruch an, und trug daher bey den Bundsrichtern auf eine Satisfaktion von 200 fl. an. Erſt Samſtag nach Lucien 1508 erfolgte ein Spruch gegen die Stadt, ſie appellirte aber an das Kammergericht, und ſtellte unterdeſſen eine ſchriftliche Kaution aus. Im Jahr 1517 wurde aber der Prozeß durch Vergleichung Adams von Fraudsberg geendigt. 102.)

§. 42.

Nach dem Tode des Erzbiſchofs von Salzburg Leonhards von Keutſchach folgte unmittelbar ſein bisheriger Koadjutor Matthäus Lang. Beinahe wär es ihm ergangen, wie unſerm Biſchof Chriſtoph von Stadion, daß er erſt noch einmal hätte gewählt werden müſſen. Die Herzoge Wilhelm und Ludwig von Baiern ſahen zu dieſer Nachfolge im Erzbisthum ſcheel, und ſie war ihnen nicht gleichgültig, weil ſie ſolche lieber ihrem Bruder Herzog Ernſt gegönnt hätten. Sie machten auch wirklich nachdrükliche Verſuche dagegen, aber ſie waren vergebens, und der Kardinal Lang, ein durchtriebener Kopf und geübter Staatsmann, wußte ſeine Rechte zu behaupten, und die Verſuche, ihn von der Nachfolge in dieſes beträchtliche Erzbisthum zu verdrängen, zu vereiteln. Weil er nun damals durch die Wichtigkeit der Oeſterreichiſchen und Reichsſtaatsangelegenheiten gehindert wurde, ſogleich von ſeinem Erzbisthum Beſiz nehmen zu kön-

nen, und zugleich einen mächtigen Nebenbuhler vor sich sah; so bath er den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion, solches einstweilen in seinem Namen zu vollziehen, bis er selbst dazu gelangen könnte, welches in zwey Monaten nachher auch wirklich geschah. 103.) Dieses ihm geschenkte Zutrauen, ist ein Beweiß von seinen Einsichten und seiner Geschiklichkeit, und war wirkliche und grosse Ehre für ihn.

So stellte auch von Stadion 1519 eine gerichtliche Urkunde aus, welche des Hospitals zu Nördlingen, welche Stadt ehemals unter seinen Sprengel gehörte, habende jährliche Gefälle aus einer Sölde zu Baltmershofen betraf.

1523 wurde von Stadion zum Schiedsrichter in den Streitigkeiten zwischen Wilhelm und Ludwig Herzogen in Baiern, dann Pfalzgraf Ludwig, wegen der durch Absterben Frauen Sybilla Pfalzgräfin, als Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs Schwester, heimgefallenen Verlassenschaft, erwählt, und brachte beide Partheien zu einem gütlichen Vergleich, wie die deswegen ausgestellte Urkunde, Dillingen auf Afftermontag nach St. Thomas Tag 1523. beweißt 104.) So wurde er in mehrern Fällen als Schiedsrichter gebraucht, und jederzeit wußte er durch seine Liebe zum Frieden und Einigkeit die Partheien zu gewinnen, und entschied zu beider Zufriedenheit.

Im Jahr 1540. entstunde zwischen dem Grafen Ludwig Kasimir von Hohenlohe gegen den Magistrat in Nördlingen und die dort ausgetretene Bürger Kaspar Heiber, Pankraz Beyer, Melchior Röringer und Michael Offinger Geschlachtwander, wegen eines schuldigen Kaufgelds für eine Wolle, so dieselbe von den Hohenlohischen Beamten erkauft, ein Streit, welcher vor dem Bischof von Stadion als erwähltem Schiedsrichter verhandelt, und gütlich beygelegt wurde. 1541 und 1542. klagte Augustin Ainkürn, Kaiserlicher Münzmeister gegen den Magistrat in Nördlingen wegen dessen Münzbehausung daselbst, zu deren Untersuchung von Stadion als Kaiserlicher Kommissär ernannt wurde, und 1543 wurden noch Nördlingische Gesandten mit einer Instruktion an denselben geschikt, um in eben dieser Angelegenheit mit ihm zu handeln. Vermuthlich ist dieser Streit bey seinen Lebzeiten nicht mehr geendigt worden.

Die Streitigkeiten zwischen dem Herzog Ulrich von Wirtem-

berg und denen Herzogen Wilhelm und Ludwig von Baiern, wurden durch den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion 1541 zu Lauingen gütlich beigelegt. Herzog Wilhelm von Baiern befestigte Ingolstadt, und lies von den Unterthanen viel Geld zum Krieg erpressen, der Herzog Ulrich von Wirtemberg aber, machte die vorher schon feste Pläze, Schorndorf, Asperg, Neuffen und Kirchheim noch fester.

Unser Christoph von Stadion zeichnete sich auch als ein Wohlthäter aus, und stiftete zu Zusmarshausen ein Spital für Arme, Kilian Leib aber, ein ehemaliger Prior zu Rebdorf schreibt 105), daß er zwei Spitäler daselbst gestiftet habe, eins für diejenige, welche mit der französischen Krankheit behaftet sind, und eins für die Fremde, wozu der Domherr Konrad Adelmann von Adelmannsfelden 3000 Gulden beigetragen habe, die grössere Summe aber habe von Stadion dazu hergeschossen. Hievon schweigt Khamm und bemerkte auch das Jahr der Stiftung nicht 106), welches nach dem Leib 1535 geschehen seyn muß. Das St. Ursula-Kloster zu Augsburg am Lech, dessen Schwestern sich vorher mit dem Betteln behelfen mußten, versah er von seinem eigenen Einkommen mit einer reichlichen Aussteuer, um sie davon zu befreien, und ihnen eine bequemere und sorgenlosere Lebensart zu verschaffen.

§. 43.

Seine Regierung war vom Anfang bis ans Ende mit Widerwärtigkeiten, die jene Zeiten nicht anderst erwarten liesen, durchwebt, und als ein brauchbarer und einsichtsvoller Mann wurde er zu allen wichtigen Reichstagshandlungen, und Beilegung langwieriger Streitigkeiten gezogen, und allenthalben behauptete er das Ansehen, in dem er an allen auswärtigen Höfen stund. In seinen Unternehmungen, wo Streitigkeiten beigelegt werden solten, war er nicht der unglüklichste, und wußte die Sache jederzeit so einzuleiten, daß beide Theile vollkommen mit ihm und seiner Verwendung zufrieden waren. Hievon sind Pfalz und Brandenburg, Brandenburg und Eichstädt und Brandenburg und Bamberg, die in wichtige und bedenkliche Streitigkeiten mit einander verwikelt waren, überzeugende Beweise. Sein lezte Geschäfte war der Reichstag zu Nürnberg 1543, wo er als Kaiserlicher Kommissär erschien, und wo er gewiß vielen Miß-

Digitized by Google

muth hatte, da die katholischen und protestantischen Stände gegen einander sehr erbittert waren. Schon ehe er auf diese Reichsversammlung gieng, und als Kommissär dahin berufen wurde, fühlte er eine Schwäche an seiner Gesundheit, entschloß sich aber gleichwohl dazu. Er nahm dort sein Logis im St. Egydienkloster, und war in die neunte Woche daselbst, als von Stadion von dem König Ferdinand am Samstag nach Misericordias Domini dem 14. April Nachmittags um 1 Uhr zu ihm auf die Veste berufen wurde, um mit ihm in Reichssachen, als kaiserlicher Kommissar, berathschlagen zu helfen. Um 4 Uhr Abends gieng er wieder nach Egydienkloster zurück, speißte zu Nacht, als um 7 Uhr von Stadion plötzlich von einem Schlag angegriffen und überfallen wurde. Man schikte nach dem Doktor Magenbuch, und König Ferdinand selbst schikte seinen eigenen Leibdoktor Gerhard, um die Mittel zur Wiederherstellung anzuwenden. Allein alles war fruchtlos, und man schikte einen reitenden Boten an den Statthalter und Räthe nach Dillingen, um ihnen diesen traurigen Umstand zu hinterbringen. Den 15. April 1543 Morgens um 7 Uhr starb er in den Armen Wolfgang Andreas Rems, und erreichte ein Alter von 65 Jahren und 30 Tagen, seinem Bisthum aber stand er 26 Jahr und 3 Tage sehr rühmlich für. Dieser Todesfall wurde sogleich wieder Dechant, Kapitel, Statthalter und Räthen in Dillingen durch eine eilende Post angezeigt. In Beisein Doktor Magenbuchs und des Stadtarztes Meister Hannsen wurde durch einen Nürnbergischen Chirurgus der Körper Christoph von Stadion geöfnet. Man fand an der rechten Seite die Lunge, und an der linken die Milz sehr fest angewachsen. Seine Eingeweide wurden in der Kirchen des St. Egydienklosters begraben 107), sein Körper aber blieb im Kloster bis auf den 19. April, wo erst Pferde und Wagen erwartet wurden, um denselben nach Dillingen abführen zu können. Tag und Nacht brannten wächsene Kerzen. Otto Truchseß von Waldburg sein Nachfolger im Bisthum, Gregor von Stein, Johann Konrad von Stadion, Wolfgang Andreas Rem Doktor und Probst zu St. Morizen, alle Domherren zu Augsburg, Georg Güß von Güssenberg, Hofmarschall, Sebastian von Leonrod und Philipp von Landek, giengen so gleich in die Veste, und zeigten dem König Ferdi-

Digitized by Google

nand diesen Todesfall an. An dem nemlichen Tag Morgens um 9 Uhr schikte der König seine Kantorei und Geistlichkeit in das Kloster, und verordnete, daß seine Edelknaben mit Windlichtern, Hatschiers und ganzes Hofgesind, mit der Prozession für die Stadt hinaus gehen solten, welcher die katholischen und protestantischen Stände folgten. Nach der Erzählung soll der Zulauf so stark gewesen seyn, daß bey 20000 Personen zugegen gewesen. Vor dem Thore hat Wolfgang Andreas Rem in seinem und der Räthe Namen seine Danksagung für diese Ehre gemacht. Auf die Nacht wurde der Leichnam zu Plenifelden in die Kirchen gestellt, und am 20. April Morgens kam er nach Monheim, woselbst Burgermeister und Rath mit einer Prozession entgegen gieng, und teutsche Psalmen sangen, der Sarg aber auf den Kirchhof gestellt wurde. Gegen Nacht langte er im Kloster Keisersheim an, die dortigen Geistlichen trugen denselben in die Kirche, sungen etliche Psalmen und hielten den 21. Morgens früh ein Seelenamt; dann gieng der Zug nach Donauwört, woselbst schon Burgermeister und Rath mit einer Prozession auf den Sarg gewartet, durch die ganze Stadt vor demselben hergiengen, alle Gloken läuten und auf dem Thurm blasen liesen. Der Probst Rem machte denselben vor der Stadt seine Danksagung, und theilte armen Leuten und Schülern ein Andenken und Almosen aus. Zu Dapfheim speißte man, und von da wurde der Leichnam nach Höchstätt geführt, wo bey der Klausen abermals Burgermeister und Rath mit einer Prozession den Sarg erwarteten, und denselben vor die Stadt hinaus begleiteten, wo den Priestern, Schülern und vielen armen Leuten widerum ein Andenken und Allmosen gereicht wurde. Als man endlich zu St. Leonhards Kirchen vor Dillingen kam, so standen schon die Priester und Schüler von St. Petersstift, viele Frauen und Männer daselbst, und giengen in Prozession auf den Kirchhof herein, wo das ganze Domkapitel mit ihrer Prozession und Priesterschaft den Leichnam ihres Bischofs erwarteten. Man nahm hierauf denselben vom Wagen, und lies ihn durch Edelleut und Einspänninger neben der Prozession in die Pfarrkirche tragen, woselbst er über Nacht stehen blieb, und Vigil gehalten wurde. Die Räthe giengen in Trauerkleidern neben dem Sarg, und die weltlichen Priester hatten die Nacht über die Wache und sungen. Am Sonntag

Digitized by Google

Morgens den 22. April wurde Vigil gehalten und ein Seelamt gesungen, nach Endigung derselben aber der Sarg durch die jungen Edelleute vor den obersten Altar getragen, zur Erden bestättigt, und auf dem Sarg Siegel und Sekret zerschlagen. Seine Grabschrift ist noch auf dem Pfarrkirchhof zu Dillingen zu lesen, und zu St. Egydien in Nürnberg lies das Domkapitel seinem verdienstvollen Bischof zu Ehren ein herrliches Denkmal von Messing sezen 108.)

§. 44.

Christoph von Stadion wurde von hohen Häuptern geehrt, geschäzt, geliebt. Er war ein Mann von edler Sanftmuth, friedliebend war sein Gemüth, gelind seine Regierung, und er wußte die Gemüther der Menschen zu gewinnen, wenn sie auch noch so hartnäckig waren. Nur da fand er starken Widerstand, wo es die Lehre des Evangeliums betraf, und ob er gleich hierinn Schärfe scheinen lies; so gebrauchte er sie doch nicht, und wenn er sie gebrauchte, so war es gewiß nicht in seinem Karakter, sondern in der Verhezung anderer zu suchen, die ihn durch ungestüme Zudringlichkeiten aufbrachten. Nach seiner edeln, guten und christlichen Denkungsart, würde das niemals geschehen seyn, was anfangs seiner Regierung geschehen ist. Er war Wohlthäter gegen Arme, freigebig gegen Gelehrte, andächtig beim Gottesdienst, und überhaupt ein frommer Bischof, der den Frieden und Einigkeit über alle Güter schäzte und liebte. Seine männliche Beredtsamkeit würkte vorzüglich bei streitenden Partheien, wo er Schiedsrichter war, daß sich beide verglichen, und mit seinem Ausspruch zufrieden waren. Er wünschte Einigkeit in der Kirche, und beeiferte sich dieselbe herzustellen, daß er aber hiezu nicht vermögend war, lag nicht an ihm, sondern an mehrern Ständen des Reichs, und an der Lehre des Evangeliums selbst, die sich nicht mehr auf die offenbaren Mißbräuche zurükbringen lies, wenn es aber nur allein von ihm abgehangen wäre; so wäre vielleicht eine Einigkeit bewirkt worden. Er fuhr Luthern auf dem Reichstage zu Worms 1521 nicht tobend an, sondern sprach mit Sanftmuth mit ihm, und suchte ihn nach seinen Grundsäzen auf andere Gedanken zu bringen; und war nicht wie andere auf eben diesem Reichstag ungehalten über ihn, als er auf seiner Meinung beharrte. Hierinn zeichnete er sich

Digitized by Google

vor allen aus, und äusserte merkbar seinen Mißmuth über Schärfe. Er war klug, vernünftig, einsichtsvoll und gelehrt. Als ein gelehrter Bischof, unter die er mit Recht zu zählen ist, sah er die Fehler in der Kirche sehr wohl ein, aber zeitliche Absichten erlaubten es ihm nicht, sein Bekenntniß abzulegen, und wer konnte ihm dies verargen? Es haben schon manche aus zeitlichen Absichten die evangelische Lehre verläugnet, und die gegenseitige angenommen, um sie desto ehender zu erreichen, er aber dachte doch bey sich ganz anderst. Ehre genug für ihn, daß er auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 die Fehler seiner Kirche einsah, die Mißbräuche öffentlich rügte, und eine Verbesserung wünschte. Wär er ein gemeiner Priester gewesen, so würde er gewiß anders gehandelt haben, er würde auf Luthers Seite getreten seyn. Ehre genug für ihn, daß er eben damals auch seine eigene Fehler eingestund, die er im Anfang seiner Regierung in Verfolgung der evangelischen Lehre begieng. Die Zudringlichkeit seiner Geistlichkeit, die ihm beständig in den Ohren lag, hinderte ihn damals an bessern und hellern Einsichten, die er erst nach Ablesung des Glaubensbekenntnisses bekam, das er zu prüfen wußte. Von dieser Zeit an suchte er noch mehr Friede und Einigkeit herzustellen, und wie er bey allen wichtigen Geschäften handelte, so handelte er auch in den Religionsangelegenheiten, sanft, mild, gut und redlich. Als Gelehrter schätzte er auch gelehrte Männer, schützte und unterstützte sie nach Kräften. Er verdiente ein bleibendes Denkmal, denn die allgemeine Liebe, die ihm von Protestanten wie von Katholiken geopfert wurde, forderte es, und allgemeine Verehrung, die er genoß, mußte ihm die Widerwärtigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, versüssen, und schön ist es, allgemein geliebt, allgemein verehrt zu seyn. Fühlte er dies in seinem Leben; so gebührt es ihm auch nach seinem Tode, um ihn aus der Vergessenheit zu reissen, in die er kommen möchte, wenn sein rühmliches Andenken nicht erneuert würde. In seiner Lebensart und Kleidung war er einfach und sparsam, und las die damals besten theologischen und juristischen Werke, besonders aber die heilige Schrift. Er suchte sein Vergnügen in wissenschaftlichen Gesprächen, und hielt es nicht unter seiner Würde, eine Reise von 7 Tagen nach Freiburg zu machen, um den Erasmus zu sprechen und kennen zu ler-

Digitized by Google

nen. Doch hievon gleich, wenn ich auf seine Gelehrsamkeit übergehe, und nur ganz kurz von derselben sprechen werde.

§. 45.

Daß der Bischof von Augsburg Christoph von Stadion unter die gelehrten Bischöfe seines Zeitalters gesezt zu werden verdient, daran wird wohl niemand zweifeln. Zwölf Jahre alt, bezog er die Universität Tübingen, wurde nach einem Jahr Baccalaur, und im 16. Jahr seines Alters Magister. Ohne gründliche Wissenschaften, wie sie damals waren, konnte er dies in so kurzer Zeit nicht werden, wenn er nicht mit allem Fleiß denselben obgelegen wäre. Seine in Bononien erhaltene Doktorswürde bestättigt denselben, und seine 1518. gehaltene Synodalrede an seine Geistlichkeit mag Zeuge von seinen Einsichten, besonders in die theologische Wissenschaften, denen er sich eigentlich widmete, seyn. Aus eben dieser Rede kann man seinen ganzen Karakter kennen lernen, und er beschämt noch damit die heutige katholische Geistlichkeit, wovon der gröste Theil ihre Zeit, zum Aergerniß anderer, mit dem Spielen verderbt, gegen das von Stadion damals sehr eiferte, und sie auf rühmlichere Beschäftigungen hinwies. Eben seine Gelehrsamkeit, die er besaß, theilte er auch andern mit, und rechnete es sich zur Ehre, mit den Gelehrten seines Zeitalters im Briefwechsel zu stehen. Unter diese Männer setzte ich den Erasmus oben an, dem er selbsten schrieb. Mir ist nur ein einziger Brief bekannt, den er an denselben geschrieben, und den uns der Hr. Prälat Burscher in Leipzig aufbehalten hat. 109.) Er schikte ihm zwey Pferde, eines das einen guten und sanften Schritt gieng, das andere aber ein Paßgänger war, und unter dieses zweien solte er dasjenige wählen, was ihm am bequemsten und besten schien. Schön ist es auch, was er in eben diesem Brief von den Zwistigkeiten in der Religion schreibt, die das bestättigen, was ich schon gesagt habe. Nach seinem Urtheil solte nichts im Wege stehen, als nur diejenige, welche dieses Geschäft mehr als eigene, und nicht als Gottes Sache behandelten, und er sagt: es wäre zu wünschen, daß uns Gott so viel Gnade ertheilte, daß wir unsere Blindheit erkennten. Mit dem Bischof in Wien, Friedrich Nausea, war er schon vorher, ehe Nausea die bischöfliche Würde begleitete, in einem Briefwechsel gestanden, wovon noch zwey

Digitized by Google

Briefe von Stadions an den Nauseä vorhanden sind 110.) Erasmus der in dem Bischof von Stadion seinen grossen Wohlthäter fand, schrieb öfters an ihn, und sagte viel vortheilhaftes von ihm. In einem dieser Briefe, deren 5 auf uns gekommen sind, lernen wir, daß dieser Bischof kurz vor dem Reichstage zu Augsburg, blos um den Erasmus zu sehen, zu sprechen und kennen zu lernen, bis nach Freyburg gereißt sey, und ihm ein Geschenk mit zween goldenen Bechern und Zweihundert Goldgulden gemacht habe 111). Eben diese Freigebigkeit und des Bischofs von Stadion übrige herfürleuchtende Verdienste, mögen auch veranlaßt haben, daß ihm verschiedene Gelehrte ihre Schriften zueigneten. Unter diesen Männern waren Johann Eck, der sich gut bey ihm einschmeicheln konnte 112), der aber doch wegen seinem schlechten Karakter bey diesem rechtschaffenen Bischof in geringem Ansehen gestanden seyn muß 113), ungeachtet er anfangs an der Strenge des Bischofs von Stadion gegen die evangelisch Gesinnten, viele Schuld hatte, wie Luther in einem Brief an Spalatin aus der Nachricht Bernhard Adelmanns von Adelmannsfelden selbst berichtete 114). Johann Altensteig aus Windheim eignete ihm zwey Werke zu 115) und konnte diesen Bischof in der ersten wegen seiner Klugheit, Einsicht, Rechtschaffenheit, Frömmigkeit, Gelehrsamkeit u. s. w. nicht genugsam erheben. Er war auch gegen ihn ein Wohlthäter, wie ers selbsten bekannte, seine Wohlthaten aber scheint er nur an würdige Männer verwendet zu haben. Der gelehrte Abt zu Ottobeuren Leonhard Widemann setzte von Stadions schöner und geistvoller Synodalrede eine Zueignungsschrift an ihn vor, um ihm seine Verehrung zu bezeigen und einen Beweiß zu geben, wie würdig seine Synodalrede gewesen sey, gedrukt zu werden 116). Ottmar Nachtgall eignete dem Bischof von Stadion ebenfalls zwey Werke zu 117). Johann Eck suchte sich durch eine abermalige Zueignungsschrift bey diesem gelehrten Bischofe zu empfehlen 118), und sich einzuschmeicheln. Aber gerade bey einer Schrift, worinn dieser Fechter seinen wilden Geifer gegen Luthern ausgoß, und wegen seiner Verheurathung spottete. Ob von Stadion damalen so ganz gut dazu gesehen, möchte ich in Zweifel sezen, aber Eck war ausverschämt, und bekümmerte sich nichts darum. Die übrigen sind Wilhelm Detler, 119) Johann Alexander Brassikan, 120) Erasmus, der den von Stadion

mit Recht die Zierde unter den Bischöfen seines Zeitalters nannte, 121) Lopold Dik, 122) und Vincent Obsopäus 123). Auſſer diesen an den Bischof von Stadion gerichteten Zuschriften, sind mir noch bekannt Johann Cochläus, 124) Johann Eck, 125) Kaspar Brusch, 126) und Peter Apian, 127) welche ihm noch Schriften zugeeignet haben, die ich aber nicht erhalten konnte. So wurde dieser gelehrte Bischof geehrt, so wurde sein Ruhm verbreitet, so wetteiferte man, denselben in allen Ländern zu verkündigen, und einen Mann zu erheben, der es in vielerley Rücksichten verdiente. Alle geben ihm das ehrenvolle Zeugniß seiner Rechtschaffenheit, und seiner gründlichen Gelehrsamkeit. Kaspar Brusch, 128) macht von ihm eine schöne Schilderung, und alle die ihm ihre Schriften zueigneten stimmen darinn überein. Für das Bißthum Augsburg ist es Ehre, einen solchen Bischof unter 69, die das Bißthum bis auf gegenwärtige Zeit zählt, gehabt zu haben, von dem man sagen kann, daß er der gelehrteste unter denselben war. Der sel. Senior Jakob Bruker in Augsburg wolte demselben unter seinen berühmten Männern des 16. Jahrhunderts, welches Werk aber leider nicht zu Stande kam, den ersten Plaz einräumen. So sprach dieser gelehrte Mann, als ihn Kolborn mit einem jungen Herrn Grafen von Stadion besuchte, und sich es zur Ehre schäzte, aus diesem berühmten Geschlechte einen Sprößling zu sehen, der den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion als Zierde seines Geschlechts verehren konnte. Ein solcher Bischof wäre eines längern Lebens würdig gewesen, und gewiß hätte man von ihm noch viel Gutes erwarten dürfen, das durch sein Tod mit einmal vereitelt wurde.

§. 46.

Der Bischof von Stadion zeichnete sich auch durch einige Schriften aus, die ich aber meistens schon in den Anmerkungen anführte, und hier nur ganz kurz wiederholen darf. Gleich im Anfang seiner Regierung 1517 hielt er eine Synode, von welcher er die Statuten noch in demselbigen Jahr bekannt machte, 129) und auf eben derselben legte er an seine Geistlichkeit die schon oft erwähnte sehr schöne, im apostolischen Geist verfaßte Synodalrede ab, die eines solchen Bischofs würdig war 130). Diese verdient gelesen, und noch von jedem katholischen Geistlichen beherzigt, aber auch befolgt zu werden. Auſſer dieser Synode hielt er noch

Digitized by Google

zwey andere, eine 1520 zu Dillingen, und die andere 1536 eben daselbst. Ob die Statuten davon zum Vorschein gekommen, oder ob sie verloren gegangen sind, kann ich nicht sagen, und eben so wenig Veith, aber Thomasin beruft sich darauf 131). In Worms ertheilte er 1521 einen Ablaßbrief auf 40 Tage der Brüderschaft zum heil. Kreuz in der Stadt Schwarzach, um den ihn Nikolaus von Terrelbach gebeten hatte 132). Als 1537 der Rath der Stadt Augsburg die Messe, Cerimonien, und Mißbräuche abschafte, und deswegen ein Ausschreiben ergehen lies; so erfolgte des Bischofs von Stadion Antwort darauf 133) die aber nicht er, sondern andre, die ich schon oben nannte, verfaßt hatten, da sie aber unter seinem Namen ausgieng; so wolte ich sie den übrigen beisezen. Unter diesen wenigen Schriften verdient seine Synodalrede, die er selbst ohne eines andern Hülfe verfaßt hatte, den Vorzug, und hätte sie Kolborn nicht neu herausgegeben, so würde sie hier beigefügt worden seyn. Diese einzige Rede erhält diesen würdigen Bischof im Andenken, nur hätte ich gewünscht, daß ich mit mehr Nachrichten zu seiner Geschichte unterstüzt worden wäre, um ihm ein würdigeres Denkmal zu stiften, als ich ihm mit diesem Versuche stiften konnte.

Digitized by Google

Anmerkungen
zur
vorhergehenden Geschichte.

§. 1.

Seite 2.

(1.) In seinem Adelslexikon 1. Th. Kol. 1758.

Seite 2.

(2.) S. dessen genealogische Tabellen. 2. Theil, die 817 und 819 Tabelle.

Seite 2.

(3.) S. dessen Germania Topo-Chrono-Stemmatographica sacra et profana. Tom. III. P. III. p. 182. vergl. Ebendesselben Rhætia Ethrusca Romana, Gallica Germanica sacra et profana Topo-Chrono-Stemmatographica p. 438. Diese Genealogie ist unrichtiger, als die im erstern später erschienenen Werk.

Seite 2.

(4.) Am angeführten Orte.

Seite 2.

(5.) S. dessen Hierarchia Augustana p. 1. Cathedral. p. 594. u. folgg.

Seite 2.

(6.) Bucelin in seinen beiden eben angezogenen Werken gibt ebenfalls den Pankraz von Stadion zum Vater des Konrad und Nikolaus von Stadion an, aber in seiner Rhætia Ethrusca &c. p. 438. gibt er unter den Söhnen Litels von Stadion zwey Ludwig von Stadion an, wovon er einen zum Domherrn zu Kostanz machte, den andern aber sich mit einer Agnes Freyinn von Grafeneck vermählen lies, den Wilhelm von Stadion hingegen weglies, welchen Fehler er aber in seiner Germania Topo-Chrono-Stemmatographica sacra et profana nachher verbesserte.

§. 2.

Seite 4.

(7.) Von diesem S. Herrn Prof. Veetenmeyers Beyträge zur Geschichte der Litteratur und Reformation S. 127 und folgg.

Seite 4.

(8.) Ich besize von ihm in meiner Sammlung folgenden Traktat: Tractatus I. trium quæstionum extremi judicis ad sacerdotos, an videlicet per hostium intrauerint, Canonice vixerint, Populum legittime rexerint. II. De jejunio quadragesimali et consuetudine, qua in certorum principum curiis et aliorum patrum familias domibus, tribus diebus per quadragesimam datur bis ciborum refectio. III. De Concordia sacerdotum curatorum cum fratribus mendicantibus de audiendis confessionibus. Am Ende: Ex famosa

Digitized by Google

Tubingen univerſitate. Anno 1500. in 4. Hr. Prof. Schnurrer hat ſolches auch in ſeinem zweiten Programm de origine Typographiæ Tubingenſis 1788. Folio angeführt.

Seite 5.

(9.) In ſeiner Bibliotheca Auguſtana Alphab. IV. p. 53.

Seite 5.

(10.) Dies war in folgender ziemlich ſeltenen Schrift, die ſich in meiner Sammlung befindet: Audi Lector, Joannis Eckii Theologi Ingolſtadienſis orationes accipe tres non inelegantes. De nobilitate literis exornanda, et laude Marchionum Brandenburgenſium. Oratio I. De fidei Chriſtianæ amplitudine ultra reliquas infidelium ſectas. Oratio II. De Germania exculta contra Grillos. Oratio III. Ad venerandum P. Chunradum Abbatem Cæſarienſem Epiſtola de profectione Eckii ad Bononiam, et diſputatione per eum habita: cum aliis tibi (ut arbitror) non diſpliciturs. Generoſi d. Martini Comitis de Otingen in laudem d. Eckii Theologi maximi Tetraſtichon:

Eckius Arctonm docilis qui natus ad axem
Ingenio pollet ædepol egregio,
Eloquio præſtat doctrina fultus amœna
Vix ſimilem (credas) extera terra dabit.

Am Schluß: Auguſtæ ex officina excuſoria Millerana V. die Menſis Decembris. Anno gratiæ D. D. D. XV. Cæſ. Maximiliano P. F. Aug. Imp. Guber. Deo gloria, in 4. In der erſten Rede iſt von den angezogenen Gelehrten vom Adel die Rede, deren Zahl er noch am Ende derſelben durch Zuſätze vermehrte.

Seite 6.

(11.) Dieſe erſchien unter folgendem Titel: Oratio funebris habita per Joann. Eckium The. Auguſtæ in exequiali pompa Reverendiſſimi D. Henrici Epiſcopi Auguſtenſis M. D. XVII.

Henrici hæc fuerant Lichnoi inſignia clara
Præſulis Auguſtæ, hic morte ſolutus, obit
Hæc modo Chriſtopherus Stadiona ſtirpe creatus
Laude tenet ſumma, ſic moderante deo.

Am Ende: Impreſſum Auguſtæ in officina Sylvani Otmari ex transuerſo facelli diuine Urſulæ, in 4. befindet ſich in meiner Sammlung.

§. 3.

Seite 6.

(12.) In ſeiner Hierarchia Auguſtana p. 1. Cathedr. p. 310.

Seite 6.

(13.) In ſeiner Bibliotheca Auguſtana Alphab. IV. p. 54.

Seite 6.

(14.) In dem Commentario de rebus ad Chriſtophorum a Stadion attinentibus, den er dieſes Biſchofs ſchöner Synodalrede beigefügt hat, p. 26.

Digitized by Google

Seite 6.

(15.) In seiner kurzgefaßten Geschichte von Augsburg. Ein Leſebuch für den Bürger (d. i. katholiſchen Bürger) und deſſen Abſtämmlinge, S. 276.

Seite 6.

(16.) S. Jo. Heumanni documenta litteraria p. 160—162. und unter den Beilagen Nro. I. Veith in seiner Bibl. Auguſt. Alphab. IV. p. 54. Anmerk. d) will dieſe Adelmanniſche Nachricht mit dem Ausdruk eines ungeſchikten Geſchwäzes brandmarken, aber er war doch nicht im Stand, ſie zu widerlegen, und ſein Gewährsmann Rhamm, wollte auch die Wahrheit nicht ſchreiben, vielleicht aber war ihm dieſer Umſtand nicht bekannt, der erſt durch die Bekanntmachung dieſes Schreibens ins helle Licht geſezt worden iſt, und den Veith nicht ſo oben hin, als ein unnüzes Geſchwäz verworfen haben ſolte.

Seite 7.

(17.) S. Luthers ſämmtliche Schriften nach der Walchiſchen Ausgabe 10. Theil. Kol. 331 und 394.

Seite 8.

(18.) Ebendaſelbſt 22. Theil. Kol. 318 und 319.

Seite 8.

(19.) Dieſer war Jakob Fugger, welcher von K. Maximilian I. nebſt dem ganzen Fuggeriſchen Geſchlecht geadelt, und zum Eques auratus und Comes S. Palatii Lateranenſis von Pabſt Leo dem X. gemacht worden.

Seite 8.

(20.) Von dem groſſen Reichthum der alten Fugger S. des jezigen Hrn. Stadtpflegers von Stetten Erläuterungen der in Kupfer geſtochenen Vorſtellungen aus der Geſchichte der Reichsſtadt Augsburg, S. 80 — 85.

Seite 9.

(21.) S. Damons nüzlicher Baumgarten an dem Myrtenfeſt Zelinto und Amarillis, (Altdorf 1681, 12.) S. 60.

§. 4.

Seite 10.

(22.) In ſeinem Kommentar de rebus ad Chriſtophorum a Stadion attinentibus p. 27—41.

Seite 10.

(23.) Statuta Diœceſana Reverendiſſimi in Chriſto Patris ac Domini D. Chriſtophori Epiſcopi Auguſtenſis in celebratione Synodi feria tertia post Galli Anno 1517. publicata. Am Ende: Finiunt ſtatuta diœceſana de mandato prelibati Reuerendiſſimi patris et domini, domini Chriſtophori preſulis Auguſtenſis digniſſimi per Sylvanum Otmar Auguſte impreſſa. Anno domini Milleſimo quingenteſimo decimo ſeptimo Die Martis X. Nouembris. In 4. Sie ſtehen auch in Hrn. Joh. Ant. Steiners Werk: Synodi Diœceſis Auguſtanæ quotquot inueniri potuerunt, collectæ ac notis hiſtoricis, criticis et liturgicis illuſtratæ (Tomi II. Mindelh. 1766. 4.) Tom. I. p. 171. u. folgg.

Digitized by Google

§. 5.

Seite 12.

(24.) Von dieser Begebenheit handeln folgende Schriften: 1.) Acta Fr. Martini Luther Auguſt. apud D. Legatum Apoſtolicum Auguſtæ, in 4. 2.) De inclyto atque apud Germanos rariſſimo actu eccleſiaſtico Kalen. Auguſti Auguſte celebrato. Anno Domini 1518. Am Ende: Actum in urbe Auguſta anno Chriſtiano Milleſimo quingenteſimo decimo octavo Kalen. Aug. Cum privilegio imperiali: in 4. Iſt in meiner Sammlung befindlich. 3.) Reichardi Bartholini viri eruditiſs. de Conuentu Auguſtenſi concinna deſcriptio, rebus etiam externarum Gentium quæ interim geſtæ ſunt cum elegantia interſertis. 1518. in 4. 4.) Samuelis Brechenmacheri Diſſ. de Colloquio Auguſtano Lutheri cum Cajetano R. P. Legato. Lips. 1722. 4. Luthers ſämmtliche Schriften nach der Walchiſchen Ausgabe 15. Th. Kol. 544—809. Löſchers vollſtändige Reformationsacta und Documenta Tom. II. p. 435—492.

Seite 14.

(25.) Von dem Leonhard Widemann Abt zu Ottobeuren handelt der ſel. Schelhorn in ſeinen Amœnitt. hiſtoriæ eccleſiaſticæ et litterariæ Tom. II. p. 591—609.

Seite 14.

(26.) Die erſte ſeltene Ausgabe hat den Titel: Oratio Reverendiſſimi Auguſtenſis Eccleſiæ Antiſtitis Chriſtophori Stadion in Synodo ad Clerum habita. Am Schluß ſteht: Finit fauſtiſſime Reverendi Auguſtani Præſulis Oratio in noſtro Cœnobio Ottinpurrhenſi SS. Alexandri et Theodori Martyrum Anno 1518. in 4. Kolborn der ſie noch ungebrukt zu ſeyn glaubte, oder vielleicht gar den alten Druk, der nicht der ſchönſte und regelmäſſigſte war, für Manuſcript anſah, gab ſie 1776 wieder unter dem Titel heraus: Chriſtophori a Stadion Epiſcopi quondam Auguſtani Oratio in Synodo ad Clerum habita A. R. S. MDXVIII. Adjunctus eſt de rebus ad Chriſtophorum attinentibus Commentarius. Ulmæ (1776) gr. 4. Ins teutſche überſezt unter dem Titel: Synodalrede Chriſtophs von Stadion Biſchofs zu Augsburg, gehalten im Jahr 1518. Ueberſezt von zween jungen Grafen des nämlichen Hauſes. Ulm 1776 in 4.

Seite 14.

(27.) Von dieſer Diſputation ſind nachzuſehen: Luthers ſämmtliche Schriften 15. Th. Kol. 954—1637. Löſchers vollſtändige Reformations Acta und Documenta Tom. III. p. 203—819.

§. 6.

Seite 17.

(28.) S. Schlegels ausführlicher Bericht von dem Leben und Tod Caſpari Aquilæ S. 65. 74 und folgg. Vergl. des ſel. Schelhorns Acta hiſtorico-eccleſiaſtica ſæculi XV. et XVI. oder kleine Sammlung einiger zur Erläu-

terung

terung der Kirchengeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts nüzlichen Urkunden und Schriften 1. Th. S. 90.

Seite 17.

(29.) Ist in meiner Sammlung befindlich, und führt den Titel: Pasquillus, von dem gejäg der Deuffel, des sich fürgenommen haben on zweiffel, das sie wellen Jagen saißte Schwein, wie der Bapst vnnd Antichriß sein, die Nez schon aufgespannen, vnd schon etlichen gefangen, die im handt verhaissen zil, denen ers warlich nit vergessen will. In 4. Die ganze Schrift ist in elenden Knittelversen und gesprächsweise zwischen dem Jagteufel, Beelzebub und D. Johann Faber, der dem Teufel durch seine Schriften noch mehr fette Hirsche, d. i. Pabst, Kardinäl, Bischöfe, Prälaten u. d. gl. eintreiben soll, abgefaßt, und der Verfasser schreibt unter anderm Bogen B.

Den Hiersch vnd Bischoff von Aichstet
Erstekt denselben in seim peth
Damit erspart ja puluer vnd pley
Des von Tillingen denckt wol dabey
Wie jr denselben kündt betretten
Bey toden Vesper oder Metten
Thnt euch desselben wol besteissen
Laßt ja ehe die Hund gar zu reissen.

Seite 17.

(30.) S. Eliæ Veielii Memoria et Merita Urbani Regii. Ulmæ 1683. 4. Schlichthabers Evangelisch-lutherisches Mindisches Prediger-Gedächtniß. 1. Theil. Frankfurt und Leipzig 1749. 8.

§. 7.

Seite 19.

(31.) Im Jahr 1520 erschien eine sehr seltene und in meiner Sammlung befindliche Schrift unter folgendem Titel: Eccius dedolatus auctore Joanne Francisco Cottalambergio poeta laureato. Am Ende: Impressum in Utopia, in 4. In dem Catal. Bibliothecae Bunavianæ Tom. III. Vol. III. p. 1116. woselbst zwey Ausgaben davon fürkommen, wird diese Schrift dem Ulrich von Hutten zugeschrieben, allein der sel. Riederer in seinem Beytrag zu den Reformationsurkunden S. 146 u. folgg. sucht zu beweisen, daß Wilibald Pirkheimer der Verfasser derselben sey. Inzwischen will ich dies hier nicht untersuchen, und seinen Gründen andere Gegengründe entgegen setzen. Ich habe sie meiner Sammlung Huttenscher Schriften beigefellt. Riederer hat sie am angeführten Orte S. 156 — 191. mit Anmerkungen wieder abdruken lassen.

Seite 20.

(32.) Diese Schrift hat folgenden Titel: Bulla decimi Leonis, contra errores Martini Lutheri, et sequacium.

Digitized by Google

Vide, Lector operæ precium est. Adficieris
Cognosces qualis pastor sit Leo.

Rechter Hand des päbstlichen Wappens liest man:

Astitit Bulla a dextris ejus in vestitu.

Linker Hand desselben aber:

De aurato, circum amicta varietatibus.

Am Schluß: Dirumpamus vincula eorum, et projiciamus a nobis jugum ipsorum. (1520.) in 4. Ins Teutsche übersetzt sieht sie in Luthers sämmtlichen Schriften der Walchischen Ausgabe 15. Th. Kol. 1691 — 1728. Die Uebersetzung ist aber nicht ganz gut gerathen. Vergl. des sel. Riederers Beytrag zu den Reformationsurkunden, betreffend die Händel, welche D. Eck bey Publication der päbstlichen Bulle wieder den sel. D. Luther im Jahr 1520 erreget hat, aus gröstentheils ungedruckten Nachrichten herausgegeben und erläutert. Altd. 1762. 4. Die Originalausgabe ist in meiner Sammlung aufbewahrt.

Seite 20.

(33.) Beide Mandate stehen in Luthers sämmtlichen Schriften 15. Th. Kol. 1905 — 1909.

Seite 20.

(34.) S. des sel. Schelhorns Acta historico-ecclesiastica Sæculi XV. et XVI. 1. Th. S. 81. und folgg. Der verstorbene Franz Anton Veith machte sich eine besondere Freude davon, es in seiner Bibliotheca Augustana Alphab. IV. p. 56. und folgg. ebenfalls abdrucken zu lassen. Unter den Beilagen ist sie Nro. II.

Seite 20.

(35.) Was überhaupt von dieser Bulle handelt, das alles enthalten Luthers sämmtliche Schriften 15. Th. Kol. 1675 — 1916. besonders 1732. und folgg. wo die Schrift wider die Bulle des Antichrists steht.

Seite 21.

(36.) Ulrich von Hutten freute sich so sehr über den Muth Luthers, daß er die Schrift: das Teutsch Requiem über die verbrante Bull, vnnd das Bäpstlich Recht (1520.) in 4. versertigte, die sich ebenfalls als eine Seltenheit in meiner Sammlung befindet. Vergl. Luthers sämmtliche Schriften 15. Th. Kol. 1925. und folgg.

Seite 21.

(37.) Warumb des Bapsts vnd seyner Jungern bucher von Doc. Martino Luther verbrannt seyn. Laß ßich anzeigen wer do wil warumb sie Doc. Luthers bucher verbrennet haben. Wittenbergk D. M. L. XX. Am Ende: Gedruckt zu Wittenbergk nach Christi gepurt. M. D. XX. J. A. R. in 4. In meiner Sammlung. Vergl. Luthers sämmtliche Schriften 15. Th. Kol. 1927 — 1941.

Digitized by Google

Seite 21.

(38.) Epistola Vlrichi de Hutten Equitis, ad D. Martinum Lutherum Theologum. Vuittenbergæ (1520.) in 4. In meiner Sammlung und teutsch in Luthers sämmtlichen Schriften 15. Th. Kol. 1944—1946.

§. 8.

Seite 26.

(39.) Huldrichi ab Hutten Equ. Germ. In Hieronymum Aleandrum et Marinum Caracciolum, Leonis decimi P. M. Oratores in Germania, Inuectivæ singulæ. In Cardinales, Episcopos et Sacerdotes, Lutherum Vuormaciæ in Concilio Germaniæ impugnantes, Inuectiua. Ad Carolum Imperatorem, pro Luthero, et veritatis ac libertatis causa exhortatio. Jacta est alea. Am Ende der abgekürzte Titel: Inuectiuæ Hutt. In Hieron. Aleandrum. In Marin. Caracciolum. In Lutheromastygas sacerdotes. Epistolæ. Ad Carolum Cæsarem II. Ad Albertum Card. Mog. I. Ad Bilibaldum Pyrck. I. (1521.) in 4. In meiner Sammlung. Die Akten dieses Reichstags enthält der 15. Th. von Luthers sämmtlichen Schriften Kol. 2018 — 2331. wo auch verschiedene Briefe Huttens ins Teutsche übersezt fürkommen.

§. 9.

Seite 30.

(40.) S. des ältern Hrn. Paul von Stetten Geschichte der Reichsstadt Augsburg. 1. Th. S. 293. und 305. Des jezigen Hrn. Stadtpflegers Paul von Stetten historische Abhandlung von dem Münzwesen der Reichsstadt Augsburg in Hrn. Hofrath Meusels Beyträgen zur Erweiterung der Geschichtkunde 1. Th. S. 33. und folgg.

§. 10.

Seite 32.

(41.) S. des Hrn. Prälaten Burschers in Leipzig Spicilegia autographorum, illustrantium rationem, quæ intercessit Erasmo Roterodamo cum aulis et hominibus æui sui præcipuis omnique republica, Spicilegium XXI. wo von p. III — XII. zwei Briefe von Kray an den Erasmus fürkommen, und denselben sind noch zwei Fragmente eines noch ungedruckten Büchleins, die er an den Erasmus sandte, von p. XII — XVIII. beigefügt. Vergl. die Sammlung der Erasmischen Briefe. Basel 1558 in Folio, Folio 998. und 1018. Hrn. Superint. Schelhorns Beyträge zur Erläuterung der Geschichte, besonders der schwäbischen Gelehrten und Kirchengeschichte 4. Stük. S. 163 und folgg. Joh. Joach. Müllers Historie von der evangelischen Stände Protestation und Augsburgischen Confession S. 656. Roboths Baierisches Gelehrten Lexikon S. 382.

Digitized by Google

§. 11.

Seite 34.

(42.) S. des sel. Schelhorns Reformationshistorie der Reichsstadt Memmingen. S. 40. und folgg. und unter den Beilagen Nro. III.

Seite 35.

(43.) Dieser gab eine Schrift unter folgendem Titel heraus: Ain kurtz vnderweysung, wie man Got allein beychten sol, vnd daß die Oren beycht nur in den prdischen satzungen von des hapligen beychtpfenningswegen wider die Geschrifft vnd Gebot Gots auffgesetzt. Auch das dieselb Beycht vnd die Oelung, damit bey vnsern zeytten in krancken gesalbt werden, kaine Sacrament seyen, aus der Epistel Jacobi am fünfften Capitel allen Christen Menschen zu gut durch Christophen Gerung von Memmingen gezogen. Im Jar M. D. XXIII. quinto Septembris in 4.

Seite 36.

(44.) S. Schelhornii Amœnitt. litter. Tom. VI. p. 320. und 322. folgt die wirkliche Erkommunikation, welche folgende ist. Hic auctoritate ordinaria denunciatur excommunicatus ꝛc declaratur Christofferus Schappeler predicator oppidi Memmingen ob non paricionem monitorii. Contra eum Decretum et executum instante Fisco R. P. et D. D. Episcopi Augustensis. Unter den Beilagen Nro. IV.

Seite 37.

(45.) S. des sel. Schelhorns Reformationshistorie der Reichsstadt Memmingen S. 44. und folgg.

§. 12.

Seite 40.

(46.) Wie sich eyn diener Gottes worits vnn all seynem thun halten soll, vnd sonderlich gegen denen, wilchen das Euangelium zuvor nicht geprediget ist, das sie sich nicht ergern. Joh. Eberlyn v. G. Wittemb. 1525. in 4. Eberlin eignete diese Schrift dat. Witt. auf den Gründonnstag 1524 dem würdigen Herrn Johann Jakob Wehe Bischof und Pfarrherrn zu Leppheim an der Thunawe seinem Vettern zu. S. Litterarisches Museum 1. Band S. 416.

Seite 43.

(47.) Im Ulmischen Kirch- und Schulenstaat, der nur im Manuscript vorhanden ist, und den ich nach der Originalhandschrift besitze, wird er unter den Pfarrern in Leipheim so geschildert, der Verfasser hatte aber noch keine bessere Nachrichten.

Seite 43.

(48.) In seinen Nachrichten von Hanns Jakob Wehe ersten evangelischen Pfarrer in Leipheim. Ulm 1794, 8.

Digitized by Google

Seite 43.

(49.) S. Ulm mit seinem Gebiete S. 504.

§. 13.

Seite 45.

(50.) In seiner Bibliotheca Augustana Alph. IV. p. 59. und **Werlich** in der Chronike des heil. röm. Reichs-Stadt Augspurg 2. Th. S. 278.

Seite 45.

(51.) Sie steht im 15. Th. von **Luthers** sämmtlichen Schriften Kol. 2738. und folgg.

§. 14.

Seite 46.

(52.) Eine ausführliche Nachricht von diesem Manne gab der sel. Pastor Strobel unter dem Titel: Leben, Schriften und Lehren **Thomä Müntzers** des Urhebers des Baurenaufruhrs in Thüringen. Nürnberg 1795. gr. 8.

Seite 47.

(53.) Ausführlich stehen diese Artikel in **Luthers** sämmtlichen Schriften 16. Th. Kol. 24. und folgg. Vergl. **Roos** Reformationsgeschichte 1. Band S. 268 und folgg.

Seite 48.

(54.) S. von **Stettens** Geschichte der Reichsstadt Augsburg 1. Th. S. 299. und folgg.

§. 17.

Seite 54.

(55.) Handlung der Stadt Memmingischen Gesandtschaft vor dem Bischof von Augsburg **Christoph von Stadion** 1527. den **Johann Mack** einen katholischen Priester betreffend. Unter den Beilagen Nro. V.

Seite 55.

(56.) Handlung mit **Erhard Vöhlin** wegen dem katholischen **Priester Johann Mack** 1527. Unter den Beilagen Nro. VI.

§. 18.

Seite 55.

(57.) Von seiner adelichen Familie S. Bucelini Constantia Rhenana Metropolis sacra et profana p. III. Stemmatographica p. 18. 19. **Bucelin hat diesen Ambrosius Blaurer** nicht mit angeführt.

Seite 58.

(58.) S. des sel. **Schelhorns** Reformationshistorie der Stadt Memmingen S. 97. und folgg.

Digitized by Google

§. 19.

Seite 61.

(59.) S. Joh. Joachim Müllers Historie von der evangelischen Stände Protestation und Appellation wieder und von dem Reichsabschied zu Speier 1529, dann der darauf erfolgten Legation in Spanien an Kayſ. May. Karln V. Jena 1705 in 4. Das beſte Werk zu der Geſchichte des Reichstags in Speier. Vergl. Roos Reformationsgeſchichte 1. Band. S. 471 — 491.

§. 20.

Seite 62.

(60.) In ſeiner Hierarchia Auguſtana P. I. p. 310 — 320.

Seite 62.

(61.) In ſeinem Commentar. rerum Aug. Vindelicarum p. 258 u. folgg.

Seite 62.

(62.) In ſeiner Bibl. Auguſtana Alphab. IV. p. 52 — 69.

Seite 62.

(63.) In ſeiner kurzgefaßten Geſchichte von Augsburg. S. 276 — 282.

§. 23.

Seite 64.

(64.) Vincentii Pimpinelli Archiepiſcopi Roſſan. Oratio Auguſtæ habita X ij Kalend. Julii MDXXX. Am Ende: Excuſum Auguſtæ Vindelicorum per Alexandrum Vueyſſenhorn. XV. July MDXXX. in 4. Von dieſer, wie von der teutſchen Ueberſetzung die in dieſem Jahr erſchien. S. Augsburgs Buchdrukergeſchichte. 2. Th. S. 194. Lateiniſch ſteht ſie auch in Cœleſtini Hiſtoria Comitiorum Anno MDXXX. Auguſtæ celebratorum Tom. I. Fol. 105 und folgg. und in einer neuen Ueberſetzung in Luthers ſämtlichen Schriften 16. Th. Kol. 913 — 936. Vergl. Seckendorfii hiſt. Lutheranismi Lib. II. p. 167. Sullgs Hiſtorie der Augsburgiſchen Konfeſſion 1. Th. S. 189. Beide erzählen den Inhalt derſelben.

Seite 65.

(65.) Sie ſteht beim Cöleſtin in ſeiner Hiſtoria Comitiorum Tom. I. Fol. 124. ſeqq. und teutſch in Luthers ſämmtlichen Schriften 16. Th. Kol. 953 — 968.

Seite 66.

(66.) Beim Cöleſtin an angef. Orte, Tom. I. Fol. 131 b und beim Luther Kol. 969 und 969.

Seite 68.

(67.) S. Luthers ſämmtliche Schriften 16. Th. Kol. 1040.

Digitized by Google

§. 24.

Seite 69.

(68.) S. Cœleſtini hiſtoria Comitiorum Tom. II. Fol. 205 a. Dicitur Epiſcopus Auguſtanus in priuatis colloquiis hujusmodi vocem edidiſſe: Illa quæ recitata ſunt, vera ſunt, ſunt pura veritas, non poſſumus inficiari. Propius nunc contemplatus ſum faciem ac vultum Cæſaris, quam ante decennium in conuentu Wormacienſi, und 205 b. Epiſcopus Auguſtanus dicitur, in ſenatu etiam reclamaſſe conſiliis ſeuitiæ. Vergl. Sauberts Miracula Auguſtanæ Confeſſionis, das iſt, Wunderwerk der Augſpurgiſchen Confeſſion S. 167. Ein mit Unrecht verachtetes Werk, aber in der Geſchichte von groſſem Nuzen, und kein Buch überhaupt iſt ſo ſchlecht, das nicht auch etwas gutes und nüzliches enthielte.

Seite 69.

(66.) Beim Cöleſtin am angef. Orte Tom. II. Fol. 205 b. Saubert S. 173, wo überhaupt das ganze Werk über dergleichen Aeuſſerungen nachzuleſen iſt.

Seite 70.

(70.) S. Luthers ſämmtliche Schriften 16. Th. Kol. 1044.

§. 27.

Seite 73.

(71.) Sie wurde zu Wittenberg 1530. und 1531. in 4. gedrukt, und ſteht auch in ſeinen ſämmtlichen Schriften 16. Th. Kol. 1720 — 1779.

Seite 73.

(72.) S. Ebendaſelbſt Kol. 1180.

Seite 75.

(73.) In ſeiner hiſtoriſchen Nachricht von dieſer Handlung in Luthers ſämmtlichen Schriften 16. Th. Kol. 1654.

Seite 75.

(74.) S. Hiſtoria Comitiorum Anno MDXXX. Auguſtæ celebratorum Tom. III. Fol. 25 b. 26 a.

Seite 75.

(75.) S. Miracula Auguſtana S. 169. und folgg.

Seite 75.

(76.) In Hiſtoria Lutheranismi Lib. II. p. 159 und 160. Vergl. Junii Compendium Seckendorfianum 2. Th. S. 314. 315. Roos Reformationsgeſchichte I. Band. S. 628. 629.

Seite 75.

(77.) In ſeiner Hiſtorie von der evangeliſchen Stände Proteſtation und Appellation S. 707. 708.

Digitized by Google

Seite 75.

(78.) S. deſſen kurzgefaßte Reformationshiſtorie S. 300 und folgg.

Seite 75.

(79.) S. vollſtändige Hiſtorie der Augsburgiſchen Confeſſion 1. Th. S. 277.

Seite 75.

(80.) In ſeiner Hiſtoria der Augſpurgiſchen Confeſſion S. 238.

Seite 75.

(81.) In ſeinem Kommentar de rebus ad Chriſtoph. de Stadion pertinentibus, den er der von Stadioniſchen Synodalrede angehängt hat p. 50. ſeq.

Seite 76.

(82.) S. deſſen Bibl. Auguſtana Alphab. IV. p. 60. Anmerk. *).

Seite 76.

(83.) In ſeiner kurzgefaßten Geſchichte von Augsburg S. 279.

Seite 76.

(84.) Den Titel dieſer Schrift habe ich ſchon in der Anmerkung (29) ganz angegeben. Im Bogen A ij b. ſchreibt der Verfaſſer von dieſem Kardinal:

Sy ſein blutgierig gar zuuil
Vnd wiſſen das ichs im Pasquil
Dem Paurn Jäger zu geſagt han
Von Saltzburg dem Dorgiſchn Man
Ich wöll bald Pfaffen hetzen vnd jagen
Die weil ers thut mit Paurn wagen
Vnd hetzt dieſelbe mit den Hunden
Das ſy im beiſſen vil der wunden
Doch will er das kurtzumb nit leiden
Das der Pasquil von jm thue ſchreiben
Will er die warheit thun verpieten
Warumb thut er Tyranniſch wüeten
Das ſprichwort iſt alſo geſit
Wer ſich ſchamb ſtelens nit
Thue ſich auch nit des henckens ſchamen
Denn dieſe zwey gehören zuſammen.

Im Bogen B. ij a. ſchreibt er ferner von ihm:

Der loß Salzburgeriſch Pauren Jäger
Kombt nit gern aus ſeinem leger
Richt im daſſer drät vnd falſchſtrick
Das er in einer mäß verſtick
So er aber nit will herfür
So kumbt Sant Gilgen tag gar ſchier
Wirt er noch faiſter wais ich wol
Kein Härd ſchier jn nit helffen ſol

Digitized by Google

In die haber gilb will ich ja sparen
Auff lieben Jäger thut hinfaren.

Seite 77.

(84 a.) Dies war seine Defensio Sacerdotii et Sacrificii nouæ legis Ingolst. 1544. in 4. Da ich diese Schrift nicht bey der Hand habe, und nicht auftreiben konnte; so kann ich die Stelle nicht angeben, wo sie eigentlich zu finden und nachzulesen ist, sie muß aber in der Vorrede stehen, die Musculus zuerst widerlegte.

Seite 77.

(84 b.) Sie hat den Titel: Auff das Büchlin Johannis Cochlæi, welches er zur Verthädigung Bäpstlichs Priesterthumbs vnd Meßopffers, im Jar 1544 wider die leer des Euangelions inn den Truck geben hat. Erste Antwort vnd Ablaynung, durch Wolfgang Musculum, Prediger zu Augspurg. Augspurg 1545 in 4. Die Stelle steht Bogen C ij. Die Schrift selbst aber, die ich in meiner Sammlung besize, ist dem Magistrat in Augsburg zugeeignet.

Seite 78.

(85.) S. des sel. Strobels Miscellaneen litterarischen Inhalts. 2te Sammlung S. 36. und folgg.

Seite 78.

(86.) S. Cœlestini Historia Comitiorum Tom. III. Fol. 27 b. und unter den Beilagen Nro. VII.

Seite 78.

(87.) S. Georgi Uffenheimische Nebenstunden 1. Bandes 7. Stük. S. 707. und 714.

§. 30.

Seite 83.

(88.) S. von Stettens Geschichte der Reichsstadt Augsburg 1. Band. S. 335.

Seite 83.

(89.) S. dessen kurzgefaßte Geschichte von Augsburg. S. 279.

§. 31.

Seite 84.

(90.) S. von Stettens Geschichte der Reichsstadt Augsburg 1. Band S. 306.

§. 32.

Seite 86.

(91.) Diese Bulle befindet sich in Luthers sämmtlichen Schriften 16. Th. Kol. 2314 — 2322.

Digitized by Google

Seite 86.

(92.) Insinuatio indictionis Generalis Concilii (1537.) in 4. Zuerst folgt des Bischofs von Stadion Insinuation, dann das Breve Paul des III. an denselben, und endlich die Bulle selbsten. Die beiden erstern stehen Nro. VIII. und IX. unter den Beilagen. Ich habe diese seltene Schrift aus der Sammlung des Hrn. Prof. Vorsenmeyer in Ulm zum Gebrauch erhalten.

§. 33.

Seite 88.

(93.) S. von Stettens Geschichte der Reichsstadt Augsburg. 1. Band S. 341. und folgg.

Seite 88.

(94.) Rhamms Hierarchia Augustana P. I. p. 318.

§. 34.

(95.) Außschreiben an die Römisch-Kaiserlich vnd Künigkliche Maiesteten, vnsere Allergnedigste Herren, Auch deß hailigen Römischen Reichs Churfürsten, Fürsten, Grauen, Herren, Frey vnd Reich Stett, von Burgermeister vnnd Ratgeben deß hailigen Reichs Stett Augspurg, Abthuung der Päbstischen Meß, vnnd anderer ergerlichen Ceremonien vnd Mißbreuch belangende. Am Ende: Datum, Mitwoch, den XVII. tag Januarii, Nach Christi vnnsers lieben Herren vnnd Seligmachers Geburt, Fünffzehenhundert, vnnd im Siben vnd dreissigsten Jare, in 4. In den Beilagen, Nro. X. befindet sich in meiner Sammlung.

§. 35.

Seite 90.

(96.) Warhaffte Verantwurtung. An die Rö. Kay. vnd Kön. May. vnd andere deß hayligen Rö. Reichs Stende, von dem hochwürdigen fürsten vnd hern, hern Christoffen Bischoffen zu Augspurg, vnnd seiner F. G. Thumb-Capitul. Vff der Burgermaister vnd Ratgeben daselbst vnerfindtlich Schmachgedicht, newelicher zeyt, jm druck außgangen, gestellet. Am Ende: Datum vff den Sechs vnd zwainzigisten tag deß Monats February Nach Christi vnsers lieben Herrn geburt, gezelt, Tausent fünffhundert dreissig vnd Sieben Jar, in 4. In den Beilagen Nro. XI. Hr. Prof. Vorsenmeyer in Ulm hat mir diese Schrift zum Gebrauch aus seiner Sammlung mitgetheilt. Vergl. des sel. Spies Geschichte des Kaiserlichen neunjährigen Bunds S. 23. 153. und 178.

§. 37.

Seite 94.

(97.) S. Strobels Beyträge zur Litteratur besonders des sechszehenten Jahrhunderts 2. Band. S. 229 — 271.

Digitized by Google

§. 39.

Seite 96.

(98.) S. die Deduktionsschrift der Insassen unter dem Titel: An Ihro römisch Kaiserliche, auch in Hispanien, zu Hungarn und Böheim Königl. Majestät ꝛc. allerunterthänigst und allergehorsamst in Jure et facto standhafte Gegeninformation der sammentlichen Innsässen, und in der Marggrafschaft Burgau begüetteten Fürsten, Herrschaften, Prälaten, Grafen, Reichs Ritterschaft und Reichstädt ꝛc. (1725. in Folio) unter den Beilagen Db. Bogen e a. e 2 a. Bogen f a b. und unter den Beilagen Nro. XII. XIII. XIV. XV. und XVI. Der weitläuftige beinahe unverdauliche Titel dieser seltenen Deduktionsschrift, steht in der Augsburgischen Bibliothek 2. Band. S. 926. und folgg.

Seite 96.

(99.) Dieselbe steht unter den Beilagen Nro. XVII.

§. 40.

Seite 97.

(100.) S. von Lori der Geschichte des Lechrains 2ter Band, Urkunden enthaltend (der erste Band, welcher die Geschichte selbst enthalten haben sollte, erschien niemals) S. 260. 261. 262. 269. und 286. und unter den Beilagen Nro. XVIII. XIX. XX. XXI. und XXII.

Seite 97.

(101.) In seiner kurzgefaßten Geschichte von Augsburg S. 124. vergl. Werlichs Chronik von Augspurg 2. Th. S. 39.

§. 41.

Seite 98.

(102.) S. Hörmanns Kaufbeurische Chronik im Manuscript.

§. 42.

Seite 99.

(103.) S. Hrn. von Stettens Lebensbeschreibungen zur Erwekung und Unterhaltung bürgerlicher Tugenden. 2. Samml. S. 128.

Seite 99.

(104.) S. Oefelii Scriptores rerum Boicarum Tom. II. p. 281. Unter den Beilagen Nro. XXIII.

Seite 100.

(105.) In seinen Annal. minor. ad Annum 1535. Mſct.

Seite 100.

(106.) In seiner Hierarchia Augustana P. I. p. 319.

Digitized by Google

§. 43.

Seite 101.

(107.) S. Waldaus Nürnbergisches Zion, oder Nachricht von allen Nürnbergischen Kirchen, Kapellen, Klöstern und lateinischen Schulen in und außer der Stadt. S. 41.

Seite 103.

(108.) S. die Beilagen Nro. XXIV. XXV. und XXVI. Auf seinen Tod erschien auch: In mortem Reuerendiſſimi dom. D Chriſtophori a Stadion, epiſcopi Auguſtani epicedion M. Sebaſt. Solidi 1543. in 4.

§. 45.

Seite 105.

(109.) S. dessen Spicilegium III. Autographorum Erasmi &c. p. XXII. seqq. Unter den Beilagen Nro. XXVII.

Seite 106.

(110.) S. Epiſtolarum miſcellanearum ad Fridericum Nauſeam Blancicampianum, Epiſcopum Viennenſem &c. ſingularium Perſonarum Libri X. (Baſil. 1550. Fol.) p. 202. 203. und 318. Unter den Beilagen Nro. XXVIII. und XXIX.

Seite 106.

(111.) S. Erasmi epiſtolæ, pluribus quam CCCCXXV. ab Erasmo aut ad Erasmum ſcriptis auctiores, ordine temporum nunc primum diſpoſitæ, multoquam umquam antea emendatiores, et præſtantium aliquot virorum, ad quos ſcriptæ ſunt, imaginibus ornatæ Partes II. (Lugd. Batav. 1706. Folio) Vol. I. col. 1094. Vol. II. Col. 1128. 1292. 1302. und 1331. Vergl. Cœleſtini Hiſtoria Comitiorum P. I. Fol. 134 b. P. III. Fol. 28 b. Unter den Beilagen Nro. XXX. XXXI. XXXII. XXXIII. XXXIV.

Seite 106.

(112.) Er eignete ihm folgendes Werk zu: Dionyſii Areopagitæ de myſtica Theologia lib. I. Græce. Jo. Sarraceno Ambroſio Camaldul. Marſilio Ficino Interpret. cum vercellen. extractione. Joan. Eckius Commentarios adjecit pro Theologia negativa Ingolſtadii. Ad Reuerendiſſ. dominum D. Chriſtophorum Epiſcopum Auguſten. Soli Deo gloria. Am Ende: Leone Papa Orbi Chriſtiano præſidente, Interregno Ro. Imp. excuſum eſt hoc opus Auguſtæ Vindelicorum in officina Joannis Miller, Die XXV. Menſ. Maii Anno gratiæ MDXIX. Folio. Die Zueignungsschrift iſt unter den Beilagen Nro. XXXV.

Seite 106.

(113.) S. Petri Lembergii Epiſtola de doctrina et morte Eccii, qua reſpondetur maledico Ingolſtadienſium ſcripto, quod æditum eſt contra Vitum Theodorum, Concionatorem Noribergenſem (Norib. 1543. 4.) Vogen

Digitized by Google

d ij b. Diese Stelle ist merkwürdig, und ich will sie aus dem litterarischen Museum I. Band S. 115. hier beisezen. Cum paulo post æditum libellum ipse Eccius Ingolstadii Episcopum Augustanum et quosdam alios Legatos inuitasset, palam dixit Episcopus, audientibus reliquis conuiuis omnibus; se credere, quod cum ista scriberet Eccius, non tam vino, quam Daemonibus plenus fuerit. Neque tamen hanc Episcopi vocem Eccius aliter tum potuit ulcisci, quam quod digito ostendens pocula, quæ tum ad Pompam deaurata et argentea plurima propositerat, diceret ad Episcopum: in his nullum conspici, quod Episcopi insignia haberet. Intellexit Episcopus, quid uellet Eccius. Itaque mox subjecit: At ne post hac quidem quisquam a me tibi donatum poculum inter hæc conspiciet. Schön und mit baarer Münz ausbezahlt, wie es der Prahlhanns verdiente. Aus dieser Stelle kann man das geringe Ansehen beweisen, in welchem Eck beim von Stadion gestanden ist.

Seite 106.

(114.) S. Lutheri Epistolæ Tom. I. Fol. 295.

Seite 106.

(115.) Der Titel dieser beiden Werke ist: 1.) Vocabularius theologiæ complectens vocabulorum descriptiones, deffinitiones et significatus ad Theologiam utilium: et alia quibus prudens ac diligens lector multa abstrusa et obscura theologorum dicta et dissoluere, et rationum difficiles nodos, et facile ea, quæ in ducem et principem Sententiarum doctores scripserunt, intelligere poterit. Hagenoæ 1517. in Folio. 2.) Tres libri de Felicitate triplici. Una que dicitur bracteata, personata siue philosophica: humana falsa et erronea. Altera christicolarum deo militantium, terrestris siue vie: vera, recta et meritoria, vel dispositiua. Tertia celestis: beatorum siue triumphantium: sempiterna, absoluta et integra. Et quod in hisce libris continentur, desumpta sunt ex penetralibus sacre scripture doctrina: et institutione sanctorum et theologie primatum et ex scriptis philosophorum, poetarum et oratorum: et historicorum illustrium. Am Ende: Opusculum tractans de triplici foelicitate, compilatum a Joanne Altensteig Mindelhaimensi sacræ scripturæ vero amatore: primitus exculsum in officina industrii Henrici Gran: ciuis imperialis oppidi Hagenau: impensis ac sumptibus providi viri Joannis Rynman de Oringaw archibibliopole, finit foeliciter. Anno salutis nostræ MDXIX. die iiij. mensis Aprilis. In Quart. Diese zweite befindet sich in meiner Sammlung. Die Zueignungsschriften sind Nro. XXXVI. XXXVII. und XXXVIII.

Seite 106.

(116.) Anmerkung (26) habe ich den Titel dieser Rede schon angeführt, die Zueignungsschrift aber erscheint unter den Beilagen Nro. XXXIX.

Seite 106.

(117.) Das erste führt den Titel: Evangelicæ historiæ ex quatuor

euangeliſtis perpetuo tenore continuata narratio, ex Ammonii Alexandrini Fragmentis quibusdam e græco per Ottomarum Luſcinium uerſa, qua et tedio ſacre lectionis ſtudioſorum ſuccurritur, et ordine pulcherrimo mire iuuatur memoria. Gregorii Epiſcopi Nazanzeni miracula ſecundum Matthæum, carmine græco cum translatione latina. Parabolæ ænigmata. Miracula ſecundum Joannem. Secundum Lucam. Secundum Marcum. Parabolæ quatuor Euangeliſtarum. Am Ende: Auguſtæ Vindelicorum per Simpertum Ruff, Expenſis Do. Sigismundi Grimm, Men. Nouembris Anno MDXXIII. in 4. Befindet ſich in meiner Sammlung. Unter den Beilagen Nro XL. Das zweite iſt: Pſalterium Dauidis regis et prophetæ, ea qua potuit fieri cura et diligentia e græco et hebraicis dialectis ab Ottomaro Luſcinio Argentino latinitati redditum. Am Ende: Finit Pſalterium Davidis ab Ottomaro Luſcinio e Græco et hebraicis dialectis, quatenus fieri potuit a mendis uindicatum in dei gloriam Anno XXIII. Menſe Auguſti. Excuſum Auguſtæ per Sympertum Ruff impendiis eximii D. Sigismundi Grimm Medici et ciuis Auguſtani in 8. Die Zueignungsſchrift an den von Stadion konnte ich nicht erhalten.

Seite 106.

(118.) Epiſtola Martini Lutheri ad Henricum VIII. Angliæ ac Franciæ Regem &c. in qua veniam petit eorum quæ prius ſtultus ac præceps in eundem regem effuderit: offerens pallinodiam ſe cantaturum. Reſponſio dicti inuictiſſimi Angliæ ac Franciæ regis: defenſoris fidei ac domini Hyberniæ &c. ad ſingula præfatæ epiſtolæ capita 1527. Epithalamia feſtiua in Lutherum, Heſſum et id genus nuptiatorum in 8. Unter den Beilagen Nro. XLI.

Seite 106.

(119.) Luciani Samoſatenſis ſophiſtæ oratio ſuper Calumnia Chaſparo Rhudolfo interprete. Am Ende: Auguſtæ Vindelicorum ex officina Alexandri Weyſſenhorn Anno MDXXIX. in 8. In meiner Sammlung, und unter den Beilagen Nro. XLII.

Seite 106.

(120.) Dieſer gab folgendes Werk heraus, und cignete ſolches dem Biſchof von Stadion zu: Salviani Maſſilienſis epiſcopi de vero judicio et prouidentia dei ad S. Salonium epiſcopum Viennenſem Libri VIII. cura Jo. Alexandri Braſſicani jureconſulti editi ac ſcholiis illuſtrati; Anticimenion lib. III. in quibus quaeſtiones veteris ac noui Teſtamenti, de locis in ſpeciem pugnantibus, incerto authore. Am Ende: Baſileæ in officina Frobeniana per Joannem Herwagium, Hieronymum Frobenium, et Nicolaum Epiſcopium menſe Auguſto Anno MDXXX in folio. Unter den Beylagen Nro. XLIII. und XLIV.

Seite 107.

(121.) Eraſmi Roterod. Eccleſiaſtes ſ. de ratione concionandi, Baſil. 1535. in 4. Unter den Beylagen Nro. XLV.

Digitized by Google

Seite 107.

(122.) Dieſer eignete ihm folgende Werke zu: 1.) Ad uniuerſos Germaniæ Proceres, Status et Principes viros etc. Adhortatio etc. Auctore Leopoldo Dickio LL. Doctore etc. 1535. 4. 2) Aduerſus impios Anabaptiſtarum errores, longe omnium peſtilentiſſimos Leopoldi Dickii LL. Doctoris, ſacri Romani Imperialis Conſiſtorii ab Aduocationibus et procuratoris Judicium etc. Hagenoæ apud Jo. Sec. MDXXX. Menſ. Martio. in 4. Dieſe leztere befindet ſich in der Sammlung des Hrn. Spndikus D. d'Annone in Baſel. Unter den Beylagen Nro. XLVI. und XLVII.

Seite 107.

(123.) Er gab folgendes Werk heraus, und eignete ſolches dem Biſchof von Stadion zu: Diodori Siculi hiſtoriarum Libri aliquot, qui extant, opera et ſtudio Vincentii Obſopoei in lucem editi. Græce. Baſileæ typis Jo. Oporini A. 1539. 4. Unter den Beylagen Nro. XLVIII.

Seite 107.

(124.) De Petro et Roma adverſus Velenum Lutheranum Libri IV. Colon. 1525. in 4. S. litter. Muſeum I. Band S. 122.

Seite 107.

(125.) Er gab heraus: Franc. Pici Mirand. epiſtola apologica pro S. Dionyſio Areopagita. Ingolſt. 1526. 8. und eignete dieſelbe dem Biſchof von Stadion zu. S. Ebendaſelbſt S. 122.

Seite 107.

(126.) Salomonis Prouerbiorum capita duo priora carmine reddita a Caſp. Bruſchio. 1539. 4.

Seite 107.

(127.) Inſtrumentum primi mobilis a Petro Apiano nunc primum et inuentum et editum. Ad cujus declarationem et intellectum pronunciata centum hic proponuntur etc. etc. etc. Omnia haec induſtria et benevolentia Petri Apiani Mathematici prelo commiſſa et Reuerendo in Chriſto Patri D.D. Chriſtophoro a Stadio etc. ornatiſſimo Praeſuli Auguſtenſi ob illuſtrationem ſuae familiae inſignium dedicata. Quibus et tu ſtudioſe lector benignus fruere tanto Praeſidi perpetuo gratiſſimus. Norimberg. apud Jo. Petreium Anno M.D.XXXIIII. in folio. S. Käſtners Geſchichte der Mathematik I. Band S. 579.

Seite 107.

(128.) In ſeinem ſeltenen Werk de Epiſcopatibus Germaniae fol. 149. Doctor erat utriusque juris omnium eruditorum ac aliqua doctrina praeſtantium incomparabilis fautor ac Maecenas, pietate, liberalitate, benignitate in pauperes, clementia et conſeruandae publicae pacis ſtudio nemini mortalium ſecundus. Diſcordiarum ac diſceptationum inter Principes ortarum diligentiſſimus ac feliciſſimus conciliator; verus in hoc patriae pater, et iccirco

Digitized by Google

omnibus doctis, omnibus bonis chariſſimus. Interfuit multis comitiis, primis uidelicet a. 1518. a D. Maximiliano Auguſtae celebratis, poſtea Carolinis fere omnibus, in quibus ſemper pacis ſuaſor et auctor exſtitit. Der gelehrte D. Johann Heumann in Altdorf hat in ſeinen ſchönen Document. litter. comment. iſagog. p. 90. dieſe Stelle ganz abgeſchrieben.

§. 46.

Seite 107.

(129.) Den Titel dieſer Statuten findet man in der Anmerkung (23.)

Seite 107.

(130.) S. die Anmerkung (26) wo die Ausgaben und die teutſche Ueberſetzung angeführt werden.

Seite 108.

(131.) In ſeiner Bibliotheca Auguſtana Alph. IV. p. 66. und Thomaſin in ſeinem Werke: De nova et veteri eccleſiae diſciplina Tom. I. lib. 2. cap. 6. n. 2.

Seite 108.

(132.) Litterae Indulgentiarum 40 dierum Fraternitati S. Crucis in oppido Schwarzach, Wormatiae Ao. 1521. die veneris 22. menſis Martii. Steht in Ignaz Gropps Scriptt. rerum Würceburgenſium. Tom. I. pag. 24.

Seite 108.

(133.) Der ganze Titel erſcheint in der Anmerkung (96.)

Beylagen.

Beylagen.

Digitized by Google

I. Schreiben Bernhard Adelmanns von Adelmannsfelden, Domherrns in Augsburg, an Wilibald Pirkheimer in Nürnberg, den neuerwählten Bischof von Augsburg Christoph von Stadion betreffend.

II. Mandat Christophs von Stadion, Bischofs von Augsburg, wider Luthern, womit er die vom Pabst Leo X. wider denselben abgefaßte Bulle in seiner Diöces bekannt machte.

III. Schreiben Christophs von Stadion an den Magistrat in Memmingen.

IV. Ebendesselben Schreiben an die Helfer bey St. Martin in Memmingen den Christoph Schappeler betreffend.

V. Handlung der Stadt Memmingischen Gesandtschaft vor dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion 1527. den Johann Mack einen katholischen Priester betreffend.

VI. Handlung mit Erhard Wöhlin wegen dem katholischen Priester Johann Mack, 1527.

VII. Schreiben Melanchthons an Christoph von Stadion während dem Reichstag zu Augsburg, den 10. August 1530.

VIII. Breve Pabst Paul III. an den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion wegen der Kirchenversammlung die zu Mantua 1537 gehalten worden seyn sollte.

IX. Insinuation Christophs von Stadion an seine Diöces wegen der Kirchenversammlung zu Mantua.

X. Ausschreiben des Magistrats zu Augsburg wegen Abstellung der Meß und anderer Ceremonien und Mißbräuche von 1537.

Digitized by Google

XI. Christophs von Stadion Verantwortung auf das Ausschreiben von Burgermeister und Rath daselbst von 1537.

XII. Schreiben der Begüterten in der Marggrafschaft Burgau an Christoph von Stadion, als Pfand-Inhaber der Marggrafschaft Burgau, wegen des ausgeschriebenen österreichischen Landtags nacher Linz 1529.

XIII. Schreiben der Einwohner der Marggrafschaft Burgau an Christoph von Stadion wegen Besuchung des österreichischen Landtags nacher Günzburg 1531.

XIV. Entschuldigungsschreiben der Begüterten in der Marggrafschaft Burgau an Christoph von Stadion wegen dem ausgeschriebenen österreichischen Landtag nachher Weingarten 1532.

XV. Entschuldigungsschreiben des Abts zu Elchingen Andreas Dirrlin an Christoph von Stadion wegen seines Ausbleibens auf dem ausgeschriebenen Landtag 1541.

XVI. Schreiben des Magistrats in Ulm an Christoph von Stadion 1541.

XVII. Urkunde Christophs von Stadion wegen einer Brücke über den Schmutterfluß, deswegen angelegten Weggelds, und Befreiung der Biburger Gemeinde von demselben, 1534.

XVIII. Schreiben Herzog Wilhelms von Baiern an Christoph von Stadion wegen bestrafter Umfahrung der Niederlage zu Schongau, 1517.

XIX. Abschied wegen Ausmarkung der Jagdgrenzen um Landsberg und Schwabek, zwischen Christoph von Stadion und Wilhelm und Ludwig Herzogen in Baiern, 1518.

XX. Vertrag zwischen Baiern und Christoph von Stadion wegen dem Wildbann um Landsberg und Schwabek, 1518.

XXI. Vertrag zwischen Herzog Wilhelm von Baiern und Christoph von Stadion der Rottgüter halb, die von Füesen bis Schongau vorbey geführt werden dürfen, 1523.

XXII. Vertrag zwischen den Brüdern Wilhelm und Ludwigen, Herzogen in Baiern, und Christoph von Stadion, wegen dem Straßenbau bey Buchloe, 1534.

XXIII. Handlung zwischen Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig, dann Pfalz-

Digitized by Google

graf Ludwig, wegen der durch Absterben Frauen Sybilla Pfalzgräfin, als Herzog Wilhelms und Ludwigs Schwester heimgefallenen Verlassenschaft. 1523.

XXIV. Kurze Beschreibung Christophs von Stadions Lebens 1543.

XXV. Grabschrift auf dem Pfarrkirchhof zu Dillingen.

XXVI. Monument Christophs von Stadion in der St. Egydienkirche zu Nürnberg.

Briefe des Christophs von Stadion.

XXVII. An den Erasmus von Roterdam, 1533.

XXVIII. An den Bischof von Wien Friedrich Nausea, 1537.

XXIX. An Ebendenselben, 1541.

Briefe an den Christoph von Stadion.

XXX. Von dem Erasmus von Roterdam 1528.

XXXI. Von Ebendemselben 1528.

XXXII. Von Ebendemselben 1530.

XXXIII. Von Ebendemselben 1530.

XXXIV. Von Ebendemselben 1530.

Zueignungsschriften an Christoph von Stadion.

XXXV. Von Johann Eck, 1517.

XXXVI. Von Johann Altensteig, 1517.

XXXVII. Von Ebendemselben, ein Gedicht.

Digitized by Google

XXXVIII. Von Ebendemſelben, 1518.

XXXIX. Von Leonhard Widemann Abt zu Ottobeuren, 1518.

XL. Von Otmar Nachtgall, 1523.

XLI. Von Johann Eck. Ohne Jahr.

XLII. Von Wilhelm Datler, 1529.

XLIII. Von Johann Alexander Braſſikan, 1530.

XLIV. Von Ebendemſelben, ein Gedicht.

XLV. Von Deſid. Eraſmus, 1535.

XLVI. Von Leopold Dick, 1535.

XLVII. Von Ebendemſelben. Ohne Jahr.

XLVIII. Von Vinzent Obſopäus, 1539.

Digitized by Google

I.

Schreiben Bernhard Adelmanns von Adelmannsfelden Domherrns in Augsburg an Wilibald Pirkheimer in Nürnberg, den neuerwählten Bischof von Augsburg Christoph von Stadion betreffend.

S. Quod tuas litteras Persico more, non sine munere me adire uoluisti, non mea cupiditas, sed tua munificentia causa fuit. Legi itaque tuum Plutarchum, et, ut scribis, obscurior aliquando est, quam ab homine rerum Graecarum ignaro intelligi possit: quod et tibi aliquando de Luciano conqueſtus fui. Quod uero ad solita studia redieris, commendo ac gaudeo: non enim floreſcunt virtutes animi, nisi corporis defloreſcant; nec mentis acuitur acies, nisi corporis hebetetur, ut melius me nosti. Picum cum Luciano tuo ac Nazianzeno cum oportunum fuerit expecto. Reuchlin noſter utinam spe sua non fruſtretur; et fratrum technas, uti tu, et Protheum istum timeo. Eraſmo si ea, quae scribis, euenerunt, omnibus bonarum litterarum studioſis gratulor. Habebunt enim, qui non solum eruditione sua, sed etiam potentia et fauore eos tueatur ac propugnet. De commentariis uero in Paulum (pace tua scripſerim) nil certi percipere potui. Coclaeus noſter, non dubito, quin et tuo consilio ac pro sua induſtria ac bonitate, ea sit acturus, quae sibi ac pluribus sint profutura. Vtinam sibi similes plures haberemus. Nec opus fuit, ut mihi, pro mea qualicumque oblata opera, gratias ageres, quam longe libentius praeſtare, quam offerre paratus essem. Quod Fuckerus iactitat, se nobis epiſcopum creaſſe, quis prohibebit? praecipue, cum nuncios Romam mittere, ac pecuniam hiſce, quibus negotium commiſſum fuerit, largius, quam forsitan consuetum est, persoluere inſtitores isti pro re neſcio cujus pretii etiam cum eorum lucro aeſtiment. Sed quid multa? *Ego solus* (*crede mihi, non jactanter loquenti*) *potuiſſem impedire, ne rex iſte* (ut eum Cardinalis Adrianus appellare consueuit) *denariorum, ac noſter Epiſcopus compotes voti fierent. Sed uideant*

iſti, ut bene conſulant. Quae tamen his diebus nobiscum ſunt acta, te pro mea in te fiducia ac beneuolentia latere nolo. *Inuitauit Epiſcopus noſter Fuckerum cum ſua tota familia ad Dillingen, quo laetos iucundosque agerent dies; cumque Epiſcopus noſter in aduentu hoſpitum ſonitu bombardarum ſuam laetitiam ſignificare uoluiſſet, fracta bombarda unum ex familiaribus ſuis, quem unice dilexit, interemit; nocte ſequenti Fucker ac praepoſitus Bambergenſis grauiter aegrotare coeperunt, adeo, ut ſi non illico in curru huc reducti fuiſſent, forſitan de uita periclitati fuiſſent, quorum alter adhuc aegrotat.* Dorſe uero in redeundo pene ſubmerſus fuit. Hae, mi Wilibalde, primitiae noſtri Epiſcopi fuere. Vtinam jucundiora, non mirabiliora, ut ſcribis, aliquando uideam, ne ſit ueridicus, qui dixit: Magnos principatus per uiolentiam, magna uero ſacerdotia per fraudes dolosque acquiri. Vale, ut te ualere opto. Auguſtae, XVIIII Julii, Anno ſalutis M.D.XVII.

II.

Mandat Chriſtophs von Stadion Biſchofs von Augsburg wider Luthern, womit er die vom Pabſt Leo X. wider denſelben abgefaßte Bulle in ſeiner Diöces 1520 öffentlich bekannt machte.

Chriſtophorus Dei et apoſtolicae ſedis gratia Epiſcopus Auguſtenſis, uniuerſis et ſingulis nobis in Chriſto dilectis Eccleſiarum et monaſteriorum etiam exemptorum prelatis, abbatibus, prioribus, prepoſitis, decanis, capitulis, parochialiumque eccleſiarum rectoribus plebanis, uiceplebanis, ceterisque presbyteris clericis, notariis, et tabellionibus publicis, per civitatem et dioceſim noſtras Auguſtens. ubi libet conſtitutis, ad quos praeſentes noſtrae litterae peruenerint, quosque praeſens tangit negocium. Salutem in domino et noſtris imo uerius Apoſtolicis firmiter obedire mandatis. Noueritis nos uigore certi tranſſumpti litterarum Sanctiſſimi in Chriſto patris et domini noſtri domini Leonis divina prouidentia Papae decimi contra quendam fratrem *Martinum Luther*

Digitized by Google

ordinis ſancti Auguſtini heremitarum, ejusdem *adherentes, complices, fautores* et *receptatores*, occaſione *erroneae atque piarum mentium ſeductiuae doctrinae ac ſcripturarum dicti fratris Martini* nuper Romae decimo ſeptimo calendas Julii anno uiceſimo emanatarum, per Venerabilem Egregium nobis ſincere dilectum magiſtrum *Joannem Eckium* ſacrae theologiae et canonum doctorem prefati domini noſtri papae ad infra ſcripta nuntium jam ſepius eſſe requiſitos, quatenus easdem litteras apoſtolicas ſeu illarum tranſſumpta per dictas ciuitatem et dioceſim noſtras publicari curaremus, unde requiſitioni ac mandatis apoſtolicis hujusmodi ex debito obedientiae et ſub penis in dictis litteris apoſtolicis contentis diſtricte praecipiendo mandamus, quatenus poſtquam uigore praeſentium fueritis requiſiti ſeu alter ueſtrum fuerit requiſitus, dictas litteras apoſtolicas ſeu earum tranſſumpta publica omniaque et ſingula in eis contenta, in cancellis eccleſiarum et monaſteriorum ueſtrorum ac alibi ubi, quando, et quoties opus fuerit chriſti fidelibus diligenter publicetis et intimetis, ac publicari et intimari permittatis et faciatis; omnes et ſingulos chriſti fideles ſupradictos fideliter exhortando ut *ab erroribus et doctrina praefati fratris Martini Lutheri* in dictis apoſtolicis litteris deſſignatis *eorumque predicatione, publicatione, aſſertione, defenſione libellorum et ſcripturarum editione, omnino abſtineant.* Neque *libellos, predicationes, ſcripturas, ſiue cedulas erroneam doctrinam dicti Lutheri in ſe continentes de cetero laudent, imprimant, uendant, publicent, ſiue defendant publice uel occulte.* Aut *eosdem in eorum domibus ſiue aliis locis tenere ſeu occultare quo modo preſumant uel aliquis eorum preſumat,* Quin imo illos poſt publicationem preſentium prelatis et decanis capitulorum *ad comburendum indilate aſſignare curent,* aliasque et alia faciant quae ipſos et quemlibet eorum ſerie litterarum apoſtolicarum ejusmodi reſpectiue concernunt, prout ultionem diuinam ac praefati domini noſtri Papae indignationem, nec ſententias, cenſuras et penas alias in ipſis litteris apoſtolicis expreſſas uoluerint euitare. Datum in caſtro noſtro Dilling, die octaua, menſis Nouembris Anno domini milleſimo quingenteſimo uiceſimo ſub noſtri ſigilli impraeſſione.

Digitized by Google

III.

Schreiben Christophs von Stadion Bischofs von Augsburg an den Magistrat in Memmingen.

Christoph von Gots Gnaden Bischoue zu Augspurg.

Vnnsern gunstlichen grues zuuor Ersamen Weisen Lieben besonndern. Wiewol Jr vnd die Ewern vnns bisher vnd besonders seid die betruglich lere vnd vnterweysung Martini Luthers vnd seinen Anhang aufgestanden ist, alwegen für cristennlich vnd bestentlich beruemt worden seyen. So lanngt vnns doch an wie sich etlich wenig der Euern vngelert layen auch verweisen lassen, vnd darzue vnderstanden habe, sollen ander mer zu ihnen zuuerweyten, daß vns wa dem also Ewer vnd Ewers loblichen commnuß halber gar laid vnd mißfellig were; dann wie wol der Luther vnd seine anheng anfangs von etlichen der Kirchen diener mißpreuchen vnd anderm vil Christenlicher vnd gueter leren geschrieben. So haben Sy doch darunder so uil betruglichs gifftes eingemischt, daraus bisher kain besserung oder merung göttlichs lobs, Sonder nicht anders dann hinlessigkeit leichtfertigkeit vnd ergernus gegen Gott vnd der welt erwachssen, vnd groslich zu besorgen ist, wa Gott der Herr nit mit sondern gnaden sehen, das daraus nicht anders dann gantz verfueren vnd verderben der Seelen leib Eren vnd gut erfolgen werden: dann so man nicht mer vaßten, Beichten, Bethen, messhören, die Mueter Cristi vnd annder sein lieb Heiligen nicht mer in Got Eren, vnd vmb Jr furbitt gegen Gott anruffen, Sonnder menniglich nach seinem freyen willen vnd zu yeden zeitten die bisheer verbotten Speiss nach seim geuallen vnd wollust niessen vnd anders mer thun solt vnd möcht, wie dann die Lutherischen gar vbel dauon schreiben vnd leren, So wurd dadurch nicht allein der gantz Christenlich glaub vnd gaistliche oberkeit vertrukt, Sonnder auch dem weltlichen Regiment aller gehorsam entzogen, zuletst groß pluet uergießen daraus erwachsen, vnd alles wesen zu nichten werden. Darumb vnd dieweil sollich schwer gros sachen zu uerfechten des gemeinen ungelerten layen vernunfft vnd schicklichkeit weit vbertreffen, So haben wir nit

Digitized by Google

vnderlassen mugin, Euch vnnser besonnder lieb vnd getreue nachpaueren denen wir gegen Got vnd in zeit zu allem guten sonder wol geneigt sind dessthalb vätterlich haim zu suchen vnd zu warnen, In Got dem Herrn Ernstlich ermanend vnd günstlich bittend, Jr wollet zuvorderst ansehen die Eere vnd das lob Gottes auch die swere Mandata der Sachen halb in gestallt einer getreuen warnung von vnnsern geistlichen vnd weltlichen oberkeiten an Euch vnd all Stennd des Heiligen Rö. Reichs abgangen, welche in vil treffennlichen vnd grossen Fürstenthumben vnd Herschafften geistlichen vnd weltlichen in Rechter erkantnus der göttlichen gerechtigkeit gehorsamlich angenomen vnd bisher getreuelich gehalten worden sind, vnd noch also mit harter straff der freuenlichen verbrecher gehalten werden, vnd welt also selbs auch in sollicher Gehorsam bleiben, auch die Ewern darzu getreulich ziehen vnd weisen, vnd sonderlich bey den Jhenen, so solliche fälschliche betrügliche Lutherische Leer angenomen vnd andre darinn heimlich oder offentlich zuuerweysen vnderstanden hetten oder noch thun wurden, deßhalb in der newhe ee sich annder auch also verwatten vnd die sach noch beschwerlicher werde, Ernstlich fürkomen vnd abstellen vnd nicht länger zusehen, wie Jr dasselb Gott vnd Euch selbs verpflicht schuldig seit, auch euch an sollichem nicht Irren noch verhindern lassen, das ander wenig unbillich zu sehen sollichen so freuenlich vnd uerächtlich zu widerzu handlen vnd gentzlich glauben, das sollichs nicht Got zu lob noch zu merung der Seelenhailes sonder mer aus neid und haß etlichen gaistlichen zu wider beschieht, Wollet auch bedencken vnd sorgueltiglich zu hertzen fueren wie bekumerlich es etlichen, die sich der betruglichen Lutherischen Sect bisher zuuil freuenlich vnd uerächtlich beladen hand, ergangen ist. Gott woll Jnen verzeihen, Euch vnd ander barmhertzigelich dauor vnd weiterm vnrat, dem sonst mißlich zu entweichen wirt, verwaren. Dann ab dem, das etlich freuenlich vnd verächtlich handlen soll und mag nit vrsach noch entschuldigung dergleichen zu thun erfolgen, noch vil minder mögen die mißbreuch etlicher der kirchen diener dadurch gewendet werden, Sonndermueß das allein von schickung des Almechtigen Gottes beschehen. Sollichs dest ee zu erlangen, haben wir Got zue lob and Euch zu trost vnd guet beiden Ewern Pharrern hieneben Ernstlich geschrieben, das ir yeder nun hinfür

Digitized by Google

ro alle wochen auf einen bequemlichen tag ain lobliche Proceſsion vnd geſungen Ambt von der heiligen Triualtigkeit in ſeiner kirchen halten vnd Got anrueffen vnd Bitten ſoll, Euch die Ewern vnd alles Chriſtenlich volk in aim Rechten waren Chriſtennlichen glauben zu behalten.

Vnd iſt demnach vnſer vätterlicher getrewer Rat vnd Ernſtlich Bitt an Euch, dieweil das volck in dieſen ſchwern leuffen zu ſollichem durch die weltlichen mer dann durch die gaiſtlichen oberkeit bewegt werden mag, Jr wollt Ewer Volck in ihren Zunfften inſonderheit auch darzue beſcheiden, vnd uermugen. Daran werden Jr vngzweyfele Gott dem Herrn ein gros wolgeuallen erzaigen, vnd dardurch in dem vnd anderm, ſo leider der heiligen Chriſtennheit vnd beſonnder tewtſcher Nation vilfaltig obligt, ſein göttlich gnad vnd Huld erlangen, damit alle ſachen durch das fürgenomen conſili vnd in anderweg zum beſſten gewendt werden. Datum Dillingen Sonntags nach Diviſionis Apoſtolorum Anno &c. XXIII.

IV.

Schreiben Chriſtophs von Stadion, Biſchofs von Augsburg, an die Helfer bey St. Martin in Memmingen, den Chriſtoph Schappeler betreffend.

Chriſtofferus Dei et Apoſtolicae ſedis gratia Epiſcopus Auguſtenſis, dilectis in Chriſto nobis deuotis diuinorum cooperatoribus Eccleſiae parochialis Sancti Martini oppidi imperialis Memmingen, ceterisque ſalutem in Domino. Tenore preſencium uobis et cuilibet ueſtrum in ſolidum ſub pena indignacionis mandamus, ut ſtatim uiſis ac receptis preſentibus noſtra ex parte peremptorie citare curetis Chriſtofferum Schappeler, aſſertum beneficiatum, atque predicatorem dicti oppidi Memmingen, ut feria ſexta poſt feſtum conuerſionis Sancti Pauli proxime uentura comparent coram nobis in oppido et caſtro noſtris Dillingen nobis ſuper non nullis articulis ſibi objiciendis in juſtitia reſponſurus, ſub excommunicationis, ſuſpenſionis a diuinis ingreſſis eccleſiarum, ac etiam priua-

Digitized by Google

tionis omnium et singulorum beneficiorum suorum, que obtinet et in posterum obtinebit, atque in habilitatis ad illa et alia obtinenda, confiscationisque omnium et singulorum bonorum fisco nostro applicandorum penis. Quod si dictus Christofferus in preuato Citationis termino, ut praefertur, comparere curauerit siue non, nos nihilominus ad declaracionem penarum predictarum ipsius dictante contumacia procedere curabimus justitia mediante, dictoque citato de cetero non alibi nisi in ualuis siue portis ecclesie parochialis prefati oppidi Dillingen per publicam proclamationem edicti citato et vocato. Datum in dicto castro nostro Dillingen Anno &c. vigesimo quarto die tertia decima mensis Januarii sub sigilli nostri impressione.

V.

Handlung der Stadt Memmingischen Gesandtschaft vor dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion 1527, den Johann Mack einen katholischen Priester betreffend.

Auff Sampstag nach Martinj Anno ꝛc. xxvij Ist von ains erbern Rath der Statt Memmingen gesanten nachuolgend werbung an Christoff Bischoue zu Augspurg gepracht vnnd von Im selbs darauff geredt worden wie auch uolgt.

Erstlich haben ains erbern Rath gesanndten dem bischoue ains erbern Rath diennst angesagt vnnd sich dabey wie sich gepurt vnderthenig erpotten.

Dennach auf das beyliegend schreiben dauon die Coppey mit A bezaichnet sein F. G. mit nachuolgender anntwurt begegnet das ain Rath dasselb schreiben Empfanngn vnnd ongezweifelt wo sein F. G. des predigers haandlung mit Grund angetzaigt das sich die zu sollichem nit bewegen sonnder das erlassen het, vnnd damit sein F. G. desselben auch seins wessens vnnd halltens bericht werd, hab es die gstalt, wie wol die vöhlin als Lehenherrn diser predicatur hie vor Jn geprauchт gehapt, so offt das predigampt ledig das sy zuuor allweg ainen Ersamen gelerten priester gen Memmingen geschickt vnnd daselbst ettlich predigen thun lassen, vnnd

so das aim erbern Rat vnnd gmaind gefallen Ist er alßdann presentirt vnd Jnuestiert worden des aber mit disem nit gehallten noch gepraucht noch dann hat es ain erberer Rat geschehen lassen.

Zum andern so seyen Jnn der dotas Jnnsonderheit fürsehen das ain Jeder prediger diß predigampts ain erber vnnd vnadenlich weyben fueren und kain Concubin noch Argkwenig dieren hallten, des sich dann bey disem nit erfundt, dann er ain Argkwenige diernen offenntlich bey Jme hallt, darab gmain nit clain ergernus nemen.

Zum dritten zu dem das er auff der Cantzl gannz freuenlich vnpertig, hat er sich mermals Jnn seinen predigen sollicher freuenlicher unnd auffrueriſchen Reden die zu bewegung des gemainen mans dienen horen lassen, das ain erber Rath auß notturfft Jnne mermals beschickt dasselb am ersten mit guete vnnd nachgehends mit ernist vntersagt der Zuuersicht er sollte furo sollichs gemitten vnnd das volck zum wort gottes gewisen haben, dann ain erberer Rat bißher nit genaigt gewesen die priesterschafft vil zu verclagen noch vmbtzutreiben noch sein F. G. damit zu bemuen, des hat aber bey disem vnruhigen prediger nichts erschiessen wellen, dann nach sollcher getrewen warnung aller hat er am Jnngsten ettlich Artickl geprediget die er vnnsere predicanten beschuldigt vnnd zumüßt, das sy nit gethan, noch mit warhait von Jn gesagt werden mag, vnnd namlich so hat er vnnder aundern geprediget der priester sey der ainig mitler zwischen got vnnd dem menschen, zum anndern ewer newen Eclesiasten sagen, die muter gots sey kain Junckfrau, zum dritten stelen sey bey Jrem newen Ewangelj nit vnrecht, zum vierdten sy leren vnnd sagen man sol dem kayser vnnd dem fürsten nit gehorsam sein, das sagen die newen sellmerder vnnd annder so vnzimliche auffrueriſche Schelttwort das die gsandten dieselbigen vor E. F. G. zu melden von mer beschaidenhait wegen vnnderlassen. alls nun sollchs vnder einer erbern gmaind zu Memmingen die zum tail solchs von Jnn selbst gehört komen vnnd lautpart, Ist ain erberer Rath als die besorgt das nit allain dem prediger sonnder auch Jnn Jrer gemaind vnrue entsteen möchten vnnd wie ain Jede oberkait sollichs zufürkomen schuldig verursacht werden nach dem prediger geschick Jm sollichs damit die gmaind gestillt werd vnndersagen was sich dann

verrer gepurt hanndeln wellen darauff der bemelt prediger mit ainem Notarien auff das Rathauß komen, vnnd alls ain erber Rath den zum anndernmal Inn Rat erfordert, hat er für Rath on beysein des notarien nit gen wöllen, darauff ain erberer Rat zwen Ratfreundt zu Im zum drittenmal geschick mit beger für Rat zu komen. So dann der notarj mit dem ain Rat nichts zu thun hat, nachwennbigs bey aim Rat was außzurichten alsodann well man Ine auch horen aber der prediger kainswegs on den notarj für Rat wellen, Sonnder aim erberer Rath also vnghorsam gewessen, vnnd sollichen trutz vnnd hochmut erpotten, dabey ain Rath besorgen muessen, das es mit dem bey Ime nit erwinden, sonnder er furo sollchs noch annderst vnnd sorgsamer predigen zu thun vnnderstee werd, damit nun ain sollchs furkomen, vnnd ain erberer Rath sein gmaind stillte das sich die des predigers auffrurischen gepredigt Articul nicht zu vil annem vnnd darauß dem prediger ain erberer Rath vnnd gmaind verrer durch ainchen verzug mit grosser vnrue entstindt, So hat ain erberer Rath dem prediger füro zu predigen biß auff ferer beschaid still zu steen sagen lassen, vnnd damit sein F. G. Irer ordenlichen Jurisdicton vnnd gerechtigkait wie sich die beclagt nit entsezt noch der zu nachtayl vnnd scheierung gehanndelt, sonnder allain auß getrungenlicher notturft vnnd erzellten vrsachen, vnnd wie ain Jede oberkait aufrur vnnd ergers zufurkomen schuldig ist, Irs achtens pillich gethan haben, darumb so bitten ains erberen Rat gesandten sollichs kainer vngnadigen maynung sonnder der vnuermaydenlichen getrenngten notturfft nach zuuernemen vnnd ain erberer Rath furo In gnedigem beuelch zu haben, das beger ain erberer Rath vnnderthenig mit vleiß zuuerdienen.

Darauff volgt des Bischoffs selbs gegeben antwurt.

Jr von Memmingen es gepurte sich wol das Ich mich des nachpeurlichen erbietten yetz bedanckte, Ich befind aber das selb nit mit denn wercken wie mit den worten ertzellt, dann des predigers halb wann man Ime die oder dergleichen sein hanndlung ye angetzaigt oder as Im clagt, wellt er darInn gehanndelt haben, das Im wolgepurt hett, warumb hannd Jr dem prediger seinen gesellen mit Ime nit hinein für Rath gelassen, darumb das ewer syt vnnd prauch ist, das Jr mit den lewten gern allain hanndeln

aber wie ewer art ist, vnnd darumb so stellen mir ewer werbung vnnd anpringen In schrifft, sagten ains Rats gesandten wir haben kain beuelch, Anntwurt der bischoff das Ist allweg ewer außred, So will Ichs für kain anntwurt haben, wo Jr mirs nit Inn schrifft schickend, Schickend Jr mirs In schrifft so wil Ichs wol sehen, wo nit so will Ich das fur kain anntwurt annemen, das Ist des bischoffs anntwurt vnd abschid gewesen.

Neben sollichem haben sich ettlich Reden verloffen vnnd zugetragen, Namlich das der bischoff sagt Jr hand mir hieuor ain pfaffen auch gefanngen vnnd strengelich auff das gefragt, somir mein Eer vnnd gfier antrifft, vnnd mit Im auch allain gehanndelt, Sagt ains Rats gesandten, wir hand In für vnnd alls ain pauren, wie erganngen vnnd erfunden ist, gefanngen, (*) Sagt der bischoff, Jr hond Inn wol kendt, das er vor Jarn ewer schullmaister gewessen, darauff sagten ains Rats gesandten, es wärt sich sollich sein bekantnus wie er E. F. G. furgeben Im Rechten nit befunden sonnder das widerspill ꝛc. darauff der bischoff verrer sagt Jr von Memmingen handlen ewers aigens gfallens vnnd welt mich vnnd mein gstifft vnnser Jurisdiction vnd gerechtigkait entsetzen, wiewol Jr melt das Jr sollichs vnnsers Jurisdiction nit zu nachtail gehandelt das find sich aber nit dann wiewol Jr wißt das Im kayserlichen Rechten vnnd der pundts aynung darInn Jr auch begryffen fursehen das man die gaistlichen mit Iren Jurisdictionen vnnd Corgerichten bleiben lassen vnnd nit entsetzen, So thuett Jr doch dasselb nit sonnder hapt Jr disen prediger durch ewern aigen gwallt abgestellt vnnd hanndelt also ewers gefallens.

Dazwischen sagt der Cantzler wir verleihen auch kaine pfrendt mer, vnnd redt der bischoff weiter wo Jr allso ewers aigen willen vnnd gfallens fur faren so wurd Ich dasselb, wo es mir zu gutt wurt gegen euch vnnd den ewern auch thun, man wayßt auch wol wie Jr euch In der pauren auffrur gehallten, das die pauren kainen weren gehapt, dann was Jr In geben vnnd euch allso gehallten

das

(*) Dieser war Nikolaus Schweygkhart ein katholischer Priester, der sich als einen Bauren verkleidete, ein Wagenmesser an die Seite hängte, Tannenreiß auf den Hut steckte, und einen Baurensack auf die Achsel nahm. Von ihm ist nachzulesen des sel. Schelhorns Reformationshistorie der Stadt Memmingen S. 95 u. folgg.

Digitized by Google

das man euch das figl ab der aynung des pundts von Vlme auß schicken wellen, So wyßt Jr auch wie euch der pundt geschriben die anndrr prediger hinweg zu thun das hapt Jr auch nit gethan.

Jr sagt nun was diser prediger thue vnnd handele Jr zaigen aber nit an was ewere prediger thutt dieselben hayssen den anndern offenntlich liegen, Jr wellt nur haymlich mit den lewten hanndlen was Jr hewt hanndlen das wellt Jr morgen nit geston, darauff fuel ains Ratsgesandten dem bischoff Inn die Red vnnd sagt, das well got nit, wir hanndeln alls fromb Redlich lewt, vnnd das wir vertrawen gegen got kay. Mt. vnnd menigclichen zuuerantwurten.

Darauff sagt der Bischoff das ist auch außred aine, zu dem sagt ains Rats gesandter was nachtayl wir bißher von der priesterschafft gehapt wie wir die bißher so getrewlich beschutzt vnnd beschirmpt, vnd anfenglich dem preceptor so vnnser pfarrer sein solt, mit dem zehenden so behillflich geweßt, das wir ainen vnnsern bürger vber sein Recht erbietten fengelich eingelegt dardurch vns die erst auffrur Inn Memmingen entsprungen, vber sollich guettlichhapt hat der preceptor aim erberen Rat die pestelentz auff den pfulben domen gewinscht.

VI.

Handlung mit Erhard Vöhlin wegen dem katholischen Priester Johann Mack 1527.

Erhart fehlins predigers halb.

Die gesellschafft der vehlin haben verschiner Jar bey vnns ain predicatur gestifft Inhallts der dotation vnnd Stifftung hiebey, vnd daran ain behausung, vnnd Jarlich hundert gulden Inkomens verschafft.

Item die Rechenschafft, auff den elltisten vehlin vnnd wa kainer mer vorhannden vff ain Ratt gesetzt.

Item so die Rechenschafft ye ledig gewesen, So hatt allweg ain Ratt nach ainem gelertten man getrachtet, denselbigen ettliche mall predigen vnnd Brob thun lassen, vnnd so er ainem Ratt gefallen So hatt dann denselbigen der Rechenherr auffgenomen, des hott

sich ain Rat zu Erhart vehlin auch versechen, So hatt aber Erhartt vehlin ainem Erbern Ratt geschriben, das sy Ime ainen Layenpriester zu prediger anzaigen vnnd zuschicken, So well er demselbigen, wie sich gepürt, leichen, doch mit dem anhanng, das er der luterischen vnnd newen ler mit Ichten anhengig Sonnder des alten lebens sey, damit er dem Bischoffe anzaigen vnnd daselbst Inuestiert vnnd bestättigett werden mög.

Die weill nun ain Ratt sollichs vom vehlin verstannden, So hatt er Ime kainen der alten lerr anhengig zuschicken wöllen, Sonnder Ime geschrieben vnns mit ainem gelertten vnnd verstenndigen predicanten zu uersechen wie sich Innhallt der dotacion gepiertt.

Welche dotaz für nemlich drey artigkell vermag.

Der erst das die predicatur durch ainen treffenlichen priester, der ain gutt prediger vnnd in nachgeschribner weis graduuiert sey, verwesen werden soll.

Der annder also laut, vnnd mit namen so soll dehain prediger diß predigampts nymer mer kain Concubin noch argkwenig diernen haben, sonnder soll sich Jr yegklicher allzeitt priesterlich vnnd Eerlich hallttten, wie Im nach seinem Stat wol zimpt vnnd gepurtt.

Zum dritten so soll ain yeder priesten ainem Bischoff oder seinem vicary globen, das er all vnnd yed artigkell trewlich hallttten woll.

Nun hatt Erhart vehlin ainen zu prediger angenomen, aber vnns den vor nit heren lassen, Sonnder dem Bischoff den zugeschickt, Inuestiert bestätt vnd Ime das ampt eingegeben.

Derselbig prediger kan sich nun auff der Canzell fräffenlicher vngeschickter vnnd vnpärtiger nit woll hallttten denn er thut.

Zum anndern so heltt er bey Im ain diernen vnnd argkwenige person, von deren ain gemain sag ist, das sy mer dann ain künd bey Im gehaptt hab.

Zum dritten so ist er gannz vngelertt vnnd minder der geschrifft verstenndig, dann ain Künd, warumb vnnd wie er aber zu Maister gemacht, Ist gutt zu gedenncken.

Item so hatt er nachfolgennd artigkell gepredigett.

Item fürnemlich sich an der Canzell wider ainer vnnser Cristenlichen prediger hören lassen vnnd außgeschryen, Sag du was du

willt so sag ich das Maria voll aller gnaden vnns sündern gnad nit allain erwerben sonnder auch geben mög. (*)

Item o du fiesser nam Jhesus es ist kain Wunder, das man yez vnnser frawen oerschmecht, So man Iren Sun Jhesum verschupfft.

Item du machst des Cristen, So willtt du nichts von der oberkaitt hallttten, darumb hallt ich nichts von dir, O lond euch nit verfüren vnnd abweisen vom ave Maria vnnd der Muter goz dann es steet geschriben zun Römern am xvj grieffent Mariam.

Item ist euch der prediger nit worden, so geschech es noch, Jr werdent noch die hennd auff dem hauptt zusamenschlagen, Es ist ain Spruchwort, was bald würdtt das zergett bald, wir teutschen sennd bald zum Cristenlichen glauben komen, darumb sind vil bald vnnd liederlich widerumb daruon gefallen.

Item ich sag frey vnnd wills geredtt han wann gott die Cristenhaitt so lanng hett lassen Irren, so wer er nit barmherzig Ach wie woll ist es gestanden Jn der Cristenhaitt dieweil wir einhellig Jm glauben warend vnnd mit yederman gutten frid hettend Lugend wie woll es iez stand, so man von der Cristenlichen kurchen abgefallen ist.

Item ich wais nit was du sagst, Jch sieh kain frucht aus deinem Euangelion, Auch so ist dein Euangelion, von der Mutter der hailligen Cristenlichen kürchen weder bewertt noch angenomen, darumb Jm nichts zu gelauben.

Item die gwonhaitten vnnd allt herkomen gepreuch der Cristenlichen kürchen soll man hallttten, dann ausserhalb genannter Muter der kürchen Jst kayn hayll, vnnd wie woll dem ist, das weder gott, noch das wortt gottes die speis verbaitt zu diser oder ainer andern zeitt, Es ist war ich mus bekennen, das an kain ortt Jn der schrifft verpotten sey, das man ein flaisch essen soll zu ettlichen zeitten doch so hatts die haillig Muter die kristenlich kürch verpotten, vnnd die mag nit Irren, das hörst du vngern.

Item du vnnderstast dich ain abfall zu machen von der hailligen Cristenlichen kürchen vnnd willtt sy zerstören, die so lanng beleiben ist. Nun thu gemach sy würt vor dir auch beleiben, Jch

(*) Dies war ohne Zweifel Simprecht Schenk, der in St. Martinskirche am Dienstag und Donnerstag predigen mußte.

wais du musts bald von hannd geben, vnnd wiss das ich mich dein erwören will, dann du vnnderstest dich vmbzestürzen das Cristenlich schifflin Sannct peters, es soll dir nit gelüngen.

Item du predigest man dürff nichts guts thun, vnnd den Cristen sey ain Zeitt wie die annder, das hast du In kainer hailligen schrifft gelesan, Sonnder In liederlichen buechlin.

Item Sannct peter ist der grost vnndern apostelln dann Cristus hatt In ain pfarrherrn gemacht seiner schäfflin, vnnd In verlassen seinen Statthalltter.

Item dein Euangelion macht kain frid es macht nichts dann auffrur, vnd kumpt nichts guz darvss.

Item sagts von ainer kristenlichen kürchen die mög nit Irren, on die sey kain hail.

Item du magst nit horen, ist deinen oren hartt zu hören, schreib auff, schreib auff, ich will mich dein erweren, vnnd soll ich ain hauffen biecher hervff tragen.

Item es ist nit gnug ain abfall von der Cristenlichen kürchen zu machen, Sonnder vnnderstannd sich Sannt peter Schifflin vmbzustürzen, es schwancken, es fall aber nit, wöll woll vor dir beleiben.

Item der priester sey der Mittler zwischen gott vnnd den menschen vnnd wenn das fürpitt Sannt Steffans nit gewesen, so wer Sannt pals ymer darzu komen.

Item Lannzman schannzman ich wollt schier reden, will schweigen, sag dir, ker vor deiner thür hinweg Ich kenn dich woll, sag dir sunst wer du bist.

In Suma er schämptt sich kainer lugin noch vnzucht.

Item er nemptt das Euangelion das lustig Euangelion. (*)

Nun was ainer Cristenlichen oberkaitt hier In zu hanndlen gepürt Ist woll zu gedenncken.

Vnnd ob gleichwoll disses predigers lugin vnnd falschen ler allso gestaltett, das die wie falschen profeten geimten vnnd darfor gehiett wurd, So ist doch zu besorgen das sich bey der weil der

(*) In des sel. Schelhorns Reformationshistorie der Stadt Memmingen steht S. 109, daß dieser katholische Priester Johann Mack die Lehre der evangelischen Wahrheit ein lausig Evangelium genannt, worauf ihn aber ein Bürger von Memmingen öffentlich in der Kirche widersprochen habe.

Digitized by Google

gemain man darein hennckrn daraus vnwill auffruren vnnd annder Vnratt folgen vnnd wachsen mecht, vnnd darumb so ist zu gedenncken ob sollchs nachfolgennder oder annderer gestallt fürkomen, verhiett werden mecht.

Erstlich weill er wider den Innhallt der dotacion ain Concubin oder argkwenig diernen bey Im hatt, wo derselbigen die Statt verpotten, oder zu Ir gesagt wurd das sy Iren pfennig annderst zerrte, So wer zu uerhoffen, er wurd selbst auch nit beleiben.

Zum anndern, ob ain Ratt (wie in ettlichen Richsstetten auch beschechen) an die hand nem, das mir gott, mer dann dem menschen zu gehorsam schuldig sein, vnnd derhalben nach der ler petri gevrsacht wurd, von aller Irer priesterschafft Irer ler vnnd wesens rechenschafft zu nemen was dann mit göttlicher schrifft erhallten dasselbig angenomen vnnd gehört, vnnd was wider das göttlich wortt, dasselbig abgeschafft wurd, vnnd darInn ain oberkait mer dann ain beweglich vrsach an die hand nemen mecht, alg nit allain die Eer gottes, der Seellen haill vnnd verfürung auch auffrur vnnd annders damit zefürkomen.

Zum dritten ob Erharden vehlin vor solchen ze schreiben, wer Sumarie das sich diser predicant der dotacion in seiner ler vnnd wesen, nit gleichförmig hiellte, wie woll man sich lanng mit Im geleitten auch mermals gewarnett vnnd gnug mit Im versucht, aber sich kainer besserung noch annders bey Im zuuerhoffen dann das durch sollich sein ergerlich ler vnnd wesens, vnwill vnnd auffrur zu gewartten, mit begern ain andern der dotacion gleich vnnd gemess daher zu stellen.

VII.

Schreiben Philipp Melanchthons an Christoph von Stadion, Bischofen von Augsburg, während dem Reichstag zu Augsburg den 10. August 1530.

Multo ante intellexi te in deliberationibus de Ecclesiasticis controuersiis moderatissime loqui. Quanquam autem cupiebam tibi causam commendare, et meam de tota re sententiam exponere, ut melius intelligi possit, me inprimis cupidum esse pacis: tamen habui certas causas, quare non ambiuerim colloquium tuum, quod fama nostri congressus uideba-

Digitized by Google

tur aliquid incommodi habitura, et ſic ſtatuebam magnos et ſapientes uiros, inter quos merito te numeramus, ſua ſponte ad benefaciendum eſſe accenſos. Nunc tamen duxi ad te ſcribendum eſſe: primum ut intelligeres beneficium tuum apud gratos homines collocari: Deinde, ut cognitis noſtris uoluntatibus negotium fiat facilius, praeſertim cum iam in extremo quaſi agone maxime ſit laborandum bonis uiris, ut exitum habeat tranquillum. Principio autem habeo tibi gratiam, quantum animo concipere poſſum maximam, quod hactenus in dicenda ſententia violenta conſilia repudiaſti, et hac uoce mea exiſtimabis tibi gratias agere omnes bonos uiros in his partibus. Non enim ſunt omnes perditi aut improbi iudicandi, qui amplexi ſunt hoc doctrinae genus, in quo nos uerſamur. Deinde uelim hoc tibi perſuadeas de me deque multis aliis, nos optare, ut pace conſtituta Epiſcoporum poteſtas ſit incolumis, et hanc plurimum prodeſſe Eccleſiis iudicamus. Erit autem clementia Epiſcopalis ut nos, qui parere recuſamus, ſeruemur, atque iis rebus relaxatis, quae neque fidem laedunt neque bonos mores, et quas iam natura rerum non patitur mutari, noſtri non grauatim parebunt. Ac prouidendum eſt ne hi qui iam ſunt ſanabiles, conjungantur cum deterioribus, ſi res ad arma deducatur. Quod ſi accidet, non ſolum infinitum belium erit; ſed etiam orientur haereſes, quae ſi excitatae fuerint, nunquam ad omnem poſteritatem coire Eccleſiae concordia poterit. Scio quas opiniones, quam pernicioſa dogmata nonnulli intra parietes ſuos contineant, ut per occaſionem proferant. Et multum licet improbis tempore belli, praeſertim ſi Dux contingat audax et furioſo ingenio praeditus. Meminiſti ſcriptum eſſe; obturans aurem ſuam a clamore pauperum et ipſe clamabit, et non exaudietur. Haec res merito commouere debet bonos uiros, ne hominum miſerorum preces in tali cauſa aſpernentur. Vobis uero Chriſtus ueſtrae pietatis et clementiae praemia reddet ampliſſima, quemadmodum pollicitus eſt; Qui dederit potum aquae &c. Haec mala tranquillis temporibus caueri poſſunt praeſertim ſi Epiſcoporum autoritas ualeat, et Eccleſia ſuarum rerum curam ſuſceperit. Quod ſi pacem impetrabimus, ego de me, deque

Digitized by Google

multis aliis bonis uiris polliceor, nos omne ſtudium noſtrum ad illuſtrandam doctrinam chriſtianam collaturos eſſe. Tale ſeculum impendet, ut niſi transmittatur doctrina Religionis diligenter et prudenter collecta et munita ad poſteros, major confuſio religionum ſecutura uideatur. Neque leues habeo cauſas cur hoc metuam. Et haec cura decet Epiſcopos puram doctrinam propagandi ad poſteros. Oro igitur propter Deum, qui uobis commiſit hoc officium in terris erudiendi alios, ut, quod facitis, a violentis conſiliis dehortemini Principes. Bene uale.

VIII.

Breve Pabſt Paul III. an den Biſchof von Augsburg, Chriſtoph von Stadion, wegen der Kirchenverſammlung, die zu Mantua 1537 gehalten worden ſeyn ſollte.

Paulus Papa III. Venerabili Fratri Epiſcopo Auguſtenſi.

Venerabilis Frater, ſalutem et Apoſtolicam Benedictionem. Etſi arbitramur jam tuae fraternitati innotuiſſe de oecumenico uniuerſali et generali Concilio, per nos de uenerabilium fratrum noſtrorum Sanctae Romanae eccleſiae Cardinalium conſilio et aſſenſu indicto, ac Romae publicato, Mantuae celebrando, et in die uigeſima tertia Menſis Maii, proxime futuri inchoando, Tamen id ipſum particulariter tuae fraternitati his noſtris ſignificandum ac exempla literarum ipſarum indictionis, pro te, et abbatibus ac aliis eccleſiarum praelatis, etiam exemptis, nec non Vniuerſitatibus ſtudiorum Vniuerſalium, in tua Dioceſi exiſtentibus, mittenda duximus, per te illis mittenda et diſtribuenda: ut pleniore rei notitia per nos habita, omnia in dictis litteris contenta: Te et illos concernentia, cum Dei nomine effectualiter adimpleantur. Fidem uero hujus noſtrae ſignificationis per nos tibi, et per te illis, factae, ad nos poſtea deſtinare curabis. Datum Romae, apud ſanctum Petrum, ſub annulo piſcatoris, Die X. Septembris. M.D.XXXVI. Pontificatus noſtri Anno ſecundo.

Anmerk. Nach dieſem Breve erſcheint die Bulle Pabſt Paul III. ſelbſt, welche von 27 Kardinälen unterſchrieben und beſtätiget wurde.

Digitized by Google

IX.

Insinuation Christophs von Stadion Bischofs von Augsburg an seine Diöces wegen der Kirchenversammlung zu Mantua.

Christophorus Dei gratia Episcopus Augustensis, Venerabilibus, Religiosis et Egregiis fidelibus et nobis syncere dilectis Abbatibus Monasteriorumque et Ecclesiarum nostrae Dioceſis omnibus Praelatis, etiam exemptis, Salutem et omne bonum. Summi Pontificis Sanctissimi Domini nostri Domini Pauli III Legatus, superioribus diebus apud nos fuit, et Concilium uniuersale XXIII. Maii, Anni hujus XXXVII. Mantuae futurum, nobis publicis et priuatis Pontificiis literis denunctiauit. Quae res, ne uos lateat earundem literarum Exemplar inferius insertum, uobis transmittimus; ut quilibet uestrum Jussis et Mandatis Pontificiis, quantum se contingant, parere studeat. Haec certe Sanctissimi Domini nostri Jussa, his litteris nostris uobis denunctiamus et significamus. Valete. Ex oppido nostro Dillingen Die XVIII. Mensis Januarii: Anno Domini M.D.XXXVII.

X.

Ausschreiben des Magistrats in Augsburg wegen Abstellung der Meß und anderer Ceremonien und Mißbräuche von 1537.

Den Alerdurchleuchtigsten, Großmechtigsten Fürsten vnd Herren, der Römischen Kayserlichen vnd Königklichen Maiesteten, Auch Durchleuchtigsten, Durchleuchtigen, Hoch vnd Wolgebornen, Edlen, Erenhafften, Fürsichtigen, Ersamen vnd Weisen, deß hailigen Römischen Reichs, Churfürsten, Fürsten, Grauen, Herrnn, Auch Burgermaistern vnnd Räten, der Erbern Frey vnd Reich Statt, vnsern Allergnädigsten, Gnedigsten, Gnedigen, Günstigen, Lieben Herren vnd Freunden, Embieten, wir Burgermaister vnd die Ratgeben der Stat Augspurg vnnser vnderthenig, gestissen, willig vnd freundlich dienst, Auch was wir Eren, Liebs vnd Guts vermögen, zuuor, Mit wünschung aller Gnaden Frids vnd hails, von Gott dem Allmechtigen, vnnserm himelischen, barmhertzigen vatter, durch Jesum Christum seinen Eingebornen Sune,

vnnsern Herren vnd Seligmacher. Allergnedigste, gnedigste, gnedige, günstige liebe Herren, vnd besondere gute Freunde, Ewer Kaiserliche vnd Künigkliche Maiesteten, Churfürstlich vnnd Fürstliche Gnaden, gnaden, gunsten, vnd Freundschafft, tragen, sonder allen zweifel, noch in frischer guter gedechtnus, welcher massen vnd gestalt, nun mer etliche Jare here, auf vil gehalten Reichstägen, von der unordnung vnd den Mißbreuchen, So sich in der Kirchen, etlich zeitlang Eingerissen vnd erhalten, inn baiden Stucken, mit der Lere, vnnd den Ceremonien oder Kirchenbreuchen, treffenlich vnd hoch Geratschlagt, gehanndelt vnnd disputiret, Auch gemeinlich dahin Geschlossen worden ist; das die allerhöchst vnnd vnnermeidenlichste Notdurfft, sollicher vnordnung vnd Mißbreuch, ain statliche, tapffere Reformation, erheischen vnd erfordern thue. Wie wol nun auch zu volziehung vnnd erstattung solcher Reformation, Durch Ewer Kai. vnnd Kün. Maiesteten, Auch Churfürstlich vnd Fürstlich Gnaden, gnaden vnd gunsten, biss der Ansehenlichste, richtigste vnnd schleunigste Weg betrachtet vnd erwegen worden ist, So ain frey Christenlich Concilium im Reich Teutscher Nation, gehalten wurde. Welchs auch vermög des Abschids letst allhie gehaltnen Reichstag, in Sechs Monaten, von Dato desselben, Außgeschriben, vnd auff lengst, in einem Jare darnach, angefengt worden sein sollte. Daß aber nit allain in so angesetzter Zeit, Sonder auch in etlichen Jaren darnach, nit beschehen, dardurch dann nit wenig Fürsten, Stennde vnd Stett, im hailigen Reich, vnd darunder oder neben, auch wir bewegt vnd verursacht worden, in Krafft vnnsers Ampts vnd Oberkeit, so wir, von wegen Ewer Kai. Ma. vnd deß heiligen Römischen Reichs, in dess Statt Augspurg, verwalten vnd tragen, die Mittel vnd Wege zu geen, vnd fürzunemen, Inn Sachen der Religion vnd dess Glaubens, Souil die Lere, vnd auch die Ceremonien belangen thut, Wie wir vnns das verhoffen vnnd getrawen, zuuorderst vor Gott dem Allmechtigen vnnd denn Ewer Kai. vnd Kün. Maiestaten, Chur vnd Fürstlichen gnaden vnd gunsten, Auch Gemeinen Stennden dess Reichs, vnd aller Erbarkeit, mit der heiligen Göttlichen Biblischen Schrift, zuuertheidigen vnd zuuerantwortten. Bitten auch hierauf, dieselben Ewer Maiesteten Gnaden, gnaden vnd Gunsten, vmb Gottes vnd der warhait willen, vnnderthenigsts, vnderthenigs,

Digitized by Google

dienſtlichs vnnd freundlichs fleiſſ, die wöllen vnnſerthalben, alle Sachen wie hernach gemeldet, gnedigſt, gnedigklich, günſtlich vnd freundtlich, vnd mit Chriſtenlichem vnpärteiſſchem gemüte (wie vnns bey ainem yeden gutherzigen Chriſten, nit zweifelt, geſchehen werde) vernemen, vnd hierinnen nit anderſt gedencken, reden, Interpretieren, noch vrtailen, dann wie ain yeder wolte, das jme, in ſeinen Sachen, gleichfals beſchehen ſollte.

Geben darauf Ewer Kaiſ. vnd Kün. Maieſteten, Auch Chur vnd Fürſtlichen Gnaden, gnaden vnd gunſten, Auch menigklich zu erkennen, Als wir hertzlich Betracht haben, Wie der Allmechtig güttig Gott, alle menſchen, zu ſeiner Göttlichen Allmechtigen Ere fürnemlich erſchaffen, vnd derohalben aller; zuuor aber denen menſchen thun, die Gott der Herre andern zu Obern verordnet: dahin gericht ſein ſolle, das alle jr leben, thun, vnd laſſen, allein zu ſeiner Götlichen Ere, der Selen hail, beſſerung des Nechſten, Auch der vnderthan Nutz vnd wolfart, an Sele vnd Leib fürdern vnd dienen thue, damit Sy das jhr aige ſo darzu dienlich iſt, oder ſein mag, Auffrichten, Pflantzen, vnd erhalten, Aber was darwider iſt, abſtellen vnd verhüten mögen, Welliches denn Gott der Allmechtig, ſo vil mer von der Oberkait haben will, als vil jr Götlich Maieſtet, jnen das Schwerdt, das Gut zu hanndthaben, vnnd das Vbel zu ſtraffen, beuolhen, vnnd derohalben auch der Vnderthonen Mißhanndlung, in was offenbar wege die geſchehen, Wo denen, durch Sy, die Oberskait, zu geſehen würdt, gleichermas Straffen will, vnnd offtermals Geſtrafft hat, als ob die, von je, der Oberkait, ſelbs begangen weren, Welchs, ſo wir Betracht, vnd zu hertzen gefürt, das vnns dennach nit allain zu ſteen, aignen, oder gebüren wölle, die offne vnnd bekannte Maleſitz oder Laſter (So wider die Brüderlichen Liebe, an dem Zeitlichen, Es ſeyen Leib oder Gut, begangen werden) auff beuelch vnnſers Ampts, zu ſtraffen, Sonnder noch vil mer vnnd zu vorderſt, Aufmerkens vnd Einſehens ze haben, das die Ere vnd Glori Gottes des Allmechtigen (Als daran vnſerer Selen hail vnnd troſt ainig hanngen thut) von niemands verleſtert, noch geſchennbet, Aber dargegen, von menigklichen groß gemacht, vnnd gepreißt werde, So haben wir demnach vnd drumben, deß Erſten, möglichen fleiß für gewendt, bey vns, in des Hailigen Reichs Statt Aug-

spurg, Gelerte, tapffere vnd Erfarne Männer, dem volck auffzustellen, die da sollet, das Hailig Euangelium vnd Gottes Wort, auffs allerraineſt vnd lautereſt, oder ainfeltigſte, lerten vnnd vnnderweißten, dardurch dann sein Götliche Maieſtet, jr Götlichs hailigs Wort (so von wegen vnnserer Sünde, ain lanng ge zeit, in Mißuerſtand kummen) Aber bey wenig Jaren: jrer Götlichen Maieſtät sey deßhalben ewig lob vnnd danck: sollichs zu rechtem waren verſtannd vnd gebrauch, allen Christen zu troſt vnd hail, an vil Enden vnd Ortten, Teutſcher vnd annderer Nationen, vnd neben denselbigen, auch vnns, also gnedigklich erscheinen laſſen, das dadurch, was zu seiner Götlichen Maieſtet Ere, vnd vnserer Selen hail dienet, schainlich vnd offenlich, Auch dabey erkennet werden mag, was ainem yeden Christenmenschen, in seinem hertzen, zuuor aber der Oberkeit, denen (wie obgemeldt) das Schwerdt beuolhen, gegen allem demjhenen, was offenlich wider Gott iſt, mit hertzen vnd der that, zu hanndlen gebüren will.

Vnnd wie wol wir (gleich wie auch vil annder Christlich Stennde) auß hochgemeltem hailigen Götlichen Wort, Gelernt vnd Bericht worden sein, das durch den Papſt vil Mißuerſtannd in sollichem Eingefürt, vnnd dardurch die Päpſtiſche Meſſen, Abgöttiſche Bildtnuſſen, vnd annder Mißbrauch vnd Ceremonien, allain von des Aigen Nutzs wegen, wider Gottes Ere, vnd der Selen hail, durch deſſ Papſt, vnd seiner angemaßten Gaiſtlichen, Leren, Schreiben vnnd Predigen, also grauſam vnd offenbar Eingeriſſen, das wir genugſame vrſachen, fug vnnd glimpff demnach gehabt, Ja auch vnser Ampt vnd Beruff: wie obſteet, erfordert hatte, Sollichs alles, also offenbar, wider die Ere Gottes, vnnd der Selen hail, durch die hailig Götlich Schrifft angezeigt, in der Statt Augſpurg alsbald anzuſtellen, vnnd dagegen, allein das zu hanndthaben, was Gott durch sein Wort gefällig, der Selen hail dienlich, vnd dem mennſchen Beſſerlich geweßt were, So haben wir doch ain zeitlang zugeſehen, vnnd zu Gott verhoffet, daß das helle Predigen, seines Götlichen Worts, bey den genannten Geiſtlichen: vor mittels Götlicher Gnaden; ſouil gefruchtet vnnd gewirkt haben wurde, das Sy selbs jre Conſcientz gerainiget, vnnd jr aigen, auch annder mer Christenleut hail bedacht, vnd deßhalben gutwilligklich von jrem Mißuerſtannd abgeſtannden sein ſollten.

Dweil aber ſollichs nit allain nit beſchehen, Sonnder auch Sy, die genannten Gaiſtlichen, ye lennger, ye mer, in vil wege, wider Gottes Ere, der Selen hail, und die Liebe deſſ Nechſten, wiſſendtlich, one ſcheuchnus, Geredt, gelert, geprediget, vnnd gehanndelt, dardurch dann wir abermalen gut vrſach, mit Gottes hilff, wie Sich gebürt, dagegen zu hanndeln gehabt, So haben wir doch darüber ain zeit geduldt tragen, vnnd noch Beſſerung verhoffet: Oder aber, wo ye kaine volgen wolte, ainen gütlichen mitlen Weg geen vnd handlen wöllen.

Vnnd haben derohalben die Heupter, genannte, vnnſer Gaiſtlichen, in der Stat Augſpurg, Nemlich den Biſchof, vnd das Capitel, Schrifftlich, Auch durch vnnſere Geſanndten, Freundtlicher, Chriſtlicher weiß, ſollicher jrer Mißbreuch vnnd Hanndlungen, wider Gottes Ere, der Selen Hail, vnnd Brüderliche Lieb, erinnern laſſen: Vns auch darbey erbotten, das wir derohalben ain freundtlich Chriſtlich Geſprech vnd Vnnderricht, mit jnen Einzugern, vnnd ainannder Gottes Beuelch zu erinnern, begerten, damit der ain Tail (welcher durch Götliche Schrifft zu irren bewiſen wurde) von ſolcher Jrrtumb abſteen, vnnd die Sachen, nach Gottes Wort, zu Beſſerung ſchicken möchte.

Als aber, dieſelben genannten Gayſtlichen, nach vil Hanndlungen zu letſt, ſollich chriſtlich Geſpräch, vnd Erinnern (gleich vnnſers erachtens, dweil Sy allain Gottes Wort zu leren, vnd dauon zu reden, gewidmet) vnbillicher weiß gewaigert, vnnd daozu in vil wege, noch weiter mit Reden, Schreiben, Leren, Predigen vnd hanndlen, wider das Wort Gottes der Selen Hail, vnnd Liebe des Nechſten, on ſcheuchnus fürgefaren, vnd daodurch nit allain vil frumme, ainfeltige menſchen, von dem rechten Weg abzuweiſen, vnderſtannden: darauff dann gegen Gott vnd dem Mennſchen, vil ergernus geuolgt, vnd inſonnderhait, neben dem zum höchſten zu beſorgen, vnnd ſchier vor Augen geweßt iſt, das auß ſollichem allem: vnnd ſonnderlich dem Widerwertigen Predigen: vnfriden, vnnd gleich etwas thätliche Vnruh vnd Empörung entſteen vnd erwachſen hett mögen, Haben wir mit gemeldten Gaiſtlichen, abermals gannz Chriſtenlich vnd freundtlich gehanndelt, vnnd ſollich ir widerwertige beſchwerdliche Predigen vnd Lere, ain zeitlang, vnd biß

auff ain Frey, Christlich Gemain oder Nacional Concilium, im Reich, Teutscher Nation; Oder so lang Sy vns bessers, durch die Göttliche Schrifft berichten, anstellen lassen: Alles innhalts vnnsers hieuor ausgegangnen Getruckten Beruffs: vnd also verhofft, Sy durch disen Weg doch zum wenigsten zu obgemeldtem Christenlichen Gegenbericht, zu bewegen: vnd in sollichem Christenlichen Bericht vnnd erinnern, Sy durch das Göttlich Wort, zu rainer vnd warer Christenlicher Erkanntnuss, vnd Abstellung jrer Mißbreuch: durch Hilff Gottes: zu bringen.

Do wir aber vermerckt, vnd laider im Werck befunden, das nit allain sollichs Christenlichs Fürnemen, alles bey jnen nichts gewirkt, vnnd vergebanlich gewest, Sonnder wir auch daneben, in glaubwirdige erfarung kummen, wie dann die Sach zum tail offenlich am Tag ligt, vnd selbs zu erkennen gibt, das Sy, die Gaistlichen, bey Ewer Römischen Kaiserlichen vnd Künigklichen Maiestaten, vnsern allergnedigsten Herren, Auch anndern Fürsten, Stenden vnd sonndern Personen, vnns (gleichwol vnbillich) dero halben auffs höchst verunglimpfft, verklagt, vnnd obgemeldt vnnser Christenlich, fridlich Werck, widerumb Abzutreiben, zum Embsigsten Sich bearbeitt vnd Practiciert, Auch etlich ernstlich Beuelch, deßhalben wider vnns Auffgebracht: Zusambt dem, auch das Sy, in der Statt Augspurg, bey sondern Personen, vnnsern Mitbürgern in vil wege, Gefärlich, geschwinnde Practiken, mit Außbreitung, als ob wir alsobald (obgemeldter vnnser Christenlichen Hanndlung halber) solten Benötet vnd Vberzogen werden, geübt: vnnd zu scheinlicher bekrefftigung desselben, Sich etlich, gleich darauf, auß der Statt flüchtig gethon, vnd nit allain ire aigne bewegliche Hab vnd Güter, Sonnder auch Bilder, Guldin, Silberin, vnd annder Geschmeid, so gar ob den Altaren vnd jren Taflen hinweg genommen vnnd gefürt, Auch mit einer solchen Vnbeschaidenhait hierinne gehandelt, Wo ainiche Guldin, Silberin, oder aber mer anndere Bilder, die was Ansehenlichs gelten mögen, vorhannden gewest, So hetten Sy die dozumal, vonn gemeldten ortten, vmb zeitlichs Genieß willen, Hinwegk zu thun, nit vnnderlassen. Zu dem, das Sy auch ander Lewt mer zu gleicher Vnschicklichkeit, erweckt, vnd Wiglisch gemacht: Welchs alles, neben denen geschwinden, erdichten Anschlegen, dahin gericht

geweſt: wie Sy, in der Statt Augſpurg, die Gemaine Burgerſchafft, Reich vnd Arm, wider ainander, vnnd wider vnns, zu gählingem Vnrat erweckt, Vnd alſo dardurch, obgemeldte vnſer Chriſtenliche Hanndlung, vngeachtet der Ere Gottes, vnd der Selen hail, Auch die Liebe des Nechſten, wider vmbſtoſſen, vnd die Sachen auf die Alten pan richten oder pringen möchten: In welchem allem, Sy kainn möglichen fleiß, durch allerlay Geſchwinndigkeit, geſparrt, vnnd gar nichts vnnterlaſſen, das zu ſolcher augenſcheinlicher vnnd zu gerichter Vnruw (alſo geſchwinnd iſt der Sathan) hett fürderlich oder dienlich ſeyn mögen.

Do nun aus Gnaden des Allmechtigen Gottes, ſolche Geſchwindigkeit, jren fürgang nit gewunnen, Sonder gnedigklich verhütt worden iſt, vnd Sich die genannte vnnſere Gaiſtlichen, widerumb in die Statt Augsburg, gezettelt, Haben wir vnns getröſt, Sy ſollten Sich ſelbs (dweil doch jnen durch vns vnd vnnſer Burger vnd Jnwoner, weder an Leib, noch Gut, derwegen, nie kain Laid zugefügt, Wol Sy gleich vnſern Burgern, ja etwann auch mer dann dieſelbigen, vor allem Gewalt vnd Vnrechten Beſchirmmet worden) geruwiget, vnd Gottes Ere, jrer Selen hail, der Lieb des Nechſten, vnnd dem Burgerlichen Friden zu wider, was ferrner zu hanndlen oder zu practicieren Sich gemüßiget, vnd inſunderheit (welchs Sy gewiß anzaigen, von vnns vnd andern gehabt) erwegen haben, das wir hierinnen ye nichts annders, dann das zu Gottes Glori, der Selen hail, Auferbawung des Nechſten, vnnd gemainen Friden, in der Statt Augſpurg dienlich, gehanndelt, auch hinfüro zu hanndeln vorhetten.

Aber das alles vnangeſehen, iſt bey gemeldten Gaiſtlichen obgedachts jres Verunglimpffens, Verklagens, Außſchreiens, vnnd Practicierens kain aufhören, Wol ſaind Sy (ye lenger ye mer hierinne deſt freulicher vnnd vnuerſchambter geweſen, Alſo das Sy ſich, auch offenlich, durch Sich ſelbs vnd andere, Berümmt, vnd Getroet haben, wie Ewer Kai. Maieſtet (zu deren wir vnns doch, als zu ainem Gerechten, Milten, Chriſtenlichen Kaiſer, vnd vnſerm, nach Gott, ainigem, rechten, auch Allergnedigſten Herrnn, aller Gnaden, allzeit getröſt, vnd noch tröſten) vns obgemeldter Chriſtenlicher Hanndlung halben,

Digitized by Google

vngeſtrafft, vnd die Sach, inn Alten iren Stand zu brinngen, nit vnnderlaſſen wurde: wie Sy dann deßhalben ſchon Vorbereittung darzu, mit Außbringung etlicher Ernſtlicher Kaiſerlicher Mandaten, gemacht: vnd in iren Hannden hetten.

Auff welchem allem dann wir nit wenig Betrübt worden, vnd das nit allain von vnnſern, Sonnder vilmer, von der Ere Gottes, der Selen hail, Zerrüttung der Pollicey, vnnd deſſ gemainen Fridens wegen, ſo durch obgemeldte, der genannten Gaiſtlichen, geſchwinnde Practicken, Anſchleg vnd Handlungen, nit ain klainer Anſtoß vnd Verhindernuß zugefügt hett werden müſſen.

Neben dem aber ſaind wir auch, durch die Gnad Gottes, in vnnſerm Chriſtenlichen Vorhaben, zum höchſten Getröſt, vnnd dardurch dahin gewiſen, Auch darinn dermaſſen geſterkt worden, das wir krefftigklich darfür geacht, vnnd noch achten, in obgemeldtem vnnſerm Chriſtlichen Fürnemen, Recht, Erberlich, vnnd wol gehanndelt zu haben.

Dann dweil gedachte genannten Gaiſtlichen vnnſerer Chriſtlichen Erinnerung, mit dem Wort Gottes (damit Sy doch, jrem Berümbten Amyt nach, vnd ſunſt durch kainen anndern Werkzeug, in Religion Sachen, Streiten ſollten) in kainen weg: Gott lob: begegnen künden, noch wöllen, vnnd doch jr Aigennützig, hergebracht leben, mit ſeinem Pracht, Reichthumbern vnd Wolluſten, durch was geſtalt das beſchehen möchte, begeren zu erhalten, dweil Sy das auch, durch Chriſtenlich billiche Wege, mit der Schrifft nit zu thun wiſſen, vnd Sich darumben zu dieſem geſchwinnden Practicieren kören, So kan ye ſollichs vnnd vnnd allen anndern Frummen, Erbern Chriſtenmenſchen, nichts annders, dann ain glaubwirdig Anzaigen, Troſt vnd bewetſung ſein, das Sy, die offt genannten Gaiſtlichen an jrer Sachen ſelbs verzweifelt, vnnd in jrem aigen Gewiſſen, bezeugt, auch überwunnden ſeyn, das Sy in jrem vorhaben vnrecht, vnnd wir, vnnſers Fürnemens, guten Glimpff, auch Fug vnd Recht haben.

Dweil wir dann auch, auß Gnaden Gottes, hierinn vnnſers Ampts, oder Oberkait, zu vilmalen durch das Heilig Göttlich Wort, erinnert vnnd bezeugt, das vnns, als ainer Chriſtenlichen Oberkait, So von wegen Ewer Kai. Ma. vnnd deſſ Haili-

gen Reichs, den Oberſten Gewalt des Schwerdts, gegen allen vnd yeden, in der Statt Augſpurg wonend, zu Abſtellung deß Vnrechten, zu gebrauchen haben, vnnd gebrauchen: Welchen Gewalt, auch ain yeder mennſch, gar niemands, ja auch kainen Gaiſtlichen auf Erdtrich Außgenommen, ob Er auch ain Apoſtel, Euangeliſt oder Prophet were: Inmaſſen die Alten Hailigen Vätter dauon geſchriben, zu widerſtreben, Sonnder vnderthänig zu ſein gebüret, dardurch dann vnns bey vnſer Selen Seligkeit vnd Hail zu ſteet, vnd aufferlegt iſt, Alles dasjhenig, was vnns, durch Götlich Schrifft, wider Gott vnd ſein Hailigs Wort zu ſein erzeuget, oder ſunſt ergerlich iſt, in ſollicher vnnſer Oberkait, allenthalben Abzuſtellen, vnnd daſſelbig kainswegs zu gedulden oder zu geſtatten, Wie dann die Chriſtenlichen Kaiſer in jren jüngſten Satzungen, von jnen ſelbs rümen, das dem Ampt der Oberkait fürnemlich gebüre, acht oder Aufſehens zu haben, damit die Biſchoff oder Gaiſtlichen, die geſunden Lere, nach der Regel der hailigen Apoſtel vnnd Alten Vätter, dem Volk fürtragen, vnnd ain Erber, Züchtig leben füren, dann ſo durch die Oberkeit das alſo beſtellet vnnd verfügt werde, So ſey deſter er zu uerhoffen, das Gott der Allmechtig, derſelben, in jrem Zeitlichen vnnd Euſſerlichen Regiment, auch deſt meer Glüks vnnd Wolfart verleihen werde: Welchs Ampt, wir auch fürnemmlichſt von Gott dem Allmechtigen, darzu gewidemmt vnnd aufgeſetzt ſein, achten, damit die Oberkait, allen möglichen fleiß fürwende, das ſein hailiger Name geeret, ſein Reich erweittert, ſein Glori vnnd Ere groß gemacht, vnd geprieſen: Aber dargegen, alles das Abgeſtellt, vnd hinweggethan werde, was zu Schmälerung, Abbruch, oder Verklainerung deß alles raichen vnnd Sich erſtrecken möcht. Dweil dann aus der hailigen Götlichen Schrifft, offenbar vnnd vor augen iſt, wie, vnnd in welcher geſtalt, die Päpſtiſche Meſſ, mit jren erſchröcklichen Vmſtenden, Auch die Anbettung der Lieben Hailigen, vnnd der Bilder, ſampt anndern mer verderblichen Mißbreuchen, ſo die genannten Gaiſtlichen, in Vbung, ain Zeitlang, herbracht, vnd biß auf die Stund, durch was wege (ligt auch am tag) laider an vil ortten, wie bey vnns, auch wider Gottes Ere vnd der Selen Seligkeit, erhalten, Inmaſſen dann ſolche Mißbreuch vnnd Irrtumb, hieuor, bey den Alten, vnd zu vnnſern Zeiten, auß

ſonndern

sonndern Gnaden vnd Fürsehung Gottes, durch vil Frumme, Gelerte Leut, der hailigen Schrifft, gar nichts gründtlichs angezaigt, oder dargethan werden möge. Das Sy auch da wider noch nichts anders, dann mit haimlicher Practik vnd vorhabender That, getrachtet vnnd gehanndelt haben.

Dennach, als wir solche verklainerung vnnd ergernus, an Gottes Ere, Auch die Gefärden der Selen Leibs vnnd Guts, zu schwerer ergernus deß Nechsten, ferrner zu gedulden, auß Pflicht vnnsers Ampts vnnd Beruffs, gegen Gott dem Allmechtigen, vnnd allen gutherzigen Christenmenschen, lennger mit kainem Fug, noch Grund, verantwortten künden, Auch vnns, vnnsern aigen Gewissen, vnd das Hail an Seel vnnd Leib, täglich getrungen, zuuor, dweil wir sunst kain gebürlich Einsehen, über vnnser vilfeltig, Christenlich, Freundtlich, Anlangen, noch sunst, bey offt gedachten Gaistlichen, nit erlanngen mögen, Sonnder vil mer dargegen, Endtlich verderben, an Sele vnd Leib, durch Sy, gewißlich förchten vnd gewartten müssen. Vnd wir dann auf das lanng vertröst Gemain, Frey Christenlich Concilium, im Reich Teutscher Nation, das auf vilen Reichstägen beschlossen, vnd verabschidet ist, vnnd Christenlichs Einsehens, über so vielfeltig Bestimmen, Auch jüngst beschehen angemaßte Eröffnung, hierinn gar kainen Trost erlangen, noch bey vns selbst nit Schöpffen mögen. Dann so ist dasselbig vermaint Concilium zuuorderst nit im Reich, Teutscher Nation: vermöge der obangeregten Reichs Abschid: Angesetzt. So steet das Außschreiben, Sonderlich mit Beruffung der Personen, die zu solchem Berümmten Concilio gefordert vnnd Geladen werden: Auch dermassen auf deß Papsts vnnd seines Anhanngs seiten, So vorthailhafftig, das man darauß wol abnemen vnnd vermerken kan: Wa schon dasselbig der schwebenden Kriegßleuff halben im Welschlannd, ainen Fürganng haben oder gewinnen sollt: da es doch weder Christenlich, noch Frey, sein, oder gehaissen werden möcht, Besunder, das es nit mer, dann ain Conuenticulum vnnd Versamblung sein wurde, derjhenigen, so dem Papst Gelobt, Geschworen vnd verwanndt, Welche zu erhaltung der Herrschafften, deß Pomps, Prachts, vnnd Reichtumbs der Kirchen, Sonnder allen zweifel, durchauß zu allen dingen wurden antwortten, perversum placet. Nun aines sollichen vermainten Pa,

pistischen Concilii, begeren wir aber eben so wenig, vnnd haben als wenig darauf gewißt ze wartten, So wenig, als wir gesehen vnnd vermerckt, das der Papst ainen Lust oder Willen gehabt, ain Frey, Christenlich Concilium, im Reich, Teutscher Nation: vermöge offt gemeldter Reichs Abschiden: zu halten vnnd zu leisten. Demnach vnd hierumb, So wir an vnnser beuolhen Amt, der Oberkeit gedacht, vnd vnns erinnert haben, was wir, vnnserer befohlen Gemainde, ze laisten schuldig seyen, Nämlich zu uerfügen, das sy, ain still, ruwig leben füren mögen, in aller Gotseligkait vnd Erberkait, das auch den Guthertzigen vnd Frummen, nichts Abgeen, oder mangeln thue, zu der Frümbkait, Tugent vnnd Erberkait: Herwider auch, den Bösen vnd Gottlosen, kain Vrsach zu gelassen, oder stat gegeben werde, die rechten, waren Gotseligkeit. Auch die fromme, guthertzige Christen zu uerlöstern, zu beschädigen, vnnd zuuerletzen, Sonnder, daß das Böse, als die verlesterung Gottes, oder ergernus des Nechsten, auß dem Mittel der Christenlichen Gemainde, Aufgeschriben, vnnd hinweg genummen werde. Darumb, auß oberzelten, auch annder mer Christenlichen Bewegnussen vnnd Vrsachen, haben wir vnns, sampt vnnserer Christlichen, Freundtlichen, Gehorsamen, lieben Gemaind, entschlossen: Alles das wider die Ere Gottes, vnd der Selen hail sein mag: bis auf ain Frey, Gemain, Christenlich Concilium, im Reich Teutscher Nation: in massen, wie obsteet: oder, so lang wir durch das Gottes Wort, zu ainem Bessern gewisen werden, bey vns, in vnser Stat allenthalben abzustellen.

Vnd derhalben dem Thumbcapitel, auch in der Gemain, allen genannten Gaistlichen allhie, anzaigen lassen, das Sy, mit iren messen, vnnd anndern vermainten Ceremonien, an allen ortten, stillsteen, vnnd hinfür an, kain Meßmer, an kainem ort in der Statt Augspurg, vnnd derselbigen Gebieten, halten, Singen oder Lesen: Auch die Stainene vnnd Hültzine, gehawen oder geschnitzte Götzen, so vnnder dem Namen der Außerwölten Junckfrawen Marie, oder annderer lieben Hailigen, so Sy in iren Verwaltung, vnnd offenlich, zu der Schmach vnnd ergernuß Gottes, Auch irem Aigen Nutz, fürgestellt, Welche von vilen Ainfältigen Leuten, mit niedergebogen Kuyen, vnnd sunst, Angebett vnd vererrt wurden, Abstellen, vnd hinwegk thun sollten.

Digitized by Google

Wir achten vnns auch dardurch vnnd damit, weder dem Bischoue von Augspurg, noch yemands anderen, in sein Oberkait gegriffen, Sonnder vnnsers Ampts, der waren, rechten Oberkait, so der Ennde das Schwerdt trägt, vnnd von Gott Eingesetzt, Auch allen mennschen, on Vnnderschid, die seyen Gaistlich oder Weltlich, derselben Gehorsam vnnd Vnderthenig zu sein, befolhen vnd gepotten ist ꝛc. hierinn gebraucht, zu haben: Dweil doch berürt Bischoff vnd seine genannte Gaistlichen, über so vilfeltig vnnser beschehen Ansuchen vnnd Begeren Sich zuuolziehung jres Ampts vnd Befelchs, Nemlich des Kirchendiennsts, inn beiden Stucken, der Lere vnnd Ceremonien, zu Aufpawung der Christenlichen Gemainde, nit haben vermögen, oder bewegen lassen wöllen.

So dann ye die Religion ain sollich ding, welchs auch bey den Haiden, yedermann gemain, vnd de jure Gentium geachtet worden ist: daher auch die Sacra vnnd Sacerdotes im Rechten, vnnder das Jus publicum gerechnet vnnd gezelt werden: Vnnd dann auch die Christenlichen Kaiser (inmassen hie oben zum tail auch gemeldet) fürnemlich jres Ampts sein erkennt, Einsehens zu haben, vnnd Fürsehung ze thun, wie durch die Bischöue vnnd Gaistliche, nach der Regel der hailigen Apostel vnnd Alten Vätter gelert, Auch Erberlichen gelebt werde. So haben demnach vnd darumb wir, als diejhenigen, so solchen Gewalt des Schwerdts, im Namen, vnnd von wegen Ewer Kai. Maiestet, vnnd deß haillgen Römischen Reichs, in dessen Statt Augspurg Administrieren vnd verwalten, Sollich notwendig Einsehens vnd ännderung, Gott dem Herren zunorderst zu Lob, Ere, vnd Preiß, Auch vnnsern Gewissen zu erleichterung vnnd Aufpawung der Christlichen Gemaind, berümter maß, zu thun vnd fürzunemen, kainswegs ferrner zu vmbgeen oder zu vnnderlassen gewißt.

Dweil wir daneben auch ferrner durch das Wort Gottes vnd die Weltlichen Kaiserlichen Gesetzen Bericht vnd gewisen werden, das die genannten Gaistlichen, so dem hailigen Göttes Wort nach, weder leben noch Leren, Sonder vilmer, dasselbig außzutilgken vnnd zuuerfolgen, mit höchstem fleiß trachten, Hanndlen vnd Practicieren, Ja auch das Hochwirdig Sacrament, des waren Leibs vnd Bluts, vnnsers Seligmachers vnnd

Herren Jesu Christi, also offenbar, ärgerlich vnnd grewlich, durch jre Messen, Mißbraucht vnnd verlestert, das dardurch Gott der Allmechtig, zu sonnderm Zoren vnd Straffe, wider vnns, deßhalben billich bewegt werden möcht, wa Wir in dem ferrner den genannten Gaistlichen zusehen. Durch solche auch anndere mer vnchristenliche Mißbreuch, Gottes Namen, vnnd sein hailige Christenliche Gemain ze lestern: derhalben Sy ye nit für die Priester vnd Kirchendiener gehalten mögen werden. So die güttigen, mildten, Christenlichen Kaiser, in vil wege, mit Freyhaiten begnädiget vnnd Färseh'n, Sonder, das dieselbigen vilmer, aller vnd yeder Freyhaiten vnd Guthaiten deß Rechtens) als die dem Beuelch Gottes nach, vnnd wie der hailig Paulus leret: weder leben, hanndlen noch leren, Sonnder dem allem zu gegen streben) nit vähig, Ja auch dergestalt, bey rechten Christen, also on besserung, nit zu gedu'den seyen. Dann ye die Kaiserliche Freyhaiten, allain auf die waren Kirchendiener, vnnd Priester, so nach Gottes Befelch, vnnd wie S. Pauls sampt andern hailigen Aposteln, vnd das Concilium zu Nicena, auch annder hailig Gottes Lerer, gelert haben, leben, leren vnnd hanndlen, sich erstreken thun und verstanden werden sollen.

Vnd dann auch die Kaiserlichen jüngsten Recht, außtruklichen Setzen, ordnen vnnd wöllen, das die Gaistliche sollen sein, aines guten Erbern lebens, der hailigen Apostolischen Schrift gelert, vnnd erfaren, die deß auch ain gut Gezeugnus von der Gemain haben: vnd wa die beyde bey jnen nit erfunden, so sollen Sy, zu sollichem Ampt vnnd dienst, nit Angenommen noch gefürdert: Oder auch, wa Sy durch Vnfürsichtigkeit darzu kommen, also dann dauon wider Abgesetzt werden. Wa nun die Römischen Kaiser vnd Künig den Gaistlichen, Gemaine oder sondere Freyhaiten, hernachmals verlihen vnnd geben, wer wolt oder möcht dann sagen, jren willen, gemüt vnnd mainung hierinn geweßt sein, anndere Gaistlichen zu begnaden oder zu befreyen? Dann eben diejhenigen, so nach sollicher jrer Ordnung, zu jrem Stand Erwelet vnnd erkoren worden, derselben gemäß auch Leren vnnd leben theten. Hetten wir dann nun solche Gaistliche bey vnns gehabt, oder noch, Ach Gott, wie wolten wir den Sachen alsobald mit jnen zu ruwe vnnd Friden kommen

seyn, denen auch mit Freyem willen, vil mer gethon haben, vnnd noch thun: dann jnen kain Kaiserliche oder Künigkliche Freyhait oder Begnadung zu geben oder vergünstigen hett mögen. Do wir aber deß alles, leider wenig, oder schier gar nichts, bey vnnser vermainten Gaistlichen befunden, So haben wir bey vnns nit erachten, noch gedencken können, das dise genannte Gaistliche, sich deren Freyhaiten, so den Gotsgelerten, Gotsfürchtigen, Andechtigen, Gaistlichen verlihen sind, zu jrem vngotseligen Gotsdienst, auch Vngotsförchtigen vnd Vngaistlichen leben, wanndel, vnd wesen, der Warhait zu wider, behelffen, noch gebrauchen möchten.

Zu sampt dem, das man sihet, das die genannte Gaistliche vast alle, über das Vngotselig leben, so Sy, als oben angeregt, gefüret, bis anhero, nichts embsigers Betracht, gehandelt, vnd Practiciert haben, dann wie Sy sich inn zeitlichen Gütern bereichten, Land vnd Lewt an Sich brechten, Fürstenthumb vnnd Stett erniderten, vnd ersaygten, dieselben auch, durch solch jre Practick, vnder Sich zugen, Darumb Sy auch inn Stetten, zwischen den Burgern vnd Jnwonern, Ratgeben, vnd deß Rats verwandten, vnderainander, vnd gegen der Oberkait, vnnd nachdem jnen sollichs gelegen, die Armen wider die Reichen, vnnd herwiderumb ꝛc. auch allen Nachpawrn, gewandlichen widerwillen, mit allem möglichen fleiß vnnd schleichender stiller geschwindigkeit erweken, Pflantzen, auch erhalten, vnd kain frid, ruwe, noch ainigkait gedulden, allain zu merung jres zeitlichen Gewalts vnnd Nidertruckung der Weltlichen Oberkait, leiden mögen. Dann insonnder jr Gemüt vnnd Ennd dahin gericht ist, wie Sy den Stetten jre Freyhaiten benämen, vnd dieselbigen Ewer Römischen Kay. Ma. vnd dem hailigen Reich Entziehen, vnd in jren Gewalt bringen, wie dann laider, an vil Orten im hailigen Reich, vnnd anndern Nationen, vor augen, vnnd vnnsern Voreltern, mer als einmal auch begegnet ist, das Sy auch, durch jre genannte Gaistlichen, Bekrieget, Beraubet, die Statt Augspurg dargeben, Eingenommen, Geplündert, vnd viler vnschuldigen Burger Blut jämerlich (wie inn anndern Orttten vnnd Stetten mer beschehen) vergossen worden ist: Wir geschweigen deß vnzüchtigen lebens, So Sy, mit dem Weiblichen Geschlecht gefürt, vnnd anderer viler Laster, so Sy, on Straffe,

vnder dem angeregten Schein, der berümbten Freyhaiten (die doch als oberzelt, auf Sy nit verstannden noch gezogen werden mögen) wider Gott den Allmechtigen, der Selen hail, Auch zu Verderblichen Gemainen Burgerschafften ergernus, verhanndelt, Also, das auch ainer Christenlichen guthertzigen Oberkait, sollichs alles gemainer Erberkeit, Pollizey, vnd guten Sitten zuwider, Solcher gestalt, ferrner nit zu gedulden geweßt were.

Darumb so haben wir, zu Abstellung obgemeldter Beschwerdnussen, vor Gott dem Allmechtigen, vnd der Gemainde Gottes, allain zu seiner Göttlichen Ere, der Selen hail, vnd zu erhaltung gemains Fridens, ruw, vnd ainigkait. Auch so vil ergernus, Schand vnnd Laster zu uerhüten, vnnd vnnser durch die Gnad Gottes, herbrachte thewre Freyhaiten, bey dem hailigen Römischen Reich, Auch Ewer Kai. vnd Kün. Ma. demselbigen Römischen Reich zu Nutz vnd Wolfart, die Statt Augspurg, lennger in Gehorsam vnnd Vnterthenigkait zu erhalten: vnd darzu alle der gemeldten vnnser Gaistlichen geschwinnden Practik vnnd Anschlag, so wider das hailig Gottes Wort, der Selen hail, gemainen Bürgerlichen Frid, Nutz vnd wolfart, Auch wider vnns gemaine Statt, vnnd vnnser Freyhaiten, gehalten vnnd gemacht, so vil müglich, mit Götlicher hilff, Abzestricken, vnd derohalben allen Vnrat, so von jenen zu besorgen, in der Statt Augspurg, zu fürkommen vnnd zu begegnen. Auch gar auß kainer anndern Vrsach (des wir mit Gott dem Allmechtigen bezeugen) vnns in massen, wie obsteet, Entschlossen, Auch gleichermaß den benannten vnsern Gaistlichen, innhalt vnnsers Berufs, anzeigen lassen, Wa Sy alle groß oder klain, ainer oder mer, kainen außgenommen, hinfüren, in der Statt Augspurg, jr gewondliche Wonung, haben oder halten, vnnd darinnen leben wolten, das Sy sich, in die Burgerlich Pflicht vnnd Recht, wie annder Gehorsam Burger, der Statt Augspurg begeben, von kainns zeitlichen Genieß wegen: dweil wir weder Stewr, Vngelt, noch annders an Sy begert haben, Sonnder allain, Recht geben vnnd nemmen, wie anndere Burger, vnnd der Oberkait, allhie, darunder Sy wonen, vnnd geschützt werden, Gehorsum zu sein, damit die Straffwirdige alle, niemands außgenummen, Sy haissen Gaistlich oder Weltlich, so diese lobliche Reichs Statt innwonen, zu straffen, vnd die frummen zu

schützen, vnnd dardurch, auch damit sich erzaigen vnnd beweisen sollten, das Sy hinfüren, wider Gottes Ere, der Selen hail, gemainer Friden, Nutz, Wolfart, vnnd die Oberkait, Auch jre Mituerwandte nechste Christen. Vnd die Statt Augspurg, als jr Vatterland obberürter massen ferrner nit Practicieren, Ratschlagen, thun, oder hanndeln, Sonnder gegen jene, dem Vatterlannd, vnnd derselbigen Oberkait, von Gott gesetzt, vnnd den Nechsten, ain gleiche gehorsame, Liebe, Gunst vnd Freundtschafft, wie annder frumm Burger laisten, vnd erzaigen wollten. Auß welchem dann ferrner volgen wurde, das wir vnnser Burgerschaft, vnd Sy, bey ainannder, aintrechtigklich, Christlich vnd fridlich leben: Auch aller Vnwill, zwischen allen Tailen, außgelescht, oder zum wenigsten Aufgehebt vnd Angestellt werden möcht.

Vnnd damit das menigklich lautter abnemen könne, das wir solcher Hanndlung, allain auff obgemeldten Vrsachen, getrengter Not, nach vnsers Gewissens, der Sele, Leibs vnnd Guts, vnnd gar auß kainem Neid, Genies oder andern dergleichen vrsachen, Sonnder allain zu erhaltung Gottes Ere, vnd gemains Fridens, Auch dardurch grosse Empörung, vnd enndlichs Verderben (wa sollichen, der genannten Gaistlichen, geschwinnden Practick, nit mit guttem zeitlichen Rat, vnd in freundtliche weg, begegnet worden were) zu für kommen vnnd zu begegnen, So haben wir vnns, gegen den genannten vnnsern Gaistlichen, alsobald erbotten, wie wir vnns auch hiemit erbieten, das wir jnen, nit allain weder klains noch groß, an jren zeitlichen Güttern nemmen, Sonnder Sy an Leib vnnd Gut, vor allem vnrechten Gewalt, gleich wie vnns selbs vnnd annder vnser Burger, treulich Schützen, Schirmen, vnnd hanndthaben wöllen.

Damit auch weder Sy, noch sunst yemands annders, vnnserer Religion vnnd Bekenntnuß halben vnnsers Glaubens, ainich annder gedanken in Sich bilde, vnd sich hierinne zu beschweren, oder ainicher annder Handlung, oder Fürnemens, Annderst denn was zu Gottes Ere, vnnd gemainen Fridens vnd obgemeldts Fürnemens raichet, zu besorgen, So haben wir vnns alßbald vernemen lassen, wie auch hiemit vnnser offenlich Bekanntnus vnd Confession ist, das wir inn vnserm Hailigen Christenlichen Glauben, alle die Artical vnnd Confession dess Glaubens, so durch weiland den durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten, Hertzog Johanns, Churfürsten zu Sachsen, loblichster

Gedechtnus, auch anndere seiner Churfürstlichen Gnaden Mit-
verwandte Fürsten, Grauen, Frey vnd Reichs Stett, vnnsere
Gnedigste, Gnedige, Günstige liebe Herren vnd Freund, Ewer
Kai. Ma. auf den letsten, allhie bey vnns gehaltnem Reichstag,
übergeben worden, hiemit offenlich, Bekennen, Glauben, vnd
halten, vnd demselben vestigklich vnnd steiff, anhanngen, Auch
dauon kainswegs weichen wöllen, Alles nach Innhalt obgemeld-
ter Chur vnd Fürsten, auch anndrer, deren verwandten Stennd,
übergebene, vnnd offenlich im Truck auffganngnen Bekenntnus.

Vnd wie wol vnns nit zweiffelt, das obengeregter vnnserer Christ-
lichen Hanndlung halber, Ewer Kai. vnd Kün. Maiesteten, Auch
Chur- vnd Fürstlichen Gnaden, gnaden, vnd Gunsten, Auch
yedem frummen, gutherzigen, vnpartheiischen Christen, durch
das, wie oben mit kürtz dargethan worden, gnugsam gegründt,
anzaigung beschehen, vnd wir deßhalben Entschuldigt sein, das
auch dardurch vnnser mercklich Betrenngung vnnd Eifer, zu
rettung Gottes Ere, vnd das hail der Selen, Leibs, Ere vnnd
Guts, erhaltung gemaines Friedens, gutter Pollicey, vnserer
Freyhaiten, lauter ermessen, vnd nichts anders, in solcher vnn-
ser Hanndlung, vermerkt, verstannden, noch gefunden werde,
So müssen wir doch daneben, auß den geschwinden, der genann-
ten Gaistlichen, biß daher geübten Practick, besorgen, das Sy
solche vnnsere Christliche Hanndlung, gemüte vnnd fürnemen,
bey denselben Ewren Kai. vnd Kün. Maiesteten, Auch Chur-
vnd Fürstlichen Gnaden, gnaden vnd Gunsten, vil anderst Auß-
schreyen, Außlegen, vnd außgiessen werden, dann Sy, in rech-
ter warhait, an ir selbs gestalt vnd geschaffen: Ob wol bey
vnns gewiß ist, das Sy die genannten Gaistlichen, wo nit alle,
doch derselben merer tail, selbs wol wissend, vnnd bericht seyen,
oder zum wenigsten wissen sollen, das die Päpstische Meß, An-
bettung vnd Vererung der Stainen vnnd Hültzen Bilder, vnd
annders mer dermassen, wie oben gedeutet, vnd sunst offenbar
am Tag ist, mißbraucht, ain offenbaar, vnleidenliche Gotslestes
rung gewest, vnd noch seyen. Daß wir auch derhalben, auß ob-
gemeldten vnd anndern Vrsachen, Erlich, Christenlich, recht
vnnd wol gehanndelt, wie Sy dann dagegen, nichts gründlichs,
auß der hailigen Göttlichen Schrifft, über vilfeltig beschehen Chris
stenlich Ansuchen vnd Begeren, dargethon haben, vnd noch dar-

Digitized by Google

thun mögen: Angesehen, das ain solche offenbare Sach in so liechtem Schein, Götlichs Worts, durch kain Sophisterey verblendt werden mag: So erinneren wir vnns doch, das die genannten Gaistlichen, jrem Brauch nach, so Sy sunst an aller obgemeldter vnnser Christlichen Hanndlung, nichts zu tadlen wissen, Sich fürnemlich dahin, mit geschwindigkait legen, vnnd schreyen werden, als solten wir Sy, mit Recht, oder jre vermainte Freyhaiten, zu den Bürgerlichen Pflichten vnnd Recht, wie oben gemeldt gewisen vnnd angehalten haben.

Demnach Ewer Kai. vnnd Kün. Maiesteten, auch Chur- vnnd Furstlichen Gnaden, gnaden vnd Gunsten, Auch allen guthertzigen Christenmenschen, hierinnen ain kurtze Rechnung, neben dem, das ain yeder bey jm selbs ferrner erwegen mag, zu geben: Bitten wir dieselben alle, sambt vnnd sonnder, mit Christenlichen, vnpartheiischem gemüte, inmassen, wie wir hieoben, im anfanng, auch gebetten, zuuernemen vnd zu bedencken.

Deß Ersten, das wir allen benannten vnnsern Gaistlichen, die freyen Wal vnd Willküre gegeben vnd gelassen haben, Welcher vnnder jnen, die fürgenummene vnnser Christenliche Ordnung oder Reformation, in der Religion, nit wol leiden oder geduldeu möcht, das der dazu mit nichten genötet, noch gedrungen werden, Sonder dem frey gelassen sein soll, mit seinem Leib, Hab vnd Gut, vnuerhindert menigklichs, Sich auß der Statt Augspurg, an die Ort vnd Ende zu thun und zuuerfügen, da Er die Religion vnd Ceremonien, nach allem seinem willen vnnd gefallen befünde. Wa nun ainer, oder mer über das, bey vnns, in der Statt Augspurg, beleiben und wonen wöllen, die müssen ye aintweder, also gesinnet gewesen, vnd noch sein, das Sy bey jnen selbs gewißt, oder aber es dafür gehalten haben, vnsere fürgenommen ordnung vnd Reformation, der Religion, sey Just, Recht geschaffen, vnd der hailigen Götlichen Schrifft gemäs. Denen (dweil Sy mit vns der Sachen vnnd des glaubens ainig seind) wirdt nit Beschwerlich geachtet werden mögen, jr Berümmte der Gaistlichen Freyheit zuuerlassen, vnnd zu der gemainen Burgerschafft zu tretten, mit deren Sy doch, on das, sollichs jrs Glaubens halben, gleiche Sorg vnd Gefärlichkait besteen vnnd erwarten müssen. Oder aber Sy müssen dermassen gesinnet sein, das Sy gedencken, Wie wol jnen die

fürgenommen vnnser Ordnung zum höchsten zu wider vnd mißfellig; So wöllen Sy doch dasselb, bis so lanng Sy iren vortail vnd gelegne zeit ersehen dissimulieren, vnnd deß sich offenlich nit annemen, Aber daneben haimlich, auf alle menschliche vnd müegliche Mittel, Weg, vnd Practick gedenken, wie Sy sollich vnnser Ordnung wider Abtreiben, vnnd jren Alten Jarmarkt, in der Kirchen wider aufrichten mögen. Disc (dweil Sy vnnsere warhaffte Widersecher seyen) die mögen Sich der Burgerspflicht noch vil weniger mit ainigem Fug beschwären, darumb, dann wer könnt das immer billichen, das man in ainer Statt, oder ainem Gemainen Nutz, ainen Sitzen vnnd wonen lassen sölt, frey vnnd vnuerstrikt, da man wissendtlich wißt, daß Er derselben Statt höchster Widerwertiger were? Vnnd das nit dieselbig Statt, zum wenigsten doch diese weg, gegen jm, fürzunemen Macht hette, das Sy, vnd die jren, vor jme Befridet, Assecuriert, vnd versichert sein, auch beleiben möchten, Sonnderlich dweil Er Geschützt, vnd Geschirmmt, vnd für söllichs nichts annders, dann Burgerliche Lieb vnd Trew begert wirdt, So doch die gemaine geschribne Recht vnd die natürlich Billichkait, ainer yeden sonndern Persoun zu lassen vnnd zuuergünnen, in solchen vnnd dergleichen Fällen, Caution vnnd Sicherung von iren Widerwertigen zu erlanngen, Wie vilmer soll dann söllichs ainer Oberkait gegen denjhenigen, so vnnder oder bey jr sitzen, wonen vnnd Beschützt werden, vergünstiget vnnd zu gelassen sein oder werden? Dann vnnsere Voreltern, haben nit vergebenlich, oder vmbsunst, gesagt vnnd gesprochen: Man soll ain Schlangen nit in der Schoß, noch ainen Lewen in dem Gemainen Nutz aufferziehen ꝛc.

Derwegen dits Geschlecht der genannten Gaistlichen, Sich Einziehung ainicher vermainten Freyhaiten, noch mit vil weniger Fug zu beklagen hat: dann man waißt ye wol, das niemand sich ainiger Freyhait behelffen oder gebrauchen mag, übels oder vnrechts ze thun, Auch wider seinen Nechsten, zu geschweigen wider sein Oberkait von Gott gesetzt.

Nun wissen wir vnns gleichwol auch zu erinnern, was von Göttlichem vnd Kaiserlichem Rechten, die waren rechten Hirten, Priester vnd Kirchendiener (wellichs alles ains ist) für Freyhaiten haben mögen. Darneben ist auch offenbar, was demselbi-

gen jrem Ampt vnnd Beruff nach (wöllen Sy annderst söllicher Freyhaiten fähig, vnd rechte ware Kirchendiener vnnd Hirten sein) zu thun gebürt, Namlich, wie der Hailig Apostel Paulus, die hailigen Vätter, Sonnderlich auch das Kaiserlich Recht mit lautterer Benennung, gemeldts Apostels, Leren vnnd Anzaigen, Also: das Sy nüchtern, Züchtig, nit Weinig, nit Haderer, zu leren geschickt, vnnd vnsträflichs leben sein sollen ꝛc. So nun, wie vor Augen, vnd am tag ligt, die genannten vnnsere Gaistlichen, derselbigen Anzeigen gemäß, weder Leren, noch vil weniger darnach Hanndlen vnd leben, Sonnder das zum allerunleidenlichsten vnd erschröcklichsten ist, Solliche Apostolische Lere, vnd das lautter Wort Gottes, zuuerhindern, zuuertrucken; vnnd gar außzutilgken, höchsts fleiß, täglich, on vnnderlaß vnnd aufhören Sich bearbeiten, vnnd in solchem weder müe noch Costen sparen, Ja auch die Erbgütter Christi vnd der Armen, zu sollichen jrem Widerchristischen Handel, vnd sunst, so ärgerlich gebrauchen vnd verschwenden, So muß ye vnwidersprechlich folgen, vnd darauß geschlossen werde, das Sy nit die Christenliche Priesterschafft, denen solche Freyhaiten gegeben, zutreglich oder Nutzlich, Sonder das vil mer dieselbigen Gaistlichen, (Sy kören Sich dann zu besserung) in den Christenlichen Gemainden, also ergerlich, wider Got, zu leben nach der Prophecey Osee, nit zu gedulden seyn.

Vnd ob wir als ain Christenliche Oberkait, solch vnnd der gleichen Gaistlichen, wider Gottes Ere, der Selen hail, vnnd vnnser Gewissen, lenger also mit jrem Gotlosen, Vngaistlichen leben geduldeten, möcht wol wider vns, sampt dem Zorn Gottes, so wir dardurch erweckten, vnd zu gewarten hetten, nit vnbillich gesagt werden, wie gemeldter Prophet Oseas sagt, daß das Volk gleich jren Priestern, vnd derohalben an allen ergernussen vnd übel schuldig weren.

Dann ye allen guthertzigen Christen, auch allen liebhabern der Erberkait, vnuerborgen ist, das auch das Kaiserlich Recht (zu geschweigen des Göttlichen) ordnet, daß der, so das übel verhüten kan, vnnd sollichs nit verhüttet, nit weniger, als derselbs theten, Straffwirdig vnnd darfür geachtet wirdt, als ob Er, an sollichem übel, ain wolgefallen hab.

Nach dem dann die genannten Gaistlichen, in jrem angemaßten

Ampt (wie oben gemeldt) also vnchristenlich, ärgerlich, vnd Sträflich leben, vnnd an sollichem nit benügig, Sonnder auch annder vil Christenmenschen, mit jnen zum Abfal gern bewegen wolten, vnnd die an dem rechten Göttlichen wort vnd leben verhinderen: Auch darzu, durch söllich jr vnwesen, zu nachvolg aller Laster, ain vnerleidenlich ergernus vnnd Exempel von sich geben, dardurch dann, in der Gemain Gottes, alle Laster eingefürt, vnnd Sy, die genannten Gaistlichen, in dem, allain im schein, jrer vermainten Freyhaiten, on Straff der Weltlichen Oberkait, wider Göttes Gepott (durch welchs menigklich der Oberkait, so das Schwerdt vnnd den Gewalt tregt, Gehorsam zu sein, gepotten) jrem ergerlichen vnnd Sträflichen gefallen nach, on scheuchnus, in allem frey sein wöllen, So bitten wir hiebey, Ewer Kai. vnd Kün. Maiesteten, Auch Chur- vnd Fürstlichen Gnaden, gnaden vnd gunsten, darzu ainen yeden frummen Christen vnd Erliebhabenden mennschen, vmb Gottes vnnd, der Göttlichen Warhait willen, zu erwegen, wie vnleidenlich vnnd beschwerlich ain solchs in der Christenlichen Gemaind vnnd Policey zu erdulden oder zu gestatten sey, das yemand, vmb ain Laster, von der weltlichen Oberkait (die den Gewalt von Gott hat) Gestrafft werden, vnd der andre, als die genannten Gaistlichen, so Sy, wie laider teglich geschicht, eben gleicher gestalt, Straffwirdigklich hanndlen, in solchem vngestrafft bleiben, Auch darzu, den Erbtail Christi, vnd der Armen, üppigklich verschwennden, vnnd dannoch in solchen jren Lastern gefreyet sain, vnnd gehanndthabt werden wolten.

Wa nun ain solche offenliche vngleichheit also, wie bishero, ain zeitlanng beschehen, hinfüro gestattet werden sollt, So ist am tag, das die Oberkait, für diejhenigen geacht werden müste: welche nit allain wissendtlich die Laster geduldet, Sunder auch selbs, wider Gott, jrer Selen hail, vnd dem Beruff jres Ampts hanndelt: vnnd darumb vor Gott vnd der Welt Straffwirdig were. Zu dem das den genannten Gaistlichen, ferrner ain sollich vngotselig leben, on Straff vnnd Gehorsam der Oberkait zu füren, in vil weg, selbs zum höchsten, gegen Gott vnd der Welt vnuerantwortlich, beschwerdlich, vnnd vntreglich sein wurde.

Dann ye die berürte Gaistlichen (wa Sy irre Beruffrecht ansehen wöllten) nichts annders sind, dann diener der Gemainen

Kirchen, vnd Außtailer der hailigen Götlichen Gehaimnuß, derhalben jnen zum fürnemsten gebüren will, neben der Rechtschaffen Lere, ain Züchtig, Erber vnnd Gotsförchtig leben zu füren, damit durch jr hailige Lere vnd leben, die Christlich Gemaind, täglichs gebessert vnd zur Gotseligkait aufferbawen werden mögen. Wann ye (wie der Kaiser Justinianus, Hochloblichster gedechtnus, an ainem Ort sagt) Söllen Sy annder Lewt zu Gott füren, vnnd den Weg weisen, So müssen Sy zuuor Sich zu Got bekört han, vnd sollen Sy ander Leut Weiß machen, so müssen Sy zuuorderst mit Weißhait verfaßt sein: Dergleichen Söllen Sy andere Erleuchten, vnd hailigen, so müssen Sy zuuorderst Erleucht vnd hailig seyn ꝛc. Wer kan oder mag dann nun anderst sagen, dann das die Freihaiten, so von den Christlichen Kaisern vnnd Künigen, den Gaistlichen verlihen, allain solchen Gaistlichen, wie oberzelt, so da Gotsförchtig, Gelert, Erleucht, vnnd hailig ꝛc. gegeben seind: vnd eben allain dazu, das Sy die Christenlichen Gemainde, mit Lere vnd Leben bessern vnd hailigen solten. Wa die nun sollichem gemäß, nit allain nit Gelert seind, noch leben, vnnd die Gemaind, weder Leren, noch mit dem Leben zur Besserung raitzen, Sonnder auch, allen möglichen fleiß fürwenden, zuuerhindern, das die Christenlich Gemainde, von anndern auch nit recht Gelert, vnd in der Gotseligkait Erbawen werde, Wie möchten Sy dann, zu solchem vnchristlichem Werk, ainiger Freyhait behelffen oder gebrauchen? So doch zuuorderst wider die Ere Gottes zu hanndlen, kain Freyhait außgelegt, oder verstannden werden: Wie auch kain Freyhait, (vermöge der Recht) nichts vnzimmlichs, Einschliffen mag: Dann das Recht Presumirt oder vermuttet nit, das der Will vnd die mainung, deß, so solche Freyhaiten gegeben, ye gewesen sey, dardnrch yemand zu schützen, oder hanndt zehaben, bey oder dem Vnrechten, Ja Es will, vnd vermag auch des weiter oder merer, das, So, vnnd wann, ain Freyhait yemand gegeben worden, im Fal, der zimmlich vnd billich war, zur selben Zeit, vnd ännderet Sich aber nach der handt, die Sachen, in der Geschicht, oder jrer gelegenhait, dermassen vnd also, das der billichkait nach, nit zuvermuthen noch zu glauben ist, wa die Hanndlung im anfanng, solcher gestalt geschaffen gewest were, das der Geber, im anfanng, demjhenigen die

Freyhait für Aufgehaben, Renociert, vnnd cassiert, geacht vnd gehalten werden soll, Auff das die Freyhait nichts vnzimblichs noch vnbillichs Einschließ oder begreiffe. Auß welchem dann endtlich vnd vnwiderruflicher volgen ist, das die Freyhaiten, den Gaistlichen verlihen, allain für die Warhait vnd Gotseligkait, vnnd denen nit zuwider, Abbruch oder Schmelerung, von Rechts wegen, soll vnd muß Außgelegt oder verstannden werden: Dann auch der Gaistlichen Gewalt, nach der Lere des Hailigen Pauli, Sich allain zu Aufpawung, vnd nit zu Zerbrechung, oder Niderstruckung der Christenlichen Gemeind, erstrecken vnd erreichen thut. Darumb so mögen die genannten vnsere Gaistliche, mit keinem Grund sagen, oder darthun, das wir jnen jre Kaiserliche vnd Künigkliche Freyhait benummen, oder Entzogen, Sonnder Sy haben Sich selbs, mit Leren vnd Leben, dermassen gehalten vnd erzaigt, das Sy, vermöge der Recht vnd aller Billichkait sollicher Freyhait nit mer fähig, noch Empfänngklich gewest: das auch zu disem jren vngaistlichen Leben, Sunder allen Zweifel, kain Christenlicher Kaiser, Sy zu befreyen, oder zu priuilegieren ye gedacht ꝛc.

So haben wir, in vnnserm fürnemen, zudem auch nit wenig zu besorgen gehabt, das dardurch in der Gemain Gottes, ein grosser Widerwill vnnd Spaltung entsteen, darauf zuletst, villeicht die Sachen zu ainer offenbaren Empörung (aus verhengnuß vnnd Straffe Gottes) erwachsen möchten, zuuor, dweil die Aufruren fürnemmlich vnnd gemainklich aus dem (wie die Recht anzeigen) herfliessen, wa in ainer Commun, nit gleich Recht vnd Gericht gehalten, Auch ain tail vmb Verbrechen Gestraft wirdet, vnd der ander, vmb glaiche verhanndlung, vngestraft vnd frey bleibt, das also in denn annderm ain tail Beschwerdt, oder sunst ainem tail Burgerlich obligen, gar vnd allain zu tragen Auferlegt, vnd der ander desselbigen alles überhebt wirdet.

Bey dem allen, auch Ewer Kaiserlich vnnd Künigkliche Maiestetten, auch Chur. vnd fürstliche Gnaden, gnaden und gunsten, auch alle vnpartheiysche Christen, ferrner zu bedencken, Nachdem die genannten Gaistlichen, wider das lauter hailig Wort Gottes, das wir als obsteet, bekannt, offenlich vnd haimlich Leren, Practicieren, vnnd handlen, das Sy auch, vnns allen vnnd yeden, so das Gottes Wort bekennen, vnnd dessen Sich mit

flaiß annemen, derhalben nit günstig noch holdt, Sonder vilmer als vnnser höchste Widerwertige vnd Mißgünner: nach Außweisung des Rechten: zu halten vnd zu achten seind. Das vnns auch derhalben, allen Rechten nach (inmassen hieoben zum tail auch angezaigt) vor inen, in vnser Stat, billich, als vor vnnsern gemeldten Widerwertigen, zu bewaren, zu uerhüten, zu uersehen, vnnd zu befriden zu gelassen: Wie auch vnns selbs, vnnser gemaine Burgerschafft vnd Statt, sollichs zu thun, durch gebürliche wege (wie obgemeldt) schuldig seind. Welchs vnns auch so vilmer, weder andern Stetten, von nötten ist, so uil wir mit vnserm verderblichen Nachtail vnd Schaden, zu dem offtermalen hieuor deß gewitziget worden seind, von vnnser Gaistlichen vnd deren vorfaren.

Dann so wir vnns erinnern, was unzalbaren Schadens vnd verderbens vnns, gemainer Statt Augspurg, vnd derselben Burgerschafft bißhero, von den genannten vnsern Gaistlichen, inn Gaistlichen vnd Zeitlichen Sachen, wider alle Billichkait zugefügt, also das die Statt Augspurg, von denselbigen (geschweig anndern mer) verderblichen Nachtail, an Ere, Leib vnd Gut, wie wir dann zu vnsern Zeiten, sehen vnd vernemen, das Sy noch mit sollichen vnd dergleichen Beschwerden wegen, nit gefeyrt haben, vnnd noch nit feiren, zu zweymalen Eingenummen, geplündert vnnd zu tail verbrennt, die Burger jämerlich erstochen, Gefangen, hinwegkgeschlaipft, vnnd darnach Geschätzt worden, So haben wir vnns billicher, diser Zeit, so vilmer vnd höher zu förchten gehabt, als vil der Satan, das hailig Wort Gottes, so grimmig angegriffen, widerfechten vnnd verfolgen thut, damit wir vnnser Freyhaiten, an Seel, Leib, Ere vnd Gut (welche die genannten Gaistlichen, vnnder Sich zu bringen, hoch nach getracht) Zuuorderst mit Gottes, vnd dann Ewer Römischen Kais. vnd Künigklichen Maiestaten Hilff, erretten vnd erhalten möchten, wie wir dann zu thun schuldig sain.

Vnd wiewol wir hiebey insonnderhait leungs zu erzelen wißten, wie vil böser Practick vnnd Anschlege, die genannten vnsere Gaistlichen, wider alle Euangelische Stende, beuor aber wider vnns, vnnsre Freyhalt, vnd die wolfart gemainer Statt Augspurg, in vnd ausserhalb derselben, geübt, dardurch, ires verhoffens, Acht, Bann, Befehden, vnnd zuletst enndlich verderben, oder zum we-

Digitized by Google

nigsten Aufrurn vnnd Empörung, gefolgt sein sollten, So wöllen wir doch solchs, diser Zeit, aus etlichen Christlichen guten vrsachen vnd bewegnussen, fürnemlich aber darumb vnnderlassen, damit wir dadurch nit zu vnrat, so darauff, gegen jnen, vnd sunst in vil wege, gewißlich erfolgen wurde, vrsach geben, Sonder vilmer, vnsernthalb allen vnwillen fallen lassen, vnnd den vnfriden (wa das annderst von Gott sein soll) lieber verhüten, auf das wir hinfüro, in Friden vnd ruwe, leben, vnd beleiben mögen.

Dem allem nach, vnd dweil wir ya nichts annders hierrinnen gesucht, dann vor allen dingen Gottes Ere, vnnser Selen hail, den Gemainen vnd Sonndern Friden, auch vnser theure Freyhait, in Gottesforcht, rechter warer Pollicey, bey dem hailigen Römischen Reich, vnnd Ewer Römischen Kais. vnnd Kün. Maiesteten, vnns zu erhalten, vnnd was dem allem zugegen ist, Als da seind, alle ergernus, Zwietracht, vnnd Empörung, das zu verderblichem Schaden, an Seel, Ere, Leib, vnd Gut raichen mag, abzustellen vnnd zu verhüten, Auch Sy, die genannten Gaistlichen neben vnns, statlich vnnd beharrlich zu befriden, Welchs dann jnen, diser zeit vnnd bey disen Leuffen, nit für das geringst zu achten ist: Wellichs allain, vnd gar nichts annders, wir inn allen vnnsern Handlungen, vorgehabt, vnnd noch vorhaben: das wir mit Gott bezeugen. So seind wir zuuor, zu Ewer Römischen Kais. vnd Kün. Maiesteten, vnnsern Allergnedigsten, rechten vnd ainigen Herren, Auch Ewern Churfürstlichen vnd Fürstlichen Gnaden, gnaden vnd gunsten, vnnd allen Gutherzigen frummen Christen, der allervnderthenigsten, vnderthenigsten, vnderthenigen, dienstlichen, vnd freundtlichen Hoffnung vnd Zuuersicht, dieselben Ewer Maiesteten, Gnaden vnd Gunsten, haben auß oben angezaigtem Bericht, vnser Christenlichen, notwendigen Handlung, genugsame Rechenschaft vnd Anzaig, also, das wir, zum wenigsten hierinn zur billichkait, Notdurfftiglich Entschuldigt sein, wie wir dann hiemit Ewer Kais. vnd Kün. Maiesteten, Auch Churfürstlich fürstlich Gnaden, gnaden vnnd gunsten zum vnnderthänigsten, vnnderthenigklich, dienstlich und freundlich, vmb Gottes Allmechtigen willen, gebetten haben wöllen, vnns nit allain in söllichem vnnserm Anzaigen also Allergnedigst, Gnedigst, gnedig, günnstig vnnd freundtlich,

zum

zum besten Entschuldigt zu haben, Sonnder auch den genannten vnnsern Gaistlichen vnnd anndern vnnsern Mißgünstigen oder Widerwertigen, in jrem verunglimpffen vnnd Außschreyen, disem vnnserm warhafften Bericht zuwider, kainen Zufall thun, Auch weder stat noch glauben geben, dann wir hiemit, gegen denselben Ewer Kais. vnd Kün. Maiesteten, Auch Chur. vnnd Fürstlichen Gnaden, gnaden und gunsten, diß vnnderthenigsten, vnderthenigen, vnnd überflüssigen Erbietens sein, Ob die in ainigen oder mer Puncten, obberüerts vnnsers gethanen Berichts, nach ainigen Fäl, mangel, oder zweifel hatten, das wir denselben, auf beschehen Erinnerung, ferner vnd weiter grund vnnd vrsachen, auß der hailigen Göttlichen Schrifft, vnnd zum tail auch auß den Alten hailigen pättern, vnd Kaiserlichem Rechten, dermassen für vnd darbringen wöllen, das, vnnsers verhoffens, Ewer Maiesteten vnd Gn. ein gnedigst vnd gnedig, genügen vnd wolgefallen zu der billichkait, daran haben vnd empfehlen sollen. Erbieten vnns hierauf zu verhören, vor mennigklich, wie, vnd wohin disse Sachen, von Göttlichem, Natürlichen, vnd Kaiserlichem Rechten, gehören mögen, Sonderlich aber, für Ewer Kaiserlich vnd Künigkliche Maiestäten, vnnd die gemeine Reichs Stende, Auch für ain Gemain, Frey, Christenlich Concilium, im Reich teutscher Nation, zu vnd für welichs dann wir vnns hierinn, yetzt als dann, vnnd dann als yetzt, offentlich bedingt vnnd berufft. Vnnd wöllen vnns auch hiemit, abermals, (wie vor offtmalen) gegen Ewer Kais. vnnd Kün. Maiesteten, vnnser allergnedigste Herren, beschehen, erbotten haben, das wir iren Maiesteten sunst, mit aller Schuldigen, vnnderthenigsten gehorsam, Auch darstreckung vnnserer Leib vnd Guetter vnd allem vermögen, als gehorsame Mitglieder deß Reichs zu dienen, die willigste vnderthan, angespart allzeit sein, vnd erfunden werden wöllen. Gleichermas seind wir auch Ew. Churfürstlichen, Fürstlichen Gnaden, gnaden vnd gunsten, vnsern Gnedigsten, gnedigen, vnnd günstigen Churfürsten, Fürsten vnd Herren vnnd Freunden, als den Stenden des hailigen Römischen Reichs, vnnderthenigste, vnnderthenige Dienst vnnd Freundschafft zu beweisen berait. Hiemit denselben, sampt vnnd sonder, vnns auffs allervnnderthenigst, vnnderthenigclich, dienstlich, vnnd mit fleiß, freundtlich befelhend. Datum, Mitwoch, den XVII. tag Januarii, Nach

Christi vnnsers lieben Herren vnnd Seligmachers Geburt, fünffzehenhundert, vnnd im Sibenvnddreissigsten Jare.

XI.

Des Bischofs von Augsburg Christophs von Stadion Verantwortung auf das Ausschreiben von Burgermeister und Rath daselbst von 1537.

Den Allerdurchleuchtigsten, Großmechtigisten fürsten vnd herren, herren Carolo dem fünfften Röm. Kayser, zu allen Zeiten merern des Reichs, jn Germanien, Hispanien, bayder Sicilien, Jherusalem, Hungaren, Dalmacien, Croacien ꝛc. vnd herren Ferdinando, Röm. Hungarischem vnd Behemischen, Könnigen, Ertzhertzogen zu Oesterreich, Hertzogen zu Burgundien ꝛc. Grauen zu Hapspurg, Flandern vnd Tyrol ꝛc. Auch den hochwürdigen, durchleuchtigen, hochwürdigsten, durchleuchtigisten, Erwürdigen, hoch vnd wolgebornen, Edlen, gestrengen, vesten, Ersamen, fürsichtigen vnd weisen, des heiligen Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten, Grauen, Herren, Prelaten, vnd denen vom Adel, auch allen vnd jeden frey und Reichs Stetten vnsern allergnedigsten, gnedigen, gnedigisten, besonder lieben herren vnd freunden, freunden vnd besonder lieben, Empieten wir Christoff von gotes gnaden, Bischoue zu Augspurg, Marquart vom Stain, Thumpropst, Philips von Rechberg von hohen Rechberg dechant, vnd gemeynlich das gantz Capittul deß Thumbstiffts daselbst zu Augspurg, vnser vnderthenigist, gutwillig, vnderthenig, freuntlich dienst, vnnd gunstlichen grus, zuvor, allergnedigisten, gnedigen, gnedigisten, günstigen lieben herren vnnd freund, Freundt, vnd besonder lieben.

Es haben Burgermeister vnd Rathgeben, der Stat Augspurg, kurtz verschiner zeit, ain vngegründte Schmach vnd Eerenrürige schrifft, on all vnser, vnd vnserer zugethanen Clerisey verursachen, aus aignem willen, vnd neydischen gemuet, in druck gegeben, vnd außgeen lassen, die wir gleychwol, als die, für vns gebracht worden, in bedruckung vnserer vnschuld, mit betruebtem hertzen angehört vnd vernommen, vnd wiewol, wir, genugsam vrsach hetten, Si, mit gleicher losung oder scherpffe zu bezalen, vnd

jren gesuchten verlümpten vngrund, etwas Newher an den tag zepringen, So wollen doch, wir, hierinnen Ew. Kayſ vnd Kön. Mai. auch Chur vnd F. G. liebden, gnaden, frůndschafften, gunſt vnd Eur, auch vnſer ſelbs, vilmer, dann ir verſchonen, vns auch, geliebter beſcheidenheit gebrauchen, vnd nichts anders einfuern, dann, das wir, mit Got, vnd der warheit darthun vnd bezeugen, auch vnſer Eeren vnuermeidlicher noturfft nach, nit vmgeen noch erſparen můgen, dann vnſers gemuets gar nit iſt, das wir durch diſe vnſere warhaffte verantwurtung vnd entſchuldigung, jemandt ſchmehen, antaſchen oder iniurieren, ſonder allein, dern von Augſpurg vnpilliche, gwaltige, verpotne vnd ſtrefliche handlung, an vns, vnd den vnſern begangen, ſo uil die ſach immer erleiden mag, mit kurtzen worten erzelen, anzaigen, vnd jr vnerfrindtlich fürgeben, mit ſcheinparlichem grund wider treiben, von vns ſchutten vnd ablegen, des wir vns, hiemit proteſtiert, vnd bezeugt, auch vnderthenigſt, vnderthenigklich, günſtlich vnd freuntlich gebetten haben wollen, Eur Kayſ. vnd Kön. May. Auch Churf. F. G. liebden, gnaden, gunſten, vnd jr, geruchen, diß vnſer anzaigen, gegenbericht vnd entſchuldigung, one verdruß anzehören, zu uernemen auch bayder tail Sachen vnd handlungen, mit gleichem, rechtem, vnd vnpartheiſchem gemuet vnd hertzen, wie wir vns, vnzweiffenlich getröſten vnnd verſehen, gegen eynander zu bedenken, zu erwegen, vnnd alßdann zu richten vnd zu vrtailen.

Vns zweiffelt nit, Eur Kaiſ. vnd Kön. May. Auch Churf. F. G. liebden, gnaden, fruntſchafften, gunſten vnd euch, ſey noch vnuergeſſen, was Eur Kayſ. vnd Kön. May. neben vnd mit andern Reichs Stenden, jn Sachen, die Religion, vnd alſo vnſern hayligen, waren, Chriſtlichen, vnzweifenlichen glauben, belangend, gemeiner teutſcher Nation, vnd gantzer Chriſtenheit zu nutz, wolfart vnd gutem, vff Jüngſt gehaltnem Reichstag zu Augſpurg beratſchlagt, gehandelt, fürgenomen, beſchloſſen, vnd publiciert, Wellichen Abſchid wir, als die gehorſamen, angenommen, vnd demſelben, bißher, wie vns wol anſteet vnnd gepurt, nachkomen vnd gelebt. *)

*) Da damals die Reichstagsabſchiede in Religionsangelegenheiten beynahe jederzeit und durchaus zu Gunſten der katholiſchen Stände abgefaßt und

Dagegen, haben Ew. Kay. May. genannte Burgermeister und Rathgeben, damals, ein schrifft, zugestelt, vbergeben, vnd Sich darinnen gegen Ew. Kay. May. mit vßgedruckten worten, bewilligt, wie hernach volgt, vnder anderm also lautendt.

Item an der Meß, Beicht, noch sonst andern Ceremonien, haben wir von altem bisher, niemands geirrt, oder daruon gedrungen, also gedenken wir auch, fürther, niemandts daruon zu dringen, oder daran zu verhindern *)

Wie Sie das gehalten haben, dem gelebt vnd nachkomen seyen, das gib jr hienach gemelte vermeynte erkantnus clerlich zu erkennen.

Wiewol nun, wir, vns versehen, vnd getröst hetten, die genanten Burgermeister und Ratgeben, solten jrer vbergebnen schrifft, krafft vnd stat gegeben, vnd in Religionsachen, kain enderung fürgenomen, auch das Concilium, wolches doch, Ew. Kayſ. May. vermüg der verfaßten Reichs Abscheid, zufürdern, in stetter vebung gestanden, vnd an Ew. May. kain mangel erschinen ist, nit für gegriffen, sonder erwarttet, **) vnd jn dem allen zum wenigsten, dem Nürnbergischen Anstand, der alle vnd jede weytere newerung, in glaubensſachen verpeut, gemeß gehalten

---

beschlossen worden sind, so konnten sie solche wohl annehmen und Gehorsam leisten, wohingegen die evangelischen Stände, welche durch dieselbe unverantwortlicherweise eingeschränkt, und nicht selten sehr gedrückt wurden, öfters dagegen nicht nur protestiren mußten, sondern sich auch dieselbe nicht gefallen lassen konnten, woraus aber deswegen kein Ungehorsam zu folgern gewesen, wie hier gleichsam darauf gedeutet werden wollte.

*) Das reine evangelische Licht der Wahrheit war zu jener Zeit in Augsburg noch nicht so eindringend gewesen, als solches erst nach und nach wurde. Es war noch eine Morgendämmerung, welche die aufgegangene Sonne nachher verscheuchte, da mehrere Aufklärung eintrat. Der Augsburgische Magistrat entschloß sich damals mit gerechtem Eifer, nur eine, und also die evangelische Religion als die herrschende einzuführen und ausüben zu lassen, und um diese rein zu erhalten, mußte er die Mißbräuche abstellen, welches ganz der Natur der Sache gemäß war. Dieser Heroism — dann so kann man ihn nennen — gereichte der Stadt zu keiner Unehre, und noch jezt nicht, ob sie gleich denselben heut zu Tag nicht mehr hätte.

**) K. Karl der V. war freylich zu Abhaltung einer Kirchenversammlung sehr geneigt, wenn nur die römischen Bischöfe ihr Versprechen und derselben Legaten ihre Versicherungen gehalten hätten, aber es waren nur leere Versicherungen. Vielleicht wäre Hadrian der VI. dazu geneigt

Digitized by Google

vnd erzaigt, *) Wie wol wir auch, jnen zu ainicher vnrwe oder widerwillen, mit dem wenigsten, ainich vrsach nit gegeben, sonder bey jnen gern fridlich vnd ainig, gesessen sein, vnd gewonet haben wolten So haben doch, Sie solchen obberurten jrem trefenlichen zusagen vnd erbieten zuwider, ein newerung nach der andern angefangt, die loblichen, lang hergebrachte Creutzgeng, zu halten verhindert, **) alle vnd jede vnsere, vnd anderer gaistlichen, Predicanten, aigens gwaltz, jrer leeren halben vnüberwunden, mit der that abgestelt, vns, vnser Kirchen, zu Sanct Johans genant, die der hailig Bischoff Sanct Vlrich gebawen, vnd Sie, oder jre vorfarn, kain Stain daran je gelegt, die wir auch, bißher on all jr zuthun, vff vnsere costen vnderhalten, sampt andern mer Kirchen vnd Capellen, gewaltigklich eingenomen, verspört vnd zu jrem gefallen gebraucht, deßgleichen die jerlichen Liechter, Wachs vnd Olgülten, so wir, vnd die vnsern, von jnen, oder den Pfarrzehen, vmb bar gelt erkaufft, nit mer geraicht, sonder innen behalten, vnd also, wie der verirrten leut art vnd naigung ist, von ainem zu dem andern gegriffen, biß doch zuletst, jr wiedersynnig gemüt, vnd verbittert hertz, so nit

---

gewesen, allein sein schneller Tod hinderte ihn daran, und seine Nachfolger auf Peters Stuhl, zogen absichtlich die Sache ins weite, sie sich selbst aber aus der Schlinge, denn sie fürchteten sich, es möchten zu viel schlechte Streiche von der Klerisey, vom ersten Bischof bis zum niedrigsten Kleriker an Tag kommen, und die Beschwerden der deutschen Nation mit Eifer befestigt und durchgetrieben werden, wovon sie auf den Reichstägen nie etwas hören wollten, und über dieselbe hinausgiengen.

*) Es war freylich betrübt, daß die protestantischen Stände den Einfällen der Katholischen auf den Reichstägen nicht nach Wunsch und Willen gelebt, und blos nach ihrer Freyheit und nach ihrem Gewissen gehandelt haben, gerade so, wie sie handeln mußten, um ihre Religions- und Gewissensfreyheit durchzusetzen, und sich von dem päbstlichen hartdrückenden Joch zu befreyen.

**) Das war sicher kein Gedanke des Bischofs von Stadion, denn die Kreutzgänge gehören unter die schlechtesten und heillosesten Mißbräuche in der römischen Kirche, und diese kannte von Stadion zu gut, als daß er dem Magistrat deswegen einen Vorwurf gemacht haben sollte, denn er suchte sie ja selbst abzustellen, und eiferte gegen alle Mißbräuche auf dem Reichstage zu Augsburg 1530. wie konnte er sie hier vertheidigen? Es bleibt also dieser Vorwurf ein Hirngespinnst des Verfassers.

Digitized by Google

erst jetz angefangen, sonder lange jar, in jnen gewurtzelt hat, laider vsgebrochen, auch mit höchstem trutz, poch, vnnd vbermessiger vnbeschaidenheit erschinen ist.

Wann vff den xviij. tag des Monats Jenners, nechst uerschinen, haben vns, die eegedachten Burgermeister vnd Rathgeben, ein vermeinte schrifft, die Sie, ain erkentnus nennen, durch jre gesandten, vberantworten lassen. Mit dem anhang, das dieselb vermeint erkantnus, der groß vnd klain Räthe fürgenomen, vnd beschlossen hetten. Die Sie auch, volnziehen, vnnd ernstlich darobhalten wölten. Vnd laut die bemeldt schrifft also.

Dieweil die Bäpstlichen Meß vnd Ceremonien, Götzen vnd Bilder vereerung vnnd dienst erschreckenlich wider Gott mißbraucht seind worden. So hat ein Erber klainer vnd großer Rath der Statt Augspurg, erkennt vnd angesehen, bey vnd mit allen Gaistlichen, in der Statt Augspurg, vnnd derselben Gebiet, fürnemlich in allen Pfarrkirchen hoch vnd niders Stiffts, niemand vßgenomen, die Bäpstliche Meß vnd Ceremonien, dann dieselben gemißbraucht, alle abzuschaffen, auch die Götzenbilder, so mißbraucht worden, an allen enden, durch jre ains Erbern Rats Werckleut, vnzergentzt vnd vnzerbrochen, als hill immer müglich, beschaidenlicher stiller weiß abzuheben, hinweg zu thun, vnnd an ainem darzu gebürlichen orth zu behalten. Also, das von disem tag an, hinfüro, in der Stat Augspurg, vnd derselben Oberkait, durch jemandts, kein Bäpstliche Meß oder Ceremonie, gehalten, noch jemands zu halten, oder andere dergleichen ärgerliche Bildt uns vffzurichten, oder fürzustellen gestatt werden sol, bey verlierung alles schutz vnd schirms, vnd vermeidung ains Erbern Rats straffe. Alles bis auf ain Christenlich, frey, gemain Concilium, oder Nationalversamblung, vermöge des hailigen Reichs Abschied, in Teutscher Nation gehalten.

Zum andern, hat ein Erber klainer vnd grosser Rath erkennt, vnd angesehen, vmb sicherer, schuldiger, Christenlicher vnd gebürlicher sichernus, vnd standhafftiger ruwe. Ainigkeit vnd gemains fridens willen, das alle Gaistliche, sampt, jren dinern, vnd Amptleuten vnd verwandten, so die Stat Augspurg, vnnd derselben Gebiet inwonen, des hohen vnd Nidern Stiffts, niemand außgeschlossen, burgerliche pflicht vnd recht thun vnd annemen, darzu auch, würcklich gehalten werden sollen, von kains

zeitlichen genies wegen, Sonder allein, recht geben vnd nemen, wie ander Burger, vnd, der Oberkait alhie, darunder sie wonen, gehorsam zu sein. Dardurch die straffwürdigen alle, niemand vßgenomen, Es sein Gaistlich oder weltlich, so dise lobliche Reichs Stat inwonen zu straffen, vnd die frommen zu schützen, bey verlierung alles schutz vnd schirms, wo die obgemelten, Sich sollichs waigern wurden.

Demnach, welchen sollichs nit gelegen, der mag Sich, mit seinem habe vnd gut, jnnerhalb acht tagen, vnd lenger nit zu uerziehen, allerley geuerlikeit zu uerhueten, vß der Stat Augspurg, vnd derselben gebiet, an andere ort hinnauß thun, Jres zeitlichen guts, begert ein Erber, Rath nit, sonder allein die Eere Gotes, Christenliche, Erbere, fridliche, sichere, guete policey vnd Rwe zu erhalten.

Wöllicher aber, vß den Gaistlichen, Sich, dergestalt, wie oben gemelt, in burgerlichen gehorsam vnd pflicht begeben will, der soll gutwillig vffgenomen, vnd nit weniger alhie, dann andere Burgere geschützt vnd gehandthapt werden.

Vnnd hat eyn Erber clainer vnd grosser Rath erkent, alhie, gegen allen denjhenen, so wider angeregte Christliche, fridliche vnd billiche Erkantnus, schreiben, reden, handlen, Sy seyen hochs oder nidres stands, Gaistlich oder weltlich, weibs oder Mannspersonen, nach eines jeden verschuldung, an Eere, leib oder gut, mitt ernstlicher vnablessiger straffe zu handlen, Sich darnach haben zu richten, doch bey dem allem, will jm, ain Erber Rath, sonst jn all ander wege hierinnen sein Oberkait vnbegeben, vnd vorbehalten haben, Actum dornstag Xviij. Januarij Ao. Mdxxxvij.

Vnd dweyl Sy, irem freuenlichen fürnemen, weder zil noch maß gesteckt, haben Sy, vns, vnd allen andern Gaistlichen, zu Augspurg, die Christliche Sacrament, von Gott gegeben vnd eingesetzt, wie die, nun mer, vil hundert jar gehalten, vnd gebraucht worden sindt, Nemlich das hochwirdig Sacrament, deß leibs vnd bluts Christi, vnsers seligmachers, sampt der gedechtnus seines pittern leidens vnd sterbens, in der heiligen Meß gehalten, desgleichen den Tauff, in vnsern Kirchen, auch andere Sacramente, alte gebreuch, vnd andechtige Ceremonien, abgethan, fräuenlich verpotten, vnsere Thumb, vnd anderer Stifft vnd Closter, Kirchen, einnemen, versperren, vnd Erstlich, die

Taffeln vnd Altär, darzu die vnwörlichen Bilder darinn, so weder zum anbetten, noch vnserm aigen nutz, wie Sie, neben dem grund fürgeben, sonder allein zu einer erinnerung, anmanung vnd nachuolgung, guts Christlichs lebens, gemacht vnd fürgestelt worden, vnd der vngelerten Layen geschrifft sind, die etwan, auch ausserhalb der obberürten vrsach, von fres grossen alters, vnnd etwan von kunstwegen, anffrecht gelassen sein solten, zum tail verwiest vnd erschlagen, Auch etliche Monumente, Epitaphie, vnd der abgestorbnen, Edler vnnd vnedler gedechtnus, die bey einichem glauben, nie verhaßt gewesen, errissen, erstört vnd wegs gethan. *)

Wir geschweigen, der hochen Iniurien, Schmach vnd antaschtung die Sie vns, durch jre Predicanten, vnd damals, als Sie, den vorweg ires vnbillichen fürnamens, zu abthunng der Heiligen Meß, berattten vnd machen wöllen, offentlich an der Cantzel haben zufüegen lassen.

Vnnd also, durch jr vermainte, vnpillliche erkantnus, so uil angericht, das wir, aintweders, jr fräuenlich fürnemen, durchgedrungene bewilligung, approbiren, vnd hingägen, vnser bißher gehaltne Christenliche Ceremonien, da Gott vor sey, für vnrecht erkennen, vnnd fallen lassen, Oder aber, vnsern Stifft vnd Muetterkirchen, darzue vnsere heuser vnd höff, also auch, die Stat Anaspurg, dern vnsere vorfarn vnd wir, one rhum zu ermelden, vil hundert Jar, one dern von Augspurg nachteil, sonder mit jrem grossen nutz vnd vorteil, Christenlich vorgewesen sein, verlassen, vnd wir Eegemelte Thumbprobst, Dechant vnd Capittul,

*) Diese Handlungsart war freylich nicht zu loben, und die Mahlereien wären besser in den Kirchen stehen geblieben, als daß sie allenfalls in interessirte Hände gekommen sind, welche sie im Eifer zum Schaden der Kunst entweder elend verschleudert, oder gar zernichtet haben. Man weiß aus der neuern Geschichte, daß die schönsten Kunststücke, von den grösten und berühmtesten Meistern, des lieben Geldes wegen aus den angesehensten Häusern in Augsburg ausgewandert sind. Ueberhaupt hat zu selbiger Zeit die Bilderstürmerey der Kunst einen unersetzlichen Schaden zugefügt. Auch die unschuldigen Monumente und Epitaphien alter Familien, die gleich den Urkunden in der Genealogie beweisende Dokumente sind, und deren Zernichtung ein beträchtlicher Schaden für die Geschichte überhaupt ist, sollten verschont worden seyn.

Digitized by Google

sampt vnsern zugewandten, vnd gemainer Clerisey. In Acht tagen, auch in grosser Winters kelttin, die Stat räumen müessen, Wie wir dann, als wir hoffen, den bössern tail außerwölt, vnnd als wunderbarlich zu reden ist, mit frölichem hertzen, vnd standthaffter gedult, in so kurtzer zeit gethan, die Stat Augspurg, vnser Alte Mueterkirch, schöne höf vnd heuser darinn, verlassen vnd vns, an andere Christenliche ort gefuegt haben.

An dem allem, seyen Sie nit benüegig gewest, Sonder haben jr verbittert vnd vbel Affectioniert hertz, noch weiter geoffenbart, vnd vber alle jre vnpillliche vnnd eylende gethaten, das obermelt vermaint vnerfindtlich vßschreiben, vnsernhalb vnuerschuldt, jnen zu vorthail, vnnd argweniger beschönung, vns aber zu Schmach, vnnd damit Sie, vns, gegen menigklichen verhaßt machen, vnd alle erberkait, zu vnwillen bewegen möchten, vßgeen lassen, derhalben, vns, vnsern warhafften bericht, vnser Eere notturfft, vnd schuldiger rettung nach, dagögen zu thun geburn wil, vnd sagen ingemein, das vns, daran, gewalt vnd vnrecht beschehe. Aber solch jr vnerfindig gedicht, insonders zuuerantwurten.

Ist menigklichen vnuerborgen, das wir vorgemelte Thumbpropst, Dechant vnd Capitul, jr und allwegen, der Bäpstlichen Heiligkeit, Auch Eu. Kö. May. vnd dann, dem Hochwirdigen Fürsten, vnserm genedigen Herren, Herrn Christoffen Bischouen zu Augspurg, Als Ordinarien (dessen F. G. die ernanten Burgermaister vnd Rathgeben, in jrem vnerfindigen außschreiben, aintweder auß vnuerdientem Neid, oder vß grobhait vnd vnverstand, ainichen gebürenden Titel, nit zu legen) vnd seiner F. G. Vorfaren Bischouen, als einem besondern Reichs Stand, vnderworffen gewesen vnd noch. Also das wir, zu keiner Zeit, vnder noch hinder denen von Augspurg gesessen sein, Sy auch, einiche Oberkait, vber vns, oder die vnsern, nie gehabt, auch noch nit haben.

Derhalben, hetten die von Augspurg, jre vbrige, ruemweise, vergebne wort, das Sie vns, durch auß, jn jrem außschreiben (jre Gaistlichen nennen) als ob wir jnen zugehörig, vnd vnderworffen wern, wol erspart und bedacht, das jre voröltern, vnserer vorfarn loblicher gdechtnus, Burger, vnd die Stat Augspurg, wie hernach klerer angezeigt wirdet, derselben vnserer

vorfarn aizen geweſt, das auch, nit ein kleine anzal, frer Rat, geben, vnd Burger, noch heutigs tags, vns, vnd vnſerm Stifft, mit Lehen, Aid vnd pflichten verwandt ſeien, vnd demnach, Sie, vilmer, die vnſern, dann wir, die iren, genannt werden mügen.

Als Sie aber, im Anfang, vnd auch in der mitte, jres erdichten Schmachbuechs, Eu Kay. May. vnder annderm zuemeſſen, als ob vermug des Abſcheids, vff jüngſtem Reichstag zu Augſpurg gehalten, verfaßt, eyn frey, gemain Chriſtenlich Concilium, in Sechs Monaten, von datho deſſelben außgeſchriben, vnd vff lengſt, in ainem Jar darnach, angefangt worden ſein ſolt, das aber, in ſo angeſetzter Zeit, nit geſchehen ſey. *)

Wie wol nun, Solche vnpillliche Vfflag, vnd Verunglimpfung, darinn E. Kay. Ma. nit haltens, verborgenlich bezigen wirdet, derſelben E. Ma. mer, denn vnns zuuerantwurten gepurte, So wiſſen doch Sich, die von Augſpurg, wol zu erinnern, das E. Ka. M. inen, kain ſollich Concilium, wie Sie, dauon reden, zugeſagt noch verſprochen hat, wie dann, derſelbig vorangeregt Augſpurgiſch Abſcheid, vermag vnd inhelt, zu dem, achten vnd halten wir, daß E. Kay. M. ſolch lang begert Concilium, vor etlichen Jaren, wol wurde erlangt vnd verfuegt haben. Wo E. Ka. Ma. daran, durch geſchwinde Practiken, wie die von Augſpurg wiſſen mögen, nit verhindert worden were.

So mag auch, den von Augſpurg, das Sie, E. Ka. M. in diſem oder andern fellen, ainich zil oder maß ſetzen ſollen, gar mit nichten gepürn, Sonder Sie, wie ſonſt menigklich, ſchuldig ſein, vff E. Ka Ma. als das obriſt haupt, vnd vogt der Chriſtenheit, jr vffſehen zu haben, vnd derſelben zu gehorſamen.

Dann, dieweil Sie, den ganzen Scopum vnd zweck, frer vnchriſtenlichen Eylenden handlung, allain auff die Grund ſetzen,

*) Dies war die Kirchenverſammlung, welche nach Mantua ausgeſchrieben, aber mit Recht für verdächtig gehalten wurde. Allein es war auch dieſelbe nicht ſo nahe, und weil der Herzog von Mantua die Zuſammenkunft daſelbſt nicht verwilligen wollte; ſo bekam der Pabſt eine erwünſchte Gelegenheit, die ganze Sache wieder ins weite Feld hinauszuſpielen, und nicht eher wurde eine Kirchenverſammlung gehalten, bis die nach Trident 1542 ausgeſchriebene, die aber von den Proteſtanten aus guten Gründen nicht beſucht wurde, und nicht beſucht werden konnte.

Digitized by Google

das man, wie wir bekennen, vnd die warhait ist, der Oberkait gehorsam sein sol. Vnd dann, zum andern, das Sie, von E. Kay. Ma. den gewalt des Schwerts tragen, So müessen Sie, dagögen bekennen, das Eu. Kay. Ma. das Schwert, vber Sie trag, auch jr rechter vnd ainiger Herr. Sie aber E. Ma. Vnderthanen, vnd demnach jrer Ma. zu gehorsamen schuldig seyen. Dieweil Sie dann, nit allein, in Weltlichen oder Burgerlichen, Sonder auch, in glaubensachen, die gehorsame, von jren Burgern ervordern, wie dann, jr vermeinte erkantnus, vns, vff den Achtzehenden Januarij, als oblaut, vbergeben, ein solchs clerlich ausweißt, vnd denen, so darwider reden, schreiben oder handlen, die straff, an Eer, leib, oder gut, miniert, troet vnd vfflegt. So volgt darauß vnwidersprechenlich, das Sie aintweders, jren Burgern, von denen Sie, in glaubensachen, die gehorsame erfordern, vnd die meuler nit zu reden verstopffen, gwalt thuen, oder aber Eu. Kay. May. Sie, vil mer, dann jre Burger, jnen, in allen Sachen, kaine außgenomen, zu gehorsamen schuldig. Dweil doch, die genannten Burgermeister vnd Rathgeben, gleich, wie jre Burger, vnd jre Burger, nit minder dann Sie, Eu. Kay. May. gelobt, verpflicht, vnd geschworen seyen. Also das Eu. Kay. Ma. von jnen allen, vilmer, dann Sie, von jren Burgern zu erfordern hat.

So dann, dem, wie gehort, also, So haben die offtermelten Burgermeister vnd Ratgeben, ob Sie, E. Kay. vnd Kö. May. vilfeltigen vßgegangnen Mandaten, darinnen Sie, jres gethanen zusagens, vnnd anders ermant worden seyen, pariert, volg gethan, vnnd gehorsamet haben, oder nit, Sich Selbs, zum maisten zu erinnern.

Sagen Sie dann, das Sie E. Kay. vnd Kön. May. in glaubens Sachen, die offt erfordert gehorsame zu laisten nit schuldig. So wirdet gewißlich darauß eruolgen, das jre Burger, jnen, in angeregten Religionischen stucken, zeuolgen auch nit schuldig seyen. *)

*) Das ist ein wahrer und wirklicher Trugschluß. Welcher Reichsstand war damals so weit verpflichtet, daß er in Religionssachen einen blinden Gehorsam leisten mußte? und welcher unter den evangelischen Ständen hat ihn geleistet? Der Gehorsam der Bürger in Augsburg gegen ihre Obrigkeit war kein blinder und erzwungener Gehorsam, sondern war in

Vnd volgt auch weitter, Dweil Sie, in der Stat Augſpurg, kain andern gewalt noch Oberkait, dann was Eu. Kay. May. jnen, wie andern Stenden des Heiligen Reichs, vber jre Burger (vnd nit vber mich Biſchoue, als ein Gaiſtlichen Fürſten des Reichs, vnd ein beſondern Reichsſtand, noch auch, vber mein Thumb Capitul vnd Cleriſey) gnedigklich geliehen, das Sie, jres gwalttätigen fürnemens keinen fug, vnd durch jr zwingende, vnd tröende Erkantnus, vns vorgemelten Biſchoue, Thumbprobſt, Dechant vnnd Capitul, auch anderer vnſer Cleriſey, die jnen, mit nichten zu gethan, verwant noch vnderworffen, Auch nit weniger, jren Burgern, ſo Eu. Kay. May. mer dann jnen verpflicht ſein, vnrecht vnd gewalt gethan haben, vnd noch thuen.

Dann offenbar, vnd auß jremm aignen außſchreiben zuuernemen iſt, das Eu. Kay. Ma. jnen ainich newerung in der Religionſach fürzunemen, nit allain, nit erlaubt, ſonder auch, bey groſſen Straffen vnd peenen, verbotten hat. *)

---

der Einigkeit und Liebe zur evangeliſchen Wahrheit gegründet. Dieſe Einigkeit, reine Religionswahrheiten allgemein einzuführen und zu verbreiten, und dagegen die Mißbräuche der römiſchen Kirche abzuſchaffen, war unter beyden Theilen vollkommen feſt gegründet, und dieſe hatten ſodann den Gehorſam im Gefolge, ohne ihn erſt bey jedem einzelnen Individuum erweken und anfeuern zu dörfen.

*) Dieſes Verbot war kein Beleg zur Vertheidigung, denn es war nur ein Verſuch, oder eine leere Drohung, um der Ausbreitung der reinen Lehre des Evangeliums keinen noch ſchnellern Fortgang zu verſchaffen, und hie und da die Gemüther noch etwas furchtſam zu machen und zurück zu halten. Aber nicht nur Augsburg gieng dieſes Verbot oder dieſe Drohung an, ſondern es wurde ſolche auch beynahe in allen Reichsabſchieden auf andere evangeliſche Reichsſtände ausgedehnt, und damit belegt, man kann aber nicht beweiſen, daß ſich je einer deswegen von der weitern Ausbreitung des Evangeliums zurük halten lies. Die Geſchichte hat uns auch das rühmliche Benehmen K. Karls des V. gegen die Proteſtanten aufbehalten, woraus zu ſchlieſſen, daß es eben nie ſein rechter Ernſt bey ſolchen Drohungen war. Was er öfters that, und wirklich zu ſcharf war, oder wenigſtens zu ſcharf ſchien, das that er damals dem römiſchen Biſchof zu Gefallen, weil man noch in jenem Zeitalter ſeine Bannſtrahlen ſcheute, die heut zu Tag matt geworden und auſſer Mode gekommen ſind. Ueberhaupt achtete die Gewiſſensfrey-

Digitized by Google

Alſo das baide jre argumenta, was Sie, von dem vertröſten Concilio, vnd der Oberkeit eingefüert, jrenthalber fallen, vnnd ein jeder verſtenndiger, der inn diſem handel, baiden tailen gleich affectioniert iſt, oder ſein will, onzweyfenlich, dieſelben Argumenta, von Eur Kay. May. Als von dem Oberſten Haupt, vff die von Augſpurg, vnd von denen von Augſpurg gar nit vff vnns, noch jre Burger interpretieren vnd außlegen wirdet.

Derhalben, wer denen von Augſpurg, jr berümpte Oberkait, die Sie doch, vber niemands, dann allain jre Burger, vnnd dennoch auch, nit anderſt, dann vß Eu. Kay. May. begnadung, vnd mit einer verdingten maß, das Sie, E. Ka. M. gehorſam ſein ſollen, haben, dermaſſen, ſo hoch anzuziehen, abermals wol vberig bliben, dann was Sie, von jren Burgern haben wöllen vnnd begern, das ſeyen Sie, E. Kay. May. von dern, jre vnd alle andere Oberkeiten, im Heiligen Reich herflieſſen, gleich ſo wol, vnnd mer, dann jre Burger, jnen zu thun vnnd zu erzaygen ſchuldig.

Sie haben ſich aber, biß hieher, darinn ſo gehorſam erzaigt, das Sie E. Ka. M. in jrer Salutation, in vorberürtem jrem außſchreiben verleibt, jr gehorſam dienſt (Sie wölten dann, ſich ſelbſt gepfendt haben) nit anbieten dörfen, noch auch angebotten haben.

Nach dem Sie aber, vnder anderm anregen, das Sie, erſt, müglichen vleiß für gewandt, gelerte, dapffere, vnd erfarne Männer, dem volck vff zuſtellen, die das Haylig Euangelium vnd Gots wort, vffs allerraineſt vnd lautereſt, oder ainfältigeſt, lerten vnd vnderweißten ꝛc. Wie wol wir nun das Vrtail der Perſonen, Got vnſerm hailand haimſetzen, So wiſſen doch, Sie ſelb, vnd auch ander, bey denen Sie gewonet, wie Sie ſich, hieuor gehalten, vnd ſunſt gelebt haben. Wir möchten aber gantz wol leyden, das die vermeinten Predicanten, Solche Leut, dafür Sie vßgeſchriben ſeyen, geweſt, oder noch wern, ſo wurden wir, vnd andere fromme erbere leut, an der Cantzel, dermaſſen nit, wie on allen grund beſchehen, geſchmecht, geſcholten,

---

heit, die Roms Biſchof durch viele Jahrhunderte gefeſſelt hatte, keine Verbote und Drohungen mehr, denn Luthers Unternehmungen waren von einer höhern Beſtimmung gegründet worden.

noch die von Augspurg, solcher gestalt, in vns gewachsen, sonder wir, bey jnen, noch lenger in gutem friden gesessen sein *)

Vnnd in Summa, Sie verachten oder nennen die Hailigen Christenliche Meß, auch der lieben Hailigen Bildtnussen vnd andere Ceremonien, wie Sie wöllen, So haben dennocht, wir vns, nit wenig, sonder hoch zu befrewen, das wir, in dem allem, für vns Selbs, nichts fürgenomen, sonder gleich dasjhenig, das ire fromme Voröltern, vnd vor diser sorglichen zait, Sie selbs, mit der Hailigen Christenlichen Kirchen, der Spons Christi, vnd auch, mit vns, gehalten vnd geglaubt, die Christenlichen Concilien, beschlossen, auch die Hailigen Vätter vnd Leerer geschriben haben, vnd das E. Kayſ. vnd Kö. May. vnd annder Christenlich Potentaten, mit der Christenlichen Kirchen, noch glauben vnd halten. **)

Vnnd dweil wir, die Meß, wie die Christenlich Kirch, auch alle Hailige Altuätter vnd Leerer, für Christenlich, vnd die Bildtnussen, nit für ärgerlich achten, so will vns, ainich enderung das rinnen fürzenemen, oder anderst zehalten, nit geburn, bis wir, in ainem General Concilio, vermög des Hailigen Reichs Abschiden, durch die Hailigen schrifft, ains bössern gewisen werden. ***)

---

*) Damals war es allgemeine Sitte dem Volk auf öffentlicher Kanzel die Mißbräuche, die sich in der römischen Kirche von Jahrhundert zu Jahrhundert eingeschlichen haben, zu zergliedern, und zu zeigen, wie durch dieselbe die reine Lehre des Evangeliums verdunkelt werden, um dadurch das Interesse des Klerus zu befördern und zu vermehren, das Volk aber in der Dummheit, im Aberglauben, und in der Finsterniß zu erhalten. Der Verfasser hat also unrecht, wenn er sagt, daß die evangelischen Prediger geschmäht und gescholten haben, denn sie haben nur die reine Wahrheit gepredigt, und das Volk vor Aberglauben und Mißbräuchen gewarnt, und demselben bewiesen, daß sie schnurstraks wider Christus Lehre laufen, und mehrentheils Abgöttereien seyen.

**) Es ist richtig und wahr, daß unsere Voröltern alles das geglaubt und mit gemacht haben, was die Kirche oder der römische Bischof von Zeit zu Zeit einführte, und zu glauben befahl, es ist aber keine Folge, daß man bey bessern Einsichten noch ferners an Albernheiten glauben, und sich solche gleichsam als ein Evangelium aufdringen lassen mußte.

***) Luther hat ja selbst an eine allgemeine Kirchenversammlung appellirt, die Stände verlangten sie, aber die Päbste getrauten sich nicht, und wußten selbst den Kaiser mit ihren Versprechungen zu hintergehen.

Digitized by Google

Hetten wir dann, in Religionssachen, jnen bißhere, nachgeuolgt, Ach Gott, Wie uil Glauben vnd Enderungen mueſten wir angenomen? Vnd wie offt, in der Chriſtenlichen kirchen vnd ordnung, geuerlich gewanckelt haben? Dann erſtlich, haben Sie die Meß, inn vilerley weg, mitt der ſprach vnnd kleidern, wie offenbar vnd wiſſentlich iſt, geendert, Nachdem, baide Canones, vnd zu letſt, die Meß, als ob die ein Gotslesterung were, gar abgethan vnd verworffen. Das Hailig hochwirdig Sacrament, Erſtlich, nach gemainem, lang hergebrachtem, Eerempietlichen gebrauch, vnd ordnung der Hailigen Chriſtlichen Kirchen, offenlich auff der Gaſſen, mit vorgeendem geleuth. Nachdem, in den Täſchen oder Ermeln, verborgen, den krancken haim getragen. Nit lang darnach, das Sacrament in baiderlay geſtalt, vnd zu letſt den krancken, gar nit raichen laſſen, daſſelbig, jetz ein brot, dann ain zeichen genent, vnd darnach, dern keins ze ſein gepredigt, vnd alſo die offenbarn wort Chriſti, dern doch, Sie ſich, hoch berömen, jrs gefallens, wider den außgedruckten text, auch der Apoſtel, vnd aller Alten Vätter vnd Lerer meinung interpretiert, vnd jemerlich zerriſſen, Auch in den allem, vff kainem weg weder beſtendig beliben, noch ſich mit jemandts anderm in jren leeren vergleichen mügen. *)

Luther wollte vor dem Legaten Kajetan zu Augsburg 1518 und 1521 auf dem Reichstage zu Worms widerrufen, wenn ſie ein Leſer aus der heiligen Schrift widerlegt werden könne. Warum bezieht ſich hier der Verfaſſer auf dieſelbe, da man ſich doch nie darauf einließ, und nur die päbſtliche Dekretalen als menſchliche Satzungen zur Richtſchnur und Entſcheidung in Glaubensſachen in Vorſchlag brachte?

*) Dieſe Behauptung iſt der Wahrheit ſchnur ſtraks entgegen, und ein Beweiß, daß der Verfaſſer von der Lehre der Evangeliſchen gar keinen Begriff hatte, oder die Lehrer nur damit kränken wollte. Oft mußte etwas heimlich geſchehen, um den Zorn der erbitterten Katholiken nicht noch mehr zu reizen, und dahin gehört die heimliche Reichung des heil. Abendmals in den Häuſern der Kranken, wo man die Hoſtie verborgen halten mußte, wie aus der Geſchichte bekannt iſt. Was die übrigen Vorwürfe in den Aenderungen betrift, ſo möchte der Verfaſſer auf die Wiedertäufer, und auf die Lehre des Ulrich Zwingli, des groſſen und tiefblikenden Reformators in der Schweiz, vom heil. Abendmal deuten, der anfangs einige, vielleicht nicht ohne Urſache, anhiengen, die aber der Verfaſſer zu beurtheilen allzu kurzſichtig war.

Digitized by Google

Es ist aber nitt ain wunder, das die von Augspurg, jm glauben; so bnbestendig, vnd wanckelmütig sein, dann, was vor wenig jaren, denen vonn Augspurg, durch ein frawen pild, das Laminitlin genant, die Sy, zuuor, jrer missethat halben, vff den Pranger gestelt hätten, auch geschehen vnd begegnet sey, ist jnen vnd menigklichem vnuerporgen, dasselb frawenpild, liessen sich, die Armen leuth die von Augspurg, dahin, als ob Sy heilig, vnd ain Prophetissin war, nichts Eess oder Trenck, dermassen bereden, das Sy sich, vnsere prediger, dauon nit wolten weisen lassen, bis doch zu letst, durch ein frawen, hochs Stands der betrug, den die von Augspurg, in langer zeit, jrer plindthait halben, nit haben erkündigen noch mörcken mögen, in kurzer weil erfarn worden ist, vnd dasselbig Weibsbild volgends, in Schweitz, vmb der, vnd anderer jrer mißhandlung willen, jr verschuldte Todstraff empfangen hat. *)

Daruor, Stuend auch, ein Weber auff, Preunnig genant, der ward bey jnen, darumb, das Er, seine Predigen, vor der Stat, auff den Beumen thet, vnd neuwe vnerhörte ding saget, für hoch gehalten. **)

Solten nun, wir, jnen, wie ir jetzig begeren steet, in allen Newerungen, die Religion betreffend, wie vorlaut, durch Sie eingefuert, nach gefolgt So würde jederman gesagt haben, die Priester sein jrem volck geleich.

Wir seyen noch bißhere, bey der Hailigen Christlichen Kirchen, Got hab lob, bestendig beliben, dauon vns auch zu schreitten, nit geburn will, bis wir, durch die Christenlich kirch widerumb, eins bössern gewisen werden.

Das Sie aber, zu beschönung jrer vnuerantwortlichen groben

hannd-

*) Was der Verfaßer damit sagen wolte, daß er diese Geschichte anführt, will ich nicht errathen. Glaubte er die Evangelischen damit zu neken, so ist es gerade der umgekehrte Fall, da sich diese Geschichte 1503 und gerade in jener Zeit zu getragen hat, wo noch alles im Aberglauben ertrunken, und ganz katholisch war. Nicht nur Niedere, sondern auch die Hohen hielten diese Laminitin in Ehren. S. des sel. von Stettens Geschichte der Stadt Augsburg 1. Th. S. 257.

**) Davon schweigt die Geschichte ganz, wo sie also der Verfasser hergenommen hat, das ist mir unbekannt.

handlung, neben anderm einfuern, das wir, das begert Gesprech oder Disputation, der strittigen vnd zwyspaltigen Articul, gewaigert, vnd darzu, in vil weg, mit reden, Schreiben, Leeren, Predigen vnd handlen, wider das wort Gottes, der Selen hail, auch liebe des nechsten, one scheuchnus practiciert, und die frommen ainfeltigen mentschen, von dem rechten weg gefuert haben ꝛc. das reden vnd schreiben Sie, on allen grund, dann, wie wol wir, jnen vil gegrundt, vnd vnauflöslich vrsachen, warumb Solch gesprech und disputation, weder nutz, gut, noch von nötten sey, angezeigt. So haben doch, wir, vnß, dern (wie Sy fürgeben) nit gewaigert, Sonder, dieselbig, so wir vns, bederseits, eines Richters (nit vber das wort Gottes, sunder vber den mißverstand, vnd vngleiche vßlegung desselben) mit ainander vergleichen wurden, gehalten bewilligt, vnd demnach, E. Röm. Kay. vnd Kön. May. vnnde dann, die Hochwirdigen, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Gabrieln, weyland zu Eystett, vnnd Herrn Philipsen zu Freysingen, Bischoue, Hern Wilhelmen vnnd Hern Ludwigen gebrüdere, Pfaltzgrauen bey Rein, Hertzogen in Obern vnnd Nidern Bayrn ꝛc. vnsere Allergnedigist, gnedig lieb Herren, Freund vnd gnedig Herren, auch die drey nechsten Hochen Schulen, Als Jngoldstat, Thübingen oder Freyburg, vnd zu letst wir Thumbpropst, Dechant vnd Capitul, den hochgemeldten Fürsten, vnsern Gnedigen Hern von Augspurg, zu uerhörern vnd Richtern, damals fürgeschlagen, das alles haben Sie gewaigert, vnnd gleichwol, vnsern Gnedigen Hern von Augspurg, zu einem Zuhörer, aber zu keinem Richter des Gesprechs leiden wöllen, was nun das für ein ding sey, das jemands in ain Verhörer, oder auch Richter bewilligt, vnd doch, sain vrtail vnd erkantnuß, nit leiden wil, mag menigklich wol versteen, vnnd abnemen. Dann wölcher, wie an dem orth erscheint, ain böse Sach hat, der ist des Richters oder Rechtlichen außtrags, nit gern gewertig.

Das wir aber, vns der vorbemelten vnpillichen, vnd gwaltigen entsetzung, der hailsamen Predig, vnnd dann auch vnserer Kirchen zu Sant Johanns, dauon oben gemelt ist, bey E. Kay. vnd Kön. May. beklagt, vnd zu widertreiben vnderstanden, Oder vnsere aigne bewägliche hab vnd güter, auch Silberine vnd Gul-

dine Bilder, oder anders, auß der Statt, hinweg gefuert haben sollen ꝛc. Dieweil dann, jemants, das sain, gewaltigklich zenemen, je nit für freuntlich geacht werden mag, wie auch, nit dahin beredt, noch an vnser sach verzweyfelt, noch auch, wie Sie schreiben, in vnserm gewissen vberzeugt, noch vberwunden, das jr gwalttat, weder Erber, Göttlich oder billich sey, So kan vns, je, von kainem verstendigen, Erbers gemuets, verwisen, oder verunbillicht werden, das wir, vnser entsetzt Predig Amt, vnd entpfrembdte kirchen, die vnsere Vorfarn, vnd wir, etliche Hundertjar, ruewigklich innen gehabt, vnd besessen, durch ordenlichen, gebürenden weg, bey E. Kay. vnd Kön. May. vnsern baiderseits Allergnedigsten Herren, Richtern vnd Obern, zu recuperiren, vnd zu erlangen, oder vnsere aigne, vnnd auch, der kirchen hab vnd güter, an ain gewarsam orth, zu flehnen vnderstanden, Ja es wer nit ein wunder, ob wir schon Selbs dazumaln, mit vnsern leiben herauß geflohen, vnd nit beliben wern (welchts aber von einichen vnder vns, beschehen sein, wir nitt wissen) dann das jetzig Grimmig werck vnd das erdicht, vnerfindig außschreiben, zaigen den Maister, vnd guten willen, den Sie, zur selben zeyt, zu vns gehapt vnd noch.

Das wir aber, laut jres gedichts, ander Leuth, wiglig gemacht, allerlai geuerlicher Practicken angericht, die gemaine Burgerschafft, Reich vnd Arm, wider ainander, vnd wider die Oberkait, zu gächlichem Vnrat erwöckt, oder das wir vns, ainigs Vberzugs, straff oder Mandaten, von E. Kay. oder Kön. May. berömpt, oder mit vnsern Predigen, einich vffrur oder empörung verursacht, oder auch das wort Gotts zuuerhindern, vnnd niderzutrucken vnderstanden haben sollen, daran thuen Sie vns, nit allein gewalt vnd vnrecht, Sonder es ist auch nitt war, vnd wirdet Sich, bey einichem frommen Eerliebenden Biderman, mit warhait nit erfinden mögen.

So wirdet auch, neben dem grundt eingefuert, das wir, jnen, mit dem wort Gottes, nitt haben begegnen kunden, noch wöllen, dann, an wem, die Disputation, erwunden sey, ist oben angezeigt, So ist jnen auch, durch die Christenlichen Concilien, vor vil hundert Jaren, gnugsam begegnet, der gestalt, dweil die Meß, Bilder, vnd andere Ceremonien, so jetzo vnsers Versehens, vnbillich in Spennen steen, durch die gantzen Christenhait appro-

biert, angenomen, vnnd auch also, bis auff dise zeit gehalten worden sein, So solten die von Augspurg, einer gemeinen verenderung erwartet, vnd für sich selb, dem gemainen Landtfriden, Kayserlichem Rechten, auch obberürtem jrem zusagen, dem Nürenbergischen Anstand, deßgleichen Eu. Kay. vnd Kön. May. außgegangnen Edicten vnd Mandaten zu wider, beuorab, mit solcher vngeschicklichkait, die vormals, bey keinem, oder gar wenig Stenden im Reich, erhört worden ist, nichts fürgenomen, noch attentirt haben, dann was von der Christenlichen Kirchen, statuirt, geordnet, gesetzt vnd gemacht worden ist, das sol vnd mag, durch die Kirchen (aber nit durch ain jeden, seins gefallens) nach gelegenheyt der leuff vnnd zeit, gemiltert vnd gebössert werden.

Wer aber, die auffruren vnd empörungen, so etliche jar her, in der Stat Augspurg gewest, verursacht vnd erweckt hab, das ist so offenbar, vnd ligt dermassen am tag, das es vnsern halben, keiner verantwurtung bedörffte, dann wissentlich, das die von Augspurg, zu vnsern zeiten, vnnd bey vnsern Predigern, fridlich, ruewig, in ainigkeit vnd allem vffnemen gesessen sein. Alsbald Sy aber, vngelert leut, vnd sonderlich ein Haußknecht (dern einer, noch bey jnen, vnd in der zal, jrer vorberümpten, gelerten, erfarnen Männer ist) offenlich, vnd auch in den winkeln, vff steen vnnd Predigen liessen, *) Alda seyen neben vnd mit jnen, die Burgerlichen empörungen, Zwitracht, Vnaynigkait, Widerwill vnd mißvertrawen eingerissen, deßgleichen wurd auch, durch ain kain nutzen, vffrürigen Barfuesser Münch, jren Prediger ainen, ain empörung angericht, Also, das sich, gleichwolt zugetragen vnd begeben haben, das man das Wort Gots, mit Harnasch, Langen spiessen vnd Büchsen, so damals, schon vber den blatz gefuert wurden, hette ausspenden vnd tailen muessen. **)

*) Ist eine offenbare Unwahrheit, dann Augsburg hatte damals schon gelehrte und berühmte Männer zu Predigern gehabt. Urban Regius, Augsburgs erster Reformator, ein Mann von grossen Verdiensten, Keller, Muskulus, Ehinger, Forster, Wolfarth, Mayr, Held, waren Männer von Gewicht, die es mit jedem andern aufnahmen. Sie waren weder ungelehrte Hausknechte, noch Winkelprediger, wie sie der Verfasser nannte.

**) Damit deutet der Verfasser auf den Bruder Johannes Schilling einen Barfüsser Mönch, welcher wider den katholischen Klerus allzuhitzig

Digitized by Google

Was auch vff ein zeyt, eins bösen gelegten briefs halben für entbörung entstanden sey, deßhalben Sie, einen vnsern vnschuldigen Priester, vencklich annemen, darzu on alle vorgeende, gnugsame Inditia vnd anzeigen, peinlich fragen vnd jemerlich erreisen lassen. Ist menigklichem vnuerborgen, Wöllichem Priester, Sie, volgends, zu abtrag vnd ergötzung, seyner vnuerschuldten Marter, eine Summa gelts bezalt haben *)

Vnd was also, in der ganzen Stat, fürgangen, vnd beschehen ist, das alles, muessen die Gaistlichen gethan, verursacht vnd erweckt, vnd das vnschuldig Lemlin, dem Wolff, der gleichwol inn flieſſendem Bach, ob dem Lemlin stuend, das Wasser betruebt haben.

Das Sie dann, an dem ort, die Oberkait vnd Gewalt des Schwerts, abermals so hoch anziehen, vnd dardurch inferiern wöllen, Als ob Eu. Kayſ. May. jnen die Oberkait, vber vns gegeben hette. Dagögen ist oben angezeigt, das solche jr vermeinte einfuerung, vnd das Sie, ainiche Oberkait, vber vns je gehapt, oder noch haben sollen oder mögen, nit gestanden wirde.

Sie können, werden oder mugen auch, auß den jüngsten Kay. Satzungen nit probiren, das Sie, ainiche Oberkait, vber vns oder andere Gaistlichen haben, oder gebrauchen sollen. Dann der Kayser sagt, an dem orth, das Sie allegiern, Es sey sein meinung, sorgfeltigkeit vnd gemuet, das die Regel vnd Leere der Apostel, vnd Hailigen vätter gehalten werden, Er sagt aber nit, das der Weltlichen Oberkait, die gaistlichen Sachen oder Personen, zu richten, oder zu disponiern gebure.

Aber dagögen setzen, ordnen vnd wöllen die Christenlichen Kayser in jren Jüngsten Satzungen, Wöllicher die Hailigen Ampter der Priester, turbier, oder zu halten, oder zu volnbringen verbiet, das derselb, mit dem Todt gestrafft werden, deßgleichen das die Münch vnd Pfaffen nit zu der Ee greifen sollen.

---

predigte, und deswegen aus der Stadt beurlaubt wurde, worauf sodann unter der Burgerschaft ein Aufruhr entstund, woran aber nicht Schilling, sondern seine Beurlaubung schuld war.

*) Die Geschichte nennt den Namen dieses Geistlichen nicht, aber man hatte auf einen aus dem Dom die Vermuthung. S. von Stetten am angezeigten Orte, I. Thl. S. 331.

Digitized by Google

Item das die Weltlichen Ordnungen, Satzungen vnd Berueff, wider der Kirchen vnd Gaistlichen Freyhait, nichtig vnd krafftlos, vnd die, so solche Ordnung machen vnd berueffen, gestrafft werden, Auch jre Gueter jederman erlaubt seyn sollen.

Item das die Gaistlichen Personen weder in peinlichen noch Burgerlichen Sachen, vor dem Weltlichen Richter zu raht steen, noch für Jne gestölt, Wo aber, ein solchs geschehe, das dann aller ergangner Proceß vnd handlung nichtig, vnd der Weltlich Richter, darumben, seins Ampts entsetzt, priuiert vnd beraubt werden solle.

Sollichs alles haben die von Augspurg, jn irem Schmechbuech nitt angeregt, Sonder alleyn dasihenig, das jres vermainens, zu jrem vortail dienet, auff die ban gebracht, So doch, dieselben angezeigten Recht, in der warheit, wider all jr fürnemen vnd handlung sein, dermassen, das Sie, mit jrem aignen Pfeil erlegt vnd vberwunden werden, Sie muessen aber, jr vnpillichs gethat, mit zugelegten worten beschönen, vnnd den gemainen Leyen, dadurch vndersteen zu bethören.

Das Sie dann, abermals, vnbillicher weiß fürgeben, wir haben bisanher, die Bäpstlichen Meß, wie Sie die nennen, mit jren erschrockenlichen vmbstenden, auch die Anbetung der lieben Heiligen vnd Bilder, sampt andern mer verderblichen mißbreuchen, erhalten ꝛc. Dagögen sagen wir, das vnns, kein erschrockenlicher vmbstand der Meß bewißt, Sie können vnd werden auch, mit aincher Biblischen, oder anderer glaubwürdigen schrifft, nitt erweisen.

So haben wir auch, weder die Lieben Hailigen noch Bilder angebettet, noch anzebetten geleret, dann wer wolt doch, so thoret sein, das Er die lieben Hailigen, als ob Sie, die rechten gnadengeber weren, je angebettet hette? Oder wer wolt doch, in den Bildern (Er sey dann, nitt wol bey ihm selbs) einiche Sinnlicheit, wie geschweigen, gnad oder gabe, verhofft oder geglaubt haben?

Wir haben aber, neben vnd mit der Christenlichen Kirchen, nit für vnrecht noch ärgerlich, das wir, der lieben Hailigen Bilder, zu ainer erinnerung der christenlichen Exempel, die Sie vns vorgetragen haben, fürstellen, Hingegen, kunnen wir, nit für recht noch loblich achten oder halten, das die von Augspurg, als wir

derſinnig Leut, Sanct Vlrichs des heiligen Biſchoues Biltnus, ſo lange zeit, vff dem Berlach geſtanden iſt, verachterwiß, hinweg gethan, vnd an deſſelben ſtat, des Abgots Neptuni Bildtnus, vff den Brunnen geſtelt haben.

Aber die von Augſpurg, ſchreiben vnd reden, was Sie wöllen, damit Sie, jren außgezognen Neid vnd Haß, bedecken, vnnd jr aigenwillige Tyranniſche handlung, etlicher maſſen beſchönen vnd verhelen möchten.

Damit Sie nun der Bäpſtlichen Hailigkeit, Ew. Kay. vnd Kön. May. vnd andern Chriſtlichen Potentaten, nichts guts nachreden, vnd daneben, jr vermeinte Gotſeligkeit gnugſam römen mugen, So nennen Sie, das vßgeſchriben Concilium, dern, die dem Bapſt anhangen, gelobt, geſchworen vnd verwandt ſein, vnnd die, zu erhaltung der herrſchafften, des Pomps, brachts vnd Reichthumbs der Kirchen, zu allen dingen antwurten wurden peruerbum placet &c. dardurch Sie E. Kay. vnd Kün. May. den König von Franckreich vnd andere Chriſtenliche Potentaten, die offenlich zu diſem Concilium erbetten, ernennt vnnd beruefft worden ſeyen, nit wenig antaſchen vnd ſchmehen.

Wann nun die offtgemelten Burgermeiſter vnd Ratgeben zu Augſpurg, E. Kay. vnd Kön. May. auch andern Chriſtenlichen Potentaten vnd Stenden, nit mer vertrawen, dann das Sie, in ſolchen hochwichtigen Sachen, die Seel, Leib, Eer vnd Gut belangen, per uerbum placet, votiren, vnd alſo, dasjhenig, ſo E. Kay. vnd Kön. May. auch ander Potentaten vnd Stende, in dem handel Gottes, bey jnen, innerlich für vnrecht halten vnd achten, zu recht, gut vnnd hailſam erkennen werden, Solchs auch reden? ſchreiben? vnd offentlich in Truck geben dörfen? So ſolle Sich niemand verwundern, das ſie vnſer nit verſchonen, Sonder neben der warhayt ſtumpffiern, ſagen, reden, vnd ſchreiben, das wir nie gedacht, vnnd noch vilweniger gethan haben. *)

Das Sie aber, mit jrer vnzeitlichen handlung, des außge-

*) Man kann vielleicht hierinn dem Biſchof von Stadion keinen Vorwurf machen, was aber der Clerus that, iſt bekannt, und Augsburgs Geſchichte beweißt es, wie ſehr derſelbe bey allen Gelegenheiten, gegen die Proteſtanten tobte und wüthete, wo er glaubte, Macht und Gewalt dazu zu haben. Wer denkt nicht an die traurige Geſchichte von 1628 bis 1632 und von 1635 bis 1648?

Digitized by Google

schribnen Concilien, nit erwartet, bringen Sie, ein geferbte, baufellige vrsach für, das solch Concilium, im Teutschland, vermög des Reichs Abschid, nit gehalten werd, wöllen also Sich, der Reichs Abschid, auch etwan an vilen orten, der Alten vätter Lecre, zu jrem vortayl behelffen. So doch wissentlich am Tag ligt, das Sie, die Reichs Abschid, nit allein nit angenomen haben, sonder auch nit halten, noch der Alten vätter schrifften glauben.

Das Sie dann, all jre verschüttne Sachen vnd handlungen, die Sie, mit kainem Glimpff, fug noch Rechten, verantwurten können noch mögen, vff jr Gemaind legen, vnd sagen wöllen, Sie haben sich, mit jrer Gemaindt entschlossen, die Meß vnd Bilder, bis auff ein frey gemein Christenlich Concilium anzestellen, ꝛc. Ist eben als war, als das Sie, vns, angezaigt haben sollen, die Hültzene gehawen, oder geschnitzten Bilder abzustellen vnnd hinwegzethun, dann Sie haben, disen vngebürlich werck vnd fürnemen, wie wir bericht worden sein, vnd auch menigklich bey jnen daruon saget, den Zünfften, darinn die recht Gemaind sitzt, nitt fürhalten, sonder allein, vff jeder Zunfft zwölff Männer, die den merern tail, jrer opinion vnd maynung, also mit jnen, ains Schrots vnd Korns seyen, beruessen lassen, vnd mit denselben, vnbewist der Gemaind, offtgemelten vnueranwurtlichen Handel, berathschlagt vnd beschlossen. Ob dann das, ein Gemeind sey, Zwölff vß einer gantzen Zunfft nimpt, darinnen etwan, Sechs, Siben, Acht oder noch mer hundert Mann sitzen? das hat ein jeder verstendiger zu ermessen. *)

So ist die Sach, mit Stürmung der vnwörlichen Bilder, durch sie fürgenomen vnd geschehen, wie oben, nach lengs begriffen ist. Also, das Sie, vns, nit haben lassen anzeigen, das wir, die Bilder, Selbs ab, vnd hinweck heben solten.

So wirdet jnen, gar kein glimpff noch fueg bringen, das Sie sagen, Religio et res sacrae seyen de jure gentium vnd juris publici,

*) Wenn aber diese 6, 7 bis 800. Mann und noch mehr, wie der Verfasser glaubte, alle einig waren, denn sie sind gewiß vorher zusammen gekommen, und haben sich berathschlagt, und wählten aus ihnen 12. Männer als Ausschuß; so war es ja eben so viel, als wenn die ganze Menge erschienen wäre. Und wird es dann heut zu Tag in andern wichtigen Fällen nicht noch eben so gehalten?

Digitized by Google

So doch, allen gelerten offenbar vnd wissend ist, das die juris diuini, gar nit den Weltlichen, sonder allein den Gaistlichen, damit zu disponiren zugehört.

Vnd nachdem, die genanten von Augspurg, vil vrsachen suechen, vnd herfür bringen, Warumb wir, vnsere Freyheiten verloren, vnd verwirckt haben solten. Dann die Kayser haben allein, disc Gaistlichen, so der Apostolischen vnd Alten vätter Ordnung gemeß, leeren vnd leben, mitt Freyheiten begabet ꝛc.

Dagögen, Sagen vnd Fragen wir, Als E. Kö. Kay. May. vnns, auff vorgemeltem Reichstag zu Augspurg, vnsere Freyheiten, gnedigklich confirmirt, auch andere gegeben, vnd darzu, in jrer May. Schütz vnd Schirm genomen hat. Ob zur selben zeit, andere Gaistlichen, die solche Priuilegien vnd Freyheiten von Eu. Kay. May. impetrirt vnnd erlangt, die auch jr May. in jren Schütz vnd Schirm genomen haben, vorhanden? oder ob wir dieselben gewest seyen? Fürwar, wir werden gleich dieselben sein, vnd nitt andre, wölche Eu. Kay. May. mit Freyheiten, gnedigst begabt, versehen, vnd in jrer May. Schutz genomen.

Was wöllen dann, die genanten von Augspurg, vnns nemen, so Sie vns nichts gegeben haben.

Das Sie aber weiter sagen, wir können vnns der Freyheiten, so die Christenlichen Kayser, den rechten Gaistlichen gegeben haben, von vnser Mißbreuch wegen, nit behelffen ꝛc.

Dagögen will der Hailig Petrus in seiner ersten Epistel, das keiner sein Gerechtigkeit, Freyheit oder Oberkeit, durch sein arg sündig leben, verwircken noch verlieren soll, dann Er gepeut, nit allein der frommen, Sonder auch der bösen Oberkait zu gehorsamen.

Wann nun, dem, also sein solt, wie die von Augspurg, vngelerter weis, fürgeben, So wurden Sie, all jre Freyheiten darzu auch, das offt berömpt Schwert, vorlengst verwirckt vnd verlorn haben.

Dann Sie wissen, das nit allein jre Burger, sonder auch jre Burgermeister, Zunfftmeister vnd andere, so zu verwaltung der Obrigkeit, erwölt gewesen sein, wider den beuelch Gottes gehandelt, wie Sie dann, darnach dieselben, mit dem Strang, vnnd Schwert gericht haben. Als wenig aber, Solche gerichte Personen, ainem Rat zu Augspurg, jre Priuilegien, können oder mö-

gen verwircken, als wenig, haben auch, die Gaistlichen Personen, ob Sie schon anderst, dann jnen gepört, gehandelt. (Wölchs aber, wir vsserhalb dessen, das wir alle Sünder seyen, keynswegs gesteen) dem Gaistlichen Stand, jre Freyheiten, verwürcken mögen.

Den Juden, Türcken vnd auch den vberthetern, sollen jre Glait, Freyheiten vnd Gerechtigkeiten gehalten vnd nit genomen werden, Thut jemands vnrecht, so soll vnd muß derselb, darumb der Straff, die jme, sein rechte, ordenliche Oberkeit, so das schwert vber jne tregt, vfflegt, gewertig, wie dann auch die Gaistlichen, wo sie vnrecht thun, für jrer ordenlichen Oberkeit Straffe, nit gefreyet seyn.

Aber gesetzt (doch denen von Augspurg, jres vermainten Bezigs, dardurch vngestanden) das wir, vnsern Priuilegien vnd Freyheiten, ichts zuwider gehandelt hetten. So gepürte doch, denen von Augspurg gar nitt, sonder E. Kay. May. vnnd denjhenigen, die vns solche Priuilegien, gnedigklich gegeben haben, zu erkennen, ob wir, die verwirckt hetten oder nit. Vilweniger aber gepürt jnen, das Sie, vns derselben on vorgeend rechtliche erkentnus entsetzen oder darwider handlen, vnnd jnen, in aignen Sachen Recht sprechen sollen.

Solte aber, diser gebrauch, im Hailigen Reich entsteen vnd erwachssen, Wann einem seines Nachparn Oberkait, Freyheit, hab vnd gut, liebet vnd gefiele, das der, dieselben, als ob die, vmb mißbrauchs, oder anderer Sünd, mengel vnd gebrechen willen, verwirkt sein solten, möcht einziehen oder abstellen, Wer kandt, bey seinen Freyheiten? vnd wie lang, wurden die von Augspurg, bey jren hab vnnd gütern beleiben?

Das wir aber, Sündig menschen seyen, können wir, wider die Hailig Schrifft nit verfechten, noch dannocht, gebrauchen oder behelffen wir vns, vnserer Freyheit, gar nit vnrecht oder vbels zu thun. Dann obgleych, die von Augspurg, vns zu straffen nit macht haben, noch straffen sollen, Nichts destweniger. Dweil wir, wie niemands verborgen, ain andere Oberkait vnd Straffer haben, vnns von Gott, Bäpstlichem vnd Kayserlichem gewalt eingesetzt, So beleiben wir, wo durch vns, vnrechts begangen wirdet, nit vngestrafft, Sonder muessen der Straffe, von derselben vnser Oberkeit, nit minder, dann jre Burger,

Digitized by Google

von jnen gewertig sein, wie wir dann, bishero vnser ordenlichen Oberkeit, schuldige gehorsam gelaist, vnd derselben Straff, nie geflohen haben. Dweil aber, die von Augspurg, aller Sünden frey, sollen Sie Gott dem Hern, vor andern Leuten, deßter mer hertzlichen danck, auch lob, Eer, vnd Preis nachsagen, darumben, das Sie den Balcken zuuor, auß jrem Aug gezogen, volgends die ersten sein, die wider das frewlin, so Christo, von des Ebruchs wegen fürgestelt worden ist, den Stain werffen, vnd den Reumen zu Nürmberg, der doch bisher, von menigklichem, hochs vnd niders Stands, vnuertilgt beliben ist, haben auswischen, vnd erlöschen mügen.

So nil dann, jr vnwarhaffte bezeichung belangt. Nemlich, das wir, vber vnser vngottselig leben, bißher, nichts embsigers betracht, dann das wir, Land vnd Leut, an vns bringen, Fürstenthumb vnd Stett ernidern, vnd vnter vns ziehen möchten, das wir auch, darumben zwischen den Burgern vnd Einwonern, Rathgeben vnnd des Rathsverwandten, vnder ainander, vnd gegen der Oberkait. Die Armen wider die Reichen, verhötzt, vnd zwischen den Nachparn, gewonlichen widerwillen erweckt, Auch den Stetten, jre Freyheiten entzogen, die Stat Augspurg bekrieget, dargeben, zweymal eingenomen, geplündert, zum tail verbrennt, die Burger jemerlich, erstochen, gefangen, hinweggeschlaifft, vnd geschetzt, vns auch, sunst, mit den Weibern, vnd in ander weg, vnzüchtig gehalten haben sollen ꝛc.

Das alles vnd jedes, ist vff vns erdicht, vnd die gantz Sach, allein dahin gericht, wie Sie vns bey E. Kay. vnd Kön. May. Auch andern Stenden des Hailigen Reichs, deßgleich, bey jren Burgern, vnnd sunst menigklichem jrer bergebrachten gewonhait nach, verhaßt machen, vnd mit vnwarhayt eingeben, damit Sie jre fräuenliche, grobbe, eylende, vnd trutzliche handlung beschönen, jren bracht, vnd aigenwillig fürnemen erhalten möchten.

Vnd sagen wieuor, das vns, das alles vnd jedes, durch die von Augspurg, mit vnuerschempter vnwarhait, zugemessen werde. Ain solchs wirdet sich auch, mit einichem Grund der warheit, gar nit, Wol aber das widerspil, vnd nemlich befinden, das die von Augspurg vor zeiten (wie jetzo vnderstanden wirdet) die Gaistlichen, zu Burgerlicher pflicht gedrungen, Auch die Bischofflich Pfaltz vnnd Müntz, deßgleichen jre Mülinen, Badstu-

Digitized by Google

ben vnd Heusser abgebrochen, zum tail verkaufft, geplündert, an jren rechten vnd gerechtigkaiten, freuenliche verhinderung, eintrag vnd gewalt gethan. Auch Buecher, Bettgewandt, Haußrath vnd Korn, denjhenigen, die nit im Krieg, noch jre veind gewesen seyn, entwört vnd genomen. Dweil nun gwalt, mit gleichem gwalt zuuertreiben, jne rechten zugelassen, So haben sich, vnsere vorfarn Bischoue, mit jren Bunds vnd Gesellschafft verwandten Fürsten vnd Herrn, Sollicher vorgemelter thätlicher freuenlicher handlung, mit billicher gögenwör vnd rettung entschütt, vnd die von Augspurg dahin gebracht, das Sie, die Gaistlichen, jres gedrengten Burgkrechtens, widerumb haben ledig zellen muessen.

In wölchem allem, Sie von Augspurg, allwegen vnfueg vnd vnrecht erlangt, vnd vnsere vorfarn, solcher handlung halben, jnen ichts zu thun, nit schuldig, Sonder es ist allzeit erkennt vnd gesprochen worden, das Sie, vnsere vorfarn, Bischove, Capitul, Prelaten, Corhern vnd Pfaffen, vnser vnd jre Nachkomen, fürbas ewigklich vnd gern ewigklich, bey vnsern Rechten, Ehafften vnd Freyheiten, beleiben lassen sollen vnd wöllen, vermüg der Vertreg, deßhalb vnder dern von Augspurg Jnsigel auffgericht, Ob sie dann, dieselben jre Brieff vnd Sigel gehalten haben oder nit, das geben jre gethaten, inn vilweg zu erkennen.

So wölten wir auch, den Biderman gern sehen, der ain Fürstenthumb, oder Lannd nennen oder anzaygen möcht, darnach wir je gestelt, oder hetten stellen können oder mögen.

Wer wolte nun, bey ihme selbs, nitt erwegen können, das die vermeinten Burgermeister vnd Rathgeben zu Augspurg, nichts anders vorhetten, dann vns, bey menigklichem, ein unverschuldten vnwillen, anzurichten vnd zu erwöcken, dhweil Sie, allein die verursachten Kriegsgeschicht anzeigen. Aber ergangner handlung, anfengkliche vrsachen vnd bewegnüssen, hinderlistiger weis verhalten.

Damit nun, noch augenscheinlicher an das Licht gebracht werde, Ob vnsere vorfarn vnd wir, die von Augspurg, oder die vonn Augspurg, vnns, Aigenthums, Jnnhabens, vnnd der Freyheiten, spoliert, entsetzt vnnd berault, So haben wir, den Jnnhalt einer kurzen bekantnus, so die von Augspurg vnsern vorfarn vnder der Statt Augspurg anhangenden Jnsigel zugestelt, von wort zu wort zu referiern, nit vnderlassen wöllen, also Lautend.

Wir die Ratgeben der Stat Augſpurg, thun kund allen den, die diſen Brieff leſend, hörent oder ſehendt, das vnſer Erber Herrn Biſchoff Wolffhart von Augſpurg, durch vnſer Beth, vnd zu veſtung, ſeiner Stat hie zu Augſpurg, mit ſeins Capitels gunſt vnd Rathe, vns die gnade gethan hat, das wir, ein vngelt nemen ſollen, ze allen Thoren an der Statt, von hin an, vntz Sanct Georientag, der nun ſchiereſt kumpt, vnd darnach vber vier jar, in der gewonheit, als es bey ſeinen vorfarn genomen iſt, vnd ſollen von jm, noch ſeinen Capityl, noch von allem jren Geſünde, keyn vngelt nemen, das das ſteet beleiben, vnd vnzerbrochen, vnd ſein nit vergeſſen werde, haben wir diſen Brieff verſigelt mit der Statt Inſigel zu Augſpurg daran hanget, diſer Brieff ward geben, zu Augſpurg, da vonn Chriſtus geburt waren Tauſent Jar, Zweyhundert Jar, inn dem Neuntzigiſten Jare, An dem Sontag, nach Sant Tiburtin tag, der vor Sanct Georintag iſt.

Wie wol nun wir, noch mer dergleichen Brieff, vnder dern von Augſpurg Inſigel verfertigt, wo es von nöten ſein ſolt, fürzaigen möchten, darinn die Stat Augſpurg vnd Burger, des Biſchoffs Stat, vnd Burger genent werden, So wirdet doch, aus jetz gehörter bekanntnus, gnugſam deutlich angezaigt, das nit allein, das vngelt, ſonder auch die Statt Selbs, vnſerer vorfarn, aigen geweſen iſt. *)

Dieweil nun die von Augſpurg, kein glaubwirdigen Titul oder Schein, wölhermaſſen Sie, der aigenſchafft geledigt, erweiſen können noch mögen. So volgt vnd fleußt darauß, daß Sie, vnſere vorfarn, der Stat entſetzt, oder Sich, durch vntrew abgeworffen, Wie ſie dann, jr welten her, nit allein, mit vnſern vorfarn, ſonder auch mit vns, ains nach dem andern verfuegt, vnd ſonſt alle widerwertigkeit erzaigt haben.

So erſcheint auch, jr freuntlicher will, an jrem nechſt fürgenomen werck, das Sie vns, den obberürten vnſern Freyheiten, ver-

*) Das heißt viel behauptet, aber wo iſt die Urkunde dazu, um es zu beweiſen? vielleicht leitet es der Verfaſſer von der Bekehrung der Wuderiker zum chriſtlichen Glauben her, und träumte deswegen ein Eigenthum der Biſchöfe, aber es bleibt freylich nur ein Traum, und ein Beweis von der ſchlechten Kenntniß der Geſchichte des Verfaſſers.

Digitized by Google

trägen, alter ersetzner gewonheit, recht vnd preseription, jren aignen Brieff vnd Jnsigeln, auch gemeinem Landtfriden, Kayserlichem Rechten, vnnd aller billicheit zuwider in Burgerliche pflicht, zu dringen vnderstanden haben.

Dann sie sagen, man soll in einer Stat, kainen frey vnd vnuerstrickt sitzen lassen, da man wissentlich weiß, das Er, derselbigen Stat höchster widerwertiger were, Sonder, man soll vnd mög, gegen jme, weeg fürnemen, das Sie vnnd die jren, vor jme befridet, assecurtert vnd versichert seyen, dann die gemeinen Recht, ainen jeden zu lassen vnd vergunnen, von seinen widerwertigen, Caution vnd Sicherheyt zu erlangen ꝛc. Hat gleichwol, erstz ansehens, nit ein bösen schein, Wann man aber, das alles also, bey dem Liecht besicht, So werden die allegierte Recht, allein vff die, so thätliche handlung fürzunemen gesynnet seyen, verstanden, dhweil sich aber, die von Augspurg, besorgter thätlicher handlung, ab vns nit zu beclagen gehapt, wir auch nichts anders, dann ein billichen, gepürlichen vnd rechtmäßigen weeg. Nemlich, jr vorige gwalttätige handlung vor E. Kay. vnd Kön. May. als vnsern beederseits Allergnedigisten vnd rechten Herren, zu beclagen, vnd außzefueren fürgenomen, So können vnd mugen, die von Augspurg, jr rechnung, der begerten Burgerspflicht, daher gar nit ziehen, noch reymen.

So können wir auch nit glauben, das jnen, weylund des durchleuchtigen durchleuchtigisten, Hochgebornen Fürsten, Hertzog Johannsen, des Churfürsten zu Sachssen ꝛc. loblicher gedechtnus, auch ander seiner Churfürstlichen gnaden mituerwandten, Fürsten, Grauen, Frey vnd Reichs Stett, vnserer gnedigen, gnedigisten, lieben Herren vnd freundt, freundt vnd besonder lieben, angezogne Confession des glaubens, dermassen, wie Sie dauon schreiben, gefellig sey, dann als vil wir, bißher, auß jren Predigen vnd sonst vermerckt, So haben sie dieselbig, vilmer, zu einem Banzer, dann zum Glauben angenomen, Sich auch derhalben mit ainander nie vergleichen mugen, Sogar ist jnen, Doctor Martin Luthers Leer, wider vnd mißfellig gewest, Glauben vnd achten auch noch, wo Sie, one sorg, frey reden vnnd bekennen dörffen, Sie wurden noch heutigs tags, eehe vnnd lieber zum Karlstatt oder Zwinglin, oder auch schier zum Bapstthumb, dann zum Luther tretten. Darumb ist niemand so schlecht, der nitt mercken oder

versteen mög, vß was vrsachen Sie; solche Confession (vnd warlich E. Kay. oder Kön. May. nit zu lieb noch gefallen) hieher beschriben haben. Wir seyen aber der vngezweyfelten tröstlichen hoffnung, die Chur vnd Fürsten, auch andere, denen Sie damit, ein whan zu machen gedencken, werden sich, durch solche scheinwort, wider vns, zu kainer vnfruntschafft, vngnaden, oder widerwertigkeit, bewögen noch verhötzen lassen. Dann wir bißher jemands, zu solchem, ainich vrsach nit gegeben, vnd auch, füro hin, ob Gott will, keine geben wöllen.

Vnnd nachdem, die von Augspurg, menigklich dahin zuweysen vnd zu bereden vndersteen, als ob wir vil böser practicken vnd anschleg, wider alle Euangelische Stende, geuebt haben sollen ꝛc. derhalben dieselben Stende, dardurch, wider vnns, noch mer zu verpittern, vnd zu bewögen verhoffen. Dargegen sagen wir, das sollichs alles erdicht, vnd nit war sey, Sie werden auch das, mit kainer warhait anzaigen, noch erweisen mögen.

Mit gleichem vngrund, geben Sie für, das wir, gemainer Statt Augspurg, vnd derselben Burgerschafft, bißhere vnzalbarn schaden vnd verderben zugefuegt, dann wir haben weder vngewirckt Heut, Leder, Woll, Eysen, Stahel, Tuch, Gewürtz, Getraid, Wein, Schmaltz, noch andere wahren fürgekaufft, auch einiche Kaufmanschafft nit getriben, vnd noch viltweniger, den gemeinen Mann damit beschwert, Sonder vnsere vorfern, Bischoue vnd Gaistlichen, das Spital zu Augspurg, zu erhaltung viler Armen darzu etliche Klöster, Gotsgaben vnd Almusen, Nemlich vil Gotsbroth, in gemeltem Spital vnd ob dreissig Spenden, daran, vergangner zeit, etwa drew, vnd etwa vier Tausent Armer mentschen gegangen sein, auffgericht vnd gestifftet. So haben wir, der Stat Augspurg, vnd auch jrer gemainen Burgerschafft, vnser getraid, dessen ein grosse merkliche anzal ist, in ringerm werdt, dann Sie das, auff dem Marckt hetten bekomen mögen, järlich zugestellt, Alle vnnd jede vnsere Arbaiter, handtwercksleut vnd ander, damit wir zu thun gehapt, erberklich bezahlt, vnnd alles, so wir, nitt allein vonn dem Stifft Augspurg, sonder auch, von andern vnsern Stifftungen, an frembden orten gehapt, zu Augspurg verzert, vnnd dasselb, ihren Burgern, on alle beschwerdt reichlich vnd miltigklich mitgetailt, jnen auch, in ander weg anheims, vnd in der frembde, alle Eer, lieb vnd freuntschafft ge-

zaigt vnd bewisen, der gemain Mann, würdet vns dessen alles, gute kuntschafft geben. Noch dannocht, muessen wir der Stat Augspurg, vnd derselben Burgerschafft, vnzalbarn nachtail vnnd verderben zuegefuegt, dieweyl Sie vns, den Schlangen in der Schoß, vnd den Lewen im gemeinen nutz verglichen haben, Es ist aber wissentlich, das ein ainiger auffgestandner Kaufmann zu Augspurg kurtz verschiner Jar, etlich Fürsten, Grauen, Herrn, Edel und vnedel, Gaistlich vnd Weltlich, auch etwa die Bettler vnd Sunder Siechen, auch die Statt Augspurg in merern vnrath, schaden vnd nachteil gefuert hatt, dann alle Gaistlichen zu Augspurg, jmmer hetten bezalen mögen, wie dann die vernachtailten, vnd zum tail in armut gesetzte leut, noch täglich klagen vnd nachlauffen.

Mit disem bestendigen warhafften grund, wöllen wir alle vnd jede, vnserer widerwertigen, vnpillichs, vnwarhaffte Bezig, antaschung vnd schmehungen, abgelaint vnd ausgelöscht, vns auch hiemit wie im anfang, protestirt vnd bezeugt, dweil wir, auß getrengter not, die hefftige, schmechliche zulegung, verantwurten, vnd etwa mit gleicher losung bezalen muessen, vnd wir doch wissen, das vil Eerliebender, Redlicher, Frommer leut von der Burgerschafft, Kauffleutten vnd der Gemaind zu Augspurg sein, denen disse grobe Handlung vnd antaschung, nit lieb noch gefellig ist. Das wir, dieselben, mit sollicher jetzgemelter vnser verantwurtung, nit gemaint, Sonder jr lob vnd Eer, vil lieber befürdert sehen. Auch disse vnser entschuldigung, obschon, die vff dern von Augspurg vnpillliche zuelag, mer dann wir gemeint, geschöepfft war, nit anderer gestalt, dann allain zu pillicher Rettung, vnserer Vorfaren, viler Fürsten, Grauen, Herren, vnd vom Adel, loblicher vnd seliger gedechtnus, auch vnser Selbs Eer, guten Rueff vnd laimbds, gethan vnnd fürgebracht haben wöllen.

Wie wol auch, niemands, seins Innhabens, alten gepraucks, oder possess, one recht entsetzt noch spolirt werden solle, Auch der entsetzt vnd spoliert, zu gütlichem oder rechtlichem außtrag zu kommen nit schuldig ist, Er sey dann zuuor, in den vorigen Stand gebracht, restituirt, vnd eingesetzt. Noch dannocht, vnd dasselb vnangesehen, damit an vnnsern rechten, glimpff vnd fueg, niemands zweyflen müg, So wöllen wir, vns, aller vnd

jeder Sachen halben, so die von Augspurg, wider vns, vnd hingegen wir, wider die von Augspurg, haben, Es sey in Religion, entsatzung, Schmach oder anderer Sachen, für. E. Röm. Kay. vnnd Kön. M. vnd sonst, für ein jeden vnpartheyischen Richter, niemands außgeschlossen, beuorab, für ein Christenlich gemein Concilium, vnd wohin diese Sachen von Götlichem, geschribnem, vnd allem Rechten, gehörn, zu verhör erpoten haben.

Vnd dweil nun, dern von Augspurg gepflegne handlung, vnd außschreiben, wider Gott, alle Recht, den gemainen Kay. Lantfriden, des Hailigen Reichs Abschid, auch jr obberürt zusagen, vnd E. Kay. vnd Kön. May. vßgegangne Mandate, darzu wider alle Erbar vnd billicheit, vnd sonst dermassen gestalt seyen, das E. Kay. vnd Kön. May. auch all ander des Hailigen Reichs Stende, vnd menigklich, billich mißfallen, scheuch vnd erschrecken darab haben vnd empfahen sollen.

So ist an E. Kay. vnd Kön. Ma. auch Churfürstlich, F. Gnaden, liebden, gnaden, freuntschafften, günsten vnd Euch, vnser vnderthenigst, freuntlich, vnderthenig vnd hoch vleissig bitt, ansynnen vnd gnedigs begeren, dweyl die von Augspurg, vns, nach jrem gefallen angezogen, vnd jr Sach, mit vil vngrunds, auch widersinniger Interpretation vnd außlegung, zu beschönen vnderstanden, wir auch, von jnen, alles vnrechten, so Sie bißher, an vns begangen haben, freuenlich vnd fälschlich bezigen werden, das dann E. Kay. vnd Kön. May. Churfürstlichen, F. gnaden, liebden, gnaden, freuntschafften, günsten, vnnd jr, Solchem jrem vnwarhafften bezig, damit wir, bey jnen beschreit worden sein möchten, kain gehör, noch glauben geben. Sonder diser vnser entschuldigung, vnd gegenbericht, den wir, den merern tail, mit jrem aignen vnnd geschwornen Statbuch, darzue mit iren aignen Brieff vnd Sigeln, beweisen wöllen vnd mügen, auch zu thun vrpuetig seyen, gnedigisten, gnedigen vnnd freuntlichen zuefall thun, Vns auch, vnd vnser angehörige Clerisei, bey jnen, allergnedigst, gnedigklich vnd freuntlich, entschuldigt vnd beuolhen haben, daneben Christenlich zu hertzen fueren, vnd bedencken, das dise beschwerlich Sach vnd handlung E. Kö. Kay. vnd Kö. M. vnd des hailigen Reichs, auch E. Churfürstlichen, F. Gnaden, liebden, freuntschafften, günsten

vnd

vnnd Euch, nit weniger, dann vns Selbs betreffen. Also auch, vnser aller, gemaine Sach ist, In ansehung, das Sich Eweren Churfürstlichen F. gnaden, liebden, freuntschafften, gunsten vnd Ewere gebrüder, geuettern, Freund vnd Kinder, auch ander hochgelert vnd erfarne Mennèr, auß Herren, Frey vnd Reichs Stetten geborn, vff diesem löblichen Stifft, je welten her, statt lich vnd eerlich erhalten haben, noch erhalten, vnnd hinfüro, so diser vnser Stifft, sein vorgehapte Wird vnd Eer, durch jren Rath, hilff vnd zuthun, widerumb recuperieren vnd erlangen mag, noch lange zeit, wilß Got, erhalten werden mügen, das wöllen vmb E. Kay. vnnd Kön. Ma. auch Churfürstlichen F. gnaden, liebden, gnaden, freuntschafften, günst vnd Euch, Neben dem, das jnen, jren Kindern vnd Nachkomen, ein Solchs auch zu gutem raichen wirdet, wir, neben schuldiger gehorsame, vnderthenigstlich, freuntlich, vnderthenigklich, günstlich vnd mit vngespartem vleis zuuerdienen, zuerwidern, vnd zu beschulden, willig, bereit, vnd genaigt erfunden werden. Datum vff den Sechs vnd zwainzigisten tag deß Monats Februarii, Nach Christi vnsers lieben Herrn gepurt, gezelt, Tauffent fünffhundert dreyssig vnd Siben Jare.

XII.

Schreiben der Begüterten in der Marggrafschaft Burgau an den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion als Pfandinnhabern der Marggrafschaft Burgau, wegen des ausgeschriebenen Oesterreichischen Landtags nacher Linz. Günzburg Montags den Tag Lucia 1529.

Hochwürdiger Fürst, vnser vnterthänig gehorsam willig dienst seyen Ewer fürstl. Gnaden mit allem vleisse zuuor, Gnädiger Herr, auf des Landvogts der Marggrafschaft Burgau an vns beschehen schreiben seyen wir zum thail, doch nit als die beschriben, heut dato erschienen, vnd haben hochgenannter Königl. Mayest. General Mandat sampt Ewer fürstl. Gnaden gesandten Wilhelms von Knöringen mündtlichen anzeigen mit gebührlichen

würden alles Innhalts nach Längs vernommen vndt hätten vuß gleichwol auß volgendten Vrsachen, bey Königlicher Mayestät dises ansinnens vnd begerens nit versehen, dann den lesten tag Decembris nechst verruckt, alß Königl. Mayest. vns auch zusammenzuforderen, ein außschuß vnter vns zu machen, vnd den mit vollem gewalt on hinter sich pringen gen Innsprugk (wie E. F. Gn. sonder Zweiffel noch wissen) zu verordnen begert, haben wir seiner Majestätt dise Antwurt geben, daß wir vormals bey seiner Mayestätt an herren, weylund Kayser Maximilian, vnserm Allergnedigsten herrn Löblichster gedächtnuß, auch weylund dern aller vorfaren, Fürsten zu oesterreich, nie ainichmal in des Fürstl. hauß österreich Landtschafft erfordert vnd eingezogen worden seyn, darein auch nit gehörn, besunder wie wir seiner Mayestätt an herrn weyland Kayser Maximilian vormalen glaublich bericht vnd sich im Grund der warhait erzaigen mag, daß wir je vnd allwegen bißher sampt vnsern Leuthen vnd Güttern in der Marggrafschaft Burgaw gelegen, aller beschwerden halb, so die Landtschafft der Fürstenthumb dero hauß österreich zu tragen, in vbung vnd gebrauch auch schuldig seyn, vnangezogen, frey vndt vnbeladen zum thail, namblich Fürsten, Prälaten vnd Stett, alß glider des hailigen Reichs, in desselben hilff vnd beschwerden, vnd die vom Adel, als freye Schwaben vnd Dienstleuth in veldlegern, turnieren vnd andern sachen zu Schimpf vnd ernst auch im anschlag des gemeinen pfennings, dergleichen vnser der merer tail vff erforderung vnd gepott hochlöblichster gedächtnuß Kayser Friedrichs vnd Kayser Maximilians seiner Maj. vrän vnd aunherrn, beeder vnser allergnädigsten herrn, one verhinderung weylund vnser gnedigsten herrn von österreich, der zeit regierenden Fürsten, im bundt des Landß zu Schwaben, mit dem hauß österreich also in ainung vnd verstand kommen, vnd biß auf disen tag darin beliben, es haben auch seiner Mayestätt voraltern Löblichster gedächtnuß vns Einwohnern der Marggrafschaft Burgaw Prälaten vnd vom Adel in Iren aigen vnd andern sachen, wie andern des Reichs zu gethanen vnd verwanten, vnsern vnd des Reichs lieben vnd Getreuen, geschriben, wie wir daß zum tail mit vnsern aigen zugesandten brieffen darthun vnd fürpringen mögen, wir vom adel auch allwegen vnd noch frey, meniglichs halb onuerhindert, in Kriegs

Läuffen vnd sonst fürsten vnd ständen (doch zuuorderst dem hauß österreich auß freyem guten willen) gegen gepürlicher besoldung getreulich gedient, mit Lehenspflichten etlich dem hailigen Reich, etliche andern Fürsten verbunden vnd weder wir, noch vnser vnderthanen, so die Marggrafschaft Burgaw (wie offt beschehen) durch ein neu herrschafft eingenommen, kein pflicht noch Erbhuldigung (alß Landschafft zethun gepürt) gethan, auch derhalb nie angezogen worden, sonder hat man es allwegen bey den vier örtren der Marggrafschaft, so seiner Mayestätt Erblich zu gehören, alß Burgaw, Güntzburg, Scheppach vnd Hohenwang bleiben lassen, gleicherweiß seyen vil Fürsten im hailigen Reich, so an vnd in Iren Fürstenthumben vnd Landen Prelaten, Ritterschafft vnd Stätt sitzen, welche Sie in ainich Landtschafft zu ziehen, noch mit ainicherley auflag zu beschweren nit macht haben, vnd auß kainer andern Vrsach, dan daß es von alter nit hergebracht ist ꝛc. alles mit erzelung dieweil wirs nit schuldig, das es vns auch an vnsern hergebrachten freyheiten vnd herkommen (dabey Sein Mayestät als wir, vnd die vnsern den Feurstatt guldin bezahlt, vns beleiben zu lassen bewilligt vnd verschriben hab) verlezlich vnd nachtheilig seyn wurd; Vber solchs Gnädiger Fürst vnd herr, seyn von Königl. Mayestätt durch den Wohlgebohrnen Herrn Schwigkherrn von Gundelfingen Freyherrn ꝛc. wir Prälaten vnd die von der Ritterschafft der merertail in dem jezigem überzug des grausamen Wieterichs des Türken vm hilff auch angesucht, die dann von vnß als Prälaten des Reichs vndt frey Schwaben, doch nit, dann frey gutwillig vnd auß kainer schuldigen pflicht, sonder königlichen Mayestätt zu vnterthänigster willfahr, in betracht der höchsten Noth zu Rettung vnsers hail. Christlichen glaubens bewilligt, vnd ein Rayfigen Zeug vnsers vermögens (so verr anderst Churfürsten, Fürsten vnd ander Stendt ein tapffere Hülff bewilligen vnd leisten werden) alß dann neben derselbigen des Reichs Hilff drey Monath lang zu halten zugesagt worden, vnd mögen die Burgere zu Augspurg vnd Vlm, so güter in der Marggrafschafft Burgaw haben, je nit ein, noch Landsessen derselbigen Marggrafschafft seyn, noch geacht oder genannt werden, die Ire gütter, Iren herrn zu Augspurg vnd Vlm versteuren, welche beede des hailigen Reichs Stett seyn, vndt dieselbige Ire Burgere gegen dem hailigen

Reich vertretten, wann ſie auch ſich mit der Marggrafſchafft Burgaw nie, weder in Beſuchung der Landtäg, noch mit Rayſen, Steuren, oder durch ander dergleichen Weg eingelaſſen, darzu zaigen die geſandten von der egemelten Burger wegen an, daß Ire Herrn von Augſpurg vnd Vlm in jüngſtem des türken überzug vnd einfall nit allein Ir gepürendte anlag des Reichs one Mangel dargeſtreckt, ſonder auch vber dieſelbigen anlag ſich auß Chriſtlichem mitleiden zu erretung der Chriſtenheit Irem vermögen nach etwas dapferer vnd mehr, dann ſye ſchuldig geweſen ſeyn, bewiſen, die ſich zuuerſichtlich in gleicher künfftiger noth, ob ſie für fallen (daß der Allmächtig verhüten wolle) abermalen nit weniger, dann andre Stätt oder Glieder des Reichs nach Irem vermögen erzaigen vnd vnuerweißlich halten wurden, So hat ſich auch Kayſer Maximilian hochlöblichſter Gedechtnuß für ſein Mayeſtäts dero Erben vnd Nachkhommen austruklich verſchriben, die in der Marggrafſchafft Burgaw all bey Iren alten präuchen, rechten vnd gerechtigkeiten bleiben zu laſſen. Dem allem nach langt an Eur Fürſtl. Gnaden vnſer vnterthenig vnd dienſtlich Bitt, Sie wollen dieſen vnſern gegründten Bericht vnſern halb vnterthenigen Maynung vffnemen, vnd verſtehen, Auch vnß darauff bey Hochgedachter Königl. Mayeſtätt dermaſſen nunmehr auff dieſen Bericht vil beß, dan wir anzaigen mögen, zu thun wiſſen, entſchuldigen vnd verantwurten, damit wir one auffgelegt Neuerung bey Obberührter vnſer lang hergebrachter freyheit, herkommen, gebreuch, vndt Gerechtigkeit vnbetrübt beleiben mögen, alß wir daß des bey Eurer fürſtl. Gnaden vnzweifenlich vnd tröſtlich verhoffen, daß wöllen wir alle ſampt vnd ſonder vmb dieſelb Eur Fürſtl. Gnaden allzeit vnderthenigklich zu verdienen berait vnd willig erfunden werden. Datum Günzburg, Montags den tag Luciæ Anno &c. 1529.

Eur Fürſtl. Gnaden

vnterthenig

Die Einwohner vnd andere, ſo vil der gütter in der Marggrafſchafft Burgaw ligen haben, jetzo zu Günzburg verſamlet.

XIII.

Schreiben der Einwohner der Marggrafschaft Burgau an den Bischoffen von Augsburg Christoph von Stadion als Pfandsinnhabern der Marggrafschafft Burgau wegen angemaßter Besuchung des von dem Burgauischen Landvogten nacher Günzburg ausgeschr[illegible]enen Oesterreichischen Landtags. Günzburg den 11. August 1531.

Hochwürdigster Fürst vnd Herr, Ewer Fürstl. Gnaden seyn vnser vnterthänig gehorsamb vnd willig dienst alzeit voran berait. Gnädiger Herr; Auf Landtvogts der Marggrafschafft Burgaw an vnß beschechen außschreiben seyn wür zum thayll, doch nit alle, die beschrieben, heut dato allhie zu Güntzburg versamblet erschinen, vnd haben Römischer, Vngarischer vnd Böheimischer Küniglicher Mayestätt vnsrers allergnädigsten Hn. gesünnen, darauf gedachts Landvogts obangeregt Vßschreiben außgegangen ist, sambt Ewer Fürstl. Gnaden gesandten Wilhelms von Knöringen *mündtlichen anzeigen* mit gebührenten Würden alles Innhalts nach längs vernomben, welchs der Kunigl. Mayestett an sünnens vnd begehrens Wür vnß nit versechen hätten, in betracht, daß wür sambt vnsern leuthen vnd guetheren in oder vm die Marggrafschafft Burgaw gelegen, Je vnd allwegen bißher aller beschwerden, So die Landtschafft der Fürstenthumb des hauß oesterreichs zetragen, in uebung vnd gebrauch, auch schuldig gewesen seyn, vnangezogen, frey, vnd vnbeladen, nambslich Fürsten, Prälaten vnd Stätt alß Glider des heylligen Reichs in desselben hülff vnd beschwehrden, vnd die vom Adel, alß frey Schwaben vnd dienstleuth in Veldtlegeren, Turnieren vnd andern Sachen zu Schimpff vnd Ernst, auch im anschlag des gemainen Pfennings bliben seyn, dergleichen vnser der mehrer thayll auff erforderung vnd gebott hochlöblichister gedächtnuß Kayser Friedrich vnd Kayser Maximilians Ihro Königlichen Mayestät vrEhnin vnd Anherrn, one verhinderung weylund vnserer gnädigsten herrn von Oesterreich, derselben zeit Regierenden Fürsten, Im bundt deß Landts zu Schwaben, mit dem hauß Oester-

reich also in ainung vnd verstandt khommen, vnd biß auf disen tag darin blieben, daß wür gegen vnd neben dem hauß Oesterreich gesundert, vnd vnterschidlich Ständt vnd glider ermelt Schwäbischen bundts geacht, vnd genennt worden, vndt seyn, Wo nun Kayser Friedrich vnd Kayser Maximilian vnß für Landtsässen der Marggrafschafft Burgaw vnd deß hauß Oesterreich gehalten hätte, wäre von vnnöthen gewesen, Vns zuegebietten, mit Ihrer Mayestät vnd anderer Bundtsverwandten in ainigung zu begeben, sonder wären wir one die Mandat, alß Landtsessen vnter dem hauß Oesterreich begriffen, vnd also vnter seiner Mayestät hieuor in dem bund gewesen, dergestalt, dieselbigen Mandat alß vnnöthig überbliben wären, die aber So wür nit Landtsessen, auß geachter noth, an vns mehres thayls außgegangen, dero noch mehr dann ains bey der Handt sein, So haben auch Ser Mayestät vorElteren Löblichster gedechtnuß, vnß Einwohnern der Marggrafschafft Burgaw Prälaten vnd vom Adel, In Iren aigen, vndt anderen Sachen, wie anderen des Reichs zuegethanen vnd verwandten, vnseren vnd des Reichs Lieben getrewen geschriben, wie wür deß zum thayll mit zuegesandten Briefen dorthun vnd fürbringen mögen; Wür vom Adel haben allwegen vnd noch, Frey, von Mäniglichen ohngeirret, in Kriegs Läuffen vnd sunst Fürsten vnd andern Ständen (wie wohl dem hauß Oesterreich zu forderist, doch allein auß vnterthenigstem freyen guetten willen, vnd khainer schuldigen pflicht, wie wür noch der Kunigl. Mayestät für andern herren zu gedienen in aller vnterthänigkeit erbiethig seyn) gegen gebührliche besoldung, getreulich gedient, darzu vnser etlich von dem heyligen Reich vnd etlich von andern Fürsten, dann den Erz Herzogen von Oesterreich, vnsere guetter, die in der Marggrafschafft gelegen seyn, nit in geringer anzahl zu Lehen tragen, denen wür derenthalben mit Lehenspflicht verstrickht, vnd verwandt sein, vnd mögen die Burger zu Augspurg vnd Vlm, so guetter in oder vmb die Marggrafschaft haben, je nit Ein- noch Landtsassen derselben Marggrafschafft sein, noch geacht oder genant werden, die Ire guetter Iren herren zu Augspurg vnd Vlm versteuren, welche Baid Augspurg vnd Vlm, deß hailigen Reichs Stätt seyn, deren Burger durch die Räth gegen Kayser vnd Königlicher Mayestät, auch dem heiligen Reich, dem Löblichen

Bund zue Schwaben, vnd allenthalben, wo es die Gebühr erhaischt, vertretten werden, wann Sie auch sich mit der Marggrafschafft Burgaw nie, weder in Erkiesung vnd Verordnung eines Außschuß, Besuechung der Landtäg, noch mit Rayser, Steuren, oder durch andere dergleichen wege eingelassen haben; So auch die Marggrafschafft Burgaw durch ein newe Herrschafft, wie offt beschechen, eingenomben worden ist, haben wür die Einwohner, vndt anderen, so vill vnser guetter in oder vmb die Marggrafschafft Burgaw ligen haben, noch vnsere Vnterthanen nie khein Pflicht, noch Erbhuldigung, alß Landtsessen zu thun gebührt, gethan, sein auch dernhalben nie angezogen worden, sonder hat man es allwegen bey den vier Oertheren der Marggrafschafft benantlich Burgaw, Güntzburg, Scheppach vnd Hohenwang, die der Königlichen Mayestät Erblich zugehören, der Pflicht vnd Erbhuldigung halb, bleiben lassen, gleicherweise mehr Fürsten im heyl. Reich gefunden worden, die in Iren Fürstenthumben vnd Landen Prälaten, Ritterschafft vnd Stätt sizend haben, welche Sie in ainich Landschafft zu ziechen, noch mit ainicherley auflág zu beschwehren nicht macht haben, darauß beschließlich folgt, daß wür in das Fürstlich hauß Oesterreich Kunigl. Mayestät Erblande nit sollen, noch mögen gezogen werden, darumb wür vnter vns ein Ausschuß fürnemben, denselben nit genugsamber gewaltsamen in dem, so vff khünfftigen Landtag gehandelt werden soll oder mag, zue versechen, vnd zu senden, noch ainigen Landtag zue besuchen, oder vnß mit der Landtschafft einzulassen, nit schuldig sein, wann, ob wür gleich hieuor zu Erkiesung vnd Verordnung eines Außschuß oder zu besuechung angesezter Landtág beschriben vnd erfordert worden, so seyn wür doch alß die, so auß oberzehlten Vrsachen zu erscheinen nit schuldig, nie; weder selbs persönlich, noch durch ainigen Außschuß oder verordnete auf ainigen Landtag gegenwertig gewesen, sonder haben wür allwegen die Entschuldigung vnsers Ausbleibens in vnterthänigkheit dargethan, die auch allweg mit gnädigster Ersátigung angenomben worden, also daß wür Prälaten vnd Stätt bey den Ständen des heyligen Reichs, vnd wür vom Adel, alß frey Schwaben, auch vnsere vorelteren in alltem herkhomben bliben, in besitzung solcher libertaet vill Jahr her, mit wissen vnd gedulden Kayser Friderichs, Herzog

Sigmunds, Herzog Jörgen vnd Kayser Maximilians hochlöblichister vnd löblicher gedächtnuß, auch yetzo Kayser vnd Königl. Mayestät vnserer allergnädigisten herrn gewesen, vnd noch seyn, dardurch wür solche lange zeit her ersessen haben, darumb wür bey vnnsern hergebrachten freyheiten vnd alten herkhommen ehgeruerter Besitzung vnd Ersitzung billich bleiben, vnd gehandhabt werden sollen, nit allein auß obgeschribner Vrsachen, sondern auch fürnemblich darumb, daß Kayser Maximilian Hochlöblichister gedächtnuß sich für sein Mayestät selbs, auch deren Erben vnd Nachkhommen außtrucklich verschriben hat, die in der Marggrafschafft Burgaw alle bey Iren alten gebräuchen, rechten vnd gerechtigkheiten bleiben zu lassen, waß aber der Kayserl. vnd Kunigl. Mayestät wür sonst zu thun schuldig seyn, in demselben wür vnß aller gebühr vnd gehorsamb in aller vnterthenigkheit halten, vnd befleissen, dem allem nach an Ewer Fürstl. Gnaden vnser vnterthenig Bitt gelangt, die wölle disen vnseren gegründten vnd Nottürfftigen Bericht vnserthalb vnterthäniger mainung aufnemmen, vndt verstehen, auch vnß darauf bey hochgedachter Kunigl. Mayestät dermassen, wie Si nunmehr hierauf vil Baß, dann wir anzaigen mögen, zu thun wissen, entschuldigen, vnd verantwortten, damit wir ohne aufgelegt newerung bey obberuerter vnser lang Hergebrachter freyheit, altem herkhomben, gebräuch, gerechtigkheit, Besitzung vnd Ersitzung obangeregter libertaet vnbeschwürt vnd vnbetruebt bleiben mögen, Alß wür vnß daß bey Ewer Fürstl. Gnaden vnterthäniglich vnd tröstlich verhoffen, Sollichs vmb dieselb Ewer Fürstl. Gnaden vnterthäniglich zuuerdienen, wollen wür allzeit vngesparts vleiß willig vnd bereit erfunden werden; datum Güntzburg den 11. August Anno 1531.

Ewer Fürstl. Gnaden

Vnterthänige
Innwohner vnd andere, so vill dero guetter in der Marggrafschafft Burgaw liegen haben, jetzo zu Güntzburg versamblt.

Digitized by Google

XIV.

Entschuldigungsschreiben der Einwohner und Begüterten in der Marggrafschaft Burgau an den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion, den nach Weingarten ausgeschriebenen österreichischen Landtag betreffend. Günzburg den 11. Junius 1532.

Hochwürdiger Fürst vnd Herr, Ewer fürstlichen Gnaden seyen vnser vnterthänig gehorsam vnd willig dienst allezeit zuuoran berait, Gnediger Herr, Wir seyn aber auf ain außschreiben Landtvogts der Marggrafschafft Burgaw, doch nit all, wie Wir beschriben, an heut datho zu Güntzburg ankhommen, vnd haben ain schreiben von Röm. k. auch Hungarischer vnd Böhemischer Königl. Mayestät vnnserm allergnedigisten Herrn, an denselben Landtvogt außgangen, vnd darinnen ain Landtag daruff Wir gen Weingarten, Montags nach vti schirist eruordert worden, sambt E. F. G. gesandten Wilhalms von Knoringen Haubtmans mundlichen anzaigen, mit den Würden, als sich gezimbt, Inn vnterthänikhait vernommen, vnd vnns deß auff, auch yber vnd wider vnnser wohl gegründte schrüfftliche antwurt E. F. G. alß Wir Jüngst hieuor auf dergleichen der Königl. Mayestät vnd Landtvogts begern vnd ersuchen, auch allhie zu Güntzburg erschinen seint, lauth hierinn verwarter copi gegeben, vnd daß E. F. G. dieselb vnnser anntwurtt der Königl. Mayestät Statthalter, und Regenten zu Insprugg, wie Wir in kainen zweifel setzen, yberschickht hat, gar nit sonder entlich versehen, Wir solten in Bedacht derselben also dabey beliben, vnd dero zugegen ferner nit angelangt worden sein.

Dieweil es aber vnnsers erachtens auß vergessenhait vnd verlegung solcher vnnser anntwurtt nit geschehen ist so Repetiren vnd erneuren Wür auf obgemelt der Königl. Mayestät vnd Landtvogts jezig erfodern, vnd beger dieselb vnnser antwurt, vermög obangeregter Copi, vnd erinnern E. F. G. derselben hiemit, vnd lassen es dabey beruen, vnderthänigster trostlicher Hoffnung vnd zuuersicht, so diß vnser Schreiben, sambt vermelter angeschlossener Copi, seine Königl. Mayestät oder derselben verordneten Commissarien gen Weingarten, alß Wür vnns versehen, vnd

Digitized by Google

vnterthenig bitten, zugesandt, vnd Ihrer Mayestät oder derselben Commissarien aigentlich vernommen wurdt, sein Königl. Mayestät werde vnns nochmalen bey angezaigter vnnser lang hergebrachten Freyhait, alten herkhommen vnd gebrauch ꝛc. in obberuerter vnnser hienor gegeben, gegründten vnd notturfftigen anntwurth gmelt, vnbeschwert vnd vnbetruckht bleiben, vnd fürter solcher gestalt vnangelangt lassen, Hierauff E. F. G. abermahlen vnterthenigklich bittend, daß sye bey Ihrer Königl. Mayestät solches also zu geschechen gnediglich fürdern, daß wöllen Wir vnns vnterthenigklich getrösten, vnd vmb E. F. G. alß vnsern gnedigen herrn In vnderthänikhait zu verdienen allezeit willig vnd bereit sein. Datum am allfften tag Junii anno 1532.

E. F. G.

Vnderthänig
Innwoner vnnd ander souil dero gütter in der Marggrafschafft Burgau ligen haben, yetzo zu Güntzburg versamelt.

XV.

Entschuldigungsschreiben des Abts zu Elchingen an den Bischof zu Augsburg Christoph von Stadion, wegen seines Ausbleibens auf den ausgeschriebenen österreichischen Landtag.

Hochwürdiger Fürst, gnediger Herr. E. F. G. seyen mein gepet vnderthenig willig dienst ꝛc. zevor Gnediger Herr.

Das Königlich Mandat, so mir E. F. G. zugesandt, hab Ich wie sich gepürt, mit aller underthenigkeit empfangen, doch nit ohne verwunderen, daß Ich solte die taglaystung suechen, So den Inwoneren zu der Marggrafschafft Burgaw gehörig, belangt und betrifft, darin mein Gottshuß nit gelegen, auch bis hieher mit denselbigen nie kein gemeinsame oder Anlag gehöpt, In ansehung daß Ich, und meine vorfären je und allwegen mit dem Löblichen pundt zu Schwaben gehandelt, gereußt, und gesteurt haben, und ich noch auf diese stundt mit den Prälaten und der Ritterschafft am Bodense auß Bewilligung beyder Kayserk. und Königl. Mayestät meiner allergnedigsten Herrn In pundtnus bin,

Söllte ich dan mit denen stenden des Reichs auch mit meinen pundts verwandten miessen rayßen, und nachwerdigen erst mit der Marggrafschafft Burgaw darzu, So wurde ich mit drey Ruethen geschlagen, wölches mir auch unleidenlich, besonder zu diser Weyl, So Ich dermassen mit Gasterey, und täglichen unkosten dermassen überladen, daß mir solchen zu gedulten schier unleidenlich seyn will. Gelangt deßhalben an E. F. G. mein underthenig emsig pit, E F. G wolle mich an den Orth gegen Königl. Mayestät Meine allergnedigste Herrn, also entschuldiget haben, dann E. F. G. ye selbsten erachten mag, daß mir solches unleidenlich, will mich also E F. G. mit aller unterthenigkeit bevolhen haben. Datum Elchingen den 29. Augusti Im 41.

E. F. G.

Underteniger Caplan
Andreas Dirrlin Abbt in Elchingen.

XVI.

Schreiben des Magistrats in Ulm an den Bischof Christoph von Stadion in Augsburg.

Hochwürdiger Fürst und Herr. Unser underthenig willig dienst seyen Ewern Fürstlichen Gnaden beraith voran, Gnediger Herr.

E. F. G. schreiben unnß neulicher tagen, mit eingeschlossner, Römischer Königl. Mayestät und unsers allergnedigsten Herren Mandat, den ußgeschribnen und gen Riedlingen ernannten Landstag, von wegen der Marggrafschafft Burgaw' unberuerendt zukommen, haben Wür Innhalts in Underthenigkeit vernommen, und fuegen derselben hiemit zu versteen, die weil wür glaubwürdig bericht werden, daß der Lufft zu Rüedlingen etwas ungesundt, und vergifft, also daß die sterbenden Leuff daselbst in der Statt, und der nähin herumb, zimlicher weiß regieren, daß Wür daher, und vß vernommnen Bewegungen den angesetzten tag mit nichten zu besuechen, noch Jemanns von unsern wegen, darauff zu verordnen wissen; Underthenig und höchstes fleiß bittend, E. F. G. wollen uns ditz Orts gnedig entschuldiget halten, unß auch gegen höchgenannter Römischer Kayserl. Mayestät

verordneten Commissarien nun fors ausbleibens und nit erscheinens halber mit bösem fuegen entreden lassen. Begern Wür umb E. F. G. unserm Gnedigen Herren In vill mererm underthenig und mit willen zu verdienen. Datum Montags den 5. September Anno 41.

Burgermeister und Rath zu Ulm.

XVII.

Urkunde Bischof Christophs von Stadion wegen einer Brücke über den Schmutterfluß, deswegen angelegten Weggelds und Befreyung der Biburger Gemeinde von demselben.

Wür Christoph von Gottes gnaden Bischoffe zue Augspurg, diser zeyt Inhaber der Marggrafschaft Burgau, *) Auch wür

*) Herzog Sigmund von Oesterreich hatte im Jahr 1467. am Montag nach unser lieben Frauen tag Conceptionis die Marggrafschaft Burgau um eine Summe von 37011. Gulden auf einen ewigen Wiederkauf an den Bischof Johann II. von Augsburg, einen gebornen Grafen von Werdenberg überlassen, welchen Kauf Kayser Friedrich III. an Mitichen nach sannd Erharts tag 1471. bestättigte, und sich den Wiederkauf ebenfalls vorbehielt. Inzwischen war es eigentlich nur eine Verpfändung, die auch auf des Bischofs Johann Nachfolger Friedrich III. einen gebornen Grafen von Zollern übergieng, die er aber nicht lange mehr nach angetretener Regierung inne hatte, als Herzog Georg von Baiern die Marggrafschaft Burgau einlößte, und ihm 1486. von dem Erzherzog ein Pfandbrief Hall im Junthal Erichtag vor Andreastag ausgestellt wurde. Diese Pfandinhabung dauerte also bey den Bischöfen von Augsburg 15. Jahre. Die zweyte an die Bischöfe in Augsburg geschehene Verpfändung erfolgte im Jahr 1498. von dem damalig römischen König Maximilian I. an gedachten Bischof Friedrich III. von Augsburg. Der Pfandbrief ist gegeben an Mitichen vor sand Matheys des heiligen zwelffpoten tag 1498. diese zweyte Pfandinhabung dauerte biß 1559. und also 61. Jahre unter den Bischöfen von Augsburg, die damals dem Bisthum vorgesetzt waren, nemlich unter Friedrich III. Grafen von Zollern, Heinrich IV. aus dem Geschlechte von Lichtenau, Christoph aus dem Geschlechte der von Stadion, und Otto aus dem Geschlechte der Truchsessen von Waldburg. Daher kommt in dieser Urkunde der Ausdruck Innhaber der Marggrafschaft Burgau, deut-

Digitized by Google

Dechant vnd Capitul des Stüffts sanct Moritzen in Augspurg als grundherren des fleckens Biburg, *) bekennen vnd thuen kund mennigklichen nach dem vns von gemainer landtschafft vnd sonderlich von denen fuehrleuthen täglich klag fürkommen, wie daz die straß oder furt des wassers der schmutter bey schlippfermühlen zue zeytten offt im jar vnd fürnemblich wan daz wasser zuenimbt dermassen so tieff vnd beschwehrt daz sy die fuhrleuth vnd

---

licher und bestimmter aber wäre der Ausdruck Pfandinnhaber gewesen, denn Innhaber bezeichnet einen wirklichen Besitzer, Pfandinnhaber hingegen nur einen solchen Besitzer, den man wieder auslösen kann, und gegen den man das Wiedereinlösungsrecht ausdrücklich vorbehalten hat.

*) Das Wort Flecken bedeutet hier keinen Marktflecken, denn Biburg ist nur ein gemeines Pfarrdorf katholischer Religion, das 38. Gemeindsmänner, zwey Tafernwirthschaften, eine kapitelsche und eine dekanische, welche leztere aber nicht selbst brauen darf, zwey andere Wirthshäuser und einige Gnadenhäuser hat, und etwa 300. Menschenseelen zählt. In demselben befinden sich auch drey Landhäuser, welche Augsburgische Bürger besitzen, wovon aber das Remische 1791. an die sel. Sautier, nach deren Tod hingegen an ihren Sohn den Hrn. Kanonikus Mainone bey St. Moritzen übergieng. Der Meyerhof wurde 1795. von dem Besitzer Bonaventura Wörz zertrümmert und an die Juden verkauft, wodurch er seine Existenz verlor und zu einem kleinen Bauergütgen herunterſank. Das geographische Lexikon von Schwaben I. Band Kol. 209. und 220. hat Biburg unter zweyerley Bemerkungen angeführt, einmal als Biber, wie mans in der gemeinen Volksprache ausspricht, und dann nach der eigentlichen Benennung, Biburg, aber beede Artikel sind durchaus falsch und unrichtig. Biber schreibt der Verfasser dem augsburgischen Patriziergeschlechte der Rem zu, von Biburg aber sagt er, daß solches dem Kloster St. Moriz in Augsburg gehöre, und wußte also nicht, daß St. Moriz ein Kollegiatstift ist. Denen von Rem schreibt er ein Gut von 9. Unterthanen in Biburg zu. Der 1788. zu Biburg verstorbene Joseph Anton von Rem besaß ein Bauerhöfgen, aber keine Unterthanen. In dem 16. Jahrhundert hatte Lukas Rem, der Anna Ehrmin zur Ehe hatte, 7. Sölden und 2. Bauerhöfe daselbst besessen, und vermuthlich waren solche Unterthanen zu ihm, die nach der Hand an die Dekaney zu St. Moriz kamen, bey der sie noch sind. Wer die ersten Besitzer dieses Dorfs waren, und ob sich ein Geschlecht ehemals so geschrieben hat, von dem es den Namen bekam, ist nicht auszuforschen.

Digitized by Google

ander darvber nit komen mügen vnd also etwa vil täg alda biß daz waſſer wider abfällt, mit irem großem verderblichen ſchaden ſtil ligen vnd zeren müſſen, haben wür zue förderung gemeines nutz vnd aller dern nahrung ſo diſe ſtraß täglich geprauchen vnd prauchen müßen vns veraint vnd wür Biſchoff Chriſtoph vff vnnſern coſten vff ſolich waſſer ain bruggen vnd ſchlacht machen laſſen, dergeſtalt vnd mit dem fürnemblichen bedingte, das die bruggen vnd ſchlacht beſchloſſen vnd nimmer geöfnet werden ſoll, dann zue der zeytt ſo daz waſſer ſo groß iſt, daz man den fuert darneben one ſorglichen ſchaden nit geprauchen mag, alßdann ſol der der darvber beſtellt iſt die bruggen vnd ſchlacht öfnen vnd von denen ſo darüber faren vnd reutten das vffgeſetzt weggelt einnemen, doch vnd dieweil d. gemeind zu Biburg etlich grund der vihwaid vnd abwechſel der wißmäder zue diſer wegmachung geben, ſo dann dieſelben von Biburg zuer zeytt ſo die brugg vnd ſchlacht aus der not als vorſtet geöfnet wäre, die bruggen vnd ſchlacht mit beſuechung irer güter, getraidt, holtz vnd dergleichen prauchten ſöllen ſy kain weggeld, aber wo ſy zentner gut oder kauffmannswaar darvber füeren würden, daz weggelt wie andere zue geben ſchuldig ſein, vnd iſt hierinnen außtruckhentlich vorbedingt, daz wür biſchoff Chriſtoph oder vnnſere nachkhommen zue jederzeytt wan wür wöllen diſe brugg vnd ſchlacht widerum abzuthuen vnd das weggelt abgeben laſſen mügen, mennigklichs halb vnverhindert. getreulich vngeuerdte. Zue vrkundt vnd gedechtnuß diſer ding, ſeind zween gleichlautend briff gemacht, mit vnnſer biſchoffs Chriſtophs als inhabern der Marggrafſchafft Burgau auch Dechant vnd Capituls zue ſanct Moriz als der Grundherren anhangenden Inſieglen beſiegelt vnd yedem tail ainen zue handen gegeben am freytag nach ſanct Pauls bekerung tag vnd Chriſti geburt fünffzehen hundert vnd im vier vnd dreyſſigiſten jar. *)

*) Dieſe Urkunde hat Biſchof Marquard II. von Augsburg und Domprobſt zu Bamberg aus dem Geſchlechte der von Berg in Schwaben, der letzte ſeiner Familie, auf Bitten der Gemeinde zu Biburg durch ein Transſumt Dillingen den 12. Januar 1579. beſtättigt, und den Inhalt des auf Pergament geſchriebenen Originals demſelben ganz einverleibt, und am Ende noch beygefügt, daß der Schilpsheimer Müller und der Bauer zu Neudeck, die beede nach St. Moriz gehören, wie die von Biburg, von dem Weggeld befreit ſeyn ſollen.

Digitized by Google

XVIII.

Schreiben Herzog Wilhelms IV. von Baiern an den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion, wegen bestrafter Umfahrung der Niederlag zu Schongau 1517.

Unnser Freundtschafft zuvor, erwürdiger in Gott vatter, besonder lieber Freundt! Eurer Freuntschafft Schreiben, unsern Stathaltern, Haubtmann und Räthen, von wegen eines Unterthanns Hannsen Schwaigers von Burckaw, jetzt abermaln gethon, haben wir Inhalts vernommen, und wie wohl wir genugsam Erfarung und gründlich Bericht haben, daß gemelter eur Unterthonn uns unsern Zoll zu Schongaw nit allein jezt, sonder auch vormaln vermessenlich verfiert, und angeregten unsern Zoll, auch die Niederlag daselbs umbfaren; das ime auch wol wissend ist, daß der Enden zu Soyen, alldo er die Guetter angesagt hat, keinerley Kauffmanns Guetter abgezollt werden, sonder dieselben Guetter alle dahin kommend, an Zoll und Niederleg zu Schongau gehörn, darumben dann der unsern von Schongau Handlung nit ze unpillichen ist. Jedoch Eur Freundtschafft zu nachperlichen Gefallen haben wir den unsern von Schongau verschafft, ain armen Man umb sollichs von Geltstraff wegen unangezogen, sunder sich für dieselben an seiner bißher geschechner Thurnfänckuß beniegen, und ine demnach auf ain allte und prieffte geschworne Urfehd, darinen er sich sonderlich verpflichte, dergleichen Straffen hinfür an nit mer zefaren, sonder mit den Kauffmann-Guetern, so er fürgefieret, an unsern Zoll und die Niederleg zu Schongaw ze kommen, deßgleichen auf Bezalung seiner bißher gethaner Münz, und des fürters, so über die Rott mit Hinauffuehrung der Guetter von Fuessen gangen ist, ze Stunden aus Fenckhaus ze lassen, und über solches dorten lenger nit zu enthalten, wolten wir euer Freundtschafft, der wir zu nachperlicher Willfarung geneigt sind, nit verhalten. Datum München am Abendt Nativitatis Mariæ. Anno 1517.

Digitized by Google

XIX.

Abschied wegen Ausmarkung der Jagdgränzen um Landsberg und Schwabeck zwischen Christoph von Stadion Bischofen von Augsburg und den Herzogen von Baiern Wilhelm und Ludwig, Gebrüdern. Anno 1518.

Zu wissen, als verschiner Zeit, zwischen dem hochwürdigen, durchleuchtigen und hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christophen Bischoue zu Augspurg ains, Herrn Wilhalmen, und Herrn Ludwigen Gebruedern, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. anders Thails, unsern gnedigen Herrn, von derselben irer Fürstl. Gnaden Räthen guetliche Mitl, etliche Gejaidt um Landsperg, und in der Grafschafft Schwabeckh gelegen, betreffendt, abgeredt und vortragen worden seind. Wie dann solche Abred und verträg schrüfftlich verzaichend, am Datum an St. Anthonien Tag, im fünffzehenhundert und sibenzehenten Jar aufzeweisen ist.

Welche Abred und Vertrag unter andern fürnemblichen innhalt, daß von jedem Thail zween Räth verordnet, so vermelter Gejaidt halben, der Orten es Not thut, auf ainen bestimbten Tag bestättigen, Marckh fürnemmen, und machen solten ꝛc. demnach so haben die obgemelten Fursten nachvolgendt vff dato diß Briefs, auf solch Abred und Verträg, die erwürdigen, edlen und vesten Herrn Johann Allatse in geistlichen Sachen vicari zu Augspurg, Wilhelm Guß von Gussenberg, zu Glett, Hofmarschalckh und Hauptmann von wegen unsers gnedigen Herrn von Augspurg, Gregorj von Eglofstain zue Stainburg, zu Lanntsperg, und Erhart von Perfall zu Greiffenberg, und zu Friedberg Pflegere, anstatt obgenannter unserer gnediger Herrn, beeder Fürsten zu Bayrn, sambt Walther von Hürnhaim zu Hohloltingen Pfleger, zu Kirchberg Haubtmann ꝛc. als von beeden Thaillen nach Abgang Herrn Adam von Frontsperg Ritters seliger Gedechtnuß, erkiesen Obmann, auf die Orth, so dann in obangezeigter Abred und Vertrag begriffen sein, verfiegt, und haben erstlich für Marckhen, zwischen dem Paumwoll und dem Staffersberg ainhelliglich fürgenommen.

Nemb-

Nemblich von dem Wasser die Sinckhellt an, und herauf über den Hanenbüchel, zwischen dem Paumwoll und dem Holz genannt, das Prantach, so des Spitals von Landtsperg ist, bis an dem Bach Lewbach abgeredt und gemacht, und daß auch yeder Thail, wann der auf dem seinen jagen will, für des andern Thaill Holz dazwischen khain Besuech ist, ohnverhindert richten möge.

Zum andern des Lanndtsperger Harts halben, haben sich vermelt Obmann und Zusetz mit einander veraint, daß die Untermarchen daselbst dermassen sollen verstanden werden, benanntlich unter dem Dorf zu Erpfftingen an dem Bach die Lewbach genannt, hinauf bis gen Erpfftingen, und von Erpfftingen die Straß hinauf biß gen Asch, und von Asch den rechten Steig hindurch geen Seestel bis in den Lech; doch wo der Bischof von Augspurg, oder yemand von seinetwegen an der Paumwoll oder an der Wäterhölzen jagen wurde, daß sy dann vor dem Lanndtsperger Hardt wol richten mögen, an Orthen und Ennden, dazwischen kein Besuech ist. Solcher Abred und Vertrag der Vermarkhung, seindt zween gleichlauttendt Abschidt begriffen, und yedem Thail ainer, unter obgenannten Walthers von Hürnhaim als Obmanns, Wilhalmen Gussen und Gregorj von Egloffstein, als Zusetz ꝛc. Insigeln gegeben, Sambstags nach Franciscen Tag, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt 1518 Jare.

XX.

Vertrag zwischen Baiern und dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion wegen dem Wildbann um Landsberg und der Grafschaft Schwabek. 1518.

Von Gottes Genaden wir Wilhalm und wir Ludwig Gebrüder, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern und Nidern-Bayrn ꝛc. und wir Christoph von denselben Genaden Bischoue zu Augspurg, bekennen sammentlich und sonderlich für uns, unser Erben Stifft und Nachkommen, mit disem Brieff, als zwischen unsern Oeltern und vorfarn und unser, sich etwo lang Zeit Speen und Irrung gehalten haben, von wegen hernach ange-

zeigter Gejaid und Forſtlicher Obrigkhait, umb Landtſperg, und in die Grafſchafft Schwabekh gelegen, derhalben durch unſer Vorfaren und unſer Rethe auf mergehalten Tägen, vil gütlich Verhör, anch Beſchaw, Erfarung und ander notturfftig Handlung beſchehen. Iſt darauf zu letſt von ſolcher Gejaid wegen, durch unſer Rethe nachfolgender Vertrag abgeredt, darinn wir baider Seitte nach gehabtem Bedacht und Rathe an dato diz Briefs bewilligt, und derſelben Vertrag mit rechter Wiſſen angenommen haben, und nemmen den hiemit an in Crafft diz Briefs, wie hernach volgt.

Als das wir obgenannt Fürſten von Bayrn, unſer Erben und Nachkommen, nun hinfüran unverhindert des Stiffts Augſpurg, und derſelben Ambtleuth an Naſſenberg, und Staufferſperg darein Iglinger Hartt beſchloſſen ſeyn ſoll, auch am Landtſperger Harde, doch auſſerhalb des Holz genanndt die Paumwolle, zejagen, und alles Waidwerch daſelbs zetreiben Macht haben, und alſo uns Fürſten von Bayrn ſolcher Wildtpan füran frey in ewig Zeit zueſteen ſoll.

Damit aber der Gemerkh halben an bemelten Ennden khünfftig Irrſal fürkhommen und verhuet werden; ſo iſt von merer Richtigkeit wegen, zwiſchen der Paumwoll und des Staufpergers hernach angezaigte Markhung gemacht, darbey es auch in ewig Zeit, allſo beleiben, und gehalten werden ſoll, nemblich von dem Waſſer genannt die Sinkhalt an, und darauf über den Hannenbüchel, zwiſchen der Paumwoll und dem Holz, genannt das Promdach, ſo deß Spitals von Landtſperg iſt, biß an den Pach Leubach, alſo das jeder Tail, wann er auf dem ſeinen jagen wil, für des andern Tail Holz, dazwiſchen kain Beſuech iſt, unverhindert richten mag; dann die Untermarckh zwiſchen der Paumwoll und Landtſperger Hardt, ſein mit Namen unter dem Dorff zu Erpfftingen, und an dem Pach, die Bubach genannt, hinauf bis gen Erpfftingen, und von Erpfftingen die Straß hinauf bis gen Aſch, und von Aſch den rechten Steig hindurch gen Seſtal bis in den Lech; doch wo wir Biſchof Chriſtoph unſer Nachkommen oder Ambtleuth des Stiffts Augſpurg an der Paumwoll, oder an der Waaler Holzer jagen wöllen, ſo mugen wir alsdann von dem Landtſperger Hart wol richten, an Orttен und Ennden, dazwiſchen kain Beſuech iſt.

Digitized by Google

Verrer der hernach bemelten Ghaid und Wildpan halben, haben wir uns obgenannt Fürsten nachfolgender Massen vertragen, also daß wir Fürsten von Bayrn, unser Erben und Nachkommen, Innhaber der Grafschafft Schwabekh, one des Stiffts Augspurg verhinderung, auch frey ze jagen sollen haben, die Hiltenfinger und Etringer Auen inerhalb und her dishalb der Werchtag, aber am Aunberger Hollz sollen wir Fürsten von Bayrn allain ainen Mitbrauch haben, allso daß wir Bischoff Christoff und unser Nachkommen und Ambtleuth des Stiffts Augspurg an demselben Aunberger Holz nichts weniger wie von Alter, von unsers Stiffts wegen, unser vorstlich Obrigkhait und Wildpan haben und brauchen sollen.

Es soll auch durch uns Fürsten von Bayrn unser Erben und Nachkommen, Innhaber der Grafschafft Schwabeckh; uns Bischoff Christoffen, unsern Nachkhommen und Stifft, am Widergeltinger Aichach Ghaid und Wildpanns halben, und füran auch kain Irrung zugefügt werden, auch diser gütlicher Vertrag uns Fürsten von Bayrn, und uns Bischoff Christoffen, und dem Stifft Augspurg und unser jedes Nachkommen jezt und hinfüran, an anndern unsern jedes Hochhaiten und Gerechtigkaiten, und des Stiffts vorstlichen Obrigkaiten zwischen Lechs und der Wertach unvergriffenlich und unschedlich, und mit disem freundtlichen und nachparlichen Zuelassen kainem Tail weiter ichts begeben sein.

Wir obgenannt drey Fürsten gereden und versprechen auch darauff für uns, unser Erben, Stifft und Nachkommen, disen guettlichen Vertrag, in allen und jeden seinen Puncten, Articuln, Clauseln und Innhaltungen, so vil der unser jeden beruert, vnd verbindet, bey unsern fürstlichen Würden, und Worten, stets vestiglich, auch treulich, und on Geuerde ze halten, und zu volziechen. Deß zu wahren und ewigen Urkhundt haben wir zween Vertrags Brieffen, in gleicher Lautt aufrichten, und wir Herzog Wilhelmen, und Herzog Ludwig den mit unser Gebrueder gemainem Secret Innsigl, des wir uns als regierend Fürsten baid mit einander gebrauchen, nnd wir Bischoff Christoff von unsers Stiffts wegen, auch mit unsern anhangenden Innsiglen besiglen lassen, und jeder Tail ainen zu Handen genommen, und geben an sanct Gallen Tag, nach Christi Geburt fünffzechen hundert, vnd im achtzechenden Jar.

Digitized by Google

XXI.

Vertrag zwischen Herzog Wilhelm IV. von Baiern und dem Bischof von Augsburg Christoph von Stadion der Rottgüter halb, die von Füssen bis Schongau vorbey geführt werden dörfen. 1523.

Von Gottes Gnaden wir Wilhelmb Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. für uns selbst und anstatt unsers freundlich lieben Brueders Herzog Ludwigen; auch wir Christoph von denselben Gnaden Gottes Bischoffe zue Augspurg: bekhennen und thun khunot männiglich, als sich zwischen denen von Füessen ains, und denen von Schongau anders Theils Spenn und Irrthumb des Rotten Stains halben, erhalten, den die von Schongau Rott, für Schongau abe zu fuehren begehrt, daß wir baiden Partheyen zu Guet, unsere Räth, guetlich zwischen ihnen zue handlen, verordnet, welche nach beeder Thail Fürbringen, Rede und Wiederrede, mit ihrem Vergunnen, von Wissen und Willen, derer Zwytracht zue verhüten, solchs obangezeigten Stritts halben in der Güte zwischen ihnen beredt, und sie nach folgender Gestalt vertragen haben: nemlich daß der Rottstain, und auch andere Waar, Kauffmannsgut, so bishero an die Rott zue Schongau gefuehrt, und aufgeben worden, fürter allweg auf die Rott daselbst gelegt werden, doch daß die von Fiessen, fürohin in ewige Zeit, dero von Schongau, und männiglich unverhindert, Wein, Oehl, Yps, Gallmey, Rausch, und Kalch, Rurig, ohn alle Ein oder Wiederred für Schongau abe frey fürfuehren mögen; also daß Sye solche vorbestimbte Waar zue Schongau aufzugeben, oder auf die Rott zuelegen nit schuldig seind, doch uns und unsern Nachkommen, an unsern Mauth und Zollen der Orthen, unabbrüchig und unverlezlich Sollen hiemit beredt Partheyen, obbemelter Spenn, Zweyung, und alles Unwillens dauon herruehrent, bis auf heut datum zwischen ihnen verloffen und begeben, ganz und gar gericht, geschlicht, versönnth und geaint sein, alles getreulich und ungeuerlich. Des zu Urkhundt, haben wir obgenannt Fürsten zwen gleich hellendt Vertrags Brief, unter unsern anhangenden Secret-Insigln versiglet, jedem Thail ainen geben,

Digitized by Google

so geschehen zu Friedberg am Mithichen nach Mauritii, den drey und zwainzigisten Tag des Monats September im fünffzehenhundert und zwainzigisten Jar.

XXII.

Vertrag zwischen den Brüdern Wilhelm und Ludwigen Herzogen in Bayern und dem Bischof von Augspurg Christoph von Stadion, wegen dem Strassenbau bey Buchloe. 1534.

Von Gottes Genaden, wir Wilhelm und wir Ludwig, Gebrüder, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern und Niedern Bahrn ꝛc. und wir Christoph Bischoue zu Augspurg, thun kund hiemit offenlich gegen meniglich, als sich von Aufrichtung und notturfftiger Unterhaltung wegen des Wegs über den Schuchried, bey Puochloe Irrung zu getragen, daß wie derselben beederseits gegen einander, freundlich und nachbarlich verglichen, und geaint worden sein. Es ist auch solcher Vergleichung halber ein schrifftliche Abred, auf Bedacht und Hintersichbringen gestelt, von Wort zu Wort lautend, wie hernach volgt.

An der Handlung an heut Dato, durch dem hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Christoffen, Bischoffen zu Augspurg, meinen gnedigen Herrn, und dan der durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Wilhelms und Herr Ludwig Gebruedern, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Beyrn, mainer gnedigen Herrn Gesandten, den Weeg über das Schuchried bey Puchloe zu machen, betrl. geübt, haben sich beede Thail nach folgender massen veraint, und verglichen. Nemlich und zum ersten, hat sich hochgedachter mein gnediger Herr von Augspurg bewilligt und begeben, daß sein Fürstl. Gnaden disen Weeg, doch auß kainer Gerechtigkait, auf iren Kosten fürderlich, und so bald, daß der Arbeit halb auf dem Beld gesein mag, notturfftiglich wellen machen und bauen lassen, zu solchen bauen hochgedacht mein gnedig Herren, die Herzogen in Bayrn, aus gnedigen nachbarlichen Willen, gemainen Nutz zu Fürderung und Gueten, vierhundert Reiser mit sambt dem Oesten gegen ainem Revers, aus dem Hölzern derselben

Digitized by Google

Orth, wo es am füglichisten gesein mag, geben sollen und wellen; und so diser Weeg also erbauen soll und will in mein gnediger Herr, die nachvolgenden acht Jahr lang in Wasen unzergenzt, auch auf des Stiffts kosten erhalten. Dagegen, und nachdem bisher die Fuhrleuth in Gebrauch gehebt, von ainem Wagen ain Pfenning und von ainem Karn ain Haller zu geben, soll solches bis zu Ausgang obbemeldter acht Jahr lang in Ruhe stehen, und dafür von ainem jeden Roß, so die Fuhrleut gebrauchen, es sey in Waagen oder Karren, ain Pfenning zu Weerggelt, vielgemelts meins gnedigen Herrn von Augspurg verordneten Zoller oder Einnemmer gegeben, damit, so bald der Weeg angefangen wird ze machen, soll sollchs Gelt von ainem Roß ain Pfenning auch genommen, dasselb Gelt in ain Pichs zesammen verwahrt, der Weeg die acht Jahr lang davon unterhalten, doch was jedes Jahrs eingefelt, und dargegen zu Bezahlung meines gnedigen Herrn von Augspurg dargelichen Gelts, jez im Anfang zu Erpauung erlegt, und hinfüro zu Unterhaltung des Weas daraus genommen wird, aigentlich aufgeschrieben, und jedes Jahrs die Pichs in Beysein ains, den die zu Landsperg darzu verordnen mögen, vermehrt, auch ob etwas übrigs, allein zu Besserung und Unterhaltung gebraucht werden; und so die acht Jahr wie vorstect, verruken, soll disse Abred gefallen, todt, ab, die Ordnung oder Gebreuch der Fuerleuth, das ist von ainem Wagen ain Pfenning, und von ainem Karren ain Haller ze nemmen, wider angeen, und ermelter mein gnediger Herr von Augspurg von diser Abred und Vergleichung wegen, nichts weiter schuldig seyn. Gleichwol ob noch etwas vor Augen, das soll, wie obsteet, an den Weeg gelegt, und damit, so lang es erreichen mag, in Wesen behalten werden, wa aber gar nichts übrigs vorhanden, mag als dann, wie der fürter in Wesen zu behalten sey, von einer neuen Ordnung geredt werden, getreulich ungeverde. Dieser Abred und Vergleichung sein zwo in gleicher Laut begriffen, jedem Tail aine, und darzu vierzechen Tag, verrer zu bedenkhen Zeit gegeben, am Freytag nach dem Auffartag, Anno ꝛc. im vier und dreyssigisten, diese jezt bemerte Abred haben wir die Fürsten von baiden Tailen gestelltermasen bewilligt und zugeschriben. Wöllen auch denselben in allen Punkten und Articuln, sovil unser jeden berurt, oder

beruern mag, stracks nachkommen, darwider nit thun, noch jemands von unsern wegen zu thun gestatten. Und nach dem wir Herzog Wilhelm und Wir Herzog Ludwig, unter anderen zu Aufrichtung obberuerts Wegs, dißmals vierhundert Raiser zu geben bewilligt, bekennen wir Bischoffe Christoff, daß solchs allein aus nachbarlichen Willen, gemainen Nutz zu Förderung und Gunsten, und aus kainer Gerechtigkeit beschechen, alles ohn Geuerde. Des zu Urkund sein zween gleichlautende Briefe, mit unser der Fürsten von beeden Partheyen anhangenden Secret Insigln aufgericht. Geben auf Donnerstag nach dem hailigen Pfingsttag, und Christi Geburt, fünfzehenhundert und im vier und dreyssigsten Jare.

XXIII.

Handlung zwischen Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig in Baiern, dann Pfalzgraf Ludwig wegen der durch Absterben Frauen Sybilla Pfalzgrafin, als Herzog Wilhelms und Ludwigs Schwester heimgefallenen Verlassenschaft von 1523.

Wir Christoph von Gottes Genaden Bischoue zu Augspurg als in nachgemelter Sach erwelter vnd erkiester Obmann bekennen hie mit disem Brief, als sich zwischen den durchlauchtigen hochgebornen Fürsten Herrn Ludwigen Pfaltzgrauen bey Rein, Hertzogen in Bayrn des H. R. R. Ertzruchsessen vnd Churfürsten ꝛc. an ainem: Herrn Wilhelmen vnd Herrn Ludwigen Pfaltzgrauen bey Rein, Hertzogen im Obern vnd Nidern Bayrn ꝛc. Gebruedern, vnsern gnedigen Herren am andern Tayl, nach Absterben der Hochgebornen Fürstin Fraw Sibylle irer Gnaden Gemahel vnd Schwester loblicher vnd seliger Gedechtnus der Morgen gab, auch Klaider, Clainnter, Silbergeschirr vnd anders irs gelassen Varnuß halber, Irrung Mißuerstand vnd Gebrechen erhalten, derohalben sy sich zu endlichen Austrag, Erörterung vnd Entscheid für vns als Obman sambt iren zu beeder Seitten nieder setzten, Rätten vnd zusätzen verainigt, bewilligt vnd gegen ein ander alles Inhalt vnd nach vermögen des aufgerichten Anlas vnd Compromiß am Anfanng ꝛc.

von Gottes Genaden ꝛc. vnd am datum zu Nurmberg auf Mitwoch nach dem Sontag Misericordiae Domini Anno funfzehenhundert vnd im zway vnd zwanzigisten lauttende vnd hierüber begriffen versprochen haben, vnd als Wir nach Emphahung yeder Tails drey Schrifften, wie das der beruert Anlaß zu geben, sy zu baiderseitt, verrer nach Ausweisung der bewilligten Abredt zu procedieren vnd zu handlen, Afftermontags nach aller Heyligen Tag in disen XXIIIten Jar für vns vertagt vnd beschaiden als sy auch zu allen Thailen durch ir Anwäld, in Crafft irer übergeben mandata vor vns vnd den geordeten Zusätzen erschinen, haben wir nach genugsamer Verhörung bey bayder Tayl Anwälden den Partheien zu diennstlichen Gevallen vnd der Sachen zu guetem, in der guet auf zu oder abschreiben gehandelt vnd zwischen ir in der guet abgeredt wie hernach volgt. Erstlich das vnsern Herrn Hertzog Wilhalmen vnd Hertzog Ludwigen alle irer Schwester weiland Fraw Sibylla Klaider, Khlainäder, Silbergeschirr, Geschmuckh, Gewannd, Gebennt vnd all ander ir gelassen Varnuß, so sy zu aine vnserm Herrn Pfaltzgraf Ludwigen irem Ehegemahel mit gebracht, vnd nach irem Absterben verlassen hät, geuolt vnd zugestellt, was aber bemeldter weilend Fraw Sibylla dergleichen Cleinader vnd Varnus wie die jezt ernent sein, bey berürtem vnsern Herrn Pfaltzgraf Ludwigen iren Ehegemahel zu gestanden, geschenkt, damit verehrt, erobert oder überkommen het, das solte im bey sein vnser Herrn Hertzog Wilhelms und Hertzog Ludwigs Rätten, oder Gesandten angezaigt, fürgelegt vnd in dern Tail ertailt, die zween Tail vnsern Herrn Pfaltzgraf Ludwigen vnd der drit vnsern Herrn Hertzog Wilhelmen vnd Hertzog Ludwigen durch vnsern Herrn den Pfaltzgrauen bey seinem Fürstlichen Glauben zu Heydelberg zugestellt vnd eingeantwort werden, vnd zum dritten das die Morgengab der zehen tausent Gulden dem vorgemeldten vnserm Herrn Hertzog Wilhelmen vnd Hertzog Ludwigen durch vnsern Herrn den Pfaltzgrauen Churfürsten auch zu gestellt, doch das es mit denselben fünfftausent Gulden, im aller Gestalt vnd massen mit Bezalung und Losung wie mit den XXXIIM Gulden zugebrachten Hewratgutz das sich in gantzer Summa XXVII — M Gulden furniert vnd erlaufft, gehalten werden, vnd vnsere Herren die Hertzoge in Bayrn zu den übri-

Digitized by Google

gen fünfftausent Morgengab verrer kain Anspruch oder Vorderung haben noch vnser Herr Pfaltzgraf Ludwig oder sein Erben die zu bezalen schuldig sein vnd derhalb notturfftig Verschreibungen damit bayd vnnsere Herrn die Hertzogen der wol vergnüegt vnd versichert aufgericht werden, welche yetz ermelte vnnser fürgeschlagene guettliche Mittl vnd Abredt vns von baiden Partheien vnsern gnedigen Herrn inn der bestimbter Zeit wie die in vnnserm gegeben Abschidt oder Abredt ernennt gewesen, inen baiderseits, vmb Merung vetterlicher, schwägerlicher Lieb Frundschafft vnd Verwandtnuß willen, derselber irer Inhalt neben Bedankhung vnnser gehabten Mühe zu geleben nachzukhomen vnd volg zu thun vndter iren Secreten zugeschriben vnd angenomen auch nachuolgent das sy sich selbs der Vberantwortung der Khlaider, Khlainader, Silbergeschirr vnd Vorsicherung auch halbirten Morgengab gentzlich vergleicht vnd vnser Abred allerding volzogen haben, vns abermal in Schrifften vnter iren Secreten Bericht getan, vnd daneben das wir inen ergangner Handlung, vnd volzogner Abredt zu besserer Beständigkeit Vrkund vnd Vertrags Brief, in vermög vnser Abredt aufrichten vnd zustellen sollen, damit die Volziehung vnd Verschreibung, so ein Tail dem andern hierüber geben hat bemelten Vertrag nachuolge, angesucht vnd gebetten, also geben wir hiemit yeder begerenden Parthey zu dienslichen Wolgeuallen vor vns ergangner zuegeschribner vnd begerter Handlung einen gleichlauttenden Vertragsbrief vndter vnserm anhangenden Insigl besigelt, inn vnser Stat Dillingen auf afftermontag nach Sannt Thomas des heiligen Zwelfpoten Tag, nach Christi vnsers lieben Hern Geburt funffzehenhundert vnd in dem drew vnd zwainzigistem Jare.

Digitized by Google

XXIV.

Kurtze Beschreibung Weiland Bischoue Christoffs zu Augspurg lebens, vnnd seines den 15. Aprilis Thodtlichen Abgangs vffm Reichstag zu Nürnberg, wie desselben Leichnamb von dannen gen Dillingen zur Begrebnuß gefiert worden. 1543.

Cristophorus Bischoff zu Augspurg, des namens der erst, vom Adel, geborn von Stadion, vnnd der Rechten Doctor, alls derselbig ain zeitlang Thumbher zu Augspurg, vnnd vnder denen weiln Officialis volgennd Thumdechan war, jst er zu ainem Coadjutor weilannd Bischoff Hainrichs aufgenommen, aber wenig wochen darnach starb Bischoff Hainrich. Da ward er Bischoff. Ain Gotzförchtiger, Erberer, Redlicher, gelerter, vernünfftiger, Friedlicher Regierer, vnd Liebhaber der Armen jst ins Bischöfflich Ampt getretten, als man zelt von der geburt Cristj tausent fünfhundert vnd Sibentzehen jar. Hat zu der zeit als die Religion jn großer widerwertigkait vnd gefar gestannden, bis auf den tag seines tödtlichen abgangs. Seine vnnderthonen bey den alten kirchenordnungen vnnd gebreuchen tapferlich vnd sich selbs gegen den vernachpeurten Mit gedullt vnd Sanfftmuettigkait erhallten, Gleichwol gross stöss vnd Betruebung erlitten, als Nemlich der Paurn aufstand, der one alles jrer fürstlichen gnaden verursachen jm Algeu vnd an andern orten des Stiffts neben andern ereugt. Darjnn zu Stetten das Schlößlein Bischoffszoller genannt, Auch Helmshouen durch die Aufrueirischen Paurn, vnd das Schlößlin zu Buchloe durch die Bairischen, als sy den Marckht anzündten verbrannt, so war den jn derselbigen Aufrur zu Schönegkh vnd Nesselwanng, die ein gebew derselben Slösser zerschlagen vnd zerbrochen, Auch Oberndorff vnd Fluchenstein das getraid geblündert. Darzu Pfaffenhausen das Sloß zersteurt, vnnd dem Stifft großer schad zugefuegt, also haben sein fürstliche gnaden volgends die Schlösser Pfaffenhausen vnd Buchloe, deßgleichen den vorhof zu Helmshouen widerumb mit grossen Costen Bawen, auch die einbew zu Nesselwanng vnd Schönegkh wider machen vnd ergenntzen lassen, Sonst haben Seine fürstliche gnaden auch vil verhawen am Sloss Röttenberg des Landtschreibers haus daselbs auch

zu Dillingen Im Schloss. Item an pfarr vnd Ampthewsern, vnd fürnemblich ain mergklichs an dem Spital zu Zusmerhausen, denn Seine fürstliche gnaden am anfang ein Stiffter desselben Spitals gewesen. So ist Cleriss aus der Statt Augspurg vertrieben worden, welchs Seine fürstliche gnaden nit mit geringem nachtail gedulden mueſſen, hat sy aber zu Dillingen aufgenomen.

Vber das So haben Seine fürstliche gnaden in Zeit irer Regierung treffenliche Beschwerd vnd ausgab mueſſen tragen, krieg halben, So kayserliche Mayestett vnd das hailig Reich, auch der Schwäbisch Pundt gefuert, als vilmaln wider den Turgkhen, item in drewen oder vier wirtenbergischen kriegen, darzu ein fränckischen zug, vnd Pauren Krieg ꝛc.

Sy haben auch vil treffenlicher Rechtsachen vnd guettliche tagleistungen zwischen treffenlichen Partheyen aus Kayserl. vnd Königl. Befehlen vnd ettwa auf der Partheyn willkür verricht, Mancherlaj sachen in der guette, wie dann sein Fürstliche Gnaden Sighafft vnd guetten willen bey den vernachgepeurten Fürsten herren vnd Stetten vnnd sonnst menigklichen gehabt, veraint vnd vertragen, Als zwischen Meinem gnedigsten herren Pfaltz vnd Brandenburg jrer Langwjrigen hauffigen Spänn halber auf dem gebürg. Deßgleichen zwischen Brandenburg vnd dem Stifft Aystett. Auch zwischen Brandenburg vnnd Meinem gnedigen herren von Bamberg.

Wil jst sein fürstlichen gnaden zu Besuechung der Reichstäg jn zeitt jrer Regierung aufgeloffen, vnnd

Nachdeme die Römisch Kayserlich Mayestett vnser allergnedigister herr Seine fürstliche gnaden legaliter an jrer Mayestett stat, vnd alls derselben Commissarien vff den Reichstag gen Nurmberg Anno 1543. gehallten verordnet, hat hochgedachter mein gnediger herr der Kayserl. vnd auch der Kuniglichen Mayestett die sein fürstliche gnaden zum zweytenmal erfordert, zu vnderthenigister gehorsam, vnangesehen das Sy sich dessen jn bedacht jrer leibs vnuermugenlichait vnd anders halber zu entschuldigen wol fueg gehabt, Sich dannocht aigner person gen Nurmberg verfuegt, vnnd als Sy nun alda bis jn die Reundt wochen jn sant Gilgen Kloster beherbergt gelegen, wurde sein fürstliche gnaden durch die Küngliche Mayestett am Sambstag nach Misericordia domini Xiiij tag aprilis nach mittem tag vmb ein hor zu jrer Mayestett

Digitized by Google

hinauff vff die veſt vorberuefft, alda jn Reichsſachen, als Kayſerlicher Comiſſarius beratſchlagen helffen, jſt volgends vmb 4. hor wider herab in ſant Gilgen Cloſter, alda ſein fürſtliche gnaden zu herberg geweſen, geriten, alda das nachtmal genommen, vnd bis vmb 7. hor gegen aubends, jn verhoffenlicher geſundhait geweßen. Aber gleich in derſelbigen ſtund jſt ſein fürſtliche gnaden nach dem willen gottes mit der eylenden Kranckhait dem Schlag angegriffen, darob ſeiner fürſtlichen gnaden Räthe, diener vnd alda gehabt hofgeſind, jn höchſtes laid vnd trauren gefallen, wurde eylends nach der Statt Nurmberg Stattdoctor Nagenbuch genannt, vnd volgends auch noch doctor Gerharten Khöniglicher Mayeſtett aigenem leib doctorn geſchickt, die von ſtunden kommen, allen mentſchlichen vleiß fürwandten, ſeiner fürſtlichen gnaden mit chriſtier vnd anderm zu helffen, als aber ſein fürſtliche gnaden von derſelbigen Sibenden ſtund an zu aubends, biß vff Morgens gegen tags vmb vier hor, jn angefenngter kranckhait dermaßen verharrt, das bey den doctoribus weniger troſt jrer fürſtlichen gnaden Lebens befunden, haben ſeiner furſtlichen gnaden bey der hanndt gehabte Räthe altzbald ein Reitenden poten ſolchs jrer gnaden Statthalltern vnd Räthen zu Dillingen zu uerkhinden vnnd antzutzaigen, mit ſchrifftlichen ſchein abgefertigt, vnnd wie aber derſelbig vmb 5. hor zu morgens den 15. Aprilis vrruckht, iſt gleich darnach vmb die Sibend ſtund ſein fürſtliche Gnaden verſtendtlich, vnnd alß ein fromer erliebender chriſtenlicher Furſt jn Got ſeliglich auß diſem zeit verſchiden. Der Almechtig geruehe dero ſeel gnedig vnd barmhertzig ze ſein. Allererſt ſich Jr fürſtliche gnaden hofgeſind Räth vnd diener, vmb jren lieben herrn ſeligen erbermlich beweint, geclagt, vnd von ſtunden durch ein eilende Poſt, die jn 19. ſtunden gen Dillingen geritten, den todtlichen abgang, dechant vnd capitul, deßgleichen Stathaltern vnd Räthen gen Dillingen verkhindt, alda nicht weniger von menigklichen laid geſehen worden.

Darnach haben die Räthe zu Nurmberg den abgeſtorbenen cörpel jn Beiſein doctor Magenbuchs vnd dero von Nurmberg Statt artzen Maiſter Hannſen durch ein Nurmbergiſchen Balbierer eröffnen vnnd auffſchneiden laſſen, jſt befunden, das an der rechten ſeiten die luung gar veſt angewachſen, darzu an der gelingkhen ſeiten die Miltz hart angeſtanden, vnnd ſonſten vil gebrechenlis

chait, hat man das jngeweid jn das geweiht erdtrich jnn Sannt Gilgenkloster jn kor begraben, der Cerpel ist aber jm Chloster biß vff donnerstag den Xiiij Aprilis vß vrsach das man allererst nach den pferden vnd wägen gen Dillingen schickhen mußten, steen beliben, vnnd bei der bar mitlerweil tag vnd nacht wachsene Lichter gebronnen. Nachgeends haben sich herr Otho Truchses Freyherr ꝛc. der jetzig mein gnediger Furst vnd herr, herr Gregorj vom Stain, herr hanns Conrat von Stadion, herr Wolfgang Andreas von Röm doctor vnd Brobst, Alle Thumbherrn zu Augspurg, Georg Gißs von Giffenberg hofmarschalckh, Sebastian von Leonrod vnnd Philips von Lanndegkh hinauf auf die vast zu khunigkhlicher Mayestett verfuegt, jrer Mayestett jr laid vnd den todlichen abgang meines gnedigen herrn seligen entteckt, vnnd gebetten, den Stifft Augspurg vnnd das Capitul daselbs jn gnedigstem beuelch zu haben, darauf sich jr khunigkhliche Mayestet mit gnedigster mit legender antwurt, vnd vnder anderm vernemen lassen, dhweil hochgedachter mein gnediger herr seligen, der kayserlich vnd Jr khunigkhlichen Mayestet vnderthenigklich wol vnd getrewlich gedient, auch je vnd alweg sich gehorsamblich ertzaigt ꝛc. das jre kayserlich vnd khunigkliche Mayestet solchs gegen dem Stifft Augspurg jn gnaden erkhennen vnd zu gutem nit vergessen wellten.

Mitlerweil waren die Pferd vnd wägen von Dillingen khomen, vnd haten die Räth sich selbs vnd das gesind, so bey meinem gnedigen herrn seligen zu Nurmberg gewesen, vast gemainlich all jn schwartz lindisch klaiden lassen, vnd am donnerstag den 19. Junij *) vmb 9. hor zu morgens hat die khunigkliche Mayestet jr Cantarey vnd Gaistlichait, jn Sant Gilgen Closter, alda der abgestorben Cörpel hochgedachts meins gnedigen herrn seligen gestanden, sambt jrer Mayestet Edelknaben mit windtlichtern jrer Mayestet hrtschier vnnd gannzes hofgesind verordnet mit der Procession hinauß für die Statt zugeen, mit welcher Procession auch viler Reichsstend der Newen vnnd allten Religion anhennig Potschafften gegangen sein. Alda von vilen treffenlichen Personen der todtlich abgang meins gnedigen herrn seligen getrewlich gelegt worden vnnd wie man acht, So sollen der Personen,

*) Ist in der Urkunde ein Fehler, und muß April heißen.

Digitized by Google

so mit der Proceſſion geganngen, vnnd ſonſten zu ſehens halb in der Statt allenthalb geſtanden bey oder ob zwayntzig tanſend geweſen ſein. Als man nun mit der Proceſſion für die Statt khomen, hat doctor Wolfgang Andreas Röm, den mitgänngern von ſein ſelbs vnd anderer meiner herrn der Räth wegen danckſagung gethan, hat man ſelbige nacht den Cörpel gen Pleinfelden in die Kirchen gefuert. alda die mit Reitenden vbernacht gelegen.

Freitags zu morgens iſt man gen Monheim zum Morgenmal zogen, alda ſeien Burgermeiſter vnd Rath Mit einer Proceſſion entgegen ganngen, teutſch Pfalmen geſungen, iſt die Bar vf den Kirchhof daſelbs bis nach eſſens geſtellt worden.

Deſſelbigen freytags zu nacht fuer man gen Kaysheim, alda die Brueder die Bar ſelbs in kirchen getragen, etliche Pfalmen geſungen, vnnd am Sambſtag darnach zu morgens frue ein Seelambt gehalten, vnd vff werd zugezogen.

Alda am Samſtag zu Morgens Burgermeiſter vnnd Rath zu werd mit einer vaſt ſchenen Proceß vff die Bar gewartet, durch die ganze Statt auß vor der Bar ganngen, alle gloggen leiten, vnnb vff dem thurn Plaſſen laſſen, vnd ſich gantz andechtig, mitleidig vnd chriſtlich erzaigt, denen auch obgedachter Brobſt Röm vor der Statt heraus freundtliche danckſagung gethan, vnd hat man alda den armen leuten vnd Schuelern Preſentz vnd almueſen geben, vnd fuer man zum Morgeneſſen gen Dapfen.

Vnnd herauſſen vor Hochſtett bey der Clauſſen warn Burgermaiſter vnnd Rath daſelbs mit einer Proceſſion vorhanden, giengen mit der Bar für die Statt hinauß, alda iſt nach gethaner Bedanckſagung abermalen den Prieſtern, Schuelern, vnd vilen armen leuten Preſentz vnnd almueſen geben worden.

Wie wir aber herauf zu Sant Leonhartskirchen vor Dillingen khomen, Seyen die Brieſter vnnd ſchueler Sant Peters Stifftlin vnnd vil frawen vnnd Menner daſelbſt geſtannden vnnd mit der Proceß herein bis zum Gotſacker ganngen, alda das Thumbcapitul mit jrer Proceſſion vnnd Brieſterſchafft verharret, hat man die Bar ab dem wagen gethan, vnd ſeiner fürſtlichen gnaden Edlleut vnnd Einſpennigen dieſelbige neben der Proceß hinein in die Pfarrkirchen getragen, alda wurde vigilj gehalten, vnnd plib die Bar ſelbige nacht in der kirchen herinden ſteen, am herein geen giengen auch die Rethe in jrer Clagkleidern neben der Bar, vnd

haben dieſelbige nacht weltliche Prieſter beym Leichnam in gemelter kirchen gewacht, vnd pſalliert.
Am Suntag zu morgens iſt abermalen ein vigilj vnnd Seelambt geſungen, vnd nach enndung deſſelbigen die Bar hinauf für den Oberſten altar durch die jungen Edelleut getragen, alda iſt ſeiner fürſtlichen gnaden abgeſtorbener leib gantz chriſtlich, erlich vnnd mit groſſem bewainen vnd clagen menigklichs jm namen deß almechtigen zur erden beſtettigt vnd auff der Bar die Sigel vnd Secret zerſchlagen worden. Got welle ſeiner fürſtlichen gnaden lieben Seel gnad vnnd Barmhertzigkait verleihen.

XXV.

Grabſchrift auf dem noch wirklich auf dem Pfarrkirchhof zu Dillingen ſtehenden Grabſtein.

CHRISTOPHORI A STADION RARAE VIRTUTIS ALUMNI
HIC TEGIT AUGUSTAE PRAESULIS OSSA LAPIS.

Hochſtiftiſches und von Stadioniſches Wappen.

OBIIT ANNO CHRISTI MDXLIII. XV. MENS. APRIL.
VIXIT ANNOS LXV. M. I.
REXIT ANNO XXVI. D. III.

XXVI.

Monument das dem Biſchof von Augsburg Chriſtoph von Stadion zu Ehren das Domkapitel zu Augsburg in der St. Egydienkirche zu Nürnberg errichten ließ.

D. M.

CHRISTOPHORO A STADION EPISCOPO AUGUSTANO
HIC IN CAESAREA FUNCTIONE CAROLI V. RO. IMP.
DIEM SUUM OBEUNTI, PRINCIPI PIO DOCTO, EGENORUM PATRI, RELIGIONIS SYNCERE AC PACIS AMANTISS.
VIRTUTUMQ. PLANE OMNIUM ALUMNO, INCREDIBILEM

Digitized by Google

MAGNATUM ET INFIMATUM MOEROREM ET SUI DESYDERIUM, MAXIME VERO NOMEN BONUM POSTERIS RELINQUENTI. CAPITULUM AUGUSTENSE PIETATIS ET PERENNIS MEMORIAE ERGO, TAQUAM FILII PARENTI DESYDERATISS OB IPSIUS INTESTINA HIC CONDITA

M. H. F. C.

OBIIT AN. CHRI. M. D. XLIII. M. APR. D. XV. VIXIT AN. LXV. D. XXX. IN QUIBUS ECCLESIAE SUAE VIGILANTISS. PRAEFUIT AN. XXVI. D. III.

XXVII.

Schreiben Christophs von Stadion Bischofs von Augsburg an den Desiderius Erasmus in Freyburg.

Salutem p. d. doctissime Erasme mitto ad te duos equos gradarium et tolutarium, ut ex his duobus unum eligas: qui tibi fuerit commodus inter omnes equos meos ac Familiarium non repertus est, qui tibi commode seruire potuisset: Hos duos a quibusdam nobilibus magnis precibus cum bona solucione extorsi: meliores in tanta temporis breuitate reperire non potui, ut Leuinus ipse atteſtabitur. Id circo si is quem elegeris uirtutes habebit boni confessoris: nichil michi imputabis, sed potius istis, qui michi uendiderunt: non egre feras quod equi sine debitis ornamentis ad te ueniant, quum propter temporis breuitatem ornari non potuerint. Ne tamen suspicionem habeas alia de causa emissum, mitto ad te per leuinum 40 coronatos quibus tuo arbitratu ornari facias.

Quo minus religionis dissidium iis mediis de quibus in tuis litteris facta est mentio, componetur nichil aliud uidetur obstare meo iudicio, nisi quod isti qui hoc tractant, magis agunt proprium, quam Dei negocium. Vtinam Deus nobis tantam gratiam conferat, ut tandem nostram agnoscamus Cecitatem.

De Tragedia Bedaica mirandum est Cur Sorbonici theologi in tantam deuenerint Cecitatem, ut nichil patiantur abrogari ueteris obseruantiae nunc demum sentient, Christum adhuc uiuere, Cum in exilium missio non paruam irrogat Infamiam.

Symbolum per te explanatum omnes qui legerunt, commendant, ideo

ideo non eſt, cur exſpectes meum judicium. Id quod ſe ipſum judicat, non opus eſt, ut ab alio judicetur.
Venerunt litterae pacem inter regem Ferdinandum ac thurcam fortitam (eſſe) affectum, de conditionibus tamen nichil ſcribitur. Auguſtenſes quantum ad religionem attinet, adhuc fluctuant, licet magis ad Zwinglianam quam Lutheranam ſectam inclinati uideantur. Deus omnia in bonum uertat exitum, qui te nobis diu ſeruet incolumem. Dat. Dilling. 8. Auguſti anno 1533.

Tuus Epiſcopus auguſten.
ppria manu.

XXVIII.

Schreiben Chriſtophs von Stadion Biſchofs zu Augsburg an den Biſchof zu Wien Friedrich Nauſea.

Chriſtophorus Dei gratia Epiſcopus Auguſtenſis &c. Doctiſſimo Theologo Friderico Nauſeae, Regio Conſiliario &c. amico ſuo charisſimo.

Salutem, doctiſſime Vir, amice chariſſime. Literas tuas de dato Moguntiae IX. Octobr. ad me ſcriptas, una cum libello eis incluſo, vigeſimo quarto Novembr. accepi, *) quae non una de cauſa fuerunt mihi gratiſſimae. Primo, quod ab homine doctiſſimo, qui etſi de facie non notus, ſcriptis tamen ac fama notiſſimus ſit, venerint. Deinde quod in illis, inſignis praeceptoris mei, ac principis doctrinarum Erasmi Roterodami honorifica fiat mentio. Cuius laus ac virtus tanta eſt, ut nulla humana uoce pro meritis praedicari poſſit. A quo non minimam chriſtianitatis portionem (ſi ſaltem in me aliqua reſidet) me accepiſſe profiteor. Is fuit, qui veram pietatis ac religionis viam digito (ut ita loquar) demonſtrauerit **).

*) Dies wird ohne Zweifel ſeine Homiliatica pro ſalutatione angelica aduerſus ſchismaticos apologia geweſen ſeyn, welche Viennae Auſtriae per Joannem Singrenium MDXXXVII. in quart erſchien.

**) Der ſel. Felix Andreas Oefele hat ſeinem Exemplar der Epiſtol. ad Fridericum Nauſeam, das ſich mit ſeiner übrigen Bibliothek in dem Stifte Rothenbuch in Baiern befindet, folgende Anmerkung beigeſchrieben: Sic ſentiebant, quibus pietas cordi erat. Et ille *Cantaber ſemilatinus* audet mortuo Leoni barbam vellere, et ejus contemptum,

Digitized by Google

A Christo nato non fuit natus in terris, qui melius de re Christiana meritus fuerit: licet nonnulli malam ei rependant gratiam. Sed eo meliorem speramus ipsum nunc in coelo recepturum. Quare doctissime vir, si qua in re tibi rem gratam facere possum, id ob insignem tuam doctrinam, ac nominatissimi Erasmi nostri amorem, me ex animo facturum polliceor. Vale, ex aedibus nostris Dillingen XXX. Nouemb. Anno Domini MDXXXVII.

XXIX.

Schreiben Christophs von Stadion Bischofs zu Augsburg an den Bischof von Wien Friedrich Nausea.

Christophorus Episcopus Augustensis &c. Reverendiss. Patri ac Domino, D. Friderico Episcopo Viennensi &c. Domino ac Amico observandissimo S. P. D.

Reverendissime Pater ac Domine obseruandissime, binas literas a te datas, videlicet XVij. May et XXV. Juny, accepi, in quibus denuncias Reverendissimi D. Episcopi Viennen. Joan. Fabri obitum, quod equidem ante non sine animi dolore intellexeram. Erat vir pius, humanus atque doctus: et nisi fatum istud omnibus esset commune, atque ea lege nati essemus, ut aliquando moriamur, vix a lachrymis temperassem. Precor Deum, ut ipsius animae misereatur &c. Quid in Comitiis apud nos agatur, scribere vix possum. Profecto Reuerendissime Domine hucusque parum actum est. Theologi aliquot mensibus habuerunt colloquium: verum in paucis, aut nullis articulis concordarunt, qui saltem aliquid ponderis habeant.

---

velint praeceptum sectae suae stipulari. Diese Anmerkung scheint zwar etwas dunkel zu seyn, sie läßt sich aber leicht aus der vorhergehenden Geschichte erklären, da Christoph von Stadion besonders auf dem Reichstage zu Augsburg 1530, ganz andere Gesinnungen gehegt hat, und mehr Luthers, als der römisch-katholischen Lehre geneigt war. Oefele mag daher auf ihn gezielt haben, daß er ihn in seinem Amtseifer einen Cantaber semilatinus, oder, wie ichs übersetze, einen halblateinischen Korplärrer geheissen hat. Allein dies wird den Ruhm dieses vortreflichen Bischofs nicht im mindesten vermindern, hingegen ist es dem weniger Ehre, der diese beissende und anzügliche Anmerkung machte.

Digitized by Google

Nunc negotium hujus modi ad ſtatus Imperii devolutum eſt. Quid iſti agere aut decernere velint, diuinare non valeo. Ego nullam, aut parvam ſpem de concordia habeo. Et ſi licitum eſſet, ex conjecturis judicarem, nihil aliud, quam quod religionis cauſa, finitis Comitiis, deterior ſit futura. Ex quo poſtea ſequetur, ut verendum eſt, totius militantis eccleſiae deſtructio: quam Deus velit diu incolumem ſervare. Nunc de ſubſidio Regi Ferdinando contra Turcas praeſtando agitur. Proteſtantes, ut vocant, nihil conſentient, niſi religionis negotium iuxta eorum voluntatem tractetur. Precor Deum, ut tandem militanti Eccleſiae ſubveniat. Reliquas literas, de quibus in literis tuis facis mentionem, non accepi. Tibi me, ut Domino et amico commendo. Datum Ratisbonae XXij Juny anno &c. XLI.

XXX.

Schreiben an Chriſtoph von Stadion Biſchofen von Augsburg vom Deſid. Eraſmus von Roterdam.

Eraſmus Rot. Chriſtophoro a Stadio, Ep. Auguſtano S.

Quando coram non licet, in Epiſtola digitis tuis deſcripta ſacram iſtam dexteram oſculatus ſum, ornatiſſime praesul. Sed multo reverentius oſculatus ſum pectus iſtud tuum pium, ſincerum et candidum, quod tuae licet perbreues ſpirant literae. Verum, idem mihi copioſius, velut in tabula quadam depictum, oculis animi ſubiecit Auguſtini Marii ſermo, quem ſane uirum pietati tuae reuerendae, quum innotuiſſe, tum placuiſſe non mediocriter gaudeo: quandoquidem hic ob eruditionem Chriſtianam, ac morum ſingularem quandam humanitatem, candoremque, nulli bono non gratiſſimus eſt, ſed nullo certiore pietatis argumento commendatus, quam quod peſſimo cuique quam maxime inuiſus eſt. Is quidem mihi facile perſuaſit, quam paternum affectum, quae charitatis viſcera gerat erga nos tua R. pietas, eumque ſermonem cum minime uulgari mentis alacritate ſuſcepi. Sed hoc gaudii abunde temperauit admixtus dolor, atque etiam pudor, videlicet dum tuam iſtam de me exiſtimationem, dum tuum iſtum fauorem cum meis confero meritis. Et tamen meam puſillanimitatem utcunque conſolor, tam integri, tam eruditi praeſulis iudicio, ſic mihi blandiens: non prorſus hallucinatur vir tam oculatus, nec verba dat

Digitized By Google

tam integer. Hic Ecclesiae tumultis, supra quam credi possit, discrucient animum meum, non quod hic accuset me mea conscientia, sed quod doleat publica religionis christianae calamitas: nam ipse primus omnium ac pene solus restiti suppullulanti malo, fuique vates nimio quam uellem verior, fabulam cum quantouis orbis applausu coeptam hunc habituram exitum. Ac prorsus eveniisse videmus, quod in periculosis morbis partim inscitia medicorum, partim intractabilitate laborantium solet, ut hucusque malum increduerit, ut propemodum jam sit immedicabile. Atque interim orbis Monarchae sine fine conflictantur inter se se, ac animis morem gerunt suis. Monachi fere suum agunt negotium, non Jesu Christi, nec hoc habent in votis, ut in animis hominum regnet Christus, sed ut ipsi suum regnum tueantur, praecipuam victoriae spem collocantes in tumultuosis apud populum clamoribus, ac procaci maledicentia qua profecto quidam valent plurimum. Theologi quidam odio Lutheri damnant, et illa quae pia sunt dicta, nec a nobis reperta sunt, sed ab Apostolis et Christo prodita. Itaque per istorum stolidam improbitatem fit, ut multi haereant in factione, qui fuerant alioqui recessuri, et accedant qui non erant accessuri. Quem autem non mouerunt, et hodie mouent, lapidem, ut me tandem injuriis delassatum protrudant in castra Lutheranorum? Porro cum ipsa res loquatur, hanc tempestatem nobis immissam diuinitus a Deo nostris offenso sceleribus, quemadmodum olim Aegyptiis immisit ranas, locustas et cyniphes, aliasque pestes: nemo tamen agnoscens sua commissa inclamat Dei misericordiam, sed sibi quisque blanditur, et alius in alium culpam reiicit. Si quaeruntur occasiones humanae, nihil est facilius quam indicare, per quos hoc malum ortum est, per quos increduit. Jam audio, multis persuasum, ex meis scriptis exstitisse totam hanc ecclesiae procellam: cujus vanissimi rumoris praecipuus author fuit Hieronymus Aleander, homo, ut nihil aliud dicam, non superstitiose verax. Ejusdem sententiae videtur Albertus Carporum Princeps, Aleandro junctissimus, magis quam similimus: at interim nullus exstitit vel Lutheranus, vel Antilutheranus, qui liquido vel unum improbatum dogma potuerit in libris meis ostendere, quum tot greges coorti sint hoc summo studio molientium, tantum adferunt affinitates, congruentias, scandala, suspiciones, interdum splendida mendacia: neque ratio fit, ut quod carpunt non legerint, aut si legerint, non intelligant: quasi quic-

Digitized by Google

quam omnino tam circumspecte scriptum sit, ut his rationibus non trahi possit ad calumniam, si accedat interpres iniquus, vel aequum sit, me haereticum judicari, quod ipsi nec graece nec latine didicerint. Quod loquor, non esse vanum ex apologiis meis tua prudentia potuit cognoscere. Sed quo sit quod rideas, addam quod nuper accidit in Hispania: Madriti Medicus quidam nomine Xuares, utriusque literaturae peritissimus, nobis fauet: ad hunc Dominicani subornarant quendam sui gregis, qui hominem a lectione meorum voluminum deterreret: quum nihil proficeret, tandem pronunciauit meos libros indignos, qui legantur a piis, quod obscoenissimis conuitiis adspergant Ecclesiae proceres. Id ut ostenderet, jussit proferri libellum de Matrimonio Christiano, in quo dicebat, Episcopos a me vocatos draucos, et notatos quod haberent quatuor aut quinque Concubinas. Prolatus est liber, ostendit locum, qui sic habet; *Qui imprudens duxit corruptam pro virgine, dicitur diuisisse corpus suum: et qui cum tot meretricibus habuit consuetudinem, non diuisit corpus suum, sed tanquam purus putus, et, ut graeci dicunt, τέλειος recipitur ad quatuor aut quinque, si libet, Episcopas.* *Purum putum* Veterum leges vocabant, quod vehementer esset purum: *putum* enim *purgatum* sonat, unde et putare vitem dicimus et putamina repurgamenta. Atqui *Hispani* cum *Italis* vulgo *putum* appellant *puerum obscoeni obsequii.* Deinde quoniam *Episcopatus* nec graeca vox est, nec latina, malui dicere *Episcopas*, qua voce usus est Paulus, *qui Episcopatum desiderat* &c. ἐπισκοπήν. At ille putabat *Episcopum* et *Episcopum* dici, quem admodum dicimus *dominum* et *dominam.* Quid stupidius? Et tamen hunc *Dominicani* suspicere ut hominem eruditum. Atque hujus farinae sunt fere omnes, qui publice simul ac priuatim debacchantur in nomen Erasmi, tanta pervicacia, ut nec Caesar, nec Archiepiscopi, Toletanus et Hispalensis, quos habeo pro sua aequitate satis fauentes, potuerint illos compescere. De me leuis est jactura, quicquid est mearum lucubrationum, prorsum exstinctum velim, si sciam ex his impietatem hauriri. Illud doleo, talibus belluis velut atlantibus fulciri domum dei. Ex his, quae offert tua benignitas, agnosco praecipuum quoddam animi in me tui studium, et omnino gestio hinc aliquo avolare, sed alligat afflictissima valetudo. Caesar innitat in Hispaniam, Ferdinandus Viennam, Margareta in Brabantiam, Rex Anglus in Angliam; Sigismundus in

Digitized by Google

Poloniam, Franciſcus in Galliam, et offerunt ſatis ampla ſalaria, quae ut dare poſſunt, utinam ita poſſint dare iuuentutem ac valetudinem proſperam. Haec ſcripſi occupatiſſimus ex tempore, quae vereor ut legas, quo vel hoc argumento cognoſcas, me quae de tua ſingulari humanitate praedicauit Auguſtinus Marius, toto pectore credere. Dominus Jeſus tuam Amplitudinem reuerendam ſeruet incolumem. Datum Baſilea 26. Auguſti, anno 1528.

XXXI.

Schreiben an Chriſtoph von Stadion Biſchofen zu Augsburg vom Deſid. Eraſmus.

Eraſmus Chriſtophoro a Stadio Epiſcopo Auguſtano S.

Iſtam vere chriſtianam et optimo Praeſule dignam pietatem exoſculatus ſum in tuis literis. Non poſſum agnoſcere quod mihi tribuis ſingulari quodam candore. Non adeo mihi ſum ignotus, ſed iſtam laudationem interpretor conſolationem aduerſus quorundam malitioſa perverſaque judicia, nequid commemorem inſidias capitales, quas mihi miris cuniculis ſtruunt quidam nouis factionibus addicti, enecat me propemodum Auguſtinus, et huic acceſſit Seneca, labor invincibilis, praeter epiſtolarum onus: et tamen minima laſſitudinis meae pars eſt, ſtudiorum moles: Demiror patientiam tuam, qui Pſalmum, quem obiter tractaui et occupatiſſimus veluti deliniaui, potueris evoluere: id enim intellexi ex Amplitudinis tuae ad R. D. Auguſtinum Marium literis. Aliquanto minus infeliciter tractaſſe videor Pſalmum quartum. Hoc tantum in praeſentia licuit obruto negotiis, alias copioſius. Dominus Jeſus ſeruet Amplitudinem tuam reuerendiſſimam. Datum Baſilea 22. Octobris 1528.

XXXII.

Schreiben an Chriſtoph von Stadion Biſchofen von Augsburg Deſid. Eraſmus.

Eraſmus Roterod. Chriſtophoro a Stadio Epiſcopo Auguſtano S.

Ornatiſſime Praeſul, mihi tertium iam menſem cum morte lucta eſt. Salutarat me Marius, ab eo malo vix reualueram, et ecce Aprilis poſtridie Paſchae excepit me multo inclementius. Caelo nihil

Digitized by Google

erat blandius, neque serenius, spirabat Euro Aquilo superne, sed a prandio spirabant inferne ventuli quidam, Eteſiis non abſimiles blandiſſimi, ſed ſceleratiſſimi. Senſeram inſidias, et aliquandiu pomeridianis horis me domi continui. At poſtridie Paſchae, quum domi nullum omnino flatum ſentirem, prodii, et illico captus ſum. Primum erant alui tormina, et hinc vomitus, ſtomachi ruina, inſomnia, ſumma laſſitudo. A Medicis nihil adferebatur opis, non artis vitio, ſed hoc corpuſculum non fert ullam violentiam. Tandem ſedatis cruciatibus ingens apoſtema obſedit umbilicum, durum in initio. Adhibitus eſt Chirurgus, qui contra Medicorum ſententiam pollicitus eſt effecturum ſeſe, ut erumperet, quod nec ego credebam fore. Complures dies enecauit me malagmatis exulcerantibus, usque ad vitae taedium: totas enim noctes pervigilandum erat, non ſine perpetuo cruciatu. Interdiu nec legere potui, nec ſcribere, nec dictare, nec colloqui, nec audire recitantem. Interim corpuſculum exareſcens tendebat ad mortem. Ante paucos dies viſum eſt apoſtema ferro rumpere. Quae illinc erupit lerna? Deum immortalem, homines talem theſaurum corpore tegere et vivere! Poſt hac mitius habere coepimus, cum ſomno reditum eſt in gratiam, ſtomachus paulatim reviviſcit, laſſitudo decreſcit, at ſenſim. In ea afflictione ſolatii plurimum attulit mihi tuae Celſitudinis epiſtola, candoris, humanitatis, et eximiae cujusdam in me pietatis plena. *) Quem ſauorem ſi promererer, vel tuo unius judicio me beatum exiſtimarem: nunc apud me pudore ſuffundor, quoties tuum iſtum in me animum, quoties benignitatem effuſiſſimam cogito. Quotidie votis ardentiſſimis Deum comprecor, ut ſuo ſpiritu Caeſaris et Principum animis ſuggerere dignetur Conſilia Reipub. Chriſtianae ſalutaria, perque Caeſaris ſummam potentiam, et potentiae parem pietatem, fatalem hanc et humanis praeſidiis inſedabilem tempeſtatem in tranquillum vertere dignetur. Adeſt iſtic Card. Campegius, ſedis Apoſtolicae Legatus, qui me ſemper ſingulari favore proſequutus eſt. Scripſit ad me ex Oeniponte, cuius literis ob morbum ſerius reſpondeo. Hoc Amplitudinem tuum non ſine cauſa ſcire volui. Archiepiſcopus Cantuarienſis jam ad extremam ſenectutem pervenit. Si non attigit, certe proximus eſt anno octogeſimo, ſed magis arbitror

*) Wenn die Ueberſchrift nicht Chriſtoph von Stadion ſtünde, ſo würde man glauben, Erasmus habe wegen ſeiner Krankheit an einen Doktor der Arzneikunde geſchrieben, und ihm ſeine Umſtände berichtet.

Digitized by Google

exceſſiſſe. Alioqui ſemper hactenus proſpera valetudine, nunc, ut fertur, adhibuit tertiam tibiam. Spero equidem illum mihi ſuperſtitem fore, ſed timeo: ſi quid ſecus acciderit, *animus eſt tuam Celſitudinem in illius locum ſurrogare.* E duabus Angliae penſionibus debentur quotannis plus minus ducenti floreni, ſed ea pecunia per negotiatores ad me peruenit acciſa, nonnunquam ad quartam uſque partem, interdum et intercipitur. Si quid humanitus acciderit Archiepiſcopo, nihil mihi penderetur. Flandrica penſio, quam habebam ex Praebenda reſignata, inaudita perfidia mihi coepit intercipi per eum, cui crediderat omnia, vitam etiam crediturus. Tantum valet amor pecuniae. Ex Caeſarea penſione abſens renuncium non recipio, vix reverſo quicquam daturos arbitror, utcunque lactant me magnificis promiſſis. Ita futurum arbitror, ut Erasmus breui redeat ad paupertatem Euangelicam, a qua tamen adhuc mediocri abſum intervallo, gratia ſuperis. Et ſi res ita poſtulet, parſimonia cenſum augebimus. Hactenus enim multa profudimus non neceſſario. *Non tamen eſt quod metuar, ne tibi gravis cliens futurus ſim*, qui Cantuarienſem ad eo non gravarim, ut non ſemel oblatam illius liberalitatem recuſarim. Vtinam liceat aliquando moribus tuis humaniſſimis et eruditione multiplici propius frui. Libet hinc aliquo provolare, non quod quisquam mihi moleſtus ſit, ſed quod in oppido non inamoeno quidem illo, verum nec magno nec admodum frequenti, ad haec ſemoto, multa deſiderent, qui multis egent. At non video portum. Quod ſi exoriatur bellum, nec tutum fuerit hic manere, nec aliquo proficiſci. Sed de his viderit Dominus, qui tuam pietatem ſoſpitet ac proſperet in omnibus. Friburgo 24. Junii 1530.

XXXIII.

Eben deſſelben Schreiben an den Biſchof Chriſtoph von Stadion.

Eraſmus Chriſtophoro a Stadio, Epiſcopo Auguſtano S.

Eodem die, quo Celſitudinis tuae poſtremas literas accepi, miſeram iſthuc nuncium meo aere in hoc proprie conductum. Tuas tertio Auguſta ſcriptas reddidit ruſticus quidam, dicens ſe Auguſtae accepiſſe a filio cujusdam piscatoris. Id quo caſu acciderit neſcio. Vereor ne reliquae ſint interceptae: nam Corycaei nuſquam non vigi-

Digitized by Google

lant. Paulatim evado firmiuſculus, niſi quod pulicum improbitas nos tantum non enecat inquietudine. *) Pergrata mihi fuit tua objurgatio, quod ſcripſeram me tibi non fore gravem clientulum: **) declarabat enim conſtantiſſimum in amicitia animum, cui utinam aliqua ex parte queam reſpondere. Libellis, quos emittunt ſectarum προμαχοι, etiam minantur nobis, tantùm abeſt ut pacem ambiant. Tres conditiones, quas recenſes, meo judicio, nulla religionis jactura concedi poterant, ſed minime credo ſectarum proceres illis fore contentos. De cerebroſis et capitoſis, ſcio tuam ſublimitatem extra reptilium morſus eſſe. Nihil tamen eſt quod non moliantur iſti crabrones, et ſi credimus apologis, etiam in coelum ſub volans ſcarabaeus ultus eſt aquilam. Praefationem in Chryſoſtomum jam abſolui. De Jacobo Fabro Stapulenſi ſuſpicor eſſe fabulam, ni id nuper accidit, nam ad feſtum Aſcenſionis e Lutetia recepi litteras, nec ullus vel huc vel Baſileam rumor advenit de illo triſtior. Ante complures menſes exuſſerunt quendam *Ludovicum Berquinum* virum optimum ut praedicant, nec erat Lutheranus. Odium Theologorum ac Monachorum, libera lingua, ſimplicitas et hujus comes fiducia perdidit hominem. Ea, uti ſuſpicor, fuit rumoris occaſio: nam Faber, ut Enoch, aſſumtus eſt a Rege Gallorum, qui vetuit, nequis, *vel in illum*, vel pro illo ſcriberet. Id, opinor, procuratum ab ejus patrono Epiſcopo Lodovienſi. Dominus Amplitudinem tuam proſperet in omnibus. Friburgo. 11. Auguſti 1530.

---

*) Mein Freund Hr. P. Bibliothekar Klemens Braun in Rothenbuch, der mir dieſe Eraſmiſchen Briefe abſchriftlich mittheilte, machte hiebey die Bemerkung: Magni res argumenti, niſi bipedum pulicum turmam ſubintelligat; quod minus videtur.

**) Eben dieſer mein Freund, machte hierüber folgende Gloſſe: En gratum verſipellis animum, pro gratiſſima in clientelam ſui receptione! Hac ſe pelle contegere ſolet ac inſinuare inops Eraſmus, *ne mendicare videatur*. Sum ego amator Eraſmi, cujus ingenium delicatiſſimum, improbam induſtriam, ingensque litterarum promovendarum ſtudium ita admiror ac aeſtimo, ut non alius magis; id quod aliquando in litteris ad Te meis ſat libere enunciavi. Non adeo tamen ſum viri hujus amore deperditus, ut et ea probare velim, quae nemo prudens, et cui naſus emunctior eſt. Ea eſt enim mortalium conditio, ut aliqua ſingulis inſit macula, aliquid decoris ſinguli habeant; nullus autem ex omni parte aut malus ſit, aut bonus. Ita de Eraſmo meo judico, ita de Tuo Luthero.

Digitized by Google

XXXIV.

Ebendesselben Schreiben an den Bischof Christoph von Stadion.

Christophoro a Stadio, Augustano Vindelicorum Episcopo Des. Erasmus Rot. S. D. *)

Dedimus pridem, clarissime Praesul, facundissimum Ecclesiae Doctorem *Hieronymum*, ex depravatissimo emaculatum, ex distructo integrum, ex squalido nitidum et splendidum. Dedimus simili dignitate vocalem illam ecclesiae Catholicae tubam *Hilarium*. Dedimus acerrimum fidei Christianae propugnatorem *Augustinum*. Dedimus non minus fortia quam diserta loquentem *Cyprianum martyrem*. Nunc prodit diuus *Joannes Chrysostomus*, melitissimus ille concionator, Christique praeco indefatigabilis, cui iure optimo ob sapientissimam eloquentiam et eloquentissimam sapientiam, oris aurei cognomen tributum est. Sunt qui *Maximum* appellent. Hunc autem, uti speramus, hoc propensioribus studiis excipient studiosorum centuriae, quod incomparabilis Episcopus, laudatissimi Praesulis felicibus auspiciis prodit in lucem. Neque enim parum multa inter vos conueniunt: vitae integritas, diuinarum litterarum amor, judicii rectitudo, veritatis libera professio, nec uulgaris Zelus erga Christi sponsam, Ecclesiam **) Quin et aliis compluribus Episcopo dignis virtutibus sic emines, ut inter omnia ornamenta tua, minima portio sit generis claritudo, ac reliquorum fortunae bonorum splendor, quae contemsisse pulchrius est, quam possedisse. Ne illa quidem animi bona minuunt istam tuam singularem modestiam, quum non ignores esse gratuita Dei dona, ad usuram credita. Dixerit interim

*) Dies ist eigentlich eine Zueignungsschrift, die Erasmus der Ausgabe der Werke des Chrysostomus vorsetzte.

**) Diese Vergleichung mit dem Chrysostomus macht dem Bischof Christoph von Stadion wahre Ehre, wenn Erasmus keinen Schmeichler und Heuchler gemacht hat. Wenn er aber seinen Eifer für die Kirche so sehr erhebt; so wird er damals wohl nicht gewußt haben, daß dieser einsichtsvolle Bischof auf dem Reichstag zu Augsburg 1530. selbst die Fehler in der Kirche offenherzig und mit aller Freymüthigkeit eingestanden hat, wie aus der vorhergehenden Geschichte mit mehrerem zu ersehen ist. Aus des von Stadions Brief von 1533. an ihn, hat er seine Gesinnungen erkennen können.

Digitized by Google

aliquis, Heus tu, quid magni das nobis, si Chrysostomum das toties excusum? Non hoc colore mihi patrocinabor, quod iam solenne est, quicquid exciditur a typographis, aliquo illustri, gratiosoque nomine commendari: nec commemorabo quantum majestatis accesserit voluminibus, ax amplitudine chartarum, ex elegantia dignitateque formularum; quae res ut typographis vix credendis impendiis constant, ita Doctori tam eximio non parum conciliant gratiae, et lectorem, alioqui fastidiosum, ceu lenocinio quodam inuitant. Extraria sunt ista, fateor, sed ea tum demum fatebor pro nihilo ducenda, si sordida vestis, illota facies, impexus capillus nihil obscurant bonae formae gratiam, sique nihil eam commendant cultus, et honesta mundicies. Sed haec, ut dicebam, in praesentia non commemorabo; illa dicam, quae propius ad rem pertinent. In antehac excusis divi Chrysostomi lucabrationibus, qui supersunt interpretes, sua quisque diligenter recognorunt, quod et a me factum est non oscitanter. Inter veteres interpretes multi sunt, qui neque graece, neque latine satis calluerunt. Horum interpretatio per doctos viros ex collatione graecorum codicum plurimis in locis emendata est. Quod genus est illud *Aniani*, qui vertens Commentarios in Matthaeum, in ipso statim limine impegit, δούτερον πλοῦν transferens *secundas diuitias*, quum graece sonent *secundarium cursum*, siue *nauigationem*. Item illud Francisci Aretini in ipso statim frontispicio Commentariorum in priorem ad Corinthios epistolam, ubi δόηαιν transtulerat *opinionem* pro fastu. Sufficiat hoc gustus dedisse gratia; neque enim hic consilii est omnes interpretum lapsus prodere, quorum infinitus est numerus. Pro sex libris pro *dignitate sacerdotali* parum feliciter versis, suppositimus interpretationem elaboratam *Germani Brixii*, cujus et *Babylam* adjunximus. Postremo praeter omnia, quae hactenus excusa fuerant, adjecimus non mediocrem accessionem: veluti Commentarios in priorem ad Corinthios Epistolam, quos Franciscus Arerinus absoluerat usque ad Homiliam XX. Eam partem ad nos misit unicum hisce temporibus Ecclesiae ornamentum *Joannes Phisicerus* Episcopus Roffensis: quod deerat suppleuit uir utriusque linguae peritissimus Simon Grynaeus. Item Commentarios in secundam ad Corinthios epistolam, quos ego verti usque ad Homiliam VIII. libenter progressurus, nisi suspicionem moviisset, opus hoc non esse Chrysostomi γνήσιον. Quod supererat, alius transtulit non indoctus. Commentariis in Acta

Digitized by Google

adjecimus Homilias duas, preter eas quas prius dederamus: verum et hic eadem causa, quam modo retuli, persuasit institutum relinquere. Sunt amici, qui nobis ex Italia promittunt et alias quosdam Chrysostomi lucubrationes, quas si nanscisci continget, certa autem spes est, fore ut contingat, idque breui, non grauabimur eas Christianae philosophiae studiosis communicare. Perspicio frigus vel potius interitum christianae pietatis hinc proficisci, quod populus non alatur assidue verbo dei, et quibus hoc muneris delegatum est, aut omnino muti sunt, aut secus quam oportet tractant scripturas, vel quia potius ducunt lucrum decimarum quam animarum. Itaque nullum exsistere hoc seculo, qui hunc Ecclesiasten imitetur? quum *Thomas* et *Scotus* tam multos habeant imitatores. Attamen hic tam amabilis Doctor, tot jactatus est tempestatibus, tot exercitus procellis ejectus, reuocatus, rursus majore tumultu relegatus in exsilium. Verum et vitae tenorem, et egregias Chrysostomi dotes ex his quae subjiciam, plenius licebit cognoscere — *)

Habes longam ac molestam praefationis farraginem, ornatissime Praesul, verum hoc taedii facile discutiet Chrysostomi suauiloquentia, a qua te non remorabor diutius. Dominus R. amplitudinem tuam semper sospitet ac tueatur. Friburgo, anno 1530.

XXXV.

Zueignungsschrift an den Bischof von Augsburg Christoph von Stadion, von Johann Eck in Ingolstadt.

Reuerendo in Christo patri et D. D. Christophoro de Stadio praesuli Augustano dignissimo. Joan. Eckius in Domino bene agere.

Tanti fuit apud Athenienses momenti, sacratissime praesul, assertorius Xenocratis sermo, ut cum semel in judicio manum esset aris admoturus, quo de more juramentum praestaret, ob spectatam ipsius integritatem et grauitatem judices ei juramentum remitterent, sola verborum suorum affirmatione contenti. Quanto majoris apud Christianos omnes auctoritatis esse debet Dionysius Areopagita, et

---

*) Hier folgt das Leben des Chrysostomus, das ich hier, da es überdiß ziemlich weitläuftig ist, beyzufügen für überflüssig halte. Nach demselben kommt obiger Schluß.

ipſe Athenienſis, ac Galliarum Apoſtolus? Qui et arcana myſteria Fidei noſtrae, et ſapientiam Perfectorum a diuo Apoſtolo Paulo, Chriſtianae doctrinae promptuario, in tertiò Coelo erudito ac ſancto Hierotheo praeceptoribus auidiſſime hauſit, hauſta literis mandauit, ac usque ad ſanguinis effuſionem glorioſam nobili Martyrio affirmatiſſime aſſeruit. Digniſſima autem et ſummo ſemper honore omni aetate habita ſunt illius diuiniſſima ſcripta, et ob doctrinae gratiam, et ob materiae dignitatem; quibus uiros quantum libet eruditos in admirationem duxit. Et imprimis mirificus ille ac praeſtabilis Theologiae Myſticae liber omnibus Perſicis gazis et Attalicis opibus pretioſior exiſtit, quod tot myſteriis et arcanis, ac ſe retioris Theologiae adytis, ubertim refertus ſit, ut facile a mortalibus, diuino lumine non illuſtratis capi nequeat.

Quamuis autem is de ſuper benedicta prima omnium cauſa philoſophandi modus per negationes ac ablationes multis annis neglectus fuerit, Theologis (more Pariſienſium non contemnendo) in elucubrandis Petri Lombardi ſententiis ſummis vigiliis dies noctesque laborantibus: Reuiruit tamen modo Theologia negatiua, effundente ſe paſſim Chalcographorum diligentia magna librorum copia. Quae enim tot annis emarcuerat, et obruta ac deſolata jacens, caput iam demum profert, lucerna ejus per Nicolaum Cuſanum (Germanorum doctiſſimum et rubeo galero inſignem) ſplendidiſſime accenſa. Quem pluſculi aetatis noſtrae et ſuperioris non poenitendi Theologi in ea explicanda et dilatanda non ſegniter ſecuti ſunt.

Poſt hos autem doctiſſimos Myſtas, multorum efflagitationibus coactus, qui Theologiam noſtram negatiuam cum blattis et tineis adhuc rixantem expoſtularunt, Dionyſii ſuper ea re diuiniſſima ſcripta, omni Ambroſia et nectare dulciora, amicis gratificaturus, commentariis illuſtrare longiuſculis adorſus ſum. In quibus equidem excudendis, quatnum per occupationes tantillo tempore licuit, tam vigilanter aduigilauimus, tamque annixiſſima opera curavimus, ne quid obſcurum, aut in explicatum remaneret, ut omnino Delio nutatore (niſi plurimum mea me fallet opinio) non egeant, qui haec adyta adire humiliter inſtituerint. Quantum autem eruditionis habeat, quantumve allaturus ſit utilitatis hic labor noſter, aliorum ſit iudicium, attamen optimorum, et qui hanc Theologiae partem calleant, Ne ſutor *altra crepidam.*

Hos novos commentarios in publicum uulgandos ampliſſime Antiſtes,

Digitized by Google

tibi nuncupatim in novi Praesulatus auspicia dedicare constitui, ut iam facio, ut et tuam gratiam dudum initam amplius demererer, et ampliorem fauorem tuum mihi conciliarem, cum videam, nostrates omnes certatim studiis suis te obseruare, colere, ac venerari. *Ita impensissime omnes tuae gratulantur electioni, tuis arrident fortunis et augustissime cum ecclesia Augustana actum esse praedicant, quae tam eruditum, tam prudentem nacta sit Episcopum, in quo cuncta praeclara uirtutis momenta resplendeant et enitescant.* Congratulor et ego seculo nostro, quo totus mundus in maligno positus esse apparet, quod docta tamen eruditio, studiosa doctrina, desudatissimique labores litterarii pulcherrimo Episcopatus fastigio in te appraemiata sunt: *Et qui animum tuum ab infantilibus annis bonis litteris, in adolescentia liberalium artium et philosophiae studio, toga quoque sumpta jurisprudentiae peritia in* Italia (*studiorum altrice*) *exornare, excolere, et venustare diligentissime curasti. Sic venerandum ecclesiae Augustanae capitulum spiritu sancto directore, non coecum animal Deo offerens, praeciaro Praesulatus ordine* (*quem ante meruueras quam acciperes*) *bonoratissime condecorauit, ut sic multijugae eruditioni amplissima esset conjuncta Religio.*

Teque indubie talem praestabis protomystam qualem graphice diuus Paulus (Tuba illa Euangelii magniloqua) delineauit, *sobrium, sanctum, irreprehensibilem, prudentem et moribus adeo defecatis ornatum*, ut non sit tibi lauticiarum exquisitior cura, et religionis ac diuini cultus maxima incuria Vere ἐπίσκοπον te esse et fore iudicamus, hoc est, speculatorem, exploratorem gregis dominici plus, quam censuum, reddituum aut exactionum (quamuis et temporalia nerui sint Religionis non contemnendi) ut sic diuina mysteria maxime caste, solleniter et religiose exerceas: Et procul dubio spem maximam ab omnibus de te conceptam, Archiflamen pientissime, praestabis locuplete, adeo ut minime formidemus Biantis dictum ab Aristotele renarratum ἀρχὴ τὸν ἄνδρα δείκνυσιν, in deteriorem vergere partem; uerum semper illa diui Pauli Tharsensis uerba in aure perstrepentia te aduertere arbitramur. *Vide Ministerium*, quod accepisti in domino ut illud adimpleas.

Cum itaque persuasum haberem, mores tuos (quod ajunt) non sapere fortunam tuam; quicquid est laboris in hisce commentariis nostris, tuae amplissimae dignitati dedicandum erat; ut essent penes te perpetuum et meae erga te obseruantiae monimentum; et quod non pa-

Digitized by Google

rum dignitatis acceſſurum commentariis arbitrabar, ſi nomen tuum in fronte geſtarent, quamuis et eos tibi exiſtimo, nomen apud poſteritatem non incelebre propagaturos, quos cum occupationum tuarum ſolatium habere expetes, in manum ſumas, Eckii pauperculi memor. Vale *praeſulum decus, litterarum ac litteratorum fautor.* Ex chariſio noſtro Ingolſtadii V. Idus Septemb. Anno reſtitutae ſalutis M. D. XVII.

XXXVI.

Zueignungsſchrift Johann Altenſteigs aus Mindelheim an den Biſchof von Augsburg Chriſtoph von Stadion.

Reverendiſſimo in Chriſto Patri et Domino, Domino Chriſtophoro Epiſcopo Auguſtenſi, Joannes Altenſteig Mindelhaimenſis, Domino ſuo obſeruandiſſimo S. P. et ſe commendat.

Etſi pater praeſul digniſſime, quum renunciatum fuit mihi de communis illius patris noſtri antiſtitis *Henrici de Lichtenau* obitu, *viri magni planeque ſapientis, cuius uniuerſa uita totius fuerat probitatis, et honeſtatis exemplum,* non potui ut par fuit non dolore angi et torqueri, grauiterque et acerbe ferre, tum quod putaueram nobis non parum diſpendium et iacturam oblatam et iniectam, praepoſitamque. *eo quod optime reipublicae chriſtianae praefuit, quam etiam conſilio, prudentia et ſapientia, quae ad hanc rem gerendam ſunt neceſſariae* (ut tuam non fugit Amplitudinem) *quam pulcerrime moderatus eſt gubernauit et rexit. tum quod bonis et eruditis beneficus fuit et liberalis.* Multo tamen plura ſunt quae me conſolantur, quaeque moerorem quem ex ejus morte conceperam, leuant, minuunt et tollunt, vel ſaltem leniunt. In primis quod fuerat annorum plenus et grandeuus, qui ſi modo non commutaſſet uitam cum morte, poſt hac tamen ſibi vel breui ex hac luce migrandum fuiſſet. Cum ſenes non longe a morte abeſſe poſſunt. ſtatuit quoque Deus optimus maximus ut tuam praeſtantiam minime latet terminum vitae, quem nulli praeterire licet. Quicquid autem a Deo eſt, id non niſi optimum eſſe non poſſe exiſtimandum eſt. Cuius imperio et uoluntati nulla ratio, nulli humani conatus, terrenaeque uires aduerſari unquam

Digitized by Google

poſſunt. Omnes etiam qui gignuntur, non alia lege quam gignuntur reliqui partus confuſione elementorum mortales ſcilicet et periculis omnibus, fortunaeque telis languoribusque ſubiecti. Nec quiquam uitae diuturnitatem vel valetudinem niſi variam et perfunctoriam habere poteſt. Et quae (ut liberius loquar cum tua magnificentia) in hac vita ſuauitas, cum ne unus quidem praeterit dies ſine aliqua corporis vel animi offenſione. Et quis mundanae vitae miſerias et moleſtias incommodaque enumerare ualet? Quis non videt in quantis fluctibus et procellis verſamur. et praeſertim qui in altiore conditione et gradu collocantur, quos venti nonnumquam vehementiſſimi qui alta perflare ſolent, afflant, commouent et perturbant. Ex quibus miſerrimis calamitatibus hujus vitae ad melioris uitae tranquillitatem Epiſcopus modeſtiſſimus receptus eſt. ad humanique generis rediit redemptorem. euolauitque in ſempiternum coeleſtis gloriae domicilium. ubi gaudii plena ſunt omnia. ubi nulla mutabilitas. nulla varietas. ſed omnia plena tranquilitatis, ſecuritatis et beatitudinis. ubi nullus eſt factioni, nullus inuidiae, nullus ſimultati locus.

Corpore itaque humi reſtituto unde conſtabat, immortalis tamen et nitidus illius quem coeleſti ab origine hauſerat, ad coeleſtem gloriam rediiſſe putandus eſt animus. eoque loci ſublatum ubi decorus de manu Dei diademitate regali ſit coronandus, et ceteris ſempiternis cumulandus deliciis. quibus fruuntur hi qui cum pietate dormitionem accipiunt. ubi et fruitur illo bono quo nihil eſt maius, nihil optatius, nihil jucundius. Quamobrem cum praeclare cum illo actum eſſe ſperamus et credimus, noſtri officii erit moderate ferre hanc naturæ neceſſitatem, et magis gaudendum quam triſtandum eſſe. nec ob noſtrum ullum commodum doleamus. id quod neque amantis nec liberalis, ſed potius inuidentis eſſet. Iccirco magis letandum eſt de foelici ejus egreſſu ad foelicitatem ſempiternam. ubi ſuorum innocentiſſimorum ac ſanctiſſimorum operum mercedem accipit exoptatam. Id quod ex ſancta et immaculata ipſius vita et exitu mihi certo perſuaſerim. *Fuit enim* ut certiſſima fide et narratione percepi, *epiſcopus noſter integerrimus bonas litteras uel optimas egregie doctus: carnali mente vacuus. bonorum operum ſectator. omnium virtutum norma. omnia veritate perſpexit. omnia prudentia conſilioque (ut fuit prudentiſſimus) metitus eſt et foecit iuſta et digna animaduerſione. malos puniuit et caſtigauit. et eccle-*

ſiae

ſiae nociuos ut morbidam pecudem ne alios ſanos corrumperent et macularent, ſicut bonus paſtor in populo de medio tulit. bonos et iuſtos dignis meritis et praemiis honorauit et proſecutus eſt. Caſtitate denique ſplenduit, parſimonia nituit. cujus uita praeclara et vicariatui Chriſti conueniens, gregem excitauit ad innocentiam et probitatem. qui Chriſti fidelibus ſapientia qua claruit conſulere ſtatuit. et ut ſemel dicam tanta ingenii bonitate et animi dotibus, tantaque laude praeſtabat, ut Deo eſſet et hominibus illius uita, conuerſatioque gratiſſima. Vigilauit iuxta illud. Vigilate neſcitis qua hora dominus veſter venturus ſit. Quem et dominus ex hac luce reuocauit. qui ſana mente, ſanoque conſilio teſtamentum laudabile condens optima ratione et voluntarie. quod ſine diuina gratia et benignitate non conceditur homini, oculos clauſit in mortem. quare qui prius dolore affecti ſumus, gaudere et letari conuenit quam rectiſſime. quoniam bene cum eo actum eſſe credimus. Quae autem in nauarcho illo praeclaro amiſerimus in te nauclero optimo affatim reperimus. Quare neſcio quod et aliis conchriſtianis Auguſtenſis Dioeceſis contingere potuiſſet gratius et optatius, quam quod diuina prouidentia qua omnia gubernantur, tuam Amplitudinem totius eccleſiae Auguſtenſi praefectum didicerim. *Jamque tandem priuatim eruditis omnibusque viris optimis, tuo fauſto atque foelici ductu pulcerrime conſultum, et ad rem et dignitatem animaduerto. Nam qui generis claritudine, vel potius ſola ingenii virtute praeſtantia atque doctrina incomparabili et Jurisprudentia ſingulari ad epiſcopatum ſublatum fore, te qui dubitat puto eſſe neminem.*

Sed quid memorem generis nobilitatem, ſecundum quam natus es ex utroque parente. *Ex patre enim et domo ſatus es de Stadion. Ex qua familia tanquam ex equo trojano multi viri nobiles et rebus geſtis praecluri equites aurati, ſplendidi, militaribus armis ſtrenui et honorati prodierunt apud caeſaream majeſtatem et alios principes auctoritate et gratia florentes.* quae quidem nobilitas ſaltem generis non magni eſſet pendenda. quoniam ab extrinſeco venit, quae laudis rationem non magnam habet: niſi accedat animi nobilitas, quae in animi bonis perſpicitur et intelligitur qua tuam dignitatem eſſe ornatam liquido ex veriſſimis auctoribus cognoui et didici. et tua opera honeſtiſſima omnibus nota perſpicuam faciunt. *Sed quid dicam de Jurisprudentia et ſtudio legum et Ca-*

Digitized by Google

nonum. cuius utriusque insignibus exornatissime decoratus. qua iusticiae et aequitatis amantissimum, humanitatisque et amicitiae seruantissimum: te hoc ipso praestare poteris. Pro qua re conse-quenda et eruditione dies noctesque laborasti. Sed quid magno viro et nobili genere procreatus (ut tu es) illustrius. quid iucundius et melius vel dignius et laudabilius et praesertim qui in regimine aliquo vel Magistratu collocatur vel seculari vel ecclesiastico, quam assidue alere animum bonis artibus, sapientia et prudentia. Sine qua nulla res (ut omnes sentiunt) publica bene regi potest. quae fortuna appellantur bona. fluxa omnia caducaque vel momenta-nea: quoad sempiterna bona ducenda sunt. Solum animi bonum ut pater amplissime nosti quod in virtute positum est. et in rerum incommutabilium totiusque naturae perspicientia reddit humanum genus et immortale et beatum. Quid memorem *de tua praestabili memoria*, qua te vigere cognoui. qua omnia conseruamus, quae discimus, ac conseruata suggerit ac submministrat. iureque eloquentiae thesaurus dicitur. *Omitto alia ingenii bona quibus nitescis iusti-tiam scilicet et benignitatem. qui in agendis negotiis es expeditissi-mus et solertissimus. Qui denique vita laudabili honestaque con-uersatione polles. optimis moribus praeditus. in diuinis officiis fre-quens et creber. Quibus virtutibus et bonis gratuitis quae tibi optimus maximus dederit, hactenus ad utilitatem christianorum et usus Magis credendum est te illis ad commoditatem aliorum et praesertim eorum quibus es praefectus usurum arbitramur.* Taceo quod prioris nostri episcopi reuerendissimi *fuisti a secretis vel consi-liarius et familiaris. a quo et multa quae ad rem gerendam con-ducunt accipere potuisti.* Qui denique pro *tuis meritis per venera-bile ecclesiae augustensis capitulum electus es in Canonicum, et per Episcopum in officialem receptus in negotiis grauibus et arduis cau-sis ecclesiae Augustensis apud summum pontificem agendis urbem missus, uirum quem omnes ut ament. venerentur et obseruent dili-gentem et prudentissimum praestitisti. Et tandem in Decanum me-moratae ecclesiae electus es. Qui denique caesareae Majestatis ac reuerendissimi domini Cardinalis et Episcopi Gurcensis consiliarium egisti prudentem.* Has praeclaras et nobiles virtutes tuas: et ani-mi bonitatem et eruditionem optimam Henricus episcopus, qui nu-per e uiuis excessit animaduertens dum vitam hanc mortalem ageret. de sui honorandi capituli voluntate et consensu ecclesiae augustensi

Digitized by Google

quam optime consulere et prouidere uolens. quam viuus dilexerat. et cui fideliter seruierat ut bonus pastor non dubitans res. et ne corpus quidem pro animarum salute exponere se relinquere breui existimans: *tuam benignitatem in coadjutorem recepit. cui et post ejus mortem et modo in episcopatum succedis.* Quapropter gratulor tuae egregiae et honestissimae subuectioni. virtuti summaeque sapientiae qua factum videmus ut sis dignissimus iudicatus a viris venerabilibus et probatissimis et universis capituli Augustensis. qui inter principes catholicae religionis nostrae prouinciae loco splendido conspiciare. Quid enim est aliud esse episcopum quam regem haberi in ecclesia et vinea domini Dei optimi maximi. et eam regere. augere et amplificare pro diuino honore: gloria et cultu. ut cum tempus reuocationis aduenerit. una cum grege sibi credito in ouile Christi letus ingrediatur. Quae omnia a me sine adulatione quapiam dicta esse velim. A quo vitio semper abhorrui. adulari enim non didici. Adulatio uero est peruersa (ut uult Augustinus) laudatio vel fallaci laude seductio. Adulator autem non vere laudat. sed vane falso et questus et ventris gratia. Virtus autem per se est laudanda et extollenda. Virtus enim sui amans est. et propter se amatur et extollitur. quam si quispiam in altero cujuscunque conditionis et dignitatis extiterit perspexerit est laudauerit. Laus uero est non assentatio. quam virtutem in te esse didici non sine vero auctore. Viri quoque magnanimi boni et constantes laude non efferuntur nimium. nec pejores sed summissiores melioresque efficiuntur. qui maximopere conantur ut quae de ipsis bona dicuntur. ea aliis impertiant et communicent et tales sint quales praedicantur. ut bona illa quae a Deo acceperint non frustra se accepisse probentur. aliisque inseruire et bene facere studeant, quoniam Deus mandauit unicuique de proximo suo, et ut unus alteri sit adiumento. quam saepissime hortatur Apostolus Tharsensis. Diuisiones autem sunt gratiarum. Quare qui plus gratiae a Domino acceperit plus et eam ceteris communicet necesse est. Virtutibusque et donis bene utatur. ne rationem talentorum a Domino commissorum perdifficilem et grauem reddere cogatur quae longe melius et perspicacius nosti quo modo peragenda sunt, quam ego. quem ingenii et consilii pauperrimi me judico. Dominus quoque potissimum laudandus est in virtutibus et donis quae ipse largitus est hominibus: qui propter eas ut ceteri imitentur. et bonorum operum exemplum sumant et proponant laudandi sunt. Virtutibus itaque illis quas in tua Dominatione cognoui pater

Digitized by Google

clementiſſime motus. vocabularium theologiae quem ex multis theologiae proceribus doctiſſimis compilaui tibi dedicare conſtitui. quem enim aliam eligerem repperi neminem. quem quidem vocabularium pro utilitate et commoditate multorum. etiam ut me in ſacris litteris exercerem. ne ingenium meum natura hebes nihil agendo ſitu et mucore obduceretur ſcribere uolui. Nam cum mecum memoria repetererem, me non debere ociari qui nulla animarum cura vel pondere graui eſſem oppreſſus vel grauatus meum officium eſſe ratus. ut poſt uarios et multos labores et moleſtias, otio quod tandem nactus ſum non abuti uiderer. et ne in vinea Domini qui ſacris initiatus eſſem et ceremoniis addictus, nihil tanquam eunuchus gignere vel parere putarer. et ne otio torpeſcere ignobili. et ne cum ſeruo pigro et inutili inertis et mali ocii damnarer, ſed cum uſura talentum redderem. Tandem mihi cogitanti elegi id quod meae profeſſioni congrueret. et in ſe plurimum honeſtatis et utilitatis habere arbitrarer. Non quod exiſtimarem me tantum eſſe ut id ſufficienter praeſtare potuerim quod facere inſtitueram. Sed ut glaciem frangerem litteras ſacras amantibus et diſcere cupientibus, aliosque ad legendum excitarem: qui ingenue eruditi, et varia multiplicique doctrina ſubnixi tanto pondere ſufficerent. hoc labore meo et aliis me profuturum ſperabo. gratiusque et utilius jucundiusque me facere quicquam exiſtimabam quam ſi in humanioribus litteris quippiam legerem vel ſcriberem. In quibus tamen legendis etſi multum temporis conſumpſerim: et in quo ſtudio diu verſati iuuenes erudiebamus. non tamen putaui meo officio vel uitae quam inceperam congruere, ut diutius in hiſce morarer et manerem. Non quod hoc ſtudium vilipendam et contemnam omnino. quod et alias laudaui ſi modus certus adhibetur. et quod ad alia multum prodeſſet. ut vult Lactantius, quod veritas luce orationis ornata et maiori copia et facultate dicendi. et claritate et nitore ſermonis potentius in animos influat. Sed quod ſacris initiatis non conueniret. et quod ad ſalutem quam chriſtiani quaerunt non perduceret magisque delectaret quam prodeſſet crelum petentibus. Ad ſtudium itaque ſacrarum litteratum me contuli. quod omnium optimum praecipue ſacerdotibus judicauerim. Sed cum theologia et ſapientia omnium ſcripturarum eſt profundiſſima: ceterisque omnibus aliis et artibus et ſcientiis longe praeſtat. cujus eſt docere ueritatem. arguere falſitatem. eripere a malo. inducere ad

Digitized by Google

bonum. et perducere ad perfectum: qua fideles quae sunt salutifera, et quae ad vitam ducunt cognoscere possunt: quae ostendit doctrinae uberrimum fontem ac plenissimum, cujus hausto atque potu (ut cum Lactantio loquar) conceptam viscеribus sitim sedent, ardoremque restinguant. Et quae (ut semel dicam) numquam satis digne laudari poterit, cui qui pareat omne tempus suae aetatis sine molestia possit degere, et tandem venire ad optatissimum salutis et foelicitatis aeternae portum. Mea itaque interesse ratus ut hujus saluberrimae theologiae, et optimae doctrinae vocum significatus scriberem et in unum cogerem volumen ut multis prodessem. Etsi non sum nescius, plures esse me multo doctiores, et ad hoc quod facere institui longe meliores. quique absolutius de hac re scribere possent, et in unum colligere. Sed quia laborem seu onus qualia ego maxima habui suscipere hactenus recusarunt vel assumere neglexerunt, nec tentauerunt. ego provinciam istam subiui ab aliis libentius uidissem hoc factitatum. quoniam ingenii mei tenuitatem et penuriam considero. et quamuis ingenio tenui et perquam exigua doctrina sim praeditus et theologorum minimus vel nullus. Non enim tali nomine me dignor. quique nondum latum clavum in ea susceperim vel potius dicendus sum pumilis inter discipulos theologiae tamen semper huc spectaui. ut si possem aliis prodessem meis laboribus vel docendo vel scribendo. Sin minus neque lederem vel tempus infructuose ad laborem datum contererem. Adde quod aliae disciplinae habent suos dictionarios, theologiæ vero vocabularium ex multis Theologiae doctissimis et praecipuis scribentibus in ducem et principem sententiarum congessi in unum opus. ut sacerdotes aliqui qui non omnes vel admodum paucos legerunt theologos ad hunc liberum recursum habeant et doctorum scripta melius intelligant. Acuta quoque et difficilia dicta eorum facilius cognoscant. a quibus scriptis abhorreri et deterreri solent. quod dictionum vis eos latet. vocabulorum autem ignorantia errorem et difficultatem parit et gignit, et inextricabiles tenebras inuoluit et implicat et oberrare facit. Cognitio uero dictionum Theologicarum sensum abstrusum et absconditum aperit et recludit: quem earum insciticia claudit. Ut igitur melius sacra scriptura intelligatur. Salubriusque et rectius pastores animarum suas oues per doctrinam veram pascant. et ne animarum ad sanctitatem genitarum quae ceteris rebus sunt praeferendae salus negligatur. quibus plus est subueniendum ne damnentur.

Digitized by Google

quam famescenti Lazaro ne moriatur iuxta doctrinam Gregorii in homil. plus est inquit animam in aeternum victuram pabulo verbi reficere, quam ventrem morituraе carnis terreno panc satiare. Et ne denique theologia contemnatur et pessumdetur propter vocabulorum ignorantiam praesens opus ament, legant et manibus contrectent. Erunt legentibus scripturam sacram omnia facilia intellectu, prona dicta, honesta susceptа et manifesta singula. Modo ne pigeat ad percipiendum sapientiae diuinae disciplinam legendi vel audiendi patientiam accomodare, et animum ad intelligendum praestare et intendere. Quod quidem opus ad utilitatem orthodoxae fidei et totius christianae religionis et ad laudem omnipotentis Dei, cujus auspicio praecipue et ductu et gratia omnia fiant composui, et ad edendum curaui. Quod onus tam arduum et laboriosum a me susceptum non contemnant, floccifaciant velim, et rogo omnes Mineruam sacram amantes. Quod quidem opus maximi laboris Antistes pater humanissime tuae praestantiae dedicare decreui. Quippe qui litteras sacras amares, eosque diligeres qui illis essent ornati. Accipe igitur vir praestantissime benigno animo hasce meas lucabrationes et sedentariam operam, monumentum mei laborioси ocii. Accipe inquam pater benemerentissime hoc munusculum tuo nomini sacratum, et fac ut tuis auspiciis quibus id quantulumcumque est auspicatus sum legatur, vigeat, ametur, et per te edatur. illis prosit qui sacras litteras amore amplectuntur et studiose legunt sine inuidia, quique alios in fide christiana instituere et docere laborant et debent et velim et rogo R. p. t. plurimum Joannem tuum tuae paternitati subditum, ab invidis et malis hominibus defendas, et tuearis qui te et veneratur, colit et observat. Non enim ignoro pater benignissime per multos litteratores et invidos esse et fore qui meos labores et vigilias aspernabuntur, et contemnent et arguent. Sicut qui inani philosophia tumentes, conculcant suis pedibus sordidis quicquid non sapiunt, quicquid etiam non intelligant canino dente lacerant et discerpunt, qui ueluti tubera sine radice viuunt, et charitatis et uerae eruditionis qui ut lippi quibus omnia apparent alba, marmora a topho secernere nesciunt, quorum pectora felle virent et linguae (ut Ouidii verbis utar) est suffusa veneno. Quare omnia peruertunt, et praestantiora et optima in pessima mutant seu uertunt, quibus bonum malum, et malum bonum dicitur: putantes sibi esse laudi si optime factis allatrent. Verum hos nihil timeo, sed nihili facio: si te tu-

Digitized by Google

torem et defenſorem habuero. Sed ſi indoctis et malis non placeo: non eſt quod querar. Nam his diſplicere laudi dandum eſt magis quam uitio. Ipſi enim quod bonum eſt vituperant. malum uero laudare conſueuerunt. qui et doctiſſimis et praeſtantiſſimis non parcunt. Sin doctis non probabor eſt fateor quod doleam, non quod mirer. Scio enim qui ſum. non theologus ſed theologiſta uel theologaſter, aut Theologiae vel diuinae Mineruae imitator et amator: non magno ſed exiguo praeditus ingenio. Ab his malis hominibus pater celeberrime Joannem tuum defendas, quorum morſus effugere me non poſſe exiſtimo. Quicumque enim aliquid ſcribere molitur: et litteris mandare perpetuis et edere inuidiae. et odio ſe obnoxium reddit. cui omnis praeſtantia et claritas eſt odioſa et inuiſa. bonorum correctionem patientiſſime et aequo animo fero. malorum autem injuriam, calumniam et conuitia paſſurus ſum propter eum qui et pro nobis multa vel maxima tormenta pertulit. quos tamen tu pater pientiſſime compeſcere, contundere et comprimere et me adjuuare potes. Voluit autem Deus ſic res. eſſe conditas, ut majores iuuarent minores. Id quod et tua paternitas pro me contra aduerſarios, ſi quos habuero (ut timeo) facere poterit. Ego autem quod unum poſſum, tibi meum omne ſtudium et diligentiam meam et obſervantiam polliceor et uoueo. Vale quam diutiſſime et foeliciſſime pater et praeſul clementiſſime: qui quo felici auſpicio rem coepiſti gubernare publicam eccleſiae, eo fine concludas opto. ſcilicet foeliciſſimo. Deumque immortalem quibus maxime poſſum precibus oro, atque obteſtor ut debeo. ut quam diutiſſimus ſis in vita et incolumis ad multorum utilitatem et commoditatem eccleſiae Auguſtenſis Ex Mindelhaim intra Kalendas Octobres. anno virgine pariente ſeſqui milleſimo decimo Septimo.

XXXVII.

Von ebendemſelben an den Biſchof Chriſtoph von Stadion.

Ad Reuerendiſſimum Patrem ac Dominum Chriſtophorum de Stadion, epiſcopum Auguſtenſem pro libro Joannis Piniciani Presbyteri Carmen.

Surge age cum ſacra praeſul venerande caterua
Quae colit aeterni numina ſancta Dei.

Digitized by Google

Surge cito propera vade obuiam et excipe currus
Quos mittit dono Mindala parua tibi.
Ecce venit doctis ſeptem comitata puellis
Aurea fragranti Theologia coma.
Hinc atque hinc graditur doctorum turba virorum
Qui pean ſacrum nocte dieque canunt.
Et ne parte aliqua poſſis errare, videbis
Agricolam dominae ſtrata parare ſuae.
Namque humeris habilem cultor fert ille ſecurim
Sed falcem ruris ſuſtinet arma manu.
Illa nodoſas ſtirpes excidit et aufert
Implicitos ſpinis falx ſecat ipſa Vepres.
Haec agit ut facilem nullo diſcrimine curſum
Reginae et Dominae praeparet ipſe ſuae.
Aſpera quae fuerat magnoque adeunda labore
Illius ingenio ſtat patefacta uia.
Accedet tuto nihil impediente magiſtram
Quicumque ex animo dogmata ſancta petit.
Summe pie Antiſtes deuoti dona Joannis
Altenſtaig fidei credita ſumma tuae.

XXXVIII.

Zueignungsſchrift Johannes Altenſteigs an Chriſtoph von Stadion Biſchofen von Augsburg.

Reuerendiſſimo in Chriſto Patri et Domino domino Chriſtophoro Epiſcopo Auguſtenſi, domino ſuo colendiſſimo: et beneficentiſſimo Joannes Altenſtaig Mindelbaimenſis S. P. D. et ſe commendat

Cogitanti mihi pater antiſtes ampliſſime: nos ad labores et non ad ocium eſſe natos, quodque ocium ignobile induſtriae et ſtudio animaeque maxime aduerſum eſſet animique uires emolliret, et quod ocioſus non ſibi, ſed uentri potius et ſomno uiueret: quiquam nihil agit, omnino nihil eſſe uideretur. multaque praua malum ocium pareret: veneremque tetram potiſſimum, et libidinem nociuam excitaret, et quod tempus nobis a deo datum non fruſtra conſumendum eſſet, et quicquid temporis a re bene gerenda ſurripitur: id nunquam poſſe. Sed

Digitized by Google

quid laboris ego poſt abſolutum opus vocabularii theologiae tuae manſuetudine dicatum ſubire deberem memoria diu repetenti in mentem tandem uenit: quod et mei muneris eſſe duxi: nullam honeſtiorem operationem et negocium me agere poſſe quam ſi rurſus me aliquid ad ſcribendum et ocium ingenuum conferrem: quod et mihi et aliis utile et iucundum uideretur. Nam ſi homo hominis gratia natus eſt: is certe debet omnibus benefacere: uel nullo prouocatus officio. Ne itaque ocio turpi marceſcerem, et ſomno indulgerem, meque excitarem ad laborem, quoniam non aliis eram ſeptus negociis, nec animarum cura: et onere Dei gratia grauatus: et ut aliis et mihi prodeſſem. Meditanti mihi uiſum eſt ut tres de felicitate libros conſcriberem: et in unum cogerem volumen quae de ea litteris relictum inuenerim in philoſophis, poetis, oratoribus, hiſtoricis et ſacris litteris: et ſanctis doctoribus et theologiae profeſſoribus. Quorum primus continet et errores multorum et philoſophorum et uulgi, qui a uera felicitate deſciuerunt et declinarunt: qui uarios et diuerſos fines ſtatuerunt de foelicitate. Quidam enim in uoluptate: quae mortis eſt fabricatrix: quorum magnus et infinitus eſt numerus: *qui ſuauitudine capti* ad uitia prolabuntur facillime. *Alii caducis rebus et momentaneis* tranſitoriisque collocarunt foelicitatem: *ut in bonis fortunae*, diuitiis. Alter in gloria mundana et honore. Quidam in bona ualetudine. Alius in potentia. Quidam in indolentia et doloris uacuitate: in corporisque incolumitate. Quidam in ocio. Quidam in ſcientia foelicitatem poſuerunt. Quidam in uirtutibus et hi caeteris praeclarius ſenſerunt. Quidam bonis fortunae corporis et animi conſtare foelicitatem autumnauerunt. Secundus uero liber complecteretur chriſtianorum et deo militantium foelicitatem quam charitate, fide et ſpe perficitur et Chriſti gratia, quam et admittit aduerſa quaeque rectum iter oſtendit in coelum, quod non pergitur mundi blandimentis: quae hominem effeminant mentisque uirilitatem auferunt, nec corporis uoluptatibus et deliciis quae animi lumen extinguere ſolent: quam et mentis perſtringunt oculos, ut rectum uidere nequeat, quibusquam animus deuirginatur et ſenſus corporis conſtuprantur: ſed mandatorum Dei obſeruantia: etiam ſi quisquam pateretur triſtia et

Digitized by Google

terribilia. Fieri etiam non poteſt, ut ad delicias Paradiſi, per mundi oblectamenta, et mala libidine et uoluptate (quae uirtutum eſt eneruatrix) tranſeatur: ſed uirtute: ut quam optime noſti pater modeſtiſſime. Non enim te longe doctiorem inſtituere (quod non poſſum) uolo. Tertius uero liber comprehenderet coeleſtem gloriam et foelicitatem ad quam per uerum dei cultum peruenimus, et dei auxilio, et gratia, et obſeruantia legis Chriſti. Ad eam omnes Chriſtiani et ueri dei cultores aſpirant, et adipiſci feſtinant, per bonaque opera conſequi ſperant et laborant, et dei adiutorio. Non enim hic perpetuo (ut noſti pater humaniſſime) manendum eſt: alia uita nobis quarenda eſt, et melior, et praeſtantior, et jucundior. Ubi omne bonum erit: et nullum malum. Ubi omne quod placebat aderit, et omne quod diſplicebit deerit. Ubi diuitiae uerae et preciоſiſſimae. Ubi uoluntatis perfectā fruitio. Ubi diuinitatis ab intellectu clara uiſio. Ubi immenſo huic noſtro deſiderio oppido ſatisfactum erit. Qua quidem re nulla iucundior, nulla delectabilior, nulla optatior erit, ut multis oſtentetur in tertio libro. Prouinciam itaque et laborem agreſſus diuina gratia, et ope, et auxilio per magnas vigilias rem exegi et perfeci. Quos autem labores et hoſce de foelicitate libros: cui magis et potiſſimum dedicarem repperi neminem: quam tuam eximiam paternitatem, tum quod de me bene meritus eſſes: et quod tua modeſtiſſima paternitas et prudentia quam optime ab aduerſariis et inimicis, oſoribus et emulis tueri et defendere poſſes. Quos non poſſum non augurari me multos habiturum. *Tum quod uirtutis eſſes amator: et bonorum et honeſtiorum ſtudiorum conſultiſſimus, uiciorumque execrator acer et impatiens. Ob quam rem in tribus tuae dioceſis partibus uiſitationem inſtitueras. ut mali ad rectitudinem: boni uero ad perſeuerantiam flecterentur et cohortarentur.* Dolui autem non modicum et perturbatus fui: *quod tua praeſtantia mihi iniunxeras officium uiſitationis in diſtrictu Bauariae exequendum, quod et aſſumere diu repugnaui.* non quod inuitus eſſem ad parendum aut obediendum (ad hoc enim paratior ſum parato: uel paratiſſimus et promptiſſimus: inobedientiae enim uicium ſemper fugi abhorrui, et execratus ſum) ſed quod non eum profitebar et eſſe noueram, quem negocium requireret. ſ. doctum, moratum,

Digitized by Google

idoneum, fortem, magnanimum, prudentem, grauem, maturum, eloquentem, disertum, acrem in reprehendendo, et pium et benignum in persuadendo. quem me nunquam esse putaui. Iccirco perdifficile erat hoc onus obire. Ex obedientia autem lubenter susceпi. Fecique quicquid potui et arbitrabar tuae paternitati placere. Obedientia etiam pondus leue et suaue reddidit. Haec suppleuit quae in me desiderabantur, Pro uiribus quoque feci quae a R. T. P. mihi praecepta erant. Legationemque mihi impositam executus sum ut mihi persuasum habeo: non sine utilitate, laude et honore dei et ecclesiae: et fidelium Christi commoditate et fructu. Malos namque a uia peruersa quae ducit ad tartara dehortatus sum: molles, luxuriantes, et deuirginatores, lasciuos, bibulos, insolentes, et malos Dei ministros et ecclesiae arguimus, reprehendimus, quibus potuimus uerbis. Bonis uero et deum timentibus persuasi ut in bonis operibus perseuerent: et mercedem suorum laborum et operum a deo optimo maximo recipiant. uirtutisque uiam pergant: ut populum bene instituant, et ne animas negligant pro quibus perdifficilem uel maximam rationem reddere deo deberent: si eas quisquam negligeret. Sed quo modo alia sum executus in hoc officio: in litteris ad tuam benignitatem plenius monstraui. *Gratias vero habeo quam maximas, quod egregio munere, et pulcherrimo dono me honorasti: post meos habitos labores.* Quod quidem et si suapte natura sit splendidum et magnum: tamen tua beneficentia in me magis delectabar: et quod a me uoluntate benigna complexus esses qua plurimum letabar. Sed ne ego ingratus essem et tanti in me meriti immemor: hoc opus in tres libros partitum de foelicitate dedicare constituі. Quod munus paruum a me benigno animo pater modestissime suscipias. Nec alia re beneficis et de me meritis satis ego facere possum et gratificari, quam ingenii mei si quae sunt muneribus. Et quid aliud tibi referam praeter me ipsum, habeo nihil. Tuum itaque fuerit mihi praecipere et mandare: meum uero erit jussa et mandata diligentissime exequi: Quoniam uero non ignaro: uel metuo multos fore qui meo labori detrahere conabuntur. Quicunque enim aliquid boni moliri, operari decreuerit, uel fecerit inuidiam sibi: et odium conflet necesse est. Inuidorum autem natura est:

Digitized by Google

ut bona mala, et mala bona dicant: quorum iudicio omnino peruerſum eſt. quos tamen paruifacio et contemnam: morſusque eorum nihil curo neque pertimeſco: ſi tuam dignationem defenſorem habuero. Nec ignoro uires meas, quod et facile labi et errare poſſum. Nec fuit unquam ſcriptor aliquis qui non aliquando labi potuerit: et in aliquo errare. Si et id mihi concedatur. non inconueniens duco: et tunc equo animo ero: non tamen pertinaciter errare uolo: ſed ſemper melius et rectius ſentientibus ſubjicio. Iccirco ſi quid boni in hiſce libris inuenitur: deo tribuendum eſt: qui omnis boni eſt auctor: quod et tua humanitas probabit. Siquid uero erroris et quod a ueritate declinaret inuenitur: non meae tribuendum eſt uoluntati: ſed imprudentiae meae: qui ſemper ſtudeo ſequi doctiores et meliores: ne in profundum erroris et tenebras ignorantiae cadam. quae itaque in ſacris litteris legerim: et apud alios eruditos et doctos de foelicitate in hunc librum conſcripſi. Velim et ab animo tuae reuerendiſſimae paternitatis obedientiſſimo proficiſci intelligas. Vale humanarum et chriſtianarum ouium paſtor optime: meque commendatum habere uelis: eaque gratia et beniuolentia qua coepiſti proſequi pergas, quod omnium erit mihi iucundiſſimum et gratiſſimum. et ego nulli gratitudine et obſeruantia ero inferior. Iterum uale quam diutiſſime pater reuerendiſſime: in quo magnam ſpem colloco. Ex Mindelheim Anno gratiae Milleſimo quingenteſimo decimo octauo.

XXXIX.

Zueignungsſchrift Leonhard Widemanns, Abts zu Ottobeuren an Chriſtoph von Stadion Biſchofen von Augsburg.

Digniſſimo Auguſtenſis Eccleſiae Antiſtiti Chriſtophoro Leonardus Abbas Ottipurrbenſis monaſterii immeritus ſubiectionem, et ſi quid poteſt peccatoris oratio.

Donauit prae caeteris coabbatibus me Tuae excellentia bonitatis impretiabili munere, exemplari Tuae omni facundia refertae, et in ſynodo ad Clerum habitae orationis. Porro quid

Digitized by Google

gaudii attulerit, quid caritatis accenderit, quid affectus in Te prouocauerit, quo denique ſingulari ſubiectionis genere me paternitati Tuae ſubegerit, haud dicere queo. Sed heu non paruum incuſſerat dolorem repentina Tuorum interceptio uerborum, qua me iam memorata oratione ditatum diſpenſatione priuaueras, prohibebas enim, Pater praeſtantiſſime; conceſſam orationem communicare, in publicumque prodire. Verum quid proſunt diuitiae non utentibus? Quid cibus ore quidem ſumtus, nec digerendus ſtomacho deglutitus, caeteris deinde membris diffundendus? Caeterum quid ni eructet cor meum uerbum, ſed uerbum utique Tuae orationis bonum, quod nedum melliflua uoce tuae paternitatis praeguſtavi, uerum etiam exſcriptum poſtea relegendo ruminaui? Quid itaque orationem tuam, Antiſtes digniſſime, poſteritati legendam litteris excudi nolebas, quam palam cunctis audientibus declamabas: niſi forte hic ſummum humilitatis magiſtrum (cuius meminiſti exordio ſermonis) imitatus? Vel mihi, ut indigno Tuis praeconiis (non ſecus ac ille daemonio proclamanti) praecepiſti, quo obmuteſcerem; vel uanam gloriam fugiens (ut idem ipſe mutum et ſurdum offerentibus) praecepiſti, ne cui dicerem. At ſi indignus, quod quidem fateor, Tuae exellentiae praeconia efferre inveniar: num qui det, gratus cum offerentibus ſurdum et mutum licet, quanto prohibitus, tanto plus non praedicabo? Faciens remotiora etiam ea, quae coram indicibili ſuauitate Tuo ore percepi, hac ſaltem litteraria prolocutione guſtare, qua et legentium animos ineffabili caritatis ardore (quo ardeo) in Te ſuccenderem, pluriumque in Tuo amore flagrantium inſtantibus ſatis facerem precibus? Parce jam, parce praeſul digniſſime. Quod enim obedientia Tui mandati obticere ſuadet, hoc ignitate caritatis fumus prodit. Caritas quippe (ſcriptura teſte) ignis eſt, qui omnino celari non poteſt; aut certe fumo proditur, aut calore ſentitur, aut ſplendore percipitur, aut profecto ignis eſſe minime comprobabitur. Sic ſic nimirum caritas in amatum diffunditur, ut, quae opere et beneficio nequit. ſaltem uerbo, aut ſcripto proſequatur. De quo uero amans, quam de amato, potius differat, jam non eſt dare. Excuſet ergo amoris feruor, quidquid Tuae praeſtantiae verbis minus obſecutum fuerit.

Digitized by Google

Tuae paternitatis praestantia; praesul dignissime, bene valeat, atque optata singula succedant tempore percuncta! Fiat.

XL.

Zueignungsschrift an Christoph von Stadion Bischofen von Augsburg, von Ottmar Nachtgall.

Reuerendissimo in Christo patri et Domino D. Christofero, Vindelicorum Augustae, atque adeo uerae pietatis, summaeque eruditionis antistiti, Ottomarus Luscinius Argentinus S. D.

Jacobi Apostoli, Hierosolymitanae urbis primi Episcopi epistola, quam ad tribus dispersas scripsit. proditum est, ornatissime praesul, eam demum coelestem esse sapientiam, et, ut ille ait, e supremis profectam, quae casta primum sit, deinde pacifica, modesta, tractabilis, plena misericordia, et fructibus bonis, absque dijudicatione, ac sine simulatione. Quam sententiam dum altius mecum repeto, nihil est quod ita cupiam ex animo, quam ut uel gustus aliquis rei tam multis nominibus laudare in hac uita contingat. Nam qui uulgo apud nos habentur sapientes, nihil mihi de se, quod ad praedictas dotes attinet praestare uidentur. Quod uidere est plerosque, uel ultra primas dumtaxat litteras paulum progressos, insolentius intumescere, omnia audere, nihil sibi non arrogare, Denique per omnia illecebrarum genera diffluere. Vnde fit ut passim male jam audiat haec nostra sapientia, que uitam nullius reddit meliorem. Quamquam ferendi sunt fortasse qui ex humana philosophia morbis ab homine haudquaquam alienis sunt infecti. Communis haec est omnibus contagio, qua neque caruerunt fontes, tantum abest ut per tot secula deducti riuuli non sint aliqua ex parte luculenti. Quum in moribus perinde atque in rebus omnibus aetas uiciet, cogatque ferme ab optimis in peiora labi, ac plane degenerare, de ciuili sapientia, quae ars quaedam est boni et aequi aliter sentio, nisi quod et illa plerumque humanis cogitur seruire affectibus, et eo respicere quo uocat uenter, ambitio, luxus, aut alia vitae intemperantia, superest igitur ut ad legem Dei etiam mentis intendamus, quae protinus reddat meliores ac bene moratos. Id quod in primo Psalmo coelestis ille spiritus pollicetur, beatum praedicans qui in dominica lege die ac nocte meditetur, atque in ea omnem uoluntatem constituat.

Digitized by Google

Fore enim ut ceu arbor fluentis irrigua, ad bonam frugem perueniat, foliis uirentibus perpetuo ueſtiatur, et omnia quaecunque fecerit, feliciter caedant. Verum ne hic quidem uoti compotes erimus. Quis enim non uideat hanc legem, temporum dicam uicio an hominum neſcio, ita redolere humanam philoſophiam, ut qui illius non ſcateat argutiis in theologorum cathalogum non modo non recipi, ſed bardorum ac morionum propemodum numero haberi? Itaque nulli mirum uideri debet, eos qui tanto ſtudio humanae ſapientiae tenentur, ſi labem contrahant foedae aſperginis. Terrenam enim idem Jacobus noſter uocat, animalem et demoniacam huiusmodi ſapientiam. Sed ad haec noſtra tempora uenio, in quibus iam tandem ut Phryges, et quidem ſero ſapimus, pari ferme fato cum illis ſurſum ac deorſum jactati. Atque utinam non ſequatur poſt hunc tumultum ſimilis quaedam clades, quando ejsdem uitiis cum Trojanis jam laboramus.

Seditione, dolis, ſcelere atque libidine et ira,
Iliacos intra muros peccatur et extra.

Ad hunc modum de prophanis gentibus ſcripſit Flaccus. Quid obſecro ſcripturum putemus, ſi huc redeat, de nobis Chriſtianis? aut ſi quis alius eſt titulus qui nobis magis arridet. Jam enim ſolenne quodam *modo eſt ſpecioſis titulis* ſeſe uenditare, non ſecus atque naues illae *quarum meminit Plutarchus* qui, magnificam habent Inſcriptionem: *Quippe* ἔυπλοια καὶ πρόνοια σώζουσα καὶ Σεραπιὰς, id eſt, bona nauigatio, Prouidentia, Quae ſe ſaluet, et Quae tibi inſeruiat, quum nihilo ſecius interim quaſſentur fluctibus, collidantur et pereant. Chriſtus ſeruator, patris coeleſtis agens negotium, innumeras ſponte ſubiit calamitates, tum denique mortem, ut inde nobis uiam ad immortalitatem aperiret. Nos contra in rem noſtram diligentius propenſi, moleſtias non modo a nobis excutimus, ſed etiam in alios quandoque nec quicquam commeritos per injuriam rejicimus. Proinde ſub Chriſtianorum nomine ita factis pugnamus cum Chriſto, ut nulli hoſtes unquam potuerint acrius. unde ſatis perſpicuum eſt et hanc quoque nouiſſimam omnium ſapientiam domi noſtrae natam, coelitus non immitti: Faceſſant igitur mihi tot ſtudia, tot profeſſiones, ac tituli, quum uniuerſa nihil ſunt, ad unicum illum ſcriptum coeleſtem, quo doctore. Vt eſt apud Eſaiam capite quinquageſimo quarto, Θεοδίδακτοι. Id eſt Deo erudiente inſtructi euadimus. Atque iſthuc ſi aſſequimur, facile ad praedictas dotes,

Digitized by Google

quas recenſuit Jacobus, recta contenderimus. Ceterum quod huic eſt proximum, quo melius quis intelligat ſe profeciſſe, recte facturum judico, qui, ut periti artifices nunquam recedunt ab amuſſi aut perpendiculo, ita ille nunquam aberret ab unico univerſae uirtutis ſcopo, nempe Euangelio, quod unus nobis omnia factus ſit, cujus illic res geſtae, ac monita ſaluberrima referuntur. Atqui operoſum eſt ac faſtidii plenum, ſingulos quatuor Euangeliſtas. Homini potiſſimum cui non uacat prae negotiis ad plenum excutere. Qua in re uiſus ſum mihi operae pretium facturus, ſi ex quatuor, ſimplicem unam atque eam perpetuam narrationem contexerem, tum quod labor iſte tedio lectoris ſuccurreret, tum quod memoriam mirum in modum iuuaret, quae nulla re magis capitur quam ordine. Videas enim in euangelica lectione nonnulla eſſe hiulca, quaedam prepoſtera et intempeſtiua item non pauca. Sed hic inclamitabit quispiam noſtram opellam. Ohe tu qui manus admoliris rei ſacrae, atque inuertis omnia. Num tuam malis quam Euangeliſtarum legi aeditionem. Primum reſpondeo non meum hoc eſſe exemplum. Juuencus heroicis uerſibus iam dudum cecinit aliis uerbis Euangelium, quam noſtra habeat uulgata editio, etiam ſi nusquam diſſideat ſententia. Et docet ſacer Auguſtinus qua ratione una narratio omnium quatuor complecti poſſit dicta. Euſebius in ea re pulchram nauauit operam. Nec minorem Ammonius alexandrinus, in cujus fragmenta jam pridem incidimus, modo fallax non ſit titulus. Quem quidem e graeco uertimus per otium, et capitum ad eum modum quo partiuntur Graeci numerum, in noſtram latinorum ſeriem redegi, quae res magno mihi conſtitit. Verum utcunque res ceſſerint, vel eo mihi nomine blandior, quod in iuuandis Euangelicis litteris non prorſus fuerim aſymbolus, aliosque tedio, etiam meo incommodo leuarim. Porro cum operi patronum diutius quaererem, alium qui et religioni praeſideret et litteris praeter celſitudinem tuam Princeps pientiſſime offendi neminem. Quippe qui ea humanitate eſſe predicaris ab omnibus, eaque animi dexteritate, ut ambiguum reliqueris: majusne ornamentum tu attuleris pontificie functioni, an inde accoeperis. Nam de litteris, quid attinet multa dicere? quae apud Italos quoque penes quos hujus rei ſumma eſt, gloriam tibi non mediocrem peperere. Mitto alia quae eximias uirtutes tuas uereque heroicas aeterno praeconio celebrandas pertinent, in quibus commemorandis alius bonam epiſtolae partem conſumpſiſſet. Verum

tuae

tuae dignationis modeſtia etiam ueras de ſe laudes non admittit, et ego obire pro dignitate haec munera ob ingenii tenuitatem non audeo. Itaque Euangelium in quo certa ac conſtans beatitudo nobis repromittitur, tuae reuerendiſſimae paternitati dedico ac mitto muneri, dignum exiſtimans quod ab Epiſcopo nunquam diuellatur, quodque ille perpetuo ſtudeat tueri, vel Apoſtolorum exemplo, quorum ſuſtinet uicem, qui nedum fortunis, ſed etiam uitae euangelii gloriam praepoſuerunt. Sed quid ego donum attollo pluribus? cum R. P. T. magis fortaſſe capiatur donantis animo, qui eidem ita eſt deditus ut magis eſſe non poſſit: Valeat R. P. T. et me illorum aſcribat numero qui ſe colunt, ac faciunt plurimi. Ex Auguſta Vindelicorum poſtridie Idus Octobris Anno M. D. XXIII.

XLI.

Zueignungsſchrift an Chriſtoph von Stadion Biſchofen von Augsburg von D. Johann Eck, ohne Jahr und Datum.

Facile agnoſco prudentiam tuam, digniſſime Praeſul: et tanto magis timeo eccleſiae ſanctae dei: quanto pluris facio judicium tuum circumſpectiſſimum. *At immutabilia* ſunt iudicia Dei, adde et ineuitabilia: *praenunciarunt prophetae*, praedixit Chriſtus, praemonuit Petrus, *uaticinatus eſt Paulus*, Judas Taddeus nos cautos eſſe uoluit: quanta tribulatio et diſceſſio a fide futura eſſet in noviſſimis diebus: quot falſi et mendaces prophetae ſurrecturi: Tam ſtulti autem ſumus, tam ſtupidi, imo ſtipites et trunci: qui iam in aulis Principum, Senatu ciuitatum imperialium, iactitamus, ſolem Euangelii iam ortum: jam fulgorem uerbi Dei illuxiſſe primum mortalibus: proch Deum atque hominum fidem: quid *Luther ter apoſtata, periurus, inconſtans, fidefragus, blaſphemus*, dixerit *ſuſpicimus*: interea Chriſti, prophetarum, Petri, Pauli et Judae *obliuiſcimur*. Quodſi ulla mica fidei et ſapientiae nobis Germanis ſupereſſet, non pateremur hanc catholicae eccleſiae peſtem: atque unus profecto nobis monitor ſufficere deberet glorioſiſſimus Angliae Rex Henricus VIII. fidei catholicae defenſor: qui nobis pro ſua in Deum et eccleſiam pietate: pro ſua item eruditione Lutherum ſuis pinxit coloribus cujus epiſtolam hic tibi transmittimus. Procul dubio Amplitudo tua pro Zelo ſuo in Chriſtianam religionem et accipiet hu-

Digitized by Google

maniter et leget auidiſſime: Et quo magis iucunda eſſet epiſtola, Epithalamion Lutheranorum adiecimus. Vale Antiſtitum decus et patrone delectiſſime. Ingolſtadii.

XLII.

Zueignungsſchrift an Chriſtoph von Stadion Biſchofen von Augsburg, von Wilhelm Datler.

Reuerendiſſimo in Chriſto Patri Domino D. Chriſtophoro, Auguſtanae dioeceſeos praeſuli ampliſſimo Guilielmus Datlerus. S. P. D.

Vere ac ſapienter exiſtimaverunt majores noſtri, ampliſſime Praeſul, Deorum immortalium exempla et ſimulachra in terris reges agere, ueraciſſima quidem, qui animi uirtute Deum ſint quam maxime ſimiles. Hinc ſunt epitheta illa, quibus auguſtiores reddit reges ſuos omnium poetarum ὁ χορυφαῖος Homerus ἰσόθεος φώς i. Deo ſimilis uir, αὐτὶ θεος ὀδυσσευς i. ex adverſo cum diis aequam parandus Ulyſſes, et aliquoties θεοῖσι ἐπιείκελ' ἀχιλλεῦ i. diis omnino aequalis Achilles, et id genus innumera. Quin etiam uulgo ſemper perſuaſum fuit, uirtute diuinitatem comparari. Quanto magis illud de pontificibus dicere fas eſt, per quos, ueluti ſuos prophetas ac uates, authoritate, jure ac legibus cunctis mortalibus uirtutem ſuperi commendatam publice uolunt. Quo ordine ſi quiſquam e Germaniae pontificibus, recte cenſeri poteſt, *inter primos*, *tu ſane extra omnem controuerſiam iure cenſendus es*, *digniſſime Praeſul*. *Tu*, *inquam*, *tanto internallo aliis ponticifibus praeſtas*, *quanto majores etiam ſunt animi dotes*. Quis enim non ſummas putet eas animi uirtutes, quibus tot modis humano generi commodatur? *Tu enim pro ſingulari ſapientia tua*, *imo diuina*, *nusquam non prima ſtudiis pacis*, *hoc eſt*, *pietati*, *litteris prouehendis*, *corrigendis populi moribus*, *ſeruandis ueterum pontificum bonis inſtitutis*, *dare ſoles*.

Quid hic commemorem catalogum prudentiſſimorum virorum, quos multis partibus, pluris faciendos ſemper duxiſti, quam bellicae gloriae ambitioſos? Ampliſſimum virum Hieronymum Lochnerum ab epiſtolis, et in hoc generoſiorem Joannem tuum, quod contigit tibi eſſe germanus frater, foelicis Dillingiaci tuae ſatrapam, Generoſiſſimum Guilielmum a Baldeco equitum praefectum, quibus omnibus ueluti ebnrneo baculo innixus populum tuum foeliciſſimum foeli-

Digitized by Google

cius doces, erudis, informas. Adeo ſatius eſt habere decem Neſtoras quam ſexcentos furioſos Aiaces, aut immites Achilles. Hae uero laudes, quamquam propriae tuae ſunt, nempe uirtuti tuae debitae, tamen haud temere uideri poſſunt fato, et ſingulari quadam benignitate deorum per te in hanc ditionem transfuſae, ut quanto jam olim horridior fuiſſet, adeoque a litteris alienior, tanto civilior et eruditior modo ſpectaretur. Jure igitur omnia, quaecunque in hac ditione ſunt, ſeſe tibi debent. Quod cum uideret paedagogus meus Chaſparus Rhudolphus, placuit ad te dare, quod tibi uehementer adlubeſceret, Luciani uidelicet orationem, qua calumniam exterminat. Quod uitium peſtilentiſſimum non potes non acerbe odiſſe. Vt enim juſtitia prima et ſumma reipublicae adminiſtrandae ratio eſt, ita nihil a conſeruanda ciuitate longius eſſe ſemotum injuſtitia debet, ita uero cum iniuſtitia calumnia conuenit, ut non aliunde graviora ſcelera, deinde saeuiores clades, quam ex illa, naſcantur. Viue ac uale Chriſtianiſſime praeſul, et hoc qualecunque eſt ſtudium praeceptoris mei amantiſſimi pro ſingulari tua bonitate proba. Ita non fiet, ut poſt hac, gratia tua fretus, majora ſit conaturus. Vale iterum Dillingiaci, decimo kalendas Martias, Anno uiceſimo nono.

XLIII.

Zueignungsſchrift Johann Alexanders Braſſikans an den Biſchof von Augsburg Chriſtoph v. Stadion.

Ad Reuerendiſſimum Patrem ac Principem, Dominum Chriſtophorum a Stadion, Epiſcopum Auguſtenſem, optime meritum Dominum ac Patronum ſuum incomparabilem, Joannis Aiexandri Braſſicani Jureconſulti in Saluiani Maſſilienſ. Epiſc. de uero Judicio et prouidentia Dei Libros VIII. praefatio.

Quod Marcus ille Antoninus Imperator, cognomento pius et Philoſophus de ſe ipſo ſcripſit: Αλλοι ἐιππων αλλοι δε ὀρνεων, αλλοι θηριων, ερωσι ενοι δε βιβλιων κτησεως εκ παιδαριων δεινος ενται τηχε ποθος: Hoc ego de me quamlibet infimo homine citra omnem inuidiam dicere poſſum, quippe qui a puero nihil uel honeſtius aeſtimarem, uel antiquius duxerim, quam optimos quoſque libros, et praecipue ueteres ſcriptores nondum in lucem editos qua diligentia

poſſem conquirere, ac a ſitu tenebrisque uindicare. Nam cum hoc munere ſummi quondam et potentiſſimi quique reges et mirifice delectati et egregie perfuncti fuerint, ut de Polycrate Samio, Piſiſtrato Athenienſi, Nicocrate Cyprio, Pergami compluribus regibus, ac Ptolomaeo Philadelpho, Strabo et Athenaeus ſcripſere: cuinam officio me rectius addicere (neglecta etiam interea re familiari) quam in eam curam incumbere, quam jam olim principes noſtri (atque uti nam non alia etiam aeque bonis regibus ornamento futura) deſertam reliquerunt: atque ita ſuperiore aetate complures magni ac eruditi uiri, e quorum numero primas habent Rodolphus Agricola Phryſius, Janus Pannonius Epiſcopus quinque eccleſiarum, Joannes Trithemius Abbas, Conradus Celtis Poeta, Joannes Coſpinianus Caeſaris a Conſiliis, tametſi reges non eſſent, id quod neminem iſtorum optaſſe ſcio, quod tamen ab illo ſecundum utque proximum eſt, prorſus regio officio Rempublicam litterariam in antiquis ſcriptorum monumentis inueſtigandis ac aſſeruandis plurimum adiuuarunt. Sic Joannes Capnion Phorcenſis noſter (ut hoc obiter adjiciam) cum aliquando Eberardi Barbati Principis Wirtenbergenſis nomine, ejus qui poſtea ab inculpata uitae integritate, morumque pulcherrimis ornamentis, Probi cognomentum obtinuit, ad inuictiſſimum Caeſarem Fridericum tertium cum aliis quibusdam ampliſſimis uiris Legatus ueniſſet, et ut fieri conſueuit, aliis mire ſplendida lautia, ut uocant, nimirum aut equi pulcherrime inſtrati, aut aureae phialae, et reliqua id genus dono darentur, hic Capnion antiquiſſima quaedam et bene deſcripta hebraica Biblia, quam uel immenſum auri pondus a Caeſare accipere maluit Quamquam autem ejusmodi antiquiſſimorum ſcriptorum gemmae raro aut numquam uenales habeantur, quibus ego aut quiſquis ille tandem eſt, qui uere regium hoc munus accipiens, Bibliothecam ſuam ornare, ſimul et univerſum orbem ſibi deuincire cupiat: acceſſit tamen aliunde, et nihil mihi tale ſperanti praeſidium incomparabile, quod hoc quisquid eſt incommodi, cum ipſo quod ajunt horreo, farciret. Qui me, ſi quando ſeſe dabat opportuna occaſio (oblata eſt autem tam in legationibus, quam in aliis honorificis profectionibus non ſemel, in conſequendis iis unionibus ualde quam benigniter adiuuarunt. Sic gratia, ſic fauore conſecuti ſumus, quod nulla pecunia, quae alias nihil non expugnat, perfici poterat Qui enim alias impendiorum ratio mihi conſtitiſſet, ſi tantum nummorum mihi fuiſſet expendendum, quantum ueteres etiam

Digitized by Google

illi reges ac philosophi in hoc mercatus genere persoluisse dicuntur, quando Tarquinius Priscus Sibyllinos libros non minore indicatura, quam trecentis Philippeis, Plato Philolai Pythagorici libros decem millibus denariorum, Aristoteles Speusippi Platonici philosophi utcunque paucos, talentis tamen atticis tribus emerit. Atque illos ego philosophiae nomini pulchre satisfeciſſe arbitror, cum in asserendis iis immortalitate dignis monumentis, immensam etiam pecuniae uim liberaliter et plena manu, quod aiunt, expenderent. Nunc cum nulli sint ex omni doctorum classe Theologis ditiores, ii profecto debebant hanc solidam laudem arripere, et congestis opibus non uultures irritare, non inuidiam in caput suum arcessere, sed passim honorificas Bibliothecas instruere, in quibus et honeste uiuendi instrumenta boni quique scriptores asseruarentur: et quibus cum paupertate subinde colluctandum est, quorum grex est innumerabilis bonorum librorum praesidio, possent ad honestissimos quosque gradus eluctari. Et quoniam Bibliothecas nullas instituimus, ut praestiterit illas esse solo aequatas: uidemus, quam jaceant, quam extincta sint bona studia uere omnia. Videmus quam ingenia etiam felicia a litteris abhorreant: et quod inuitus, uere tamen dico, quam in Germaniae quibusdam amplissimis etiam urbibus hoc sit, esse germanum, litteras scilicet odisse. Hoc sit esse prudentissimum senatorem, studia semel omnia damnare: hoc sit esse compositae uitae ciuem, sutores atque textores πνευματοδιδάκτους suscipere, literatos autem contemnere. Haec denique sit optime constituta res publica, in qua minimum sit litterarum atque litteratorum. Quanto rectius illi ueteres, qui et studia redderent ornatiora, ut libros facerent commendabiliores, ut doctorum hominum cultum et uenerationem augerent, ut ostenderent tandem litteras nihil aliud esse, quam rem sacram, Bibliothecis passim non alibi quam in deorum immortalium templis locum dabant. Nam Asinius Pollio primus Romae Bibliothecam in Herculis fano dedicauit. Hanc laudem patrum nostrorum memoria, si non superauit, aequauit tamen inclytus ille ac numquam satis laudatus Pannoniae rex Mathias, qui Bibliothecam suam, quam ex omni scriptorum genere confertissimam instruxerat, in amoenissimo etiam templo consecrauit. Haec mihi Bibliotheca manum hic injicit, oratque supplex, ut tibi quae jam nihil nisi uanum nomen obtinuit, pristinam illam dignitatem atque celebritatem suam, qua nulli concedebat, exponam. Quamobrem *optime Princeps*, id quod

Digitized by Google

magnopere ad te pertinet, libenter haec ad te ſcripta leges: atque hanc meam expromtam in te colendo ac obſeruando uoluntatem, aequi bonique facies. Superioribus annis cum Wilielmus ex Eberſtein, caeſareus Legatus me ſibi comitem adiunxiſſet, ut una ſecum ad innocentiſſimum illum Pannoniae ac Böemiae regem Ludouicum proxima impreſſione turcica miſerrime ſublatum accederem, hoc ego patrocinii ac benignitate magnorum hominum illo de meliore nota commendatus, libenter et ex animo feci, ac nulla certe majore quam cognoſcendae adhuc minime uaſtatae Pannoniae, ac ornandae reipublicae literatiae cauſa feci. Recta Vienna Budam, quae regni caput, atque adeo Pannoniae Regum definita ac ſumma Sedes eſt, deſcendimus, regnum hoc adhuc ſartum tectum uidimus: Legatus ibi negotiorum ſuorum rationem ſumma cura habuit, mihi uero, ne ſucciſiuis horis plane nihil agerem, inſpiciendae iſthic Bibliothecae beneficio ſereniſſimae reginae Mariae poteſtas facta eſt. Quid multis? Inſpexi libros omnes. Sed quid libros dico, quot libros tot etiam thesauros iſthic inſpexi, Dii immortales! quamque jucundum hoc ſpectaculum fuiſſe quis credat? Tunc certe non in Bibliotheca, ſed in Jouis gremio, quod aiunt, mihi eſſe uidebar. Tantum erat hic antiquorum graecorum ſimul et hebraicorum uoluminum, quae Matthias ille rex, capta iam Conſtantinopoli, euerſisque multis aliis ampliſſimis graeciae urbibus, ex media graecia inaeſtimandis ſumptibus coëmerat, ac ramquam mancipia ex barbarorum cataſtis atque compedibus receperat. Tantum erat hic latinorum librorum, et ueterum et recentiorum, procul tamen ablegatis omnibus. ſophiſticis, ut nusquam alibi, quod ego quidem ſciam. Siquidem Matthias rex (quem recte librorum helluonem appellaueris) quatuor inſignes librarios Florentiae magnis impendiis alebat, quorum is unus et unicus labor erat, ut omnes melioris notae autores et graecos et latinos, quos commodum ex graecia habere non poterat, exſcriberent. Nam ipſa Typographia, ut exigua ſunt omnium rerum principia, nondum tam late patebat: nec tam alte radices egerat, ut ardentiſſimis illis et uere regiis uotis regis omnium excellentiſſimi ſatisfacere poſſet. Vidimus iſthic (id quod ex ſyllabo noſtro recenſere poſſumus) et oculata fide uidimus integrum Hyperidem cum locupletiſſimis ſcholiis, librum multis etiam cenſibus redimendum. Vidimus grandem librum apoſtolicorum, canonum, opus incomparabile. Vidimus Theodoretum Cyrenſem in Pſalterium integrum.

Digitized by Google

Vidimus Chryſoſtomi, Athanaſii, Cyrilli, Nazianzeni, Baſilii magni, Gregorii Nyſſeni, Theophanis, Dorothei infinita opera. Vidimus Marcum Monachum, cognomento Anachoritam. Obmitto Poetas, Oratores, Philoſophos atque Hiſtoricos, quorum hic immenſam uim inſpicere licuiſſet. Vidimus autores graecos innumerabiles, infinitaque in Poetas fere omnes commentaria, nemini doctorum aut paucis omnino antea uiſa. Sed quod Cicero de conjuratis dixit, uixerunt, quos jam ſublatos eſſe ſignificare uoluit: ita recte diximus nos uidiſſe, quippe quae uerear ne poſſimus ullo umquam tempore uidere aut conſequi. O Turcorum immanitatem, o barbarorum effe-ratam inſaniam, o bonorum ſtudiorum *πανολεθριαν*, adeo cum uniuerſa Pannonia (quae cum adhuc eſſet inoffenſa, poterat omnibus omnium bonarum rerum dotibus nullum non quantumuis celebre regnum in contentionem prouocare) miſeris etiam modis haec uere aurea Bibliotheca periit, interiit, ita ut quoties illius mihi in mentem uenit (uenit autem ſaepiſſime) toties etiam Vergilianum hoc occurrat: Quis talia fando temperet a lacrymis.

Mallem ego, ſi me Dii ament, hic omnium obliuiſci quam meminiſſe. Interea tamen animum meum utcumque conſolari ſoleo, quod ex munificentia, atque liberalitate optimi Regis Ludouici quosdam graecos autores conſecutus ſum, nec protritos, nec etiam aſpernandos. Id quod ubi in lucem fuerint editi, quemadmodum Diis bene uolentibus edentur breui, res ipſa indicabit. Abſit omnis circulatoria iactatio, abſint magnifica promiſſa: nos in utriusque litteraturae diſciplinis tam noſtros, quam externos ſcriptores tales inuulgabimus, tales orbi dabimus, tales ſtudioſorum gremiis imponemus, ut omnes quidem admirari, nemo uero pro dignitate ſatis laudare, ornareque poſſit. In praeſentiarum autem ut ex latinis guſtum aliquem eruditis praebeam, Saluianum Epiſcopum Maſſilienſem eruditiſſimum *ſub tuo*, hoc eſt *doctiſſimi Epiſcopi ac principis benigniſſimi nomine, prodire uolui*, Saluianum inquam et reſtitutum, et e denſiſſimis tenebris erutum, in quo unico licebit intelligere, quantum in aliis ejusdem integritatis ac eruditionis proceribus amiſerimus. Quamquam autem ex catalogis uirorum illuſtrium ſcriptis ab Hieronymo, Gennadio, Iſidoro ac Ildefonſo (qui ſcripti etiamnum, necdum perulgati apud nos habentur) ad haec ex innumera illa veterum ſcriptorum nomenclatura, qua Plutarchus, Athenaeus, Pauſanias, Suidas, Laertius, Pollux, Stephanus, atque alii ſubinde utuntur, ſatis

Digitized by Google

appareat quantum optimorum utriusque linguae autorum interierit et A. Gellius ſcribat Alexandriae millia Voluminum ſeptingenta per milites combuſta eſſe. Joannes item Zonaras cognomento Monachus, graecus ille quidem at ſincerae fidei hiſtoricus referat Byzantii ſub Zenone centum et uiginti librorum millia grauiſſimo incendio periiſſe: ego tamen iurejurando affirmare auſim nos hac etiam infeliciſſima aetate longe plus diſpendii accepiſſe, quamque uel cogitatione conſequi, aut oratione poſſit aliquis exprimere, quippe qui Budenſem Bibliothecam, quando in rem praeſentem uentum eſt, non ſemel excuſſerim, et exactiſſima diligentia inſpexerim, et jam infeliciſſime, nec ſine magno omnium chriſtianorum malo perditam atque deletam eſſe compertiſſimum habeam. Augent dolorem oculi, quod uere dixit Cicero, qui ea quae ceteri audiunt, aliquando uiderunt: nec auertere ab illa incredibili pernicie, ſiue, ut uerius dicam, intermitione cogitationem ſinunt. Sed dolori ſatis datum ſit, quando quidem reparari nullo pacto poteſt id, quod ita miſere periit, et quod ab ipſis etiam hoſtibus miſerationem extorquere debuiſſet.

Ad Saluianum noſtrum, imo tuum potius, redeo, in cujus laudibus, quae ſunt ampliſſimae, ordine praedicandis ταυτον παχομεν (liceat enim nobis iisdem uerbis uti, quibus Chryſoſtomus uſus eſt in eruditiſſimo illo encomio Ignatii) Οιον ἀν εἰτις εις λειμονα εισελτιον καὶ πολλιωμιν τιουρροδωνιαν ἰδων πολυ δε τον ἰον, καὶ το ἡριον τοσου τον, καὶ ετερα δε ηρια αντη ποικιλα τε καὶ διαφορα αν πορησειε τι πρωτον ἰδηι τι δευτερον, εχασου των δρομενων προς ἑαυτο καλουντος τας οφεις &c. Quid enim primum in eo admires, quid poſtea comprobem, quid poſtremo laudibus inaeſtimandis vehendum arbitrer, plane ſum animi dubius, niſi ſatis laudatum exiſtimes, ſi tantum nobiles illos verſus illi tribuas: Theocriti verſiculi de Ptolomaeo pauliſper immutati:

Ανδρον Σαλβιανος μ'ἰνενι πρωτοιτι λεγεθω
Καὶ πυματος, και μεσσος ὁ γαρ προφερεστατος ανδρων.

Principio ſi ad uitae ſanctimoniam et inculpatiſſimam integritatem reſpicias, quis hoc Saluiano vel ſanctius uel incorruptius de iis omnibus rebus, quas maxime conueniebat eſſe ſublatus e medio, ſcripſit? Quis chriſtianos ſibi peruerſe blandientes, ita nominis ſui habere rationem admonuit? quis ita probabilibus argumentis docuit nos, omnes tandem calamitates, pericula et excidia non a Deo pati, ſed noſtro uitio, ſtultitia atque peruerſitate mala tamquam Cae-

Digitized by Google

cias nubes in caput noſtrum aduocare. id quod et Jupiter ille Homericus conqueritur.

Ω το ποι, οιον Δη νυ τε οις βροτοι αιπωνται
Εξ ημεων γαρ φασι και εμμεναι, οι δε και αυτοι
Σφησιν αταθαλησιν υπερ μοιρον, αλγε εχοισι.

Jam quis planius oſtendit nullos omnino homines ita ſummi ſui Imperatoris praecepta uel minima illa pro nihilo ducere atque chriſtianos? quis certius probauit nos eſſe reliquis omnibus utcumque barbaris et incultis gentibus eſſe improbiores: qui Deum etiam ipſum incredibili pietate ſingulis expoſitum, inuitum et nolentem (utcumque perditi ſimus) in perniciem noſtram non aliter quam Theſſalae mulieres lunam e coelo detrahat, quam officii ſui meminiſſe doceat, quando ex iis turpiſſima viuendi exempla, ſi ſint impotentes et improbi, in uniuerſos omnium mores defluat. Rurſus quam ſolicite pauperum, hoc eſt innocentiae cauſam agit: quam unum aliquem ex multis omnibus flagitiis coopertum, non nominatim perſtringit, ſed ita alloquitur, ita corripit, ut ferme cum omnibus loqui uideatur: quoniam de vitiis iis loquitur, quae neſcio an non in omnibus abunde reperiri poſſint: probat autem non tantum appoſite ſacrarum litterarum praeſidio, uerum etiam feliciter quidquid ſemel inſtituit: et ut in caſtigando mirus eſt artifex, ita et in docendo formandoque magiſter eſt accerrimus. Adhuc ſuae aetatis excidia quaedam, et poſt excidia etiam creſcentia uitia ſic ob oculos ponit, ſic luculenter exponit, ſic hiſtorica fide narrat, ut mihi uidere uidear hoc corruptiſſimum ſeculum tamquam in tabula graphice expreſſum: adeo ſtrenue a nobis deſudatum eſt, ne ſuperiorum etiam aetatum peruerſiſſimis hominibus uideremur ex aliqua parte eſſe meliores. Socratis autem platonici ſententiam de communibus uxoribus atque liberis, utcumque ab Attico graeco philoſopho defenſam, nemo, quantum ego quidem iudicare poſſum, uel uerius confutauit, uel rectius euerti poſſe prorſus inuictiſſimis ac honeſtiſſimis argumentis oſtendit: atque haec ad iudicium integritatemque ſummi ſcriptoris attinent: De eruditione modis omnibus abſoluta nemo rectius iudicabit, quamque qui libros illius legerit, meditataque diligentia non ſemel euoluerit. Sacras certe litteras ſic accomodate, ſic eleganter, ubicumque tantum uſus erat, inſeruit, ut fidei multum auctoritatis accederet, elegantiae uero atque uenuſtati nihil interea gratiae

Digitized by Google

uel dignitatis decederet, ut uere poſſim hoc Lucilii de illo dicere, quam lepide λεχὼς compoſtae ut Teſſerulae omnes.

Gennadius illi ſermonem ſcholaſticum et apertum tribuit, quo nomine mirum in modum commendari meretur. Si apertus eſt (ut eſt egregie dilucidus) quae maior illi laus accedere potuiſſet? quoniam ſumma uirtus orationis eſt perſpicuitas: ſi ſcholaſtico ſermone praecellit, neque hoc uulgare, aut aſpernandum fuerit ornamentum, praecipue ſi ita nitidum, ſi purum, ſi eruditum ac explicatum ſermonem Gennadius intellexerit. Nam nihil minus eſt illius oratio quamque ſcholaſtica, ſi ita inelaboratam, frigidam, ac eruditis auribus minime ferendam uelis intelligere. In aliis ſui aut paulo ſuperioris ſeculi ſcriptoribus, Seuerino Boëthio, Caſſiodoro, Claudiano Mamerco epiſcopo viennenſi, Sidonio Apollinari, Euodio, ac aliis nonnullis non ubique puritatem latini ſermonis agnoſcimus: in hoc noſtro plane nihil eſt, quod ferri non poſſit, niſi quod paucis quibusdam dictionibus ſuo ſeculo, ut puto, familiaribus raro admodum utitur: Atque ita utitur, ut non ingenii, ſed aetatis ſuae uitio uſus eſſe uideatur. Et cum reliquis Gallis peculiaris ſit quaedam grandiloquentia, illius oratio ſic eſt conſtituta, ut nuſquam ſupra modum aſſurgat, nusquam in illa emineant uenae, nusquam oſſa numerentur, ſed temperatus ac bonus ſanguis impleat omnia membra: denique neruos ipſos et robur tegat, et uenuſtas commendet. Quamobrem ut illum ipſum non arbitror omnibus eſſe praeferendum: ita neminem etiam ex illis antiquioribus illi praefero. Quippe qui et erudita pietate, et iuxta pia eruditione, ſummos etiam illos antiſtites (neminem autem in inuidiam voco) multis ſtadiis praeterierit. Ne uero uel impudentius de eo judicare, uel arrogantius pronunciare uidear, exponam ordine, quanta ille felicitate atque dexteritate ſcribendi uſus ſit. Verum itaque judicium, et attentam Dei prouidentiam aſſerturus, non tantum ſacrarum litterarum munimentis, uerum etiam omnium meliorum artium praeſidiis utitur, et in hunc modum utitur, ut dubites an fortior ſit in demoliendis impiorum argumentis, quam expeditus in noſtris adſtruendis: qui certe nerui, ut Lactantio Firmiano, ita et multis aliis defuiſſe uidentur. Ad haec, ut multa paucis colligam, quis ordinis elegantiam, quis exquiſitos tranſitus, quis explicatiſſima argumenta, quis feliciſſima epiphonemata, quis annominationes feſtiuas, quis ſuaſorii generis omnes partes, quis contentiones arduas, nec minus jucundas, quis

ſententias graues, quis exclamationes uehementiſſimas, quis inſignia antitheta, quis inſtructiſſima dilemmata, quis Iſocratis omnia Schemata, tanta felicitate, copia, ſimul ac uenuſtate exhibuit? Intelligis *optime Princeps* ac idem hujus aetatis epiſcoporum incomparabile ornamentum, niſi fallor, qualem ad te ſcriptorem quibusue dotibus adornatum mittam: ſed longe commendatiorem tibi futurum, ſi pro mea depraedicatione, quae minime uel eruditioni, uel ſanctimoniae illius ſatis fecit, hunc ipſum, id quod perpetuo conſueviſti, perlegeris. Neque enim ignoramus, utcumque tacitum hoc eſſe cupias, quantum ſtudii ſacris illis et uere bonis auctoribus impendas, ut ſi multi eſſent Epiſcopi tui ſimiles, futurum equidem aliquando ſperarem, ut et res chriſtiana tranquillior eſſet, et principes chriſtiani aliquando ſui officii uellent meminiſſe. Nunc cum, neſcio qua tandem arte omnia permiſcente, nulla plane ſit omnium ordinum concordia, nemini certe mirum uideri debet, ſi Tyrannus interea Turcus nobis aut ſtertentibus, aut nuſquamque niſi ad inteſtinam diſcordiam expergefactis, exurit uillas, incendit pagos, abigit pecora, proterit ſegetes, conſtuprat uirgines, infantes interemit, ſenes occidione occidit, trahit in captiuitatem iuuenes, diripit templa, latrociniis ac praedationibus omnia uaſtat atque confundit. Et quod merito debebat omnium bonorum animos permouere, nihil aliud agit, quamque ut Chriſti gloriam ab ipſis radicibus et pinus in morem, quod aiunt, euertat: chriſtianosque omnes non tantum a nominis ſui poſſeſſione, quam metuo, ne bona pars jam amiſerimus, uerum etiam a religionis honeſtiſſimo cultu, cui iam pauci ſumus addicti, ſemel abducat. Digreſſus ſum aliquantiſper, ſed ut cauſae ratio, uitaeque tuae inculpata ſinceritas deſiderabat, quae longius etiam diuerticulum excuſare poterat. Nunc Saluianum tuum accipe, princeps optime, tuum inquam tibi tuoque feliciſſimo nomini inſcriptum: quem ſi tibi, uti jure optimo meretur, placuiſſe intellexero, curabo quanta fide potero, ut et alia quae adhuc in Bibliotheca noſtra ſunt innumera, et praecipue graeca, nempe Chryſoſtomi diuerſa in ſanctos encomia, Origenis librorum epitome, per Gregorium theologum et Baſilium magnum digeſta, Seueriani gabalorum Epiſcopi in Geneſim conciones XIV, Gregorii Nyſſeni in Geneſim enarrationes, Baſilii magni Hexäemeron integrum, et longe copioſius quamque uel ab Argyropilo, uel ab Euſtachio ad Syncleticam germanam in linguam latinam conuerſum ſit, Nazianzeni ac Baſilii multa num-

Digitized by Google

quam adhuc uisa uel edita, Philonis libri tres περι του βιου μωσεων, et ejusdem alter qui inscribitur: βιος πολιτηχου ὁπερ ὁσι περι Ιωσηφ, ad haec liber ejusdem, cui titulus est περιαρετων, ἡ τοι ανδρειας καὶ ευσεβειας, καὶ φιλανδρωπιας καὶ μεταννιας &c. sub tui nominis auspicio ad communem omnium utilitatem in lucem ueniant. Felicem te profecto tua si bona noris: hoc est: si uideas tuo fauore ac beneficio tantum commodorum ad studiosos atque doctos omnes promanasse: feliciorem autem multo, si et alia graeca, quae ad meliorum artium cognitionem attinent, tibi nominatim inscripta nuncupataque inuulgauero: hoc est: Procli, Jo. Philoponi, cognomento Grammatici, ac Manuelis Moschopuli commentarios in Hesiodum, ad haec in Opiani Halieutica commentarios utilissimos, Jamblichium chalcidonensem Philosophum in rebus pythagoricis, ejusdem protrepticas orationes, Diodorum Siculum in historiis, non illis quidem quas Pogius latinas ferit: Arithmeticam et Geometriam Nicomachi, Heronis Alexandrini librum περιβελοποιηας et graeci autoris innominati libros uere aureos XX. de re rustica: ac alia praeterea multa, quae nunc commemorare nolo, ne uidear librariae meae suppellectilis, forte non ita contemnendae, catalogum contexere: nam et de latinis plane nihil hic dicimus, quorum adhuc apud nos est, ut ille ait, Beata pleno copia cornu. At me tandem longe felicissimum optime princeps, si consecutus fuero id, quod institui: quod certe fiet si Saluianum iam tuum, et me qui iam olim in aere tuo sum cum Hendecasyllabis nostris, non ita felicibus, etiam atque etiam commendatos habueris (quemadmodum etiam doctissimum atque optimum patrem meum D. Joannem Brassicanum, iam inde ab ineunte aetate, tamquam iisdem studiorum sacris tecum initiatum, et amasti sinceriter, et perpetua benignitate subleuasti) Quare et dignitatem splendoremque tuum ornabis, et studiis fere iacentibus signum quoddam tamquam Pharum aliquam turrim eriges, et me in hoc uere ferreo seculo tua auctoritate defendes, testimonio proueches, benignitate ad edenda etiam alia maiora excitabis. Vale Principum excellentissime, Episcoporum doctissime, ac inter utrosque optime. Viennae Austriae Martij die 1. Anno M. D. XXX.

Digitized by Google

XLIV.

Von eben demſelben an eben dieſen Biſchof.

R. D. Chriſtophoro Epiſcopo Auguſtenſi Joannes Alexander Braſſicanus iis Hendeca ſyllabis diuum Saluianum inſcribit atque dedicat.

Saluus incolumisque Saluianus
Exemptus tenebris, ſituque turpi
In lucem uenit omine auſpicato.
Saluus incolumisque Saluianus
Clauſus carcere et impeditus arcto
Nuper compede, prodit expeditus,
Jam dextro Joue, tum bona ſalute
Tandem ad ſe redit ille Saluianus.
Saluus incolumisque Saluianus
Magnus ſcriptor, Epiſcopus probatus
Antiquum reparatus in decorem
In lucem uenit omine auſpicato.
Saluus incolumisque Saluianus
Vitae regula Επισκοπων Magiſter,
Dignus nomine, et hoc honore dignus,
Amico, medicoque conuocato
Herbis Braſſica eſt hic tuis petitis,
Herbis quas Cato maxime approbabat,
Diis ſit gratia, mortuus reuixit.
Saluus incolumisque Saluianus
Scriptorum decus elegantiorum
In lucem uenit omine auſpicato.
Saluus incolumisque Saluianus
Dignis quem ſtudiis modisque cunctis
Mirentur, celebrent, legant frequentes
Quot ſunt aut aliis erunt in annis
Magni judicio, et uiri periti.
Secli Chriſtophore o tui perenne
Sydus, et ſtudiis decus perenne
Rectis, hunc precor accipe explicata
Fronte, hunc delicias tuas putabis,

Digitized by Google

Illum plus oculis tuis amabis,
Meras delicias, meros lepores,
Inſcriptum ſimul et tibi dicatum
Saluum incolumemque Saluianum
Gemma Chriſtophore o tuae aeuitatis
Vera nobilis eruditione
Clara nobilis et domo, et parentum
Rectis moribus undecumque magne.
Nunc pro moenio uides Poeta
Semper conſilio Deum potenti
Conjungi paribus pares amicos.
Quodſi grandia ſenſa et expolitum
Dicendi genus undecumque terſe
Quaeras, hoc dabit ille Saluianus
Et dextra ſimul et manu ſiniſtra
Saluus incolumiſque Saluianus.
Quodſi judicium Dei aeuiterni
Curam perpetuam, piumque amorem,
Qualem crimina noſtra uix merentur
Quaeras, hoc dabit ille Saluianus,
Magna, Jupiter, et bona ſalute
Saluus incolumisque Saluianus.
Quodſi tempora et haec male inquinata
Viuo picta colore et eleganter
Praeſenti quaſi reddita in theatro
Attentis oculis uelis uidere.
Hoc dulci ſemel explicabit ore
Jam uere integer ille Saluianus.
Mella haec Neſtoris aeſtimabis eſſe
Nepenthes Helenae aeſtimabis eſſe:
Tam curas adimit, lenitque amaras,
Dictis quis nihil eſt magis uenuſtum,
Prae quis ſint Caſiae et roſae inuenuſtae
Saluus incolumisque Saluianus.
Actu ſigna animi dabis benigni
Si totis animis amare pergas
Per quem praeſidio tuo eſt dicatum
Certum μνημοσυνον tui clientis,

Digitized by Google

Vitae redditus et ſuo nitori
Saluus incolumisque Saluianus.

XLV.

Zueignungsſchrift des Deſiderius Eraſmus an den Biſchof von Augsburg Chriſtoph von Stadion.

Clariſſimo Principi et Ampliſſimo praeſuli Chriſtophoro a Stadio, Epiſcopo Auguſtae Vindelicorum, Deſid. Eraſmus Roterodamus S. D.

Reipſa comperi *Chriſtophore praeſulum hujus aeui decus*, nequicquam eſſe uanum, quod priſcis oraculis proditum eſt, ſponſionis comitem eſſe noxam. Ante complures annos pollicitus ſum opus aliquod de ratione concionandi, nec ſerio, ut ingenue, quod res eſt fatear, nec ſatis ex animo. Dein quum non ſerio promiſſum ſerio flagitaretur, nec eſſet ocium ad praeſtanda de quibus appellabar, coepi obiter in chartis quaedam annotare velut uſui futura, ſi quando forte daretur uoluntas et facultas opus aggrediendi. Verum id factum eſt nec diligenter, nec ordine, ſed ſparſim ut quicque ſeſe cogitationi, per occaſionem offerebat. Poſtea cum magis etiam urgeret *flagitatio, coepi ſchedas* recolligere; non disjectas modo, uerum etiam *laceras* jam, et ſitu corruptas. Quibus excuſſis, magis ac magis meus animus a negocio abhorrebat, cum antea ſemper arcano quodam ſenſu mentis abhorruiſſem. Videbam argumentum uarium pariter ac uaſtum, quod in immenſum uolumen eſſet euaſurum, ſi iuſta cura tractaretur, tum, ut nunc quidem eſt temporum ſtatus, non cariturum inuidia, caeterum quum non eſſet appellandi finis, ne uiderer omnino malae fidei ſponſor, reluctante genio calamum admoui chartis. Quum nihil ſuccederet, rejeci quod orſus eram. Iterum rejecta ex longis intervallis recepi in manus, ſi forte incaleſceret animus, quem non aliter uinculis tenacibus ſtrinxi, quam apud Maronem Proteum ſtringit Ariſtaeus. Sed illi ſucceſſit conatus, mihi non ſucceſſit. Sperabam interim in tanta mora aliquem exoriturum, qui ſibi materiam hanc ſumeret, praeſertim in tanto prouentu felicium ingeniorum quae producit hoc ſeculum, tantoque ſtudio cudendi noua uolumina. Quum nullus exiſteret qui uices meas ſuſciperet, et indies

Digitized by Google

acrius multorum tum uocibus tum litteris appellarer, nec jam fine conuitio, propemodum inuita Minerua ſyluam operis congeſſi, et rudem quidem illam et indigeſtam, ſed quae teſtari poſſit mihi uoluntatem praeſtandi promiſſi non defuiſſe, ſi par animo fuiſſet facultas. Nec hoc ipſum tamen licuit perpetuo labore peragere: ſed nunc aduerſa ualetudo, nunc alii labores transuerſum incurrentes compulerunt orſa de manibus deponere, uixque datum et poſt longa interualla ad inſtituta redire. Hinc eſt quod eruditus lector fortaſſe deprehendet quaedam hiulca, quaedam inchoata, quaedam repetita, quaedam loco alienlore dicta. Dicet hic aliquis, quin igitur extrema manu quae diſplicebant emendaſti? Ne dicam dolo, piguit uaſtum opus retexere, quando hoc ipſum quod praeſtiti, aegre licuit per ualetudinem in dies afflictiorem. Neque quisquam facile credat, quam miſere animus jam dudum affectet ab his laboribus in tranquillum ocium ſecedere, quodque ſupereſt uitae, ſupereſt autem uix breuis palmus ſine pugillus, ſolum cum eo ſolo colloqui, qui clamauit olim, nec hodie mutat uocem ſuam: Venite ad me omnes qui laboratis et onerati eſtis, ego reficiam uos. Quandoquidem in tam turbulento, ne dicam furente ſeculo, in tot moleſtiis, quos uel ipſa tempora publice inuehunt, uel priuatim adfert aetas ac ualetudo, nihil reperio, in quo mens mea libentius conquieſcat quam in hoc arcano colloquio. Has ob res magis etiam confido fore, ut lector aequus hoc qualecunque eſt quod damus, boni conſulat. Qua de re tecum non ago *praeſul ornatiſſime*, cujus ſcio tantum eſſe candorem, ut ad Eraſmi tui naeuos amanter conniuere ſoleas, et ſicuti conatum noſtrum uires deſtituunt, promptam uoluntatem pro officio interpretari. Summam argumenti in quatuor libros digeſſimus. In primo demonſtrauimus muneris dignitatem, et quibus uirtutibus oporteat eſſe praeditum Eccleſiaſtem. In ſecundo ac tertio, quae ſunt in praeceptionibus rhetorum, dialecticorum ac theologorum, ad uſum concionandi accomodamus. Quartus uelut Elenchus commonſtrat Eccleſiaſtae, quas ſententias ex quibus ſcripturae locis petere debeat, quem tamen hactenus abſoluimus, ut ſtudioſo lectori uiam modo commonſtrauerimus, alioqui res erat nec exigui uoluminis. Hanc operis ſyluam, ſic enim appellare malim,

Digitized by Google

malim, quam opus, non quidem promiseram, *sed tacita duntaxat* cogitatione propemodum destinaram *Joanni Miscero* episcopo Rossensi, uiro singulari pietate atque *eruditione*, quicum mihi uetus et arcta interceſſit *amicitia*. Is enim potissimum me litteris suis ad hoc laboris *impulit*, significans se in celeberrima schola Cantabrigiensi, *cui perpetuus* erat tutor, illi Cancellarium uocant, tria instituere collegia, unde prodirent Theologi, non tam ad λογομαχίας armati, quam ad sobrie praedicandum uerbum dei instructi: Erat ipse singulari linguae gratia praeditus, atque hoc nomine olim egregie charus regis Henrici, qui nunc Angliam moderatur, auiae paternae. Inspirarat Deus ei mulieri cogitationem minime muliebrem. Quum enim aliae principes opimos census extruendis monasteriis legare soleant, idque ut uereor, gloriae causa magis quam pietatis: haec omne studium suum ad rem omnium sanctissimam contulerat, uiuens etiamnum ac ualens, adeo nihil inde captans aurae popularis, ut haec propemodum furtim ageret. Compluribus in locis non mediocribus salariis constituebat, si quos reperisset idoneos ad populo tradendam philosophiam Evangelicam; atque etiam in hunc usum ingentem pecuniarum uim Joanni episcopo tradidit, quam omnem nir integerrimus uel in prouehendos Ecclesiastas, uel in solatium egenorum impendit, adeo nihil inde sibi detruncans, ut suas etiam facultates largiter adderet. Recte iudicauerunt et heroina illa sancta, et Episcopus verae pietatis unicum exemplar, nihil esse, quod ad emendandos populi mores plus habeat momenti, quam si per idoneos concionatores spargatur semen euangelicae doctrinae. Vnde enim in plurimorum pectoribus adeo friget Christus, ne dicam extinctus est: unde sub christiano nomine tantum paganitatis, nisi ex inopia fidelium Ecclesiastarum? *Mihi* uisus est etiam Italiae populus, de principibus nihil dicam, docilis ad pietatem nisi deessent doctores. Sed haec alias tempestiuus. Num et pergam quod coeperam, quando praesul Rossensis mihi infelici fato ademptus est, visum est hoc quicquid est laboris felicibus tui nominis auspiciis in manus hominum emittere, cujus insignis humanitas meum animum in tanta amicorum iactura praecipue consolatur. Deflentur merces naufragio amissae, at quae mer tam preciosa, ut cum

ſincero amico conferri queat? Quid igitur hac tempeſtate crudelius, quae me tot ſpectatiſſimis amicis ſpoliauit? Pridem Guilhelmo Varamo, Archiepiſcopo Cantuarienſi, nuper Guilhelmo Montioio, Epiſcopo Roſſenſi, et Thoma Moro, qui fuit ejus regni ſupremus iudex, cui pectus erat omni niue candidius, ingenium quale Anglia nec habuit unquam, nec habitura eſt, alioqui nequaquam infelicium ingeniorum parens. In tanta calamitate duae mihi res praecipue dolorem leniunt. Primum dum cogito nos breui felicius apud Chriſtum iungendos eſſe. Deinde dum reputo quam inſignem amicorum chorum mihi dederit Auguſta Vindelicorum: cujus *tu ut primus es, ita longe ſyncerisſimus*, niſi quod tecum paria facere tendit magnus ille Joannes Baumgartnerus: cui proximus eſt Antonius Fuggerus, benigniſſimus ſtudiorum altor. Hic eſt funiculus triplex, quem Salomon negat facile rumpi: ſed is fit firmior acceſſione Joannis Choleri, qui ceu quartus funiculus tribus illis circumuolutus, conjunctionem reddit prorſus indiſſolubilem. Veſtra igitur beneuolentia mihi praeſtat, non quidem ne doleam, ſed ne dolori ſuccumbam. Orandus Deus eſt, ut tam precioſum theſaurum mihi ſeruet incolumem. Porro quod ad operis ſpem attinet, ſi minus contingat eruditorum calculis approbari, illud fortaſſis efficiet, ut doctior aliquis hoc exemplo prouocatus, id praeſtet quod nos praeſtare uoluimus, proque ſylva proferat opus numeris omnibus abſolutum, ac tandem fiat, ut dominus plures ſynceros operarios mittat in meſſem ſuam. Et enim quemadmodum iuxta ueteris prouerbii locum, multi ſunt boum ſtimulatores, ſed aratores pauci: ita facile pares qui loquatur apud populum, atqui ex animo qui bona fide diſpenſet uerbum dei, non perinde facile reperias. Dei munus eſt, ut ſementis per fideles miniſtros facta bene proueniat. Mundus uidetur jam dudum parturire Chriſtum, qui ſi uere formetur in animis noſtris, multis indiciis ſeſe proferet ſyncera radix cordis. Neque enim Euangelium uerba ſunt, ut lucus ligna, quemadmodum ait Flaccus: ſed quoties ſemen efficacius uerbi exceptum fuerit a terra bona, multiplices edit fructus, ac uelut herbeſcens mentis occultam ſynceritatem uariis argumentis foras profert. Populus ſit Magiſtratui obſequentior, legum te-

Digitized by Google

nacior, pacis amantior, a bellis alienior. Inter conjuges major eſt concordia, fides integrior, major adulterii deteſtatio. Maritus ſit ergo uxorem mitior, uxor erga maritum reuerentior. Liberi majore cum tremore parentibus obſecundant, ſerui magis ex animo parent dominis ſuis, famuli inſeruiunt alacrius. Opifices et qui debent operas, meliore fide eas praeſtant. Qui negociantur nemini faciunt quod ſibi fieri nolunt. Atque ut ſummatim dicam, omnes ſiunt ad bene merendum proniores, ad vindictam ac laedendum tardiores, minus auidi, magis ſobrii. In quorum moribus haec non apparent, ſed his diuerſa potius, periculum eſt, ne nondum bonum ſemen haeſerit in cordibus ipſorum, Sed deſino concionari, quo iam nacet tibi Concionatorem meum legere, ſi tamen tuis oculis auribusque dignus uidebitur. Vale. Baſileae Poſtridie Nonas Auguſti anno a Chriſto nato M. D. XXXV.

XLVI.

Zueignungsſchrift des Leopold Dick an Chriſtoph von Stadion Biſchofen in Augsburg.

R. P. ac D. D. Chriſtopboro Epiſcopo Auguſtenſi, principi doctiſſimo, juxta magnae pietatis Elemoſinario dexterrimo Leopoldus Dickius S. D.

Haud extremae ingratitudinis eſſe partes cenſeo, ornatiſſime praeſul, eosdem, qui de republica chriſtiana ſemper bene meriti ſint, gloria defraudare; accedit ad hoc, quod tua inprimis pietas erga bonas literas, et earumdem profeſſores (ut ipſe tu princeps doctiſſ.) talem ſe habuerit, ut T. P. nomen omnium calamis poſteritati commendetur merito. Non quod tua Amplitudinis modeſtia laudem ullam apud homines moretur. Sed quod ſinceri plures ad honeſta ſtudia liberius rapiuntur, ſi tales egregios uiros conſpexerint. Alterum eſt quod tua Dignationis amplitudo, uerum Dei Eccleſiae diſpenſatorem quis non diceret? omnium miſerorum unicum lenimen, ſeu elemoſinarium ſe praebeat? ſed Chriſto ſementem in terris facis, ut poſt hoc umbrae ſomnium cum electis in Paradiſo requies ſibi contingat perpetua, nam ſuo tempore fructus continget a

Digitized by Google

Deo numquam interiturus, proque temporariis officiis ſic merces reponetur aeterna, ita etiam non ceſſas, uniuerſis pacem et tranquillitatem, non citra Imperatoris Caroli inuictiſſimi et Romanorum Regis Ferdinandi glorioſiſſimi juſſum, quem primarium paciferum te, et a commiſſionibus praefecerunt, conciliare, atque quodam amoris glutino copulare; Meretur ergo tua haec pietas hoc. Merebantur tua tam pie ita, et Chriſto amica officia. Sed magis debita, ut omnium libris nomen tuum, qui Chriſtum fers, inſcriberetur, atque uera ita ſint nominis tui immortalitatis ſpirantia ſimulacra poſteritati futura Verum hactenus erga J. P. grati hominis officium optare magis licuit, quam praeſtare, uidebar ad hujus curriculi metam peruenisſe uitam mortalium, quo omnes tuto uiuerent. At reducem me nuper ex hiſpania germaniam bellicis diſcriminibus concuſſam, praeter omnem expectationem uidi aeſtuare, ita timida exanimatque omnia, et quo mecum uxorcula et liberis ſecure conſervarem, plane neſcius, fatis conſecratus, ex improuiſo (quod dicitur) Deus tandem apparuit. Sed quomodo conueniunt illa, quae S. Apoſtolus Paulus ad Hebraeos ſcribit: pacem ſequamini cum omnibus, et ſanctimoniam, ſine qua nemo uidebit Deum, tanta nimirum turba bellorum, ac uelut nube ſepiamur nunc. Si Deum nobis uidere contingit, ſpes fidem alit, niſi fatalis ſit humani ingenii morbus, ut prorſus absque bellis durare nequeat, quin potius malum hoc in Turcas infunditur. Si bellum (dico) omnino uitari non poteſt, tunc leuius ſit malum, quam impie adeo Chriſtianos inter ſe collidi, ut magna pars pacis eſt, ex animo uelle pacem, quem T. amplitudo hactenus multo labore inter Germaniae principes, ſeu ſueuicae confoederationis ſtatus, pacis amore copulare uerius et adglutinare uoluit. Et in praeſenti prius labor eſt, ita ut apud omnes bona ſpes iam eſt victoriae, ſi Chriſtus per te, tuique ſimiles fauerit, fauebit autem, ſi uos illius negotium ſinceris animis egeritis. Age igitur optime Praeſul, et de pace inter Germaniae proceres, atque noua tranquillitatis confoederatione, noſtram hanc foeturam triduanam, nomini tuo dicatam, placido animo accipe, bene uale praeſulum ornatiſſime. Vuerdeae cis Danubium, ſexto idus Januarii, Anno M. D. XXXV.

Digitized by Google

LXVII.

Eben deſſelben Zueignungsſchrift an Ebendenſelben.

Reverendiſſimo, et eidem doctiſſimo Principi Domino, D. Chriſtophoro, Epiſcopo Auguſtenſi Leopoldus Dickius S. D.

Quoties inconſtantiam rerum humanarum intueor, Chriſtophore Epiſcopalitii ordinis non infirmum decus, uidere uideor homines noſtra jam aetate penitus in deterius relabi, nec non irrequietis uicibus indefinenter uolutari (deſtituta medendi jam ſpe) quibusnam conatibus ſit obuiandum hujusmodi hominum malo, plane neſcius haeſito: ac plus ſaepius, inter meditandum ipſe mihi uiſus ſum ineptus, ad hoc quod certo pridem, meditatoque propoſito agendam uitae meae conſuetudinem domeſticam ita inſtituiſſem; denique ferias jam mihi reſpirandi deſtinabam, nec non Muſas inuiſere tranquillo animo mens erat. Siquidem olim ipſe nec inopinato fato inde adreptus (licebat enim uenare fortunam, quid denique nocet aliis auocamentis indulgere) ut plurimos annos vitae ſolicita quadam inertia, et Caſtrenſibus, tum litterariae, tum militiaeque rebus euariantibus jactatus et agitatus transegi. Vtcunque id me conantem in ſummo, fors fortuna intercepit, nec non ingens negotiorum moles obruit, at puta res uxoria, quae non parum circa obeunda domeſticae rei negocioſa negocia, et incommoditatis et anxietatis habet, niſi immenſi judicii Dei altitudo uoluiſſet ab hominum cordibus detrahere, deterret. Ita et Seneca in hoc omnes nos fallit, quod mortem et matrimonii onera non proſpiceremus, ni prius perpetuae foelicitati quam breui uoluptate conſuleremus: quando quidem homines absque jure diuinae ſocietatis connexos, non niſi cum mutis, caeterisque belluis, animantibus uitam agere uidentur. Alterum operam foro me danti Caeſareo quotidianam, quibus *nunc ſubinde* Forenſium negociorum fluctuationibus conficior, ut non aeque animo indulgendi, remittendiue libertas conſtet mihi. Siquidem cunctis profeſſoribus Juris unice id ſtudio eſſe debet, cauſſas Forenſes ac lites ſummo libramine, juſtitiaeque ductu caſtigare. Et circa legum aſſertiones perpendere, ut non niſi ſi optimis in foro inſtructionibus paratus, niſi abutendo ſaepius multo plures Juris myſtae, diuerſo tramite procedant, qui ſeſe depilatores, eloculatoreſue potius quam ueros cauſſarum Cauſidicos, Jurisque profeſſores agere, quos

Digitized by Google

ut Plato uocat pecuniae accipitres, exoſſatoresque. Et cum Glo. dicam. L. quodſi uelit §. ſi mancipium ff. de aedil. edic. Cauſſas peſſimas atque deploratas ſaepenumero facie honeſtatis inducunt: quis autem non euerſores Juris potius quam profeſſores diceret, Nam qui male dicit, male audiat, non eſſe juſtiorem legem (ut Ouidius ait) Necis artifices arte perire ſua. Concedit et idem oraculo ſuo antiquiſſimus ille Heſiodus, δὶς τόσα, id eſt duplicato foenore conuitia regerantur, homuntiones monopolia ſtruentes cum cauſſis (quae non major improbitas) corpore prius quam ſpiritu deficientes, cum nihil aliud agere uidentur, atque Deos hominesque defatigare, maxime in cauſſis iniuſtis et intellectis, partim uero indocta loquacitate (quae facundia inter rudes uideri poteſt) audaculi in forum prodeunt, ſtrangulant, differunt, augentque, niſi ut nequitiae praedam ad necem alterius lucrentur. Quis non Vulcano genitos diceret, ut quicquid tangunt, ſtatim adurunt. Verum, ne hinc mihi domeſticas inſidias apud imperitos iſtos loquacitatis morboſos parem, cum non niſi de nebulonibus, ad emendationis fructum a me ſunt dicta, ut eorum petulantiae et improbitati melius conſulerent. Sed ne in eam garrulitatem incidam, quam in aliis damnandam eſſe duco, atque ne plus aequo T. R. P. grauetur, quantum temporis ſpatii uacarit (utcunque pluribus forenſium laborum molibus oppreſſo) et iuxta Varronis adagium, in dies me bullam fieri, tamen ſuffuratis aliquot ſtudii mei horis, ne in totum iners absque literatis fabulis abiret tempuſculum, contra iſtas haereſes, ſeu Anabaptiſtarum peſtes, impietatesque quibus jam totus conflagratus orbis immaniſſime ſaeuit, animum ad rei ſcriptionis adjungere, applicareque optimum factu fore in mentem mihi uenit, atque imperitos homines, quaſi ex Tripode hortari, ut fugiant illud Anabaptiſtarum dogma atque ſerpentem (quod tanquam Leo rugiens, quem deuoret, quaeritans) non ſecus ſicut apes, quae a marcidis floribus abſtinent, ita minime attingerent, quae non niſi Euangelica ſucculenta adorent Chriſtiani. Nec non homines ad ciuilitatem (ferinam quaſi degentes uitam) politicamque uiuendi harmoniam ſeu rationem pellicerem. Quandoquidem inſtitutio nihil aliud habet, ut ait Plato, ut per audiendi ſenſum, ueluti per portam, qua recta ad animum patet adytus, honeſta monita, et mala interdicta inuehantur. Nec refert, ſi nonnulli ſuis iudiciis me anteuerterunt, modo bene fiat a me, ſi uel penes alium tota eſt gloria, modo a me aliqua manarit utilitas. Sed

Digitized by Google

utcunque ſit, tamen niſi ſaltum pulicis uix commeritos, quiſque mox diceret, cum niſi leuiſſime negotium attigiſſe uidentur Vnde factum eo forſan, ut ſuſpitionis notam ab ſeſe expiarent. Delectantur enim noſtra iam aetate homines ſapientia plane praepoſtera, ſcandalis plena, quae altius inſedit hominum animos, ex quibus illuſoribus haereſiarchis hauriunt impietatum peſtes, ingenio homines miſelli, qui niſi ſuis cupiditatibus, id eſt, in eſcis, ciboque corporis pietatem conſtituentes, puriſſimam Chriſti doctrinam uitiare nituntur. Et quia exorta iam eſt lux uera Euangelicae doctrinae, quae diſpulit tenebras prioris uitae, docetque atque id jure cautum, non rebaptizari, tamen incogitati, haud quaquam iuxta Euangelii regulam uiuentes, in contumeliam pergunt agere niſi impiiſſima, et iuxta affectus ſuos impios ac nepharios rebaptizant. Quis autem ſpiritus agere iſtos, qui inutiles haeretici Anabaptiſtae, nullis ſcripturae rationibus, paruulis et ipſis, baptismum adimere atque negare conantur, quem miris praeſtygiis proſcindunt. Sed o capita buſtuaria, quid? Denique rem non niſi linguis ueneno tinctis, gerunt, et uenenatis apud imperitam plebem pungunt aculeis, quae tamen praecipua peſtis naſcitur ex lingua effrena, uix ceſſantes quaeque ſyncera puraque labefactare, ut uel Augiae ſtabulum conſpurcatione uincerent. *Sed quid aliud Anabaptiſtarum agere eſt, niſi penitus Corinthiari? Cum intotum negare Chriſtum uidentur (quandoquidem ſumus inſiti corpori Chriſti per baptiſmum)* ac fidei profeſſionem, quod idem Anabaptiſtae incogitati nihili habent. Et ita in totum haereticos, atque ſine Deo homines iſtos Anabaptiſtas quisque diceret. Quisquid enim offenderit in uno (ut ſummae ſanctimoniae uir Auguſtinus) factus eſt omnium reus. Siquidem Chriſti in hoc uerbis reclamant, atque ſic uiuunt, quaſi Chriſtus non fuerit exemplar uitae pietatis hominibns, aut non fuerit author perfectae ſalutis, quae diſpendia? Malum enim hoc ad aures Deorum peruentum eſt, qui iamiam de poena in iſtos Anabaptiſtas haereſiarchas ſtatuerunt. Et quia inter tot ſcandala difficillimum longe omnium eſt, retinere uerum, quare tutius ageretur, ſi malorum crimina expenderentur, hoc eſt, e Chriſti contubernio explodendos, et armorum ui tam manifestos Chriſti hoſtes propulſandos, quis non diceret? E quibus nihil frugi ſpectari poteſt, quorum omnia niſi ſunt fallaciſſima tot mendatiorum myriadibus compacti, quaeque etiam arcanis, denique illis deprauatiſſimisque Anabapt. animi penetralibus depromtum, genui-

Digitized by Google

nam quandam et occultam nocendi letalis ueneni uim secum adfert, eamque mox in auditoris animum (in quem illabitur) transfundit uenenum. Vnde etiam nihil pestilentius improborum Anabaptistarum consuetudine domestica, qui talia tentant, seditionum conflatores: et sicut ter nouenis Crabronum ictibus hominem interfici existimatur, ita quantumvis exigua offensa, tamen crebro iterata ac saepius parit capitalia, qua Anabaptistae animales, et obseruantes mundanis affectibus, inani specie sese uenditantes, uacui uenantur uoluptates, atque nihil aliud quam Judaismum omnibus ingerunt, ignorantes, Christianismum non in titulo solo, aut baptismo tantum, sed morum uitaeque innocentia situm esse. Nec aliter in haereditatem immortalitatis nobis promissam peruenturi, nisi foelicitatis initium ac fundamentum, quod per Euangelium in nobis iactum est, solidum et inconcussum tenuerimus usque ad finem. Quare recipiendi, refutandique e medio piorum, quorum malitia, iam totus inualuit mundus. Et ne longior sit praefatio opere, quoad per negotia forensia mihi licuit hunc pertenuem ingenii mei lusum, iudicii loco in Anabaptistas conceptum, quicquid denique ingenioli mei fundus produxit, placuit multorum amicorum precibus, et quasi conuitiis ad hoc indies me rogantibus, judicium hoc ut per manus hominum daretur. Cum autem admolitus manum juditio aduersus Anabaptistas, identidem animo circumspicerem, cui laborem hunc dedicarem, quando quidem hic mos a priscis usque seculis in haec nostra tempora perdurauit. Ecce Reuerendissime Pater, et Domine, et Princeps, in mentem mihi uenit animus tuus erectus et excellens, ac plane talibus stemmatis dignum, ingenium ardens et sublime, ut (siquo meretur) T. R. P. dedicarem, quod equidem in praesentia iamiam ab animo syncero dedico, denoueoque. Simul et illud mecum cogitans, quod Diuis offeretur, aut viris summatibus, aptum esse oportere magis quam aequale. Siquidem olim absurde facere uisus fuisset, si quis Hederaceas Corollas Marti, aut Musis offerret Hecatomben. Itaque primitus mihi illud haud dissentaneum visum est, et congruere, ut ad tam eximium religionis Antistitem iret iudicium hoc meum: tum quia maxime his temporibus, cum nihil intactum a sycophantarum morsibus, et Zoilorum suggillationibus defendet: nec enim deerunt etiam intercutanei nominis mei fauistores, qui primo statim operis uestibulo uiso, Nasum suspendent. Sed quid aliud agunt ingenio inopes, nisi propriam et infantiam et stultitiam

Digitized by Google

prodere, quibus medium oſtendo, ut dicitur, unguem. Juditium meum hoc qualecunque in patrocinium etiam paruulorum baptismum, domi meae jamiam recens et natum et aeditum, nec aliunde aſcitum, ſicuti plurium mos, qui in hoc generis ſtudio parum foeliciter, magna, et Diei et ſomni iactura uerſati ſunt, cum nil niſi aliena, ut cornicula, quicquid ab exteris authoribus arripuere mordicus, quaſi mendicabulum collectum, ſua ueſtiunt conſarcinantes, ſedeant iſta, Tu obuiis, quod aiunt, ulnis R. D. quaecunque leui quaſi brachio perſtrinxi, accipe; ſub politionis lima tamen omnium eruditiſſimorum tam de Euangelica rationis ſcriptura, quam de juris obſervantia, et doctius et eruditius ſentientium: quorum potiorem ſententiam praeualere exiſtimat, non ſine honoris praefatione mihi nominandus Juris conſultus L. Claudius foelix ff. qui po. in pig. hab. Sed hoc unum gaudeo mecum, quod juditio meo in Anabaptiſtas nemo factus eſt uel uno pilo nigrior, in quo nec dignitates ambio, nec quaeſtum uenor, ſed qualecunque talentum meum in communem Reipublicae Chriſtianae utilitatem libens profero. Cui enim juditium meum non placet, liberum eſt, iam abſtinere. Si quis uelit dare meliora, fauebo utroque pollice. Tuam enim Amplitudinem nobis diutiſſime ſeruet incolumem Chriſtus Optimus Maximus.

XLVIII.

Zueignungsſchrift des Vincentius Obſopöus an den Biſchof von Augsburg Chriſtoph von Stadion.

Reuerendiſſimo in Chriſto Patri ac Domino Chriſtophoro Epiſcopo Auguſtenſi, Domino ſuo clementiſſimo, Vincentius Obſopoeus S.

Inter alia multa Reuerendiſſime in Chriſto Pater et Domine clementiſſime, quibus Deus Opt. Max hoc ſaeculo Germaniam munificentiſſime cumulauit, non infimum locum obtinet Chalcographia. Huius enim diuinae artis beneficio factum eſt, ut noſtra quoque patria optimis quibusque autoribus tam graecis quam latinis abundet. Nulla eſt profeſſio, quae jam bonis et priſtinis ſcriptoribus (quos uere iam quiſpiam Claſſicos nominare poteſt) non ſit inſtructa. Non parum multis in locis iura multipliciter mutilata et deprauata, hodie antiquorum Codicum ſubſidio, emendatiora et integriora leguntur. Habent Medicinae Profeſſores iam ipſos fontes, nimirum Hippocratem,

Digitized by Google

Galenum, Aeginetam, Dioſcoridem et alios ſua lingua loquentes, qui prius tantum ueteres et turbidas Arabum lacunas ſunt confectati. Neque deſunt Theologiae Candidatis utriusque litterarurae Doctores, magno ſtudio inuulgati. Porro humanitatis et politiorum litterarum ſtudioſis ingens Poetarum, Oratorum et Hiſtoricorum extat copia. Nec uideo quid poſſint etiam deſiderare mathematici. Vtinam uero prioribus quoque ſaeculis haec imprimendorum codicum ars inuenta extitiſſet. Neque enim tantam optimorum et exquiſitiſſimorum codicum jacturam feciſſemus. Quamquam enim uerum eſt, quod dixi, maximam hodie doctorum ſcriptorum multitudinem extare: tamen multo major pars et temporum culpa, et hominum incuria intercidit. Poſſum nominatim memorare ultra ducentos et amplius autores, quorum teſtimonio uſus eſt Stobaeus, de quibus ne paginam quidem extare uidemus. Taceo quot citet Athenaeus, et numeroſiſſimum illum Catalogum, quorum autoritate Plinius ſe uſum teſtatur. Eadem calamitate et hic noſter Diodorus Siculus eſt affectus, cujus modicas has, quas tua Celſitudo uidet, reliquias ab Jano Pannonio quondam Quinqueclesienſi epiſcopo ab interitu uindicatas, ac deinceps ab eruditiſſimo uiro Joanne Alexandro Braſſicano (ne quem merita laude defraudemus) nobis per Joannem Petreium communicatas, et nunc tandem a me transſcriptas edimus. Quo in autore ut jacturae magnitudo intelligatur, omnium ille ferme gentium et populorum hiſtoriam quadraginta uoluminibus condidit: de quibus hos quinque tantum habemus ſuperſtites, cum illis quinque latinis prioribus, quorum uerſio meo quidem judicio Poggio non recte adſcribitur. Neque enim ueriſimile eſt, adeo ſpurciloquum et uirulentum ſycophantam et vitiligatorem quidquam graecitatis cauuiſſe, qui ne latinam quidem linguam, cujus ſibi uidebatur eſſe peritiſſimus, recte calluit. Quia uero Diodorus ſingulari genio et gratia hiſce libris potentiſſimorum regum Macedoniae, nempe Philippi et Alexandri ac ſucceſſorum ejus res geſtas, tum Agathoclis Siciliae Tyranni et Carthaginenſium mutua bella ceteris longe plenius in hiſtoriam contulit, otioſis narrationibus, et ſuperuacuis deſcriptionibus, tum fictis et meditatis orationibus poſſnabitis (quibus Liuius inter latinos, et plerique alii, tum ex graecis Thucydides et Xenophon ſunt pleniſſimi, quod equidem non uituperandum duco, ita me nemo umquam adducet, ut credam Hannibalem aut alium aliquem Imperatorem apud Liuium aut Thucydidem tam doctas et

Digitized by Google

argutas habuisse conciones ad milites, quemadmodum ipsi ad ostentationem rhetoricantur) libuit hujus autoris doctissimas et purissimas reliquias tuo nomini longe lateque clarissimo dedicare. Ex quo *primum intellexi tuam Celsitudinem id aetatis praesulum unicum esse ornamentum, ac cum a caesarea Maiestate tum a ceteris principibus et imperii proceribus propter mirificam ingenii industriam et prudentiam, atque etiam ob singularem in obeundis grauissimis negotiis dexteritatem, et componendis controuersiis promptam pacificationem, maximi fieri, ab illustrissimo uero principe nostro et Domino D. Georgio Marchione Brandenburgensi &c. etiam summe coli et amari, subiit mihi statim quaedam cupido tuae Celsitudinis compellandae.* Cumque diu multumque aptam occalionem quaeritarem, non potuit melior et optatior mihi offerri, quam quod D. Christophorus Strasser iuris utriusque Licentiatus ad tuam Celsitudinem est profectus. Huic cum ita commode cecidisset, hos Diodori libros tuae Celsitudini offerendos et inspiciendos dedi, non alio certe nomine, quam ut nominis tui, cujus famae et laudi impensissime faueo, aliquod monumentum apud literarum studiosos relinquerem, quorum in manus, sat scio, hic autor Celsitudinis tuae titulo nobilitatus longe acceptior ueniet. Debent uero haec fragmenta uel hac de causa Celsitudini tuae esse gratiora, quod nunc primum in lucem exeant, nusquam ante hac edita, ut plane pro nouis et primum natis probari queant. Quamquam ejus generis hic liber non est, ut sola nouitatis gratia ad tempus saltem arrideat. Siquidem uetusti scriptores ob summam eruditionem et eloquentiam, nouitatis gratiam numquam exuunt, dum semper aliqua nouitate lectores adficiunt. Sicut neque dulcis et limpidae aquae fonticulus sitientibus, quamlibet longo tempore potus, non facile nauseam excitat. Hunc itaque Celsitudo tua serena fronte accipiat: et si quando per negotia, quibus Celsitudo tua multipliciter domi forisque destinetur, uacauerit, animi laxandi gratia inspiciat, et hoc muneris gratiose susceptum boni consulat. Celsitudinem tuam Christus multos in annos incolumem conseruet, cui me ut singulari studiosorum patrono diligenter commendo. Onolczpachij Mense Aprili Anno a Christo nato M. D. XXXIX.

Digitized by Google

Register

Seite.

A.

Abscheid wegen Ausmarkung der Jagdgränzen 224.
Accolitis, Peter de, 19.
Acta Fr. Martini Lutheri 112.
Actus ecclesiasticus apud Germanos 112.
Adelmann von Adelmannsfelden, Bernhard, Domherr. 6. folg. 9. Dessen Brief an Pirkheimer 135.
— — Konrad, hat zur Stiftung eines Spitals beygetragen 100.
Adrian der IV, Pabst, widersetzte sich Luthers Lehre 32.
Agricola, Steph. hielt mit den Wiedertäufern ein Religionsgespräch 84.
Albrecht Erzbischof zu Mainz 7. War auf dem Reichstag zu Worms 24. Bundsverwandter 31. Ihm mißfiel des Pinicelli Rede 64. War für die Protestanten 69. Beseitigte den Streit zwischen dem Bischof von Stadion und Matth. Laug 75.
Aleander, Hieron. verlangte zu Worms, daß Luther in die Acht erklärt werden sollte. 22. Hält eine lange Rede. 23. War Verfasser des Edikts gegen Luthern 25.
Aligerius, Dantes 10.
Altensteig, Joh. eignete dem Bischof von Stadion zwey Werke zu 106. Dessen vocabularius theologiae 125. De felicitate triplici III. ebend. Seine Zueignungsschriften selbst, 255. 263. 264.
Althamer, Georg, Pfarrer zu Munzingen 38.
Amsdorf, Nikol. gieng auf dem Reichstag nach Worms 22.
Apian, Pet. eignete dem Bischof von Stadion ein Werk zu 107. Dessen Instrumentum primi mobilis 127.
Aquila, Kaspar, 14. War Pfarrer zu Jengen 15. verheurathete sich schon 1516. ebend. wurde zu Dillingen ins Gefängniß geworfen 16. Hatte eine ansehnliche Bibliothek. 17.
— — Leonhard, 16.
Arzt, Ulrich 47. 41
Au, Johann von, war auf dem Reichstag zu Worms 22.
— in Wachendorf, Marr von, war auf dem Reichstag zu Augsburg 68.
Augsburg, Reichstag daselbst 11. 52. 61. folgg. Erhält die Münzgerechtigkeit 27. Bundstag daselbst 28. 29. 43. War grösstentheils evangelisch gesinnt 81. Wollte ein Religionsgespräch halten 82. Der Rath wollte den Bischof von Stadion nur als Zu-

Digitized by Google

Seite.

hörer nicht aber als Richter dabey zulassen, ebend. Verbot den katholischen Geistlichen alles predigen und lies die Kapellen schliessen 83. Fieng die Reformation an 86. Rechtfertigt sich durch eine Schrift 88. Sein Ausschreiben wegen Abstellung der Meß, 152.
Augustiner bey St. Georgen flüchteten nach Guggenberg 87.
— — bey heil. Kreuz flüchteten nach Dillingen 87.
Ausschreiben von Burgermeister und Rathgeben zu Augsburg 122. 152.

B.

Baier, Christian, las die deutsche Augsburgische Konf. ab 67.
Baldek in Hartnek, Wilh. von, auf dem Reichstage zu Augsburg 68.
Bamberg, der Bischof daselbst setzte sich der Bekanntmachung der päbstl. Bulle entgegen 20.
Bartholini, Rich. descriptio de conventu Augustensi 112.
Baumgärtner, Bernh. auf dem Reichstag zu Augsburg 77.
Bauernkrieg 46.
Bayrer, Leonh. ein Exjesuit, klagt über die Vorkehrungen des Raths zu Augsburg 83. Dessen kurzgefaßte Geschichte der Stadt Augsburg 111. 118. 120. 121. 123.
Bellarmin, Robert, 10.
Benediktiner zu St. Ulrich und Afra flüchteten nach Wittelsbach 87.
Berlichingen, Ludwig von, 3.
Beschreibung vom Bischof Christoph von Stadion 234.
Besserer, Bernh. 54.
Biburg, Nachricht von diesem Dorf 226.
Biel, Leo von, 4.
Blaurer, Ambroß, 52. 55. folgg.
Blomberg, Heinrich von, 2.
Bodmann, Elisabeth von, 2.
Bollstett, Christoph von, auf dem Reichstag zu Worms 84.
Bonrod in Bonrod, Sebast. von, auf dem Reichstag zu Augsburg. 68.
Brassikan, Joh. Alex. eignete dem Bischof von Stadion ein Werk zu 106. Seine Zueignungsschrift 275. 285.
Braun, Clemens, Bibliothekars zu Rothenbuch, Anmerkungen zu einem Erasmischen Briefe 249.
Brechenmacher, Sam. dissert. de colloquio Augustano 112.
Brenz, Joh. war zu Augsburg beim engern Ausschuß 79.
Bruker, Jak. wollte den Bischof von Stadion unter die berühmten Männer des XVI. Jahrhunderts sezen 107.
Brunus, Konr. soll die Verantwortung von Stadions verfaßt haben 91.
Brusch, Kaspar, eignete dem Bischof von Stadion ein Werk zu 107. Dessen proverbia Salomonis 127. De episcopatibus Germaniae ebend.

Digitized by Google

Seite.

Bucelin, Gabriel, dessen Germania Topo-chrono-stemmatographica sacra et profana und seine Rhaetia ethrusca 109.
Bucer, Martin, war beim Religionsgespräch zu Regensburg 93.
Buchholz von Westhausen, Werner, 4. Dessen Tractatus trium quaestionum 109.
Bündniß zu Regensburg gegen die Protestanten 45.
Bundestäge zu Augsburg 28. 29. 41. 43. Zu Nördlingen 28. 50. 80. Zu Ulm 27. 49. 51. 97.
Burgau, die Marggrafschaft wurde verpfändet 95 folg.
Burkard, Joh. widerlegte die Augsb. Konf. 71.
Burschers, Joh. Fried. Spicilegia autographorum 115.

C.

Camerar, Joach. war auf dem Reichstag zu Augsburg 78.
Caracciolus, Marinus, auf dem Reichstag zu Worms 22.
Castro, Alphons, 10.
Chorregat, päbstl. Legat auf dem Reichstag zu Nürnberg 32.
Clemangis, Nikolaus de, 10.
Cochläus, Johann, widerlegte die Augsb. Konfession 70. Suchte die Händel mit dem Matthäus Lang zu bemänteln 77. War beim engern Ausschuß 79. Eignete dem Bischof von Stadion ein Werk zu 107. Seine defensio sacerdotii et sacrificii novae legis 121. De Petro et Roma adversus Velenum Lutheranum 127.
Cölestin, Georg, 75. Seine historia Comitiorum Augustae 1530. celebratorum 118. 119. 121.
Coler, Christoph, auf dem Reichstage zu Augsburg 77.
Collin, Konr. widerlegte die Augsb. Konf. 70.
Conzeler, Joh. wurde Dompredigter zu Augsburg 31.
Cyprian, Ernst Salom. 75. Seine Historie der Augsb. Konf. 120.

D.

Dämons nützlicher Baumgarten an dem Myrtenfeste Zelinto 111.
Deduktionsschrift der Insassen 123.
Denk, Hanns, ein Wiedertäufer 84.
Detler, Wilh. eignete dem Bischof von Stadion ein Werk zu 106. gab Luciani oratio super calumnia heraus 126. Seine Schrift aduersus impios Anabaptistarum errores ebend. Seine Zueignungsschrift selbst 274.
Dit, Leopold, eignete dem Bischof von Stadion ein Werk zu 107. Seine Adhortatio ad universos germaniae proceres 127.
Dissenhofen, Klara Truchsessin von, 2.
Dietenberger, Joh. widerlegte die Augsb. Konfession 71.
Domkapitel zu Augsburg lies kein Religionsgespräch zu 82. Flüchtet nach Dillingen 87.

Digitized by Google

Seite.

Duaren, Franz, 10.
Durand, Wilh. 10.

E.

Eberlin, Johann 40. Wie sich ein Diener Gottes in all seinem Thun halten soll 116.
Ebner, Erasmus, auf dem Reichstag zu Augsburg 77.
Eccius dedolatus (S. auch den Vorbericht.) 113.
Ek, Johann, 5. Reißte wegen Luthers Lehre nach Rom 18. Brachte eine Bulle gegen Luthern mit, ebend. Floh von Leipzig 20. Wußte sich beim Bischof von Stadion einzuschmeicheln, ebend. Dessen Schriften verbrannte Luther 21 Die Klerisei in Memmingen hängt sich an ihn 57. Wollte die Augsb. Konf. durch die Väter aber nicht durch die Schrift widerlegen 69. Widerlegte dieselbe 70. War beim engern Ausschuß 70. Beim Religionsgespräch zu Regensburg 93. Eignete dem Bischof von Stadion zwey Werke zu 106. folg. Seine Orationes tres non inelegantes 110. Oratio funebris in exequiali pompa Reu. Henrici Epiſc. Auguſt. ebend. Gibt Dionysii Areopagitae Buch de mystica theologia heraus 124. Epistola M. Lutheri ad Henricum VIII. 126. Franc. Pici Mirandulani epistola 127. Seine Zueignungsschriften selbst, 252. 273.
Egydien Kloster zu Nürnberg, in demselben starb der Bischof von Stadion 101.
Chestetten, Klara von, 2.
Ehinger von Guottenau, Johann, 55.
Ehrenfels, Agnes von, 2.
Emmershofen, Lorenz von, 2.
Emser, Hieron. dessen Schriften verbrannte Luther 21.
Epistolae miscellaneae ad Frid. Nauseam 124.
Epp, Sigmund, 4.
Erasmus von Roterdam, Desid. 10. Erhielt ein Schreiben vom Bischof von Stadion 105. Eignete demselben ein Werk zu 106. Seine epistolae 124. Sein ecclesiastes 126. Briefe desselben an den Bischof von Stadion 243, 246, 248. Seine Zueignungsschrift 287.
Erfurth, die Universität daselbst entschuldigte sich wegen Bekanntmachung der päbstl. Bulle 20.
Erich, Herzog zu Braunschweig gab Luthern eine silberne Kanne mit Einbeker Bier 24.
Ernst, Herzog zu Lüneburg, auf dem Reichstag zu Speier 60. Unterschrieb die Augsb. Konf. 65.
Eßlingen, Reichstag daselbst 52.

Digitized by Google

Seite.

Eyb, Gabriel von, Bischof zu Eichstädt war Bundsverwandter 31.
Eyffelin, Steph. wurde an die Herzoge in Baiern geschikt 88.

F.

Faber, Joh. widerlegte die Augsb. Konf. 70. War Hauptverfasser 72.
Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich war Bundsverwandter 30. Hat einen Bescheid wider die Protestanten abgefaßt 60. Verlangt daß man der Prozession beiwohnen sollte 64.
Franz, Herzog zu Lüneburg auf dem Reichstag zu Speier 60.
— — Abt zum H. Kreuz in Donauwört, wird wegen Sodomiterey ins Gefängniß geworfen 11.
Freiberg, Kaspar von, 3.
— — Konrad von, 2.
Friedrich, Kurfürst zu Sachsen 23. Gab Luthern Beifall 24.
— — Pfalzgraf, eröfnete den Reichstag zu Speier mit einer Rede 58. Machte den Vortrag auf dem Reichstage zu Augsburg 65.
Frölich, Georg, auf dem Reichstag zu Augsburg 78.
Frosch, Joh. hielt mit den Wiedertäufern ein Religionsgespräch 84.
Fugger, schiken Geld nach Rom die Wahl des Bischofs von Stadion zu befördern 7. Von deren Reichthum 8. Haben die Vergebung der Erz- und Bisthümer vom Pabst in Pacht genommen 9.
— — Georg, dessen Tochter war an Hanns Paumgärtner verheurathet 9.
— — Georg, Sohn des vorhergehenden, heurathete eine Tochter Hanns von Stadion Bruders des Bischofs 9.
Funk, Joh. Kaspar, 75. Dessen kurzgefaßte Reformationshistorie 120.

G.

Gadelt, ein Benediktiner, nahm das Burgerrecht an 87.
Geiler von Kaisersberg, Joh. 10.
Geistlichkeit, katholische, in Augsburg, lies allen Ornat in den Kirchen nach Dillingen bringen 83. Sollte das Burgerrecht annehmen 87.
Gemmingen, Joh. Georg von, auf dem Reichstag zu Augsburg 68.
— — — Theodor von, auf dem Reichstag zu Worms 22.
— — — Uriel von, Erzbischof in Mainz 5.
Georg, Herzog zu Sachsen, dessen Absehen wider einen Rathschlag gegen Luther 25. Lies eine scharfe Schrift wider Luthern anschlagen 58. War beim engern Ausschuß 79.
— — Herzog in Baiern, löste die Marggrafschaft Burgau ein 95.
— — Maragraf zu Brandenburg auf dem Reichstag zu Speyer 60. Unterschrieb die Augsb. Konf. 65. War beim engern Ausschuß 79.
Georgen-Kloster, die Augustiner daselbst flüchteten nach Guggenberg 87.
Georgi, Joh. Fried. Uffenheimische Nebenstunden 121.

Seite.

Gerson, Joh. 10.
Gerung, Christoph, reformirte in Memmingen 35. Dessen kurze Unterweisung, wie man Gott allein beichten soll 116.
Glaubensbekenntniß, Augsburgisches 63. Wird abgelesen 65.
Glös, Bernh. von, Kardinalbischof zu Trient, auf dem Reichstag zu Worms 22.
Grabschrift auf Christoph von Stadion 239.
Granvilla, Nik. Perenott, kaiserl. Kommissär 93. folg.
Greifenklau, Richard von, Erzbischof zu Trier, wollte Luthern zu einem Widerruf bewegen 24.
Grepper, Johann, war bey dem Religionsgespräch zu Regensburg 93.
Gugy, Georg, wurde Prediger in Memmingen 52. Sollte des Landes verwiesen werden 53.
Gültlingen, Agatha von, Mutter Christophs von Stadion 3.
— — — Paul von, auf dem Reichstag zu Worms 22.
— — — Peter von, auf ebendemselben 22.
— — — Sebast. von, ingleichem 22.
Günther, ein Korherr zu St. Mauritzen nahm das Burgerrecht an 87.
Guß von Gussenberg in Brenz, Georg, auf dem Reichstag zu Augsburg 68.

H.

Hagen, Bernh. war beim engern Ausschuß 79.
Hagenau, daselbst wird ein Konvent gehalten 92.
Haid, Joh. Herkules, Ulm mit seinem Gebiete 117.
Handlung mit Memmingen auf dem Bundstag wegen Schappeler 41. Mit Ulm auf dem Bundstag wegen Wehe, ebend.
— — zwischen Herzog Wilhelm, und Ludwig in Baiern, dann Ludwig Pfalzgrafen 231.
Hausen, Wolf von, 38.
Heimburg, Gregor von, 10.
Heinrich Herzog zu Braunschweig war beim engern Ausschuß 79.
Heinrichmann, Jak. soll die Verantwortung Christophs von Stadion verfaßt haben 91. War auf dem Reichstag zu Speier 94.
Hel, Konrad, auf dem Reichstag zu Regensburg 94.
Heller, Sebast. war beim engern Ausschuß 79.
Hepstein, Joh. auf dem Reichstag zu Augsburg 78.
Herbrot wohnte dem Religionsgespräch zu Worms bey 93.
Herkheim, Christoph von, 38.
Herolt, Melch. wird hingerichtet 42.
Heß, Coban, auf dem Reichstag zu Augsburg 78.
Heumann, Joh. dessen documenta litteraria 111.
Hirder, Melch. Pfarrer in Pflaumloch 81.

Digitized by Google

Seite.

Hirsberg, Christoph Melch. von, auf dem Reichstag zu Augsburg 69.
Hok, Joh. auf dem Reichstag zu Speier 60.
Hörlingen, von, 2.
Hörmanns Kaufbeurische Chronik 123.
Hörwart, Georg, wurde an die Herzoge in Baiern geschikt 88.
— — Konrad, auf dem Reichstage zu Speier 52.
Hofer, Simprecht, auf dem Reichstage zu Regensburg 94.
Hozo, Paul, widerlegte die Augsb. Konf. 70.
Hutten, Joh. ein Wiedertäufer 84.
Hutten, Ulrich von, ein fränkischer Ritter, nahm sich des Luthers an 19. Versah die päbstliche Bannbulle mit Glossen. Ebend. schrieb an Luthern 21. Dessen Invektive und Briefe 26. Ihm wird die Schrift Eccius Dedolatus zugeschrieben 113. Seine von ihm herausgegebene Bulla decimi Leonis contra errores M. Lutheri ebend. ins Deutsche übersezt 114. Deutsches Requiem ebend. Seine epistola ad Lutherum 115. Dessen Invectivae in Hieron. Aleandrum et Marinum Caracciolum ebend. Verschiedene Briefe von ihm wurden ins Deutsche übersezt, ebend.

J.

Idelhauser, Martin, 4.
Joachim, Kurfürst von Brandenburg bezeugte sich liebreich gegen Luthern 24. Vertheidigte den Kardinal-Erzbischof Matth. Lang 75.
Johann, Kurfürst zu Sachsen, auf dem Reichstag zu Speier 60. Unterschrieb die Augsb. Konf. 65.
— — Pfalzgraf bey Rhein 5.
— — Friedrich von Sachsen, war beim engern Ausschuß 79.
Jonas, Justus, gieng auf den Reichstag nach Worms 22.

K.

Kalkenthal, Anna von, 2.
— — in Mühlhausen, Engelbold von, auf dem Reichstag zu Augsburg 68.
Kampegius, kam als Legat auf den Reichstag nach Nürnberg 44. Gieng nach Regensburg 45. Nach Augsburg, wo er eine Rede hielt 65.
Karl der V. Kaiser, verlangte vom Aleander Beweise, worinn sich Luther versündigt 22. War Luthern nicht ganz ungeneigt 23. Dessen merkwürdige Worte 25. Ertheilte dem Bischof von Stadion ein scharfes Mandat 30. War Bundsverwandter, ebend. machte daß Adrian von Utrecht zum Pabst erwählt wurde 32. Die Vollziehung des Wormseredikts blieb noch immer sein Lieblingsgegenstand 59. Hielt sich beim Pabst in Bononien auf 62.

Digitized by Google

Seite.

Zog in Augsburg ein 63. Nahm das lateinische Exemplar der Augsb. Konf. zu sich 67. Berathschlagt sich über dieselbe 70.
Karmeliter, die, bey St. Anna verliessen die Stadt 83.
Karpfen, von, 2.
Katharina, die Klosterfrauen zu St. unterwarfen sich der Stadt 88.
Keller, Haus, Burgermeister in Memmingen 36. Wird vom Beisitze beim Bund ausgeschlossen 57.
— Michael, kam mit Krüz in Streit 32. Hielt mit den Wiedertäufern ein Religionsgespräch 84.
Khamm, Korbinian, seine Hierarchia Augustana 110. 118. 122.
Kirch und Schulenstaat, Ulmischer 116.
Kirchberg, von, 2.
Klemens der VII. Pabst 44.
Knöringen in Emersaker, Ulrich von, auf dem Reichstag zu Augsburg 68.
— — Wilh. von, 45. Auf dem nemlichen Reichstag 68.
Kobolt, Ant. Maria, dessen Baierisches Gelehrten Lexikon 115.
Kohler, ein Korherr zu St. Mauritzen nahm das Burgerrecht an 87.
Konfession, Augsburgische, s. Glaubensbekenntniß.
Königsek, Joh. von, 2.
Königstein, Graf von, wurde vom Bischof von Stadion gegen die Stadt Augsburg aufgewiegelt 27.
Kolborn, 10. Gibt des Bischofs von Stadion Synodalrede heraus 14. Erzählt die Händel mit dem Matth. Lang 75. Dessen Commentarius de rebus ad Christoph. a Stadion pertinentibus 110. folg. 120.
Kontarini, Kardinal, auf dem Reichstag zu Regensburg 93.
Krüz, Matth. wurde Dompredigter in Augsburg 31. War gegen Zwingli und Leo Jude. Ebend. widerlegte die Augsb. Konf. 71.
Kreß, Christoph, auf dem Reichstag zu Augsburg 77.
Kreuz, die Augustiner beim Heil. flüchteten nach Dillingen 87.
Kürsner, Jak. ein Widertäufer 84.

L.

Laimberg, Agatha von, 2.
Lang, Matthäus, Kardinal-Erzbischof zu Salzburg, studirte zu Tübingen 4. 6. 10. Wurde vom Bischof von Stadion gegen die Stadt Augsburg aufgewiegelt 27. War Bundsverwandter 31. Durfte den Segen in der Domkirche zu Augsburg nicht geben 64. Sah gerne eine Reformation, nur nicht von einem Mönch 69. Unterbrach den Bischof von Stadion in seiner Rede 74. Kam mit demselben in Streitigkeiten. Ebend. wird in einer Schrift geschildert 76.
— Paul, 10.

Digitized by Google

Seite.

Langenmantel, Joach. wohnte dem Religionsgespräch zu Worms bey 93.
— — — Matth. auf dem Reichstag zu Speier 60.
Leib, Kilian, Prior zu Rebdorf 100.
Leipheim, daselbst wurde das Evangelium frühzeitig gepredigt 29.
Leipzig, daselbst wurde die päbstliche Bannbulle mit Verachtung angesehen 20.
Lemberg, Pet. dessen epistola de doctrina et morte Eccii 124.
Lemp, Dekan der Universität zu Tübingen 4.
Leo der X. Pabst 7. Will Luthern nach Rom 12. Hielt Luthers Unternehmungen für eine mönchische Zänkerey 18. Schickte eine neue Bulle gegen Luthern nach Deutschland 21. Starb 32.
Lichtenau, Heinr. von, Bischof zu Augsburg 5. folg. War Pfandinnhaber der Marggrafschaft Burgau 96.
Limpurg, Georg Freiherr von, Bischof zu Bamberg, war Bundsverwandter 31.
Löscher, Val. Ernst, dessen Reformationsacta und Dokumenta 112.
Lori, Joh. Ge. von, dessen Geschichte des Lechraius 123.
Ludwig, Kurfürst von der Pfalz, auf dem Reichstag zu Worms 25. War Bundsverwandter 31.
Luther, Mart. 7. 10. Unterredung mit dem Kardinal Kajetan 12. Wird für einen Ketzer erklärt 19. Verbrannte Ecks und Emsers Schriften 21. Wurde zu Worms in die Acht erklärt 25. Dessen Vermahnung an die Geistlichkeit wird abgelesen 73. Dessen Schrift warum des Pabsts und seiner Jünger Bücher von M. Luther verbrannt worden seyn 114. Dessen sämmtliche Schriften 111. figg. Dessen epistolae 125.

M.

Mak, Johannes, ein katholischer Prediger in Memmingen 53. Wird als ein schlechter Pfaff geschildert 54. Handlung wegen seiner 141. 145.
Mantuan, Joh. Bapt. s. Spagnoli
Maria von Oesterreich bat den Aquila aus seinem Gefängniß los 16.
Marius, Augustin. widerlegte die Augsb. Konf. 70.
Matthias, König von Ungarn, sammelt zu Ofen eine kostbare Bibliothek, die nachher durch die Türken verbrannt wird 277. figg.
Maurizen, die Kapitularen zu St. flüchteten nach Landsberg 87.
Medardus, Bruder, widerlegte die Augsb. Konf. 71.
Megerich, Jakob, Pfarrer in Memmingen, ein abgesagter Feind Luthers 33. Beschwerte sich beim Bischof von Stadion 34.
Melanchthon, Philipp 61. Verfaßt die Augsb. Konf. 63. Beschrieb Fabers Widerlegung der Augsb. Konf. für kindisch und läppisch 72. Schreibt an Luther 73. Schreibt an den Bischof von Stadion in

Digitized by Google

Seite.

Dankſagungsſchreiben 78. Suchte Einigkeit zu erhalten 79. War beim engern Ausſchuſſe ebend. beim Religionsgeſpräch zu Regensburg 93. Sein Schreiben an den Biſchof von Stadion 149.

Memmingen, Reichsſtadt, dort begonnte es Licht zu werden 33. Stund unter Augsburgiſcher Diöceß 34. Der Magiſtrat ſchrieb an den Biſchof von Stadion 36. flg. Wurde aufs neue angefochten 52. Wird beim ſchwäbiſchen Bund verklagt 54. Kaufte ſich vom Böhlin los 55. Fährt in der Reformation fort ebend.

Menſing, Joh. widerlegte die Augsb. Konf. 71.

Meuſel, Joh. Ge. deſſen Beiträge zur Erweiterung der Geſchichtkunde 115.

Meyer, Martin, 10.

Mirandola, Joh. Thom. Graf von, hielt eine Rede 61.

Montfort, Wolfg. Graf von, 81.

Montinus, Hieron. widerlegte die Augsb. Konf. 71.

Müller, Joh. Joach. 75. Deſſen Hiſtorie von der evangeliſchen Stände Proteſtation 115. flgg.

Münzer, Thomas, 46.

Muſculus, Wolfg. läßt dem Biſchof von Stadion Gerechtigkeit wiederfahren 77. Predigte im Dom evangeliſch 90. Wohnte dem Religionsgeſpräch zu Worms bey 93. Deſſen Antwort auf das Büchlein Cochläi 121.

N.

Nachtgall, Ottmar, eignete dem Biſchof von Stadion zwey Werke zu 106. Seine Ueberſetzung der narratio hiſtoriae evangelicae 126. Sein Pſalterium Davidis ebend. Seine Zueignungsſchrift ſelbſt 270.

Nauſea, Fried. Biſchof in Wien, ſtund mit dem Biſchof von Stadion in einem Briefwechſel 105. Zwei Schreiben des leztern an ihn 241. 242.

Neidthart, Ulrich, Burgermeiſter in Ulm 40.

Niem, Theodor von, 10.

Nikolaus, das Frauenkloſter zu St. wurde abgebrochen 88.

Nördlingen, daſelbſt werden Bundstäge gehalten 28. 50. 90.

Nürnberg, Reichstag daſelbſt 32. 44. 52. Unterſchrieb die Augsb. Konfeßion 65. Daſelbſt kam der erſte Religionsfriede zu Stand 80.

O.

Obſopäus, Vincent, eignete dem Biſchof von Stadion ein Werk zu 107. Deſſen Ueberſetzung von Diodori Siculi hiſtoria 127.

Oefele, Andr. Felix, deſſen Scriptores rerum Boicarum 123. Deſſen handſchriftliche Anmerkung zu einem Briefe des Biſchofs von Stadion an Nauſea 241.

Oekolampad, Joh. wird Domprediger in Augsburg 11. Wurde entlaſſen 17.

Digitized by Google

Seite.

Oettingen, Karl. Wolfg. Graf von, wurde vom Bischof von Stadion gegen die Stadt Augsburg aufgewiegelt 27.
Ofen, Bibliothek zu, wird durch die Türken vernichtet, 277.
Osiander, Andr. auf dem Reichstag zu Augsburg 78.
Osina, Peter von, 10.

P.

Pasquillus von dem Gejäg der Teufel 113. 120.
Patrizier in Augsburg nahmen sich des Aquila an 16.
Paula, Franz de 10.
Paul, der III. Pabst, wolte eine Kirchenversammlung halten &c. Sein Breve an den Bischof von Stadion, wegen der Mantuanischen Kirchenversammlung 151.
Paumgärtner, Hanns 9.
Pelagius, Alvar 10.
Petrarch Franz 10.
Peutinger, Kour. suchte Luthern zu bereden über seine Bücher zu erkennen 15. Wurde vom Magistrat in Memmingen um Rath gefragt 37.
Pfandinhaber der Margrafschaft Burgau 220.
Pflug, Julius, war bey dem Religionsgespräch zu Regensburg 93.
Philipp, Landgraf zu Hessen, auf dem Reichstag zu Speier 60. Unterschrieb die Augsb. Konf. 65. Reißte von Augsburg ab 79.
Pimpinellus, Vinzenz, hielt eine Rede 63. Die Rede selbst angezeigt 118.
Pirkheimer, Wilibald, an ihn schreibt von Hutten 62. Soll die Schrift Eccius dedolatus verfertigt haben 113. Leonh. Adelmanns von Adelmannsfelden Brief an ihn 135
Pistorius, Joh. war bey dem Religionsgespräch zu Regensburg 93.
Plantsch, Martin, Rektor der Universität zu Tübingen 4.
Pontan, Gregor, Kanzler, führte für die Protestanten das Wort 66. Hatte ein lateinisches Exemplar von der Augsb. Konf. 67. War beim engern Ausschuß 79.
Proles, Andreas 10.

R.

Radwiz, Wigand von, Bischof zu Bamberg war Bundsverwandter 31.
Rechberg in Rechberg, Georg von, auf dem Reichstag in Augsburg 68.
— — Joh. Wolfg. von, auf eben demselben 68.
Redorfer, Wolfg. widerlegte die Augsb. Konf. 71.
Regensburg Reichstag daselbst 93.
Regius, Urban, Augsburgs Reformator, wird Domprediger 17. Legte seine Stelle nieder 18. Hielt mit den Wiedertäufern ein Religionsgespräch 84.

Digitized by Google

Seite.

Rehlinger, Wolfg. auf dem Reichstag zu Regensburg 94.
Reisin von Reisenstein, Agnes 2.
Rem, Wolfg. Andr. von, soll die Verantwortung des Bischofs von Stadion verfertigt haben 91. In seinen Armen starb derselbe 101.
Reuchlin, Dionys 4.
Reutlingen, Reichsstadt, unterschrieb die Augsb. Konfession 65.
Reintz, Konr. Gesandter auf dem Reichstag zu Speier 52.
Riederer, Joh. Barthol. Beitrag zu den Reformationsurkunden 113.
Röthinger, Burgermeister in Nördlingen wurde an den Bischof von Stadion geschikt. 38.
Roos, Joh. Fried. dessen Reformationsgeschichte 117.

S.

Salig, Christ. Aug. 75. Dessen vollständige Historie der Augsb. Konf. 120.
Salmingen, Sigm. ein Wiedertäufer 89.
Salvianus de vero judicio et providentia dei 126.
Savonarola, Hieron. 10.
Saubert, Johann, 75. Dessen Miracula Augustana 119.
Schappeler, Christoph, stund beim Bischof von Stadion in gutem Andenken 34. mißfiel der katholischen Priesterschaft ebend. wurde beim Bischof von Stadion verklagt 35. In Bann gethan 36. Verkündigte muthvoll das Evangelium 37. Floh nach St. Gallen 52.
Schelhorn, Joh. Ge. dessen amoenitates hist. eccles. et litter. 112. Dessen Acta historico-ecclesiastica ebend. 114. Dessen Reformationshistorie der Stadt Memmingen 116. flg. Dessen Amoenitt. litter. ebend.
— — Joh. Ge. der jüngere, dessen Beiträge zur Erläuterung der Geschichte 115.
Schenk von Staufenberg, Jak. auf dem Reichstag zu Augsburg 68.
— — von Winterstetten, Bernh. 3. Auf dem Reichstag zu Worms 22.
— — — — — — Joachim, auf dem Reichstag zu Augsburg 68.
Schenk, Simprecht, predigt in Memmingen 52.
Scheurl, Christoph, auf dem Reichstag zu Augsburg 78.
Schinen, Sixt von 3.
Schlegel, Kaspar, dessen Bericht von Leben und Tod Kaspar Aquila. 114.
Schlichtgabder, Anton Gottfr. dessen Mündliches Predigergedächtniß 113.
Schnepf, Erhard, war beim jüngern Ausschuß 79.
Schnurrer, Christ Fried. dessen Origines typographiae Tubingensis 110.
Schön, Ulr. wird hingerichtet. 42.
Schreiben der Begüterten im Burgauischen an den Christoph von Stadion 209. 213. 217. flgg.
— — Herzog Wilhelms von Baiern an ebendenselben 223.

Digitized by Google

Seite.

Schriftsteller, katholische, mißbilligten die päbstliche Bulle 21.
Schroffenstein, Christoph von, Bischof in Brixen 6.
Schurf, Hieron. gieng auf den Reichstag nach Worms 22. Vertrat Luthern als dessen Beistand männlich 23.
Schwäbischer Bund wolte sich des Bischofs von Stadion gegen die Stadt Augsburg annehmen 27. figg.
Schwaiger, Hanns, fuhr den Zoll um 96.
Schwangau in Schwangau, Hieron. von, auf dem Reichstag zu Augsburg 68.
Schweiß, kaiserl. Sekretär las die Widerlegung der Augsb. Konf. vor 72.
Seiz, Mang, Burgermeister 86.
Sekendorf, Veit Ludw. von, 75. Dessen Historia Lutheranismi 119.
Serrarius, Nikolaus 10.
Sigmund von Oesterreich verpfändete die Marggrafschaft Burgau 95.
Swihen, Adelheit von, 2.
Spagnoli, Joh Bapt. 10.
Spalatin, Georg, 75.
Speier, Reichstag daselbst 52. 58. 94.
Speisser, Pet. widerlegte die Augsb. Konf. 71.
Spengler, Lazarus, 54. 57.
Spinner, Ludw. wurde an den Kaiser nach Spanien geschikt 88.
Stadion, von, Alter dieser Geschlechts 1.
— Adelheit, von 2.
— Agatha von 3.
— Anna von 2.
— Burkhard von, war auf dem Turnier zu Schweinfurth 1.
— Burkhard von, der Strenge 2.
— in Magalsheim, Burkh. von, auf dem Reichstag zu Augsburg 68.
— Christina von, Aebtißin zu Hegbach 2.
— Christoph von, dessen Geburt 3. Studirte zu Tübingen 4. Wurde Baccalaur ebend. Magister ebend. gieng nach Bononien 5. Wurde Doktor daselbst. Ebend. Bischöflicher Rath zu Augsburg. Ebend. Domherr. Ebend. Domdechant 6. Koadjutor. Ebend. Bischof. Ebend. seine Regierung fällt in die Reformationsepoche. 10. Hält eine Synode. Ebend. läßt den Abt zu h. Kreuz in Donauwört ins Gefängniß werfen 11. Wird von Maximilian I. auf den Reichstag berufen. Ebend. hielt eine Synodalrede 12. Schikte dieselbe dem Abt Widemann zu Ottobeuren 14. Hatte sich anfangs sehr leidentlich gegen Luthers Lehre gehalten. Ebend. verfuhr nachgehends wie ein Tyrann gegen dieselbe. Ebend. lies den Aquila nach Dillingen bringen und ins Gefängniß werfen 16.

Digitized by Google

Wußte verdiente Gelehrte zu schäzen 17. Sorgt für die Schulen 18. Machte die päbstliche Bannbulle bekannt 20. Sein ergangenes Mandat deswegen 136. War auf dem Reichstag zu Worms 22. Suchte Luthern zu einem Widerruf zu bewegen 24. Vereinigte sich mit der Stimme Kurfürst Ludwigs von der Pfalz 26. War über die Münzgerechtigkeit der Stadt Augsburg aufgebracht 27. Erhielt deswegen ein scharfes Mandat 30. Wurde Bundsverwandter 31. Wohnte dem Reichstage zu Nürnberg bey 32. Setzte sich gegen die Reformation in Memmingen 34. Lies an die Helfer bey St. Martin daselbst ein Schreiben ergehen 35. 140. That den Schappeler in Bann 36. Suchte den schwäbischen Bund gegen die Stadt Memmingen aufzuheten 37. Forderte den Magistrat in Ulm auf, den Wehr von Leiheim wegzuschaffen 40. Schikte einen Gesandten auf den Reichstag nach Nürnberg 45. Trat zum Bündniß in Regensburg, ebend. litte vieles im Baurenkrieg 47. Seine Stiftsverwandte in Füssen unterwarfen sich dem Hause Oesterreich 49. Stritt mit der Stadt Augsburg 51. Wohnte dem Reichstag zu Augsburg bey 52. Auf dem Reichstag in Eßlingen, ebend. verklagte die Stadt Memmingen beim schwäbischen Bund 54. Schrieb sehr scharf an den Magistrat in Memmingen 56. 138. Wurde zum Ausschuß beim Reichstag zu Speier erwählt 59. Aenderte seine Gesinnungen gegen die Protestanten 69. Las Luthers Schrift Vermahnung an die Geistlichkeit selbst ab 73. War beim Ausschuß 74. Hielt dabey eine Rede. ebend. Kam mit dem Matth. Lang in Streitigkeiten. ebend. an ihn schrieb Melanchthon ein Danksagungsschreiben 78. War beim engern Ausschuß 79. Entscheidet die Streitigkeiten zwischen Georg Marggrafen zu Brandenburg und dem Bischof zu Bamberg 80. War auf dem Reichstag zu Regensburg. Ebend. war kaiserl. Kommissar auf dem nach Augsburg ausgeschriebenen Bundstag 81. Paul der III. schikte an ihn ein Breve wegen der Kirchenversammlung 86. Insinuirte dieses Breve in seiner Diöceß. Ebend. lies eine Verantwortung auf das Ausschreiben des Magistrats ergehen 90. 178. Besuchte den Konvent zu Hagenau 92. Wohnte dem Religionsgespräch zu Worms bey 93. dem Reichstag in Regensburg 94. Dem in Nürnberg. Ebend. vertrat selbst die Stelle eines kaiserl. Kommissärs 95. War Pfandinhaber der Marggrafschaft Burgau 96. Schrieb an Herzog Wilhelm von Baiern. Ebend. berichtigte die Ausmarkung der Jagdgränzen. Ebend. überlies den Herzogen in Baiern den Hof zu Straubing kaufweise 97. Legte Mißverständnisse bey Ebend. endigte einen Jurisdiktionsstreit mit Kaufbeuren

Digitized by Google

Seite.

98. nahm im Namen des Matth. Lang einstweilen Besiz vom Erzbisthum Salzburg 99. War Schiedsrichter bey den Herzogen in Baiern, den Grafen von Hohenlohe und der Stadt Nördlingen. Ebend. legte andere Streitigkeiten bey 100. Stiftete einen Spital zu Zußmershausen. Ebend. ertheilt eine Urkunde, wegen einer Brüke über den Schmutterfluß 220. Starb auf dem Reichstage in Nürnberg 101. Sein Leichenkondukt von Nürnberg nach Dillingen 102. Sein Karakter 103. Ist unter die gelehrten Bischöfe seiner Zeit zu sezen 105. Stund mit den Gelehrten in einem Briefwechsel. Ebend. Erasmus schrieb mehrere Briefe an ihn 106. Reißte wegen dem Erasmus nach Freiburg. Ebend. viele Gelehrte eigneten ihm ihre Schriften zu. Ebend. zeichnete sich durch Schriften aus 107. flag.

Stadion, Eitel von, war der Stammvater aller von diesem Geschlecht. 2.
— Elisabeth von, 2.
— Fried. Lothar Joseph von, übersezt des Bischofs von Stadion Synodalrede 14.
— Johann von, war auf dem Turnier zu Zürich 1.
— Johannes von, Stifter der ältern Linie 2.
— Johannes von, Bruder des Bischofs 3. War auf dem Reichstag zu Nürnberg 52. Zu Augsburg 68.
— Joh. Phil. von, wird in Freiherrn und Grafenstand erhoben 1.
— Joh. Phil. Karl Joseph von, übersezt des Bischofs von Stadion Synodalrede 14.
— Klara von, 2.
— Konrad von, Stifter der jüngern oder schwäbischen Linie 2.
— Konrad von, 3.
— Konrad von, pflanzt sein Geschlecht fort 1.
— Ludwig von, 2.
— Ludwig von, war nicht Stifter der schwäbischen Linie und nicht Domherr zu Augsburg 2.
— Margaretha von, 3.
— Nikolaus von, 3.
— Nikolaus von, Vater des Bischofs von Stadion 3.
— Pankraz von, 2.
— Walburg von, 3.
— Wilhelm von, 2.
— Wolfg. von, war auf dem Turnier zu Worms 1.
— Wolfg. von, der II. turnirte zu Ravensburg 1.
Stein von, 2.
— Agnes von, 2.

Digitized by Google

Seite.

— Christoph von, 38.
— Marquard von, Probst zu Bamberg 5.
— Marquard von, 81.
Steiner, Joh. Ant. dessen Synodi dioecesis Augustanae 111.
Steinhausen, Klara von, 2.
Stengel, Karl, seine Comment. rerum Augustanarum 118.
Stephan, die Stiftsdamen zu St. fliehen nach Höchstädt 87.
Stetten, Paul von, der ältere, dessen Geschichte der Stadt Augsburg 115. 117. 121. flg.
— Paul, der jüngere, dessen Erläuterungen 111. Dessen Abhandlung vom Münzwesen der Stadt Augsburg 115. Dessen Lebensbeschreibungen 123.
Stiftsdamen zu St. Stephan flüchteten nach Höchstädt 87.
Stoß, Andr. widerlegte die Augsb. Konf. 70.
Strobel, Ge. Theodor, dessen Leben Thomas Münzers 117. Dessen Miscellaneen litterarischen Inhalts 121. Dessen Beiträge zur Litteratur 122.
Studenten, die, in Erfurt zerreissen die päbstliche Bulle 20.
Surius, Lorenz, 19.

T.

Tachser, Jakob, ein Wiedertäufer 84.
Thoma, Augustin, widerlegte die Augsb. Konfession 71.
Thoman, Konrad, widerlegte eben dieselbe 71.
Thungen, Kour. von, Bischof zu Würzburg war Bundsverwandter 31.

U.

Ulm, Bundstag daselbst 27. 46. 51, 97.
Ulrich und Afra, die Benediktiner zu St flüchteten nach Wittelsbach 87.
Ursula, die Klosterfrauen zu St. flüchteten nach Dillingen 87.
Ußinger Barthol. widerlegte die Augsb. Konf. 71.
Utrecht, Adrian von, wird Pabst 32.
Uttenheim, Christoph von, Bischof in Basel 5.

V.

Veesenmeyer, Georg, dessen Beiträge zur Geschichte der Litteratur und Reformation 109. Dessen Nachrichten von Hanns Jakob Wehr 116.
Vehus, Hieron. Baadischer Kanzler 24. Suchte Luthern zu bereden über seine Bücher zu erkennen 25. War beim engern Ausschuß 79.
Veiel, Elias, dessen Memoria Urbani Regii 113.
Veith, Franz Anton, hielt die Bekanntmachung der päbstlichen Bulle für ein grosses Verdienst 20. Behauptet, der Bischof von Stadion habe sich auf dem Reichstag zu Nürnberg wider Luthers Lehre gesetzt 32. Suchte verdiente und glaubwürdige Schriftsteller Lu-

Digitized by Google

Seite.

gen zu strafen 76. Dessen Bibliotheca Augustana 110. flg. 114. 117. flg. 120.
Berger, Pet. Paul, Nuntius auf dem Reichstag zu Augsburg 70. Wurde aus Deutschland zurückberufen 85. Unterredete sich mit Luthern ebend.
Verkaufung geistlicher Würden 7.
Verschwendungssucht Pabst Leo des X. 7.
Vesalia, Joh. von, 10.
Verträge zwischen Baiern und dem Bischof von Augsburg 225. u. flgg.
Vögelin, Johann, wird Lehrer an der Domschule, und darauf Domprediger 18. Zog nach Wien ebend.
Vögtin von Wertenfels, Hiltrud, 2.
Vöhlin, Eberh. schikte einen Laienpriester nach Memmingen 55. Handlung mit ihm wegen dem kathol. Priester Johann Mak 145.
Vogelmann, Ludw. Stadtschreiber in Memmingen, ein abgesagter Feind Luthers 33.
Volkamer, Klemens, auf dem Reichstag zu Augsburg 77.
Vrie, Theodor 10.

W.

Waldau, Georg Ernst, dessen Nürnbergisches Zion 124.
Walburg, Georg Truchseß von, Bundsobrister 47.
— Otto Truchseß von, Bischof zu Augsburg, war Pfandinhaber der Marggrafschaft Burgau 96.
Wasseburg, Reichhard von, 10.
Wehr, Hanns Jakob, predigte zu Leipheim das Evangelium 39. War der erste unter den Ulmischen Geistlichen, welcher das Abendmal unter beiderley Gestalt austheilte 40. Nahm Antheil an dem Baurenaufruhr und wurde enthauptet 42.
Weiß, Adam, hielt ein Tagbuch vom Reichstag zu Augsburg 78.
Walser, Hanns, Burgermeister, suchte die katholische Religionsübung in Augsburg aufzuheben 86.
— Ulrich, wurde an den König Ferdinand nach Wien geschikt 98.
Werdenberg, Joh. von, Bischof zu Augsburg, war Pfandinhaber der Marggrafschaft Burgau 95.
Wehrlich, Engelb. Chronik der Stadt Augsburg 117.
Wernau, Klara von, 3.
Wessalion, Arnold von, widerlegte die Augsb. Konf. 71.
Wessel, Johann, 10.
Westerstetten, Kaspar von, auf dem Reichstag zu Augsburg 69.
Wetzhausen, Erhard Truchseß von, Domdechant zu Eichstädt 5.
Widemann, Leonhard, Abt zu Ottobeuren 14. Eignete dem Bischof

Digitized by Google

Seite.

von Stadion die Synodalrede zu 106. Seine Zueignungsschrift selbst 278.
Wiedertäufer, die, suchten sich in Augsburg fest zu sezen 84.
Wilhelm, Herzog in Baiern war für die Augsb. Konf. 69.
Wimpina, Konr. widerlegte die Augsb. Konf. 70. War beim engern Ausschuß 79.
Winkler, ein Korherr zu St. Mauritzen nahm das Burgerrecht an 87.
Wöllwarth, Alexander von, auf dem Reichstag zu Augsburg 68.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt auf dem Reichstag zu Speier 60. Unterschrieb die Augsb. Konf. 65.
Worms, Reichstag daselbst 21. 84.

Z.

Zabarellis, Franz de, 10.
Zamora, Roderich von, 10.
Zangmeister, Hanns, wurde an den König Ferdinand geschikt 88.
Zobel zu Gibelstadt-Darstadt, Maria Johanna Ludovika Freyin von, derselben wurde die von ihren beiden Söhnen übersezte Synodalrede des Bischofs von Stadion zugeeignet 14.
Zollern, Fried. Graf von, Bischof von Augsburg, war Pfandinhaber der Marggrafschaft Burgau 95. flg.
Zülnhart in Dörnau, Joh. Wolfg. auf dem Reichstag zu Augsburg 68.
Zwik, Johann 55.

Digitized by Google

Drukfehler.

Seite	Linie	lies	statt
1	24	worin ein Stadion	worin Stadion.
2	6	Freiberg	Freiburg.
5	22	Schrofenstein	Schrodenstein.
6	7	wurde	machte.
17	36	besoldet	besoldte.
21	23	in einem Schreiben	in Schreiben.
32	16	den VI.	den IV.
38	33	Trochtelfingen	Trechtelfingen.
41	30	Hürnheim	Gürnheim.
54	22	Besserer	Basserer.
55	32	Guotteuan	Gurtenau
78	1	Scheurl	Scheuel.
79	35	friedliebenden	friedliebender.
81	29	bekannte	erkannte
96	14	Dirrlin	Dirolin.
97	2	Buchloe	Buchlor.
98	22	Frundsberg	Fraudsberg.
102	10	Pleinfelden	Pleniselden.
106	20	Mindelheim	Windheim.
107	2	Leopold	Lopold.
—	27	seinen	sein.
109	25	Veesenmeyer	Veetenmeyer.
115	28	Kretz	Kray.
118	25	Saligs	Sulligs.

Die allenfalls noch übrig stehen gebliebene Fehler beliebe der geneigte Leser selbst zu verbessern, da ich nicht alle Bogen wegen der Entfernung zur Durchsicht bekommen konnte.

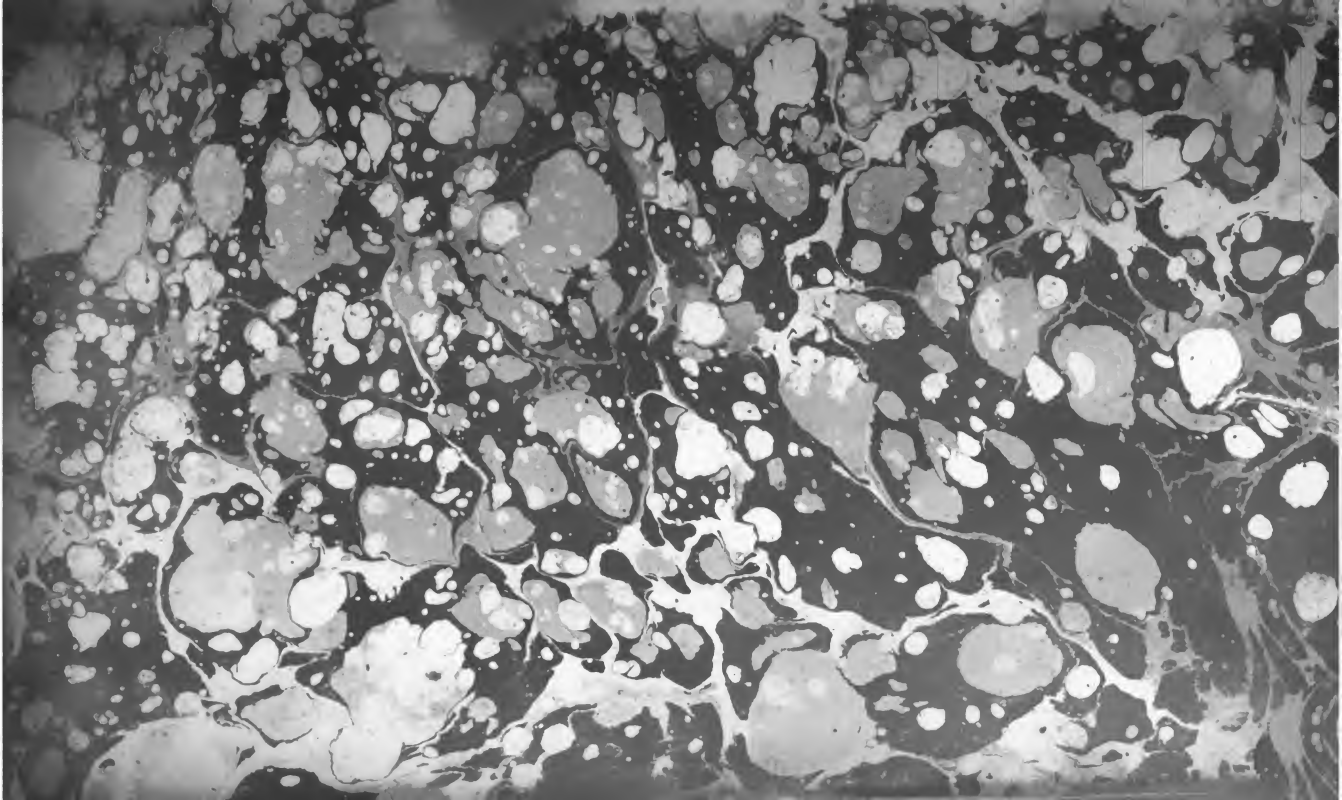
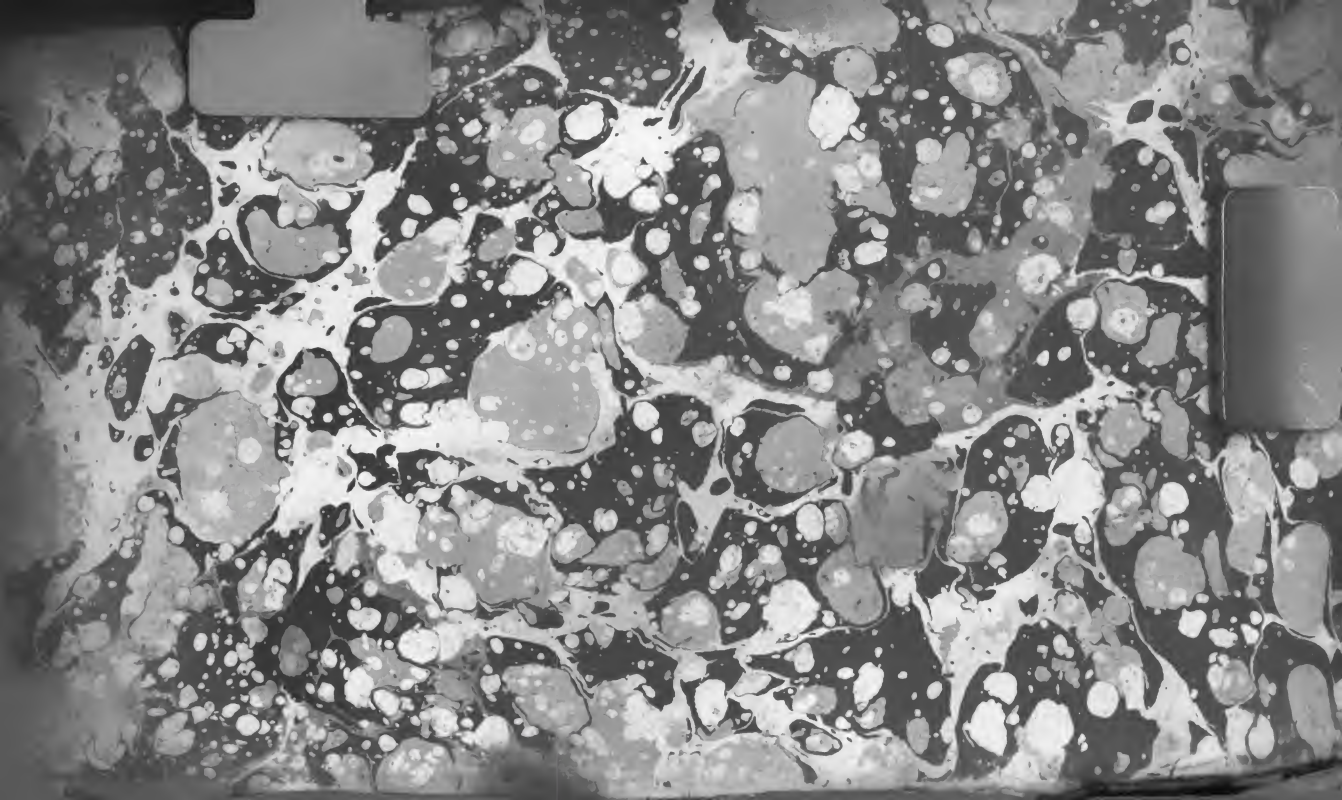
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

X II 90

Digitized by Google